

**Biene und Honig im pharaonischen Ägypten:
Eine Studie anhand schriftlicher und bildlicher Quellen**

Inauguraldissertation
zur Erlangung des akademischen Grades
eines Dr. phil.,
vorgelegt dem Fachbereich 07- Geschichts- und Kulturwissenschaften
der Johannes Gutenberg-Universität
Mainz
von
Birgit Sonja Feierabend
aus Göttingen
2009

1. Band

Tag der Prüfung:

Referentin:

Koreferent:

Inhaltsverzeichnis

1. Band

Inhaltsverzeichnis	i
I. Einleitung	1
II. Forschungsgeschichte	5
III. Zoologie der ägyptischen Honigbiene	12
IV. Die Facetten der Biene	27
1. Biene versus Hornisse und Wespe	27
2. Bienenhieroglyphen	29
3. Begriffe für „Biene“	31
4. Singuläre Bienendarstellungen	32
5. Biene auf Objekten der Kleinkunst	36
5.1. Rollsiegel	36
5.2. Siegelamulette – Stempelsiegel	39
5.3. Siegelamulette – Skarabäen	42
5.4. Amulettanhänger	44
5.5. Ergebnis zu den (Siegel-)Amuletten	44
5.6. Ringe	46
6. Biene als Erscheinungsform von Gottheiten?	47
6.1. Biene und Isis	47
6.2. Biene und Neith	50
6.3. Biene und Nut	54
6.4. Biene und Re	57
6.5. Ergebnis	59
7. Magische Verstümmelung der Biene	60
8. Biene – Ein Zeichen der Macht?	68
V. Bienenhaltung	66
1. Der Beruf „Imker“	66
1.1. Titel	66
1.2. Arbeitsbereich	69
1.3. Tempeldekrete	73
1.4. Arbeitsgebiete	75
1.5. Ergebnis	78

2. Die Beuten	79
Exkurs: Bienenkorb oder Getreidespeicher?	88
3. Die Honiggewinnung	89
3.1. Traditionelle Bienenhaltung im heutigen Ägypten	90
3.2. Bienenhaltung im pharaonischen Ägypten	92
3.3. Honigernte	104
3.4. Wanderimkerei	109
3.5. Ergebnis	112
4. Darstellungen von Honig	112
5. Herkunfts- und Aufbewahrungsorte des Honigs	114
5.1. Herkunftsorte	115
5.2. Aufbewahrungsorte	123
5.3. Gefäße für Honig	130
5.4. Ergebnis	133
6. Bienen außerhalb der Imkerei	127
VI. Die Herkunft des Honigs	135
1. Die Trachtquellen der ägyptischen Honigbiene	135
1.1. Begriffe für Honig	135
1.2. Antike Vorstellungen der Honigentstehung	142
1.3. Trachtpflanzen	146
1.4. Ergebnis	154
2. Die Honiggewinnung in den Nachbarregionen Ägyptens	155
2.1. Ägyptische Quellen	155
2.2. Vorderasiatische Quellen	158
2.3. Mesopotamische Quellen	160
2.4. Hethitische Quellen	161
2.5. Ergebnis	163
VII. Biene und Honig als Gleichnis	165
1. Der Fleiß der Biene	165
2. Die Süße des Honigs	166
3. Ergebnis	170
VIII. Die Verwendung des Honigs	171
1. Im Alltag	171
1.1. Lebensmittel	171

1.2. Süßungsmittel	174
1.3. Konservierungsmittel	180
1.4. Honigpreise	181
1.5. Tausch- und Zahlungsmittel	185
1.6. Ergebnis	195
2. In Medizin und Magie	196
2.1. Medizinische Versorgung	200
2.2. Augenkrankheiten	202
2.3. Fleischwunden	208
2.4. Zauber und Magie	211
2.5. Kyphi	220
2.6. Ergebnis	223
Exkurs: Propolis	224
3. Im Kult	226
3.1. Tempelkult	226
3.2. Totenkult	287
3.3. Honiggebäck im Kult	291
3.4. Ergebnis	298
IX. Ergebnisse	302

I. Einleitung

„Zuviel Honig essen ist nicht gut;
aber wer nach schweren Dingen forscht,
dem bringt's Ehre.“
(AT, Sprüche Salomons 25,27)

Bienen gibt es schon seit rund 50 Millionen Jahren auf der Erde. Älteste Beweise dafür sind die in Bernstein eingeschlossenen Bienen aus dem Eozän:¹ „in einem honigfarbenen glänzenden Bernsteinsarkophag, königlicher und dauerhafter als die ägyptischen Pharaonen.“² Die ersten Funde echter Honigbienen aus Mitteleuropa stammen aus der Übergangszeit vom Oligozän zum Miozän vor rund 25 Millionen Jahren.³ Die frühesten Hinweise auf eine „Beziehung“ zwischen Bienen und Menschen lassen sich in der Steinzeit durch Felsmalereien nachweisen. In Çatal Hüyük in Anatolien (um 6600 v. Chr.) und in den Cuevas de Araña bei Bicorp, nahe Valencia (um 6000 v. Chr.), existieren die ältesten Felsdarstellungen des Honigsammelns. Zu dieser Zeit gab es noch keine von Menschen betriebene Bienenhaltung.⁴

Honig gilt als der älteste Süßstoff der Welt. Erst durch die Entdeckung des Zuckerrohres und seiner leichteren Herstellung sowie später des Rübenzuckers wurde der Einsatz des Honigs mehr und mehr durch diese Süßungsmittel ersetzt. In Ägypten konnte man zum Süßen neben Honig den Fruchtsirup von Datteln oder Feigen sowie Johannisbrot verwenden, da diese Früchte im gesamten Land wuchsen.⁵ Von wild lebenden Bienen sammelte man den Honig als Rohstoff seit der Frühzeit. Wann genau mit der Honigproduktion begonnen wurde, ist heute nicht mehr nachzuweisen. In Ägypten läßt sich der Imkereibetrieb erstmals im Alten Reich fassen. Seitdem hinterließ die Biene samt ihren Produkten Honig und Wachs ihre Spuren in der ägyptischen Geschichte. Die Quellen sind zwar eher rar, ziehen sich jedoch wie ein roter Faden durch die einzelnen Epochen.

¹ CRANE, Beekeeping and Honey-Hunting, 8; RUTTNER, Naturgeschichte, 136f. Diese sog. *Electapis*, in Bernstein eingeschlossene Bienen, stammen von der Ostseeküste. Es handelt sich hierbei um die stachellosen Bienen, ähnlich der *Trigona* bzw. der *Meliponen*. Ihr Name leitet sich vom griechischen Begriff *Electron* für Bernstein ab, der seit der Antike ein begehrtes Handelsgut aus dem Norden war.

² RÜDIGER, Ihr Name ist Apis, 9.

³ RUTTNER, Naturgeschichte, 136f. betont hierzu besonders die fossilen Funde aus Rott im Siebengebirge, die in den Ablagerungen eines Sees eingebettet waren. Dazu auch LUTZ, in: VON KOENIGSWALD (Hg.), Fossilagerstätte Rott, 37 und Abb. 4.8.

⁴ CRANE, Beekeeping and Honey-Hunting, 35–40, Abb. 6.2a. 6.2b. 6.3a. 7.1a. 7.1b.

Eine monographische Zusammenstellung des Materials sowie dessen Auswertung fehlen bislang für die pharaonische Epoche. Im Fokus dieser Arbeit stehen die Biene als Nutztier und der Honig. Das Ziel ist die Bearbeitung derjenigen Quellen, die Auskunft über Biene, Imker und Honig geben.⁶ Der zeitliche Schwerpunkt der Zeugnisse liegt überlieferungsbedingt im Neuen Reich. Die Grundlage bilden bildliche Darstellungen an Tempel- und Grabwänden, Objekte der Kleinkunst und vor allem Texte. Die epigraphischen Belege verteilen sich auf verschiedene Gattungen wie Tempel- und Grabinschriften, Stelen, Papyri, Statuen, Ostraka oder Topfaufschriften. Sie stammen sowohl von offiziellen als auch von privaten Dokumenten.

In verschiedenen Tabellen werden in dieser Arbeit die Belege der Topfaufschriften, der Imkernamen und -titel und der Honigopferszenen zusammengestellt. Die bildlichen Quellen und Objekte der Kleinkunst sind jeweils in einem Katalog zusammenfaßt. Es wurde in dieser Arbeit darauf verzichtet, die gesamten Textquellen in einem eigenständigen Katalog aufzubereiten, da meines Erachtens die Indizierung der Belegstellen in einem Register ausreichend ist und die originalen Benennungen transparenter sind als der Verweis auf einen Katalog.

Da einige Aspekte in den ägyptischen Quellen nicht überliefert sind, werden die Texte griechischer und römischer Autoren zu Rate gezogen. Diese Berichte sind während und nach der griechisch-römischen Epoche Ägyptens zwar außerhalb des Landes entstanden, können aber dennoch auf Ägypten übertragen werden. Kulturelle Kontakte zwischen Ägypten und den Griechen (Kreta) gab es schon seit dem Mittleren Reich, ebenso zu den Völkern im Nahen Osten. Belege für die dortige Bienenwirtschaft werden als möglicher Vergleich oder Diskussionspunkt angeführt.

In der vorliegenden Arbeit wird der Begriff „Bienenzüchtung“ vermieden und durch „Bienenhaltung“ ersetzt, weil in damaliger Zeit eine Zucht von Honigbienen, wie wir sie

⁵ ARMBRUSTER, in: AfB 12 (1931), 222; DARBY et al., Gift of Osiris, 440; vgl. auch KLEBS, Reliefs III, 62.

⁶ Das Wachs wird in dieser Arbeit nicht weiter bearbeitet, weil es aufgrund seiner Materialfülle einen eigenen Forschungsschwerpunkt darstellt. Eine gute Einführung in das Thema bietet FUCHS, in: LÄ VI, Sp. 1088–1094, s.v. Wachs. Das Thema Wachs in der Magie wurde umfangreich von RAVEN, in: OMRO 64 (1983), 7–47 und in: VA 4 (1988), 237–242 sowie von RITNER, Magical Practice bearbeitet und zusammengestellt.

heute kennen, noch nicht existierte. Das gleiche gilt für den Ausdruck „Bienenzüchter“. Stattdessen werden als Synonyme „Imker“ und „Bienenhalter“ verwendet.

Darüber hinaus werden die Bezeichnungen „Wabenhonig“ und „Scheibenhonig“ ebenfalls synonym eingesetzt, obwohl Scheibenhonig per Definition nur die mit Heidehonig gefüllten Honigwaben sind. Wabenhonig dagegen ist „*Honig, der sich in den verdeckelten, brutfreien Zellen der von Bienen selbst frisch gebauten, ganzen oder geteilten Waben befindet.*“⁷

Zu Beginn der Arbeit soll ein Abriß der Forschungsgeschichte einen Einstieg in das Thema bieten (Kap. II.). Anschließend wird die Zoologie der noch heute in Ägypten lebenden Honigbiene vorgestellt (Kap. III.). Es werden dabei das Verbreitungsgebiet, Körperbau und Verhaltensweisen dieser Bienerasse berücksichtigt. Dies ist die Basis für die weiteren Kapitel und dient einem besseren Verständnis der Biene.

Ein eigenes Kapitel beschäftigt sich mit verschiedenen Aspekten der Biene (Kap. IV.). Hier wird zum einen auf die Gestaltung des Hieroglyphenzeichens „Biene“ eingegangen (Kap. IV.2.). Dazu gehören neben literarischen Aussagen über ihren Charakter auch ihre enge Verbindung mit dem Königtum, denn die Struktur des Bienenvolkes diente verschiedenen Kulturen als Vergleich mit der eigenen Staatsstruktur (Kap. IV.8.).⁸ Auf die Herkunft und Bedeutung des Königstitels *bit* wird jedoch nicht näher eingegangen, da es hierzu rezente Abhandlungen gibt.⁹

In der Folge werden verschiedene Aspekte der Bienenhaltung und der Honiggewinnung besprochen (Kap. V.). Dabei werden zuerst die Imker und deren Arbeitsgebiet untersucht. Darauf aufbauend sollen die Bienenstöcke und die einzelnen Arbeitsschritte der Honiggewinnung beleuchtet werden. Hinzu kommt die Betrachtung der Institutionen, die für die Aufbewahrung und Ausgabe des Honigs verantwortlich waren.

⁷ LIPP, Honig, 15.

⁸ DEONNA, in: *Revue Belge d'Archéologie et d'Histoire de l'Art* 25 (1956), 105–131. PEIL, Staats- und Herrschaftsmetaphorik, 166–301 bietet einen Gesamtüberblick über den Bienenstaat als Metapher für den politischen Staat von der Antike bis in die Neuzeit, sowohl im positiven als auch negativen Sinn. Zum Vergleich des Bienenstaates mit dem menschlichen Staat siehe auch Amm. XVII, 4, 11; Sen., clem. I, 19, 2–3; Varro, rust., 3, 16, 4; Verg., georg., 4f. Allgemein zur Biene in der klassischen Antike vgl. die Zusammenstellung von OLCK, in: RE 3 (1899), 431–457, s.v. Biene.

⁹ KAHL, in: MENES 5, 307–351; OTTO, in: ZÄS 85 (1960), 143–152; SCHENKEL, in: GM 94 (1986), 57–73; SCHNEIDER, in: ZÄS 120 (1993), 175–181; TAKÁCS, *Etymological Dictionary*, 110–112, s.v. bj.tj “König von Unterägypten”; WINDUS-STAGINSKY, *Der ägyptische König*, zum *bit* vgl. 45–50. Zu den Lautwerten der Bienenhieroglyphe vgl. DE MEULENAERE, in: BIFAO 53 (1953), 107f.; PLEYTE, in: ZÄS 4 (1866), 14f.; SETHE, in: ZÄS 30 (1892), 113–119.

Daran schließt eine Abhandlung über die Herkunft des Honigs an (Kap. VI.). An dieser Stelle stehen die Trachtquellen im Vordergrund, aus denen die Biene Honig erzeugt. Pollenanalysen von Honig aus dem pharaonischen Ägypten stützen die vorliegende Untersuchung. Es wird ein kurzer Überblick zu den wenigen Gleichnissen gegeben, in denen der bildhafte Gebrauch von Biene und Honig vorkommt (Kap. VII.). In eigenen Abschnitten wird auf die Verwendung des Honigs eingegangen (Kap. VIII.). In diesem Rahmen werden verschiedene Bereiche wie „Alltag“, Medizin, Kult und Magie angesprochen.

Ziel dieser Arbeit ist es, eine Gesamtbetrachtung der altägyptischen Bienenhaltung zu geben, die Bedeutung der Biene herauszuarbeiten und den Gebrauch des Honigs im alten Ägypten vorzustellen.

II. Forschungsgeschichte

*„Die Bienen eifrig sind der Blumen saft zu finden
daher voll Honig wird ihr wachsendes Königreich:
Also wo Einigkeit die Herzen kann verbinden
da blühet süsse Frucht u. Nutzbarkeit zugleich.“*
(W. H. Freiherr von Hohberg, 1675)¹⁰

In der ägyptologischen Forschung entstand schon frühzeitig ein Interesse an der Biene und der Imkerei. Ausschlaggebend dafür waren die Funde von Imkereiszenen in der Weltenkammer des Sonnenheiligtums des Niuserre (Tf. 1) bei Grabungen 1899/1900¹¹ sowie im Grab des *Rh-mj-R^c* (Tf. 2), das 1898 von VIREY und 1900 von NEWBERRY publiziert wurde. Beide Autoren deuten diese Szenen jedoch noch falsch. VIREY sieht in dem Bienenstand ein Buffet mit Kuchen sowie in dem Räuchergefäß eine Kuchenplatte mit Blumen: *„Puis deux hommes rangent sur les rayons d’une sorte de buffet des plats contenant de petits gâteaux; l’un de ces hommes est à genoux, pour introduire ses plats dans les rayons inférieurs; l’autre apporte dans un plat un gâteau où il semble que des fleurs aient été plantées. Plus loin on dispose des compotiers de miel.“*¹² NEWBERRY meint dagegen einen Backofen, vor dem Kuchen aufgestapelt sind, zu erkennen.¹³ Weitere Imkereidarstellungen wurden in der Folge bekannt. LANSING legte 1918/19 das Grab des *P3-b3-s3j* (TT 279) frei (Tf. 3);¹⁴ die Szene am Unasaufweg beschrieb CHEVRIER in den Jahren 1937/38.¹⁵ Seitdem sind nur noch drei weitere Imkereiszenen dazugekommen.

SELIMA HARRIS verkaufte 1872 die Papyri Harris aus dem Besitz ihres verstorbenen Adoptivvaters ANTHONY CHARLES HARRIS an das Britische Museum London.¹⁶ Durch die nun folgende Bearbeitung des pHarris I wurden die darin festgehaltenen Honig- und Wachsstiftungen Ramses’ III. bekannt. Parallel zur Erforschung der Imkerszenen entwickelte sich eine Diskussion über die Interpretation der Hieroglyphe EG Sign-list L2 (vgl. Kap. IV.1.) und die Lesung des Königstitels *bit*. Somit ergaben sich mehrere Forschungsschwerpunkte, die im folgenden kurz vorgestellt werden sollen.

¹⁰ Das Zitat stammt aus: PEIL, Staats- und Herrschaftsmetaphorik, 204.

¹¹ BORCHARDT, in: ZÄS 38 (1900), Tf. 5. Die Imkereiszene wird in diesem Aufsatz jedoch nicht erwähnt.

¹² VIREY, Tombeau de Rekhmara, 48, Tf. 10.

¹³ NEWBERRY, Rekhmara, 35.

¹⁴ STEINDORFF/WOLF, Thebanische Gräberwelt, LÄS 4. Tf. 18.

¹⁵ CHEVRIER, in: CdE 13/26 (1938), 282, II d.

¹⁶ DAWSON/UPHILL, Who was Who, 133, s.v. Harris.

Am Übergang vom 19. zum 20. Jahrhundert waren die beiden am besten erhaltenen Imkereiszenen (Niuserre, *Rh-mj-R^c*) bereits veröffentlicht. Seit dieser Zeit stehen diese Darstellungen im Mittelpunkt der Forschung über die Biene und die Bienenwirtschaft. DEDEKIND, Ägyptologe und Imker, hat sich als erster intensiv mit dieser Thematik auseinandergesetzt.¹⁷ Er sprach 1903 das Versiegeln des Honigs in der Weltenkammer an und wies auf eine Parallele in der 18. Dynastie hin. Damit war das Grab des *Rh-mj-R^c* gemeint. Zu Beginn seiner Abhandlung bemerkte er, *„dass – während die civilisierten Völker dieses Erdensternes in rastlosem Fortschritte auf zahllosen Gebieten historischer Darstellungen begriffen sind – die historische Bienenkunde, sofern sie um Bienen und Bienenwirthschaft im alten Aegypten gravitirt, recht stiefmütterlich bearbeitet erscheint.“*¹⁸ Zudem kritisierte er den fehlenden Austausch zwischen Ägyptologen und Entomologen sowie die jeweils in Unkenntnis des anderen Faches geschriebenen Werke.¹⁹ Sein Fazit: *„Wer auf dem in Rede stehenden sehr interessanten Gebiete der historischen Bienenkunde auf gutem, solidem Boden stehen will, muss vor allen Dingen trachten, sich sowohl auf dem grossen Wissenszweige der Bienencultur, als auch auf dem nicht minder wichtigen und ausgedehnten Reiche der Aegyptologie eine zweckmässige Ausbildung zu erwerben und muss sich in jedem dieser beiden Fächer möglichst gründliche Kenntnisse zu Eigen machen.“*²⁰ Über diese Kritik, die zwei Drittel seines Berichtes in Anspruch nahm, vergaß DEDEKIND allerdings das eigentliche Thema, das altägyptische Bienenwesen. Nur kurz verglich er die im pHarris I aufgeführten Mengenangaben der Honig- und Wachsstiftungen Ramses' III. mit denen, die zu seiner Zeit im europäischen Raum produziert wurden. Er schloß aus dem Vergleich, daß die altägyptischen Volumina im Gegensatz zu den heutigen ziemlich gering gewesen seien.²¹

LEFÉBURE behandelte 1905 im Rahmen einer Studie die Bienen in Nordafrika, wobei sein Schwerpunkt auf Ägypten lag.²² Er sprach die bis dahin bekannten Belege für Honig und Wachs an und ging dann auf die Imkereiszenen bei Niuserre und *Rh-mj-R^c* ein. Für die Bienenröhren zog er den erst 1917 von SPIEGELBERG publizierten demotischen pLeiden I 384 mit dem Mythos vom Sonnenaugen zu Rate. Am Ende seines Artikels gab der Autor

¹⁷ DEDEKIND, in: Illustrierte Monatsblätter für Bienenzucht 3 (1903), 64–66.

¹⁸ DEDEKIND, Altägyptisches Bienenwesen, 1.

¹⁹ DEDEKIND, Altägyptisches Bienenwesen, 1–22.

²⁰ DEDEKIND, Altägyptisches Bienenwesen, 22.

²¹ DEDEKIND, Altägyptisches Bienenwesen, 30–32.

²² LEFÉBURE, in: Bulletin historique et philologique (1905), 272–311. Dieser Bericht erschien 1908 nochmals in gekürzter Version, vgl. DERS., in: Sphinx 11 (1908), 1–25.

noch einen Ausblick auf die Biene und ihre Produkte in der islamischen Epoche Ägyptens. Dabei wird deutlich, daß im Gegensatz zu den Alten Ägyptern die Araber im Mittelalter (z.B. Ibn al-Awan) ihr Wissen über Bienenhaltung schriftlich festhielten.²³

Durch eine fehlerhafte Übersetzung wurde in einer Hymne an Chnum im Tempel von Esna die Tätigkeit des Gottes Chnum mit der Leistung einer Biene verglichen.²⁴ So lautet die entsprechende Stelle nach DARESSY: *„Il (= Chnum) a créé comme l’abeille qui donne son miel: elle dépose un globule de pollen (?) de fleur, de barbes d’épis ...“*²⁵ und nach KEES: *„Er befruchtete als Biene, die ihren Honig gibt, die ihn zu Boden setzt, um zu vereinigen ...“*²⁶ Neuere Untersuchungen von SAUNERON ergaben, daß es sich bei der Biene und dem Honig um einen Lesefehler der beiden Bearbeiter handelt. Er kam anhand von Vergleichen zu dem Ergebnis, daß die Bienenhieroglyphe an dieser Stelle nur als Buchstabe „b“ zu lesen sei. Die ehemalige Bezeichnung „Biene“ wird von ihm als *bt* „sein“ aufgefaßt.²⁷ Seine Abhandlung schließt SAUNERON mit dem melancholisch anmutenden Satz: *„Dans tout cela, on l’aura constaté, l’abeille, le pollen et le miel ont perdu leur rôle; c’est dommage, l’image avait son charme.“*²⁸

KLEBS beschrieb 1915 das im Berliner Ägyptischen Museum ausgestellte Relief (Inv.-Nr. 20035) mit der Imkereidarstellung aus der Weltenkammer des Niuserre (Tf. 1). Sie war der Ansicht, daß die Zubereitung eines alkoholischen Getränks aus Honig dargestellt sei, das ähnlich wie Champagner zum Gären gebracht werde. Sie erwog jedoch die Deutung der gestapelten Krüge als Bienenstand. ARMBRUSTER,²⁹ der Direktor des Institutes für Bienenkunde in Berlin, begann mit KLEBS eine Diskussion über die Imkerei im Alten Ägypten. Hier fand die von DEDEKIND geforderte interdisziplinäre Zusammenarbeit statt, die den Ägyptologen neue Erkenntnisse über die Imkerei brachte. ARMBRUSTER ist es zu verdanken, daß die Bienenstöcke auf den Reliefs der Weltenkammer identifiziert wurden. Jedoch sprach noch 1930 SEYFFERT die Beuten als Gestelle an, in denen Honig zu Wein vergoren beziehungsweise wie in einer Art Sektkellerei gelagert werde.³⁰ Er bestritt gar die

²³ Zur Biene und zum Honig im Islam vgl. FAHD, *L’abeille*, 61–83

²⁴ Esna II, Nr. 17, 43–44; vgl. DARESSY, in: *RecTrav* 27 (1905), 82–93; KEES, *Aegypten*, in: BERTHOLET, *Religionsgeschichtliches Lesebuch*, 19.

²⁵ DARESSY, in: *RecTrav* 27 (1905), 86.

²⁶ KEES, *Aegypten*, in: BERTHOLET, *Religionsgeschichtliches Lesebuch*, 19.

²⁷ SAUNERON, in: *RdE* 15 (1963), 58–60.

²⁸ SAUNERON, in: *RdE* 15 (1963), 60.

²⁹ ARMBRUSTER, in: *AfB* 3 (1921), 68–80; DERS., in: *AfB* 12 (1931), 1–40.

³⁰ SEYFFERT, *Biene und Honig*, 152; zu Ägypten bes. 150–154.

Existenz einer Bienenhaltung für das pharaonische Ägypten, obwohl ihm ARMBRUSTERS Deutung der Szene bekannt gewesen sein müßte.

In den 1920er Jahren war das Interesse der Bienenforscher ebenfalls auf Ägypten gerichtet. So erschien in dieser Zeit eine Vielzahl an Studien zur ägyptischen Honigbiene; man versuchte sogar, diese Biene in Deutschland anzusiedeln. Zu den bedeutendsten Naturwissenschaftlern zählte der bereits erwähnte ARMBRUSTER (1886–1973), der ebenfalls Theologie studiert hatte. Er begründete das Institut für Bienenkunde in Berlin-Dahlem und rief die Zeitschrift „Archiv für Bienenkunde“ ins Leben.³¹ Neben ihm beschäftigte sich VON BUTTEL-REEPEN (1860–1933) mit der Geschichte der Imkerei in Ägypten, wohin er auch Studienreisen unternahm.³² ROTTER befaßte sich mit dem Wesen und dem Charakter der ägyptischen Honigbiene.³³ Vor allem ROTTER war voller Begeisterung, wenn er von der ägyptischen Honigbiene sprach, und drückte seine Faszination für diese Bienenrasse deutlich aus: *„Die ägyptische Biene hat ein besonders apartes, durch die Kontraste der wundervollen Färbung scharf hervortretendes Äußeres. ... Besonderes Wohlgefallen erregt ihr zierlicher, schlanker Wuchs und ihr flinkes Wesen, so daß der Anblick dieser lieblichen Nilkinder, ..., eine wahre Augenweide und deren Besitz den Stolz jedes Imkers bildet. ...; denn sind einmal die bösen Geister geweckt, so kennt die Stechlust dieser schönen kleinen Teufelinnen keine Schranken, ...“*³⁴ Er bedauert es, daß sich *„die kleinen schmucken Ägypterinnen“* selbst im frostigen Winter bei jedem warmen Sonnenstrahl zum Ausflug bereit machen, *„und der sorgliche Bienenvater sieht mit Schmerz auf das sich vor seinem Stande ausbreitende große Leichenfeld“*.³⁵

Über die Kulturgeschichte der Biene beziehungsweise der Bienenhaltung erschienen mehrere monographische Werke, die einen Gesamtüberblick zu diesem Thema geben und dabei auch Ägypten behandeln. Nennenswert sind aus den 1930er Jahren die Arbeiten von FRASER und RANSOME, die beide den damaligen Forschungsstand wiedergeben.³⁶ Wichtig

³¹ DROEGE, Honigbiene, 24, s.v. Armbruster; Lexikon der Bienenkunde, 33, s.v. Armbruster.

³² DROEGE, Honigbiene, 64f., s.v. Buttel-Reepen; Lexikon der Bienenkunde, 84, s.v. Buttel-Reepen; VON BUTTEL-REEPEN, in: AfB 3 (1921), 19–67.

³³ ROTTER, in: AfB 3 (1921), 1–8.

³⁴ ROTTER, in: AfB 3 (1921), 2f.

³⁵ ROTTER, in: AfB 3 (1921), 3f.

³⁶ FRASER, Beekeeping, zu Ägypten bes. 3–6; RANSOME, Sacred Bee, zu Ägypten bes. 24–34.

für die Kulturgeschichte der Biene sind vor allem die Publikationen von CRANE,³⁷ die neue Anregungen für die ägyptologische Forschung ergaben. Vor allem ihr umfassendes Werk zur Weltgeschichte der Bienenhaltung und des Honigsammelns verdient Beachtung. Es bietet einen guten Überblick über die verschiedenen Traditionen, Techniken und Vorkommen der Imkerei sowie den Gebrauch des Honigs.

Zudem entstanden ab den 1950er Jahren mehrere Artikel von Ägyptologen über die Bienenhaltung.³⁸ DRIOTON stelle die ersten Privatgräber vor, in denen Honigwaben abgebildet sind.³⁹ KUÉNY und KEIMER resümieren die bis dahin bekannten Imkereiszenen und versuchen den Arbeitsablauf der Imker zu rekonstruieren. Darüber hinaus gehen sie auf unterschiedliche Aspekte des Honigs ein.⁴⁰ LECLANT behandelt in seinem Artikel knapp verschiedene Themen: die Imkerei, die Biene in bezug auf Gottheiten, die Symbolik der Biene sowie die Verwendung von Honig und Wachs.⁴¹ Einen guten Einstieg in die Materie bietet ebenfalls der Artikel von HOFFMANN. In ihm werden die Imkerei und die Honigernte angesprochen. Darüber hinaus werden der ökonomische Aspekt sowie die verschiedenen Honigsorten beleuchtet.⁴² MANZANO verfaßte einen längeren Artikel, in dem er zuerst auf die Metamorphose der Honigbiene und ihre Verhaltensweise eingeht; dabei berücksichtigt er den Einfluß der Sonne auf den Bientanz. Anschließend bespricht er die Bienenhaltung im alten Ägypten sowie den kosmischen Kreislauf in bezug auf Biene und Blumen und stellt das in Relation zu den altägyptischen Mythen und Ritualtexten.⁴³ Mit den fünf erhaltenen Imkereidarstellungen beschäftigte sich 2007 erneut der Entomologe KRITSKY.⁴⁴ Daneben findet die Biene in Abhandlungen über die Fauna des alten Ägypten Erwähnung,⁴⁵ und der Honig in Abhandlungen über Lebensmittel und

³⁷ CRANE, Honey, 1976, 455f.; DIES., Beekeeping, 1983, 35–43; DIES., in: Bee World 75 (3) (1994), 118–134; DIES., Beekeeping and Honey Hunting, 1999, bes. 161–171; DIES., in: Apimondia 1999, 174–186; CRANE/GRAHAM, in: Bee World 66 (1985), 23–41. 148–170.

³⁸ DRIOTON, in: Aesculape 39 (Jan. 1956), 44–51; HOFFMANN, in: Imkerfreund 49,8 (1994), 4–9; KEIMER, in: Egypt Travel Magazine 30 (1957), 21–28; KUÉNY, in: JNES 9 (1950), 84–93; LECLANT, L'abeille, 1968, 51–60; LECLANT, in: L'Ä I, 786–789, s.v. Biene; MANZANO, in: OrMonsp 11, 493–519; NAGY, in: Studia Aegyptiaca 1 (1974), 313–322; VAN DE WALLE, in: Humour, Travail et Science en Orient, 147–151; KRITSKY, in: KMT 4/1 (1993), 32–39; QUACK, in: Sokar 12 (2006), 48f.

³⁹ DRIOTON, in: Aesculape 39 (Jan. 1956), 44–51.

⁴⁰ KUÉNY, in: JNES 9 (1950), 84–93; KEIMER, in: Egypt Travel Magazine 30 (1957), 21–28.

⁴¹ LECLANT, L'abeille, 1968, 51–60; dieser Artikel ist in einem Sammelband erschienen, in dem verschiedene Aspekte der Biene in unterschiedlichen Kulturen untersucht worden sind.

⁴² HOFFMANN, in: Imkerfreund 49,8 (1994), 4–9.

⁴³ MANZANO, in: OrMonsp 11, 493–519.

⁴⁴ KRITSKY, in: KMT 18/1 (2007), 63–69.

⁴⁵ DO. ARNOLD, in: BMMA 52/4 (Spring 1995), 1–64; BALIGH, in: Supplement ASAE 35 (2006), 19–29; BOESNECK, Tierwelt, 152f.; BREWER et al., Animals, 125–129; DINGLER, in: Natur und Volk 66,5 (1936) 231–235; DUNAND/LICHTENBERG, Des animaux et des hommes, 44–46; GERMOND/LIVET, Egyptian Bestiary, 180; HOULIHAN, Animal World, 189–191; VERNUS/YOYOTTE, Bestiaire, 436–439.

Rohstoffe Beachtung.⁴⁶ Dagegen ist über die Imker und ihre Titel bislang kaum etwas publiziert worden.⁴⁷

Da Imker und Honig auch auf Grabkegeln, Topfaufschriften, Amuletten, Siegeln und Ostraka belegt sind, wurden die entsprechenden Belege in den jeweiligen Publikationen zum Teil zusammengestellt, thematisch gegliedert und besprochen.⁴⁸

In den 1990er Jahren wurden verstärkt die Opferszenen in den Tempeln der griechisch-römischen Epoche aufgearbeitet. Zu nennen sind an dieser Stelle die Arbeiten von BEDIER und ZECCHI, LÜCHTRATH ging auf das Kyphirezept in den ptolemäischen Tempel ein.⁴⁹ Schon 1989 stellte CHOULIARA-ROÏOS die griechischen Papyri dieser Zeit zusammen und legte mit ihrer Dissertation eine umfassende Aufarbeitung dieser Quellengruppe vor.⁵⁰

Bei den Entomologen wurde die ägyptische Honigbiene in den letzten Jahren erneut stärker ins Visier der Forschung genommen. RUTTNER, Imker und Wissenschaftler, nahm sie in seine „*Naturgeschichte*“ mit auf.⁵¹ Daneben beschäftigen sich mittlerweile auch ägyptische Wissenschaftler wie ABOU ZEID, KAMEL und MAZEED mit ihr.⁵² Dabei stehen die Erhaltung der heimischen *Apis mellifera lamarckii* als reine Rasse sowie die Erforschung ihrer Eigenschaften im Vordergrund.

Da Honig in der altägyptischen Medizin eine große Rolle spielte, haben sich die Bearbeiter der medizinischen Texte mit diesem Produkt beschäftigt.⁵³ BARDINET behandelt in zwei Aufsätzen den Gebrauch von Propolis in der altägyptischen Medizin.⁵⁴ Im ersten Teil beschreibt er den heutigen Wissensstand darüber und verknüpft diesen mit Aussagen zur

⁴⁶ BROTHWELL, *Food in Antiquity*, 73–84; DARBY et al., *Gift of Osiris*, 425–442; HELCK, *Materialien III*, 705–708; KOURA, *Die „7-Heiligen Öle“*, 196–199; LUCAS, *Materials 25f.*; PETERS-DESTÉRACT, *Pain, bière et toutes bonnes choses*, 97–99. 146–148.

⁴⁷ HELCK, *Materialien III*, 703–704; KUÉNY, in: *JNES 9* (1959), 84–93; MONTET, in: *JNES 9* (1950), 18–27.

⁴⁸ Zu nennen sind in diesem Rahmen vor allem CoA I–III; HAYES, in: *JNES 10* (1951); KOENIG, *Catalogue*; WIESE, *Stempelsiegel-Amulette*.

⁴⁹ BEDIER, in: *Journal of the Faculty of Archaeology Annual Bulletin of Egypt and Oriental* (1997), 53–73; LÜCHTRATH, in: KURTH (Hg.), *EDFU 5*, 97–145; ZECCHI, in: *Aegyptus 77* (1997), 71–83; der letztgenannte Aufsatz wurde von FEDER, in: *OLZ 95* (2000), 234–238 rezensiert.

⁵⁰ CHOULIARA-RAÏOS, *L’abeille*.

⁵¹ RUTTNER, *Naturgeschichte*.

⁵² ABOU ZEID, *Egyptian Honeybee*; KAMEL et al., in: *Apidologie 34* (2003), 189f.; MAZEED, *Honeybees in Egypt*; SANFORD, in: <http://apis.ifas.ufl.edu/apis92/apmar92.htm> (vom 30.05.2007); SHEPPARD, et. al, in: *American Bee Journal 141/4* (2001), 260–263.

⁵³ Vgl. BARDINET, *Papyrus médicaux*; WESTENDORF, *Erwachen der Heilkunst*; DERS., *Medizin*.

Anwendung des Propolis von der Antike bis in die Moderne. Allerdings sammelt die ägyptische Honigbiene (*A. m. lamarckii*) keinen Propolis (vgl. Kap. III.; Exkurs „Propolis“). Des weiteren geht BARDINET auf den unterschiedlichen Gebrauch der Begriffe *ʕ*, *ʕj* und *bj.t* ein. Im zweiten Teil verbindet er die Rezepte, die seiner Ansicht nach Propolis enthalten, mit den therapeutischen Anwendungen.

KOLTA/SCHWARZMANN-SCHAFHAUSER stellen ebenfalls die medizinischen Texte in den therapeutischen Kontext und müssen dabei folgendes feststellen: *„Im Einzelfall ist es schwer zu unterscheiden, ob eine Droge wegen ihrer empirisch erfahrbaren Wirkung oder aufgrund einer magisch-religiösen Entsprechung empfohlen wurde. Dies gilt selbst für Drogen mit eindeutigen Wirkeigenschaften wie dem Honig.“*⁵⁵ Mit der Verwendung von Honig bei Augenleiden hat sich besonders NIELSEN auseinandergesetzt.⁵⁶

Die ägyptische Honigbiene fand sowohl in naturwissenschaftlichen als auch in altertumswissenschaftlichen Abhandlungen Beachtung. Dabei wurde eine Vielzahl von Einzelaspekten bearbeitet, aber eine Gesamtbetrachtung zum Thema der Biene und des Honigs steht bis heute noch aus. Die vorgestellten Arbeiten dienen als Ausgangspunkt und Basis für die folgenden Kapitel.

⁵⁴ BARDINET, in: GM 170 (1999), 11–23; DERS., in: GM 171 (1999), 23–41.

⁵⁵ KOLTA/SCHWARZMANN-SCHAFHAUSER, Heilkunde, 144.

⁵⁶ NIELSEN, in: Sesto Congresso 2, 415–419; DIES., in: Dagligliv blandt guder og mennesker, 102–109.

III. Zoologie der ägyptischen Honigbiene

„Wenn die Biene von der Erde verschwindet,
dann hat der Mensch nur noch vier Jahre zu leben;
keine Biene mehr,
keine Bestäubung mehr,
keine Pflanzen mehr,
keine Tiere mehr,
keine Menschen mehr...“
(Albert Einstein)

In der ägyptischen Tierwelt finden sich zahlreichen Insektenarten – eine Gruppe davon bilden die Bienen (Familie der *Apidae*), die zur Ordnung der Hautflügler (*Hymenoptera*) gehören. Neben solitär lebenden, wilden Arten wie der Holz- oder Mörtelbiene (*Xylocopa* bzw. *Chalicodoma*)⁵⁷ zählt dazu auch die Honigbiene (*Apis mellifera*)⁵⁸. Diese Biene, eine der kleinsten im Altertum in der ägyptischen Fauna wahrgenommenen Tierarten, prägte sich schon früh in die Vorstellungswelt der Menschen ein.

Durch Wüsten vom übrigen Verbreitungsgebiet abgetrennt, hat sich zwischen den nordafrikanischen und orientalischen Rassen entlang des Nils bis zum Mittelmeer eine kleine, schlanke Bienenart des tropischen Afrika verbreitet – die *Apis mellifera lamarckii*,⁵⁹ ehemals *Apis mellifera fasciata* (Karte 1). Sie vereint in sich Merkmale beider oben genannter Rassen (Verhalten: orientalische Biene, Körperbau: tropisch-afrikanische Biene), so daß sich ihre ursprüngliche Abstammung nicht mehr nachweisen läßt. AHMED SAAD ABOU ZEID vertritt in seiner Arbeit über die ägyptische Honigbiene die These, diese Bienenrasse sei eine „‘primary race’ from which all yellow races of Africa, the Orient and also *A. m. ligustica* are derived.“⁶⁰

⁵⁷ DINGLER, in: Natur und Volk 66,5 (1936), 233f.; DROEGE, Honigbiene, 18f., s.v. Apoidea; GERLING, HURD, HEFETZ, Comparative Behavior biology of two Middle East Species of Carpenter Bees; <http://www.pnas.org/content/105/36/13456.full?sid=92c34a8c-c4d0-4701-872d-24e205a427ca> (vom 11.05.2012); http://de.wikipedia.org/wiki/Schwarze_M%C3%B6rtelbiene; <http://www.hindawi.com/journals/psyche/2010/927463/ref/> (vom 11.05.2012).

⁵⁸ 1758 wurde der Honigbiene vom schwedischen Forscher CARL VON LINNÉ der Name *Apis mellifera* (= die Honig Eintragende) gegeben. Da die Bienen jedoch keinen Honig sammeln, sondern erzeugen, änderte er 1761 die Bezeichnung in *Apis mellifica* (= die Honig Erzeugende). In der Naturwissenschaft ist allein der erstgenannte Name verbindlich, und deshalb bezeichnet man die Honigbiene weiterhin als *Apis mellifera*. Einen allgemeinen Einstieg in das Thema der Honigbiene bietet TAUTZ, Phänomen Honigbiene. Dort sind auch sehr hervorragende Nahaufnahmen von Bienen enthalten, die einen guten Eindruck vom Leben der Honigbiene vermitteln.

⁵⁹ RUTTNER, Naturgeschichte, 255. 256.

⁶⁰ ABOU ZEID, Egyptian Honeybee, 1. VON BUTTEL-REEPEN ist nach Aussagen von ROTTER ebenfalls der Meinung, daß sich noch in der Eiszeit von Ägypten aus die Biene im Mittelmeerraum verbreitet

Das **Bienenvolk**, der sogenannte Bien, setzt sich aus den drei Morphen Weisel (Königin), Drohnen und Arbeitsbienen zusammen, die im folgenden näher betrachtet werden sollen.

Die Aufgabe der **Königin** ist die Eiablage und somit die Erhaltung des Biens. Sie ist die größte Bewohnerin des Stockes; besonders markant ist ihr langgestreckter Hinterleib, der deutlich unter den Flügeln hervorragt. In diesem befinden sich die Eierstöcke und der Stechapparat. Der zweite bis vierte Hinterleibsring der *A. m. lamarckii* ist stärker bogenförmig ausgewölbt als bei anderen Rassen.⁶¹ Königinnen entstehen in speziellen Weiselzellen⁶² innerhalb von 15,4 Tagen. Ihre Larven werden im Gegensatz zu denen der Arbeiterinnen und Drohnen mit Gelee Royal gefüttert.⁶³ Die Weiselzellen unterscheiden sich durch ihre größere, längliche Form von den normalen Wabenzellen. Mehrere Jungköniginnen werden in einem Stock herangezogen. Die zuerst geschlüpfte Königin tötet dann die verbleibenden Weisellarven,⁶⁴ wenn es aufgrund einer zu geringen Populationsgröße nicht zum Ausschwärmen⁶⁵ kommt. Die ägyptische Honigbiene duldet mehrere Jungköniginnen innerhalb des Baues.⁶⁶ Nach dem Hochzeitsflug der Königin, bei dem sie von Drohnen begattet wird,⁶⁷ übernimmt sie einen Teil des im Stock verbliebenen Volkes und legt pro Tag bis zu 2000 Eier. Von den Arbeitsbienen wird sie während ihrer vier bis fünf Lebensjahre rundum versorgt.

Die **Drohnen**⁶⁸ schlüpfen nach 24 Tagen aus unbefruchteten Eiern und sind auf die Hilfe der Arbeiterinnen angewiesen, da sie alleine nicht lebensfähig sind. Man erkennt

hat und deshalb in diesen Ländern auch die gelben Bienenrassen vorzufinden sind, dazu ROTTER, in: AfB 3 (1921), 5; ähnlich RUTTNER, Taxonomie, 209.

⁶¹ VON BUTTEL-REEPEN, in: AfB 3 (1921), 25.

⁶² Die *A. m. lamarckii* kann zwischen 100 und 200 Weiselzellen in einem Stock haben, davon können 15 bis 20 Zellen nah beieinander hängen, vgl. VON BUTTEL-REEPEN, in: AfB 3 (1921), 66. Ähnlich DROEGE, Honigbiene, 45, s.v. Bienenrassen, die 50 bis 260 Zellen angibt.

⁶³ Zum Gelee Royal vgl. DROEGE, Honigbiene, 317, s.v. Weiselfuttersaft.

⁶⁴ <http://lunedemiel.tm.fr/al/07.htm> (BERNARD MICHAUD, vom 08.11.2001).

⁶⁵ Ist das Volk zu groß beziehungsweise das Nest zu klein geworden, verläßt die alte Königin mit einem Teil des Volkes den Stock; Honig wird als Versorgung mitgenommen. Die *A. m. lamarckii* kann aufgrund der Duldung mehrerer Jungköniginnen häufig noch einige Nachschwärme bilden, in denen dann wiederum mehrere dieser Königinnen vertreten sein können, vgl. DROEGE, Honigbiene, 253–256, s.v. Schwarm; GOUGH, in: AfB 3 (1921), 12f. Während die alte Weisel direkt nach dem Baubeginn neuer Wabenzellen mit der Eiablage beginnt, müssen die Jungköniginnen erst noch den Hochzeitsflug antreten, um sich begatten zu lassen, dazu http://www2.hu-berlin.de/bienenkunde/biene_honig/biologie.html (vom 10.08.2005).

⁶⁶ ROTTER, in: AfB 3 (1921), 5f., ähnlich GOUGH, in: AfB 3 (1921), 13f.; DROEGE, Honigbiene, 45, s.v. Bienenrassen.

⁶⁷ DROEGE, Honigbiene, 214–216, s.v. Paarung; SEELEY, Honigbienen, 58f.

⁶⁸ DROEGE, Honigbiene, 79–81, s.v. Drohnen; STAEMMLER, Imkerlehre, 31.

sie anhand ihrer großen Facettenaugen und ihrer langen Flügel, die den abgerundeten Hinterleib überragen. Im Frühling und Sommer werden sie als potentielle Samenspender im Stock geduldet und ernährt. Drohnen, die sich nicht paaren, haben eine Lebenserwartung von 30 bis 40 Tagen. Sie unternehmen bei gutem Wetter Ausflüge, besitzen jedoch nicht die Orientierung der Arbeiterin, so daß sie sich häufig verfliegen; sie dürfen jedoch in jeden Stock. Nach dem Hochzeitsflug werden die überlebenden Drohnen⁶⁹ nicht wieder in den Bienenstand gelassen. Die dort verbliebenen werden aus dem Stock vertrieben, da sie in der Winterzeit nur überflüssige Esser sind. Dies scheint bei der ägyptischen Biene aber nicht der alleinige Grund für den Drohnenabtrieb zu sein. Bei ihr fällt die Drohnenschlacht in den Zeitraum, in dem die neue Brut herangezogen wird. Darunter befinden sich weiterhin Drohnen, so daß praktisch das gesamte Jahr über Drohnen bei den Völkern vorzufinden sind. Dadurch findet wohl eine Verjüngung des Biens statt.⁷⁰

Aus den befruchteten Eiern entwickelt sich die **Arbeitsbiene**; sie ist das kleinste Bienenwesen im Stock. Charakteristisch für sie ist die üppige Behaarung der Hinterleibsringe und die Sammeleinrichtung an den Hinterbeinen. Vom Ei zum fertigen Insekt durchläuft sie eine 19,4-tägige Metamorphose:⁷¹ Ei – Larve – Puppe – Imago.⁷² Die Arbeitsbiene beginnt unmittelbar nach dem Schlüpfen mit ihrer Arbeit. Während ihres ca. 20–40 Tage währenden Lebens in den Sommermonaten übernimmt sie der Reihe nach für einige Tage folgende Aufgabenbereiche:⁷³ Putzbiene, Amme, Lagerarbeiterin, Baubiene,⁷⁴ Wehrbiene und zuletzt Trachtbiene. Ein Bienenvolk besitzt zwischen 30.000 und 70.000 Arbeiterinnen, damit das Leben im Stock optimal funktioniert.⁷⁵ Zwei Drittel von ihnen sind im Stockinneren tätig; der Rest ist als Trachtbiene damit beschäftigt, Nektar, Pollen und Wasser zu sammeln. In den Sommermonaten ist die Anzahl der kurzlebigeren Sommerbienen (ca. 6 Wochen)

⁶⁹ Drohnen, die mit ihrem Samenpäckchen die Königin begattet haben, sterben, da das Paket aus ihrem Leib herausreißt, vgl. <http://lunedemiel.tm.fr/al/07.htm> (BERNARD MICHAUD, vom 08.11.2001).

⁷⁰ GOUGH, in: AfB 3 (1921), 12; ROTTER, in: AfB 3 (1921), 5.

⁷¹ Nach RUTTNER, Naturgeschichte, 256, DERS., Taxonomie, 211. Die *A. m. lamarckii* hat mit 19,4 Tagen eine kürzere Entwicklungsphase als die europäischen Honigbienen (Arbeiterin: 21 Tage, Königin: 16 Tage). Dies ist aber charakteristisch für die Tropenbiene.

⁷² Diese Metamorphose findet natürlich auch bei den Königinnen und Drohnen statt, nur die Entwicklungszeit variiert etwas. Zu genaueren Angaben vgl. http://www2.hu-berlin.de/bienenkunde/biene_honig/biologie.html (vom 10.08.2005).

⁷³ <http://lunedemiel.tm.fr/al/07.htm> (BERNARD MICHAUD, vom 08.11.2001); STAEMMLER, Imkerlehre, 30f.; sehr ausführlich auch DROEGE, Honigbiene, 21–23, s.v. Arbeitsteilung.

⁷⁴ In dieser Phase schwitzt die Biene Wachsplättchen aus, die sie zum Wabenbau benötigt, vgl. DROEGE, Honigbiene, 54, s.v. Bienenwachs.

wesentlich größer als die der langlebigen Winterbienen (ca. 6 Monate). Diese Winterbienen müssen aber auch gewährleisten, daß bei kühlen Temperaturen die Weisel nicht erfriert. Man spricht von einer Saisonvariabilität⁷⁶ der Arbeitsbiene, wenn sie aufgrund von veränderten Witterungs- und Trachtbedingungen ihre physiologischen Merkmale ändert. Je nach Bedarf an Pollen, Nektar oder Wasser im Stock reagieren die Sammelbienen darauf und bringen jeweils das notwendige Produkt. Man kann die Pollensammlerin anhand ihrer „Höschen“ von den Nektar- oder Wassersammlerinnen unterscheiden. Letztere besitzen einen prall gefüllten Honigmagen, der sich durch einen angeschwollenen Hinterleib zeigt.⁷⁷

In Röhrenbeuten legen die Bienen die Waben mit der Brut im vorderen Bereich an (gesehen vom Flugloch), während sich die mit Honig gefüllten Waben im hinteren Raum befinden.⁷⁸ Die Waben sind nur unter der Stockdecke befestigt, besitzen aber dennoch die Form der Beute. Durch die Entnahme von Honigwaben wird die Biene angeregt, den leeren Raum erneut auszubauen und zu belegen.⁷⁹

Der **Körperbau** (Tf. 4) ist in allen Details auf die Funktion der Honigbiene abgestimmt. Ihr Körper setzt sich aus drei Teilen zusammen: Kopf, Bruststück und Hinterleib. Die inneren Organe werden schützend von einem Chitinpanzer umschlossen. Am Kopf (= Caput) sitzen die fünf Augen,⁸⁰ drei Punktaugen (= Ocellen, 1) zur Wahrnehmung der Helligkeit und zwei Facettenaugen (2). Letztere ermöglichen der Biene, in alle Richtungen zu blicken sowie ihre Umgebung farbig und in stark aufgelösten Mustern zu erkennen. Dazwischen befinden sich die beiden Antennen (3), mit denen sie die verschiedenen Gerüche aufnimmt.⁸¹ Der Geruchs- und Spürsinn ist bei der *A. m. lamarckii* wesentlich besser entwickelt als bei den europäischen Rassen. Durch diese Eigenschaften ist es ihr möglich, selbst entlegene Trachtquellen zu orten. Dieses „*stark ausgebildetes Orientierungsvermögen*“ vermindert ebenfalls „*ein Verfliegen in andere Völker*“.⁸²

⁷⁵ DROEGE, Honigbiene, 20, s.v. Arbeiterin; STAEMMLER, Imkerlehre, 31.

⁷⁶ DROEGE, Honigbiene, 243, s.v. Saisonvariabilität.

⁷⁷ SEELEY, Honigbienen, 62–64.

⁷⁸ <http://lunedemiel.tm.fr/al/08.htm> (BERNARD MICHAUD, vom 13.11.2001); VON BUTTEL-REEPEN, in: AfB 3 (1921), 30.

⁷⁹ DROEGE, Honigbiene, 56, s.v. Bienenwohnung; VON BUTTEL-REEPEN, in: AfB 3 (1921), 30.

⁸⁰ DROEGE, Honigbiene, 261–263, s.v. Sinnesorgane; STAEMMLER, Imkerlehre, 32f.

⁸¹ DROEGE, Honigbiene, 264, s.v. Sinnesorgane; STAEMMLER, Imkerlehre, 32.

⁸² ROTTER, in: AfB 3 (1921), 4; RUTTNER, Naturgeschichte, 256.

Das Mundwerkzeug⁸³ (4 a + 4 b) der Biene ist eine Kombination von kauend-beißenden und saugenden Bestandteilen. Es wird nicht nur zur Nahrungsaufnahme genutzt, sondern auch zur Aufnahme und Weiterleitung von Nektar und Wasser sowie zur Informationsübertragung. Die starken Kiefer (= Mandibeln) dienen als Werkzeug für alle anstehenden Arbeiten wie Schneiden, Greifen, Abreiben, Formen der Wachsplättchen, Bauen der Wabenzellen und Kneten von Propolis. Nach FUCHS sammeln Bienen Propolis.⁸⁴ Die *A. m. lamarckii* tut dies jedoch nicht. Untersuchungen haben ergeben, daß andere mittlerweile in Ägypten angesiedelten Bienenrassen sehr wohl Propolis verwenden.⁸⁵ Zum Mundwerkzeug gehört ebenfalls der Rüssel, mit dem die Biene den Nektar aus den Blüten saugt. Damit kann sie aber ebenso die aufgenommenen Flüssigkeiten an andere Bienen weitergeben.

Am Thorax (= Brustabschnitt, 5) befinden sich die sechs Beine.⁸⁶ Das vordere Beinpaar (= Putzbein, 6) besteht aus einem Krallenpaar mit zwei Zähnchen. Dazwischen liegen Haftlappchen, die wie Saugnäpfe funktionieren. Mit diesem Beinpaar findet sie überall Halt; es dient gleichzeitig als Putzwerkzeug für ihre Antennen. Wichtig für das Honigsammeln ist das Hinterbeinpaar (7) mit seinem Pollensammelapparat. Es hat eine Löffelform mit Pollenkamm und -schieber, worin die gesammelte Nahrung verstaut werden kann. Des weiteren besitzt dieses Beinpaar Häkchen, mit denen sich die Bienen aneinander ketten können. Die Mittelbeine (8) haben wie das vordere Beinpaar sogenannte Fersenbürsten, um die Pollen zu entfernen oder zum hinteren Paar zu befördern, damit sie im Pollensäckchen aufgenommen werden können. Während das Fersenglied des hinteren Beinpaars der Königin länger ist, besitzt der Drohn einen speziellen Haftapparat zum Festhalten der Weisel bei der Begattung.

⁸³ DROEGE, Honigbiene, 197–199, s.v. Mundwerkzeuge.

⁸⁴ FUCHS, in: LÄ VI, Sp. 1089, s.v. Wachs. Es bleibt in seinem Artikel jedoch unklar, ob er die Biene allgemein oder speziell die ägyptische Honigbiene meint.

⁸⁵ DROEGE, Honigbiene, 45, s.v. Bienenrassen; VON BUTTEL-REEPEN, in: AfB 3 (1921), 59f.; GOUGH, in: AfB 3 (1921), 15; ROTTER, in: AfB 3 (1921), 5; RUTTNER, Taxonomie, 210; www.buckfast.de/pdf/B14-02.pdf (GEERT VAN EIZENGA, vom 28.01.2005). KOENIGER merkt an, daß sowohl die *A. m. syrica* als auch die *A. m. intermissa* Propolis sammeln und mögliche Propolisfunde aus Ägypten dann durch Handel dorthin gelangt sein können (e-Mail vom 13.08.2007).

⁸⁶ DROEGE, Honigbiene, 30–34, s.v. Beine; STAEMMLER, Imkerlehre, 36f.

Am rückwärtigen Teil des Thorax sitzen zwei Paar häutiger Flügel⁸⁷ (9), die es der Biene ermöglichen, in alle Richtungen zu fliegen. Zudem dient die Flugmuskulatur zur Kommunikation und zur Kühlung bzw. zum Erzeugen von Wärme. Im hinteren Bereich des Brustabschnittes befindet sich das Scutellum (= Schildchen, 10).

Im Abdomen⁸⁸ (= Hinterleib, 11) sitzt der Stachelapparat (12) mit der Giftblase, der nur zu Verteidigungszwecken eingesetzt wird. Wird er bei warmblütigen (*homoiothermen*) Lebewesen gebraucht, bleibt der Stachel in der elastischen Haut des Angriffsobjektes stecken und wird aus dem Bienenkörper gerissen, was zum Tod der Biene führt. Die Weisel benutzt ihren Wehrstachel nur ganz selten, vor allem kurz nach ihrem Schlüpfen zum Töten der verbliebenen Weisellarven, -puppen und -imagines. Ihr Stachelapparat und die Giftdrüse sind größer als die der Arbeiterin und durch die Muskulatur fester im Hinterleib verankert. Der Drohn dagegen besitzt keinen Stachelapparat.⁸⁹ Im unteren Bereich des Abdomen sitzt die Wachsdrüse (13), mit der die Baubiene kleine Wachsplättchen produzieren kann. Sie benötigt 6 g Zucker/Honig für die Synthese von 1 g Wachs. Um diese Wachsmenge herstellen zu können, müssen ca. 1250 Wachsplättchen ausgeschwitzt werden.⁹⁰ Der Energieaufwand für die Wachsherstellung ist extrem hoch, so daß die Bienen nur mit dem Wabenbau beginnen, wenn es erforderlich ist, d.h. wenn genügend Nahrungsangebote zur Verfügung stehen und die Vorratszellen praktisch komplett mit Honig gefüllt sind, so daß neuer Speicherplatz benötigt wird.⁹¹

Der Bienenkörper besitzt einen speziellen Honigmagen, in dem Nektar, Honig, Honigtau und Wasser⁹² gespeichert und transportiert werden können. Wasser wird im Stock benötigt, damit die Ammenbienen genügend Flüssignahrung für die Brut haben. Dies ist auch an kalten Tagen notwendig, wenn die Trachtbienen Gefahr laufen, in die Kältestarre zu fallen. Aber vor allem bei heißen Temperaturen wird im Stock Wasser zur Kühlung gebraucht, die das Bienenvolk vor Überhitzung bewahren soll.

⁸⁷ Drohnen mit ihren großen Flügeln können unter Umständen bis zu 15 km weit zu sog. Begattungsplätzen fliegen, vgl. STAEMMLER, Imkerlehre, 36.

⁸⁸ DROEGE, Honigbiene, 137f., s.v. Hinterleib; STAEMMLER, Imkerlehre, 37–39.

⁸⁹ DROEGE, Honigbiene, 270f., s.v. Stachelapparat; ebenda, 316, s.v. Weisel; vgl. STAEMMLER, Imkerlehre, 37.

⁹⁰ DROEGE, Honigbiene, 54, s.v. Bienenwachs.

⁹¹ SEELEY, Honigbienen, 91f. 231–249.

⁹² SEELEY, Honigbienen, 94–96. 98. 275–304.

Das **Farbkleid** ist bei den drei Bienenmorphen aufgrund der Behaarungsvarianten unterschiedlich. Die Weisel weist eine spärliche Behaarung am Abdomen auf. Charakteristisch für den Drohn sind die starke Thoraxbehaarung und die Haare auf den äußeren Geschlechtsorganen. Die Arbeiterin dagegen trägt ein üppiges Haarkleid, das wie ein Staubfänger den Pollen aufnimmt und dadurch die Blütenbestäubung ermöglicht.

Die ersten vier Hinterleibsringe der Königin sind rotgold, die vom zweiten Ring an schwarz gesäumt sind. Diese schwarze Säumung verbreitert sich mit jedem weiteren Ring, so daß die Abdomenspitze komplett schwarz ist. Die Beine sind teilweise goldfarbig nuanciert. Das Scutellum ist ebenfalls dunkel und hat eine gelblichgraue pelzartige Behaarung. Die Halbköniginnen (sogenannte Drohnenmütterchen), die bei der *A. m. lamarckii* häufiger auftreten, sind von gleicher Gestalt, nur ist ihre Größe etwas geringer.⁹³

Die Drohnen sind an den ersten beiden Hinterleibsegmenten zum Teil goldbronzefarben, die weiteren schwarzen Ringe haben eine Säumung im gleichen Farbton. Ihr Hinterleib ist orangerot gefärbt. An den Seiten und der Unterseite des Abdomen tritt die goldbronzene Färbung stärker hervor.⁹⁴ Der stark behaarte Thorax besitzt einen silbrigen Schimmer, während das Scutellum dunkel ist.

Die ersten drei bis dreieinhalb Hinterleibsegmente der Arbeiterinnen sind rotgelb mit schwarzer Säumung. Die weiteren Segmente sind tiefschwarz und glänzend, während die Unterseite ihres Abdomen gelblich ist. Die Arbeiterinnen haben ein gelbes Schildchen, dessen Spitze rotgelb ist. Der Brustabschnitt verfügt über eine stark hervortretende, pelzartige Behaarung mit silbrigem Schimmer.⁹⁵

⁹³ BREWER et al., *Animals*, 125; ROTTER, in: AfB 3 (1921), 6; zu den Halbköniginnen vgl. auch VON BUTTEL-REEPEN, in: AfB 3 (1921), 48–57. Die Halbköniginnen entstehen aus Arbeiterinnenzellen und beteiligen sich an der Eiablage, aus diesen Eiern schlüpfen aber nur Drohnen. Ihr Nachwuchs unterscheidet sich von dem der Königin in der Farbe der Brustschildchen, die hier statt schwarz rotbraun sind.

⁹⁴ ROTTER, in: AfB 3 (1921), 2; www.buckfast.de/pdf/B14-02.pdf (GEERT VAN EIZENGA, vom 28.01.2005).

⁹⁵ BREWER et al., *Animals*, 125; VON BUTTEL-REEPEN, in: AfB 3 (1921), 3; ROTTER, in: AfB 3 (1921), 1f.; RUTTNER, *Naturgeschichte*, 256.

Die *A. m. lamarckii* ist eine der kleinsten Bienenrassen der *Apis mellifera*.⁹⁶ Die Arbeiterin ist mit einer Körpergröße von ca. 11,17 mm nicht viel größer als die deutsche Hausfliege.⁹⁷ Sie besitzt ein flinkes Wesen, kann aber aufgrund ihrer geringen Größe weniger Nektar aufnehmen als z.B. die nordische Biene, obwohl sie äußerst fleißig Nahrung sammelt.⁹⁸ Die Drohnen sind ebenfalls kleiner und schlanker als die anderer Rassen.⁹⁹

Verweisen Farbleid und Gestalt auf die tropisch-afrikanische Biene, so läßt ihr **Temperament** eher auf eine orientalische Rasse (kein Auszug bei Störung, seßhaft, keine erhöhte Schwarmneigung,¹⁰⁰ viele Jungköniginnen zur Schwarmzeit schließen.¹⁰¹ In älteren Berichten über die ägyptische Biene wird vor allem ihre Aggressivität und Stechlust bei Bedrohung betont. Sie ist angriffslustig bei Beunruhigung des Bienenstandes und sticht häufiger als ihre Artgenossen. Ihr Gift ist vermutlich konzentrierter als das anderer Rassen.¹⁰² Nach VON BUTTEL-REEPEN greift sie auch weit ab vom eigenen Bau an, wenn sie sich bedroht fühlt, was ansonsten nur die punische Biene und die stachellose Biene *Trigona tatarasam (cacafogo)* täten, letztere beißt und spuckt mit brennendem Speichelsekret, da sie keinen Stachel besitzt.¹⁰³ RUTTNER erwähnt dagegen eine „relativ geringe Stechlust“.¹⁰⁴

Das trockene, heiße **Klima** Ägyptens mit seiner tropischen Hitze hat diese Bienenrasse geprägt. Sie ist sehr kälteempfindlich und verfällt bei niedrigen Temperaturen schnell in Halbstarre. Da die *A. m. lamarckii* kein sogenanntes Winterknäul¹⁰⁵ bildet, um sich gegen die Kälte zu schützen, kann sie bei Frost erfrieren.

⁹⁶ VON BUTTEL-REEPEN, in: AfB 3 (1921), 2; www.buckfast.de/pdf/B14-02.pdf (GEERT VAN EIZENGA, vom 28.01.2005).

⁹⁷ Die Körperlänge der Königin beträgt ca. 13,289 mm und die des Drohn ca. 14,308 mm. Diese Angaben basieren auf ABOU ZEID, Egyptian Honeybee, 198f.

⁹⁸ ROTTER, in: AfB 3 (1921), 4; VON BUTTEL-REEPEN, in: AfB 3 (1921), 46.

⁹⁹ RUTTNER, Naturgeschichte, 257.

¹⁰⁰ ARMBRUSTER, in: AfB 3 (1921), 78.

¹⁰¹ RUTTNER, Naturgeschichte, 256.

¹⁰² ROTTER, in: AfB 3 (1921), 3.

¹⁰³ VON BUTTEL-REEPEN, in: AfB 3 (1921), 64; auch MAZEED, Honeybees in Egypt, 3 erwähnt ein „strong colony defense behavior“. Zu den stachellosen Bienen (*Meliponen*) allgemein vgl. DROEGE, Honigbiene, 18f., s.v. Apoidea; Lexikon der Bienenkunde, 227, s.v. Meliponini; PAXTON et al., in: Naturwissenschaften 86, Nr. 3 (März 1999), 143–146; RUTTNER, Naturgeschichte, 125–131; VELTHUIS, Stingless Bees; vgl. auch jms.org.br/PDF/v23n3a06.pdf.

¹⁰⁴ RUTTNER, Naturgeschichte, 256.

¹⁰⁵ DROEGE, Honigbiene, 45, s.v. Bienenrassen; vgl. DIES., ebenda, 53f., s.v. Bientraube; ähnlich www.buckfast.de/pdf/B14-02.PDF (GEERT VAN EIZENGA, vom 28.01.2005).

Das Klima könnte ein Grund dafür sein, daß in Ägypten bis 1989 keine Bienenkrankheiten bekannt waren.¹⁰⁶ Die *A. m. lamarckii* besitzt zudem ein hygienischeres Verhalten als andere Bienenrassen. Durch frühzeitiges Entfernen kranker oder toter Brut kann sie möglicherweise Krankheiten besser in den Griff bekommen, bevor diese sich stark im Stock ausbreiten.¹⁰⁷ Die für die Bienen günstigeren Temperaturen in Ägypten erlauben eine geringe Sammelleistung dieser Bienenrasse; aufgrund der klimatischen Bedingungen können die Bienen praktisch das ganze Jahr über Trachtquellen finden und brauchen keine großen Vorräte anzulegen.¹⁰⁸ Die eher kleinen Beuten fördern diese Eigenschaft noch zusätzlich.¹⁰⁹ „Infolge des gleichmäßig warmen Wetters und der Bewässerung fehlt es in Ägypten fast nie an Nektarquellen, und die Bienen können das ganze Jahr über brüten.“¹¹⁰ Im Winter fliegt die ägyptische Biene eher in der Mittagszeit, während sie im Sommer morgens und abends unterwegs ist, um der größten Hitze auszuweichen.¹¹¹

Die Honigbienen fliegen im Durchschnitt 1 bis 2 km von ihrem Stock zu den Bienenweiden. In Einzelfällen können sie die Distanz auf 6 bis 10 km erweitern. Grund für die weiten Flüge ist das Fehlen von Nahrungsquellen in der näheren Umgebung des Stockes und die Ergiebigkeit der Pflanzen. Die Sammlerin kann bis zu 4 km ohne Nahrungsaufnahme bewältigen; der Flugradius der Trachtbiene um den Bienenstand beträgt im allgemeinen 2 km, jedoch werden 500 m als Bestäubungsradius angesehen.¹¹² Aufgrund ihrer geringen Größe kann die ägyptische Biene besser gegen den Wind ankämpfen und dadurch im Notfall weitere Flugstrecken zurücklegen.¹¹³ Jedoch ist die *A. m. lamarckii* eine „Nahsammlerin“, die überwiegend in einem Umkreis von 15 m ihre Nahrung sammelt und weite Strecken vermeidet.¹¹⁴

¹⁰⁶ VON BUTTEL-REEPEN, in: AfB 3 (1921), 46. SANFORD, in: <http://apis.ifas.ufl.edu/apis92/apmar92.htm> (vom 30.05.2007) meint „it would be interesting to explore the possibility that the original Egyptian bee, *Apis mellifera lamarckii*, is more able to resist depredations of *Varroa* as some think.“

¹⁰⁷ KAMEL u.a., in: Apidologie 34 (2003), 189f.

¹⁰⁸ RUTTNER, Naturgeschichte, 256.

¹⁰⁹ ROTTER, in: AfB 3 (1921), 4.

¹¹⁰ RUTTNER, Naturgeschichte, 256. Ähnlich VON BUTTEL-REEPEN, in: AfB 3 (1921), 38, der ebenfalls angibt, daß die Bienen das gesamte Jahr über die Möglichkeit zum Nektarsammeln haben.

¹¹¹ GOUGH, in: AfB 3 (1921), 15.

¹¹² DROEGE, Honigbiene, 246, s.v. Sammelstrategie; DIES., Honigbiene, 107, s.v. Flugkreis; SEELEY, Honigbienen, 71.

¹¹³ ROTTER, in: AfB 3 (1921), 6.

¹¹⁴ RUTTNER, Naturgeschichte, 256.

Die Trachtbienen müssen ca. zwei Millionen Blüten anfliegen, um 500 g Honig zu produzieren.¹¹⁵ Nach KOENIGER kann ein Volk der *A. m. lamarckii* in den traditionellen Bienenröhren ca. 3 bis 15 kg Honig und ca. 0,5 bis 1 kg Wachs pro Jahr produzieren.¹¹⁶ Die durchschnittliche Jahresleistung eines europäischen Bienenvolkes liegt bei ca. 20 kg Pollen, 120 kg Nektar, 25 l Wasser und 100 g Propolis. Bei einem Sammelflug bringt eine Biene ca. 15 mg Pollen oder Propolis bzw. ca. 30 mg Nektar oder Wasser in den Stock. Nach SEELEY werden für den Eigenbedarf und die Brutaufzucht (bei ca. 150000 Bienen) ca. 20 kg Pollen und 70 kg Nektar verbraucht.¹¹⁷ Aus den restlichen ca. 50 kg Nektar entstehen ca. 20 kg Honig. Um effektiv zu sammeln, werden von den Trachtbienen bevorzugt Pflanzen mit hoher Nektarkonzentration angefliegen und diese Gebiete im Stock durch Tänze an die anderen Bienen vermittelt.¹¹⁸ Während die europäische Honigbiene Suchtrupps vorausschickt, um neue und ergiebige Trachtquellen zu finden, startet die ägyptische Biene, ohne diese vorher auszuschieken, gleich in großer Anzahl.¹¹⁹ Die afrikanischen Bienenrassen sammeln aufgrund des klimabedingten Wechsels an Nahrungsangeboten mehr Pollen als Nektar,¹²⁰ zudem müssen sie auch keinen so großen Wintervorrat anlegen. Pollen ist ein nährstoffreicher Eiweißlieferant, den die Honigbienen für die Futtersaft-, Wachs- und Giftproduktion benötigen. Er wird mit einer Honigschicht überzogen in den Waben eingelagert. Pro Volk können im Jahr zwischen 25 und 45 kg Pollen gesammelt werden.¹²¹

Zu den **natürlichen Feinden** der ägyptischen Honigbiene zählen die Orientalischen Hornissen (*Vespa orientalis*), Wachsmotten (*Galleria mellonella*, *Achroea grisella*), die großen schwarzen Ameisen, Mäuse, Spitzmäuse und Vögel, besonders der Bienenfresser (*Merops apiaster*).¹²² Die Hornissen sind wohl die ärgsten Bienenfeinde in Ägypten. ARMBRUSTER erwähnt, daß die Hornissen nur von August bis Mitte

¹¹⁵ PFEIFER, in: eve 2 (2004), 8. Sie bezieht sich jedoch auf die in Deutschland gehaltenen Bienenvölker und nicht auf die ägyptischen, die aufgrund ihrer geringen Größe häufiger zwischen Stock und Bienenweide hin- und herfliegen müssen.

¹¹⁶ E-Mail vom 13.08.2007. Nach GOUGH, in: AfB 3 (1921), 15 kann ein Bienenvolk der *A. m. lamarckii* nicht mehr als 10 bis 20 kg Honig einbringen. Nach ARMBRUSTER, in: AfB 12 (1931), 262 liegt die Durchschnittsernte pro Volk bei 2 Pfund Honig und 0,14 Pfund Wachs.

¹¹⁷ SEELEY, Honigbienen, 66.

¹¹⁸ DROEGE, Honigbiene, 50–53, s.v. Bienentänze; MANZANO, in: OrMonsp 11, 496f.; SEELEY, Honigbienen, 59–62.

¹¹⁹ ROTTER, in: AfB 3 (1921), 4.

¹²⁰ DROEGE, Honigbiene, 222f., s.v. Pollen.

¹²¹ DROEGE, Honigbiene, 245, s.v. Sammelaktivität; MAZEED, Honeybees in Egypt, 3.

¹²² CRANE, Beekeeping and Honey-Hunting, 25.31; VON BUTTEL-REEPEN, in: AfB 3 (1921), 58–60; GOUGH, in: AfB 3 (1921), 16.

Oktober mit starker Population vertreten sind.¹²³ Während dieser Zeitspanne können sie in fünf bis zehn Minuten 50 bis 60 Bienen vor einem Bienenstand vertilgen und sogar ganze Bienenvölker ausplündern.¹²⁴ Die *A. m. lamarckii* besitzt im Sommer eine große Population „als Ausdruck einer Überlebensstrategie, mit der sie sich gegenüber dem Feinddruck räuberischer Hornissen zu behaupten vermag.“¹²⁵ Der Imker muß bei der ägyptischen Honigbiene für den Schutz vor den Hornissen sorgen, weil sie kein ausgeprägtes Verteidigungsverhalten gegen diesen Feind besitzt.¹²⁶ Weder bekämpft sie die Angreifer, noch verschließt sie ihre Fluglöcher, wie es andere Bienenrassen tun.¹²⁷ Ob mittlerweile in Ägypten bei der *A. m. lamarckii* die Varroamilbe und der Beutenkäfer ebenfalls zu einem Problem geworden sind, wie in der restlichen Welt, läßt sich nicht feststellen. In 2001 wurde Varroa im Nildelta identifiziert, doch die einheimische Honigbiene scheint in bezug auf Milben resistent zu sein.¹²⁸ Die Gefahr der Varroa würde dann aber nur für die eingeführten europäischen Honigbienen gelten und weniger für die einheimische.

Vermutlich gab es die Bienenrasse der *A. m. lamarckii* schon im ägyptischen Altertum.¹²⁹ Erst seit Beginn des 20. Jahrhunderts begann man in Ägypten, andere Bienenrassen, die mehr Honig einlagern und weniger aggressiv sind, in die bestehenden Populationen einzukreuzen.¹³⁰ Im heutigen Ägypten wird neben der einheimischen Biene vor allem die *Apis mellifera carnica* wegen ihrer geringen Stechlust gehalten.¹³¹

¹²³ ARMBRUSTER, in: AfB 12 (1931), 263. Speziell zur Orientalischen Hornisse vgl. <http://www.vespa-crabro.de/vespa-orientalis.htm> (2.2.2012).

¹²⁴ VON BUTTEL-REEPEN, in: AfB 3 (1921), 58f.

¹²⁵ DROEGE, Honigbiene, 45, s.v. Bienenrassen.

¹²⁶ ARMBRUSTER, in: AfB 12 (1931), 263.

¹²⁷ Üblicherweise können mehrere Wehrbienen sogar Hornissen töten, indem sie diese in einem Bienenknäuel einschließen und ca. 20 Sekunden eine Temperatur von 46°C erzeugen, die für Hornissen tödlich ist. Dazu VON BUTTEL-REEPEN, in: AfB 3 (1921), 60; DROEGE, Honigbiene, 300, s.v. Verteidigungsverhalten; RUTTNER, Taxonomie, 211; ebenso RUTTNER, Naturgeschichte, 283f. zur Bildung eines Bienenballs bei der *A. m. cerana*.

¹²⁸ VON BUTTEL-REEPEN, in: AfB 3 (1921), 60; HUSSEIN auf www.beekeeping.com/apiacta/bienenzucht_afrika.htm (vom 18.03.2008); KAMEL, et. al., in: Apidologie 34 (2003), 189f.; SANFORD, in: <http://apis.ifas.ufl.edu/apis92/apmar92.htm> (vom 30.05.2007).

¹²⁹ ARMBRUSTER, in: AfB 3 (1921), 79; vor allem das intensive Gelb ihres Farbkleides ist für den Autor ein Anhaltspunkt, da die Bienenhieroglyphen ebenfalls in einem kräftigen Gelb ausgefüllt wurden; vgl. LEFÉBURE, in: Sphinx 11 (1908), 2.

¹³⁰ ROTTER, in: AfB 3 (1921), 7f.; CRANE, Beekeeping, 39; CRANE, Beekeeping and Honey-Hunting, 13; MAZEED, Honeybees in Egypt, 3.

¹³¹ Nach persönlicher Mitteilung von Chiefgardener Ali des Mövenpick Joli Ville in Luxor (September 2002) wird auch hier für die eigene Honigproduktion die *A. m. carnica* aufgrund dieser Eigenschaften (große Honigproduktion und Sanftmütigkeit) eingesetzt; zu den Eigenschaften der *A. m. carnica* vgl. <http://www.buckfastimker.de/Buckzucht.htm> (vom 13.11.2001); DROEGE,

Hinzu kommt, daß die europäischen Honigbienen (*A. m. carnica*, *A. m. ligustica*) bei Klee, Eukalyptus und Baumwolle mehr Honigleistung als die einheimischen erbringen. Das führt dazu, daß die *A. m. lamarckii* immer weiter verdrängt wird. Sie wird nur noch in ca. 40000 Nilschlammröhren vor allem in Oberägypten gehalten. Um die Reinheit der *A. m. lamarckii* zu erhalten, wurde in der Oase Siwa ein Schutzgebiet eingerichtet, in dem keine fremde Bienenrasse gehalten werden darf.¹³²

Doch was war von diesem Wissen schon im pharaonischen Ägypten bekannt? Die meisten Quellen schweigen leider dazu. Erst die griechischen und römischen Autoren haben ihre naturwissenschaftlichen Kenntnisse ausführlich schriftlich festgehalten.¹³³ Ob den alten Ägyptern die genaue Gliederung des Bienenvolkes in die drei Morphen klar war, ist nicht zu belegen. Vermutlich hatten auch die Ägypter beobachtet, daß ein „König“ an der Spitze des Bienenvolkes stand. In seinen Hieroglyphika geht **Horapollon** (2. Hälfte 5. Jh. n. Chr.) auf die einzelnen Hieroglyphen ein und versucht die Bedeutung der Zeichen zu erklären. Zur Bienenhieroglyphe äußert er sich folgendermaßen:

„Wenn sie dem König ergebene Volk darstellen, malen sie eine Biene. Denn sie hat als einziges von allen Tieren einen König, dem das ganze Bienenvolk folgt, so wie die Menschen einem König gehorchen. Mit der Güte des Honigs und der Kraft im Stachel dieses Tieres spielen sie darauf an, daß der König gütig ist, gleichzeitig auch eifrig, was Gerechtigkeit und Verwaltung betrifft.“¹³⁴

(Üb. THISSEN)

Nach der Aussage von Horapollon werden nicht nur der König, sondern auch seine Untertanen den Bienen gleichgesetzt. Er überträgt den gesamten ägyptischen Staat auf

Honigbiene, 47, s.v. Bienenrassen; MAZEED, Honeybees in Egypt, 3; RUTTNER, Naturgeschichte, 85-90; STAEMMLER, Imkerlehre, 13; TIESLER, Die Zucht der Honigbiene, 3-7.

¹³² MAZEED, Honeybees in Egypt, 2.5; www.buckfast.de/pdf/B14-02.pdf (GEERT VAN EIZENGA, vom 28.01.2005); HUSSEIN auf www.beekeeping.com/apiacta/bienenzucht_afrika.htm (vom 18.03.2008).

¹³³ Beobachtungen und Berichte über Bienen und Imkerei sind in folgenden Schriften überliefert: Aristoteles (Historia animalium IX, De generatione animalium), Varro (Res rusticae), Vergil (Georgica), Columella (De re rustica IX), Plinius d.Ä. (Naturalis historia XI) und Aelian (De natura animalium). Weiterführende Literatur: BEAVIS, Insects, 187-217; CRANE, in: Bee World 75/3, (1994), 118-134; KLERK/ARMBRUSTER, in: AfB 2 (1920), 243-291; OLCK, in: RE 3 (1899), 431-450, s.v. Biene; OLCK, in: RE 3 (1899), 450-457, s.v. Bienenzucht.

¹³⁴ Horapollon, Hieroglyphika I, 62 = THISSEN, Des Niloten Horapollon Hieroglyphenbuch, Bd. 1, 39. Horapollon übernahm die Beschreibung der Hieroglyphen teils aus älteren Texten wie von Bolos von Mendes, Chairemon und Apion, vgl. FREDE, in: ANRW II.36.3 (1989), 2075-2081; OSING, in: LÄ II, Sp. 1275, s.v. Horapollo. Zu den Hieroglyphika auch THISSEN, Vom Bild zum Buchstaben; DERS., in: FS GUGLIELMI, 153-163.

den Bienenstaat und zieht seine Vergleiche. Der König sollte sowohl einen mildtätigen als auch starken Charakter besitzen. Das Volk verkörpert die fleißigen Bienen, die für den König arbeiten. Diese Quelle spiegelt in vielen Bereichen die Tradition der spätägyptischen Priesterschaft wider.¹³⁵ Somit könnte im alten Ägypten die Gliederung des Biens bekannt gewesen sein.

Griechische und römische Autoren haben sogar die einzelnen Morphen beobachtet und beschrieben. Jedoch war ihnen nicht bewußt, daß an der Spitze des Bienenstaates eine Königin stand – kein König. 1609 bezweifelte CHARLES BUTLER († 1647) als erster die Existenz des Bienenkönigs und schrieb sein Werk über „*The Feminine Monarchie*“.¹³⁶ Doch erst JAN SWAMMERDAM (1637–1680) konnte durch Sezieren der Insekten beweisen, daß an der Spitze des Biens eine Königin herrscht. Seine Erkenntnisse wurden schließlich 1737, über 50 Jahren nach seinem Tode, einem größeren Publikum zugänglich gemacht.¹³⁷

Bekannt war den Griechen und Römern dagegen die Tatsache, daß Drohnen als überflüssige Esser zur Winterzeit aus dem Bienenstock geworfen werden. Dieses Phänomen greift eine römische Fabel auf. Darin beanspruchen die Drohnen die Honigwaben für sich. Es kommt zum Streit unter den Bienen. Eine Wespe, die als Richter auftritt, muß nun für Gerechtigkeit sorgen:

*„Nach Körperbau und Farbe seid ihr gleich, so daß der Fall recht zweifelhaft geworden ist. Doch will nach Wissen und Gewissen ich entscheiden. Nehmt drum die Stöcke, füllt die Waben, daß nach der Qualität des Honigs und der Form der Wabe ersichtlich wird, wer schuf, was zur Verhandlung steht!“*¹³⁸

(Üb. IRMSCHER)

Der Vorschlag wird von den Drohnen natürlich abgelehnt, da sie nicht in der Lage sind, sich selbst zu ernähren. Den Arbeiterinnen wird der Honig somit zugesprochen, weil sie ihn auch selbst produzieren.

¹³⁵ HOFFMANN/QUACK, Anthologie, 197.

¹³⁶ PEIL, Staats- und Herrschaftsmetaphorik, 185f.

¹³⁷ PEIL, Staats- und Herrschaftsmetaphorik, 189f.

¹³⁸ Phaedrus, Äsopische Fabeln, Die Bienen und die Drohnen vor dem Richterstuhl der Wespe, III,13. Ähnlich Varro, rust. III, 16, 8. Der griechische Dichter Hesiod (um 740–670 v. Chr.) hielt in seiner Schrift „Werke und Tage“ fest: „(302) Dem aber zürnen Götter und Menschen, der faul dahinglebt

Da die Bienen zu den kleineren Insekten gehören, glaubte man früher, daß sie beim Fliegen kleine Steinchen trügen, um nicht vom Wind weggeweht zu werden. Plinius beschreibt dieses „Phänomen“ in seiner Naturgeschichte:

*„Wenn sich ein Sturm erhebt, so halten sie (d.h. die Bienen) sich durch die Last eines aufgegriffenen Steinchens im Gleichgewicht; einige (Autoren) behaupten, sie nähmen es auf ihre Schultern.“*¹³⁹

(Üb. KÖNIG)

Interessant sind die Bedenken des Aristoteles, der annahm, die Bienen mit Pollenhöschen hätten Probleme beim Abflug, weil sie so beladen waren.¹⁴⁰

Die Aufteilung und die Lage der Waben in den Beuten, die mit Brut oder Honig gefüllt sind, waren in griechisch-römischer Zeit bekannt. Antike Autoren berichten zudem über die auffallende Form der Weiselzellen, in denen ihrer Auffassung nach der neue König herangezogen wurde.¹⁴¹ Plinius informiert, daß die vorderen drei Waben leer seien, wohingegen in den hintersten der meiste Honig zu finden sei.¹⁴² Diese Aussage bezieht sich jedoch nur auf die Röhrenbeuten, da bei stehenden Bienenstöcken der meiste Honig im oberen Bereich zu finden ist. Dieses Wissen muß in Ägypten vorhanden gewesen sein, denn allein bei der jährlichen Routine der Honigernte muß diese Eigenheit aufgefallen sein, auch wenn uns dies nicht überliefert ist. Es gibt nur eine allgemeine Erwähnung im demotischen pLeiden I 384, VII, 5ff. aus der römischen Kaiserzeit, daß die Biene ihre Honigwabe im Bienenstock macht.¹⁴³ Im selben Text wird außerdem berichtet, daß der Bienenstock aus Dung für die Bienen angenehmer sei als einer aus Stein.¹⁴⁴ Ebenso wurde beobachtet, daß Bienen den Nektar in die Waben ausspeien, ihn

nach Art der stachellosen Drohnen, die faule Prasser sind und den mühsam geernteten Honig der Bienen (305) verfressen;“ (Üb. SCHÖNBERGER).

¹³⁹ Plin., nat. XI, 24. Vgl. Ael., nat. an. I, 11: *„Often they fly against the wind, carrying between their feet a small pebble of such size as is easy to carry when on the wing. This is a device which they use to ballast themselves against a contrary wind, and particularly so that the breeze may not deflect them from their path.“* (Üb. SCHOLFIELD). Ähnlich Ael., nat. an. V, 13: *„But if surprised by a wind, you will see every Bee carrying a pebble between the tips of its feet by way of ballast.“* (Üb. SCHOLFIELD).

¹⁴⁰ Aristot., hist. an. IX, 624 b 3.

¹⁴¹ Colum., rust. IX, 11, 4; Plin., nat. XI, 29.

¹⁴² Plin., nat. XI, 24.

¹⁴³ Übersetzung bei HOFFMANN/QUACK, Anthologie, 209; vgl. Übersetzung mit Transkription bei DE CENIVAL, Le Mythe, 18f.; SPIEGELBERG, Mythos vom Sonnenaugen, 24/25 mit Anm. 8, Tf. 6; VITTMANN im Thesaurus Linguae Aegyptiae. Diesem Text liegt nach HOFFMANN/QUACK, Anthologie, 197 ebenfalls pharaonisches Wissen zugrunde.

¹⁴⁴ Vgl. pLeiden I 384, VI, 33–VII, 1: *„Angenehmer ist der Bienenstock aus Mist als der Bienenstock aus Stein.“*; ähnlich pLeiden I 384, VII, 6–8. Übersetzung nach HOFFMANN/QUACK, Anthologie, 209; vgl. Übersetzung mit Transkription bei DE CENIVAL, Le Mythe, 18f.; SPIEGELBERG, Mythos

trinken und ihn erneut ausspeien.¹⁴⁵ Weitere Texte aus dem pharaonischen Ägypten, die Aussagen zur Honigentstehung beinhalten, werden in Kapitel VI.1.2. ausführlicher besprochen.

Eine Erklärung dafür, daß Bienen beim Stechen von Menschen ihren Stachel verlieren und daran sterben, gibt Äsop: Die Bienen baten Zeus um Hilfe, sie zu stärken, damit sie ihren Honig vor dem Menschen verteidigen könnten.

„Zeus verdroß ihre neidische Gesinnung, und er bildete sie darum so, daß sie, wenn sie jemanden stechen, ihren Stachel und darauf auch ihr eigenes Leben verlieren.“¹⁴⁶

(Üb. IRMSCHER)

Obwohl die Ägypter in ihren Schriften nicht so detailliert auf die Vorgänge im Bienenstock eingingen wie griechische und römische Autoren, wäre es nicht erstaunlich, wenn sie ebenfalls über das Wissen verfügten.

vom Sonnenauge, 5. 24/25, Tf. 5. 6; VITTMANN im Thesaurus Linguae Aegyptiae. Zu den Beuten vgl. Kap. VI.2.

¹⁴⁵ pLeiden I 384, VII, 9–11: *„Wenn er »weit mehr« gesagt hat, so deshalb, weil alles, was für die Biene Speise bildet, so daß sie es trinkt und ißt, sie es (wieder) ausspeit gegenüber diesem...“*. Übersetzung nach HOFFMANN/QUACK, Anthologie, 209; vgl. Übersetzung mit Transkription bei DE CENIVAL, Le Mythe, 18f.; SPIEGELBERG, Mythos vom Sonnenauge, 24/25, Tf. 6; VITTMANN im Thesaurus Linguae Aegyptiae.


¹⁴⁶ Äsop, „Die Bienen und Zeus“ (172).

IV. Die Facetten der Biene

„[...] Kehr ich vom Bienenstand zurück,
Ist aufgehehlt der trübe Blick.
Denn, was mir grau und schwer erschienen,
Das gab ich meinen lieben Bienen.

Die trugens in die Luft hinaus,
Gleich allem Schmutz aus ihrem Haus,
Und was sie mir dafür gegeben,
Ist neue Kraft zu frohem Leben.“
(aus: Edmund Herold, Oase des Friedens, in: Der Bienennarr)

1. Biene versus Hornisse und Wespe

Im folgenden steht die Hieroglyphe  im Mittelpunkt der Betrachtung. Bereits Ende des 19. Jahrhunderts begann die Auseinandersetzung um ihre Deutung. Viele Ägyptologen sahen in den in Gräbern gefundenen Amuletten und dem Zeichen selbst die Darstellung einer Wespe¹⁴⁷ beziehungsweise Hornisse.¹⁴⁸

LEFÉBURE behauptet aufgrund der Darstellungsweise des Insekts: „*Ce n'est ni une ouvrière, ni un faux-bourdon, ni une abeille mère, bien que celle-ci ait une taille plus grosse, un aiguillon plus développé et une couleur plus jaune,*² *mellei coloris est,*³ *que les abeilles ordinaires. La royauté septentrionale est représentée par un insecte jaune, mince le plus souvent, aux longues antennes, aux ailes dressées pour le vol, à l'abdomen recourbé et armé de l'aiguillon, il s'agit bien là d'une guêpe.*“¹⁴⁹ Jedoch ist die im Hieroglyphenzeichen deutlich ausgeprägte Trennung des Abdomens vom restlichen Körper keineswegs nur typisch für Wespen und Hornissen, sondern ebenfalls für eine Bienenkönigin. Die Königin der *Apis mellifera lamarckii* besitzt gleichfalls diese betonte Hüfte, die sogar ausgeprägter ist als bei den europäischen Bienenrassen.¹⁵⁰

Es läßt sich wahrscheinlich nicht endgültig klären, welches Insekt – Biene, Hornisse oder Wespe – der alte Ägypter als Vorbild für dieses Schriftzeichen genommen hat, da sowohl die Bezeichnungen für Biene als auch für Wespe mit dieser Hieroglyphe geschrieben

¹⁴⁷ LEFÉBURE, in: Bulletin Historique et Philologique 1905, 283; in: Sphinx 11 (1907), 2; MONTET, Géographie I, 84. 86 spricht vom „Château de Guêpe“; PLEYTE, in: ZÄS 4 (1866), 14f.

¹⁴⁸ BRUNTON, Qau and Badari I, 73, Tf. 48, Nr. 38 B; Qau and Badari II, 11, Tf. 97, Nr. 38; DAVIES, Picture writing, 31, Tf. V.6; ENGELBACH, Harageh, 15; NEWBERRY, CG Nos 36001–37521, CG 36922, Tf. 10; PETRIE, Amulets, 17.

¹⁴⁹ LEFÉBURE, Bulletin Historique et Philologique (1905), 283; genauso DERS., in: Sphinx 11 (1908), 2; ähnlich MASPERO, Momies Royales, 537.

¹⁵⁰ ROTTER, in: AfB 3 (1921), 2.

wurden oder sie als Determinativ am Wortende enthielten. Im übrigen sind mir keine Belege bekannt, in denen eine Unterscheidung zwischen Wespen und Hornissen getroffen wird. Jedoch bevorzuge ich die Deutung als Biene und schließe mich ARMBRUSTERS Begründung an: „Die Wespe (Hornisse) dagegen war früher wie heute ein ausgesprochener Bienenfeind. Man hat doch gewiß nicht (*lucus a non lucendo!*) den Honig nach dem Tierchen genannt, das die Honiggewinnung verhindert. Denn es kommt dies Zeichen auch in dem Wort Honig vor – ein Beweis, daß es sich um jenes Insekt gehandelt hat, daß (sic) den Honig bringt.“¹⁵¹

Ferner unterstützen drei Belege aus dem Neuen Reich die These, daß mit der genannten Hieroglyphe eine Biene dargestellt wird. Den eindeutigsten Beweis dafür bietet das Grab des *Rh-mj-R^c* (TT 100). Hier schwirrt eine kleine Biene über dem Stand, aus dem Honig entnommen wird (Tf. 2 b; Kat. 1, Dok. 4). Auch die drei Imkereiszenen aus der Spätzeit zeigen Bienen bei den Stöcken (Tf. 3. 5; Kat. 1, Dok. 5–7). Welches Insekt, wenn nicht die Biene, ist charakteristisch für die Honigernte? Wenn sich direkt vor den Beuten eine Wespe oder Hornisse aufhalten würde, hieße dies, daß die Bienen und der Honig in Gefahr wären. Demnach müßten die Männer am Bienenstock den Eindringling vertreiben, was sie jedoch nicht tun. Stattdessen ernten sie den Honig und lassen das Insekt unbeachtet vor den Beuten fliegen.


Des weiteren sind in den Gräbern von *T3-n-r3* (TT 101; Tf. 6 a; Kat. 1, Dok. 14) und *Qn-Imn* (TT 93; Tf. 6 b; Kat. 1, Dok. 17) Bienen zu finden, die auf Honigwaben beziehungsweise darüber sitzen. Auch in diesen Fällen ist es nicht denkbar, daß die Abbildung eine Wespe oder Hornisse wiedergibt, die den Honig und die Biene als Nahrungsquelle nutzen.¹⁵² Die vorgestellten Belege sprechen alle eindeutig für die Interpretation der Hieroglyphe als Biene. ARMBRUSTER brachte es auf den Punkt: „Ich möchte sodann zur Geltung bringen (...), daß die Wespe bzw. Hornisse gewiß im alten Ägypten ähnlich stark aufgetreten sein mag wie heute (...), daß aber zum Geistesleben und in der antiken Kunst die Hornisse kaum je ein ernstlicher Konkurrent gegenüber dem Nutztier Biene war.“¹⁵³ Darüber hinaus wird sowohl im demotischen pLeiden I 384, VII, 24 als auch bei antiken Autoren – hervorzuheben sind hierbei Ammianus Marcellinus und Horapollon – überliefert, daß der ägyptische Königsname mit einer Biene geschrieben

¹⁵¹ ARMBRUSTER, in: AfB 12 (1931), 223f.

¹⁵² DROEGE, Honigbiene, 318, s.v. Wespen.

wurde.¹⁵⁴ Aufgrund dieser Belege bin ich davon überzeugt, daß die Hieroglyphe die Darstellung einer Biene wiedergibt.¹⁵⁵

2. Bienenhieroglyphe

Die Hieroglyphe ist abstrahiert, wobei die markantesten Merkmale des Insekts hervorgehoben werden. In GARDINERS *Sign-list* findet man unter dem Eintrag L 2 das Zeichen  für die Biene.¹⁵⁶ Diese Hieroglyphe wird von Anfang an, im Gegensatz zu derjenigen der Fliege (EG *Sign-list* L 3), die immer von oben dargestellt wurde, in der Seitenansicht wiedergegeben. Ein ähnliches Phänomen gibt es bei der Abbildung von Krokodil (Seitenansicht; EG *Sign-list* I 5) und Eidechse (Aufsicht; EG *Sign-list* I 1). Schon früh müssen die Zeichen fest definiert gewesen sein, da sich nur wenig an ihrer Darstellungsweise änderte.¹⁵⁷

Im folgenden soll die Hieroglyphe analysiert und der Frage nachgegangen werden, wie man die Biene im pharaonischen Ägypten sah und darstellte. Das Bienenzeichen zeigt ein Insekt mit einem kleinen Kopf und langen Antennen, die nach oben ausgestreckt sind. Die Facettenaugen sind häufig nicht zu erkennen und waren wohl in der Regel aufgemalt (reliefierte Augen s. Tf. 7 c. d. n. r–t). Betrachtet man die Details des Insektenkopfes genauer, erkennt man, daß bisweilen ein spitzer Vogelschnabel zum Stechen oder Beißen beigefügt wurde (Tf. 7 d. e. k. n. p. r).¹⁵⁸ Den eigentlichen Kiefer mit Zangen und Saugrüssel gab man nicht wieder.

¹⁵³ ARMBRUSTER, in: AFB 3 (1921), 79.



¹⁵⁴ Von Chairemon (1. Jh. n. Chr.) ist überliefert: *ἀντί βασιλέως μέλισσαν* – „für ‚König‘ eine Biene“ (siehe VAN DER HORST, Chairemon, fr. 12. Zu Leben und Werk von Chairemon vgl. FREDE, in: ANRW II.36.3 (1989), 2075–2081.). Bei Ammianus Marcellinus (4. Jh. n. Chr.) wird berichtet: „..., und durch die Gestalt einer Honig bereitenden Biene bringen sie den König zum Ausdruck. Mit ihren Abzeichen deuten sie an, daß dem Staatslenker neben der Freundlichkeit auch der Stachel angeboren sein muß, und ähnliches mehr.“ (Amm. XII, 4,11). Ähnlich Horapollon, Hieroglyphika I, 62 = THISSEN, Des Niloten Horapollon Hieroglyphenbuch, Bd. 1. Horapollon übernahm die Beschreibung der Hieroglyphen teils aus älteren Texten wie von Bolos von Mendes, Chairemon und Apion, vgl. OSING, in: LÄ II, Sp. 1275, s.v. Horapollo. Zu den Hieroglyphika auch THISSEN, Vom Bild zum Buchstaben; DERS., in: FS GUGLIELMI, 153–163.

¹⁵⁵ Nicht nur in der Ägyptologie gibt es eine Diskussion um die Bienenhieroglyphe, sondern auch in der minoischen Archäologie. Hier dreht es sich um die beiden Insekten des sogenannten Mallia-Anhängers, die ebenfalls als Bienen, Wespen oder Hornissen angesehen werden. Die überzeugendsten Argumente sprechen für eine Deutung als Bienen. Dazu z.B. HOOD, in: *Tribut to an Antiquary*, 59–72; KITCHELL, in: *Antiquity* 55 (1981), 9–15; WOULDHUIZEN, in: *Kadmos* 36/2 (1997), 97–110.

¹⁵⁶ GARDINER, EG, 477.

¹⁵⁷ ARMBRUSTER, in: AFB 12 (1931), 226; SCHÄFER, Kunst, 155.

¹⁵⁸ SCHÄFER, Kunst, 265. Einen Vogelschnabel weisen auch Darstellungen der minoischen Bienenhieroglyphe auf, vgl. KITCHELL, in: *Antiquity* 55 (1981), 10f. mit Abb 1 a. c. d.

Zwei Flügel sind immer nach oben entfaltet, als ob das Insekt zum Abflug bereit wäre. Sie besitzen entweder die Form von Schilfblättern  (EG Sign-list M 17) oder können in Einzelfällen wie Vogelflügel  (EG Sign-list H 5) aussehen. Erinnern sie an Schilfblätter, so haben sie eine Art Rispe, an der das „Flügelblatt“ befestigt ist, und weisen eine gestreifte Maserung auf (Tf. 7 c. e. g–j. n). Die Variante mit Vogelflügeln erscheint erst in der ptolemäischen Epoche. Hierbei ist die Struktur der Fiederung kenntlich gemacht (Tf. 7 r–t).

Von den Beinen sind fast immer die Vorder- und Mittelbeinpaare zu sehen,¹⁵⁹ die direkt am Thorax sitzen. In der Frühzeit stellt die Hieroglyphe die Biene mit drei Beinen dar, demnach stand je eins für jedes Beinpaar (Tf. 7 a. b). Ab dem Alten Reich wird das Bienenzeichen detaillierter; die Beine werden nun in Schrittstellung wiedergegeben. Wie bei den Abbildungen der Säugetiere finden sich je zwei auf der Schauseite und zwei auf der gegenüberliegenden (Tf. 7 d. e. g. i. l).¹⁶⁰ In seltenen Fällen sind die „Füße“ dieser vier vorderen Beine mit Krallen versehen (Tf. 7 e). Das hintere Beinpaar, genauer das fünfte Bein, erscheint ebenfalls erst ab dem Alten Reich, wird aber nicht immer abgebildet oder ist möglicherweise nur aufgemalt. RANSOME scheint die ägyptische Darstellungsart der Bienenhieroglyphe nicht ganz durchdrungen zu haben, da sie der Ansicht ist: *„The bee is always drawn in profile and in the earliest times the number of legs depicted was usually three, but in the later dynasties and in Ptolemaic times four legs were drawn, which is strange for an observant people like the early Egyptians; they might have shown all six, as their idea of perspective was somewhat faulty.“*¹⁶¹ Das hintere Beinpaar, welches RANSOME nicht erkannt hat, wird immer parallel zum Abdomen dargestellt. Von diesem Paar ist nur das dem Betrachter zugewandte Bein sichtbar, während das zweite durch das Abdomen verdeckt ist (Tf. 7 c–e. i–k. n). Meines Erachtens muß es sich hierbei um ein Bein handeln und nicht um den Stachel, weil es in der Regel die gleiche Musterung wie die vorderen Beinpaare aufweist. Außerdem sitzt es vor dem Abdomen und geht vom Thorax aus. Auffallend ist zudem, daß die „Löffel“ nie ausgearbeitet wurden, obwohl andere Details der Anatomie der Biene vorzufinden sind. Möglicherweise hat man dieses Sammelwerkzeug nicht erkannt.

¹⁵⁹ Anders CRANE, *Beekeeping and Honey-Hunting*, 41. Sie schreibt, daß bei der Biene „2 of the 4 wings and 3 of the 6 legs“ dargestellt seien.





¹⁶⁰ SCHÄFER, *Kunst*, 265.




¹⁶¹ RANSOME, *Sacred Bee*, 24f. Auch ARUZ, in: *ÄL* 5 (1995), 35 bemerkt im Vergleich mit dem Siegelanhänger aus Tôd, daß die dortige Abbildung der Biene nur drei Beine im Gegensatz zur üblichen ägyptischen Darstellungsweise mit vier Beinen besäße.

Das Abdomen, sichtbar vom Thorax abgetrennt, läuft dagegen spitz in einen Stachel aus (Tf. 7 a. c–e. g. m–p). Nur in Darstellungen der Frühzeit und im privaten Bereich tritt dieses Zeichen ohne eine deutliche Trennung der Körperglieder des Abdomens auf (Tf. 7 a). Der Thorax zeigt eine Maserung aus Punkten (Tf. 7 e) oder Rauten (Tf. 7 i. n. r. t), die die Behaarung wiedergeben sollen, während das Abdomen häufig gestreift ist, womit die einzelnen Segmentringe angedeutet werden (Tf. 7 a. c. e. g–i. l. m).




Ist die Bienenhieroglyphe ab dem Alten Reich ziemlich realistisch getroffen, so wird ihre Wiedergabe in der ptolemäischen Zeit zusehends verfremdet. Das fünfte Bein kann wie bei einem Grashüpfer neben dem Flügelpaar erscheinen (Tf. 7 s). Wie in der Frühzeit kann auch die Unterteilung der einzelnen Körperteile entfallen, so daß die Biene nur aus einem länglichen Körper besteht (Tf. 7 s. 8 b).

3. Begriffe für „Biene“



Für das Wort „Biene“ gibt es in den altägyptischen Texten mehrere Ausdrücke. Aus der Frühzeit ist noch kein Wort für „Biene“ belegt.¹⁶² Aber seit dem Alten Reich wird sie in der Regel mit  *bj.t* „Biene“ (HL1 261 {9486}; LGG II, 748 b. c; Wb I 434, 1) bezeichnet.¹⁶³ Eine ausgefallene Schreibung stammt aus der Ramessidenzeit. Dort wurde das Wort für Bienen  *b3jj* geschrieben.¹⁶⁴ Als Determinativ kommen auch  (EG Sign-list G 38) und  (EG Sign-list G 41) vor.¹⁶⁵



Daneben tritt seit der Spätzeit der Begriff  *ʕf/ʕfj* „Biene“ (HL1 150 {5125}; LGG 2, 107; Wb I 182, 10) auf.¹⁶⁶ Die Schreibung von *ʕfj* kann variieren, anstelle des Bienenzeichens erscheint ein Vogel:  , Varr. .¹⁶⁷ Seit der Spätzeit wird der



¹⁶² Bei KAHL, Hieroglyphenschrift, Anhang II, 554, Zeichen-Nr. L 2 sowie DERS., Frühägyptisches Wörterbuch I findet sich kein Eintrag für „Biene“.

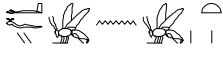
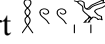
¹⁶³ TAKÁCS, Etymological Dictionary, 107–110, s.v. *bj.t*. Die beiden Quellen aus dem Alten Reich (Pyr. § 781a . § 824a) sind jedoch in der Forschung umstritten. Sie werden entweder als „Biene“ oder als „*bj.tj*-König“ angesprochen: pro Biene vgl. OTTO, in: ZÄS 85 (1960), 148, contra Biene vgl. WINDUS-STAGINSKY, Der ägyptische König, 46. In LGG II, 752 sind die beiden Belege aus den Pyramidentexten unter dem Eintrag *Bityt* „Die unterägyptische Königin“ nicht aufgenommen worden, obwohl die Schreibung von *bit* mit der der „Crossword Stela“ (BM 194, Z. 45 = KRI VI, 298, 9) übereinstimmt. Im Singular:  (Pyr. § 781 a. § 824 a); im Plural:  (Duacheti, pSallier 2, V, 5);  (Amduat, 8. Stunde).



¹⁶⁴ oDeM 1675 vs. Z. 15 = FISCHER-ELFERT, Literarische Ostraka, 53. Kommentar auf 57 mit Anm. n).

¹⁶⁵ z.B.:  (pBerlin 3053, XIII, 7);  (pBrooklyn 47.218.135, IV, 3). Nach HOFFMANN, in: FISCHER-ELFERT, Vision von der Statue im Stein, 93 sind beide Zeichen das allgemeine Determinativ für Vögel und Insekten.

¹⁶⁶ z.B.:  (pInsinger 25, 2);  (Edfou, Mammisi 164, 2).


¹⁶⁷ *ʕf/ʕfj* mit  als Determinativ: z.B.  (pSalt 825, II, 5). Bei den Begriffen für „Fliege“ und „Mücke“ kann ebenfalls ein Vogel als Determinativ auftreten, vgl. Eb 845 (97, 21). 846 (98, 1). In den

Terminus  „ffj-n-bjt“ „Honigbiene“ (HL1 150 {5126}. 261 {9490}; Wb I 182, 11. 434, 10) verwendet. Eine literarische Umschreibung für Biene findet sich im pLeiden I 350 aus der Ramessidenzeit. Hier wurde das Wort  *hww*, wörtlich „die, die (mit den Flügeln) schlagen“, eingesetzt.¹⁶⁸ Aus dem Kontext geht hervor, daß es sich bei dieser Bezeichnung um Bienen handeln muß (vgl. Kap. VI.1.2.). Im Demotischen werden *ibj* „Biene“ oder *ʕ/ʕf-n-ibj* „Honigbiene“ (wörtlich: „Fliege des Honigs, Honigfliege“) benützt.¹⁶⁹ Im Koptischen wird sie dann entweder **ⲬⲓⲠⲟ**, **ⲁⲚ** oder **ⲁⲚⲓⲠⲟ** genannt.¹⁷⁰

Es steht außer Frage, daß mit der Bienenhieroglyphe auch andere Insekten wie beispielsweise Wespen determiniert werden konnten:  *bjw* – Wespe (HL1 261 {9485}; LGG II, 748 b) und  *tkk.t* – Grabwespe (HL1 1013 {37501}; Wb V, 336,12). Nach TAKÁCS leitet sich das Wort für Wespe allerdings von einem anderen Wortstamm ab als das für Biene.¹⁷¹ Bemerkenswert ist die Tatsache, daß für „Hornisse“ kein eigener altägyptischer Begriff identifiziert ist, obwohl sie in Ägypten der Hauptfeind der Honigbiene war und immer noch ist.

4. Singuläre Bienendarstellungen

Die Biene tritt außerhalb der Imkerei sehr selten in Erscheinung. Andere Insekten, wie beispielsweise Schmetterlinge oder Heuschrecken, wurden wesentlich häufiger dargestellt.¹⁷² Ob das mit der Schreibung des Königstitels *bit* zusammenhängt und man sich vor einer „Profanierung“ des Bienenzeichens gescheut hat, läßt sich leider nicht mehr feststellen. Denkbar wäre es, denn außerhalb der hieroglyphischen Schreibweise der

medizinischen Texten wird der Terminus  *ʕf* in der Regel mit „Fliege“ übersetzt. Nach BARDINET, in: GM 170 (1999), 20 wurde der ältere Begriff *ʕf* durch das jüngere *ʕ* ersetzt. Seiner Auffassung nach wurde der Terminus *ʕf* als Wort für alle „Nichtvögel“ verwendet. Der Begriff sei synonym mit *ʕpd* im Sinne von „Flugwesen“ verwendet worden; ähnlich LEITZ, Tagewählerei, 45f. In Eb 845 (97, 21) ist *ʕf* wohl allgemein für „Insekt“ eingesetzt worden.

¹⁶⁸ pLeiden I 350 rt. I, 7; vgl. BARDINET, in: GM 170 (1999), 22, Amn. 75.

¹⁶⁹ zu *ibj* vgl. ERICHSEN, Demotisches Glossar, 26; zu *ʕ/ʕf-n-ibj* vgl. ERICHSEN, Demotisches Glossar, 59.

¹⁷⁰ Zu **ⲁⲚ** und **ⲁⲚⲓⲠⲟ** vgl. ČERNÝ, Coptic Etymological Dictionary, 16; CRUM, Coptic Dictionary, 23b; VYCICHL, Dictionaire étymologique, 21; WESTENDORF, Koptisches Handwörterbuch, 16 und zu **ⲬⲓⲠⲟ** vgl. ČERNÝ, Coptic Etymological Dictionary, 32; VYCICHL, Dictionaire étymologique, 38; WESTENDORF, Koptisches Handwörterbuch 32.

¹⁷¹ TAKÁCS, Etymological Dictionary, 142, s.v. *bjbj.w*.

¹⁷² Zum Schmetterling vgl. BALIGH, in: Supplement ASAE 35 (2006), 26; BOESSNECK, Tierwelt, 150; KANAWATI/ABDER-RAZIQ, Teti Cemetery 6, ACER 14, Tf. 50; LARSEN, Butterflies; LOPEZ-MONCET/AUFRÈRE, in: OrMonsp 10, 265–278; SERVAJEAN, in: OrMonsp 10, 249–264; VERHOEVEN, in: LÄ V, Sp. 663f., s.v. Schmetterling; WIESE, Stempelsiegel-Amulette, 150–152. Zur Heuschrecke

offiziellen Texte wird die Biene anders dargestellt. Die einzelnen Belege werden im folgenden vorgestellt.

Aus dem Grab des *Ni-ḥnḥ-nsw* in Saqqara (6. Dynastie) stammt ein Reliefblock mit der Darstellung einer Biene (Tf. 9 a; Kat. 1, Dok. 9).¹⁷³ Diese Szene zeigt eine kleine Biene im Papyrusdickicht zwischen auffliegenden Vögeln und einem Schmetterling. Ihre Antennen und Flügel sind nach oben ausgebreitet. Die Beine, bis auf das hinterste Paar, hängen im Flug locker nach unten. Das Insekt wird in seiner natürlichen Umgebung gezeigt. Es handelt sich hierbei um die einzige mir bekannte Bienendarstellung des Alten Reiches auf Grab- bzw. Tempelwänden, abgesehen von ihrer Verwendung als Schriftzeichen. Selbst in der Imkereiszene aus der Weltenkammer des Niuserre wird keine Biene abgebildet.

Dagegen handelt es sich bei einem Relief in Saqqara aus dem Grab des *Ni-ḥnḥ-Hnmw* und des *Hnmw-ḥtp* wohl nicht um die Abbildung von Bienen (Kat. 1, Dok. 8). Diese Szenen stellen die Verarbeitung gefangener Fische sowie deren Ausnehmen und Dörren dar.¹⁷⁴ Hier fliegen Insekten über Abfällen, die beim Ausnehmen anfallen. Es sind an einer Stelle drei und an einer anderen zwei Insekten zu erkennen. Die Antennen und das Flügelpaar sind nach oben gerichtet, während vier Beine unter dem Körper herabhängen. Die Beine der Insekten sind in dieser Szene besonders lang. Hier spricht vieles dafür, in den dargestellten Insekten Wespen oder Hornissen zu sehen, die sich von Fleisch und Aas ernähren.

Aus dem Zeitraum des Mittleren Reiches und der 2. Zwischenzeit ist ebenfalls nur ein Objekt mit einer Biene erhalten. Typisch für die Grabbeigaben dieser Epoche sind Nilpferdfiguren aus Fayence. Sie weisen eine Bemalung auf, in der sich der Lebensraum dieser Tiere, die Nilgend, zeigt. Meist handelt es sich um Lotusknospen und Papyrusdolden. Bei einem Nilpferd aus blauer Fayence ist darüber hinaus eine Biene, die auf dem Stiel einer Papyrusdolde sitzt, zu erkennen (Tf. 9 b; Kat. 2, Dok. 119). Die Flügel sind nach oben ausgestreckt, ebenso die Antennen. Eine Unterteilung von Thorax und

vgl. BALIGH, in: Supplement ASAE 35 (2006), 24f.; BOESSNECK, Tierwelt, 148f.; BRUNNER-TRAUT, in: LÄ II, Sp. 1179f., s.v. Heuschrecke.

¹⁷³ LEAHY/MATHIESON, in: JEA 87 (2001), 33–42 mit Tf. IV, 3.

¹⁷⁴ MOUSSA/ALTENMÜLLER, Nianchnum und Chnumhotep, 100f. mit Abb. 12. Tf. 31.

Abdomen kann man erahnen. Es handelt sich dabei um das einzige Objekt dieser Gattung, auf dem eine Biene abgebildet ist.¹⁷⁵

Das Neue Reich weist verschiedene Bienendarstellungen auf. Zwei Belege stammen aus den Gräbern von *T3-n-r3* (TT 101; Tf. 6 a; Kat. 1, Dok. 14) und *Qn-Imn* (TT 93; Tf. 6 b. c; Kat. 1, Dok. 17), beide 18. Dynastie. Unter der Grabdekoration des *T3-n-r3* befindet sich ein Gabenbringer, der eine Schale mit Honigwaben, auf denen drei Bienen sitzen, trägt. Bei diesen Bienen ist das Abdomen stark ausgeprägt. Antennen und Flügel sind aufgerichtet. Die Bienen sind in rotbrauner Färbung wiedergegeben. Bei *Qn-Imn* befinden sich unter den dargestellten Produkten des Deltas zwei Schalen mit Wabenhonig und Lotusblüten. Auf dem Lotus sind noch schemenhaft vier Bienen zu erkennen. Die hochgestellten Flügel besaßen ursprünglich Innenzeichnungen, durch die wohl das Geäder der Flügel angedeutet war. Die Antennen sind leicht nach vorne geneigt. Der Hinterleib der Bienen weist Strukturen auf, die die einzelnen Körperringe darstellen; jeweils drei Beine (-paare) sind erkennbar. Die Bienen zeigen eine gelbe Färbung mit rotbrauner Umrandung und Innenzeichnung.

Der nächste Nachweis einer Biene stammt von einem Gefäß. In einem Haus in Amarna, „Main City North“, fand man eine zweihenklige Schale mit einem Standring (Kat. 2, Dok. 120). ROSE vermutet, daß das Design des Gefäßes einen zeitgenössischen zypriotischen Einfluß enthält, da die „*cross-hatched decoration*“ für Amarna ungewöhnlich sei.¹⁷⁶ Die beiden Henkel wurden mit einer Lotusblüte verziert. Im Inneren des Gefäßes gibt es zwei Tierdarstellungen. Bei der einen handelt es sich um eine fliegende Spießente (EG Sign-list G 40), bei der anderen hingegen um eine Biene.¹⁷⁷ Die Ente war in blauer, die Biene in roter Farbe aufgemalt. Bei ihr ist keine Unterteilung des Körpers zu beobachten. Ihre Antennen sind leicht nach vorn ausgestreckt, die beiden Flügel leicht nach hinten. Es sind drei Beine erkennbar, das Abdomen und ein Teil des Thorax sind zerstört. Die Gestalt der Biene gleicht den Bienendarstellungen aus dem Bes-Raum in Saqqara (s.u., vgl. Tf. 8).

¹⁷⁵ Die Nilpferdfiguren sind in der Arbeit von BEHRMANN, Das Nilpferd, 2 Bde zusammengestellt und bearbeitet worden.

¹⁷⁶ ROSE, Pottery Corpus from Amarna, 76, SE 10.2.

¹⁷⁷ ROSE, Pottery Corpus from Amarna, 76, SE 10.2, Abb. auf 216 beschreibt die beiden dargestellten Tiere als „*a flying duck and a locust*“. Meines Erachtens ist die Darstellung des Insekts eher mit einer Biene gleichzusetzen als mit einer Heuschrecke. Denn die Gestaltung der Fühler, Flügel und Beine deutet auf eine Biene hin und ähnelt nicht der Darstellungsweise von Heuschrecken. Zu Abbildungen von Heuschrecken vgl. BEAUX, Le cabinet de curiosités de Thoutmosis III, OLA 36, Tf. 1. 2, Nr. B. 3, 32E; GERMOND/LIVET, Egyptian Bestiary, Abb. 118. 119; VERNUS/YOYOTTE, Bestiaire, Abb. auf 432.

Eine Zeichenstudie aus den Neuen Reich, deren Herkunft nicht bekannt ist, zeigt eine Biene und eine Heuschrecke auf einem Ostrakon (Kat. 2, Dok. 121). Beide Insekten sind in roter Tinte gezeichnet, jedoch ist die Darstellung der Biene detailreicher als die der Heuschrecke. Der Bienenkörper weist Querstreifen auf, die die einzelnen Körpersegmente andeuten. Zwei Antennen und Flügel stehen nach oben ab, und am Thorax befinden sich vier Beine.

Aus ptolemäischer Zeit stammt eine Malerei im Bes-Raum des Serapeums von Saqqara (Tf. 8; Kat. 1, Dok. 34).¹⁷⁸ Dort bildete man einige Bienen zwischen Pflanzenranken ab. Der gelbliche Leib ist verhältnismäßig lang und hat keine Unterteilung in Thorax und Abdomen. Dafür sind die einzelnen Segmentringe farblich (rotbräunlich) hervorgehoben. Die Bienenzeichnungen weisen fünf bis sechs Beine auf, von denen die beiden hinteren lang und die vorderen ganz kurz sind.

Im ptolemäerzeitlichen Tempel von Edfu befindet sich die Darstellung einer Feldgöttin, unter deren Gaben eine kleine Biene ist (Tf. 10 a. c).¹⁷⁹ Sie sitzt an einer Art Girlande aus Pflanzen, zwei Fischen und Vögeln, die am Rücken der Feldgöttin hängt. Bei der Bienendarstellung stehen die Antennen nach oben ab, genau wie das Flügelpaar, wobei ein Flügel nach vorne und der andere nach hinten ausgestreckt ist. Am Unterarm der Feldgöttin hängt zudem ein Gefäß, in dem auch Honig geopfert wurde (vgl. Kap. V.4.).

DÜMICHEN legte eine Umzeichnung aus dem Tempel von Dendera mit einer vergleichbaren Darstellung einer Feldgöttin vor (Tf. 10 b).¹⁸⁰ Diese trägt ein Tablett, auf dem zwei Stabsträuße und Opferbrote liegen. In einem dieser Stabsträuße befindet sich die Zeichnung einer Biene. Doch die Wiedergabe der Feldgöttin bei DÜMICHEN ist fehlerhaft. Während bei der Feldgöttin aus Edfu eine Biene vorhanden ist, existiert diese bei der Feldgöttin aus Dendera nicht. Denn DÜMICHENS Biene ist in Wirklichkeit ein Vogel (Tf. 10 d. e).¹⁸¹

Bienen und Wespen sind auf Grund des jeweiligen Kontexts zu unterscheiden. Bienen sitzen/fliegen vor und hinter den Bienenstöcken (vgl. *Rh-mj-R^c*: Tf. 2 b; Kat. 1, Dok. 4; *P3-*

¹⁷⁸ QUIBELL, Saqqara, 12–14, Tf. 26. 29; vgl. HOFFMANN, in: *Imkerfreund* 8 (1994), 6.

¹⁷⁹ Edfou X/1, Tf. 97, Nr. II.

¹⁸⁰ DÜMICHEN, *Geographische Inschriften*, 4, Tf. 150.

¹⁸¹ Dendara XII/2, Tf. 57, Nr. XCIV.

b3-s3j: Tf. 3; Kat. 1, Dok. 6; *ḥnh-Hr*: Tf. 5; Kat. 1, Dok. 7) oder bei Wabenhonig (vgl. *T3-n-r3*: Tf. 6 a; Kat. 1, Dok. 14; *Qn-Imn*: Tf. 6 b. c; Kat. 1, Dok. 17). Sie stehen für die Honigproduktion. Die bei *Ni-ḥnh-Hnmw* und *Hnmw-ḥtp* abgebildeten Wespen/Hornissen sind als Aasfresser über Abfällen/Fischresten zu finden (Kat. 1, Dok. 8). Darüber hinaus wurde festgestellt, daß die Biene als Dekorationselement sehr selten auftritt. Sie erscheint auf unterschiedlichen „Bildträgern“ wie Grab- und Tempelwänden, einem Nilpferd, einem Gefäß und einem Ostrakon. In der Regel ist die Biene auf diesen Objekten in die abgebildete Nilandschaft integriert (Tf. 9 a; Kat. 1, Dok. 9; Tf. 9 b; Kat. 2, Dok. 119; Kat. 2, Dok. 120), zu deren Tierwelt sie gehört. Die Art der Präsentation weicht dabei von der kanonischen Darstellung des Hieroglyphenzeichens ab: Sie wird ungenauer, Thorax und Abdomen verschmelzen teils miteinander und Flügel sowie Beine werden vereinfacht abgebildet.

5. Biene auf Objekten der Kleinkunst

Einige wenige Objekte der Kleinkunst weisen das Bildnis der Biene auf. Auffallend ist das mit der Domestizierung der Bienen gleichzeitige Auftreten von Rollsiegeln und (Siegel-)Amuletten mit dem Bienenmotiv. Die Ikonographie auf Amuletten und Schmuck scheint losgelöst zu sein von der Ideologie des Königtums. Die Symbolik des Motivs orientierte sich offenbar vielmehr an den signifikanten Eigenschaften der Biene.

5.1. Rollsiegel

Auf datierbaren Rollsiegeln erscheint die Darstellung der Biene zuerst unter Pepi I. Allerdings weisen die meisten Rollsiegel, speziell die von KAPLONY als Figurenzylinder bezeichneten, keine eindeutigen Datierungskriterien auf.¹⁸² Sie kommen wahrscheinlich am Ende der 5. Dynastie unter Djedkare-Asosi auf und sind daher generell nur in das Alte Reich einzuordnen. Eine Deutung der einzelnen Figurenzylinder liegt bislang nicht vor. Statt Inschriften und Titulaturen erscheinen nun neben Glückszeichen Abbildungen von Tieren und „Volksgöttern“.¹⁸³ Diese Gestaltung ist ein Rückgriff auf die Königs- und Verwaltungssiegel der Frühzeit. Die Figurenkombinationen lassen keine Gliederung erkennen, häufig fehlen selbst trennende Linien.¹⁸⁴ KAPLONY geht davon aus, daß das

¹⁸² KAPLONY, Rollsiegel 2, 543–545. Die von ihm angekündigte Abhandlung über die Figurenzylinder ist bislang nicht erschienen. Vgl. WIESE, Stempelsiegel-Amulette, 48f. Zu den Zylindersiegeln siehe auch BOOCHS, Siegel, 81–86.

¹⁸³ KAPLONY, Rollsiegel 1, 5f. Zu den von KAPLONY bezeichneten Volksgöttern gehören u.a. Bes und Thoëris; dazu WIESE, Stempelsiegel-Amulette, 87f. 107–117.

¹⁸⁴ STOOFF, Skorpion und Skorpiongöttin, 37; WIESE, Stempelsiegel-Amulette, 87.

Motiv der Biene der königlichen Heraldik entnommen sei und weitaus häufiger der Profanierung ausgesetzt gewesen sei als die *sw*-Binse.¹⁸⁵ Eine direkte Verbindung zum Königtum besteht bei der Darstellung der Biene auf den Figurenzylindern genausowenig wie bei den Stempelsiegel-Amuletten (s.u.).¹⁸⁶

In den verschiedenen Bildgruppen der Figurenzylinder erscheint die Biene entweder alleine (Kat. 2, Dok. 1. 2. 7–9. 11. 12), in tête-bêche-Anordnung (Kat. 2, Dok. 4. 13), in antithetischer Anordnung (Kat. 2, Dok. 3) oder in Verbindung mit anderen Tieren. Dabei bildet sie Gruppen mit einem Zwerg (?) (Kat. 2, Dok. 13), mit Eidechse und Pavian (Kat. 2, Dok. 13), mit einem Skorpion (Kat. 2, Dok. 14), mit Antilope und Krokodil (Kat. 2, Dok. 15) sowie mit Eidechse und Krokodil (Kat. 2, Dok. 16). Darüber hinaus tritt die Biene zusammen mit der Binse auf (Kat. 2, Dok. 8).

Das **Krokodil** konnte zwar aufgrund seiner Gefährlichkeit als Verkörperung des Bösen gesehen werden, aber gleichermaßen wurde es wegen seiner grünen Hautfarbe und der Verbindung mit Sobek mit Fruchtbarkeit assoziiert. Es galt wie die Eidechse als „Sonnentier“, das die Sonne beziehungsweise die Barke des Sonnengottes transportierte.¹⁸⁷

Die Entwicklung der Krokodile aus Eiern schließt sie für den Ägypter in den Kreis der Regenerationstiere mit ein.¹⁸⁸ Ihr ausgeprägtes Brutpflegeverhalten weist sie als Beschützer insbesondere von Kleinkindern aus.¹⁸⁹ Mit Fruchtbarkeit, Regeneration und Brutpflege können auch die Bienen in Verbindung gebracht werden, weshalb beide Tiere wohl zusammen auftreten konnten.

Auf einem Figurenzylinder (Kat. 2, Dok. 14)¹⁹⁰ sind auf der linken Hälfte Biene und Skorpion in tête-bêche-Anordnung zu sehen. Am rechten Rand sind vier gefallene Feinde und ein Tier (?) abgebildet. Im zentralen Bildfeld gruppieren sich vier Krokodile um zwei nackte Menschen, von denen einer ein Krokodil harpuniert. Das Motiv weist Ähnlichkeiten mit den frühzeitlichen Paletten auf, auf denen der Herrscher gefährliche Mächte bekämpft. Anstelle der dort dargestellten Löwen, Feinde oder Schlangenkopfpanther treten hier Biene, Skorpion und Krokodile in Erscheinung. Möglicherweise spielen auf diesem Objekt die gefährlichen Eigenschaften der drei Tierarten eine Rolle. Krokodile und Skorpione

¹⁸⁵ KAPLONY, Rollsiegel I, 26.

¹⁸⁶ WIESE, Stempelsiegel-Amulette, 148. 166.

¹⁸⁷ BRUNNER-TRAUT, in: LÄ III, 795, s.v. Krokodil; HOFFMANN, in: Ägypten. Ein Tempel der Tiere, 66f.; HORNUNG/STAEHELIN, Skarabäen, 123; WIESE, Stempelsiegel-Amulette, 144f.

¹⁸⁸ BRUNNER-TRAUT, in: LÄ III, 796, s.v. Krokodil; HORNUNG/STAEHELIN, Skarabäen, 123; WIESE, Stempelsiegel-Amulette, 144.

¹⁸⁹ BRUNNER-TRAUT, in: LÄ III, 797, s.v. Krokodil; HORNUNG/STAEHELIN, Skarabäen, 124f.; WIESE, Stempelsiegel-Amulette, 145.

¹⁹⁰ MANZANO, in: OrMonsp 11, 508f.

galten als Gefahr, da sie für die Menschen den Tod bedeuten konnten. Wenn ein Schwarm Bienen einen Menschen angreift, kann dies auch tödlich enden. Diese totbringende Macht mußte abgewehrt werden. „*However, in the former aspect of hostility these three animals might represent also a potent symbol of protection and fear linked to the royal ideology.*“¹⁹¹

Die **Antilope** ist sowohl auf den Figurenzylindern als auch als Amulett im Gegensatz zu den Stempelsiegel-Amuletten selten dargestellt.¹⁹² Schon früh wurde sie im Kult als einer der Götterfeinde betrachtet, mythologisch mit dem Chaos in Verbindung gebracht und mußte deshalb bekämpft werden, was eine mögliche Erklärung für ihr seltenes Erscheinen auf den Figurenzylindern wäre. Nach WIESE wurde sie jedoch aufgrund ihrer Fähigkeit, in der lebensfeindlichen Wüste zu überleben, als Symbol der Todesüberwindung und damit der Regeneration im Jenseits angesehen.¹⁹³ Deshalb scheint die Kombination von Antilope, Krokodil und Biene (Kat. 2, Dok. 15) auf eine unheilabwehrende Funktion und auf Regeneration zu verweisen.

In vergleichbarem Kontext scheint ein weiterer Figurenzylinder zu stehen (Kat. 2, Dok. 11). Es weist fünf vertikale Spalten auf, in denen verschiedene Tiere (3 Antilopen, 4 Wüstenhasen, 3 Vögel, 3 Meerkatzen und 3 Bienen) abgebildet sind. In diesem Fall mag ebenfalls die Regeneration der gemeinsame Aspekt der Tiere sein. Aus Abusir el-Meleq, Grab 1035, stammt eins der ältesten ägyptischen Rollsiegel, welches drei Reihen mit verschiedenen Wildtieren (? , Antilopen, Schakale) zieren.¹⁹⁴ Siegelabdrücke aus der Zeit des Aha weisen eine vergleichbare Gestaltung mit Wildtieren und Tierfallen auf.¹⁹⁵ Vielleicht ist in ihnen ein Vorbild zu sehen. Nach DREYER sind zur Bedeutung der Darstellungen nur Vermutungen anzustellen: „*Die Tiere und Jagdgeräte mögen ursprünglich als Kennzeichnung einer Verwaltung von Erträgen aus der Wüstenjagd (im Gegensatz zu landwirtschaftlichen Erzeugnissen des Fruchtlandes) gewählt worden sein.*“¹⁹⁶

Abbildungen von **Zwergen** kommen mehrfach auf den Stempelsiegel-Amuletten vor und wurden auf diesen als besgestaltige Götter identifiziert. Sie gehören zu den Volksgöttern mit apotropäischem Charakter und sollten vor allem einen Schutz für Mutter und Kind

¹⁹¹ MANZANO, in: OrMonsp 11, 509.

¹⁹² WIESE, Stempelsiegel-Amulette, 133 mit Anm. 256.

¹⁹³ STÖRK, in: LÄ I, 319–323, s.v. Antilope; WIESE, Stempelsiegel-Amulette, 134.

¹⁹⁴ Das Elfenbeinsiegel (IÄF 71) wurde an Resten einer Schnur um den Hals des Grabinhabers gefunden und wird in die frühe Negade III-Zeit datiert, so KAISER, in MDAIK 46 (1990), 296 mit Anm. 52, Abb. 2 a; vgl. DREYER, Umm el-Qaab I, 111. (Siegelabrollungen aus prädynastischer Zeit aus Grab U-j).

¹⁹⁵ KAISER, in MDAIK 46 (1990), 296, Abb. 2 b–c aus Sakkara, Grab 3357.

¹⁹⁶ DREYER, Umm el-Qaab I, 112.

darstellen. Daneben wurden ihnen auch lebens- und fruchtbarkeitsspendende Kräfte zugesprochen.¹⁹⁷ Die Kombination von Biene und Zwerg in tête-bêche-Anordnung auf einem weiteren Figurenzylinder (Kat. 2, Dok. 13) wird wohl unter dem Aspekt des Schutzes für Mutter und Kind zu deuten sein.

Auf demselben Figurenzylinder befindet sich eine Gruppe aus Biene, Eidechse und Pavian. *Paviane* begrüßen mit ihrem Geschrei die aufgehende Sonne. Männliche Tiere sind für ihre sexuelle Potenz und Aggressivität bekannt und galten deshalb als Fruchtbarkeitssymbol und Sinnbild der Wiedergeburt.¹⁹⁸ Biene und Eidechse wurden auch als Sinnbild für Regeneration und Wiedergeburt angesehen, weshalb hier wohl diese Aspekte im Vordergrund standen.

Die Biene konnte mit unterschiedlichen Tieren wie Antilope, Eidechse, Krokodil, Meerkatze, Pavian, Skorpion, Wüstenhasen und einem Zwerg auf den Figurenzylindern in Erscheinung treten. Einerseits wurden die Tiere als Bedrohung angesehen, weil eine Begegnung mit ihnen tödlich enden konnte, andererseits besitzen sie ein ausgeprägtes Brutpflegeverhalten (Biene, Krokodil, Skorpion) oder eine spezielle Fähigkeit, um in lebensfeindlicher Umgebung zu überdauern (Antilope, Wüstenhase), weshalb ihnen positive Eigenschaften wie Regeneration, Schutz und Wiedergeburt zugesprochen wurden.

5.2. Siegelamulette – Stempelsiegel

Neben den Rollsiegeln/Figurenzylindern tritt im Alten Reich die Gattung der Siegelamulette auf. Diese unterteilen sich in Stempelsiegel-Amulette (ausgehendes Altes Reich bis Erste Zwischenzeit), Skarabäen (ab 10./11. Dynastie) und Skaraboide.¹⁹⁹ Aus den figürlichen Stempeln der 10./11. Dynastie entwickelte sich der Skarabäus als Amulett und ersetzte schließlich die Stempelsiegel.²⁰⁰ Einen engen Zusammenhang gibt es zwischen den Figurenzylindern und den Stempelsiegeln, auf denen teilweise vergleichbare Motive abgebildet sind.²⁰¹ Die frühen Skarabäen weisen noch das Bildprogramm der Stempelsiegel auf (vgl. Kap. IV.5.3.).²⁰²

¹⁹⁷ PETRIE, Amulets, 38f., Tf. 31; WIESE, Stempelsiegel-Amulette, 111–114.

¹⁹⁸ HORNUNG/STAEHELIN, Skarabäen, 106–108; LOTH, in: Ägypten. Ein Tempel der Tiere, 56–59; MAURER, in: Ägypten. Ein Tempel der Tiere, 97–99; STÖRK, in: LÄ IV, 915–920, s.v. Pavian.

¹⁹⁹ WIESE, Stempelsiegel-Amulette, 11–13. 48–52. Zur Tragesitte sowie der chronologischen Verteilung der unterschiedlichen Motive von Amuletten und Siegeln vgl. BOOCHS, Siegel, 86–91; DUBIEL, Amulette, Siegel und Perlen, 81–117.

²⁰⁰ WIESE, Stempelsiegel-Amulette, 166. Zu den verschiedenen Siegelformen und deren chronologischer Einordnung, vgl. WIESE, Stempelsiegel-Amulette, 45–48.

²⁰¹ WIESE, Stempelsiegel-Amulette, 88. 166.

²⁰² WIESE, Stempelsiegel-Amulette, 85. 166f.

Die Knopfsiegel, in der Regel mit einer Öse und einem nicht zweckmäßigen Griff versehen, wurden entweder als Zentralperle an einer Halskette oder aufgezogen an einer Schnur getragen und besaßen in erster Linie die Funktion eines Amulettes.²⁰³

Das Bildnis der Biene ist seit dem Beginn der 6. Dynastie bis zur 11. Dynastie auf Stempelsiegel-Amuletten vertreten, insbesondere auf den Knopfsiegeln. Eine primäre Verbindung zum Königtum ist bei dieser Objektgruppe wie bei den Figurenzylindern auszuschließen,²⁰⁴ weil sich ihre Bedeutung an die der Apotropaia anlehnt. Ihre Thematik belegt in erster Linie den Schutz für Mutter und Kind. Verschiedene Motive lassen sich auf den Stempelsiegel-Amuletten finden. In der Regel handelt es sich dabei um die Abbildung einer einzelnen Biene (Kat. 2, Dok. 21. 22. 28–35. 37. 43–49. 51. 55. 61–77. 83. 84). Hinzu kommt die Darstellungsform zweier Bienen in tête-bêche-Anordnung (Kat. 2, Dok. 36. 42. 52. 60). Zur Biene können sich auch andere Tiere (Eidechse: Kat. 2, Dok. 26. 38. 41. 53. 57–59; Hase: Kat. 2, Dok. 78; Skorpion: Kat. 2, Dok. 39. 50. 78) gesellen. Des Weiteren kann sie in Verbindung mit einem menschlichen „Feind“ beim Ritual „Erschlagen der Feinde“ (Kat. 2, Dok. 24. 25. 40. 82) und in Verbindung mit Fliege und Eidechse (?) (Kat. 2, Dok. 19) auftreten.

Die *Eidechse* galt aufgrund ihrer fruchtbaren und regenerierenden Eigenschaften als Symbol der Todesüberwindung. Da sie gerne in der Sonne liegt, wurde sie als „Sonnentier“ angesehen.²⁰⁵ Werden Biene und Eidechse zusammen dargestellt, so spielte man auf ihre Schutz- und Regenerationseigenschaften an (Kat. 2, Dok. 26. 38. 41. 53. 57–59). Denn auch die Biene ist überwiegend bei warmem Sonnenwetter aktiv und besitzt ein ausgeprägtes Brutpflegeverhalten (vgl. Kap. III.).

Der *Wüstenhase* scheint erst in der 6. Dynastie eine symbolische Bedeutung erlangt zu haben. Zu den ihm zugewiesenen Eigenschaften gehören die Überwindung des Todes sowie die Regeneration.²⁰⁶ Daneben erhielt er durch seine Wachsamkeit und Schnelligkeit apotropäische Bedeutung.²⁰⁷ Treten Biene und Hase gemeinsam auf (Kat. 2, Dok. 80), so wurden sie beide als Symbol der Fruchtbarkeit und Regeneration angesehen.²⁰⁸

²⁰³ WÄNGSTEDT, in: Bulletin. MMNEA 2 (1962), 18.

²⁰⁴ WIESE, Stempelsiegel-Amulette, 148. 166.

²⁰⁵ HORNING/STAEHELIN, Skarabäen, 109f.; WIESE, Stempelsiegel-Amulette, 142–144.

²⁰⁶ HORNING/STAEHELIN, Skarabäen, 114f.; STOOF, Hasendarstellungen, 67; WIESE, Stempelsiegel-Amulette, 136.

²⁰⁷ STOOF, Hasendarstellungen, 5. 11f. 87–90; VERNUS/YOYOTTE, Bestiaire, 150–152; WIESE, Stempelsiegel-Amulette, 135f.

²⁰⁸ STOOF, Hasendarstellungen, 70; vgl. WIESE, Stempelsiegel-Amulette, Tf. 28, Nr. 577.

Der **Skorpion** besitzt nicht nur seinen tödlichen Giftstachel, sondern gleichermaßen ein ausgeprägtes Brutpflegeverhalten.²⁰⁹ „Hier geht es wahrscheinlich um den mütterlich fürsorgenden und schützenden Aspekt der Tiere. Biene wie Skorpion verfügen über eine aussergewöhnliche Brutpflege und beide Tiere stechen, um sich zu verteidigen.“²¹⁰ (Kat. 2, Dok. 23. 39. 78)

Auf einigen Objekten erscheint die Biene, wie andere Königstiere (z.B. Löwe, Stier) auch, beim **Überwinden der Feinde**. Als Feind ist eine menschliche Figur abgebildet (Kat. 2, Dok. 24. 25. 40. 82). WIESE vermutet jedoch, daß in dieser Kombination die Biene „als wirkungsmächtige Dämonin zu sehen“ sei, die das Böse besiegt.²¹¹ Spätestens seit dem Mittleren Reich wurde dem Honig apotropäische Wirkung zugesprochen. Er wurde als Schutz für Neugeborene und Kranke vor Verstorbenen und Dämonen eingesetzt (vgl. Kap. VIII.2.4.). Deshalb wird man auch auf den Produzenten des Honigs eine übelabwehrende Funktion übertragen können.

Siegelabdrücke von Stempelsiegel-Amuletten haben sich aus der Regierungszeit Pepis II. in Balat im Palast des Gouverneurs in verschiedenen Gebäuden/Räumen erhalten (Kat. 2, Dok. 107–115).²¹² Darunter befinden sich neben den besprochenen Motiven solche, die auf Stempelsiegel-Amuletten bislang nicht belegt sind. Dazu gehört die Darstellung einer Biene über Wasserlinien (Kat. 2, Dok. 109) sowie die einer Biene mit einem Löwen in tête-bêche-Anordnung (Kat. 2, Dok. 110).

Der **Löwe** findet sich sowohl auf frühen Stempelsiegeln als auch ab der späten 11. Dynastie auf Skarabäen. Ihm wurden neben schützenden Kräften belebende und regenerierende Fähigkeiten zugesprochen.²¹³

Ein noch unpublizierter Siegelabdruck aus der 6. Dynastie zeigt zwei Bienen, die ein Blatt mit ihren Beinen einrahmen.²¹⁴

Ein außergewöhnliches, singuläres Siegelamulett des Mittleren Reiches stammt aus dem Tempel von el-Tôd. Es handelt sich dabei um einen beidseitig gravierten Anhänger in

²⁰⁹ HORNUNG/STAEHELIN, Skarabäen, 131–133; STOOF, Skorpion und Skorpiongöttin, 37. 40f.; VERNUS/YOYOTTE, Bestiaire, 449–455; WIESE, Stempelsiegel-Amulette, 152f.

²¹⁰ WIESE, Stempelsiegel-Amulette, 153. Ähnlich STOOF, Skorpion und Skorpiongöttin, 41, die die Verbindung von Skorpion mit Fisch, Krokodil, Nilpferd und Biene in Zusammenhang mit der Geburt und dem Schutz von Kleinkindern bringt.

²¹¹ WIESE, Stempelsiegel-Amulette, 150.

²¹² SOUKIASSIAN et al., Balat VI, 385. 392–396.

²¹³ HORNUNG/STAEHELIN, Skarabäen, 126f.; WIESE, Stempelsiegel-Amulette, 132.

Dreiecksform mit abgerundeten Ecken. Auf der einen Seite ist eine Biene abgebildet, deren Fühler gewellt sind und deren Abdomen eingerollt ist. Über dem Abdomen verläuft eine Reihe von Punkten. Zu erkennen sind weiterhin drei Beine und zwei aufgestellte Flügel (Kat. 2, Dok. 97). Die andere Seite zeigt drei Spinnen, die sich zu einem runden Objekt in ihrer Mitte wenden. Spinnen sind aus der ägyptischen Kunst/Religion nicht bekannt.²¹⁵ ARUZ vermutet aufgrund der Form des Siegels sowie der Darstellungsweise eine Herkunft aus Kreta.²¹⁶ Sie führt als Belege verschiedene Siegelabdrücke an, die im minoischen Palast in Phaistos gefunden wurden.²¹⁷ In der minoischen Kultur wird die Biene als Schriftzeichen verwendet.²¹⁸ Zudem finden sich zwei Bienen auf dem sogenannten Mallia-Anhänger.²¹⁹ Bei keiner dieser Bienen ist jedoch das Abdomen eingerollt dargestellt wie auf dem Töd-Anhänger.

5.3. Siegelamulette – Skarabäen

Die Anzahl der gefundenen Skarabäen ist sehr hoch und diese Objektgruppe wurde in zahlreichen Abhandlungen besprochen.²²⁰ Aufgrund dieser Menge und der doch eher geringen „Ausbeute“ an Skarabäen mit dem Motiv einer Biene, wird an dieser Stelle auf eine Vollständigkeit der Belege verzichtet (Kat. 2, Dok. 128–211).

Die Skarabäen, die am Ende der Ersten Zwischenzeit vermehrt auftreten und die Stempelsiegel-Amulette ablösen, werden von KAPLONY in Königssiegel (für die offizielle Verwendung) und sogenannte Beamtensiegel/Ringnamensiegel (für den Privatbesitz) unterteilt.²²¹ BOOCHS unterteilt die Skarabäen in solche, die als Siegel dienten (hier nennt er die, die mit Ornamenten verziert sind) und solche, die als Amulett anzusehen sind (dazu

²¹⁴ Unpublizierte Magisterarbeit von ILKA KLOSE, Stempelsiegel und -abdrucke des Alten Reichs und der 1. Zwischenzeit aus Elephantine, Kat.-Nr. 34.

²¹⁵ Bei WOULDHUIZEN, in: Kadmos 36 (1997), 97–110 wird der ägyptische Einfluß auf die kretische Bienenhieroglyphe besprochen. Einige der dort als „Bee-sign depicted from the top“ bezeichneten Darstellungen erinnern an die Spinnen auf dem Anhänger von el-Töd, vgl. Abb. 3 c–f. 4 b. Zu Spinnen in Ägypten vgl. HOFFMANN, in: FISCHER-ELFERT, Vision von der Statue im Stein, 93–105, bes. 97.

²¹⁶ ARUZ, in: ÄL 5 (1995), 34f.

²¹⁷ ARUZ, in: ÄL 5 (1995), 35 mit Abb. 8. 9; WOULDHUIZEN, in: Kadmos 36 (1997), Abb. 2 a–b.

²¹⁸ KITCHELL, in: Antiquity 55 (1981), 9–15 mit Abb. 1; WOULDHUIZEN, in: Kadmos 36 (1997), 97–110.

²¹⁹ CRANE, Beekeeping and Honey Hunting, 189f. Abb. 22.2a; RUTTNER, Naturgeschichte, 240, Abb. 10.13.

²²⁰ An dieser Stelle eine kleine Auswahl der Autoren, die sich mit Skarabäen beschäftigen haben: BEN-TOR, Scarabs, BOOCHS, Siegel; GUNDLACH, in: LÄ V, 968–981, s.v. Skarabäus; MLINAR, Skarabäen von Tell el-Dab’a; DIES., in: ÄL 11 (2001), 223–264; HORNING/STÄHELIN, Skarabäen Basel; SCHLICK-NOLTE/VON DROSTE ZU HÜLSHOFF, Skarabäen, Amulette und Schmuck; TUFNELL, in: JEA 61 (1975) 67–101; TUFNELL, Scarab; WARD, Scarab Seals. Darüber hinaus bietet MARTIN, Scarabs, Cylinders and other Ancient Egyptian Seals eine Zusammenstellung der Literatur zu diesem Thema, die bis 1985 erschienen ist.

²²¹ KAPLONY, in: GM 29 (1978), 48f. Vgl. BOOCHS, Siegel, 89–91.

zählt er die, die mit Bildern versehen sind).²²² Demnach gehören die Skarabäen mit dem Bienenmotiv in die Gruppe der Amulette. WIESE erklärt den Wechsel vom Stempel zum Skarabäus folgendermaßen: *„Seine Heraufkunft ist nur durch die tiefgreifenden religiösen Veränderungen in der Ersten Zwischenzeit zu erklären, als der Sonnenlauf zur bedeutendsten theologischen Konzeption von Tod und Wiedergeburt und der Skarabäus zum Sinnbild der neugeborenen Sonne und damit zum Regenerationssymbol wurde.“*²²³ Diese Bedeutung des Skarabäus wird auch auf den Pektoralen ab dem Neuen Reich sichtbar (vgl. Kap. IV.6.1.).

Zunächst tragen die Skarabäen noch die Bildmotive der frühen Stempelsiegel-Amulette.²²⁴ So weisen die frühen Stücke eine einzelne Biene (Kat. 2, Dok. 129. 136–139), zwei Bienen in antithetischer Anordnung (Kat. 2, Dok. 129), zwei Bienen in tête-bêche-Anordnung (Kat. 2, Dok. 131. 142) oder die Biene in Verbindung mit Eidechsen auf (Kat. 2, Dok. 130. 140–141). Die Bedeutung des Motivs wird sich gegenüber den Stempelsiegeln nicht geändert haben.

Die Darstellung einer einzelnen Biene erscheint auf den Skarabäen durchgehend bis in die Spätzeit (Kat. 2, Dok. 201). Zudem treten neue Bildkompositionen auf, auf denen die Biene mit Pflanzenornamenten kombiniert wird (Kat. 2, Dok. 132–134. 173). Lotus und Papyrus (Blüten, Dolden und Pflanzen) werden auf Skarabäen als Symbol für Regeneration und Fruchtbarkeit eingesetzt.²²⁵ Ein Objekt zeigt eine Biene, deren Beine in Papyrusdolden auslaufen (Kat. 2, Dok. 174).

Ab dem Mittleren Reich wurde das Bildspektrum der Stempelsiegel auf den Skarabäen um weitere Darstellungsmotive erweitert. Auf vielen Skarabäen jetzt sind dem Bild der Biene die Zeichen *ꜥnh*, *w3s*, *wḏ3.t*, *nbw*, *nfr*, *s3* oder *ḏd* beigefügt (Kat. 2, Dok. 143–158. 160. 163. 171–172. 182–183. 203–204). Jedes Zeichen für sich wurde als Schutzamulett eingesetzt.

Seit der 1. Zwischenzeit, vermehrt ab der 2. Zwischenzeit, erscheint die Biene im *nsw-bjt*-Titel auf Skarabäen (Kat. 2, Dok. 135. 161–162. 164–165. 177–178. 180–181. 185–188. 202. 208. 210–211). In diesen Fällen kann die Biene als „königliches Glückszeichen“

²²² BOOCHS, Siegel, 93f.

²²³ WIESE, Stempelsiegel-Amulette, 166.

²²⁴ WIESE, Stempelsiegel-Amulette, 148. 166f.

²²⁵ HORNUNG/STAEHELIN, Skarabäen, 164f.

gedeutet werden.²²⁶ Außerdem kann sie mit dem Namen des Ptah (Kat. 2, Dok. 159. 166–168) und dem Kryptogrammen des Amun (Kat. 2, Dok. 189–198) auftreten.

5.4. Amulettanhänger

Ab der 4./5. Dynastie treten kleine Amulette in Form stilisierter Bienen auf (Kat. 2, Dok. 86–96. 98. 99).²²⁷ Zwei Model solcher Bienenamulette sind aus der 19. Dynastie erhalten (Kat. 2, Dok. 100. 101). Sofern die Herkunft belegt ist, stammen die Bienenamulette aus Gräbern und wurden dem Verstorbenen als Beigabe mitgegeben. In den Gräbern lagen die Amulette häufig in den Mumienbinden eingewickelt auf dem Körper oder waren als Anhänger auf einem Halsband aufgefädelt. Insgesamt sind die Bienenamulette im Vergleich zu anderen Amulettformen wie *ḥnh*-Zeichen, *w3s*-Zeichen, Isisknoten (Auferstehungssymbol), *dd*-Pfeiler (Auferstehungssymbol), Falken, Löwen oder Fliegen eher selten belegt.

Die Bienenamulettanhänger (Kat. 2, Dok. 86–99) hatten wohl eine vergleichbare Bedeutung wie die Bienen auf den Siegelamuletten. Auch hier werden die apotropäische Wirkung sowie der Bezug auf regenerative Fähigkeiten der Biene im Vordergrund gestanden haben.

Die meisten Bienenamulette wurden aus Kalkstein, Karneol, Glas oder Achat angefertigt. Sie konnten geschnitzt oder in Modeln gegossen werden. Herausragend sind die beiden Exemplare aus Gold mit Einlagen, die sich in Dahschur im Grab der Prinzessin *Hnmj.t* aus der 12. Dynastie befanden (Kat. 2, Dok. 98).

5.5. Ergebnis zu den (Siegel-)Amuletten

Es zeigte sich, daß die Bienendarstellungen auf Figurenzylindern, Stempelsiegel-Amuletten und Amuletten Fruchtbarkeit, Schutz, Regeneration und Todesüberwindung symbolisieren und den Träger damit ausstatten sollten. Weisen die Skarabäen zunächst noch das Bildspektrum der Stempelsiegel-Amulette auf, so erscheint die Biene ab dem Mittleren Reich als königliches Glückszeichen. Sie tritt entweder als Bestandteil des *nsw-bit*-Titels oder alleine in Kombination mit zahlreichen Zeichen wie *ḥnh*, *w3s*, *wd3.t*, *nbw*, *nfr*, *s3* oder *dd* in Erscheinung.

²²⁶ SCHLICK-NOLTE/VON DROSTE ZU HÜLSHOFF, Skarabäen, Amulette und Schmuck, 143; WIESE, Stempelsiegel-Amulette, 149 mit Anm. 434. Vgl. TUFNELL, Scarab, Tf. 11, Nr. 1527–1545. HORNUNG/STÄHELIN, Skarabäen, 169.

²²⁷ PETRIE, Amulets, 17 gibt für das Vorkommen der Bienenamulette die 6. bis 12. Dynastie an.

Die für die (Siegel-)Amulette verwendeten Materialien (vgl. Kat. 2, Dok. 19–99) weisen ein großes Farbspektrum auf. So sind die Farben Blau, Gelb, Weiß, Schwarz und Rot vertreten. Sie scheinen in Verbindung mit der Biene auf verschiedene Aspekte hinzudeuten. So steht Blau für Fruchtbarkeit, Gedeihen und immer wiederkehrendes Wachstum und Gelb/Gold für die zyklische Unvergänglichkeit der Sonne.²²⁸ Damit repräsentieren beide Farben die Regeneration, eine Eigenschaft, die auch der Biene zugesprochen werden kann. Schwarz wird mit der Fruchtbarkeit des dunklen Nilschlammes gleichgesetzt, aus dem immer wieder neues Leben hervorgeht.²²⁹ Die Biene durchläuft in ihrer Metamorphose vom Ei zur Imago ein mumienähnliches Stadium, besitzt darüber hinaus ein ausgeprägtes Brutpflegeverhalten und kann deshalb als Symbol für Todesüberwindung und neues Leben angesehen werden. Mit Weiß wurden Siege und Feste sowie Besänftigung (der Hathor-Tefnut) und Ordnung assoziiert. Weiß galt außerdem als Zeichen der Freude und der Reinheit.²³⁰ Bienen müssen bei der Honigernte (wie Hathor-Tefnut) besänftigt werden. Zudem wird die Süße des Honigs mit der Wahrheit verknüpft (vgl. Kap. VIII.3.2.). Die rote Farbe des Karneols wird mit Gefahr verbunden. Mit diesem Farbton wird einerseits eine Verbindung zum Bösen und zu Seth hergestellt.²³¹ Andererseits steht Rot auch für die Macht des Sonnenauges sowie den Sieg und den Schutz der Sonne.²³² WIESE deutet den Gebrauch dieses Materials so, daß die Biene *„ihr Unheil gegen den angreifenden Dämon ... und nicht gegen den Träger“* wenden solle.²³³ Darstellungen der Biene beim Bekämpfen von Feinden/Dämonen auf Stempelsiegel-Amuletten dienen dem gleichen Aspekt. So sollten die Bienenamulette aus Karneol ebenfalls ihre Träger vor Dämonen schützen.

In Abu Ghâlib konnte LARSEN feststellen, daß ca. 50 % der gefundenen Siegel oder Siegelabdrücke aus Arbeitsbereichen von Frauen stammten.²³⁴ Darüber hinaus wurden die meisten Siegelamulette in Frauen- und Kindergräbern gefunden, weshalb dieser Personenkreis in erster Linie als Träger in Betracht kommt.²³⁵ Aufgrund des ausgeprägten

²²⁸ BRUNNER-TRAUT, in: LÄ II, 125, s.v. Farben; WIESE, Stempelsiegel-Amulette, 102f.

²²⁹ WIESE, Stempelsiegel-Amulette, 103.

²³⁰ BRUNNER-TRAUT, in: LÄ II, 123, s.v. Farben; WIESE, Stempelsiegel-Amulette, 103.

²³¹ BRUNNER-TRAUT, in: LÄ II, 124, s.v. Farben; PINCH, Magic in Ancient Egypt, 82.

²³² BRUNNER-TRAUT, in: LÄ II, 124 mit Anm. 86, s.v. Farben; PINCH, Magic in Ancient Egypt, 82. Der „Rote Fisch“ (*dšrw*; *Tilapia nilotica* = Nilbarsch), d.h. der Fisch mit der Farbe der Sonne bewacht die Fahrtrinne der Sonne bzw. die Sonnenbarke: dazu pMag Harris vs. V, 7–8; GAMER-WALLER, Fische und Fischkulte, 111f; DIES., in: LÄ II, 232, s.v. Fische, religiös. Auch auf Fischpaletten sind teils noch rote Farbreste erhalten.

²³³ WIESE, Stempelsiegel-Amulette, 102.

²³⁴ LARSEN, in: MDAIK 10 (1941), 16; vgl. BOOCHS, Siegel, 88.

²³⁵ LARSEN, in: MDAIK 10 (1941), 16 mit Anm. 1. Allgemein zur Tragweise und Typologie von Amuletten und Siegeln vgl. DUBIEL, Amulette, Siegel und Perlen.

Brutpflegeverhaltens der Bienen wurde auf sie der Schutz von Mutter und Kind übertragen. Den Bienen auf (Siegel-)Amuletten wurden Eigenschaften wie Schutz, Regeneration und Wiedergeburt zugesprochen und so ist es nicht erstaunlich, daß ein Teil der Objekte im Besitz von Frauen und Kindern gefunden wurde.

Abschließend kann festgehalten werden, daß in der Biene sowohl gefährliche als auch beschützende Eigenschaften gesehen wurden und beide Aspekte untrennbar miteinander verbunden waren. Diese Dualität mit einer positiven und negativen Seite paßt in die Vorstellungsweise des alten Ägypten.

5.6. Ringe

Aus dem Schatz der Königin Amanischakheto (spätes 1. Jh. v. Chr.) stammen zwei Goldringe, auf denen jeweils ein Bienenkörper zu erkennen ist. In einem Fall ist dieser mit einem Löwenkopf (Kat. 2, Dok. 102), das andere Mal mit einem Widderkopf versehen (Kat. 2, Dok. 103). Der Widderkopf deutet auf eine Verbindung mit einem widderköpfigen Gott, beispielsweise Amun, hin. Bei der Biene mit Löwenkopf könnte man zunächst an eine Repräsentation des Königtums denken, da der König mit dem Löwen assoziiert werden konnte. Da Amanischakheto aus dem meroitischen Kulturkreis kam, weist der Löwenkopf vermutlich auf einen Zusammenhang mit dem meroitischen Löwengott Apedemak hin.²³⁶ Dieser war neben seiner Funktion als Nahrungsspender und Schutzgott für König und Bevölkerung vor allem ein Kriegsgott, der mit Köcher und Bogen bewaffnet war.²³⁷ Offenbar besteht die Verbindung zur Biene über den kämpferischen Aspekt (Stachel, aggressives Verteidigungsverhalten der Bienen gegenüber Feinden am Stock) und betont somit deren Schutzfunktion.

Im meroitischen Kulturkreis finden sich Parallelen zu dieser Darstellung. Im Palast der Amanitore und des Natakamani (B 1500) am Gebel Barkal wurden Siegelabdrücke gefunden, auf denen neben einer gewöhnlichen Biene (Kat. 2, Dok. 116) eine löwenköpfige (Kat. 2, Dok. 117) und eine uräusköpfige (Kat. 2, Dok. 118) erkennbar sind. Demnach sind bei dieser Gestaltungsart der Biene meroitische Einflüsse zu fassen.²³⁸

²³⁶ Ca. 80% der in Napata gefundenen Siegel(abdrücke) enthalten das Bildnis des Löwengottes Apedemak, vgl. VINCENTELLI, in: BONNET, *Études Nubiennes*, 156.

²³⁷ HINTZE, in LÄ I, 335, s.v. Apedemak. Zu Apedemak vgl. SCIEGIENNA, Apedemak; ŽABKAR, Apedemak.

²³⁸ VINCENTELLI, in: BONNET, *Études Nubiennes*, 152–156; VINCENTELLI, in: KUSH 16 (1993), 141.

6. Biene als Erscheinungsform von Gottheiten?

*„Wie die zahlreichen Darstellungen seit dem Beginn der ägyptischen Kunst bezeugen, hatte der Ägypter ein enges Verhältnis zu Natur und Tierwelt, verbunden mit einer hervorragenden Beobachtungsgabe. So sind die verschiedenen Tierarten in ihren Formen präzise erfaßt und in ihrer Wesensart treffend wiedergegeben. Die physische Überlegenheit vieler Tiere und ihr instinktsicheres Handeln, das als artgemäßes Verhalten keinerlei Veränderungen unterworfen ist und keine Alternativen zuläßt, mag dazu geführt haben, daß die Ägypter in einigen Tieren Erscheinungsformen des Göttlichen sahen.“*²³⁹

Diese Beobachtung von VON DROSTE ZU HÜLSHOFF scheint auch auf die Biene zuzutreffen, wengleich die Biene auf den ersten Blick nicht mit dem Göttlichen in Beziehung gebracht werden kann. Die Biene erscheint sowohl in bildlichen Darstellungen als auch in den erhaltenen Texten nur mit wenigen Gottheiten in einem Zusammenhang. Es handelt sich dabei um Isis, Neith, Nut (?) und Re. In diesem Abschnitt soll diskutiert werden, wie diese Kombinationen zustande kommen beziehungsweise welche Eigenschaften die Biene mit den genannten Göttern teilt.

6.1. Biene und Isis

Wurden Pectorale im Mittleren Reich ausschließlich bei hochrangigen weiblichen Mitgliedern des Königshauses unter den Grabbeigaben gefunden, so konnten sie ab dem Neuen Reich auch von Männern getragen werden. Zudem können sie in königliche und nichtkönigliche Pectorale unterteilt werden.²⁴⁰ Die Bildthemen auf den königlichen Pectoralen aus dem Mittleren Reich beziehen sich in erster Linie auf das Sedfest des Königs. Eine Motivgruppe sind zwei unter *wḏ3.t*-Augen sitzende Tiere, die ein Symbol einrahmen.²⁴¹ *„Mit dieser Bestimmung (gemeint ist, daß der König das Pektoral selbst trug und nicht wie im Mittleren Reich die Mitglieder des Königshauses) der Pectorale für den toten Träger selbst wandelten sich ihre Motive. Sie sollten den Träger fortan nicht allein die Regierung, sondern das Fortleben nach dem Tode sichern, ... Wichtig war, daß der Tote auferstehe.“*²⁴² Seit dem Neuen Reich erscheinen auf den Pectoralen zudem nur Motive, die sich auf das Jenseits oder den Sonnenlauf beziehen.²⁴³ Darauf sind entweder das Götterpaar Isis und Nephthys, das einen Skarabäus mit Sonnenscheibe

²³⁹ VON DROSTE ZU HÜLSHOFF, Igel, 1.

²⁴⁰ FEUCHT, in: LÄ IV, 922, s.v. Pektoral. Zu Pectoralen allgemein vgl. FEUCHT-PUTZ, Pectorale; FEUCHT, Pectorale.

²⁴¹ FEUCHT-PUTZ, Pectorale, 39–47. 141.

²⁴² FEUCHT-PUTZ, Pectorale, 142.

²⁴³ FEUCHT-PUTZ, Pectorale, 103–117; WIESE, Antikenmuseum Basel, 88, Nr. 50.

beziehungsweise eine Kartusche flankiert, oder anstelle dieser Göttinnen die beiden Maatgöttinnen dargestellt.²⁴⁴

Bienen sind auf drei Pektoralen aus unterschiedlichen Zeiten an außergewöhnlichen Stellen zu finden. Dabei flankieren Bienen ein Bat-/Hathorsymbol, einen Skarabäus mit Sonnenscheibe beziehungsweise einen Namen.

In Harageh wurde im Grab der Ithenhab, das in die Regierungszeit Sesostris' II. datiert, das bisher älteste bekannte Pektoral mit einem Bienenmotiv gefunden. Auf diesem wird ein Bat-/Hathorsymbol von zwei Bienen flankiert. Den oberen Abschluß über den Bienen bilden zwei *wḏ3.t*-Augen (Kat. 2, Dok. 104). Seit der 11. Dynastie verschmolzen Bat und Hathor miteinander, so daß in diesem Objekt ein Hinweis auf den Hathorkult zu sehen ist.²⁴⁵ Hathor kann mit dem Schutz des Königs und seiner Stärkung in Bezug gebracht werden. Sowohl durch die Bezeichnung der Hathor als „Auge des Re“ als auch durch die *wḏ3.t*-Augen kann eine Verbindung zur Biene hergestellt werden. Aus den Tränen des Re, die aus dem Auge des Sonnengottes Re, stammen, entstand die Biene.²⁴⁶ Daraus kann man folgern, daß die Biene aus der Hathor, dem „Auge des Re“, erschaffen wurde. Die Eigenschaften der Hathor können somit auf die Biene übertragen werden. Der sanfte und der aggressive Charakter sind beiden eigen.²⁴⁷

Vergleichbare Pekturale dieser Zeit zeigen ein Seth-Tier und eine falkenköpfige Großkatze, die ein Bat-/Hathorsymbol einrahmen, oder ein Goldhorusfalkenpaar, jeweils auf einem *nbw*-Zeichen sitzend, die *shn*-Zepter umschließen.²⁴⁸ Nach FEUCHT-PUTZ könnten die Tiere/Wesen die doppelte, heraldisch angeordnete Verkörperung des Königs darstellen.²⁴⁹ Somit versinnbildlicht dieses Pektoral sowohl durch die Bienen als auch durch das Hathorsymbol die Macht des Königs und seine Wiedergeburt. Die Bienen können hier als Ausdruck der königlichen Macht, wie das auch bei anderen Königstieren (z.B. Falke, Löwe, Stier) der Fall ist, interpretiert werden.

²⁴⁴ FEUCHT-PUTZ, Pekturale; FEUCHT, Pekturale.

²⁴⁵ FISCHER, in: LÄ 1, 631, s.v. Bat.

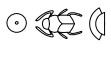
²⁴⁶ pSalt 825, II.5; vgl. Kap. VI.1.2.

²⁴⁷ Zu Hathor vgl. HORNING, Der Eine und die Vielen, 102–104.

²⁴⁸ FEUCHT-PUTZ, Pekturale, 39–44, Tf. V, Abb. 8. 10. Auf Figurenzylindern, z.B. Kat. 2, Dok. 12 existiert schon das Motiv des Bat-/Hathorsymbols, welches von zwei Wesen flankiert wird. Auf dem angegebenen Dokument sind es zwei Löwen (?)/Schakale (?) und zwei Stiere. Darüber hinaus rahmen zwei Sethtiere einen *ḏd*-Pfeiler ein. Auf den Pektoralen ab dem Neuen Reich flankieren Isis und Nephthys einen *ḏd*-Pfeiler mit der aufgehenden Sonne. Dazu FEUCHT-PUTZ, Pekturale, 107–109; FEUCHT, Pekturale, 5f.

²⁴⁹ FEUCHT-PUTZ, Pekturale, 46. Eine endgültige Deutung läßt sie jedoch offen.

Auf einem weiteren Pektoral unbekannter Herkunft aus der Zeit Thutmosis' III. befindet sich eine kniende Isis auf der linken Hälfte (Kat. 2, Dok. 105). Diese hat schützend ihre Arme ausgebreitet und umfaßt mit ihnen einen Skarabäus mit Sonnenscheibe und Uräus. Der Skarabäus repräsentiert die aufgehende und die Sonnenscheibe die untergehende Sonne, die verjüngte und die alternde Sonne, und somit die für den Sonnenlauf zuständigen Götter Chepri und Re-Atum.²⁵⁰ An der Stelle gegenüber, an der man die Göttin Nephthys erwarten würde, sitzt eine Biene. Sie ist auf einem *nb*-Zeichen dargestellt. Über ihr ist der Thronname von Thutmosis III. zu erkennen. Zwei Uräen rahmen die Kartusche ein. Unterhalb der Szene befindet sich ein rechteckiger Teich mit Lotusknospen und -blüten. WIESE sieht darin den Ursumpf, aus dem die Schöpfung entstanden ist.²⁵¹ Die Biene auf dem Korb deutet er als mögliches Symbol des weiblichen Hofstaates. Betrachtet man jedoch die anderen königlichen und nichtköniglichen Pektoralen, so wird entweder das Götterpaar Isis und Nephthys oder die beiden Maatgöttinnen um den Skarabäus abgebildet. Demnach würde Nephthys hier als Biene erscheinen oder zumindest ihre Position als schützendes Wesen übernehmen. Das Pektoral verkörpert somit den Gedanken der täglichen Regeneration und Wiedergeburt mit dem Sonnenlauf. Diese Thematik wird ebenfalls bei den Stempelsiegel-Amuletten, auf denen die Biene repräsentiert wird, faßbar (vgl. Kap. IV.5.2.).

Nach FEUCHT-PUTZ ist auf den Pektoralen der 21./22. Dynastie ausschließlich das Motiv des Sonnenlaufs präsent. Der Verstorbene identifiziert sich mit der Sonne, um daran teilzuhaben.²⁵² Ein drittes Pektoral aus der 3. Zwischenzeit stammt von der Mumie des Hohenpriesters Pinodjem I. (Kat. 2, Dok. 106), die in der Cachette von Deir el-Bahari entdeckt wurde. Zwei Bienen, die jeweils auf einem *nbw*-Zeichen sitzen, rahmen seinen Thronnamen  *Hpr-h^cw-R^c* ein. Da der Thronname ohne Kartusche geschrieben ist, kann er auch den Skarabäus, der die Sonnenscheibe vor sich herschiebt, darstellen. Dieser sitzt dann in diesem Falle auf der über einem Hügel aufgehenden Sonne (EG Sign-list N 27). Meiner Ansicht nach übernehmen die Bienen hier die Aufgabe von Isis und Nephthys, indem sie den Verstorbenen wie die Sonne zum Himmel emporheben sollten. Der Inhaber des Pektoralen erhoffte sich, an der täglichen Wiedergeburt teilnehmen zu können.

²⁵⁰ WIESE, Antikenmuseum Basel, 88, Nr. 50. FEUCHT, in: LÄ IV, 923, s.v. Pektoral meint, der Skarabäus bzw. die aufgehende Sonne seien Osiris und Osiris der Tote. Sie stimmt in jedem Fall mit WIESE überein, daß die Pektoralen den Gedanken der Wiedergeburt betonen.

²⁵¹ WIESE, Antikenmuseum Basel, 88, Nr. 50.

²⁵² FEUCHT-PUTZ, Pektoralen, 111f.

Eine gesicherte ikonographische Deutung dieser Pektore ist aufgrund der wenigen Belege nicht möglich. Im Mittleren Reich scheint durch die Tiere, in diesem Fall die Bienen, die Macht des Königs verdeutlicht worden zu sein. Ab dem Neuen Reich bilden Isis und Nephthys mit dem Skarabäus das Hauptmotiv der Pektore. Sie sollen den Verstorbenen beschützen und garantieren, daß er am täglichen Sonnenlauf teilnehmen kann. Der Tote identifiziert sich mit dem Skarabäus, der auch als Osiris angesehen werden konnte.²⁵³ So wollte man die Teilnahme an der täglichen Wiedergeburt der Sonne garantieren. Die Bienen können als Isis und Nephthys erscheinen oder zumindest ihre Funktion übernehmen und sollten an ihrer Stelle den Träger des Pektors beschützen und sein Weiterleben nach dem Tod gewährleisten.

6.2. Biene und Neith

Zwischen Neith und der Biene existierte offenbar eine Verbindung, deren Ursprung aufgrund fehlender Quellen im Dunkeln liegt. Die Göttin Neith (*Nj.t*), wegen ihrer Attribute Pfeil und Bogen als Jagd- und Kriegsgöttin angesehen, ist häufig mit der unterägyptischen Krone (*n.t*) geschmückt. Sie galt als „die Große, die Göttermutter“ und war im 5. unterägyptischen Gau mit dem Hauptort Sais zu Hause.²⁵⁴ Der Legende nach gebar sie einen Sohn, den Krokodilgott Sobek, der auch als Sonnengott bezeichnet wurde.²⁵⁵ SETHE führte dazu aus: *„Beachtenswert ist jedenfalls, daß gewisse enge und offenbar sehr alte Beziehungen zwischen jenen Herrschaftssymbolen (der Biene und der roten Krone) und der Stadt Sais, ..., und deren Göttin Nēith (Nḥt) bestehen; Beziehungen, die nicht erst in geschichtlicher Zeit entstanden sein können, ...“*²⁵⁶ Eindeutige Belege, die diese Verknüpfung erklären könnten, führte er jedoch nicht an.

Eine Quelle aus der 22. Dynastie scheint Bezug auf diese Verbindung von Sais, Biene und Neith zu nehmen. Darin werden verschiedene Orte erwähnt, die während einer Pilgerreise von Kom el-Hisn nach Bubastis angesteuert werden. So heißt es in diesem Bericht:

²⁵³ FEUCHT-PUTZ, Pektore, 122–124. Seit den Pyramidentexten (Pyr. 379a. 996c. 2200) heben die beiden Göttinnen sowohl die Sonne als auch den Verstorbenen zum Himmel empor. Im Skarabäus konnte auch Osiris gesehen werden (vgl. Tb 175). Dadurch verschmolzen Re und Osiris miteinander; vgl. HORNING, *Der Eine und die Vielen*, 86f.

²⁵⁴ HORNING, *Der Eine und die Vielen*, 61. 94; SCHLICHTING, in: LÄ IV, 393, s.v. Neith; SETHE, *Urgeschichte*, 68 § 81.

²⁵⁵ Sobek erhielt mit dem 4. unterägyptischen Gau den südlichen Teil des alten Pfeilgaues seiner Mutter Neith, vgl. LEITZ, *Tagewählerei*, 63–65; Zur Verbindung Neith – Sobek – Krokodil vgl. EL-SAYED, *Neith*, 101–106. Zu von Neith gesäugten Krokodilen vgl. DERCHAIN/VERHOEVEN, *Le voyage de la déesse libyque*, 16 mit Anm. ar) auf 40f.

²⁵⁶ SETHE, *Urgeschichte*, 67 § 81.

mj=n irj=n n(j)s.tj [b]j.t

„Wohlan, laßt uns die [B]iene anrufen!“²⁵⁷

Dem Kontext kann man entnehmen, daß die Biene als „*Lokalsymbol von Sais*“ verehrt wurde. VERHOEVEN/DERCHAIN sehen in dieser Stelle einen Beleg dafür, daß die Pilger unterwegs in Sais Station gemacht hätten.²⁵⁸

Die genaue Funktion des in Sais zu lokalisierenden *Hw.t-bj.t* (wörtlich: „Tempel der Biene“), der Verehrungsstätte einer lokalen Form des Osiris, läßt sich bislang nicht fassen.²⁵⁹ Der Bezug zur Biene ergibt sich nach WIESE durch die gemeinsame „Mumienform“ von Osiris und der Bienenlarve:²⁶⁰

- Osiris als verstorbener Gott: Durch seine Wiederauferstehung wurde er zum Symbol der Regeneration und Wiedergeburt.
- Die Biene: Während ihrer Metamorphose vom Ei zur Imago nimmt die Biene als Larve eine „mumienförmige“ Gestalt an. Danach schlüpft sie als entwickeltes Insekt aus ihrer Zelle. Somit durchlief die Biene in der Wahrnehmung der Ägypter eine ähnliche Entwicklung wie Osiris.

Die in Kapitel IV.2.2. vorgestellten (Siegel-)Amulette mit dem Motiv des Insekts sollten ihrem Besitzer ein Weiterleben nach dem Tod garantieren. Die Biene repräsentierte demnach Aspekte, die auch dem Totengott Osiris zugesprochen wurden.

Ebenso sind Parallelen zwischen Neith und der Biene(nkönigin) offenkundig. Beide können als „Demiurg“ verstanden werden: Neith, die von SETHE als ἀρσενόθηλος (mannweiblich) bezeichnet wird, weil sie dem Mythos nach „zuerst geboren habe, als noch nichts anderes da war“.²⁶¹ Der Biene sagte man vom Altertum bis ins Mittelalter hinein eine „jungfräuliche Geburt“ nach, weil nicht bekannt war, daß die Königin während des Hochzeitsfluges außerhalb ihres Stockes von Drohnen begattet wird.²⁶² Sowohl die Biene

²⁵⁷ pBerlin 3053, XIII, 7; vgl. VERHOEVEN/DERCHAIN, *Le voyage de la déesse libyque*, 16. 41f., Tf. 3 (Foto). F5.

²⁵⁸ VERHOEVEN/DERCHAIN, *Le voyage de la déesse libyque*, 16. 41f.

²⁵⁹ Weitere Literatur dazu vgl. LECLANT, *L'abeille*, 54f. mit Anm. 23; EL-SAYED, *Documents*, 199–208.

²⁶⁰ WIESE, *Stempelsiegel-Amulette*, 150.

²⁶¹ SETHE, *Urgeschichte*, 68 § 81; vgl. HORNING, *Der Eine und die Vielen*, 88 mit Anm. 101. 164–166; SAUNERON, in: *Mélanges MARIETTE*, 235f.; EL-SAYED, *Neith*, 61–65.; SCHLICHTING, in: *LÄ IV*, 393f., s.v. *Neith*. Der Urgott konnte u.a. als der, der von selbst entstanden ist (*hpr ds=f*) bezeichnet werden (WESTENDORF, in: *LÄ VI*, 870, s.v. *Urgott*). Dieser Ausdruck findet sich auch in einer Bezeichnung für Honig, vgl. Kap. VI.1.1. VIII.2.2.

²⁶² Zur Geburt der Bienen aus Rinderkadavern vgl. WELLMANN, *Georgica*, 24f.; vgl. *Ael., nat. an. II*, 53: „*Noch im Tode tut das Rind etwas Gutes und Lobenswertes, denn aus seinem Kadaver entstehen die Bienen, diese fleißigen Tiere, die die beste und süßeste Nahrung liefern, die der Mensch kennt, den Honig.*“ (Üb. U. und K. TREU) In der Bibel, Richter 14,8, wird über die Entstehung von Bienen in einem Löwenkadaver berichtet: „... um nach dem Aas des Löwen zu sehen. Siehe, da war ein

als auch Neith besitzen einen Stachel, die Göttin in Form eines Pfeils oder Speers.²⁶³ Mit ihm demonstrieren sie ihre Stärke/Kraft gleichermaßen wie ihre Milde, wenn sie ihn nicht benutzen. Die Biene muß allerdings, trotz ihrer Beziehung zu Neith, nicht zwingend als weiblich erkannt worden sein, da vor allem männliche Götter wie Amun, Atum, Chnum, Ptah oder Re als Urgötter angesehen wurden, die aus dem Nichts entstanden und die Welt erschufen.²⁶⁴

Des weiteren besitzen sowohl Neith als auch die Biene im Verständnis der Ägypter eine Schutzfunktion. Neith trat in verschiedenen Situationen als Schutzgottheit auf. Sie bewahrte den Verstorbenen vor Feinden und garantierte seine Wiedergeburt.²⁶⁵ In diesem Zusammenhang wurde sie auch als Kanopenschutzgottheit für den Magen eingesetzt.²⁶⁶ Darüber hinaus verteidigte sie die nächtliche Sonnenbarke²⁶⁷ und erschien bei der Geburt, um das Neugeborene zu behüten.²⁶⁸ Gerade hier besteht eine enge Verbindung zur Verwendung des Honigs. Ihm wiesen die Ägypter eine Dämonen und Krankheiten abwehrende Kraft zu. Deshalb kam der Honig auch in Zaubersprüchen zum Schutz von Neugeborenen und Kindern zum Einsatz (vgl. Kap. VIII.2.4.). Neith und der Honig als Produkt der Biene beinhalten somit den gleichen Aspekt. Indirekt verbindet auch Re die Biene mit Neith. Neith gilt einerseits als Mutter des Re, andererseits tritt sie als „Auge des Re“ als seine Tochter auf.²⁶⁹

Es gibt eine weitere - wenn auch indirekte - Verbindung zwischen der Biene und Sais. In den Tagewählpapyri des Neuen Reiches heißt es zum 2. Tag im II. Monat der 3*h.t.*-Jahreszeit:

„Aufbruch der Majestät des <Sobek> zum nördlichen Sais seiner Mutter Neith, um sein Befeuchten seiner Schreibbinse im nördlichen Sais zu sehen.“²⁷⁰

Diese Angabe scheint auf die Pilgerreise aus der oben zitierten Passage des pBerlin 3053 Bezug zu nehmen, bei der man in Sais die Biene anrief. Hier wird der Aufbruch des Sobek

Bienenschwarm in dem Leibe des Löwen und Honig.“ Dazu ebenfalls HERREN, in: *Ille operum custos*, 45. 52–57; RONNENBERG, in: *Ille operum custos*, 145–148.

²⁶³ LGG III, 510c; SCHLICHTING, in: LÄ IV, 392f., s.v. Neith.

²⁶⁴ WESTENDORF, in: LÄ VI, 870–872, s.v. Urgott.

²⁶⁵ LGG III, 511a.c; SCHLICHTING, in: LÄ IV, 393, s.v. Neith.

²⁶⁶ LGG III, 511c. Zur Verbindung mit Duamutef vgl. EGGBRECHT, in: LÄ I, 1154, s.v. Duamutef.

²⁶⁷ LGG III, 511c.

²⁶⁸ LGG III, 511a.

²⁶⁹ Neith als Mutter des Re: EL-SAYED, Neith, 106–109; Neith als Tochter des Re: EL-SAYED, Neith, 109–111.

²⁷⁰ LEITZ, Tagewählerei, 63–65. Zur Verbindung Neith – Sobek – Krokodil vgl. EL-SAYED, Neith, 101–106.

aus seinem Kultort *Im3w* (Kom el-Hisn)²⁷¹ nach Sais beschrieben. In Sais, dem Kultort der Göttin Neith, gab es demnach eine kultische Handlung, in der eine Schreibbinse befeuchtet wurde. Neith wird in dieser Zeile mit der Schreibbinse in Beziehung gesetzt. Andererseits wurde der Begriff „Honig“ im pLeiden I 384, 7, 18f. allegorisch mit der Gestalt der Neith, die ein Schilfrohr in ihren Händen hält, erklärt (zu den Honigbegriffen, vgl. Kap. VI.1.1.).²⁷² Der Honig kann somit als das verbindende Glied zwischen Neith/Sais und der Biene angesehen werden. Ein Kult für die Biene in Sais ist nicht greifbar, doch scheint die Biene sowohl mit Neith als auch mit Osiris in Verbindung gestanden zu haben.

Auch im Mythos vom Sonnenauge läßt sich eine Beziehung zwischen der Göttin Neith und der Biene nachweisen:

„Gibt es Vorbehalt gegen die Biene, die ihre Honigwabe im Bienenstock macht, während er nach dem Mist der Kuh riecht, aus der sie hervorgekommen ist, welche Neith ist?“²⁷³

Die Biene, so erfahren wir, entstand aus der Kuh, die hier als Neith bezeichnet wird. Hier liegt möglicherweise die mythische Vorstellung des Altertums zugrunde, daß die Bienen aus verwesenden Rinderkadavern entstanden seien.²⁷⁴ Die Behausung der Biene, in der sie ihren Honig einlagerte, bestand demnach nicht aus Stein wie ein Palast, sondern aus Kuhmist. Neith kann hier mit der Kuh, die den Baustoff der Bienenstöcke liefert, verbunden werden. Ihr Tempel in Sais, das *hw.t-bj.t* „Tempel der Biene“, spielt indirekt gleichermaßen auf die Verbindung Neith – Biene an. Über die Angleichung der Neith an die Kuh *Ih.t* wird sie zur Mutter des Sonnengottes und zur Urheberin der Schöpfung. Nach pSalt 825 entstand die Biene aus den Tränen des Re (vgl. Kap. IV.3.4.), den wiederum Neith als *Ih.t* hervorgebracht hat.

Abschließend kann festgehalten werden, daß Neith und die Biene aus ägyptischer Sicht einzelne Aspekte gemein haben. Zu betonen sind dabei ihre Schutzfunktion und die Fähigkeit, Wiedergeburt und Regeneration zu gewährleisten. Konkrete Hinweise auf einen Bienenkult in Verbindung mit Neith existieren jedoch genausowenig wie eine Bienengottheit.


²⁷¹ Kom el-Hisn ist seit dem Alten Reich eine Region, in der Kleefelder als Bienenweiden zur Verfügung standen (vgl. Kap. VI.1.3.).


²⁷² QUACK, *Altägyptische Literaturgeschichte* III, 133f.


²⁷³ pLeiden I 384, 7, 12–14; Übersetzung nach HOFFMANN/QUACK, *Anthologie*, 209 mit Anm. 331. 332; vgl. Übersetzung mit Transkription bei DE CENIVAL, *Le Mythe*, 18/19; SPIEGELBERG, *Mythus vom Sonnenauge*, 24/25; VITTMANN im *Thesaurus Linguae Aegyptiae*.

²⁷⁴ HOFFMANN/QUACK, *Anthologie*, 209; WELLMANN, *Georgika*, 24f.


6.3. Biene und Nut


Eine Verknüpfung zwischen der Himmelsgöttin Nut und der Biene ist möglicherweise für das Alte Reich belegt. Es gibt zwei umstrittene Stellen in den Pyramidentexten, in denen  zum einen als „Biene“ und zum anderen als „unterägyptische Königin“ gelesen werden kann. Anhand der hieroglyphischen Schreibung ist nicht eindeutig zu unterscheiden, um welche der beiden Varianten es sich handelt. Aus diesem Grund werden zunächst die beiden Texte vorgestellt:




(§ 781a P.) *dd mdw: tm.t z3.t shm.t m mw.t=s h^c.tj m  (§ 781b) s3h=t (P)] pn
m hnw=t n-mw.t=f*

„Worte zu sprechen: „Du bist die Tochter, die mächtig über ihre Mutter ist, die erschienen ist als . Mögest du verklären diesen (P)] in deinem Inneren, so daß er nicht sterben kann.“²⁷⁵

Die zweite Textstelle, Spruch 444, lautet:

(§ 824) *dd mdw Nw.t h^cj.n=t m  n shm=t m ntr.w (§ 824b) k3.w=sn ist
iw^c.t=sn ist (§ 824c) df3.w=sn ist is.t=sn nb.t ist (§ 824d) Nw.t dd=t sdb=f
^cnh=f (§ 824 e) Nw.t ^cnh=t ^cnh (NN)]*

„Worte zu sprechen: Nut, du bist erschienen als , du bist mächtig über die Götter, ihre k3.w, ihr Erbe, ihre Speisen und all ihre Sachen. Nut, (wenn) du veranlaßt, daß er sich am Leben erhält, bedeutet, daß er lebt. Nut, wenn du lebst, lebt (auch) (NN)].“²⁷⁶

In beiden Texten wird die Erscheinung der Nut als  (*h^cj m *) angesprochen. In dieser Rolle besaß Nut demnach zum einen die Macht über die Götter und Nahrungsmittel, zum anderen war sie in der Lage, das Leben des verstorbenen Königs zu garantieren. Somit kann dem Terminus  eine starke und lebenserhaltende Kraft zugeordnet werden.

Eine Verknüpfung zwischen der Göttin und der Biene könnte auch hier, wie bei Neith (vgl. Kap. IV.6.2.), die Kuh sein. Nut konnte wie Neith in der Gestalt einer Kuh erscheinen,²⁷⁷ aus deren Kadaver nach antiker Vorstellung die Biene entstanden sein soll.²⁷⁸ Doch ist es



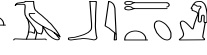
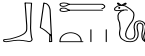
²⁷⁵ Pyr. § 781 a–b. Dieser Spruch ist zum ersten Mal unter Pepi I. nachweisbar. BILLING, Nut, 96 transkribiert *bity* und übersetzt das Wort an dieser Stelle nicht weiter.

²⁷⁶ Pyr. § 824 a–e. BILLING, Nut, 98.



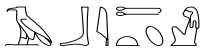

²⁷⁷ LGG III, 535b. 536b. c.

²⁷⁸ WELLMANN, Georgika, 24f.; HOFFMANN/QUACK, Anthologie, 209.

fraglich, ob diese Verbindung schon zur Entstehungszeit der Pyramidentexte verbreitet war.

OTTO vermutet hinter  eine im Delta verehrte Muttergöttin. Als Beleg für seine These führt er die Bezeichnungen für eine Göttin ,  beziehungsweise  an, die er als „ein selbstständiges weibliches Wesen „die *bjt.t*“ o.ä.“ deutet. Dieses Wesen habe Zauberkräfte und sein Wirkungskreis liege „in der magischen Umsorgung des Horuskindes im Dickicht von Chemmis“.²⁷⁹ OTTO resümiert sein Ergebnis wie folgt: „Im ganzen scheint mir der so vielfältige Gebrauch einer weiblichen Form des Wortes nicht zufällig zu sein. Ich möchte vermuten, daß hier noch Ausläufer der ursprünglichen, direkt nicht mehr faßbaren „Biene“ vorliegen. Ja, man könnte sogar annehmen, daß die Bezeichnungen der Nut in den obengenannten Pyramidenstellen (781, 824) nicht zu lesen sei „weiblicher *bjt*“, sondern tatsächlich *bj.t* „Biene“.“²⁸⁰

WIESE geht ebenfalls davon aus, daß die Biene „als volkstümliche Dämonin zu bescheidenen göttlichen Ehren gelangt“ sei.²⁸¹ Aufgrund der Kombination Biene – Skorpion und Biene – Eidechse auf den Siegelamuletten und der ihr zugesprochenen Schutz- und Regenerationsfunktion sieht WIESE keinen Widerspruch darin, die Biene „als Schützerin gegen Skorpionsstiche und Fieber“ anzusehen.²⁸²

Gegen die Deutung „Biene“ spricht zum einen die alphabetische Schreibung der Göttin, während für die Biene die -Hieroglyphe verwendet wurde. Zum anderen möchte ich mich nach Sichtung der Quellen zu ,  beziehungsweise ²⁸³ VAN DE WALLE anschließen, der aufgrund des Kontextes in (*T3*) *Bj.t* eine Skorpiongöttin sieht. Diese (*T3*) *Bj.t* wird in der Regel als *hm.t Hr* bezeichnet und ist eine Göttin („spécialisée dans le traitement des piquûres“), die einen effizienten Schutz vor Stichen/Bissen bieten sollte.²⁸⁴

²⁷⁹ OTTO, in: ZÄS 85 (1960), 148. 152.



²⁸⁰ OTTO, in: ZÄS 85 (1960), 148.

²⁸¹ WIESE, Stempelsiegel-Amulette, 150.




²⁸² WIESE, Stempelsiegel-Amulette, 150.

²⁸³ DRIOTON, in: ASAE 39 (1939), 57–89, bes. 67f.; GARDINDER, HPBM III, 55f., Tf. 33–37; VAN DE WALLE, in: CdE 42/83 (1967), 13–29. Vgl. dazu LGG II, 777b mit weiterer Literatur.

²⁸⁴ VAN DE WALLE, in: CdE 42/83 (1967), 28f.

WINDUS-STAGINSKY geht in ihrer Arbeit davon aus, daß  in den beiden oben zitierten Pyramidensprüchen nicht die Biene, sondern den unterägyptischen König bezeichnet und spricht sich ebenfalls gegen die Annahme OTTOS aus.²⁸⁵ Doch die Begründung für ihre Ablehnung der Lesung  als „Biene“ basiert allein auf dem Inhalt der beiden besprochenen Texte. Dieser Inhalt schließt meines Erachtens die Übersetzung „Biene“ zunächst nicht aus (s.o.). Zudem verweist WINDUS-STAGINSKY auf die häufige Verwendung des Verbs *h^cj* mit dem Titel *nsw-bit* in Bezug auf den verstorbenen König.²⁸⁶ In diesem Fall betrifft das *h^cj* jedoch die Göttin Nut und nicht den König. SCHUNCK geht in ihrer Untersuchung zum Wortstamm *h^c* auf das symbolische, mystische und magische *h^cj* der kosmischen Götter ein.²⁸⁷ Darin behandelt sie die beiden hier diskutierten Sprüche und bemerkt dazu: *„Die Texte in den Pyramiden, die über das h^cj der Nut aussagen, schließen daran an, daß diese durch die Lehre von Heliopolis in ihrer Bedeutung als alte Gottesmutter zurückgestuft worden war. In den beiden folgenden Belegstellen (gemeint sind Pyr. § 781 a und 824 a, s.o.) wurde der Versuch unternommen, ihre alte Vormachtstellung zurückzuerobern.“*²⁸⁸ In beiden Passagen wird der Terminus *bj.t* von ihr als „Biene“ gelesen. Eine genaue Erklärung, warum sie diese Übersetzung gewählt hat, gibt sie aber nicht an.

MANZANO bringt den Pyramidentext §780–781 mit der Transformation der Biene in Verbindung: *„In this case, the protection of the deity is enlarged even more, from the moment that the deceased King is transformed through the rite in the bee-spirit of Nut and reborn into a new existence, just like the insect does after 24 days, when it emerges as an adult specimen from the pupa sack.“*²⁸⁹ Nut soll also den verstorbenen König am Leben erhalten. Nut verschluckt alle Gestirne am Abend, um sie am nächsten Morgen neu zu gebären. Wenn Nut den verstorbenen König gebiert, wird sein Weiterleben im Jenseits

²⁸⁵ WINDUS-STAGINSKY, *Der ägyptische König*, 46: *„Gegen die Anmerkung Ottos, es könnte sich bei  als Titel für Nut um bj.t ‚die Biene‘ handeln, spricht der Inhalt des Textes.“* Sie verweist dabei auf die Abhandlung von RUSCH, *Himmelsgöttin Nut*, 4–9, der in  einen alten Nut-Titel sieht, der von dem jüngeren  verdrängt wurde. Diesen Wandel begründet RUSCH, *Himmelsgöttin Nut*, 9 folgendermaßen: *„...; ursprünglich wurde aus der Nut geschlossen, daß sie dadurch auch dem Toten zum Leben verhelfen konnte; jetzt verhilft sich der Tote aus eigener Kraft dazu.“* Vgl. OTTO, in: *ZÄS* 85 (1960), 148.

²⁸⁶ WINDUS-STAGINSKY, *Der ägyptische König*, 46; zum *h^cj m nsw* des verstorbenen Königs für seine Thronbesteigung im Himmel vgl. SCHUNCK, *Wortstamm h^c*, 44–47 und zum realen *h^cj* des Königs 61–90.

²⁸⁷ SCHUNCK, *Wortstamm h^c*, 15–33.

²⁸⁸ SCHUNCK, *Wortstamm h^c*, 28f.

²⁸⁹ MANZANO, in: *OrMonsp* 11, 510.

gewährleistet. Der Verstorbene kann mit Osiris gleichgesetzt werden; der Totengott durchläuft wie die Biene eine Metamorphose und wird dadurch zum Symbol von Regeneration und Wiedergeburt (vgl. Kap. IV.6.2.). Nut wird als Schutzgöttin des Toten angesehen. Jener begibt sich in ihren Schutz und erhofft sich, daß er von ihr aufgenommen wird, um in den Himmel einzugehen. Der Verstorbene setzt sich mit der Sonne oder dem Mond gleich, um wie diese wiedergeboren zu werden.²⁹⁰ Auf diesen sich täglich wiederholenden Kreislauf mit der Geburt am Morgen und dem Verschwinden in der Unterwelt bei Dunkelheit, kann man auch das Treiben der Bienen übertragen. Mit dem Erscheinen der Sonne fliegen sie aus ihrem Stock, um Nahrung zu sammeln. Mit Einbruch der Dunkelheit verschwinden sie wieder darin, um zu regenerieren. Dieses Verhalten könnte die Verknüpfung von Nut und der Biene sein. Doch solange keine weiteren Belege gefunden werden, erscheint eine zuverlässige abschließende Deutung der Texte nicht möglich.

6.4. Biene und Re

Eine Beziehung bestand zwischen der Biene und dem Sonnengott Re. Nach dem Schöpfungsmythos im pSalt 825 erschuf er sie und erteilte ihr die Anweisung, Honig und Wachs zu sammeln:

(II.5) *wn.in-R^c r rmw=f m whm h3j mw m ir.t=f r t3 hpr=f m fj wnn fj* (II.6) *qd hpr wp=f m hrr.wt n s3 nb hpr mnḥ pw hpr bj.t pw m* (II.7) *mw=f*

„... und so weinte Re aufs Neue; Wasser fiel herab aus seinem Auge auf die Erde und es (= das Wasser) wurde zur Biene. Als die Biene erschaffen war, entstand ihr Auftrag an den Blumen/Blüten eines jeden Baumes. Das war das Entstehen des Waxes und das war das Entstehen des Honigs aus seinem Wasser (= Tränen des Re).“²⁹¹

Die Biene wird mehrfach als Erzeugnis des Ausflusses einer Flüssigkeit aus dem Sonnengott bezeichnet. In verschiedenen Texten wird ihre Herkunft aus dem „Auge des Re“²⁹² oder aus dem „Ausfluß aus dem Auge des Re“²⁹³ angegeben.

Eine etwas vage Verbindung mit dem Sonnengott wird im Amduat aufgezeigt. In der 8. Stunde betritt Re verschiedene Höhlen und erleuchtet durch seine Anwesenheit die

²⁹⁰ Nut gebiert die Sonne: Pyr. 1688b. 1835. CT II 38c. CT III 398 a. CT VI 270a; den Mond: CT III 379b.

²⁹¹ pSalt 825 I, II, 5–7 = DERCHAIN, Papyrus Salt 825, 137, Tf. 2, II, 5–7.

²⁹² pBoulaq 3, 3, 9, 8–9.

Grabstätten. Auf das Rufen des Re antworten ihm die *B3.w* der Verstorbenen. Doch sie reden nicht in Worten, sondern artikulieren sich mit unterschiedlichen Geräuschen. Die drei in der ersten Höhle anwesenden Gottheiten sind das „Bild des Atum“, das „Bild des Chepri“ und das „Bild des Schu“. So wird über die erste Höhle, deren Name *št3.t* „Die Geheime“ lautet, ausgesagt:

iw sdm.tw hrw ih.t m qrr.t tn mj ʿfj ʿs3 n bj.wt b3.w=sn dwj n Rʿ

„Man hört ein/e Geräusch/Stimme in dieser Höhle wie zahlreiches „Summen“ von Bienen, wenn ihre *B3.w* Re zurufen.“²⁹⁴

Die Sprache der Toten wird hier in einem Vergleich illustriert. Sie antworten Re, dem Schöpfer der Bienen, mit Lauten, die den Bienen eigen sind. Möglicherweise ist in diesem Bild eine Parallele zum Gefolge des Re zu sehen.

Die ältesten Quellen zum Gefolge des Re finden sich in den Pyramidentexten. Über das Gefolge wird dort berichtet: „Der König geht zur Ruhe im Westen unter den Gefolgsleuten des Re, die den Himmel zum Licht bringen.“²⁹⁵ Eine vergleichbare Aussage liegt in den Sargtexten vor:

inn=j w3.wt n nhḥ n ʿnd

„Ich bringe die Wege der Ewigkeit zum Licht.“²⁹⁶

Im Totenbuch (Tb 65) wurde dieser Gedankengang erneut festgehalten: „Re thront als Gebieter von Millionen, ..., die Überfluß essen und Nektar (*hwn.t*) trinken, die den Himmel zum Sonnenlicht bringen (*inn.w hr.t n ʿndw*) und umgekehrt“.²⁹⁷ LEITZ konnte zeigen, daß als „Gefolge des Re“ in den Tagewählkalendern auch ein Schwarm Bienen bezeichnet werden konnte (vgl. Kap. V.3.3.).²⁹⁸

Die Verbindung der Biene mit Re und dessen Gefolge basiert möglicherweise auf dem Umstand, daß Bienen bei Sonnenlicht ausfliegen und bei schlechtem Wetter im Stock bleiben. Das Bild der zur Sonne auffliegenden Biene wäre demnach als Metapher verwendet worden.

Die Biene wurde möglicherweise als ein göttliches Wesen angesehen, das die Seele des Verstorbenen zum Sonnenlicht bringen sollte. Doch nicht nur dies: „*Hinzu kommt die*

²⁹³ pBerlin 3055, VII, 3–4; Edfou II, 154, 16; DE MORGAN, Kom Ombos II, 71, Nr. 618; Tabelle 4 f, Dok. 41.

²⁹⁴ HORNING, Das Amduat, I, 136. II, 143.

²⁹⁵ Pyr. § 1679c. *Isʿw hrt n ʿnd*.

²⁹⁶ CT II, 224b; FAULKNER, CT I, Spell 148.

²⁹⁷ Zu Tb 65 vgl. HORNING, Totenbuch, 140; NAVILLE, Tb 65, 140, Z. 1–4, Tf. 77; ZANDEE, in: ZÄS 101 (1974), 75.

²⁹⁸ LEITZ, Tagewählerei, 353f.

*Metamorphose der Biene vom Ei über die weisse "Mumienähnliche" Larve zur fertigen Biene, ...*²⁹⁹ Damit erscheint die Biene in der Lage, die „Totenstarre“ der Mumienform zu überwinden, und kann nach erfolgreicher Umwandlung der Sonne entgegenfliegen. Diese Entwicklung hat meiner Ansicht nach einen entscheidenden Anteil dabei, daß für die Ägypter die Biene das Weiterleben nach dem Tod verkörperte. Vermutlich gab man daher den Verstorbenen Bienenamulette mit ins Grab, damit ihre Seele wie die Biene zum Himmel aufsteigen konnte. WIESE hebt hervor, daß die Siegelamulette fast zeitgleich mit dem Beginn der Domestizierung der Bienen in der 5. Dynastie in vielen Gräbern auftreten.³⁰⁰

Die Aufstellung der Bienenstände mit der Ausrichtung des Flugloches nach Osten kann vor diesem Hintergrund auch auf magischen Wurzeln basieren. Da im Osten die Sonne (= Re) aufgeht, fliegen die Bienen, d.h. sein Gefolge, zu Re. Im übertragenen Sinne könnten demnach auch die Seelen der Verstorbenen mit den Bienen direkt zu Re gelangen.

6.5. Ergebnis

Die Untersuchung konnte zeigen, daß die Biene selbst offenbar nicht als Gottheit angesehen wurde. Man kann ihr jedoch ein göttliches Wesen und eine damit verbundene Schutzfunktion nicht absprechen. Vom Ende des Alten Reiches, dem Beginn der Domestikation der Bienen, bis in die 1. Zwischenzeit wurde die Biene auf Stempelsiegel-Amuletten und Amulettanhängern als Symbol für Regeneration und Wiedergeburt verwendet. Diese Amulette wurden dem Toten mitgegeben, um sein Weiterleben im Jenseits zu garantieren.

Auf Pektoralen erscheint ebenfalls die Biene. Tritt sie im Mittleren Reich wohl noch als Schutz des Königs auf, so kann sie ab dem Neuen Reich die Rolle von Isis und Nephthys, die dem Verstorbenen die Teilnahme an der täglichen Wiedergeburt der Sonne gewährleisten sollten, übernehmen.

Für die Göttinnen Neith und Nut läßt sich eine Verbindung mit der Biene wahrscheinlich machen, aber nicht sicher belegen. Schon WIESE stellte fest: *„Hathor, Nut und Neith sind drei Göttinnen, die mit dem Schutz und dem Aufleben des verstorbenen Königs zu tun haben. Dass sie als Bienenköniginnen erscheinen können oder aber ihnen die Biene als*

²⁹⁹ WIESE, Stempelsiegel-Amulette, 150.

³⁰⁰ WIESE, Stempelsiegel-Amulette, 150.

symbolisches Tier zur Seite gestellt wird, liegt aufgrund all der Eigenschaften der Biene nahe (Schutz, Fürsorge, Ernährung, Kraft, Regeneration).³⁰¹

Anknüpfend an die Vorstellungen von den regenerierenden und todesüberwindenden Eigenschaften der Biene auf den (Siegel-)Amuletten ist möglicherweise das „Gefolge des Re“, das seinerseits schon in den Pyramidentexten genannt wird, zu sehen. Denn auch das „Gefolge des Re“ scheint dem Verstorbenen den Zugang zum Sonnenzyklus zu gewähren, so daß ein Weiterleben nach dem Tod ermöglicht wird. Die Bienen, aus den Tränen des Sonnengottes Re geschaffen, folgen auf diese Weise ihrem Schöpfer. Als „Gefolge des Re“ begleiten sie Re auf seiner Fahrt über den Tages- und Nachthimmel und verkörpern damit die Unsterblichkeit, da sich dieser Ablauf täglich wiederholt. Man gewinnt den Eindruck, als ob die Bienen wie Re-Osiris in der 12. Stunde des Amduat für den Zyklus aus Geburt, Tod und Wiedergeburt standen.³⁰² Darüber hinaus kann man der Biene dämonische Kräfte zuweisen, mit denen sie das Böse vernichtete. Dadurch wirkte ihre Macht im Mittleren Reich wohl so beängstigend, daß in einigen Texten der Kopf der Bienenhieroglyphe nicht ausgeführt wurde.

7. Magische Verstümmelung der Biene

Im Mittleren Reich tritt ein Phänomen bezüglich der Darstellungsweise von Tieren in einigen Texten auf, in dem bei gefährlichen Tieren wie Bienen, Schlangen oder Vögeln Teile des Körpers nicht abgebildet wurden.³⁰³ Bei der Betrachtung der Siegelamulette (Kap. IV.5.1.–5.) wurde deutlich, daß der Biene besondere Kräfte zugesprochen wurden, die sie über Feinde oder böse Mächte triumphieren ließ (Kat. 2, Dok. 24. 25. 40. 82). Doch ist sie auch als Gefahr angesehen worden (Kat. 2, Dok. 14). Deshalb wird man die Biene verstümmelt haben, um ihre Kraft einzuschränken. Auffallend ist, daß bei den Bienen immer der Kopf fehlt, während bei Vögeln und Schlangen der Hinterleib nicht vorhanden ist. Im Gegensatz zu Bienen verwenden Vögel und Schlangen ihr/en Schnabel/Maul um sich zu verteidigen. GYÖRY führt dazu aus: *„Die magische Kraft der Bienen wird am besten dadurch erwiesen, daß man es im Mittleren Reich öfters notwendig hielt, sie ohne Kopf zu zeichnen, um ihre schadende Kraft zu brechen.“³⁰⁴* Möglicherweise ist auch im Totenbuch eine verstümmelte Biene, ohne Flügel und ohne Abdomen, belegt.³⁰⁵

³⁰¹ WIESE, Stempelsiegel-Amulette, 150.

³⁰² Zum Bild von Re-Osiris vgl. HORNING, Der Eine und die Vielen, 86f.

³⁰³ DE MORGAN, Dahchour, 101–106, Abb. 217. 218. 241. 242. 247. Die Inschriften stammen von Objekten des Königs *Hr-3w-ib-rʿ*.

³⁰⁴ GYÖRY, in: GM 189 (2002), 56.

³⁰⁵ KRITSKY, in: KMT 4/1 (1993), 38; BALIGH, in: Supplement ASAE 35 (2006), 21 mit Fußnote 17.

Bislang konnte gezeigt werden, daß die Biene als Amulett/auf Siegelamuletten apotropäische und regenerierende Aspekte verkörpert und zur Überwindung des Todes beitragen sollte. Doch was für eine schädigende Kraft wurde der Biene nachgesagt? Im pharaonischen Ägypten war man wohl davon überzeugt, daß Bienen beißen. Dies belegen einige Hieroglyphendarstellungen, bei denen die Biene mit einem Vogelschnabel ausgestattet ist (Tf. 7 d. e. k. n. p. r). Mit diesem konnte sie schmerzhaftes „Bisse“ zufügen, weshalb man das Bienenzeichen teilweise ohne Kopf abbildete. Eine weitere Erklärung wären dämonische Eigenschaften, die der Biene zugewiesen wurden (s.o.)

8. Biene – Ein Zeichen der Macht?

Häufig wird mit dem Thema „Biene“ die Frage nach der Herkunft des Königstitels *bit* verknüpft. Seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert gibt es in der Ägyptologie Diskussionen über den *bit*-Titel, die bis heute nicht abgeschlossen sind. Doch ist er nicht Gegenstand dieser Arbeit, in deren Fokus die Biene als Nutztier und die Verwendung von Honig steht. Die ausführliche Behandlung dieses Titels übersteigt den Rahmen dieser Dissertation und sollte daher in einer eigenständigen Studie untersucht werden. Denn es ist zu beachten, daß der *bit* nicht isoliert von *nsw* betrachtet werden kann, weil beide Titel zwei Aspekte des Königs widerspiegeln. Speziell zum *bit* gibt es darüber hinaus aktuelle Forschungen³⁰⁶.

Im folgendem werden einige Texte vorgestellt, die den Bienen mit der Staatsstruktur vergleichen oder in Verbindung stellen. Denn bis heute werden Gesellschaften/Herrschaftsmodelle mit dem Bienenstaat verglichen.

Im demotischen pLeiden I 384, VII, 24f. aus der römischen Kaiserzeit heißt es über die Biene und den König:


hr dd=f ibj] (n) rn n ʿf [VII, 25] n ibj

„Er sagt »König von Unterägypten« als Name der Honigbiene ...“³⁰⁷

Diese Quelle spiegelt die Tradition der spätägyptischen Priesterschaft wider, die ebenfalls in der Hieroglyphendeutung des Horapollon vorzufinden ist,³⁰⁸ und basiert auf dem Wissen des pharaonischen Ägypten.

³⁰⁶ KAHL, in: MENES 5, 307–351 (Herr KAHL stellte mir seinen Artikel freundlicherweise vorab zur Verfügung.); Roeder mit dem Arbeitstitel „Biti und Rote Krone“. Rezente Literatur zum *bit* vgl. Kap. I., Fn. 9.

³⁰⁷ Übersetzung nach HOFFMANN/QUACK, Anthologie, 209; vgl. Übersetzung mit Transkription bei DE CENIVAL, Le Mythe, 20f.; SPIEGELBERG, Mythos vom Sonnenauge, 25, Tf. 6; VITTMANN im Thesaurus Linguae Aegyptiae.

Im **Zeichenpapyrus Tanis** aus römischer Zeit findet sich eine Liste mit verschiedenen Zeichengruppen, die als Vorlage für die antiken Autoren, vor allem Chairemon oder Horapollon, gedient haben könnte.³⁰⁹ In der ersten Spalte der ersten Zeile steht das Zeichen der Biene in Hieroglyphenschrift, in der zweiten Spalte ist die Biene hieratisch geschrieben, und in der dritten Spalte steht  *bj.t*, was von GRIFFITH mit „*bee (Sign of royalty in Lower Egypt)*“ übersetzt wird.³¹⁰ Diese Zeile leitet die Gruppe der Menschenzeichen (entspricht Zeichen aus EG Sign-list A. B) ein. Es handelt sich der Schreibung nach jedoch nicht um den Königstitel, sondern um die Biene als Tier. Bemerkenswert in diesem Kontext ist, daß in einer anschließenden Liste mit Tiernamen keine Biene aufgeführt ist. Sofern den antiken Autoren dieses oder ein vergleichbares Glossar vorlag, haben sie eventuell aufgrund des ersten Listenplatzes der Biene vor den Menschenzeichen diese Hieroglyphe mit dem ägyptischen König in Verbindung gebracht. Denn einige Autoren vergleichen den Staat mit dem Bienenvolk.³¹¹

Von **Chairemon** (1. Jh. n. Chr.) ist überliefert:

ἄντι βασιλέως μέλισσαν – „für ‚König‘ eine Biene“.³¹²

Damit meint er, daß der Name des Königs mit einer Bienenhieroglyphe geschrieben wurde. Dabei scheint er eine Angabe wie im pTanis vor Augen gehabt zu haben.

Seneca (1. Jh. n. Chr.) beschreibt die Charaktere der Arbeiterinnen und des „Bienenkönigs“ näher. Dem menschlichen König rät er, sich den „Bienenkönig“ als Vorbild zu nehmen:

„Durch folgendes jedoch wird sie am meisten hervorgehoben: sehr aggressiv und für ihre körperliche Leistungsfähigkeit besonders kampfeslustig sind die Bienen, und ihren Stachel lassen sie in der Stichwunde stecken. Der König selbst ist ohne Stachel, weder wollte die Natur, daß er wild sei noch daß er Rache, die teuer zu stehen kommen muß, suche, und nahm ihm die Waffe weg und ließ seine Aggressivität waffenlos. Das ist für große Könige ein gewaltiges

³⁰⁸ HOFFMANN/QUACK, Anthologie, 197. Zur Arbeitsweise Horapollons und seinem Zurückgreifen auf ägyptische Quellen vgl. THISSEN, in: FS WINTER, 255–263; DERS., in FS GUGLIELMI, 153–163.

³⁰⁹ Zu Horapollon vgl. THISSEN, in: FS WINTER, 255–263; DERS., Horapollon; DERS., in FS GUGLIELMI, 153–163.

³¹⁰ GRIFFITH, Sign Papyrus, 7, Tf. I, I.A.11. I.A.10.

³¹¹ Zur Biene als Vorbild für den Staat siehe PEIL, Staats- und Herrschaftsmetaphorik, 166–301, zur Biene in der klassischen Antike bes. 166–176; zum Vergleich des Bienenstaates mit dem menschlichen Staat siehe auch Varro, rust., 3, 16, 4; Cis., de off., 1, 157; Sen., epist., 121, 22; Verg., georg., 4f. Allgemein zur Biene in der klassischen Antike vgl. die Zusammenstellung von OLCK, in: RE 3 (1899), 431–457, s.v. Biene.

³¹² VAN DER HORST, Chairemon, fr. 12. Zu Leben und Werk von Chairemon vgl. FREDE, in: ANRW II.36.3 (1989), 2075–2081.

*Beispiel; denn die Natur hat die Sitte, sich zu äußern in Kleinem und für gewaltige Dinge besonders kleine Lehrstücke herbeizuschaffen.*³¹³

(Üb. ROSENBACH)

Inwieweit Seneca bei dieser Äußerung an Ägypten gedacht hat, ist jedoch nicht festzustellen. Er hatte mit Nero einen Herrscher in seiner Nähe, der nicht dem Vorbild des „Bienenkönigs“ nacheiferte, sondern eher das Gegenteil davon verkörperte. Der Hinweis auf die Bedeutung „des Kleinen“ findet sich auch im pInsinger, in dem betont wird, daß eine kleine Biene den Honig bringe und gerade die kleinen Dinge des Lebens oft wichtiger seien als die großen Ereignisse.³¹⁴

Ammianus Marcellinus (4. Jh. n. Chr.) bringt wieder die Schreibung des ägyptischen Königstitels mit dem „Bienenkönig“ in Bezug:

*„..., und durch die Gestalt einer Honig bereitenden Biene bringen sie den König zum Ausdruck. Mit ihren Abzeichen deuten sie an, daß dem Staatslenker neben der Freundlichkeit auch der Stachel angeboren sein muß, und ähnliches mehr.“*³¹⁵

In seinen Hieroglyphika geht **Horapollon** (2. Hälfte 5. Jh. n. Chr.) ebenfalls auf die einzelnen Hieroglyphen ein und versucht die Bedeutung der Zeichen zu erklären:

*„Wenn sie dem König ergebenes Volk darstellen, malen sie eine Biene. Denn sie hat als einziges von allen Tieren einen König, dem das ganze Bienenvolk folgt, so wie die Menschen einem König gehorchen. Mit der Güte des Honigs und der Kraft im Stachel dieses Tieres spielen sie darauf an, daß der König gütig ist, gleichzeitig auch eifrig, was Gerechtigkeit und Verwaltung betrifft.“*³¹⁶

(Üb. THISSEN)

Nach der Aussage von Horapollon werden jedoch nicht nur der König, sondern auch seine Untertanen den Bienen gleichgesetzt. Er überträgt den gesamten ägyptischen Staat auf den Bienenstaat und zieht seine Vergleiche. Der König sollte sowohl einen mildtätigen als auch

³¹³ Sen., clem. I, 19, 2–3.

³¹⁴ pInsinger 23, 20–25, 9; speziell zur Biene vgl. pInsinger 25, 2. Übersetzung bei HOFFMANN/QUACK, Anthologie, 262–264; VITTMANN, in: Thesaurus Linguae Aegyptiae; vgl. BRUNNER, Weisheitsbücher, 332–334.

³¹⁵ Amm. XII, 4, 11. Das vierte Kapitel seiner römischen Geschichte handelt von der Errichtung eines Obelisken im Circus Maximus durch den Kaiser Constantius, sowie über Obelisken und Hieroglyphen.

³¹⁶ Horapollon, Hieroglyphika I, 62 = THISSEN, Horapollon, Bd. 1. Horapollon übernahm die Beschreibung der Hieroglyphen teils aus älteren Texten wie von Bolos von Mendes, Chairemon und Apion, vgl. OSING, in: LÄ II, Sp. 1275, s.v. Horapollo. Zu den Hieroglyphika auch THISSEN, Vom Bild zum Buchstaben; DERS., in: FS GUGLIELMI, 153–163.

starken Charakter besitzen. Das Volk verkörpert die fleißigen Bienen, die für den König arbeiten.

Alle zitierten Autoren bringen den Bienenstaat mit dem Staat der Menschen in Verbindung. Die Bienenkönigin, die von den antiken Autoren noch als Bienenkönig angesehen wurde, mit ihrem arbeitsamen Volk diente als musterhaftes Vorbild, wie ein Staat funktionieren und ein Herrscher über seine Untertanen regieren sollte. Der „Bienenkönig“ selbst besitzt keinen Stachel zur Verteidigung und sei auch ansonsten friedfertig.³¹⁷ In den Augen der Autoren war er ein Idealherrscher, nach dessen Lebensweise der menschliche Herrscher streben sollte. Der Bienenstaat galt somit als Metapher für den idealen politischen Staat.³¹⁸

Selbst im Mittelalter ist die antike Überlieferung über den Bienenkönig geläufig. Das „Bestiarium“ Oxford/Ashmolean von 1511 berichtet im Abschnitt „De apibus“:

„Bei den Bienen aber ist der König mit natürlichen Vorzügen ausgestattet, und er zeichnet sich sowohl durch Größe als durch Schönheit seines Körpers aus, und, was bei einem König das wichtigste ist, durch freundliches Benehmen. Denn wenn er auch einen Stachel hat, so benützt er ihn doch nicht zur Rache; denn es gibt Gesetze der Natur, nicht mit Buchstaben aufgeschrieben, sondern dem sittlichen Verhalten eingeprägt, daß die, denen die unbeschränkte Macht zusteht, umso milder sein sollen beim Strafen.“³¹⁹

In dieser Aussage scheint noch das gesamte Wissen der römischen Autoren zu stecken, denn nicht nur der Inhalt, sondern auch die Wortwahl erinnert an die älteren Vorlagen.

Die „Tradition“, den Bienenstaat als Sinnbild für den Herrscher und seine Untertanen heranzuziehen, spannt sich wie ein roter Faden durch die Geschichte. Childerich I. ließ sich

³¹⁷ Zum sanften Wesen des „Bienenkönigs“ und seiner Herrschaft über das Bienenvolk vgl. Ael., nat. an. I, 60: „Ein Bericht besagt, die Bienenkönige seien stachellos, ein anderer hingegen behauptet, sie hätten die kräftigsten Stachel, die besonders stächen. Doch sollen sie ihn weder gegen Menschen noch gegen Bienen jemals gebrauchen, sondern ihn bloß haben, um Furcht einzulösen. Denn es sei frevelhaft, wenn der Herrscher, der über so viele gebietet, Böses täte. ... So oder so muß das Verhalten der Bienenkönige überraschen und beeindrucken. Denn entweder haben sie nicht die Möglichkeit, Böses zu tun – und das wäre schon eine große Sache –, oder sie haben sie wohl, tun aber nichts Böses. Das wäre dann noch um vieles besser.“ Ael., nat. an. V, 10: „Wenn der Bienenkönig, der ein sanftes und mildes Tier ist und keinen Stachel hat, seine Bienen im Stich läßt, eilen sie ihm nach und verfolgen ihn wie jemand, der sich seinem Amt entziehen will. Sie wittern ihn auf geheimnisvolle Weise, und nach dem Geruch, den er aussendet, fangen sie ihn ein und bringen ihn in sein Reich zurück, und sie tun das freiwillig und aus eigenem Antrieb, da sie seine Art der Regierung schätzen.“ (Üb. U. und K. TREU).

³¹⁸ NICOLAYE, in: Ille operum custos, 114–137.

Bienen aus Almandin mit ins Grab geben.³²⁰ Diese waren wahrscheinlich auf seinem Mantel aufgenäht. Das Grab des Childerich I. wurde in napoleonischer Zeit entdeckt, und die darin gefundenen Almandinbienen dienten Napoleon I. als Vorbild für seinen Mantel, den er bei seiner Kaiserkrönung trug; ebenfalls mit Bienen besetzt. Daneben ließ er die Biene als Emblem auf Gegenstände seines persönlichen Besitzes prägen.³²¹ Sogar einige Päpste (Urban VII. und Urban VIII.) nahmen die Biene in ihr Wappen auf.³²²

Da in dieser Arbeit die Biene und ihre Produkte im Mittelpunkt stehen, soll die Klärung des Königstitels anderen Untersuchungen überlassen bleiben, falls OTTO mit seiner Aussage nicht doch Recht behält: *„Ich fürchte, daß seine wirkliche Bedeutung, seine Etymologie, seine zeitliche und geographische oder völkische Herkunft immer unbekannt bleiben werden.“*³²³

Schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts wies ARMBRUSTER darauf hin, daß es nicht unbedingt eine philologische Erklärung für die Verbindung des Königstitels mit der Bienenhieroglyphe geben muß: *„Wenn von Anfang an die Hieroglyphe Biene mit der Königswürde (von Unterägypten) in Beziehung gebracht wurde, so gab es gewiß andere als philologische Gründe.“*³²⁴ Die Bienen bildeten einen arbeitsamen, geordneten Staat, an dessen Spitze eine Königin stehe. Dieses Motiv könnte als Vorlage für die Verbindung Biene – Königtum gedient haben. Somit kann festgehalten werden, daß die Biene und ihre Staatsstruktur schon früh als Vorbild und Vergleich für den König und das Volk erkannt und auch deshalb daraus resultierende Mahnungen oder Vorschriften schriftlich festgehalten wurden.³²⁵ Die Biene, sie war und ist ein Zeichen der Macht.

³¹⁹ HÖRANDNER, in: Von Bienen und Imkern, von Wachs und vom Honig, 24.

³²⁰ DEONNA, in: *Revue Belge d'Archéologie et d'Histoire de l'Art* 25 (1956), 107–111; ENGELS, in: *Ille operum custos*, 262–287, bes. 263–266; PÉRIN/KAZANSKI, in: *Die Franken*, 173–182, bes. 178 mit Abb. 128.

³²¹ DEONNA, in: *Revue Belge d'Archéologie et d'Histoire de l'Art* 25 (1956), 105f.; ENGELS, in: *Ille operum custos*, 262–287, bes. 266–281; HÖRANDNER, in: *Von Bienen und Imkern, von Wachs und vom Honig*, 31.

³²² DEONNA, in: *Revue Belge d'Archéologie et d'Histoire de l'Art* 25 (1956), 116; HÖRANDNER, in: *Von Bienen und Imkern, von Wachs und vom Honig*, 38.

³²³ OTTO, in: *ZÄS* 85 (1960), 143.

³²⁴ ARMBRUSTER, in: *AfB* 12 (1931), 224.

³²⁵ Einen guten Überblick dazu bieten die Sammelbände ENGELS/NICOLAYE (Hgg.), *Ille operum custos*; PEIL, *Staats- und Herrschaftsmetaphorik*.










V. Die Bienenhaltung



„Und dein Herr hat der Biene eingegeben:
'Baue dir Häuser in den Bergen und in den
Bäumen und in den Spalieren, die sie errichten.
Dann iß von allen Früchten und folge den Wegen
deines Herrn, die dir leicht gemacht.'
Aus ihren Leibern kommt ein Trank, mannigfach
an Farbe. Darin ist Heilung für die Menschen.
Wahrlich, hierin ist ein Zeichen für Leute, die nachdenken.“
(Koran, Bienensure 16, Vers 68-69)

1. Der Beruf „Imker“

Dem Imker obliegt die Verantwortung für die Bienen, und er sorgt darüber hinaus für die Honigernte. Doch welche Leute waren es, die sich in Ägypten um die Bienen kümmerten? Im folgenden soll untersucht werden, wie die Imker organisiert waren und welche Aufgaben zu ihrem Bereich gehörten. Des weiteren wird der Frage nachgegangen, ob neben Imkern im öffentlichen Auftrag auch private Bienenhalter tätig waren.

1.1. Titel

Die Bezeichnung für den Imker lautet seit dem Alten Reich *bj.tj*, wörtlich: „der zur Biene Gehörige“ (HL1 261 {9497}; Wb I, 434, 13–15). Daraus ergibt sich im übertragenen Sinne die Bedeutung „der, der sich um die Biene kümmert“. Der Begriff leitet sich durch eine Nisbildung vom Substantiv *bj.t* „Biene“ ab. Unterschiedliche Schreibvarianten sind für das Wort belegt; im Singular: ³²⁶, ³²⁷, ³²⁸, ³²⁹, ³³⁰, ³³¹ im Plural: ³³², ³³³, ³³⁴. Weitere Schreibungen der Titel für „Imker“ und eine Zusammenstellung der Quellen sind Tabelle 2 zu entnehmen.

Vereinzelt ist im Neuen Reich für den Terminus *bj.tj* eine anderen Schreibweise belegt, in der statt des -Zeichens das Zeichen  verwendet werden konnte. Diese Hieroglyphe

³²⁶ Tab. 2, Dok. 2. 3.

³²⁷ Tab. 2, Dok. 33.

³²⁸ Tab. 2, Dok. 40.

³²⁹ Tab. 2, Dok. 47–49.

³³⁰ Tab. 2, Dok. 52–73.

³³¹ Tab. 2, Dok. 75.

³³² Tab. 2, Dok. 4.

³³³ Tab. 2, Dok. 40–42.

³³⁴ Tab. 2, Dok. 76.

besaß nach der Herleitung von MONTET ebenfalls den Lautwert *bj.t*.³³⁵ Dabei handelt es sich wahrscheinlich um einen frontal dargestellten Rinderkopf (der jedoch, abgesehen von den Ohren, fast wie ein Bienenkopf mit aufgerichteten Fühlern von vorne aussieht), eventuell als Bezug auf den Gott Kamutef, denn diese Schreibung kommt nur im Zusammenhang mit dem Gott Kamutef/Min-Kamutef vor (Tab. 2, Dok. 29–31³³⁶. 34–36. 43–44).

Im Demotischen lautet der Terminus Imker *ibj.tj*³³⁷ und im Koptischen (sahidisch) ⲄⲈⲈⲐⲦ (Sg.)/ⲄⲈⲐⲐⲦⲈ (Pl.).³³⁸

Des weiteren tritt ab der Ramessidenzeit der Begriff *ʿfd* (Sg.)/*ʿfd.w* (Pl.) hinzu (Tab. 2, Dok. 28. 39. 80).³³⁹ Dieser Titel wird von Priestern aus dem Gau von Koptos getragen. In den ptolemäischen Tempeln treten sie gemeinsam mit dem *bj.tj* auf (Tf. 19 c). SAGRILLO bezeichnet sie als „*professional beekeepers*“, während er im *bj.tj* einen „*honey-hunter*“ sieht.³⁴⁰ Doch aufgrund der wenigen erhaltenen Quellen ist es schwierig, die Bedeutung und das Arbeitsgebiet des *ʿfd* herauszuarbeiten.

Dem einfachen *bj.tj* „Imker“ war ein Vorgesetzter übergeordnet, der den Quellen zufolge vom Alten Reich bis in die frühe 18. Dynastie *imj-r3 bj.tj.w* „Vorsteher der Imker“ (Tab. 2, Dok. 4–8) hieß, ab der 18. Dynastie dann *hrj bj.tj.w* „Oberimker“ (Tab. 2, Dok. 9. 11. 12. 19. 21. 22).

Sowohl GRAJETZKI als auch QUIRKE sind der Ansicht, daß der Titel *imj-r3 bj.tj.w* „*overseer of bee-men*“ bedeute und nichts mit der Bienenhaltung zu tun habe. Die *bj.tj.w* sind auf den sogenannten „*control notes*“ verschiedener Pyramiden belegt, d.h. diese Gruppe von Arbeitern wurde zum Pyramidenbau eingesetzt. Der Titel *imj-r3 bj.tj.w* sei, so die beiden Forscher, nur unter Sesostri III. belegt und bezeichne den „Baumeister der königlichen

³³⁵ GOYON, Wadi Hammamat, 104 mit Anm. a; MONTET, in: JNES 9 (1950), 18–27; vgl. BREWER et al., Animals, 127 mit Anm. 396.

³³⁶ Bei Dok. 31 wurde vermutlich fälschlicherweise statt  das -Zeichen verwendet.

³³⁷ ERICHSEN, Demotisches Glossar, 27.

³³⁸ ČERNÝ, Coptic Etymological Dictionary, 32; CRUM, Coptic Dictionary, 52b; VYCIHL, Dictionnaire étymologique, 38; WESTENDORF, Koptisches Handwörterbuch, 32.

³³⁹ BARDINET, in: GM 170 (1999), 21f.; GAUTHIER, Fêtes du dieu Min, 244. 246f.; MONTET, in: JNES 9 (1950), 24; vgl. LGG II, 107 b, s.v. *ʿffjw*.

³⁴⁰ SAGRILLO, in: OEAE 1, 174, s.v. Bees and honey.

Pyramide“ (Tab. 2, Dok. 4–6).³⁴¹ „The occurrence of the term „bee-men“ on pyramid blocks indicates that this is a group of construction-workers, either men of Lower Egypt („bee“ as reference to the Red Crown and therefore associated with Lower Egypt), or men associated with kingship in some way (cf. perhaps *nswty.w* „sedge-men“ found in some early Middle Kingdom sources).“³⁴² Es erscheint mir fraglich, warum hier nicht „Imker“ gemeint sein sollen, zumal beim Pyramidenbau neben den *bj.tj.w* auch „herdsmen“ und „farmer“ in den „control notes“ auftreten.³⁴³ Allerdings stellt sich die Frage, wieso einige „control notes“ *bj.tj.w nw mḥt.t* anführen.³⁴⁴ Falls es sich bei den *bj.tj.w* um „Unterägypter“ handelt, erscheint mir der Zusatz *n mḥt.t* „aus dem Norden“ als überflüssig, da Unterägypten im Norden des Landes liegt. Bei den Imkern stellt sich dieses Problem nicht. Außerdem existiert eine Unterscheidung zwischen Nord und Süd auch bei anderen Berufsgruppen.

Ebenso problematisch erscheint mir die Aussage von GRAJETZKI: „... durch das Vorkommen der *bj.tj.w* in den „Control notes“ scheint aber sicher, daß hiermit Menschen gemeint sind, die auch am Pyramidenbau mitwirkten. Bei „Bee-keeper“ ist dies jedenfalls nicht zu vermuten; ...“³⁴⁵ In bezug auf Feldarbeiter und Viehhirten hat GRAJETZKI keine Bedenken, daß sie beim Pyramidenbau geholfen haben, bei Imkern hat er jedoch Vorbehalte. Wie bei der Feldarbeit gibt es auch bei der Bienenwirtschaft Zeiträume, in denen nicht viel Arbeit anfällt. Demnach konnten meiner Meinung nach ebenso Imker zum Pyramidenbau eingezogen werden.

Aus dem Mittleren Reich ist eine Person bekannt, *Inj-itj=f*, die die folgenden Titel trug: *imj-r3 bj.tj.w* „Vorsteher der Imker“ (Tab. 2, Dok. 4), *imj-r3 bj.tj.w m t3 r-dr=f* „Vorsteher der Imker im gesamten Land“ (Tab. 2, Dok. 5) und *imj-r3 bj.tj.w mj [qd=f]* „Vorsteher der Imker ins[gesamt]“ (Tab. 2, Dok. 6). Aus der frühen 18. Dynastie gibt es zudem zwei weitere Belege des Titels *imj-r3 bj.tj.w* auf Grabkegeln (Tab. 2, Dok. 7. 8). Danach erscheint dieser Titel nicht mehr. Praktisch zeitgleich mit dem Verschwinden des Titels

³⁴¹ GRAJETZKI, Die höchsten Beamten, 189–190, Nr. XII.11; GRAJETZKI, Two Treasurers, 10; ähnlich F. ARNOLD, Control Notes, 25.

³⁴² QUIRKE, Titles and Bureaux, 82.

³⁴³ F. ARNOLD, Control Notes, zu den *bj.tj.w* 75f. (W 22–26). 83 (W 45a.1). 86 (W 53). 92 (NW 9a.2). 100 (NW 33b). 128 (N 80). 129 (N 82). 130 (E 1.1–2). 137 (E 22b.2. E23). 164 (AII 33. AII 35). Zu den *mnj.w nw w^r.t rsj.t* „Viehhirten des südlichen Distriktes“ vgl. 69 (W 7). 104 (N 2.2). 106 (N 7). 122 (N 57). 154 (S 12); zu den *ḥw.tj mḥt.t* „Feldarbeitern des Nordens“ vgl. 164 (AII 35). 165 (AII 37); zu den *ḥw.tj rsj.t* „Feldarbeitern des Südens“ vgl. 164 (AII 35). In ähnlichem Kontext ist wohl auch oBM 50716 vs zu sehen; vgl. DEMARÉE, Ramesside Ostraca, 32, Tf. 109.

³⁴⁴ F. ARNOLD, Control Notes, 75 (W 22). 92 (NW 9a.2).

³⁴⁵ GRAJETZKI, Die höchsten Beamten, 190, Anm. 1.

imj-r3 bj.tj.w tritt der Titel *hrj bj.tj.w* in Erscheinung (Tab. 2, Dok. 9). Meiner Ansicht nach ist es unwahrscheinlich, daß die höherrangigen Titel der Imker erst im Neuen Reich entstehen. Es mag sich eine Änderung vom *imj-r3* zum *hrj* vollzogen haben, deren Hintergrund mir nicht ersichtlich ist. Dennoch gehe ich davon aus, daß die Träger beider Titel die gleichen Machtbefugnisse besaßen. Einen ähnlichen Wechsel gab es im Alten Reich auch in der Gauverwaltung. Dort wurde der *imj-r3* zu einem *hrj-tp* ³⁴⁶.

1.2. Arbeitsbereich

Die meisten Imker gehörten verschiedenen Tempeln an, nur wenige scheinen direkt dem König unterstellt gewesen zu sein. Dabei handelt es sich zum einen um *Imm^c-Imn*, der sowohl den Titel *imj-r3 bj.tj.w n nsw* „Oberimker des Königs“ als auch den Titel *imj-r3 bj.tj.w n Imn* „Oberimker des Amun“ trägt (Tab. 2, Dok. 7. 8) und zum anderen um *Hrj*, der *bj.tj n pr-ḥd n pr-^c3* „Imker des Schatzhauses des Pharaos“ war (Tab. 2, Dok. 17). Neben Imkern und Oberimkern des Amun (Tab. 2, Dok. 8. 9. 18. 24. 32. 33. 37) sind Imker des Min (Tab. 2, Dok. 43. 80), des Min-Kamutef (Tab. 2, Dok. 44), des Kamutef (Tab. 2, Dok. 29–31. 34–36), des Re (Tab. 2, Dok. 40), des Ptah (Tab. 2, Dok. 41. 42) und des Horus (Tab. 2, Dok. 77) belegt. Ich möchte davon ausgehen, daß es weitere Imker gab, die zum Personal von nicht genannten Gottheiten gehörten.

Außerdem existieren Titel, die nicht einem Gott oder dem König zugeordnet werden können. Dazu gehören: *bj.tj.w mr-m^cm^c* „Imker vom Kanal *m^cm^c* (?)“ (Tab. 2, Dok. 13), *hrj bj.tj.w n ^c [rsj]* „Oberimker des südlichen Distriktes“ (Tab. 2, Dok. 15) und der *hrj bj.tj.w n P3-mw-i3b.tj* „Oberimker vom „Östlichen Wasser““ (Tab. 2, Dok. 16). Diese Imker waren nicht direkt an eine Institution angeschlossen, sondern einem geographischen Gebiet zugeteilt, welches sie zu betreuen hatten. In wessen Auftrag sie ihrer Arbeit nachgingen, läßt sich den Quellen nicht entnehmen.

P3-mw-i3b.tj ist ein Begriff für einen Nilarm im Ostdelta, der nach REDFORD entweder das *P3-mw-n-Hw.t-w^cr.t* („Das Wasser von Auaris“) oder das *P3-mw-n-p3-R^c* („Das Wasser des Re“ = Bubastischer oder Pelusischer Nilarm) bezeichnen konnte.³⁴⁷ Damit können wir ein Gebiet im östlichen Delta greifen, in dem ein Oberimker für die Bienenhaltung zuständig war. Da es sich um einen Oberimker handelt, können wir davon ausgehen, daß ihm einige einfache Imker unterstellt waren. Aus dieser Region wurde Honig an den Tempel des

³⁴⁶ HELCK, in: LÄ II, 420, s.v. Gauverwaltung.

³⁴⁷ SMITH/REDFORD, Akhenaten Temple Project, 117, Nr. 38 mit Anm. 167.

lebenden Aton geliefert, der von einem Schreiber dort abgeliefert worden ist (Tab. 1, Dok. 23).

Darüber hinaus sind zwei Honigliefierungen vom *Itrw-imm.tj* (= Kanobischer Nilarm) belegt (Tab. 1, Dok. 25. 29) und von einem Fluß, dessen genaue Bezeichnung nicht erhalten geblieben ist (Tab. 1, Dok. 34). Daraus kann man meines Erachtens zurückschließen, daß auch im westlichen Deltagebiet Imker tätig waren.


In Gebel el-Silsila aus der Regierungszeit des Siptah (Tab. 2, Dok. 31) und im Wadi Hammamat aus der Regierungszeit Ramses' VI. (Tab. 2, Dok. 43. 44) hinterließen Imker Inschriften beziehungsweise Stelen. Diese entstanden womöglich, wie die vielen anderen Inschriften/Stelen an diesen Orten, im Rahmen einer Expedition, entweder mit dem Ziel Gebel el-Silsila/Wadi Hammamat oder nur als Durchgangsstation. Aufgrund der abgelegenen Lage möchte ich davon ausgehen, daß Imker in diesen Gegenden Wildhonig gesammelt haben. Eine stationäre Bienenhaltung erscheint mir an diesen Örtlichkeiten und wegen der spärlichen Vegetation unmöglich. Die beiden Felsinschriften des Alten Reiches aus der Gegend von Abd el Qadir/Nubien deuten aus dem gleichen Grund ebenfalls auf eine Wildsammlung hin (Tab. 2, Dok. 2. 3). Auch hier in einer eher kargen Gegend wird kaum die Möglichkeit bestanden haben, über einen langen Zeitraum Honig zu erwirtschaften. Zudem gehörte dieses Gebiet im Alten Reich nicht zum Herrschaftsgebiet des ägyptischen Königs.

Aus Topfaukschriften wird ersichtlich, daß die Imker des Amuntempels Abgaben an das Millionenjahrhaus Sethos' I. (Tab. 1, Dok. 42. 56) und Ramses' II. (Tab. 1, Dok. 43. 59) leisten mußten beziehungsweise eigenen Honig erwirtschafteten. Da die Totentempel in den Machtbereich des Amuntempel von Karnak gehörten,³⁴⁸ liegt es auf der Hand, daß Imker des Amuntempels auch die Millionenjahrhäuser bedienten. Der Amuntempel besaß aber nicht nur Ländereien im thebanischen Raum. Durch pWilbour lassen sich Gebiete im 17. und 20. oberägyptischen Gau nachweisen, die von Imkern im Auftrag der Domäne des Amuntempels bewirtschaftet wurden (Tab. 2, Dok. 52–56). Darüber hinaus geht aus diesem Text hervor, daß Imker für die Totentempel von Ramses II. (Tab. 2, Dok. 71. 72),

³⁴⁸ Gekennzeichnet wird die Zugehörigkeit des Totentempels zum Amuntempel von Karnak durch den Zusatz *m pr-Imm* im Namen der Totentempel. Vgl. HELCK, Materialien I, 79–81; STADELMANN, in: LÄ VI, 707f., s.v. Totentempel III. HARING, Divine Households, 389–392 hat herausgearbeitet, daß in der 18. Dynastie die Verwaltung der Totentempel dem Amuntempel oblag, in der Ramessidenzeit die Totentempel jedoch eigenständige Wirtschaftszentren waren.

Ramses III. (Tab. 2, Dok. 57. 58. 61–65), Ramses IV. (Tab. 2, Dok. 60) und Ramses V. (Tab. 2, Dok. 59. 69. 70. 73) tätig waren.

Oberimkern oblag die Aufsicht über die korrekte Ablieferung/Abfüllung (Tab. 1, Dok. 26). Jedoch wurden die Imker und Oberimker selbst von höheren Beamten kontrolliert. So hatte beispielsweise der königliche Schreiber, Haushofmeister und königliche Opfertischschreiber *Nfr-ḥbt* die Aufsicht über die Honigabgaben im Millionenjahrhaus Ramses' II. Diese wurden nicht von den Imkern selbst abgeliefert, sondern vom Truppenoberst *Imn-ḥj* (Tab. 1, Dok. 59. 60). Bei diesem handelt es sich nicht um einen Truppenoberst (*hrj-pd.t*) im militärischen Sinne, sondern nach HARING um den Chef einer organisierten Gruppe von Imkern.³⁴⁹ Für die Imker und Weihrauchträger, die im Auftrag der Tempel von Heliopolis und Memphis arbeiteten, ist belegt, daß sie in Gruppen (*pd.wt*) eingeteilt waren.³⁵⁰ Ihnen wurden weiterhin Transportarbeiter (*mškb.w*) zur Seite gestellt. Gleichmaßen konnte Honig von Schreibern abgegeben werden (Tab. 1, Dok. 22. 23. 31; zur Organisation des Imkereibetriebes vgl. Diagramm 1).

Den in den Schatzhäusern angestellten Schreibern oblag die Buchführung über die gelagerten Produkte. Einige Titel weisen sogar auf eine bestimmte Tätigkeit hin. So existiert im Neuen Reich neben einem *sh3 ḥsb nbw* (Schreiber, der das Gold zählt), *sh3 ḥsb ḥd nbw n nb-t3.wj m šmḥ mḥw* (Schreiber, der das Silber und Gold des Herrn der beiden Länder in Ober- und Unterägypten zählt) auch ein  *sh3 ḥsb bj.t n pr-ḥd* (Schreiber, der den Honig des Schatzhauses zählt).³⁵¹ Offenbar war die Bedeutung des Honigs so groß, daß es einen eigenen Beamten gab, der für dessen Abrechnung zuständig war.


In pOxford 1958.111 rt., der in das 36. Regierungsjahr Ramses' II. datiert,³⁵² wird von einem Schreiber über zwei Imker berichtet, die ihren Auftrag nicht pflichtgerecht erfüllt haben. Dabei ging es um das Jahrespensum der beiden Imker für das Gottesopfer. Einer von ihnen scheint sogar aus der „Gilde“ ausgeschlossen worden zu sein.³⁵³ Da der Text

³⁴⁹ HARING, *Divine Households*, 356f. 379. LECLANT, *L'abeille*, 53 spricht von „troupes d'archers“, die sowohl die Honig- als auch die Weihrauchsammler eskortierten, vgl. dazu Kommentar in Kap. V.3.3.

³⁵⁰ Vgl. pHarris I, 28, 3. 48, 2.

³⁵¹ ÄIB II, 110; AWAD, *Schatzhaus*, 140f.; HELCK, *Verwaltung*, 104.

³⁵² Zur datierung vgl. JANSSEN, *Commodity Prices*, 94.

³⁵³ KRI VII, 99, 8–14; Tab. 2, Dok. 27. Dort wurde das Wort für *bj.tj* fälschlicherweise  gelesen. Zur ungewöhnlichen, abgekürzten Form von *bj.tj.w* vgl. die Schreibung von GARDINER, RAD, 13a = pAmiens vs. 6, x+6; pWilbour A 69, 22 und pBrooklyn 35.1453 A+B. Die Zusendung der Fotos verdanke ich Frau WHITEHOUSE (Ashmolean Museum, Ägyptische Sammlung).

nicht vollständig erhalten ist, müssen genauere Angaben offen bleiben. Dennoch kann man aus dem Inhalt schließen, daß Imker aus ihrem Verband ausgeschlossen werden konnten, wenn sie ihrer Arbeit nicht sachgemäß nachkamen.

Auf einer Topfaufrift wird erwähnt, daß ein Oberimker *nḥḥ*-Öl abgeliefert hat (Tab. 1, Dok. 19 = Tab. 2, Dok. 12). Ebenfalls wird *mrḥ.t*-Öl von einem Oberimker ausgehändigt (Tab. 2, Dok. 11). Nach HELCK handelt es sich bei dieser Lieferung um eine persönliche Abgabe des Oberimkers.³⁵⁴ In ihrer Abhandlung über Öle und Fette hat KOURA herausgearbeitet, daß Honig zu den tierischen Fetten gezählt wurde und die Imker deshalb zur Fettabteilung gehörten.³⁵⁵ Honig und Öle/Fette scheinen in den gleichen Abteilungen abgefüllt oder zumindest gelagert worden zu sein. Es ist zumindest ein Fall belegt, in dem Gefäße mit *gsw*-Fett anstatt des gewünschten Honigs geliefert worden (vgl. Kap. V.5.2. VIII.3.2.).³⁵⁶ Deshalb ist es nicht verwunderlich, daß Imker neben Honig auch Fett abliefern.

Aus der 21. Dynastie ist die Stele Scheschonks I. (Kairo JdE 66285; Tab. 2, Dok. 76) aus Abydos erhalten geblieben. Der Dynastiegründer Scheschonk I. richtete im Osiristempel einen Totenkult für die Statue seines verstorbenen Vaters *N-m-r3-t* ein. Damit das Totenopfer garantiert war, kaufte er Land sowie Vieh und bezahlte zusätzliches Personal, das für die Produktion der Opfertgaben zuständig war.³⁵⁷

*bj.jt.w zj.w 5 n w^c nb qd.t 6 ²/₃ db3w p3 zj irj n ḥḏ dbn 3 ²/₃ swḏ r p3 pr-ḥḏ n
 Wsir mtw ¹/₂ hnw n bj.t prj n p3 pr-ḥḏ (Z. x+17) n Wsir m-mn.t r p3 ḥtp-nṯr n
 Wsir sr wr m Mšwš N-m-r3-t m3^c-ḥrw r-š3^c nḥḥ ḏ.t n b3k n p3j <5> bj.tjw swḏ
 p3j=w ḥḏ r p3 pr-ḥḏ n Wsir iw bn iw=w mwt iw bn iw=w 3q*

„Imker: 5 Männer, jeder einzelne $6\frac{2}{3}$ *qd.t* Entgelt/Bezahlung pro Person, macht in Silber $3\frac{2}{3}$ *dbn*, überwiesen in das Schatzhaus des Osiris und es ist $\frac{1}{2}$ Hin Honig, das täglich aus dem Schatzhaus des Osiris herausgeht für das Gottesopfer des Osiris, des großen Fürsten der *Mšwš*, *N-m-r3-t*, des Gerechtfertigten, bis zur *nḥḥ*- und *ḏ.t*-Ewigkeit als Arbeitsleistung dieser <5>

³⁵⁴ HELCK, Materialien IV, 694.

³⁵⁵ KOURA, Die „7 heiligen Öle“, 3. 198.

³⁵⁶ pLouvre E. 27151, dazu POSENER-KRIEGER, in: JEA 64 (1978), 84–87; VERNUS, Affaires et scandales, 131f.

³⁵⁷ ROEDER, Kulte, 223–237; RÖMER, Gottes- und Priesterherrschaft, 470.

Imker, deren Silber in das Schatzhaus des Osiris überwiesen wird, so daß sie niemals sterben sollen, so daß sie niemals verlorengehen sollen.“³⁵⁸

Der Passage ist zu entnehmen, daß Scheschonq I. die Bezahlung für die Imker an das Schatzhaus des Osiris gibt, und im Gegenzug kommt von dort der Honig für das Totenopfer. Die fünf Imker gehörten zum Personal des Osiristempels von Abydos und hatten einen Tagessatz von $\frac{1}{2}$ hin (ca. 0,24 l) Honig zu erwirtschaften. Auf das Jahr hochgerechnet, mußten sie $182\frac{1}{2}$ Hin (ca. 87,6 l) Honig produzieren. Je nachdem wie ergiebig die Honigernte war, benötigten die Imker zwischen fünf und 30 Bienenvölker, um das Soll an Honig zu erfüllen (vgl. Kap. III.). Damit die Kultstatue seines Vaters täglich ihren Honig bekam, zahlte Scheschonk I. einen bestimmten Satz an das Schatzhaus des Osiristempels von Abydos. Die $3\frac{2}{3}$ *dbn* (ca. 333,67 g) Silber waren das Pflichtquantum, mit dem die Arbeitskraft der fünf Imker bezahlt wurde.

1.3. Tempeldekrete

Aus verschiedenen Dekreten geht hervor, daß Imker zum Tempelpersonal gehörten und dem jeweiligen Tempel unterstellt waren. Sethos I. ließ auf diese Weise das Personal des Abydostempels schützen, das auch außerhalb des Tempelbezirkes arbeitete, in diesem Fall in Nubien.³⁵⁹

r tm rd.t thj-tw r smdt nb n t3 hw.t (39) nt hh.w m rnp.wt n nsw bit (Mn-M3^c.t-R) ib-hrw-m-3bdw ntj m p3 t3 n Kš m t3y.w hm.wt m hw.w 3h.wt rwd.w bj.tj.w hwtj.w k3mw.w k3rj.w (40) is.wt wsh.w ..?.. swtj.w n h3s.t qwr.w n i^cw nb.w whr irr-nb hn.wt=f m t3 hw.t nt hh.w m rnp.wt n nsw bit (Mn-M3^c.t-R) ib-hrw-m-3bdw

„Nicht zuzulassen, daß man Böses tut gegen jedes Hilfspersonal des Hauses von Millionen von Jahren des *nsw bit (Mn-M3^c.t-R)* ‚Das Herz ist zufrieden in Abydos‘, das im Land von Kusch ist, seien es Männer oder Frauen, seien es Feldhüter, Inspektoren, Imker, Feldarbeiter, Winzer, Gärtner, Mannschaften von Transportschiffen, ..?.., Händler des Fremdlandes, Transportarbeiter der Goldwäscherei und der Schiffswerft, und jeder, der seine Geschäfte macht/

³⁵⁸ Tab. 2, Dok. 76 = BLACKMAN, in: JEA 27 (1941), 83–95; JANSEN-WINKELN, Inschr. d. Spätzeit I, 161, 2–6.

³⁵⁹ EDGERTON, in: JNES 6 (1947), 219–230; GRIFFITH, in: JEA 13 (1927), bes. 201.

seine Dienste verrichtet im Haus von Millionen von Jahren des *nsw bit (Mn-
M3^c.t-R)* ‚Das Herz ist zufrieden in Abydos‘.³⁶⁰

Betrachtet man die einzelnen aufgezählten Berufsgruppen, so fällt auf, daß die Imker mit anderen Arbeitern aus dem Bereich der Landwirtschaft genannt werden. Darauf folgen verschiedene Gruppen von Transporteuren und Händlern.

Aus Armant sind Fragmente einer Inschrift von Ramses II. erhalten, aus denen ebenfalls hervorgeht, daß die Imker neben anderen Berufsgruppen unter dem Schutz des Tempels standen.³⁶¹ Ein ähnliches Dekret ist für den Chnumtempel auf Elephantine aus der Zeit Ramses' III. belegt.³⁶² Dort heißt es:

... *bj.tj [nb] rmt nb n hw.t-ntr ntj iw-tw r thj-tw r=f ntf dd: m hw mn m-r3-pw
w^cw mn thj r=j m.ntf pw dj hpr p3 3qw hprw irj.n=sn pw t3w ntj iw-tw r it3=f m
t3wt n t3 hw.t-ntr n p3 ntr 3*

„... [jeder] Imker, jeder Mensch des Tempels, dem man Böses antun wird, er soll sagen: ‚Ein gewisser Schützer oder ein gewisser Soldat hat Böses gegen mich getan. Er ist es, der veranlaßt hat, daß das Unglück/der Ruin geschehen ist, das/der geschehen ist.‘ Sie sollen den Vorwurf erheben, was man diebisch fortgenommen hat vom Tempel des großen Gottes.“³⁶³

Besonders deutlich wird die Stellung der Imker in einer Inschrift des Osorkon beschrieben. Dieser Erlaß bezieht sich auf die Besitztümer des Hohenpriesters des Amuns, die für das Gottesopfer gespendet wurden. Wichtige Bestandteile für dieses Opfer fehlten jedoch nach Unruhen.

*hn^c ir.t wdt [snwt] r hmr=[s]n [///] ms /// rw// nb rdj [t3]w m-hnw p3 pr n hm-ntr
tpj n Imn r [pr-Imn] m ir.t n-s3jt m /// /// =sn r p3 htp-ntr m s[n]tr (Z. 43) bj.[t]
w3j r h^c iw n3.w f[3]j.w-sntr bj.tj.w fh*

„Zusammen mit dem Herausgeben eines [zweiten] Befehls, um [s]ie auszugraben [///] ..?.. alle und ... geben, die [gestoh]len sind aus dem Inneren des Hauses des Hohenpriesters des Amun, für [den Tempel des Amun] als etwas, das als Abgabe/Steuer festgesetzt ist in ihrem [.....] für das Gottesopfer (bestehend) aus We[ihra]uch und Hon[ig], die (jetzt) fern sind von dem Bestand, seit die Weihrauchträger und Imker verloren sind.“³⁶⁴

³⁶⁰ Tab. 2, Dok. 20; KRI I, 52, 4–13 = BRAND, Monuments of Seti I, 294f.

³⁶¹ Tab. 2, Dok. 21; KRI II, 712, 12–14; MOND/MYERS, Temples of Armant, 161, Tf. 102, Nr. 7.

³⁶² GARDINER, in: JEA 14 (1928), 95, Nr. 35; GRIFFITH, in: JEA 13 (1927), 207f.

³⁶³ Tab. 2, Dok. 38; KRI V, 344, 5–7 = DE MORGAN, Catalogue I, 118, c.

³⁶⁴ Tab. 2, Dok. 78 = CAMINOS, Osorkon, 57 § 79. 156, A 42–43; Reliefs and Inscriptions at Karnak III, Tf. 19, Z. 42–43; JANSEN-WINKELN, Inschr. d. Spätzeit II, 166, 5–8. In einen ähnlichen Kontext gehört

Es handelt sich hierbei um einen Auszug aus einem Dekret des Osorkon, in dem er festlegte, daß kein unbefugter Beamter mehr über das Tempelpersonal verfügen dürfe. Dieses sollte vor fremdem Zugriff geschützt sein. Interessant ist die Bemerkung, daß „*die Weihrauchträger und Imker verloren sind*“. Man könnte meinen, daß beide Gruppen während der Unruhen in Theben von Beamten für ihre eigenen Zwecke aus dem Tempel abgezogen worden waren.

Die Dekrete waren demnach erlassen worden, um das Tempelpersonal zu schützen. Unbefugten war verboten, Personen vom Tempel abzuziehen und für ihre privaten Zwecke einzusetzen. Erwähnenswert ist darüber hinaus, daß Imker mehrfach zusammen mit Weihrauchträgern genannt werden. Sie scheinen einen gemeinsamen Arbeitsauftrag ausgeführt zu haben (dazu Kap. V.3.3.).³⁶⁵

1.4. Arbeitsgebiete

Für die pharaonische Zeit läßt sich feststellen, daß ein Teil der Imker zum Tempelpersonal gehörte. In christlicher Zeit sind Imker im Dienst der koptischen Klöster anzutreffen. Bis in das Mittelalter wurde von den Klöstern Bienenzucht betrieben. Auf einem Papyrus wird vom Kloster des Apa Apollo im Hermupolites Folgendes berichtet:

„Du hast uns eine Pachturkunde ausgestellt über zweihundertvierzehn Honigbienen³⁶⁶. Wir bürgen dir nun für Enoch, den Imker, daß er dich nicht hintergeht in ihrer Angelegenheit. Wenn er dich hintergeht – (er) oder ein Mann von ihm –, so bist du frei in bezug auf sie. ... Und wenn dir in deinem Ort etwas zustößt bezüglich der Angelegenheit unserer Bienen, dann weisen wir deinen Anspruch zurück.“³⁶⁷

Aus dieser Sicherheitsurkunde geht hervor, daß der Imker Lazaros aus Tbake vom Kloster 214 Bienen(stöcke) pachtete. Die Versorgung der Bienen übernahm der zum Kloster gehörige Imker Enoch mit seinen Leuten. Das Kloster garantierte mit diesem Schreiben die Ehrlichkeit seines Imkers Enoch. Für einen möglichen Schaden, den die Bienen anrichten könnten, haftete jedoch nicht das Kloster, sondern Lazaros als Pächter.

wahrscheinlich eine Stele aus der Dritten Zwischenzeit, die von REVEZ, in: Cahiers de Karnak XI/2, 535–564, bes. 539. 548f. und JANSEN-WINKELN, Inschr. d. Spätzeit II, 440–442. Darauf wurde vermerkt, daß der Auftraggeber des Textes für die Neubeschaffung von Honig im Amuntempel sorgte.

³⁶⁵ pHarris I, 28, 3–4. 46, 1–2. 48, 2; CAMINOS, Osorkon, 156, A 42–43.

³⁶⁶ Im Text steht zwar wörtlich „214 Honigbienen“, gemeint sind wohl eher die einzelnen Beuten, denn ein Bienenvolk besteht aus 30000–70000 Bienen. Vgl. SATZINGER/SIJPESTEIJN, in: Enchoria 16 (1988), 50f.

³⁶⁷ Übersetzung nach SATZINGER/SIJPESTEIJN, in: Enchoria 16 (1988), 49f.

Wenige Texte gehen auf die Anzahl der Bienenstöcke ein, über die der Besitzer oder ein Imker die Verantwortung trug. Der oben erwähnten Sicherheitsurkunde kann man entnehmen, daß das Kloster 214 seiner Beuten verpachtete. Es ist anzunehmen, daß es noch weitere Stöcke besaß. Einige erhaltene Dokumente aus ptolemäischer Zeit nennen weitere Zahlen. So verpachtete ein Besitzer 1000 Beuten an Imker im Herakleopolites und im Memphites.³⁶⁸ Zwei Brüdern gehörten 487 Bienenstöcke, die zwischen dem Herakleopolites und dem Memphites aufgeteilt waren. 87 davon wurden in Toka bewirtschaftet.³⁶⁹ Ein weiterer Bienenhalter aus dem Herakleopolites besaß 5000 Bienenvölker in seiner Heimat und dem Oxyrhynchites.³⁷⁰ Diese Quellen belegen, daß es neben kleinen Imkereibetrieben mit wenigen hundert auch solche mit mehreren tausend Bienenstöcken gab.³⁷¹

In den eben genannten griechischen Papyri werden Regionen erwähnt, in denen die Bienenwirtschaft betrieben wurde. Für das Neue Reich können die Abgaben der Orts- und Gaubehörden im Grab des *Rh-mj-R^c* (TT 100; Kat. 1, Dok. 12), pHarris I und der spätramessidische pWilbour angeführt werden.

Bei *Rh-mj-R^c* werden folgende Städte und Güter angeführt, die Honig abliefern: südliches *Nft* (unbekannter Ort), *Hw.t-wr.t-Imn-m-h3.t* (im 7. o.äg. Gau zwischen Dendera und Abydos), This (*Tnj*), Qaw el-Kebir (*Tbw*), *Pr-Mwt* (unbekannter Ort), Koptos (*Gb.tjw*), Dendera (*Twn.t*), *W3h-s.wt* (Gut in Abydos, das von Sesostri III. angelegt wurde), Abydos (*3bdw*), Assiut (*S3w.tj*), Qus (*Gsj*), Diospolis Parva (*Shm-hw.t*).³⁷² Imker werden nicht explizit erwähnt. Da Honig zu den abzugebenden Produkten gehörte, kann man davon ausgehen, daß er an den genannten Örtlichkeiten auch produziert wurde. Deshalb gehe ich davon aus, daß in den vorliegenden Städten und Gütern Imkereibetriebe angesiedelt waren. Im pHarris I werden Imker für das Gebiet in Heliopolis (Tab. 2, Dok. 40) und Memphis (Tab. 2, Dok. 41. 42) genannt.³⁷³ Für die Region des nördlichen Oberägyptens, in der

³⁶⁸ PCZ III 59368.

³⁶⁹ P.Oxy.Inv. 34 4B.73/B (1–2)a; vgl. PARSON, City of the Sharp-Nosed Fish, 111f.

³⁷⁰ PCZ II 59151.

³⁷¹ CHOULIARA-RAÏOS, L'abeille, 67–74. 83–95. 104–108.

³⁷² Urk. IV 1130, 8, DAVIES, Rekh-mi-re, Tf. 33 (I,2), Urk. IV 1131, 1, DAVIES, Rekh-mi-re, Tf. 34 (I,3), Urk. IV 1131, 15, DAVIES, Rekh-mi-re, Tf. 34 (I,4), Urk. IV 1132, 7, DAVIES, Rekh-mi-re, Tf. 34 (I,5), Urk. IV 1132, 12, DAVIES, Rekh-mi-re, Tf. 34, (I,7), Urk. IV 1133, 2, DAVIES, Rekh-mi-re, Tf. 33 (II,1), Urk. IV 1133, 8, DAVIES, Rekh-mi-re, Tf. 33/34 (II,2), Urk. IV 1133, 16, DAVIES, Rekh-mi-re, Tf. 34 (II,3), Urk. IV 1134, 7, DAVIES, Rekh-mi-re, Tf. 34 (II,5), Urk. IV 1135, 2. 9, DAVIES, Rekh-mi-re, Tf. 34 (II,7), Urk. IV 1135, 2. 9, DAVIES, Rekh-mi-re, Tf. 34 (II,8), Urk. IV 1135, 2. 9, DAVIES, Rekh-mi-re, Tf. 35 (III,7), Urk. IV 1137, 4. 1138, 17, DAVIES, Rekh-mi-re, Tf. 35 (IV,3. V,2. V,3), Urk. IV 1138, 1, DAVIES, Rekh-mi-re, Tf. 35 (IV,4).

³⁷³ GRANDET, Papyrus Harris I, I, 261. II, 120f., Anm. 504; I, 289. II, 171, Anm. 699.

Imkerei betrieben wurde, läßt sich eine Kontinuität von der Ramessidenzeit bis in die ptolemäische Epoche feststellen. Obwohl in pHarris I auch der thebanische Raum berücksichtigt wurde, werden für ihn keine eigenen Imker angeführt. Doch Grabkegel und die Häuserliste für Theben-West belegen die Anwesenheit von Imkern auch in der Thebais (Tab. 2, Dok. 7–9. 46–48).

Das in pWilbour festgehaltene Register wurde durch Funktionäre des Fiskus der königlichen Administration unter Ramses V. redigiert.³⁷⁴ Es umfaßt ein Gebiet in Mittelägypten mit rund 140 km von Norden bei Medinet el-Fajjum/Krokodilopolis bis El-Minia im Süden.³⁷⁵ In der Liste sind 19 Imker mit den von ihnen bewirtschafteten Feldern aufgeführt. An diesen Orten wurde sehr wahrscheinlich stationäre Imkerei betrieben. Die meisten von ihnen waren Pächter, nur zwei Domänenbauern (Tab. 2, Dok. 56. 60) und einer, *P3-ʿ3-n-d3d3j*, Besitzer von Pachtland (Tab. 2, Dok. 64). Sie wurden mit Feldern ausgestattet, weil sie nicht unmittelbar von der Residenz versorgt werden konnten. EICHLER nennt dies „Abkürzung des Versorgungsweges“.³⁷⁶ In der Regel bearbeiteten die Imker Felder von 2-5 Aruren (ca. 0,55 ha – 1,38 ha). Drei von ihnen hatten größere Felder, wie sie ansonsten bei Schreibern und Priestern anzutreffen sind. Der eine war *P3-ʿ3-n-d3d3j* mit 10¼ Aruren (ca. 2,83 ha; Tab. 2, Dok. 64), die beiden anderen waren *Dḥwtj-m-ḥb* mit 10 ½ Aruren (ca. 2,89 ha; Tab. 2, Dok. 73. 74) und *Pth-m-ḥb* mit 11¼ Aruren (ca. 3,1 ha; Tab. 2, Dok. 75). Die meisten Felder der Imker befanden sich in der Gegend um Hardai (*Hr-dj* = Cynopolis, 17. oberägyptischer Gau), nur drei von ihnen lagen im 20. oberägyptischen Gau von Herakleopolis Magna (Tab. 2, Dok. 54–56).

Wir haben verschiedene Tempel, Schatzhäuser und den König als Auftragsgeber der Imker feststellen können. Doch wo lebten die Imker? Aus dem 12. Regierungsjahr Ramses’ XI. ist ein Papyrus überliefert, der eine Liste mit Häusern enthält.³⁷⁷ Diese liegen in *dmj n imnt.t niw.t* „Ort von Theben-West“ zwischen *T3-ḥw.t-nswt Mn-m3^c.t-R^c-n-nfrw* (Totentempel Sethos I.) und *T3-wḥw.t-p3-M3j* (dem Dorf von *M3j*).³⁷⁸ Insgesamt werden 182 Häuser aufgeführt und ihre Bewohner mit Namen und Titel genannt. Darunter befinden sich drei Häuser, die von Imkern bewohnt wurden (Tab. 2, Dok. 46–48).³⁷⁹ Zwei

³⁷⁴ Zum pWilbour vgl. HARING, *Divine Households*, 283–326.

³⁷⁵ MENU, pWilbour, VI f.

³⁷⁶ EICHLER, *Verwaltung*, 59 mit Anm. 241; HELCK, *Materialien II*, 262.

³⁷⁷ pBM 10068 vs.

³⁷⁸ pBM 10068 vs. 2, 2 = PEET, *Tomb-Robberies*, 93, Tf. 14.

³⁷⁹ pBM 10068 vs. 4, 11 (= KRI VI, 751, 12; PEET, *Tomb-Robberies*, 95, Tf. 15). 6, 16 (= KRI VI, 753, 16; PEET, *Tomb-Robberies*, 97, Tf. 16). 8, 2 (= KRI VI, 755, 2; PEET, *Tomb-Robberies*, 98, Tf. 16).

von ihnen, *Sbk-nht s3 Trj-nfr* und *P3j-pnw*, wurden im 19. Regierungsjahr Ramses' XI. wegen Diebstahls in einem Prozeß verurteilt, da sie an den Raubzügen in den Königsgräbern von Theben-West beteiligt waren (Tab. 2, Dok. 45. 46. 49; 47. 51).³⁸⁰

Die in pWilbour aufgeführten Imker werden in der Gegend gelebt haben, in der sie ihre Arbeit verrichteten und ihre Felder lagen (Tab. 2, Dok. 52–75). Demnach lassen sich während der Regierungszeit Ramses' V. für das Gebiet in Mittelägypten 19 Imker nachweisen.

Aber auch als Zeugen vor Gericht sind Imker belegt. In einem Familienstreit um die Teilung einer königlichen Domäne sagte *Hrj*, ein *bj.tj n pr-ḥd n pr-ʿ3* (Imker des Schatzhauses des Pharaos; Tab. 2, Dok. 17), unter Eid aus und bezeugte die Abstammung des einen Klägers *Hwj*.³⁸¹ Die beiden Kontrahenten *Ms* und *Hwj* prozessierten gegeneinander um ihren Anspruch auf das Erbe der königlichen Domäne, welche unter Haremhab der Familie geschenkt worden war. Um ihre Rechte auf das Land zu beweisen, ließen beide Zeugen auftreten, die ihre Filiation bezeugen sollten.

1.5. Ergebnis

Zusammenfassend läßt sich festhalten, daß Imker bei Institutionen wie Tempeln und Schatzhäusern arbeiteten. Als Tempelpersonal waren sie rechtlich vor fremden Zugriffen geschützt, wurden aber in unruhigen Zeiten unrechtmäßig abgezogen. Sie waren in Gruppen organisiert, über die ein Oberimker das Kommando besaß. Zudem waren sie in eine größere Hierarchie eingegliedert und gehörten wohl zu der Abteilung, die auch für Herstellung und Verteilung von Fetten verantwortlich war (vgl. Diagramm 1).

Die Untersuchungen haben ergeben, daß der Begriff *bj.tj* den Imker im allgemeinen bezeichnet. Die Deutung als „honey-hunters“ von SAGRILLO ist nicht haltbar. Denn der *bj.tj* arbeitete in erster Linie an den stationären Bienenstöcken, konnte aber in Einzelfällen auch von Ort zu Ort ziehen. Das Sammeln von Wildhonig scheint vor allem die Aufgabe der Imker des Min/Min-Kamutef gewesen zu sein, denn sie sind außerhalb des Niltals im Wadi Hammamat belegt. Die Rolle des *ʿfd* ist auf Grund der wenigen Quellen nicht eindeutig zu klären (Tab. 2, Dok. 28. 39. 80). Er erscheint nur in Verbindung mit dem Gott Min. Der *bj.tj* ist jedoch nicht nur für die Wildhonigsammlung verantwortlich, sondern gleichermaßen für die Honigproduktion vor Ort.

³⁸⁰ pAbbott Dockets A 18 = pBM 10221 (= KRI VI, 765,5); pMayer A vs. 11,15 (= KRI VI, 824, 2).

³⁸¹ KRI III, 430, 11–14; vgl. LORET, in: ZÄS 39 (1901), 1–10; MORET, in: ZÄS 39 (1901), 11–39.

Die Imker arbeiteten überwiegend im Norden Ägyptens. Belegt sind sie in der Deltaregion wie in den nördlichen Gauen von Oberägypten. Selten sind Bienenhalter für den Süden belegt. So scheint im Gebiet um Elephantine Honig erzeugt worden zu sein (Tab. 2, Dok. 38; pLouvre E 27151). Des Weiteren wurden Imker im Neuen Reich bis nach Nubien geschickt, um dort Honig zu erwirtschaften (Tab. 2, Dok. 20). Allerdings wurde Honig zu Zeiten des Alten Reiches noch aus Ägypten dorthin exportiert.³⁸² Einen Überblick über die Verbreitung der Imker bietet Karte 2.

Erst aus griechisch-römischer Zeit erfahren wir, daß einzelne Besitzer bis zu 5000 Beuten besaßen, die sie teilweise weiter verpachteten.

2. Beuten

Im folgenden werden zunächst die traditionellen Röhrenbeuten vorgestellt, die noch heute in Ägypten zum Einsatz kommen. Anschließend werden antike Texte besprochen, die sich mit dem Aufbau, den Materialien und der Funktionalität der Beuten beschäftigen. Darauf aufbauend werden einige zylinderförmige Gefäße untersucht und diskutiert, ob es sich dabei um Tunnelstöcke aus pharaonischer Zeit handeln könne. Den Abschluß bildet ein Exkurs über eine Gruppe von Gefäßen, die in der Literatur als „Bienenkorb“ bezeichnet werden.

Die Bienenstöcke der traditionellen Imkerei werden bis heute aus zylinderförmigen Röhren zusammengesetzt.³⁸³ Für die Herstellung der Beuten bereitet man geflochtene Matten mit einem Gemisch aus Nilschlamm, Häcksel und Kuhdung. Anschließend werden sie um ein Bündel aus Bambusstöcken oder Palmblattrispen gerollt und dann in der Sonne getrocknet. Durch das Entfernen der Bündel erhält man die fertige Röhre. Der Stock entsteht, indem Reihen dieser Röhren aufeinander gelegt werden. Maximal können es elf bis zwölf Reihen übereinander sein. In den 1920er Jahren konnte ein Bienenstand insgesamt aus 400 bis 1000 solcher Röhren bestehen.³⁸⁴ Zwischen sie stopfte man Stroh und verputzte schließlich alles mit Schlamm. Der Bienenstand ist daher auf seinen Standort fixiert und kann nicht ohne weiteres verschoben werden.³⁸⁵ Selbst wenn die Beuten nicht verputzt und miteinander verbunden wären, ist es kaum möglich, eine Röhre mitten aus dem Bienenstand zu ziehen, weil das System dann instabil wäre. Die Tunnelstöcke werden an

³⁸² Vgl. Inschrift des Sabni, Urk. I, 136, 5.

³⁸³ RUTTNER, Naturgeschichte, 257, Abb. 11.16.

³⁸⁴ ARMBRUSTER, in: AfB 12 (1931), 262; CRANE, Beekeeping and Honey Hunting, 168.

³⁸⁵ CRANE, Beekeeping, 41; SANFORD, in: <http://apis.ifas.ufl.edu/apis92/apmar92.htm> (vom 30.05.2007).

den beiden Enden mit zwei hölzernen Scheiben verschlossen, die mit Hilfe von Schlamm befestigt werden. Eine davon ist mit einem Flugloch ausgestattet.³⁸⁶ Die Fluglöcher sind nach Süden oder Südosten ausgerichtet.³⁸⁷ Die Beuten besitzen eine Länge von ca. 1,5 m und einen gleichmäßigen Durchmesser von ca. 30 cm. Die Größe des Einfluglochs in den Verschlusscheiben beträgt 1–2 cm.³⁸⁸

Das verwendete Material ist ein schlechter Wärmeleiter, d.h. die Temperatur im Stock bleibt gleich und ist kaum äußeren Temperaturschwankungen ausgesetzt. Honigbienen sind die einzigen Insekten, die die Fähigkeit besitzen, die Stockwärme unabhängig von der Außentemperatur konstant auf 35°C zu halten.³⁸⁹ Die Waben der *A. m. lamarckii* sind in diesen Bienenständen nur an der Stockdecke befestigt. Ihre Form ist, bedingt durch die Röhrenbeuten, rund oder oval.³⁹⁰

Schriftliche Belege zu den Tunnelstöcken des alten Ägypten sind nur in einem demotischen Papyrus aus der römischen Kaiserzeit überliefert; weitere Belege sind nicht bekannt.³⁹¹ In diesem Papyrus, dem „Mythos vom Sonnenauge“, wird die Wohnstätte der Biene wie folgt beschrieben:

„Man baut keinen Königspalast für die Honigbiene. Man baut den Stall nicht aus Dung. Angenehmer ist der Bienenstock aus Mist als der Bienenstock aus Stein.“ – (Erläuterung:) Seine Erklärung: Man baut kein Haus aus Stein (7, 1) für die Biene, denn ihre Arbeit bringt darin nichts, weil es nicht das Haus ist,

³⁸⁶ ABOU ZEID, Egyptian Honeybee, 189f.; ARMBRUSTER, in: AfB 3 (1921), 72; DROEGE, Honigbiene, 56, s.v. Bienenwohnung.

³⁸⁷ VON BUTTEL-REEPEN, in: AfB 3 (1921), 29.41. Nach mündlicher Mitteilung von Herrn BIENEFELD an Frau VERHOEVEN (am 27.09.2002 in Hohen Neuendorf) sind sie immer nach Osten orientiert, weil das die windschwache Seite ist. Anders CRANE, Beekeeping, 41: „All (i.e. the hives) faced south, not to catch the sun as in Britain, but because the prevailing wind is from the north“. Auch JUNG-HOFFMANN, Bienenstand und Bienenstock, 11 nennt als Flugrichtung Osten oder Westen beziehungsweise Nordosten oder Südwesten. Sie erwähnt, daß einige Imker alle zwei Jahre die Deckel an ihren Bienenröhren austauschen, damit die Bienen gezwungen werden, neue Brutwaben anzulegen. Nach persönlicher Mitteilung von Herrn KOENIGER am 10.08.2007 ist es den Bienen prinzipiell egal, was für Höhlen sie besiedeln und in welche Himmelsrichtung die Öffnung zeigt. Es liege evolutionsbedingt an den schwierigen Bedingungen für Honigbienen, in freier Wildbahn ein geeignetes Nest zu finden, so daß sie nicht wählerisch seien. Jedoch sollten die Bienenstände nicht in der prallen Sonne stehen und Wasser in der näheren Umgebung vorhanden sein.

³⁸⁸ ABOU ZEID, Egyptian Honeybee, 189. Nach VON BUTTEL-REEPEN, in: AfB 3 (1921), 28f. sind die Beuten in der Regel 1,2–1,4 m lang und besitzen einen Durchmesser von 0,16–0,18 m/0,25 m. Ähnlich JUNG-HOFFMANN, Bienenstand und Bienenstock, 11, die eine Länge bis 1,3 m und einen Innendurchmesser von ca. 0,13–0,15 m abgibt; JÉQUIER, in: BIFAO 19 (1922), 162 nennt Maße für die Röhrenbeute: 1,2 m * 0,2 m; Dm 0,4 m; Einflugloch: 0,03 m * 0,04 m.

³⁸⁹ RUTTNER, Naturgeschichte, 22.

³⁹⁰ VON BUTTEL-REEPEN, in: AfB 3 (1921), 26.

³⁹¹ CHOULIARA-RAÏOS, L'abeille, 100.

in dem sie geboren wurde. ... (7, 5) ... Wenn er sagte: ‚Angenehmer ist der Bienenstock aus Kot als der Bienenstock aus Stein‘, so heißt das: ‚Angenehmer ist der Bienenstock aus Kot – (Glosse:) welcher Mist ist – (Erläuterung:) mit seinen Honigwaben, weit mehr als der Bienenstock aus Stein, den er genannt hat.‘³⁹²

Diese Quelle gibt klare Hinweise darauf, daß die Röhrenbeuten im alten Ägypten aus Mist hergestellt wurden. Stein wird hier als „schlechtes“ Material bezeichnet und festgestellt, daß die Arbeit der Biene, also die Honigproduktion, in „Steinhäusern“ nicht den gewünschten Erfolg bringen würde. Man hat wohl beobachtet, daß der Honigertrag in tönernen beziehungsweise steinernen Behausungen geringer ausfällt als in Beuten aus Mist. Dies liegt wohl daran, daß die Bienen bei den heißen Temperaturen in Ägypten mehr Energie zum Kühlen des Stockes aufwenden müssen und deshalb mehr Honig und Pollen als Nahrung verbrauchen. Daraus ergibt sich ein geringerer Honigvorrat im Stock.

Eine Reihe schriftlicher Quellen zur Bienenhaltung im übrigen Mittelmeerraum kann als Parallelen angeführt werden. Die Röhren sollten nach Aussagen einiger antiker Autoren eigentlich aus der Rinde der Korkeiche³⁹³ oder verschiedenen Hölzern³⁹⁴ hergestellt worden sein. Aus Griechenland, von Kreta und der Iberischen Halbinsel sind aus der Antike tönernen Röhren belegt.³⁹⁵ Ton war das gängigste Material für die Bienenstöcke, obwohl bekannt war, daß er aufgrund seiner guten Wärmeleitung weniger geeignet ist.³⁹⁶ Dieser Werkstoff erwärmt sich bei Hitze und kühlt bei Kälte stark ab, was beim ägyptischen Klima extreme Temperaturschwankungen im Inneren zur Folge hätte. Diese Unterschiede müssen von den Arbeiterinnen wieder ausgeglichen werden, woraus sich ein erhöhter Energiebedarf ergibt (vgl. Kap. III.).

³⁹² Übersetzung nach HOFFMANN/QUACK, Anthologie, 209; vgl. Übersetzung mit Transkription bei DE CENIVAL, *Le Mythe*, 18/19; SPIEGELBERG, *Mythus vom Sonnenauge*, 22/23–24/25, Tf. 5. 6; VITTMANN im *Thesaurus Linguae Aegyptiae*.

³⁹³ Die Rinde der Korkeiche war nach Aussage mehrerer Autoren (vgl. Varro, *rust.* III, 16, 15. 16; Colum., *rust.* IX 6, 1; Plin., *nat.* XXI, 80; Pall. I, 38, 1; Verg., *georg.* IV, 33–36) das beste Material, da es den Bau am besten gegen Hitze und Kälte schützte.

³⁹⁴ Florentinus, *Geop.* XV, 2, 17 empfahl Stöcke aus Rotbuchen-, Feigen-, Pinien- und Eichenholz.

³⁹⁵ BERNDT, *Funde von Milet*, 102–104, Tf. 87–89; CRANE/GRAHAM, in: *Bee World* 66 (1985), 149–153; JONES, in: *Archaeology* 29/2 (1976), 80–91; LÜDORF, in: *BOREAS* 21/22 (1998/99), 41–83; ROSADO/PARREÑO, in: *Journal of Mediterranean Archaeology* 10.1 (1997), 33–47; Anders Homer, *Odyssee*, 13, 105f.: *„Oben grünt am Gestad ein weitumschattender Ölbaum. Eine Grotte nicht fern vom Ölbaum, lieblich und dunkel, ist den Nymphen geweiht, die man Naiaden benannt. Steinerne Krüge stehen und zweihenklige Urnen innerhalb; und Bienen bereiten drinnen ihren Honig.“* (Üb. VOSS) Aus dieser Passage geht hervor, daß Bienen in steinernen Gefäßen gehalten wurden.

³⁹⁶ Am schlechtesten seien tönernen Beuten wegen der schwankenden Temperaturunterschiede im Inneren; vgl. Varr. III, 16, 17; Col. IX, 6, 1. 2; Plin., *nat.* XXI, 80; Pall. I, 38, 1.


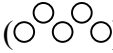
Columella nennt noch zwei weitere Materialien, die beide von ihm als unbrauchbar eingestuft werden. Zum einen meint Columella Bienenstöcke aus Mist, denn dieses Produkt sei brennbar. Der „Mythos vom Sonnenauge“ legt jedoch nahe, daß die Biene einen Stock aus Mist bevorzugt. Dieses Material wird, wie oben erwähnt, noch heute für Röhrenbeuten eingesetzt. Zum anderen seien nach Columella Beuten aus Ziegeln unpraktisch, da sie nicht transportiert werden konnten. Dieses Kriterium war für ihn sehr wichtig. Wenn einzelne Völker verkauft oder der Standort aus den unterschiedlichsten Gründen (Krankheiten, fehlende Bienenweiden) verlassen werden soll, müssen die Bienenröhren transportierbar sein.³⁹⁷ Diese flexiblen Bienenstände lassen sich für das pharaonische Ägypten nicht vor der ptolemäischen Epoche nachweisen (vgl. Kap. V.3.4.). Nach Plinius gab es außerdem Beuten aus einem durchsichtigen Material, um die Bienen im Stockinneren besser beobachten zu können:

... alvis cornu lanternae tralucido factis

„... wo man die Stöcke aus dem durchsichtigen Horn für Laternen angefertigt hatte.“³⁹⁸

(ÜB. KÖNIG)

Zu beachten sei, so Columella, daß die Einfluglöcher schmal seien, damit nur die Bienen passieren können, Freßfeinde und Kälte jedoch draußen bleiben. Zudem sollten die Löcher im unteren Bereich liegen, am besten bis zu drei nebeneinander, damit die Bienen den davorsitzenden Feinden besser entgehen können.³⁹⁹

Darstellungen von Beuten gibt es in den pharaonischen Imkereiszenen an Grab- und Tempelwänden. In der Weltenkammer des Niuserre aus der 5. Dynastie sind Fragmente von neun übereinander gestapelten Röhren erkennbar, die sich zur Gefäßöffnung hin leicht verjüngen und einen geraden Abschluß haben (Tf. 1; Kat. 1, Dok. 1). Die andere Hälfte der Röhren ist nicht mehr erhalten, so daß keine Aussage gemacht werden kann, ob sie auf dieser Seite eine runde Wölbung besaßen oder nicht. Nach ARMBRUSTER kann man davon ausgehen, daß die Beuten nicht mittig übereinander gestapelt waren () , sondern Lücke auf Lücke saßen () , wie das bei der traditionellen Bienenhaltung noch heute der Fall ist.⁴⁰⁰ Im stark zerstörten Grab des *Imn-htp* (TT 73; Kat. 1, Dok. 3) aus der Zeit der Hatschepsut kann man einen Bienenstand mit elf übereinander gestapelten Röhren

³⁹⁷ Colum., rust. IX, 6, 2–3.

³⁹⁸ Plin., nat. XI, 49.

³⁹⁹ Colum., rust. IX, 7, 4–6.

rekonstruieren. Die Röhrenform scheint sich gegenüber der aus der Zeit des Niuserre nicht geändert zu haben (Tf. 11 a). Im Grab des *Rh-mj-R^c* (TT 100; Kat. 1, Dok. 4) sind drei breite Röhren auf einem Sockel übereinander gestapelt. Die Darstellung des Bienenstandes in dieser Grabdekoration aus der Zeit Thutmosis' III./Amenophis' II. entspricht in seiner Form nicht denen aus der Weltenkammer und TT 73. Die Seite, auf der die Waben entnommen wurden, ist gerade, während die andere Seite einen abgerundeten Abschluß besitzt (Tf. 2 a). Hier befand sich wohl das Flugloch für die Bienen. Im spätzeitlichen Grab des *P3-b3-s3j* (TT 279; Kat. 1, Dok. 6) sind acht übereinander gestapelte Bienenröhren zu erkennen (Tf. 3 b). Zwischen den einzelnen Beuten blieb jeweils ein Zwischenraum frei, so daß sie nicht direkt aufeinander lagen. Wie im Grab des *Rh-mj-R^c* ist es die gerade Seite, vor der der Imker kniet. Auf der gegenüberliegenden Seite mit dem abgerundeten Ende sitzen die Bienen. Hier ist noch eine gelblichbraune Färbung der Röhren erhalten. Die Beuten im spätzeitlichen Grab des *nh-hr* (TT 414; Kat. 1, Dok. 7) sehen kaum noch wie Tunnelstöcke aus, in denen Bienen gehalten werden konnten (Tf. 5). Sie haben eine längliche, schmale Form, die liegenden Stäben ähnelt. Insgesamt waren es 14 übereinander gestapelte Beuten, von denen sich noch je sieben im oberen beziehungsweise im unteren Bildfeld der beiden antithetischen Szenen befinden. Wie bei *P3-b3-s3j* blieb zwischen den einzelnen Röhren ein Zwischenraum.

In diesem Zusammenhang muß die Äußerung von SAGRILLO über den Bienenstand revidiert werden. Er meint: „*Ancient Egyptian beehives, as all these scenes depict, were long ceramic tubes, sealed at either end with mud or wadding and stacked horizontally in walls; a similar technique is still employed in Egypt today.*“⁴⁰¹ Wie aufgezeigt werden konnte, besaßen die Beuten nur auf einer Seite die Möglichkeit mit einer Scheibe verschlossen zu werden. Hinzu kommt, daß sie nicht in eine Wand gesteckt, sondern übereinander gestapelt wurden.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß die Röhren auf der einen Seite eine runde Wölbung und auf der anderen einen geraden Abschluß hatten. Das Flugloch für die Bienen befand sich auf der abgerundeten Seite. Die Beuten sind nur an der geraden Seite zu öffnen, um den Honig zu entnehmen. In diesem Bereich befinden sich die mit Honig gefüllten Waben. Die Brut der Bienen wird bei Tunnelstöcken immer im vorderen Bereich und der Honig im hinteren angelegt (vgl. Kap. III.). Ob wie bei den heutigen traditionellen Bienenständen die Zwischenräume verputzt waren, ist nicht nachzuweisen. Die

⁴⁰⁰ ARMBRUSTER, in: AfB 3 (1921), 71; RUTTNER, Naturgeschichte, 257, Abb. 11.16.

⁴⁰¹ SAGRILLO, in: OEAE 1, 173f, s.v. Bees and honey.

Darstellungen geben uns einen Anhaltspunkt für das Aussehen der Bienenstöcke. Die Bienenstöcke bestanden, ähnlich wie die heutigen, aus neun bis 14 Reihen von Röhrenbeuten. Wie viele dieser Röhren in einer Reihe lagen, läßt sich aufgrund der Darstellungsweise und fehlender Funde nicht rekonstruieren.

Die archäologischen Funde zu den Beuten wurden bisher kaum beachtet. Außer CRANE hat sich bislang kein Wissenschaftler mit dieser Frage beschäftigt. Sie möchte in einigen Keramikgefäßen aus dem Grab des *Mmj* (M 23*) in El-Hawawisch/Achmim Modelle von Röhrenbeuten sehen.⁴⁰² Es handelt sich dabei um 36 grobe, mit der Hand ausgearbeitete Gefäße, die in der Form an die Beutendarstellungen im Grab des Pabasa erinnern. Sie sind zwischen 29 und 41 cm lang und besitzen maximale Durchmesser zwischen 11 und 17 cm. Eins dieser Gefäße hat gegenüber der Öffnung ein Loch von 1 cm Durchmesser.⁴⁰³ Dieses Loch könnte das Einflugsloch darstellen. Nach KANAWATI stammen zwei weitere Gefäße mit Loch aus dem Grab H 24 in El-Hawawisch.⁴⁰⁴ Da das Grab des *Mmj* (M 23*) bei seiner Auffindung geplündert war, läßt sich nicht mehr rekonstruieren, ob die Gefäße liegend oder stehend beigegeben wurden. Sie waren mit glattem Nilschlamm gefüllt, in dem CRANE/GRAHAM einen symbolischen Ersatz für Honig sehen möchten.⁴⁰⁵

Ein ähnliches Gefäß im Agrarmuseum Dokki stammt aus Abu Armory (Nag Hammadi) und wird in die Zeit um 3400 v.Chr datiert. Es hat eine Länge von 34 cm und einen Durchmesser von 7 bis 10 cm.⁴⁰⁶

PETRIE veröffentlichte schon 1890 einen Tunnelstock aus Kahun, konnte ihn aber nicht als solchen identifizieren.⁴⁰⁷ DAVID berichtet „*examples of one type – long, pipe-like objects – were found in the town and also in the temple foundation deposit*“.⁴⁰⁸ Dieser Keramiktyp wurde letztlich von dem Imker und Chemiker HAROLD INGLESANT als Bienenröhre identifiziert. Von ihm durchgeführte chemische Analysen stützten diese These. In seinen Untersuchungen stellte er fest, daß es sich bei dem Inhalt um Chitinreste und um von

⁴⁰² CRANE, *Beekeeping and Honey Hunting*, 164; CRANE/GRAHAM, in: *Bee World* 66 (1985), 148f.; zu dem betreffenden Grab vgl. KANAWATI, *El-Hawawish* 5, 37–51, bes. 47, Abb. 22, Nr. H82.M23.89. Zu ähnlichen Gefäßen vgl. KANAWATI, *El-Hawawish* 1, Abb. 26.

⁴⁰³ KANAWATI, *El-Hawawish* 5, 47.

⁴⁰⁴ KANAWATI, *El-Hawawish* 2, Abb. 27, Nr. H80.H24.03. Nr. H80.H24.06.

⁴⁰⁵ CRANE/GRAHAM, in: *Bee World* 66 (1985), 149.

⁴⁰⁶ CRANE, *Beekeeping and Honey Hunting*, 164.

⁴⁰⁷ PETRIE, *Kahun, Gurob, and Hawara*, 25. Tf. XIV, Nr.14. PETRIE, *Denderah*, Tf. 16, Nr. 8 veröffentlichte unter den Grabbeigaben des Adu II in seinem Grab in Dendera ein vergleichbares Objekt. Auch dieses wird nicht als Bienenstock angesprochen, könnte jedoch aufgrund der Form einer sein.

⁴⁰⁸ DAVID, *Pyramid Builders*, 155.

Bienenwachs eingeschlossene Pollen und Fragmente einer Biene handelte. Die Bienenreste konnten mikroskopisch der *Apis mellifera* zugeordnet werden.⁴⁰⁹

Als Material wurde Ton verwendet, kein (Nil-)Schlamm oder Mist. Das von INGLESANT untersuchte Exemplar befindet sich im Manchester Museum (Inv.-Nr. 296; Tf. 11 b–d). Es handelt sich dabei um ein zylinderförmiges Gefäß, das sich nach einer Seite hin verjüngt. Es besitzt eine Länge von 38 cm und einen Durchmesser von 7,8 cm. Eine der beiden Schmalseiten ist offen und konnte mit einer Holzscheibe oder ähnlichem verschlossen werden. Die andere Seite ist bis auf ein kleines rundes Loch in der Mitte geschlossen. Es handelt sich sehr wahrscheinlich um das Einflugloch. Die offene Seite ermöglichte eine einfache Entnahme der Honigwaben.

Dagegen bezweifelt CRANE, daß es sich hierbei um in der Praxis verwendete Beuten handelt: „... *but this pipe is extraordinarily narrow for such a hive, and it's volumen is only 0.36 litres, whereas that of the smallest hive ... is 9 litres.*“⁴¹⁰ Im Vergleich zu den heutigen Beuten ist die Kahun-Röhre extrem klein und ähnelt den Objekten aus El-Hawawisch. Das von INGLESANT untersuchte Exemplar wurde in einer Gründungsgrube eines Tempels gefunden. Es könnte sich hierbei auch um ein Modell handeln. Erstaunlich sind jedoch die Ergebnisse der chemischen Analyse dieses Objektes, die nahelegen, daß es als Bienenstock benutzt wurde (s.o.). Da dieser Fund aus einem Tempeldepot stammt, handelt es sich wohl um eine Opfergabe an die Götter. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, daß ein Modell eines Tunnelstockes mit Scheibenhonig gefüllt worden war, um es als Abbild des Originals beizusetzen.

In der seit rund 2000 Jahren bekannten traditionellen Bienenzucht im Jemen werden bis heute verschiedene Röhrenbeuten verwendet. Darunter befinden sich auch zylinderförmige Röhren aus gesplittetem Rohr, das mit Kuhmist abgedichtet ist. Alle Typen besitzen einen geringen Durchmesser von 9 cm Höhe und 14 cm Breite sowie eine Länge von etwa 1,6 m. „*Ein größerer Durchmesser würde es dem Imker nicht erlauben, den Honig mit den Waben zu ernten (...), da sich dann Honig und Brut in den gleichen Waben befinden würden.*“⁴¹¹

⁴⁰⁹ DAVID, *Pyramid Builders*, 155f. Das Manchester Museum ist nach RIGGS (e-Mail vom 20.10.2005) leider nicht im Besitz der Analyseergebnisse von INGLESANT. Somit kann die Autorin an dieser Stelle nur auf die von DAVID publizierten Ergebnisse eingehen.

⁴¹⁰ CRANE, *Beekeeping*, 39. Nach KOENIGER liegt die minimale Raumanforderung der Bienen bei ca. 5 bis 10 l (e-Mail vom 13.08.2007). Somit wäre die Kahun-Röhre zu klein. Nach JÉQUIER, in: BIFAO 19 (1922), 163 enthält eine heutige traditionelle Röhrenbeute mit den oben genannten Maßen „*environ 25 kilogrammes de miel et 1 kilogramme de cire en moyenne par an.*“

⁴¹¹ Jemen, 370f.

Eine Höhe von 9 cm sei optimal und veranlasse die Bienen zur Formung eines neuen, ausschließlich für Honig bestimmten Wabenstückes. Das Brutnest wird dann separat angelegt, und der Honig kann bequem von hinten entnommen werden. Diese langjährige Tradition der Verwendung schmaler Beuten legt den Schluß nahe, daß auch die Bienenstöcke des alten Ägyptens einen geringen Durchmesser gehabt haben.

Bei Grabungen in Tel Rehov/Israel wurden inmitten der Siedlung die Reste eines Bienenhauses aus der Eisenzeit II A (Mitte bis Ende 10. Jh./frühes 9. Jh. v. Chr.) entdeckt.⁴¹² Es umfaßt eine Fläche von 7 x 9 m, die sich möglicherweise noch weiter nach Osten und Süden erstreckte. Der Fußboden des Bienenhauses liegt ca. 1,5 m unter dem zeitgleichen Laufhorizont. Umgeben von Mauern konnten drei ca. 5 m lange Reihen mit Bienenstöcken ausgemacht werden, die auf einem Sockel plaziert waren. Zwischen den einzelnen Reihen befinden sich 1,2 bis 1,85 m breite Bediengänge. Jede dieser Reihen enthielt wiederum noch drei übereinandergestapelte Reihen von Röhren.⁴¹³

Die zylinderförmigen Tunnelstöcke wurden aus ungebranntem Schlamm und Stroh hergestellt. Sie sind ca. 80 cm lang und haben einen Durchmesser von ca. 40 cm und eine Wandung von ca. 4 cm Dicke. Ein Ende ist geschlossen und enthält nur eine kleine Öffnung, die den Bienen als Flugloch diente. Das andere Ende ist mit einem Deckel mit Griff versehen, der zum Entnehmen der Bienenwaben entfernt werden konnte. Die Ausgräber vermuten, daß sich insgesamt ca. 180 Beuten in dem Bienenhaus befunden haben; das waren über eine Millionen Bienen innerhalb der Siedlung. Erhalten haben sich die Röhren, weil sie durch einen Brand der Siedlung verziegelt wurden.⁴¹⁴

In ihrer Form ähneln die Beuten aus Tel Rehov denen, die im Grab des *Rh-mj-R^c* abgebildet sind (Tf. 2). Man vermutet, daß in Tel Rehov jährlich mehr als eine halbe Tonne Honig gewonnen werden konnte. In einzelnen Röhren konnten bislang Teile von Bienen und Honigwaben nachgewiesen werden. Die Pollenuntersuchungen sind noch in Bearbeitung.⁴¹⁵

⁴¹² MAZAR/PANITZ-COHEN, in: NEA 70/4 (2007), 202–219; <http://anthropology.net/2007/09/04/tel-rehov-reveals-the-first-beehives-in-the-ancient-near-east/>; www.geneticarchaeology.com/Research/First_Beehives_In_Ancient_Near_East_Discovered.asp; www.org/bee.htm (alle vom 11.09.2007). Fotos vom Bienenhaus und den Beuten online auf http://www.rehov.org/Rehov/publications/Mazar_NEA70_4.pdf.

Zu Tel Rehov siehe www.rehov.org; <http://archaeology.huji.ac.il/depart/biblical/amihaim/bethshean.html>. Den Hinweis auf die Grabung in Tel Rehov verdanke ich TANJA POMMERENING.

⁴¹³ MAZAR/PANITZ-COHEN, in: NEA 70/4 (2007), 204–211; DIES., in: WUB 4 (2008), 65.

⁴¹⁴ MAZAR/PANITZ-COHEN, in: NEA 70/4 (2007), 204–211; DIES., in: WUB 4 (2008), 65. Zu den Analysen der Bienenröhren vgl. MAZAR et al., in: *Antiquity* 82/317 (2008), 629–639.

⁴¹⁵ MAZAR/PANITZ-COHEN, in: NEA 70/4 (2007), 211–217.

Meines Erachtens waren die im pharaonischen Ägypten verwendeten Beuten kleiner als die modernen, so daß sie nicht unbedingt einen wesentlich größeren Durchmesser als das Exemplar aus Kahun oder die Modelle aus El-Hawawisch besaßen. Die Länge wird wahrscheinlich größer gewesen sein, damit sowohl Waben mit Brut als auch mit Honig und Pollen im Stock untergebracht werden konnten. Interessant ist in diesem Zusammenhang der Durchmesser der gefundenen Honigwaben. Anhand ihrer Größe kann man Rückschlüsse auf die Tunnelstöcke ziehen. Die in Deir el-Medine gefundene Schale mit den Resten eines Stücks Wabenhonig besitzt einen Durchmesser von 13 cm (Tf. 12 a. b). Der Durchmesser des Scheibenhonigs selbst dürfte etwas kleiner gewesen sein. Leider gibt es bei den Honigwaben aus dem Agrarmuseum in Dokki keine Maßangaben (Tf. 12 c). Jedoch werden sie kaum einen Durchmesser über 20 cm haben.

Außer den besprochenen Modellen ließen sich auch im Rahmen dieser Arbeit keine Objekte eindeutig als Röhrenbeuten aus dem pharaonischen Ägypten identifizieren. Waren sie aus Dung, was der Fund aus Tel Rehov untermauert, so sind sie wahrscheinlich im Lauf der Jahrtausende vergangen. Eine ähnliche Form wie die Tunnelstöcke besitzen die Gefäße, in denen Tiermumien beigesetzt wurden. Es bleibt aber Spekulation, ob dieser Gefäßtyp, dann mit Einflugloch, als Behausung für Bienen gedient haben könnte.

Es existieren einige Abbildungen, auf denen in den Wirtschaftsgebäuden von Tempelanlagen ein Magazinraum zu finden ist, in dem „*barrenartige Objekte*“ in zwei Reihen auf jeder Raumhälfte abgebildet sind. Ob es sich dabei um Bienenröhren handelt, muß im folgenden diskutiert werden:⁴¹⁶

Der Form nach könnten es Röhrenbeuten sein. Da Imker zum Tempelpersonal gehörten, wäre es möglich, daß die Bienen auf dem Tempelareal gehalten wurden. Dies kann jedoch nur der Fall sein, wenn der Magazinraum nicht komplett überdacht war. Demnach müßte es sich um einen offenen Hof gehandelt haben, der es den Bienen ermöglichte, zum Honigsammeln auszufliegen. Eine Überdachung über den Bienenständen aus Holz oder Schilf, wie es für Tel Rehov angenommen wird,⁴¹⁷ und die die Bienenstöcke vor einer direkten Sonnenbestrahlung schützte, wäre ebenfalls denkbar. Aufgrund der Lage des

⁴¹⁶ Florenz 5412, vgl. KLUG, in: BRÖCKELMANN/KLUG (Hgg.), In Pharaos Staat, 76, Abb. 20. ASSMANN, Grab des Amenemope, 36 mit Anm. 62 spricht in diesem Zusammenhang von „*Körben (?)*“. Ähnliche Darstellung auch bei DAVIES, Nefer-hotep, I, Tf. 45. II, Tf. 3; DAVIES, Rock Tomb of El Amarna I, Tf. 31 spricht diese Objekte ebenfalls als „*bales and baskets*“ oder „*ingots*“ an. Dazu ebenfalls JÉQUIER, in: BIFAO 19 (1922), 164 mit Anm. 3.

⁴¹⁷ MAZAR/PANITZ-COHEN, in: NEA 70/4 (2007), 210f.

Bienenhauses von Tel Rehov inmitten der Siedlung, erscheint es nicht abwegig, daß die Beuten auf dem Tempelareal plaziert waren. Die Tempelgärten wären dann die naheliegende Bienenweide. Damit hätten wir einen möglichen Anhaltspunkt, wo die Bienenhaltung in Tempeln angesiedelt war.

Exkurs: Bienenkorb oder Getreidespeicher?

In der Literatur werden Gefäße erwähnt, die als Bienenkorb angesprochen werden. Dabei kann man zwei verschiedene Typen unterscheiden. Allen gemein ist die Form eines europäischen Bienenkorbes, der als Stülper bezeichnet wird. Ein Stülper ist ein Strohkorb mit abnehmbarem Deckel, der auf einem Standbrett fixiert ist. Das Einflugloch befindet sich am Boden des Korbes.

In einer Schweizer Privatsammlung und der Ägyptischen Sammlung Köln gibt es jeweils ein kleines Gefäß, dessen Boden einen runden Grundriß besitzt.⁴¹⁸ Der untere Teil der Gefäßwand ist gerade, der obere gewölbt. Das Stück aus der Schweiz besitzt einen abnehmbaren Deckel, der bei dem Kölner Objekt fehlt. Die Wand ist mit umlaufenden Rillen verziert. An der unteren Gefäßhälfte treten in gleichmäßigen Abständen vier Stützen (?) hervor. Hinzu kommt ein vorstehender Quader mit einer runden Öffnung beziehungsweise eine runde Öffnung direkt in der Gefäßwand (Kat. 2, Dok. 123. 125). Dies könnte als Einflugloch gedeutet werden. Da bei dieser Art des Bienenstockes die Honigwaben im oberen Bereich angelegt werden, muß der Deckel zur Honigentnahme geöffnet werden, ganz so, wie es bei den Bienenstülpern der Fall ist. Beide Gefäße sind allerdings so klein, so daß es sich nur um Modelle von Bienenkörben handeln könnte. Eine ähnliche Form weist ein Fund aus Tell el-Nasbeh/Palästina auf (Kat. 2, Dok. 126, s.u.).⁴¹⁹ Die Form eines Stülpers weist ebenfalls ein Gefäß aus der Grabung von 1937 in Abu Ghâlib auf. Dabei handelt es sich jedoch um ein Vorratsgefäß mit Deckel, an dessen unterem Rand nachträglich ein rundes Loch eingearbeitet wurde (Kat. 2, Dok. 127).⁴²⁰

Die Stülper sind heute in Ägypten nicht vertreten und lassen sich auch für die pharaonische Zeit nicht nachweisen. Es läßt sich gleichfalls nicht belegen, daß in diesen Gefäßen Honig

⁴¹⁸ Ägypten. Augenblicke der Ewigkeit 123, Nr. 74: Kalzit-Alabaster, Höhe 5,5 cm, Zweite bis Dritte Zwischenzeit; Ägyptische Sammlung Köln, 29, Nr. 50: Kalzit, erhaltene Höhe 3,5 cm, Dm. der Öffnung: 4,2 cm, vermutlich Spätzeit.

⁴¹⁹ NEUFELD, in: UF 10 (1978), 242f., Abb. 12.

⁴²⁰ LARSEN, in: MDAIK 10 (1941), 33f., Tf. 12, oben rechts. Nach LARSENS ist dieses Gefäß mit seiner Form singulär.

aufbewahrt wurde. Bei den hier vorgestellten Gefäßen handelt es sich wohl eher um Modelle von Getreidespeichern als um Bienenkörbe. Die Getreidespeicher haben einen runden Grundriß und einen gewölbten Abschluß als Dach.

Die andere Gefäßform entspricht umgestülpten Töpfen mit schwach gewölbten Wänden. In die obere Hälfte der Gefäße sind umlaufende Rillen eingeritzt. Etwa in der Mitte der Gefäßwand befindet sich eine quadratische Öffnung. An einer Seite der Öffnung ist eine Art Knubbe angebracht, an der ein Verschuß befestigt werden konnte (Kat. 2, Dok. 124). WARMENBOL spricht diesen Gefäßtyp als „*modèle de ruche*“ an und meint „*un récipient comme celui-ci peut avoir servi pour la présentation du miel en offrande*“.⁴²¹ Auch Page-Gasser besitzt eine ähnliche Auffassung: „*Da sich die Zweckbestimmung ägyptischer Gefäße oft bereits aufgrund der gewählten Form vermuten läßt, liegt es nahe, hierin einen Honigbehälter zu sehen.*“⁴²² Jedoch werden bei den Honigopferszenen nur ▽-Gefäße abgebildet (vgl. Kap. V.5.3. VIII.3.2.).

Bei TOOLY klingt es so, als ob „*beehive pot*“ aufgrund seiner Form nur eine Bezeichnung für diesen Gefäßtyp sei und nicht die Funktion beschreiben soll.⁴²³ Zudem ist ihre Größe zu gering, um ein Bienenvolk aufzunehmen. Auch wenn es verlockend ist, angesichts der schlechten Überlieferungslage von Beuten aus dem alten Ägypten in diesen Gefäßen Bienenkörbe zu sehen, so belehren uns die Darstellungen der Imkereiszenen eines anderen. In Ägypten wurden die Bienen von alters her in übereinandergestapelten Röhrenbeuten gehalten, wie es ebenfalls im Mittelmeerraum der Fall gewesen ist. Meiner Ansicht nach handelt es sich bei den vorgestellten Objekten weder um Bienenkörbe noch um Opfergefäße aus dem Götterkult.

3. Die Honiggewinnung

Zuerst soll die traditionelle Bienenhaltung des heutigen Ägyptens vorgestellt werden. Daran anschließend werden die erhaltenen Imkereiszenen aus dem alten Ägypten besprochen. Zudem gilt es, die Darstellungsweise des Honigs zu erläutern. Darüber hinaus soll auf die Möglichkeit der Wanderbienenzucht eingegangen werden.

⁴²¹ Ombre d'Égypte, 82, Nr. 57: Allard Pierson Museum, Amsterdam, Inv.-Nr. 8893, vermutliche Herkunft Theben, Ton, Höhe: 12 cm.

⁴²² Ägypten. Augenblicke der Ewigkeit 123.

⁴²³ TOOLEY, Egyptian Models, 36f., mit Beischrift zu Abb. 35.

3.1. Traditionelle Bienenhaltung im heutigen Ägypten

HELCK ordnet die Bienenzucht der Gartenkultur zu.⁴²⁴ Das macht Sinn, denn wenn die Beuten in Gärten aufgestellt werden, befinden sich die Trachtquellen der Bienen direkt vor ihren Stöcken, so daß sie nicht weit fliegen müssen. Dies kommt ihrer Eigenschaft als Nahsammlerin entgegen (vgl. Kap. III.). In warmen Ländern wie Ägypten kann fast das gesamte Jahr über (ca. 8 bis 10 Monate) Honig geerntet werden.⁴²⁵ Der Zeitpunkt der Honigernte in Ägypten liegt aktuell im April/Mai für die Kleernte und im September/Okttober für die Haupternte.⁴²⁶

Die Bienenstöcke werden unterschiedlich oft geöffnet. In Oberägypten geschieht dies rezent nur einmal im September zur Honigernte, in Unterägypten kontrollieren die ägyptischen Imker ihre Bienenvölker nach der Überwinterung und vor der Einwinterung im September/Okttober, wenn der Honig entnommen wird.⁴²⁷ Einzelne Imker öffnen die Beuten jedoch fünfmal: 1. nach der Auswinterung, 2. gegen Ende Februar, zum Ausschneiden von Drohnenwachs und Weiselzellen,⁴²⁸ 3. im Verlauf des März zur künstlichen Teilung der Völker, 4. zur Bersim-Ernte im April/Mai (Bersim = *Trifolium alexandrinum*), die noch vor der Hornissensaison stattfindet, 5. im November zur Ernte des Resthonigs und zur Einwinterung.⁴²⁹

Verschiedene Geräte werden nach ABOU ZEID von den heutigen ägyptischen Imkern, die traditionelle Bienenzucht betreiben, bei der Honigernte eingesetzt.⁴³⁰

- **Khorab, Muftah (Schlüssel):** runde Eisenstange. Mit diesem Gerät öffnet man den Bienenstock und säubert den Verschuß.
- **Kabsha (Löffel):** Er dient dazu, Bienen einzusammeln, wenn ein Schwarm geteilt werden soll. Zumindest seit römischer Zeit wurden Bienen mit einer Kelle (*trulla*) eingefangen.⁴³¹

⁴²⁴ HELCK, Wirtschaftsgeschichte, 214.

⁴²⁵ LIPP, Honig, 16.

⁴²⁶ ARMBRUSTER, in: AfB 12 (1931), 262f.; VON BUTTEL-REEPEN, in: AfB 3 (1921), 38; SANFORD, in: <http://apis.ifas.ufl.edu/apis92/apmar92.htm> (vom 30.05.2007).

⁴²⁷ ABOU ZEID, Egyptian Honeybee, 193; ARMBRUSTER, in: AfB 12 (1931), 262; HOFFMANN, in: Imkerfreund 49,8 (1994), 7.

⁴²⁸ Dies geschieht zur Steigerung des Honigertrags und um ein Ausschwärmen zu verhindern. Dazu ABOU ZEID, Egyptian Honeybee, 193f.; ARMBRUSTER, in: AfB 12 (1931), 262.

⁴²⁹ ARMBRUSTER, in: AfB 12 (1931), 262; KUÉNY, in: JNES 9 (1950), 90.

⁴³⁰ Die nun folgende Auflistung richtet sich nach den Ausführungen von ABOU ZEID, Egyptian Honeybee, 191f. 197 mit Abb. 62; ähnlich VON BUTTEL-REEPEN, in: AfB 3 (1921), 36f. Nach Auskunft von HASSAN KHATTAB (März 2004) sind dies keine speziellen Imkergeräte, sondern Gegenstände aus dem gewöhnlichen Haushalt.

- **Qassafah:** Ein scharfes, spitzes, doppelschneidiges Messer, mit dem die Weiselzellen abgeschnitten werden.
- **Sadif:** Ein scharfes, flachschneidiges Werkzeug, um die Waben vom Bienenstock zu lösen und die Brut vom Honig zu trennen.
- **Showka:** Ein Instrument, um Weiselzellen, Drohnenwaben, alte Waben, Wachs sowie Mottenlarven und Kokons zu entnehmen. Seine beiden Enden sind zurückgebogen. Das eine Griffende ist flach und im rechten Winkel zum Schaft abgeknickt. Das andere Ende bildet einen scharfschneidigen Haken.
- **Saha:** Kuhdung-Kuchen, der als Räucherwerk zur Besänftigung der Bienen dient. Schon Columella erwähnt, dass Mist zum Reinigen des Stockes nach dem Winter verwendet wurde: „...*fumus immittatur factus incenso bubulo fimo. hic enim quadam cognatione generis maxime est apibus aptus.* - ... und dann den Rauch von angezündetem Rindermist hineinzuleiten. Dieser ist nämlich durch eine gewisse Artenverwandtschaft den Bienen besonders bekömmlich.“⁴³²

(Üb. RICHTER)

- **Miraya:** Ein kleiner Spiegel, der Licht in den hinteren Teil der Röhren bringt, wenn man die Waben kontrolliert.
- **Schutzkleidung:** a) *Khamise el Ghorbal:* ein weites, grobes Baumwollhemd, welches mit einem Strick an den Handgelenken festgebunden wird und eine Kapuze mit einem feinen Netz als Schutzmaske besitzt. b) *Libas:* sehr langer, sackartiger Hosen-Overall aus demselben Material.

Die Bienen legen im vorderen Bereich ihres Stockes die Waben für den Nachwuchs an, während im hinteren Teil der Honig eingelagert wird (vgl. Kap. III.). Mit dem Khorab/Muftah werden die Röhren auf der Rückseite des Stockes geöffnet. Ein brennender Kuhdung-Kuchen (Saha) wird in die geöffnete Röhre gestellt, um die Bienen aus dem hinteren Bereich zu vertreiben. ROTTER dagegen berichtet: „Bei Stockeingriffen mit Rauch zu arbeiten, hieße eine wütende Attacke herauszufordern. Es ist den Bienen dieser Varietät nur mit kaltem Wasser (Bestäubung mittels eines »Refrachisseurs«) beizukommen, da durch eine derartige Behandlung ihre Angriffslust etwas eingedämmt wird.“⁴³³ Kaltes Wasser „lähmt“ die Bienen kurzzeitig, da sie dadurch schnell klamm werden und somit

⁴³¹ Colum., rust. IX, 12, 2.

⁴³² Colum., rust. IX, 14, 1. Diese Aussage basiert auf dem Mythos, daß die Bienen in einem toten Stierleib entstehen, vgl. Varro, rust. III, 16, 4.

⁴³³ ROTTER, in: AfB 3 (1921), 3.

bewegungsunfähig. Sie sind dann etwas leichter zu betreuen, und ihre Angriffslust ist geringer. Nur Wasser oder Rauch aus mit Sägemehl gemischtem Torfmull hilft nach VON BUTTEL-REEPEN, die Bienen unter Kontrolle zu bringen.⁴³⁴ Es wird parallel an zwei bis drei Beuten gearbeitet. Haben die Bienen den rückwärtigen Teil verlassen, nimmt der Imker die Saha weg und entfernt die nun freiliegenden, mit Honig gefüllten Waben mit dem Sadif von der Röhrendecke. Die Waben werden in ein Gefäß gegeben und in feine Stücke zerkleinert. Befindet sich Brut zwischen den Honigzellen, wird diese herausgeschnitten und zurück in die Röhre gestellt. Der Honig wird in einen trichterförmigen Container geschüttet und in Vorratsgefäße abgefüllt.⁴³⁵ ROTTER schreibt, daß der Honig durch das Ausquetschen der Waben mit der Hand gewonnen wurde.⁴³⁶ Das Wachs wird in einem Kupferkessel mit Stroh in kochendem Wasser geschmolzen. Dann werden Wachs und Stroh in einen Sack abgefüllt und durch eine Presse gedrückt. So wird das Wachs ausgedrückt, während das Stroh im Sack zurückbleibt.⁴³⁷

3.2. Bienenhaltung im pharaonischen Ägypten

Als nächstes sollen die altägyptischen Darstellungen der Imkerei beschrieben werden. Bislang sind sieben bildliche Belege zur Bienenzucht im alten Ägypten bekannt. Diese verteilen sich vom Alten Reich bis in die Spätzeit.

Weltenkammer im Sonnenheiligtum des Niuserre

Die älteste erhaltene Bildquelle stammt aus der 5. Dynastie und befand sich an der Ostwand der Weltenkammer im Sonnenheiligtum des Niuserre in Abu Gurob (Kat. 1, Dok. 1).⁴³⁸ Die Imkerszene ist in der 3*h.t.*-Jahreszeit angesiedelt und zeigt verschiedene Arbeitsvorgänge der Bienenhaltung. Die Szenen werden im folgenden von links nach rechts besprochen, da die einzelnen Schritte in dieser Reihenfolge ausgeführt wurden (Tf. 1).

⁴³⁴ VON BUTTEL-REEPEN, in: AfB 3 (1921), 64; er machte vergleichbare Erfahrungen wie ROTTER. ARMBRUSTER, in: AfB 3 (1921), 79 zitiert, daß die Fasciata (d.h. die *A. m. lamarckii*) "die böseste Biene der Erde" sei.

⁴³⁵ ABOU ZEID, Egyptian Honeybee, 192f.

⁴³⁶ ROTTER, in: AfB 3 (1921), 7.

⁴³⁷ ABOU ZEID, Egyptian Honeybee, 193. Vgl. Colum., rust. IX, 15, 4–10.

⁴³⁸ EDEL/WENIG, Weltenkammer, Tf. E (Block 20035). Tf. 34a (Foto). Tf. 9 (Umzeichnung); KLEBS, Reliefs I, 58; ARMBRUSTER, in: AfB 3 (1921), 68–78. SEYFFERT, Biene und Honig, 152.156, bezweifelt, daß es so früh schon Bienenzucht in Ägypten gab. Für ihn sind die übereinander gestapelten Röhren Gestelle, in denen Honigwein in Flaschen gelagert wurde, ähnlich den modernen Sektkellereien.

Am linken, stark beschädigten Rand des Reliefs erkennt man noch Fragmente des Bienenstandes. Davor kniet ein Arbeiter, der Rauch aus einem Gefäß in die Stöcke bläst.⁴³⁹ Dies soll die Bienen besänftigen, damit die Waben entnommen werden konnten. Das Räuchern wird durch die Beischrift untermauert. Diese lautet *nft* „ausatmen, hauchen“ (HL1 431 {15483}; Wb II, 250, 11). Nach EDEL kann man den Begriff ebenfalls mit „blasen“ übersetzen.⁴⁴⁰ Dieses „Blasen“ kann sich einerseits auf das „Blasen von Rauch“ beziehen, das zum Beruhigen der Bienen diene. Andererseits könnte es als „Erzeugen von Tönen“ gedeutet werden. Nach KUÉNY und EDEL sollte der Mann den Gegenruf einer Bienenkönigin auslösen, um dann Auskunft zu erhalten, *„ob natürliches Ausschwärmen bevorsteht, oder ob er künstliches Ausschwärmen hervorrufen muß.“*⁴⁴¹ Tatsächlich achteten die Imker in Ägypten noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts auf einen bestimmten Ton der Bienenkönigin, der ein baldiges Ausschwärmen ankündigen sollte.⁴⁴² Auch ABOU ZEID berichtet, daß die traditionellen Imker in Ägypten das bevorstehende Ausschwärmen der Bienen kontrollieren, indem sie *„kak, kak“* in den Stock rufen. Wenn Jungbienen vorhanden seien, würde die Altkönigin diesen Ruf beantworten und damit ein Ausfliegen ankündigen.⁴⁴³ Einen neuen Ansatz der Deutung bietet KRITSKY. Er geht davon aus, daß hier ein Stück Wabenhonig entnommen wurde und der Arbeiter vor dem Bienenstand entweder Scheibenhonig oder ein Gefäß mit Honigwaben in seinen Händen halte. Die dazugehörige Beischrift übersetzt er mit *„loosen“* oder *„detach“* und geht wohl von dem Verb *nfr* *„entfernen, vertreiben“* (HL1 431 {15510}; Wb II, 252, 4) aus.⁴⁴⁴ Aufgrund der starken Zerstörung des Reliefs ist es jedoch schwierig zu entscheiden, ob es sich hier um ein Räuchergefäß oder um Honigwaben handelt. Die Geste des Arbeiters spricht meines Erachtens eher dafür, daß ein Räuchergefäß dargestellt ist. Es gibt keinen Grund, warum

⁴³⁹ ARMBRUSTER, in: AfB 3 (1921), 76f.

⁴⁴⁰ Zur Erläuterung der Verbform vgl. EDEL, Inschriften auf den Jahreszeitenreliefs, 177. Zu *nft* ebenfalls QUACK, in: Sokar 12, (1/2006), 48f.

⁴⁴¹ EDEL, Inschriften auf den Jahreszeitenreliefs, 177f.; basierend auf KUÉNY, in: JNES 9 (1950), 89f.

⁴⁴² VON BUTTEL-REEPEN, in: AfB 3 (1921), 32.

Das Rufen von Bienen mit einer Flöte wird seit dem Altertum tradiert. Dazu pLeiden I 384, 7, 16–17 (Mythos vom Sonnenaugen): *„Wenn man morgens (?) daran geht, sie (= die Biene) seitens der Imker zu wecken, dann rufen sie ihr mit einem Schilfrohr zu, denn Schilf war es, was Neith am Uranfang ergriff.“* Übersetzung nach HOFFMANN/QUACK, Anthologie, 209; vgl. Übersetzung mit Transkription bei DE CENIVAL, Le Mythe, 18/19; SPIEGELBERG, Mythos vom Sonnenaugen, 24/25; VITTMANN im Thesaurus Linguae Aegyptiae. Anders als HOFFMANN/QUACK übersetzen DE CENIVAL, SPIEGELBERG und VITTMANN den Namen der Göttin an dieser Stelle mit Nut statt mit Neith. Ähnlich Jesaja 7,18–19: *„Zu der Zeit wird der Herr herbeipfeifen die Fliege am Ende der Ströme Ägyptens und die Biene im Lande Assur, daß sie kommen und sich alle niederlassen in den tiefen Tälern und in den Steinklüften und in allen Hecken und an jeder Tränke.“*

⁴⁴³ ABOU ZEID, Egyptian Honeybee, 193f.; CRANE, Beekeeping and Honey Hunting, 169; KUÉNY, in: JNES 9 (1950), 89.

⁴⁴⁴ KRITSKY, in: KMT 18/1 (2007), 65.

der Imker eine Honigwabe so nah an den Mund führen sollte. Honigwaben erscheinen dagegen nur bei den Malereien im Grab des *Rh-mj-R^c*. Zudem ist in allen anderen Imkereiszenen eindeutig ein Räuchergefäß in den Händen eines Arbeiters oder auf einem Ständer abgestellt zu erkennen. Außerdem steht in der Inschrift nicht *nf^c*, sondern *nft*.

KLEBS meinte in dieser Szene einen knieenden Mann zu sehen, der ein Gefäß zum Trinken an den Mund führte beziehungsweise ein Gefäß aus dem Bienenstand entnommen habe.⁴⁴⁵

Nach ihrer Korrespondenz mit ARMBRUSTER änderte sie ihre Ansicht. Sie deutete diese Szene nun folgendermaßen: „*Der erste Mann links [...] bläst die Bienen aus dem Krug damit sie nicht mit dem Honig zusammen ausgeschüttet werden, ...*“⁴⁴⁶ Nach dieser Aussage scheint sie den „Krug“ als Röhrenbeute zu interpretieren. Jedoch läßt sich der Honig nicht einfach aus den Beuten ausgießen; die Waben müssen vielmehr aus ihnen herausgeschnitten werden. Das Herausschneiden oder -brechen der Waben ist hier jedoch nicht dargestellt. Die Bienen lassen sich nicht ohne weiteres aus dem Stock blasen, sondern müssen mit Rauch vertrieben werden. Auch im Hinblick auf den in Kapitel V.2. beschriebenen Aufbau der Beuten erscheint mir KLEBS' Interpretation als unwahrscheinlich. Man konnte nicht einfach einen „Krug“ aus dem Stapel herausnehmen und nach der Honigentnahme wieder zurücklegen.

Die sich anschließende Szene zeigt drei Männer, die dabei sind, den geernteten Honig in große Gefäße abzufüllen. Ein Mann gießt den Honig aus einem kleinen hohen Gefäß in ein großes breites. Die beiden anderen arbeiten zusammen, wobei der linke das hohe Vorratsgefäß festhält, während sein Kollege aus einem Gefäß mit Ausguß den geernteten Honig einfüllt. In beiden Fällen handelt es sich wohl um frisch gepreßten Honig, den sogenannten Preßhonig.⁴⁴⁷ Dieser wird durch das Pressen der brutfreien Waben gewonnen. Er läßt sich in flüssigem Zustand leicht umfüllen. Die dazugehörige Beischrift lautet *mḥ* „füllen“ (HL1 372 {13485}; Wb II, 116, 6) und bestätigt diese Interpretation der vorgestellten Szene.

Die Darstellung des folgenden Arbeitsschritts ist stark zerstört. Das Relief zeigt die Reste von zwei sich gegenüberstehenden beziehungsweise -knieenden Arbeitern.⁴⁴⁸ Die Überschrift dieser Aktion lautet *j^f* „auspressen“ (HL1 29 {1005}; Wb I, 41). Bei der Rekonstruktion der Szene durch ARMBRUSTER bearbeitet der stehende Mann die Waben

⁴⁴⁵ KLEBS, Reliefs I, 58.

⁴⁴⁶ KLEBS, Reliefs II, 83f.

⁴⁴⁷ LIPP, Honig, 15.

⁴⁴⁸ Der Bildaufbau entspricht der vorherigen Szene. Jeweils der linke der beiden Männer kniet, während der rechte seine Tätigkeit im Stehen ausübt.

mit einem Preßsack, während der kniende ein schlanke Gefäß darunter hält, um den Honig aufzufangen.⁴⁴⁹

Nach KUÉNY belegt diese Überschrift, daß diese Szene die Herstellung von Met darstellt; er liest *jʿf*, was seiner Meinung nach „brauen“ bedeutet.⁴⁵⁰ Die einzelnen Arbeitsschritte der Honiggewinnung werden von ihm nicht berücksichtigt. Auch KLEBS sieht darin die Herstellung eines Getränks, das dem Champagner ähnlich sei und in den kugelförmigen Gefäßen zum Gären gebracht werde. Sie geht davon aus, daß der Honig mit Wasser gemischt und dieses Honigwasser dann zum Gären versiegelt wurde.⁴⁵¹ ARMBRUSTER widerspricht jedoch dieser Deutung. Zu Recht weist er auf die Porösität der Tongefäße hin, die unter dem entstehenden Druck zerbersten würden. Dennoch streitet er nicht generell das Vorkommen von Honigwein in Ägypten ab.⁴⁵² Ein anderes Gärprodukt, das Bier, wurde zwar auch in Tongefäßen gelagert und mit Lehmkappen verschlossen, aber erst nachdem der Gärvorgang abgeschlossen war.⁴⁵³

Meines Erachtens zeigt die vorliegende Handlung das Auspressen der geernteten Honigwaben, vermutlich in einem Sack, bei dem das Wachs vom Honig getrennt wurde.⁴⁵⁴ Honig kann sowohl als Wabenhonig als auch in „ausgepreßtem“ Zustand als Preßhonig aufbewahrt werden. Für diese unterschiedlichen Honigsorten wurden jeweils unterschiedliche Behälter für die Lagerung verwendet (zu den für Honig verwendeten Gefäßen vgl. Kap. V.5.3.).

Im letzten Abschnitt des Reliefs, der mit *htm bj.t* „Siegeln / Versiegeln des Honigs“ (HL1 674 {24598}; Wb III, 350f.) betitelt ist, kniet eine Person vor einem Gefäß mit Standfuß und verschließt es. Über/neben ihr stehen schon zwei fertig verschlossene Vorratsgefäße. In diesen Behältern mit Standfüßen befand sich wahrscheinlich der Wabenhonig. Der flüssige Honig wurde zuvor in andere Gefäßtypen abgefüllt.

Alle abgebildeten Arbeiter sind nur mit einem einfachen Schurz bekleidet; nicht einmal derjenige, der direkt an den Bienenstöcken arbeitet, trägt andere Kleidung. Schutzkleidung scheint demnach wohl nicht bekannt gewesen zu sein. Alle nicht zerstörten Gesichter

⁴⁴⁹ ARMBRUSTER, in: AfB 3 (1921), 69.

⁴⁵⁰ KUÉNY, in: JNES 9 (1950), 92.

⁴⁵¹ KLEBS, Reliefs I, 58; DIES., Reliefs II, 83f.

⁴⁵² ARMBRUSTER, in: AfB 3 (1921), 75f.; ARMBRUSTER, in: AfB 12 (1931), 237f.

⁴⁵³ HELCK, Bier, 36.

⁴⁵⁴ „Als Presse diente bis zur röm. Zt. eine Sackpresse. Dazu wurden durch die Enden eines Sackes zwei Stangen gesteckt, die, gegeneinander gedreht, die Substanzen in dem Sack auswrangen. Dadurch konnte nur ein geringer Druck auf das Sackgut ausgeübt werden, deshalb eignete sich die Sackpresse auch nur für weiche Substanzen wie: Traubentrester (Wein), Blüten (Parfüm) und Bienenwaben (Honig).“ so FUCHS, in: LÄ V, Sp. 250, s.v. Technik 1.2; vgl. ARMBRUSTER, in: AfB 3 (1921), 69; VON BUTTEL-REEPEN, in: AfB 3 (1921), 37.

tragen einen Kinnbart; dies soll nach EDEL auf einen rustikalen und ungepflegten Charakter hinweisen.⁴⁵⁵

Unas-Aufweg

Die Szene vom Unas-Aufweg aus der späten 5. Dynastie ist leider nie publiziert worden. Sie befindet sich nicht mehr in situ und lagert möglicherweise in einem Magazin (Kat. 1, Dok. 2).⁴⁵⁶ Nur bei CHEVRIER im Grabungsbericht 1937–1938 findet sie eine Erwähnung: „*scènes représentant les travaux des champs pendant toutes les saisons de l'année: ..., récolte du miel, ... Tout cela en reliefs d'une grande beauté au milieu des champs plantureux.*“⁴⁵⁷

Aus dem Zeitraum bis zum Neuen Reich ist keine weitere Imkereiszene bezeugt. Ob dies eine Lücke in der Überlieferung ist oder es keine Darstellungen gab, ist nicht zu entscheiden. Die Honigproduktion des Mittleren Reiches ist zwar nicht bildlich belegt, aber die Existenz von Imkern und Honigbelegen kann als ein Indiz für Bienenhaltung in dieser Zeit angesehen werden. Die Röhren des Mittleren Reiches aus Kahun stammen sowohl aus dem säkularen als auch dem religiösen Kontext (vgl. Kap. V.2.). Honig findet zudem in schriftlichen Quellen aus dieser Zeit Erwähnung (vgl. Kap. VIII.).

Erst im Neuen Reich lassen sich zwei weitere Abbildungen nachweisen. Stammten die Szenen der Honiggewinnung im Alten Reich noch aus dem Umfeld des Königs, so treten sie ab der 18. Dynastie in Privatgräbern der höheren Beamten auf. Bemerkenswert ist, daß sich alle weiteren bisher bekannten Imkerszenen in Theben-West befinden. Aussagen zu dem im Sommer 2002 entdeckten Grab eines Imkers in Saqqara können bislang nicht gemacht werden.⁴⁵⁸ Eine Einsicht in die Grabungsunterlagen wurde mir im Sommer 2006 vor Ort nicht gewährt. Das Areal, in dem sich das Grab befindet, durfte nicht betreten werden. Das Material soll von HAWASS bearbeitet und publiziert werden.

⁴⁵⁵ EDEL, Inschriften auf den Jahreszeitenreliefs, Nr. 5, 179; vgl. auch EDEL, Inschriften auf den Jahreszeitenreliefs, Nr. 4, 140. Hirten, Vogelfänger und Imker hätten wie die Bauern ungepflegte Bärte, auch wenn der Künstler sie mit dem gepflegten Bart eines Vornehmen dargestellt hat.

⁴⁵⁶ Die Autorin ist im Sommer 2006 den Unas-Aufweg abgelaufen, konnte betreffende Szene jedoch nicht mehr ausfindig machen.

⁴⁵⁷ CHEVRIER, in: CdE 13/26 (1938), 282, IId; vgl. auch HASSAN, in: ASAE 38 (1939), 520; KEIMER, in: Egypt Travel Magazine 30 (1957), 25.

Grab des *Imn-ḥtp* (TT 73)

Eine der beiden Imkereiszenen der 18. Dynastie stammt aus dem Grab des *Imn-ḥtp*⁴⁵⁹ (TT 73), der in der Regierungszeit Hatschepsuts lebte (Kat. 1, Dok. 3). Die Darstellung ist nur fragmentarisch erhalten (Tf. 11 a). Ohne die Kenntnis vollständig überlieferter Abbildungen, wäre die vorliegende nicht als Imkereiszene zu erkennen. Es läßt sich ein Bienenstand rekonstruieren, vor dem zwei Männer knien. Jeder von ihnen hält nach SÄVE-SÖDERBERGH ein Gefäß mit einer Flamme in der Hand, wobei der untere stärker vorgebeugt ist als der obere. Da keine weiteren Handlungen rekonstruierbar sind, geht HOFFMANN davon aus, daß hier allein das Kontrollieren der Bienenstände abgebildet gewesen ist.⁴⁶⁰

Eine neue Rekonstruktion dieser Szene bietet KRITSKY. Danach hält nur die obere Person ein Räuchergefäß in der Hand, das aber zwei Flammen zeige. Die untere Person streckt beide Arme parallel vor und entnimmt möglicherweise eine Honigwabe.⁴⁶¹ Beide Interpretationen sind aufgrund der starken Zerstörung der Abbildung denkbar und plausibel, so daß eine Entscheidung nicht zu treffen ist.

Auch diese Szene belegt aber wohl eindeutig, daß man Räucherwerk zur Besänftigung der Bienen verwendet hat, wenn man sich in der Nähe der Beuten aufhalten mußte.

Grab des *Rḥ-mj-R^c* (TT 100)

Die zweite Darstellung eines Imkereibetriebes aus der 18. Dynastie stammt aus dem Grab des Wesirs *Rḥ-mj-R^c* (TT 100; Kat. 1, Dok. 4).⁴⁶² Drei verschiedene Handlungen sind zu erkennen (Tf. 2):

Ein Mann kniet vor den Tunnelstöcken und ist gerade dabei, ein Stück Wabenhonig zu entnehmen. Vor ihm stehen zwei mit Honigwaben gefüllte Schalen. Über seinen Armen fliegt eine einzelne Biene. Diese Biene ist in den Publikationen von VIREY und von NEWBERRY in den entsprechenden Umzeichnungen nicht zu erkennen. Sie erscheint erstmalig in der Veröffentlichung durch DAVIES (Tf. 2 a). Sowohl VIREY als auch NEWBERRY hatten zudem den Sinn dieser Szene nicht verstanden. VIREY sieht in dem

⁴⁵⁸ Bekanntgabe vom 09.07.2002 im Internet unter www.uk.sis.gov.eg/online/html7/o010822b.htm und www.ahram.org.eg/weekly/2002/596/hr2.htm. Beide Seiten stehen nicht mehr im Internet zur Verfügung.

⁴⁵⁹ SÄVE-SÖDERBERGH, *Private Tombs*, 9, Tf. IX B.

⁴⁶⁰ Vgl. HOFFMANN, in: *Imkerfreund* 49,8 (1994), 7.

⁴⁶¹ KRITSKY, in: *KMT* 18/1 (2007), 65f. mit Abb. auf 65.

⁴⁶² DAVIES, *Rekh-mi-re*, 44f., Tf. 48. 49; ARMBRUSTER, in: *AfB* 12 (1931), 233–235; JÉQUIER, in: *BIFAO* 19 (1922), 163.

Bienenstand ein Buffet mit Kuchen und in dem Räuchergefäß eine Kuchenplatte mit Blumen; für NEWBERRY dagegen ist der Bienenstand ein Backofen mit Kuchen.⁴⁶³

QUACK geht fälschlicherweise davon aus, daß hier „eine kleine Röhre in den Händen“ gehalten werde. Die „Röhre“ erklärt er als „*einzelnen Stock mit Waben*“.⁴⁶⁴ Das würde der bereits besprochenen Darstellung bei Niuserre entsprechen. Die übereinandergestapelten Röhrenbeuten waren nicht beweglich und das Entnehmen einer Röhre aus dem Stapel war nicht möglich. Außerdem entspricht die Form den Honigwaben, die schon in zwei Schalen vor dem Bienenstock stehen. Ein zweiter Arbeiter hilft ihm durch Räucherung, die Bienen zu beruhigen. Er beugt sich leicht nach vorne und hält eine Schale in den Händen, aus der drei Flammen aufragen. Beide Männer tragen keine Schutzkleidung, sondern sind wie die Arbeiter im Alten Reich nur mit einem Schurz bekleidet.

Hinter den beiden Imkern stehen Krüge und hohe Amphoren, an denen sich zwei weitere Männer zu schaffen machen (Tf. 2 b, Szene 1). Sie scheinen den in Vorratsgefäßen abgefüllten Honig mit Lehm zu versiegeln; in Reichweite der Arbeiter erhebt sich ein Lehmhaufen.⁴⁶⁵ ARMBRUSTER nimmt an, daß hier Scheibenhonig mit den Händen direkt in das Gefäß ausgedrückt wird.⁴⁶⁶

Den Abschluß bilden nochmals zwei Männer, die den Scheibenhonig in flache Schalen füllen, die dann mit einem Deckel verschlossen werden (Tf. 2 b, Szene 2).⁴⁶⁷ Vier schon fertig verpackte Schalen stehen hinter ihnen.

In diesem Bildprogramm ist dieselbe Thematik wie in den Reliefs der Weltenkammer vorzufinden: Honigernte, das Abfüllen des flüssigen Honigs, das Verpacken und Verschließen des Wabenhonigs. Unterschiede gibt es dagegen in der Darstellungsweise der Röhrenbeute und der Gefäßform für den Wabenhonig. Dieser wird nun in verschlossenen Schalen aufbewahrt, die Vorratsgefäßen für Honig aus Kashmir/Indien ähneln.⁴⁶⁸ Das Auspressen der Honigwaben wird in diesem Bildprogramm nicht thematisiert.

Nach SHAW/NICHOLSON gibt es Beweise dafür, daß in Deir el-Medine Bienenhaltung betrieben wurde. „*Likewise, records from the tomb-workers' village of Deir el-Medina during the New Kingdom (1550–1069 BC) show that the workmen there kept bees, and this*

⁴⁶³ NEWBERRY, Rekhmara, 35; VIREY, Rekhmara, 48; vgl. ARMBRUSTER, in: AfB 12 (1931), 236.

⁴⁶⁴ QUACK, in: Sokar 12 (1/2006), 49.

⁴⁶⁵ DAVIES, Rekh-mi-re, 45, Tf. 48.

⁴⁶⁶ ARMBRUSTER, in: AfB 12 (1931), 239.

⁴⁶⁷ DAVIES, Rekh-mi-re, 45: „*The distinctive receptacle for honey, however, was a red pottery vessel over which another was inverted. The two are always separated by a white line, wax evidently having been to seal the two together.*“

⁴⁶⁸ CRANE, Beekeeping, 37, Abb. 19.

*was doubtless true of other communities throughout Egyptian history.*⁴⁶⁹ Aber die Belege, die diese Aussage stützen würden, werden nicht angegeben. Die in den Gräbern gefundenen Honigwaben können zu den Lieferungen für die Arbeiter in Deir el-Medine gehört haben. Ihr Vorkommen allein beweist noch nicht die Bienenhaltung am Ort. Zudem liegt Deir el-Medine nicht im Fruchtländgebiet des Nils, Wasser mußte von Wasserträgern angeliefert werden – für eine erfolgreiche Bienenhaltung fehlten somit Tracht- und Wasserquellen.

Die jüngsten drei Imkereiszenen stammen aus thebanischen Gräbern der Spätzeit, genauer aus der 25./26. Dynastie, die alle im Assasif liegen. Das älteste Grab ist das des *H3-r-w3* (TT 37), der um 710–695 v.Chr das Amt des Obersthofmeisters (*imj-r3 pr-wr*) innehatte (Kat. 1, Dok. 5). Bei Grabungen des Archäologischen Museums Mailand unter der Leitung von FRANCESCO TIRADRITTI im Jahr 1999 kam ein Kalksteinfragment im südlichen Portikus zu Tage, auf dem sich „*part of a tree and a bee*“ befinden. Beides sind Elemente, die auch in den Gräbern von *P3-b3-s3j* und *ʿnh-hr* in den Imkereiszenen vorhanden sind. Die Ausgräber gehen davon aus, daß das Grab des *H3-r-w3* als Vorbild für die beiden jüngeren Gräber gedient habe.⁴⁷⁰

Grab des *P3-b3-s3j* (TT 279)

In der Grabanlage des *P3-b3-s3j* (TT 279), der in der Zeit Psammetichs I. und der Nitokris das Amt des Obersthofmeisters (*imj-r3 pr-wr*) inne hatte, befinden sich die Darstellungen auf einem Pfeiler im Lichthof (Kat. 1, Dok. 6, Tf. 3).⁴⁷¹ Die Reliefs weisen noch Farbreste auf, so daß die Farbgebung von Bienen und Honig noch deutlich erkennbar ist. Die Bienen sind mit gelber, die Beuten mit braungelber Farbe ausgemalt, während der Honig einen rötlichen Farbton aufweist. Das Bildprogramm setzt sich aus vier Einzelszenen zusammen: Im unteren Register (Tf. 3 b) ist auf der linken Hälfte ein kniender Mann im *dw3*-Gestus vor einem Bienenstand zu sehen, der mit einem Schurz und einer Schärpe über der linken Schulter bekleidet ist. Über seinem kahl geschorenen Kopf und seinen Händen ist je eine großformatige Biene abgebildet. Hinter den Röhren befinden sich zwei Reihen mit je fünf

⁴⁶⁹ SHAW/NICHOLSON, BM Dictionary, 51, s.v. bee.

⁴⁷⁰ <http://www.harwa.it/eng/seasons/1999/1999ing04.htm> (vom 06.05.2007). Auf diesen Link machte mich freundlicherweise KARL-HEINZ BAROLI (Mainz) aufmerksam.

⁴⁷¹ Das Grab als solches ist bislang unpubliziert; die Darstellungen der Imkerszene auf der linken Pfeilerhälfte sind dagegen häufiger besprochen worden, vgl. STEINDORFF/WOLF, Thebanische Gräberwelt, 37. Während eines Ägyptenaufenthalts im Sommer 2002 konnten die Reliefs der Imkerszenen vor Ort überprüft und dokumentiert werden.

Bienen. WILKINSON möchte darin die Wiedergabe eines Bienenschwarms erkennen. Dies begründet er wie folgt: „*While swarms of bees are also depicted as composite groups of identical hieroglyphic signs, the fact that non-flocking birds are never depicted in this manner suggests that the repetition of the standard pose evoked the idea of a flock or swarm of flying creatures.*“⁴⁷² An die zwei Bienenreihen schließt sich rechts eine weitere Reihe mit Beuten an, die aber bis auf kleine Reste zerstört ist.

Die gegenüberliegende Szene ist ebenfalls stark beschädigt. Sie zeigt noch Bruchstücke von zwei Ständern und einer davor knienden Person. Diese scheint in ihrer Ausführung identisch mit der beschriebenen Figur links gewesen zu sein. Ob sie ebenfalls den *dw3*-Gestus ausführte oder etwas in den Händen hielt, ist nicht mehr sichtbar. Im Vergleich zu der Parallelszene aus dem Grab des *ḥnḥ-hr* würde ich hier zwei *nw*-Töpfchen in den erhobenen Händen ergänzen.

Im oberen Register ist auf der linken Hälfte das Abfüllen des geernteten Honigs zu erkennen (Tf. 3 a). Ein Mann gießt aus einem Eimer flüssigen Honig in ein Vorratsgefäß. Wie schon PISCHILOVA richtig bemerkte,⁴⁷³ ist dieses Gefäß in bereits geschlossenem Zustand abgebildet. Die Vorlage für diese Gefäßdarstellung stammt sehr wahrscheinlich aus dem Alten Reich, denn die Verschnürung ähnelt der der versiegelten Honigtöpfen aus der Weltenkammer des Niuserre. Aufgrund der gut erhaltenen Bemalung im Grab des *P3-b3-s3j* heben sich die hellen Schnüre, mit denen die Gefäße verschlossen und dann versiegelt wurden, deutlich vom blaugrundigen Gefäß ab. Auch hier sind wieder großformatige Bienen abgebildet, zwei über dem Kopf des Arbeiters, zwei Reihen mit diesmal je sieben Bienen vor ihm. Hinter dem Mann sind zwei Reihen mit je vier hohen schmalen Ständern zu sehen. Es handelt sich hierbei um Räucherständer, deren Rauch die Bienen besänftigen sollte.

In der antithetischen Szene rechts ist ein vor einem Baum stehender Mann zu erkennen. Leider ist auch dieser Teil stark zerstört, so daß eine Deutung der Darstellung schwerfällt. Auch hier findet man jedoch eine Parallele im Grab des *ḥnḥ-hr*.⁴⁷⁴ Anscheinend hat bislang kein Bearbeiter am Original überprüft, was von dieser Szene noch erhalten ist, sondern immer die seit ARMBRUSTER bekannten Fotos und Abbildungen der Dekoration auf der linken Pfeilerhälfte als maßgeblich angenommen. Selbst in der Publikation des Grabes von

⁴⁷² WILKINSON, *Reading Egyptian Art*, 115; vgl. ARMBRUSTER, in: AfB 12 (1931), 243–245, der darin auch schon einen Bienenschwarm sah.

⁴⁷³ PISCHILOVA, in: GM 139 (1994), 74.

⁴⁷⁴ BIETAK, *Anch Hor*, 126: zur Baumszene: „*Dieser fehlt wiederum im zweiten Register des Pabasagrabes.*“ Und zum rechten knienden Mann schreibt er: „*bei Pabasa nicht erhalten*“.

ḥnh-ḥr durch BIETAK, der beide Gräber häufig vergleicht, gewinnt man den Eindruck, als ob die beiden fragmentarischen Szenen bei P3-b3-s3j gar nicht existieren würden.

Grab des ḥnh-ḥr (TT 414)


Die jüngste Szene stammt aus dem Grab des ḥnh-ḥr (TT 414, Tf. 5). Dieser hatte das Amt des Obersthofmeisters (*imj-r3 pr-wr*) unter der Herrschaft des Psammetich II./Apries und der Nitokris inne. Sein Grab liegt in der Nähe des Grabes von P3-b3-s3j (Kat. 1, Dok. 7).⁴⁷⁵

Die Imkerdarstellung ist wieder auf einem Pfeiler im Lichthof zu finden. Der Bildaufbau ist nahezu identisch mit dem des P3-b3-s3j-Grabes, allein in der Gestaltung variiert er ein wenig.

Auf der linken Seite des unteren Registers kniet wie im Grab des P3-b3-s3j ein Mann im *dw3*-Gestus vor einer Reihe von Röhren (Tf. 5 a–b). Vor ihm sind drei übergroße Bienen dargestellt, die auf die Beuten blicken. Auf der anderen Seite der Bienenbehausungen sitzen vier überdimensionale Bienen mit dem Rücken zu ihnen.



Die gegenüberliegende Szene ist fast gespiegelt und kann weitgehend ergänzt werden: Bienen (vermutlich vier Stück) sitzen vor schmalen Röhren und schauen die Bienen der antithetischen Szene an. Vor der Rückseite der Beuten kniet ein Mann, der zwei *nw*-Töpfe in den Händen hält, über ihnen schwebt eine weitere Biene. Kniete in der entsprechenden Szene bei P3-b3-s3j die Person vor Räucherständern, so befindet sie sich hier direkt vor den Beuten; ich möchte jedoch in dieser Darstellung zwei solcher Ständer ergänzen (Tf 5 a). Es sieht zwar eher aus, als ob ein Opfer dargebracht werden sollte und nicht etwas entnommen wurde, dennoch könnten die beiden *nw*-Töpfe geernteten Honig enthalten haben.

Das obere Register ist beinahe vollständig zerstört; nur noch Füße und eine Biene sind zu erkennen. Offenbar war hier, der Fußstellung nach zu urteilen, wie bei P3-b3-s3j das Abfüllen des Honigs dargestellt.

Gegenüber befindet sich eine weitere stark beschädigte Szene, die einen Baum und einen davor stehenden Mann zeigt. Einer seiner Arme hängt herunter, während der andere in Richtung Baum erhoben ist. Aus dieser Geste wird aber nicht ersichtlich, welche Tätigkeit die betreffende Person ausführt. Über der Hand ist folgende Beischrift zu erkennen:  (*t3h*), ihre Bedeutung ist jedoch nicht klar. BIETAK macht leider keine Angaben zu einer

⁴⁷⁵ BIETAK, *Anch Hor*, 126ff. Die Imkerszenen aus diesem Grab wurden ebenfalls im Sommer 2002 überprüft und dokumentiert. Obwohl dieses Grab schon 1978 von BIETAK publiziert wurde, hat es kaum Beachtung in den Abhandlungen über die Imkerei gefunden.

möglichen Übersetzung. Denkbar wäre, in dieser Szene einen Garten zu sehen, in dem Bienen gehalten wurden.⁴⁷⁶ Die abgebildete Person könnte demnach eine Art „Kontrollleur“ sein, der nach dem Stand der Dinge schaut. Sowie die Imker noch heute auf die Bienenweiden achten, um die bestmögliche Sammelleistung ihrer Bienen zu erzielen, kann dies schon im alten Ägypten geschehen sein. Eine Deutung der Szene als Sammeln von Wildhonig wäre denkbar, ein Gartenkontext paßt aber besser in den Gesamtzusammenhang. Bei der Inschrift könnte es sich um *t3h* „stören“ (HL1 986 {36437}) im übertragenen Sinne handeln, mit der Bedeutung „kontrollieren“. Die könnte dann ein Hinweis darauf sein, daß die Bienenstöcke überprüft würden. In gleicher Weise kann die Parallelszene aus dem Grab des *P3-b3-s3j* gedeutet werden.

Bei der Baumform könnte es sich um eine Sykomore (*Ficus sycomorus*; *nht*) handeln.⁴⁷⁷ Als Bienenweide kommt dieser Baum jedoch nicht in Frage, weil seine Blüten nach innen wachsen, so daß die Frucht nur durch zwei verschiedene Wespenarten (*Sycophaga sycomori*, *Apocrypta longitarsus*) befruchtet und zum Reifen gebracht werden kann.⁴⁷⁸ Der Darstellung nach könnte der Baum auch als Nilakazie (*Acacia nilotica*; *šndt*) identifiziert werden.⁴⁷⁹ Diese wäre eine geeignete Bienenweide. Es ist schwierig, eine eindeutige Aussage über die vorliegende Baumart zu treffen. Der dargestellte Baum entspricht in seiner Gestalt der Hieroglyphe  (EG Sign-list M 1). BAUM stellte in ihrer Untersuchung über das Determinativ  fest, daß verschiedene Pflanzen, häufig in Verbindung mit fruchttragenden Bäumen, damit determiniert werden.⁴⁸⁰ Meines Erachtens muß es sich bei dem hier abgebildeten Baum um einen Baum handeln, dessen Blüten Bienen Nahrung spenden. Oder aber er steht allgemein für die Hieroglyphe „Baum“ und betont in dieser Szene den Gartenkontext.

⁴⁷⁶ Während der Diskussion im Doktorandenkolloquium am 12.01.2005.

⁴⁷⁷ Zu ähnlichen Baumdarstellungen vgl. BAUM, *Arbres et arbustes*, 26f. mit Abb. 5. 6. 276 mit Abb. 61; HUGONOT, *Le jardin*, 134 mit Abb. 106. 143 mit Abb. 117; MOENS, in, OLP 15 (1984), 29 mit Tf. 5, 1.4. 1.13. Tf. 9, 2.1.1.16.

⁴⁷⁸ BAUM, *Arbres et arbustes*, 19–21; MOENS, in, OLP 15 (1984), 29.

⁴⁷⁹ HUGONOT, *Le jardin*, 208 mit Abb. 187.

Zum saitischen Rückgriff auf das Alte Reich

Die beiden besprochenen saitischen Gräber weisen einige der von PISCHILOVA angesprochenen „*mistakes*“ in the depiction of objects in saite scenes of daily life“⁴⁸¹ auf. Dazu gehört in diesem Fall, daß die dargestellten Personen eine Haltung einnehmen, die sonst in Ritualen vorkommt, hier der *dw3*-Gestus. Der Rückgriff auf Vorlagen aus dem Alten Reich wird vor allem in der unnatürlichen Abbildung der Armhaltung beim Abfüllen des flüssigen Honigs deutlich. Diese Darstellungsweise ist vergleichbar mit denen aus der Weltenkammer. Dort stimmen die Proportionen der reliefierten Schulterstellung ebenfalls nicht. Auch die Darstellung des knienden Imkers ähnelt der bei Niuserre und TT 73.

Die Imker in den beiden Gräbern des Assasif sind wie Priester dargestellt – mit Schurz, Schärpe über der Schulter und kahlgeschorenem Kopf. Diese Darstellung der Imker ist neu. Sie erhielten nun einen sakralen Anstrich. Dennoch könnte darin auch ein zentraler Arbeitsbereich der Imker, der Tempel, Grundlage für diese Gestaltung gewesen sein (vgl. Kap. VI.1.).

BIETAK bemerkt, daß die diagonal getragene Schärpe seit dem Alten Reich typisch für den *hrj-hb*-Priester sei sowie für Personen, die eine priesterliche Funktion bei Opferzeremonien ausführen.⁴⁸² Ebenso fällt die Art der Präsentation der *nw*-Töpfe üblicherweise in den Kontext der Opferszenen. MANZANO, der in seinem Artikel nur das Grab des Pabasa bespricht, liefert eine interessante Deutung dieser Szene, die BIETAKS Aussage weiterführt.⁴⁸³ Er ist der Ansicht, daß der Eingriff an den Beuten und die dadurch bedingte Zerstörung der Bienenvölker als ein Opferritual zu verstehen sei. „*From this point of view, the presumed act of adoring bees in the tomb of Pabasa would represent, in our opinion, an ambiguous manner through which the celebrant, i.e., the beekeeper – probably a priest – obtained a profit (the honey and the wax) while, at the same time, he tried to attenuate the potential harm that a numinous agent, i.e., the bee, could cause him.*“⁴⁸⁴

Das Gefäß auf der Grabwand des *P3-b3-s3j*, in das der flüssige Honig eingefüllt wird, entspricht bis auf den Fuß denen, die im Sonnenheiligtum des Niuserre beim Abfüllen und Versiegeln des Honigs verwendet worden sind. Diese Form besaß nur oben eine schmale

⁴⁸⁰ BAUM, Arbres et arbustes, 14–16 zum Problem der Klassifikation des Determinatives \varnothing . Eine Zusammenstellung der Bäume, die mit diesem Determinativ geschrieben werden findet sich bei Hannig-Lexica 2, 224–227.

⁴⁸¹ PISCHILOVA, in: GM 139 (1994), 86. Zu den saitischen Rückgriffen in Bild und Text auf ältere Musterbücher und/oder Vorlagen, vgl. DER MANUELIAN, Living in the Past, besonders 51–58. 388–391.

⁴⁸² BIETAK, Anch Hor, 245.

⁴⁸³ MANZANO, in: OrMonsp 11, 504f.

⁴⁸⁴ MANZANO, in: OrMonsp 11, 505.

Öffnung.⁴⁸⁵ Falls dieser Typ nicht noch anderweitig benutzt wurde, könnte man in jeder Abbildung dieser Gefäßform die Darstellung eines Vorratsbehälters für Honig sehen.

Wenn es auch bislang keine Imkereidarstellungen aus der griechisch-römischen Zeit in Ägypten gibt, so belegen doch zahlreiche Papyri, daß die Honigproduktion in dieser Epoche noch Bestand hatte.⁴⁸⁶ Neben der Verarbeitung von Öl, Textilien, Brauereiprodukten, Papyrus, Goldarbeiten, Salz, Natron, Holz, Mineralien und Gestein in den großen monopolistischen Industrien gab es kleinere Wirtschaftszweige, die sowohl von königlicher als auch privater Seite betrieben wurden; dazu zählt unter anderem die Honiggewinnung.⁴⁸⁷ CHOULIARA-RAÏOS hat in ihrem Werk über die Biene und den Honig, basierend auf den griechischsprachigen Papyri, die Organisation der Imkerbetriebe von der ptolemäischen Zeit bis in die byzantinische Epoche umfassend bearbeitet.⁴⁸⁸

3.3. Honigernte

Seit rund 5000 Jahren werden in Ägypten die Bienen von den Menschen mit Rauch besänftigt, damit sie leichter an den Honig kommen. Werkzeuge sind auf den altägyptischen Darstellungen bis auf Gefäße mit Räucherwerk nicht abgebildet.⁴⁸⁹ Bei *P3-b3-s3j* und *ʿnh-hr* stehen stattdessen Räucherständer vor den Stöcken. Welche Art von Räucherwerk damals eingesetzt wurde, läßt sich nicht mehr klären. Wahrscheinlich diente als Grundsubstanz bei der Räucherung Dung. Zudem sind Räucherungen mit getrockneten Exkrementen für Ägypten belegt.⁴⁹⁰ Dieses Material war im gesamten Land zu bekommen. Heute werden „Saha’s“, Kuhdungkuchen (25 x 7 cm), verwendet.⁴⁹¹

Wie man sich die Räucherung bei der Honigernte vorzustellen hat, beschreibt Columella:

„Hat man auf der Rückseite, wo sich kein Vorraum befindet, den Stock geöffnet, dann schafft man Rauch aus Mutterharz und getrocknetem Mist herbei; diese Stoffe werden in einem Tongefäß mit Schlehen vermischt, ... Hat man einen solchen Topf vor den Bienenstock gestellt, dann treibt man den

⁴⁸⁵ Es kann natürlich auch zu einer falschen Interpretation seitens der in der Saitenzeit lebenden Ägypter gekommen sein, wenn sie sich ihre Vorlage für diese Szene z.B. aus den Darstellungen des Alten Reiches geholt hätten. Zu fehlerhaften Nachbildungen dieser Zeit vgl. PISCHILOVA, in: GM 139 (1994), 69–92, speziell zur Imkerei 74–77.

⁴⁸⁶ CHOULIARA-RAÏOS, L’abeille.

⁴⁸⁷ SAGRILLO, in: OEAE 1, 174, s.v. Bees and honey; BEVAN, History of Egypt, 149.

⁴⁸⁸ CHOULIARA-RAÏOS, L’abeille, 67–108.

⁴⁸⁹ Vgl. Niuserre, Amenhotep, Rechemire.

⁴⁹⁰ GOYON, in: LÄ V, 84 mit Anm. 20, s.v. Räucherung; BORGHOUTS, Magical Texts, 6, Nr. 9.

⁴⁹¹ ABOU ZEID, Egyptian Honeybee, 192; VON BUTTEL-REEPEN, in: AfB 3 (1921), 36f., erwähnt Räucherplatten aus Ziegenmist.

*Rauch durch Hineinblasen zu den Bienen; diese können den Brandgeruch schlecht ertragen und entweichen sofort in den vorderen Teil des Behälters, zuweilen auch aus dem Vorraum hinaus ins Freie.*⁴⁹²

(Üb. RICHTER)

Diese Vorgehensweise läßt sich ohne weiteres auf den altägyptischen Darstellungen beobachten. Auf diese Weise wird auch noch heute bei der traditionellen Imkerei die Räucherung bei der Honigernte durchgeführt.

Columella nennt neben getrocknetem Mist Galbanum⁴⁹³ und Schlehe als Räuchermittel. Möglicherweise hat man in Ägypten zum Räuchern eine Mischung mit Weihrauch verwendet. Einige Texte nennen Imker zusammen mit „Weihrauchträgern“ (*f3j.w sntr*).⁴⁹⁴ Diese werden in der Literatur oft auch als „Weihrauchsammler“ bezeichnet. HELCK sieht in diesem Zusammenschluß von Imkern und Weihrauchträgern ein Indiz für die Wildsammlung von Honig. Beide Berufsgruppen seien gemeinsam unterwegs gewesen, um Honig und Weihrauch zu beschaffen.⁴⁹⁵ Dieser Interpretation widerspricht LEITZ zu Recht. Er sieht in diesen *f3jw sntr* Träger, die entweder den Weihrauch oder ein Räuchergefäß mit Weihrauch getragen haben.⁴⁹⁶ Warum werden Imker öfters zusammen mit Weihrauchträgern genannt? Sie müssen einer gemeinsamen Tätigkeit nachgegangen sein. Ob man Weihrauch immer an den Örtlichkeiten findet, wo wildlebende Bienen ihren Honig verstecken, ist fraglich, zumal es Weihrauchbäume in Ägypten nicht gegeben hat. Versuche, sie zu kultivieren, schlugen aufgrund des Klimas fehl.⁴⁹⁷ Die einzige Erklärung für das gemeinsame Auftreten von Imkern und Weihrauchträgern kann demnach nur eine Zusammenarbeit sein.⁴⁹⁸ Somit werden die Weihrauchträger die Räucherung an den Stöcken vorgenommen haben, während die Imker den Honig ernteten. Diese These wird von den Darstellungen der Honigernte untermauert. Bei *Rḥ-mj-R^c* ist sowohl eine Person, die ein Räuchergefäß in den Händen hält als auch eine, die den Honig aus dem

⁴⁹² Colum., rust. IX, 15, 5f.

⁴⁹³ Galbanum (*Ferula gummosa* Boiss., *Ferula rubri caulis* Boiss., *Ferula galbani flua* Boiss. Buhse) ist ein Doldengewächs (*Apiaceae*), verwandt mit dem Fenchel, aus dem Harz, Gummi und ätherische Öle gewonnen werden. Seine ursprüngliche Heimat ist Mesopotamien. Es wurde von dort unter anderem nach Ägypten gebracht.

⁴⁹⁴ Belege: pHarris I, 28, 3. 46, 1. 48, 2; CAMINOS, Osorkon, 156. Auch auf Topfmarken sind Imker zusammen mit *f3j.w* „Trägern“ genannt, die zusammen Honig abliefern, vgl. Tab. 1, Dok. 59. 60. MONZANO, in: OrMonsp 11 (2001), 502f. sieht in diesen *f3jw* die Träger der Beuten. Diese seien für den Transport der Bienenstöcke bei der Wanderimkerei zuständig.

⁴⁹⁵ HELCK, Materialien III, 508; ähnlich auch MONTET, Ägypten, 99.

⁴⁹⁶ LEITZ, Tagewählerei, 354 mit Anm. 6.

⁴⁹⁷ GERMER, in: LÄ VI, 1167–1169, s.v. Weihrauch; DIES., Flora, 108–111.

⁴⁹⁸ LEITZ, Tagewählerei, 354 mit Anm. 6; QUACK, in: Sokar 12 (1/2006), 49.

Bienenstock entnimmt, abgebildet (Tf. 2), was eine Zusammenarbeit der beiden genannten Berufsgruppen beweist. In diesen Zusammenhang verdient ein Relief mit Opferhaufen im Hof der Neujahrskapelle des Tempels von Dendera Beachtung. Dort sind direkt neben dem Honig Räuchergeräte dargestellt (Tf. 13).

Daß der Rauch ein ausreichender Schutz für den Imker gewesen ist, darf bezweifelt werden. Spezielle Schutzkleidung, wie sie heute getragen wird, scheint es jedoch nicht gegeben zu haben. Vielleicht haben sich die ägyptischen Imker, wie in römischer Zeit üblich, mit Melisse oder Honig eingerieben, um der Biene geruchlich nicht aufzufallen.⁴⁹⁹

In der Zeit existieren auch medizinische Mittel gegen Bienenstiche.⁵⁰⁰ In den medizinischen Texten des alten Ägypten findet man kaum Hilfe gegen Insektenstiche.⁵⁰¹ Nur in pEbers gibt es zwei Rezepte, die gegen Stiche/Bisse eingesetzt wurden:

k.t n.t tm rdj psh ꜥff mrḥ.t gnw wrḥ im

„Ein anderes (Heilmittel) für das Verhindern, daß eine Fliege beißt/sticht. Fett des Pirols (*Oriolus oriolus*); werde damit gesalbt.“⁵⁰²

oder

k.t n.t tm rdj psh ḥnws b3k w3d gs im

„Ein anderes (Heilmittel) für das Verhindern, daß Mücken stechen. Frisches Moringaöl; werde damit gesalbt.“⁵⁰³

Auch wenn diese Rezepte in erster Linie als Mittel gegen Bisse/Stiche von Fliegen (*ꜥff*) oder Mücken (*ḥnws*) helfen sollten, so ist es meiner Ansicht nach nicht auszuschließen, daß sie ebenfalls zur Abwehr von anderen Insektenstichen/-bissen eingesetzt wurden.

Um die Tracht zu gewinnen, wurden die Waben möglicherweise mit den bloßen Händen entnommen. Messer oder ähnliche Werkzeuge sind bei den Imkerszenen nicht zu sehen.⁵⁰⁴

Danach wurden die Waben vermutlich in einen Sack gegeben, der ausgetreten/ausgequetscht wurde, so daß sich der Honig vom Wachs trennte und abgossen werden konnte. Ein Teil der Ernte wurde als Wabenhonig aufbewahrt, der

⁴⁹⁹ Plin., nat. XXI, 149. Zu Reinheitsgeboten bezüglich der Honigernte vgl. Colum., rust. IX, 14, 3; Plin., nat. XI, 44.

⁵⁰⁰ Plin., nat. XXI, 78: *ergo malvae suco aut foliorum hederæ perungui salutare est vel percussos ea bibere*. - „Heilsam ist also, sich mit dem Saft der Malven oder der Efeublätter ganz einzureiben oder davon zu trinken, wenn man gestochen wurde.“ (Üb. KÖNIG)

⁵⁰¹ Gegen Bisse von Säugetieren, Skorpionen und vor allem Schlangen gibt es zahlreiche Rezepte, dazu WESTENDORF, Medizin 1, 249–279.

⁵⁰² pEb 845 (97, 20–21); nach WESTENDORF, Medizin 2, 689 mit Anm. 225 handelt es sich bei diesem Rezept um ein Antipathie-Mittel, d.h. ein Vogel (= Insektenfresser) wurde gegen Insekten eingesetzt.

⁵⁰³ pEb 846 (97, 21–98, 1); WESTENDORF, Medizin 2, 689.

⁵⁰⁴ vgl. Rechmire.

andere als Preßhonig. Das Auspressen des Honigs ist nur in einer stark beschädigten Szene bei Niuserre dargestellt. Die erhaltene Beschriftung nennt jedoch diese Tätigkeit (s.o.; Tf. 1).

In der Weltenkammer des Niuserre sowie in den Gräbern von *P3-b3-s3j* und ursprünglich wohl auch von *ᶜnh-hr* ist das Abfüllen des Honigs in Vorratsgefäße zu sehen. In der Szene aus der Weltenkammer ist der Honig selbst nicht sichtbar, sondern nur die verschiedenen Gefäße, mit denen gearbeitet wird. Hier dienen Amphoren und große Behälter zur Aufbewahrung des flüssigen Honigs. Die kugeligen Gefäße mit Standfuß, die versiegelt wurden, beinhalten sehr wahrscheinlich Wabenhonig. Im Grab des *P3-b3-s3j* besitzt der beim Abfüllen sichtbare Honig einen rötlichbraunen Farbton. Bei *Rh-mj-Rᶜ* ist dagegen nur das Verschließen der Amphoren und Schalen festgehalten worden. Die Darstellung dieses Arbeitsschrittes fehlt in den Gräbern der Spätzeit.

Zu welcher Jahreszeit in pharaonischer Zeit Honig geerntet wurde, läßt sich schwer rekonstruieren. Columella berichtet, daß der richtige Zeitpunkt für die Ernte dann sei, wenn die Dornen aus dem Stock vertrieben würden, das hieße im Spätsommer oder Herbst (zum Dornenabtrieb, vgl. Kap. III.).⁵⁰⁵ In der Weltenkammer des Niuserre fällt die Honigernte in die *3h.t*-Jahreszeit, die sogenannte Überschwemmungszeit. Bei den anderen Darstellungen ist leider keine Jahreszeit angegeben. Man kann jedoch davon ausgehen, daß die Honigernte, bedingt durch die Abfolge der Vegetation, immer im gleichen Zeitraum stattfand. Während der Monate August/September war das Fruchtländ vom Nil überflutet und die abgeerntete Vegetation mußte sich erst wieder erneuern. Da es dann weniger Trachtquellen für die Bienen gab, diese vorgesorgt hatten und die Beuten gefüllt waren, bot es sich an, den Honig zu ernten.

Das Ansteigen des Flusses und die Reaktion der Natur auf die Nilflut sind auf dem ramessidischen oDeM 1675 beschrieben. Die Zeilen vs. 9–16 dokumentieren das Gedeihen der Pflanzen und Tiere, nachdem die Überschwemmung ihren höchsten Stand erreicht hat.⁵⁰⁶

b3jj (bj.t) hr sm3 bj.t

„Eine Biene vereinigt sich mit dem Honig“.⁵⁰⁷

⁵⁰⁵ Colum., rust. IX, 15, 1.

⁵⁰⁶ FISCHER-ELFERT, Literarische Ostraka, 52–58.

⁵⁰⁷ oDeM 1675 vs. 15; = FISCHER-ELFERT, Literarische Ostraka, 53f., VIII, Z. 84. Nach FISCHER-ELFERT, Literarische Ostraka, 57, Anm. n) könne *b3jj* nur eine junge Schreibvariante für *bj.t* – Biene sein.

Diese Zeile deutet darauf hin, daß die Bienen Nektar sammeln und ihren Stock damit füllen. Honig ist demnach während der *3h.t*-Jahreszeit vorhanden.

Mögliche Anhaltspunkte zur zeitlichen Einordnung bieten überdies die Tagewählkalender des Neuen Reiches, die die Ereignisse eines Jahres festhalten und die einzelnen Tage bewerten. LEITZ geht davon aus, daß das darin öfter genannte „Gefolge des Re“ (*imj.w-ht R^c*) eine Umschreibung für einen Bienenschwarm sein könnte.⁵⁰⁸ Einige der genannten Aktionen weisen auf das Ausschwärmen der Bienen oder die Honigernte hin, z.B. am II. *šmw* 3:

iw 3bd ... <n> imj.w-ht R^c smn.tj hrw m p.t m t3 ḥb

„Ein ... (?) Monat ist bestimmt für das Gefolge des Re. Festgesetzt wird der Tag am Himmel und auf der Erde als Fest.“⁵⁰⁹

Nach dem gregorianischen Kalender handelt es sich um einen Zeitraum von Anfang April bis Anfang Mai, ein Zeitraum, in dem die Vegetation sprießt und für Insekten zahlreiche Trachtquellen zur Verfügung stehen. April/Mai ist die Zeit in der die Bersim-Ernte (= Klee) erfolgt. Die Kleefelder stehen in voller Blüte und bieten üppige Nahrung für die Honigbiene, so daß am Ende der Kleeblüte die erste Honigernte erfolgen kann. Diese wird möglicherweise am IV. *šmw* 11 (= 12. Juni) angesprochen.⁵¹⁰

Am II. *šmw* 8 (= 10. April) und am II. *šmw* 9 (= 11. April) deutet der Text auf das Einfangen von Bienenschwärmen oder auf das Hervorrufen von künstlichem Schwärmen hin.⁵¹¹ Die erwähnten Räuchermittel Weihrauch und Myrrhe dienten dabei wohl zur Besänftigung der Bienen. Am II. *šmw* 11 (= 12. April) heißt es weiter:

hrw pwj n wh^c imj.w-ht R^c

„Dieser Tag, an dem das Gefolge des Re gefangen wird.“⁵¹²

Diese Aussage schließt sich inhaltlich an die beiden vorangegangenen Tage an. Dafür gibt es zwei Interpretationsmöglichkeiten. Es handelt sich erstens um das Fangen der Mugiliden bei ihrem Zug nach Norden oder zweitens um das Fangen von Bienenschwärmen.⁵¹³ Der Text kann auf beide Naturereignisse hinweisen, weil in der Weltenkammer ebenfalls verschiedene Ereignisse einer Jahreszeit parallel dargestellt wurden.

⁵⁰⁸ LEITZ, Tagewählerei, 353f.

⁵⁰⁹ LEITZ, Tagewählerei, 353.

⁵¹⁰ LEITZ, Tagewählerei, 354. 403.

⁵¹¹ LEITZ, Tagewählerei, 353f. 357f.

⁵¹² LEITZ, Tagewählerei, 359, vgl. 354 mit Anm. 6. 7.

⁵¹³ LEITZ, Tagewählerei, 353f.; vgl. auch seinen Kommentar vom III. *pr.t* 22, 291–296.

Für den Herbst sprechen die Ankunft der Zugvögel und die Mugilidenwanderung zum Meer, die in der Weltenkammer ebenso in der *3h.t*-Jahreszeit dargestellt sind wie die Honigernte.⁵¹⁴ In den Zeitraum von Juli bis November fallen einige Ereignisse aus den Tagewählkalendern, die mit der Honigernte in Verbindung gebracht werden können. Dabei weisen der I. *3h.t* 19 (= 25. Juli), an dem das Thotfest stattfand, der I. *pr.t* 1 (= 4. November), an dem das *Nhb-k3.w*-Fest gefeiert wurde, und der I. *pr.t* 5 (= 8. November) auf die Honigernte hin.⁵¹⁵ Bei allen drei Ereignissen wurde entweder Räucherwerk verbrannt oder ein Feuer angezündet, um die Bienen zu besänftigen.

Zwei weitere Eintragungen spielen auf die erfolgreiche Honigernte an, denn am III. *3h.t* 10 (= 14. September) und am I. *pr.t* 25 (= 28. November) wird ausdrücklich angegeben, daß man Honig essen solle.⁵¹⁶ Nach der Honigernte ist nun ausreichend neuer Honig vorhanden.

3.4. Wanderimkerei

Unter Wanderimkerei versteht man, daß die Bienen an unterschiedliche Orte gebracht werden, an denen sie ein gutes Angebot an Bienenweiden finden. Dadurch wird gewährleistet, daß die Bienen ausreichend Nahrung bekommen und die Bestäubung der Pflanzen garantiert ist. Um Wanderimkerei betreiben zu können, benötigt man transportfähige Beuten. Die typischen Bienenstöcke der heutigen traditionellen ägyptischen Imkerei mit ihren fixierten Röhren sind nicht dazu geeignet. Ein Teil der Beuten muß in pharaonischer Zeit, spätestens jedoch in griechisch-römischer Zeit, mobil gewesen sein, sonst gäbe es aus dem ägyptischen Raum keine Belege über den Transport von Tunnelstöcken. Einige davon sollen im folgenden vorgestellt werden.⁵¹⁷

Die Blütezeit beginnt in Oberägypten eher als in Unterägypten. Um einen höheren Honigertrag erzielen zu können, bot es sich somit an, mit der Blütezeit von Süden nach Norden zu ziehen. Die Bienenhalter konnten auf Schiffen mit ihren Bienen den Trachtweiden folgen.⁵¹⁸ 1890 beobachtete NEWBERRY in Mittelägypten Schiffe, die mit zylinderförmigen Beuten beladen waren. Nach seiner Aussage wurden sie vom Schiff zu

⁵¹⁴ EDEL, *Inschriften auf den Jahreszeitenreliefs*, 179; KUÉNY, in: *JNES* 9 (1950), 90.

⁵¹⁵ LEITZ, *Tagewählerei*, 32f. 193–195. 197f. 354.

⁵¹⁶ LEITZ, *Tagewählerei*, 116f. 218–220.

⁵¹⁷ Eine umfassende Bearbeitung griechischsprachiger Quellen aus Ägypten bietet CHOULIARA-RAÏOS, *L'abeille*.

⁵¹⁸ BREWER et al., *Animals*, 126; ebenso ROTTER, in: *AfB* 3 (1921), 7; SANFORD, in: <http://apis.ifas.ufl.edu/apmar92/apmar92.htm> (vom 30.05.2007).

den Trachtplätzen und nach dem Ende der Blüteperiode wieder zurück auf das Schiff gebracht.⁵¹⁹ In den 1920er Jahren wurde Wanderimkerei nur noch in Oberägypten betrieben. Neben Schiffen konnten aber auch Kamel und Esel als Transportmittel für die Beuten eingesetzt werden.⁵²⁰

Wie die Wanderung mit den Bienen auf Schiffen ablief, beschreibt Plinius sehr anschaulich über das Dorf Hostilia am Po/Italien:

„Seine Bewohner stellen, wenn das Futter in der Umgebung knapp wird, die Bienenstöcke auf Schiffe und fahren sie nachts fünf Meilen stromaufwärts. Die Bienen fliegen bei Tagesanbruch aus und kehren <schließlich> gesättigt Tag für Tag auf die Schiffe zurück, die solange den Standort ändern, bis allein schon ihr Tiefgang erkennen läßt, daß die Stöcke sich gefüllt haben, worauf man zurückfährt und den Honig entnimmt.“⁵²¹

(Üb. KÖNIG)

Auf diese Art dürfen wir uns den Transport der Beuten auch entlang des Nils vorstellen.

Einige griechische Papyri lassen darauf schließen, daß auf dem Nil ein reger Transport mit Bienenkörben herrschte, die von einer Bienenweide zur nächsten gebracht wurden.⁵²² Ausgangspunkt der folgenden Betrachtung ist pHeid. Inv. G 2192, dessen erste Kolumne einen interessanten Brief aus dem 21. Regierungsjahr Ptolemaios' III. (226 v. Chr.) enthält.

„21. Jahr, 20. Choiak. Abschrift von Anweisungen.

Herakleides grüßt die Archiphylakiten und Phylakiten im Herakleopolites. Die Abschrift des Briefes von Peteimuthes, dem Königlichen Schreiber, habe ich Euch unten angefügt. Laßt also keinen der Bienenzüchter Bienenstöcke aus dem Gau ausführen, bis Ihr eine Nachricht von uns erhaltet.

Lebt wohl! 21. Jahr, 19. Choiak.

Peteimuthes grüßt Herakleides. Weil es vorkommt, daß die Bienenzüchter, wenn sie die Bienenstöcke in den Arsinoites transportieren, auch diejenigen aus dem Herakleopolites dazumischen, damit es nicht mehr möglich ist ---“⁵²³

(Üb. DUTTENHÖFER)

⁵¹⁹ NEWBERRY, in: MAN 1938, Nr. 30.

⁵²⁰ VON BUTTEL-REEPEN, in: AfB 3 (1921), 45.

⁵²¹ Plin., nat. XXI, 73; in Spanien wurden die Beuten auf Mauleseln befördert, dazu Plin., nat. XXI, 74.

⁵²² CHOULIARA-RAÏOS, L'abeille, 101–104; PCZ III 59467. 59520.

⁵²³ pHeid. VI, 7f., Nr. 362, pHeid. Inv. G 2192, Fragm. A, Kol. I.

Aus dem Text geht hervor, daß Imker (μελισσοργοί) ihre Beuten aus dem Gau Herakleopolites in die Arsinoites brachten. Die Wanderung mit den Bienen fand nach dem gregorianischen Kalender im Februar statt⁵²⁴. Die im Brief genannten Imker scheinen ihre Bienenstöcke nicht offiziell von einem Gau in einen anderen überführt zu haben, sondern die ihren zwischen die Stöcke der dort ansässigen Imker geschmuggelt zu haben. Offensichtlich sollten hier Steuern unterschlagen werden. Der zuständige Beamte Herakleides erteilte daraufhin ein Ausfuhrverbot für alle Bienenstöcke, bis weitere Maßnahmen von ihm ergriffen würden. Herakleides ist nach DUTTENHÖFER ein hoher Beamter (Ökonom), der in der Finanzverwaltung für den gesamten Gau Herakleopolites zuständig war.⁵²⁵ Die ihm unterstellten Phylakiten sollten seine Anordnung vollstrecken und keine Beuten mehr aus dem Gau herauslassen.

Es gibt weitere Belege dafür, daß Imker oder Pächter von Bienenstöcken diese unter andere Beuten geschmuggelt haben. So beklagt sich am 26.07.240 v. Chr. Sostratos, ein Besitzer von 1000 Beuten im Herakleopolites und im Memphites, in einem Brief an Zenon,⁵²⁶ daß seine Pächter die Bienenstöcke unerlaubterweise aus dem Memphites in die Herakleopolites gebracht hätten und vom dortigen Ökonom verhaftet worden seien.⁵²⁷ Als Konsequenz drohte dem Eigentümer möglicherweise der Verlust der Stöcke oder ein Bußgeld.

Des weiteren liegen Texte vor, in denen berichtet wird, daß die Beuten auf Eseln transportiert worden seien.⁵²⁸ In einem Brief an Zenon beklagen sich Imker des Arsinoites darüber, daß die von ihnen angeforderten Esel nach 18 Tagen immer noch nicht in Philadelphia angekommen seien. Es sei mittlerweile Zeit, die Bienenstöcke zurück in den heimischen Gau zu bringen.⁵²⁹

Diese Texte vermitteln den Eindruck, daß mit dem Transport der Bienenröhren häufig Schwierigkeiten verbunden waren. Darüber hinaus wurde versucht, den Fiskus zu umgehen, indem die Stöcke ohne Genehmigung in üppige Trachtgebiete geschmuggelt wurden.

⁵²⁴ DUTTENHÖFER, pHeid. VI, 6 nennt als Datum des gregorianischen Kalenders für den 19. und 20. Choiak den 4. und 5. Februar.

⁵²⁵ pHeid. VI, 9.

⁵²⁶ Zenon von Kaunos lebte im 3. Jh. v. Chr. und war unter anderem Sekretär und Vertrauensmann in Alexandria sowie Verwalter der Güter des Apollonios im Fajjum. Zeitweise lebte er in Philadelphia/Fajjum, wo seine amtliche und private Korrespondenz gefunden wurde. Zu den Zenon-Papyri allgemein vgl. Les papyrus de Zénon.

⁵²⁷ PCZ III 59368; EDGAR, Cairo Museum, CG Zenon Papyri, IV, 111, No. 59368.

⁵²⁸ Zenon Papyrus, No. 59467; SULLIVAN, in: BASP 10 (1973), 10f..

⁵²⁹ EDGAR, in: ASAE 24 (1924), 41f., Nr. 106.

3.5. Ergebnis

In diesem Abschnitt konnte aufgezeigt werden, wie der Imkereibetrieb in pharaonischer Zeit organisiert war. Die einzelnen Arbeitsschritte der Honigernte lassen sich unterteilen in die eigentliche Ernte, bei der die Honigwaben dem Bienenstock entnommen wurden, das Auspressen der entnommenen Waben und als letzten Schritt das Abfüllen des ausgepressten, flüssigen Honigs in große Vorratsgefäße/Amphoren sowie des Scheibenhonigs in verdeckelte Schalen. Beschreibungen der Honigernte von römischen Autoren konnten als Vergleich herangezogen werden. Die Arbeitsweisen von damals sind weitgehend noch heute bei der traditionellen Bienenhaltung Ägyptens vorzufinden. Die Wanderbienenzucht konnte in Ägypten erst für die ptolemäische Zeit belegt werden.

4. Darstellung von Honig

In diesem Abschnitt soll näher auf Darstellung von Honig eingegangen werden. Das Produkt wurde jedoch nicht häufig ikonographisch festgehalten.⁵³⁰ In den in Kapitel VIII.3.1. zu behandelnden Honigopferszenen sind nur die Gefäße, in denen der Honig dargebracht wurde, zu sehen. Auch in den Imkereiszenen ist der Honig selbst nur zwei Mal abgebildet worden (*Rh-mj-R^c*, *P3-b3-s3j*). LEFEBURE war noch der Ansicht, „... *que le miel ne figurait pas sur les tables d'offrandes, même les plus complètes.*“⁵³¹ Für das Alte und Mittlere Reich gibt es bislang keine Abbildung des Honigs. In der Regel sind nur die Gefäße dargestellt (wie bei anderen Flüssigkeiten auch), in denen der Honig aufbewahrt wurde.⁵³²

Darstellungen des Honigs gibt es ab dem Neuen Reich. Bei *Rh-mj-R^c* (TT 100) sind längliche, ovale Honigwaben in zwei Schalen vor dem Bienenstand zu erkennen. Einen einzelnen Scheibenhonig hält der Imker noch in seinen Händen. Die einzelnen Honigwaben sind oval und weisen eine gelbbraune Färbung mit dunkleren Strukturen auf. Der Rand ist hell bis weiß (Tf. 2; Kat. 1, Dok. 4).

In einigen Gräbern der 18. Dynastie befinden sich einzelne Schalen mit Wabenhonig unter den Opfergaben.⁵³³ Im Grab des *T3-n-r3* (TT 101) bringt ein Gabenträger eine mit Scheibenhonig gefüllte Schale. Die Waben darin sind schuppenartig übereinandergeschichtet. Das Zentrum der Waben ist gelb-bräunlich mit Tupfen, während

⁵³⁰ Eine erste Zusammenstellung einiger Honigwaben unter den Opfergaben in thebanischen Gräbern hat DRIOTON, in: *Aesculape* 39 (1956), 44–56 vorgelegt.

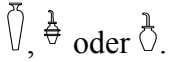

⁵³¹ LEFÉBURE, in: *Sphinx* 11 (1908), 1.

⁵³² Zu den Gefäßen der Weltenkammer, vgl. ARMBRUSTER, in: *AfB* 3 (1921), 73f.

der Rand heller, fast weiß, ist (Tf. 6 a; Kat. 1, Dok. 14). ARMBRUSTER interpretiert diese Farbgebung der Waben so, daß er mittig bebrütete Waben erkennen will und am Rand die verdeckelten, mit Honig gefüllten Zellen.⁵³⁴ Bei *Qn-Imn* (TT 93) liegen in zwei offenen Schalen mehrere ovale Honigwaben, deren einzelne Wabenzellen mit braunen und weißen Kreisen angegeben sind (Tf. 6 b; Kat. 1, Dok. 17). Auf einem Relieffragment aus dem sogenannten BM-Tomb des *Nb-Imn* haben die Honigwaben einen gelben Farbton mit rotbraunen Tupfen (Kat. 1, Dok. 21). Vergleichbare Darstellungen gibt es auch in weiteren Gräbern (Kat.1, Dok. 19. 20. 28).

In der 19. Dynastie ändert sich die Art der Darstellung. Die ovale Form des Wabenhonigs ist nun komplett zu erkennen, denn die Waben werden nicht mehr in Schalen aufbewahrt, sondern liegen einzeln unter den übrigen Opfergaben (Kat. 1, Dok. 25).⁵³⁵ Einige Scheiben weisen eine Innenzeichnung auf, die die sechseckigen Zellen andeuten.⁵³⁶ Auch hier ist die Mitte gelb-bräunlich und der äußere Rand fast weiß (Kat. 1, Dok. 24. 26. 33). Aus den Abbildungen der Honigwaben in den altägyptischen Gräbern können wir schließen, daß diese wohl als Ganzes verzehrt wurden, wie es heutzutage beispielsweise noch in der Türkei üblich ist.⁵³⁷

Im spätzeitlichen Grab des *P3-b3-s3j* findet sich die jüngste Abbildung von Honig innerhalb der thebanischen Nekropole. Es handelt sich hier jedoch nicht um Scheibenhonig, sondern um flüssigen Honig. Dieser wird als rötliche Masse aus einer kleinen Schale in ein größeres Vorratsgefäß umgefüllt (Tf. 3 a; Kat. 1, Dok. 6).

Erst in ptolemäischer Zeit existieren dann sicher Darstellungen von Honig. Statt den Honig in Form von Scheibenhonig abzubilden, wird dieser durch eine Biene ersetzt. An Stelle der mit Honigwaben gefüllten Schalen und Gefäße, die im Neuen Reich unter den Opfergaben zu finden sind, tritt sie nun als Platzhalter beziehungsweise als nähere Definition für den Honig auf. Die Biene wird bei folgenden Gefäßtypen abgebildet oder von diesen eingerahmt:  oder . Jedoch ist mir diese Art der Gestaltung nur in Dendera und Edfu aufgefallen. Dort gibt es diese Ausführung bei unterschiedlichen Themen. Die Bienen

⁵³³ Kat. 1, Dok. 10–23; Tabelle 3; vgl. DRIOTON, in: *Aesculape* 39 (1956), 44–51.

⁵³⁴ ARMBRUSTER, in: *AfB* 12 (1931), 241f.

⁵³⁵ Kat. 1, Dok. 24–33; Tabelle 3.

⁵³⁶ Kat. 1, Dok. 24. 26; Tabelle 3.

⁵³⁷ LIPP, *Honig*, 15.

erscheinen in Opferhaufen beim *ʿ3b.t* (Tf. 13. 14; Tab. 4c, Dok. 19–22),⁵³⁸ unter den Produkten von Gabenbringerinnen (Tf. 15; Tab. 4 f, Dok. 39. 40)⁵³⁹ sowie im Laboratorium von Edfu (Tf. 16 a).⁵⁴⁰ Über oder unter diesen Bienen und Gefäßen sind in den Opferhaufen von Dendera Räucherarme und/oder Räucherwerk zu finden. Ob das ein Hinweis darauf ist, daß bei der Honigernte geräuchert wurde? Doch die Behältnisse sind keine spezifischen Honiggefäße, in ihnen konnten auch andere Flüssigkeiten wie Milch, Wein oder Wasser enthalten sein. Anders sieht es bei den Honigopferszenen aus. Dort werden nur ▽-Gefäße den Gottheiten gereicht (vgl. Kap. VIII.3.1.).

Als Resümee läßt sich festhalten, daß Honig sehr selten abgebildet wurde. In der Regel sind wie bei anderen Flüssigkeiten (z.B. Wasser, Bier, Wein, Milch) auch, nur die Gefäße dargestellt. Ohne entsprechende Beischriften läßt sich der Inhalt kaum identifizieren. Die Honigwaben werden erst ab dem Neuen Reich dargestellt und besitzen generell eine ovale Form. Während in der 18. Dynastie die Honigwaben schuppenartig übereinandergestapelt in Schalen unter den Opfertischen erscheinen, liegen sie ab der 19. Dynastie einzeln auf den Opfertischen, so daß sie komplett zu sehen sind. Nur einmal, im spätzeitlichen Grab des *P3-b3-s3j*, wird flüssiger Honig gezeigt. Eine Besonderheit tritt in ptolemäischer Zeit in den Tempeln von Dendera und Edfu auf. Dort wird die Bienenhieroglyphe als *pars pro toto* verwendet, um den Honig und seine Gefäße unter einigen Opfertischen kenntlich zu machen. In Tabelle 3 sind die einzelnen Belege nochmal im Überblick zusammengestellt.

5. Herkunfts- und Aufbewahrungsorte des Honigs

Im folgenden sollen nun die Herkunftsorte des Honigs analysiert werden, und es soll der Frage nachgegangen werden, ob sich lokale Produktionsstätten belegen lassen. Außerdem soll auf die Orte und Institutionen eingegangen werden, an denen der Honig aufbewahrt wurde. Daran schließt sich die Frage an, wer den Honig ablieferte und wer ihn dann von den Lagerstätten erhielt. Am Ende steht eine kurze Betrachtung der verschiedenen Gefäßtypen, in die Honig abgefüllt werden konnte.

⁵³⁸ Edfou I, 443, 12–444, 5, Tf. 34 b. c (Tabelle 4 c, Dok. 19); Dendera IV, 190, 17–191, 15, Tf. 301 (Tabelle 4 c, Dok. 20); Dendera V, 205–206, Tf. 302 (Tabelle 4 c, Dok. 21); Dendera XII/1, 28, 14–32, 7. XII/2, Tf. 3. 22 (Tabelle 4 c, Dok. 22). In der schriftlichen Aufzählung der Opfer, die der König der Triade weiht, wird Honig nicht erwähnt. Betrachtet man jedoch die bildlichen Darstellungen der Opfertischen genauer, findet man darunter zwei Bienen.

⁵³⁹ Edfou II, 154 mit Abb. (Tabelle 4 f, Dok. 39); Dendera XI/1, 125f., Tf. 80 (Tabelle 4 f, Dok. 40).

⁵⁴⁰ Edfou Tf. 43 a. 390.

5.1. Herkunftsorte

Im Grab des Wesirs *Rh-mj-R^c* ist der Grabherr dargestellt, wie er die Abgaben der Orts- und Gaubehörden seines Amtsbezirkes (von Elephantine, Biggeh bis Assiut) kontrolliert (*ipw n h3 n t3tj n nj.wt rsj.t* „Abgaben der Halle des Wesirs der südlichen Städte“). Unter den zahlreichen Abgaben befindet sich auch Honig. Obwohl sich *Rh-mj-R^c*'s Einflußgebiet bis nach Elephantine im Süden erstreckte, wird aus der Region südlich von Theben nur aus Armant (*n w Iwnj*) eine Amphore Honig von einem Schreiber abgeliefert.⁵⁴¹

Im 17,5 km von Armant entfernt liegenden Gebelein sind in Privatgräbern der 11. Dynastie unter den Beigaben Gefäße mit Honig sowie Honiggebäck gefunden worden.⁵⁴² Das beweist jedoch nicht, daß dort Honig produziert wurde. Nach ARMBRUSTER konnte die Bienenhaltung überall in Ägypten betrieben werden, wo der Fruchtlandstreifen des Nils breit genug war (etwa 10 km). Südlich von Armant verengt sich das Niltal, so daß zwischen Fluß und Gebirge kaum noch Grünfläche vorhanden und dadurch eine Bienenhaltung nicht mehr rentabel war.⁵⁴³

Nördlich von Theben, im Amtsgebiet von Koptos bis Assiut, werden zwölf verschiedene Städte oder Distrikte genannt, die Honig beim Wesir *Rh-mj-R^c* abliefern (Tf. 16 b).⁵⁴⁴ Es handelt sich dabei um die folgenden Angaben:

Ort	Bringer	Honigmenge	Beleg
südliches <i>Nft</i> (unbekannter Ort)	1 Schreiber	1 Amphore	Urk. IV 1130, 8, DAVIES, Rekh-mi-re, Tf. 33 (I,2)
<i>Hw.t-wr.t-Imn-m-h3.t</i> (im 7. o.äg. Gau zwischen Dendera und Abydos)	1 <i>h3tj-c</i>	5 verdeckelte Schalen	Urk. IV 1131, 1, DAVIES, Rekh-mi-re, Tf. 34 (I,3)
This (<i>Tnj</i>)	1 <i>h3tj-c</i>	1 <i>hbn.t</i>	Urk. IV 1131, 15, DAVIES, Rekh-mi-re, Tf. 34 (I,4)
Qaw el-Kebir (<i>Tbw</i>)	1 Herold (<i>whmw</i>) und sein Schreiber	1 Amphore	Urk. IV 1132, 7, DAVIES, Rekh-mi-re, Tf. 34 (I,5)
<i>Pr-Mwt</i> (unbekannter Ort)	1 <i>h3tj-c</i>	2 verdeckelte Schalen	Urk. IV 1132, 12, DAVIES, Rekh-mi-re, Tf. 34, (I,7)
Koptos (<i>Gb.tjw</i>)	1 ‚Senator‘ (<i>qnb.tj</i>)	1 <i>hbn.t</i>	Urk. IV 1133, 2, DAVIES, Rekh-mi-re, Tf. 33 (II,1)
Dendera (<i>Iwn.t</i>)	1 ‚Senator‘ (<i>qnb.tj</i>)	1 <i>hbn.t</i>	Urk. IV 1133, 8, DAVIES, Rekh-mi-re, Tf. 33/34 (II,2)
<i>W3h-s.wt</i> (Gut in Abydos, das von Sesostris III.)	1 Herold (<i>whmw</i>)	1 <i>hbn.t</i>	Urk. IV 1133, 16, DAVIES, Rekh-mi-re, Tf. 34 (II,3)

⁵⁴¹ Urk. IV, 1124, 11–1125, 1, bes. 1124, 13; DAVIES, Rekh-mi-re, Tf. 30 (II,8).

⁵⁴² Zum Honig vgl. MASPERO, in: BE 1 (1893), 231. Meine Anfrage an das Ägyptische Museum Kairo bezüglich weiterer Informationen zu diesen Honigprodukten blieb unbeantwortet.

⁵⁴³ ARMBRUSTER, in: AfB 12 (1931), 240.

⁵⁴⁴ Nach DAVIES, Rekh-mi-re, 33, Anm. 81 gibt es in TT 131 ein ähnliches Dokument.

angelegt wurde)			
Abydos (<i>3bdw</i>)	1 Herold (<i>wḥmw</i>)	1 <i>hbn.t</i>	Urk. IV 1134, 7, DAVIES, Rekh-mi-re, Tf. 34 (II,5)
Assiut (<i>S3w.tj</i>)	1 <i>ḥ3tj-ꜥ</i>	1 <i>hbn.t</i>	Urk. IV 1135, 2. 9, DAVIES, Rekh-mi-re, Tf. 34 (II,7)
Assiut (<i>S3w.tj</i>)	1 Schreiber des Herolds	1 Amphore	Urk. IV 1135, 2. 9, DAVIES, Rekh-mi-re, Tf. 34 (II,8).
Assiut (<i>S3w.tj</i>)	1 <i>ḥ3tj-ꜥ</i>	5 <i>hbn.t</i> und 5 verdeckelte Schalen	Urk. IV 1135, 2. 9, DAVIES, Rekh-mi-re, Tf. 35 (III,7)
Qus (<i>Gsj</i>)	3 Personen	je 1 Amphore	Urk. IV 1137, 4. 1138, 17, DAVIES, Rekh-mi-re, Tf. 35 (IV,3. V,2. V,3)
Diospolis Parva (<i>Shm-ḥw.t</i>)	1 Herold (<i>wḥmw</i>)	1 Amphore	Urk. IV 1138, 1, DAVIES, Rekh-mi-re, Tf. 35 (IV,4)
Ort?	1 Person	1 Amphore und 4 verdeckelte Schalen	DAVIES, Rekh-mi-re, Tf. 35, (III,3)
Ort?	1 Person	1 <i>hbn.t</i>	DAVIES, Rekh-mi-re, Tf. 35, (IV,8)

Es existieren bislang keine direkten Hinweise, daß in den aufgeführten Orten Honig produziert wurde. Für die aufgeführten Städte und Distrikte, unter deren Abgaben sich Honig befindet, möchte ich dennoch eine Honigproduktion vermuten. Trotz fehlender Hinweise nehme ich an, daß hier Imkereien bestanden haben. Hervorzuheben ist, daß aus Assiut mit sechs Amphoren und fünf Schalen der meiste Honig geliefert wurde. Assiut ist noch heute einer der Orte in Ägypten mit der höchsten Honiggewinnung.⁵⁴⁵

„It will be noted that the taxes are not paid by the districts as such, but by officials, of whom there may be several for one township, possibly because each is responsible for one class of taxpayer or for attached rural areas.“⁵⁴⁶ Sofern die Inschriften nicht zerstört sind, ist überliefert, daß der Honig von Gaufürsten (*ḥ3.tj-ꜥ*), Herolden (*wḥmw*), „Senatoren“ (*qnb.tj*) und von Schreibern (*sh*) abgeliefert wurde. Keinen Honig dagegen bringen die Ortsvorsteher (*ḥq3 ḥw.t*) und die Kommandanten/Transportleiter (*tsw*). Daraus kann man rückschließen, daß die letzten beiden Gruppen keinen Honig abgeben mußten oder vielleicht auch nicht konnten.

Einige Quellen weisen auf eine Bienenhaltung im Deltagebiet hin. Dazu gehören die Herkunftsangaben der Honigtopfmarken und die Angaben, für welche Institution oder

⁵⁴⁵ MAZEED, Honebees in Egypt, 88, Tab. 22. Dort ist die Anzahl der unterhaltenen Bienenröhren (unterteilt in die traditionellen Schlammröhren und die modernen Beuten) in Ägypten (Stand 1995) aufgelistet. Nach Orten aus dem Delta und dem Faiyum (ca. 102067 St.) gibt es in Assiut (77327 St.) und Mynia (218824 St.) die meisten Bienenstände. Im Vergleich zu den anderen Orten werden in Assiut mit 22758 St. noch die meisten traditionellen Stöcke betrieben.

⁵⁴⁶ DAVIES, Rekh-mi-re, 34.

Region Imker gearbeitet haben. Demnach läßt sich im Delta die Honigproduktion sowohl im Westen (Tab. 1, Dok. 25. 29) als auch im Osten (Tab. 1, Dok. 23; Tab. 2, Dok. 16) fassen. Im Grab des *Qn-Imn* (TT 93) befindet sich unter den zahlreichen *inw*-Abgaben aus dem Delta (*t3-mḥw*) Honig in Töpfen (Tf. 6 b; Kat. 1, Dok. 17).⁵⁴⁷

In diesen Kontext gehört auch ein Wandfragment aus dem Grab des *Inj-itj=f* (Tf. 17 a; TT 155; Kat. 1, Dok. 10), datiert in die Regierungszeit Hatschepsuts und Thutmosis III., das sich in Dra Abu el-Naga befindet. Darauf ist ein Gabenbringer abgebildet, der eine verdeckelte Schale Honig bringt. Der Inhalt der Schale wird explizit mit Honig angegeben:

dd=f n k3=k bj.t .!!! n whmw Inj-itj=f n k3=f

„Er sagt: Für deinen Ka! Honig *!!!*, für den Herold *Inj-itj=f* und für seinen Ka.“⁵⁴⁸

Bei *Rḥ-mj-R^c* (TT 100) wird unter den *inw*-Abgaben neben Produkten aus dem Delta auch Honig aus den Oasen aufgelistet.⁵⁴⁹ Hinzu kommt noch ein Herkunftsgebiet, das nicht näher zu bestimmen ist: *Mr-m^cm^c* der „Kanal *M^cm^c*“ (Tab. 1, Dok. 21 = Tab. 2, Dok. 13). Nach Angaben von HUSSEIN stammen noch heute ca. 60% der gesamten Honigproduktion Ägyptens aus dem Delta.⁵⁵⁰

Über die private Honigproduktion ist praktisch nichts bekannt. Möglicherweise gehört pBrooklyn 35.1453 A+B in diesen Kontext.⁵⁵¹ Der Text wird von CONDON in die späte Amarnazeit datiert,⁵⁵² während JANSSEN die frühe 19. Dynastie für wahrscheinlicher hält.⁵⁵³ Der Papyrus enthält eine Auflistung verschiedener Uferdämme entlang des Nils, die wahrscheinlich von einem oder mehreren Schiffen angelaufen wurden. Die meisten Orte sind in der Gegend um Dendera zu lokalisieren. Die Aktionen fallen an das Ende des 4. Monats der *3ḥ.t*-Jahreszeit und die beginnende *pr.t*-Jahreszeit.

⁵⁴⁷ DAVIES, Ken-Amun, 33f., Tf. 27. 29. 31; HALLMANN, Tributszenen, 194, Dok. 42.

⁵⁴⁸ SÄVE-SÖDERBERGH, Private Tombs, 21, Tf. 16. Bemerkenswert ist noch, daß *Inj-itj=f* als *whmw* bezeichnet wird. Bei *Rḥ-mj-R^c* sind es u.a. *whmw*, die Honig an den Wesir liefern.

⁵⁴⁹ HALLMANN, Tributszenen, 188, Dok. 40.

⁵⁵⁰ HUSSEIN auf www.beekeeping.com/apiacta/bienenzucht_afrika.htm (vom 18.03.2008); vgl. MAZEED, Honebees in Egypt, 88, Tab. 22.

⁵⁵¹ CONDON, in: RdE 35 (1984), 57–82; DIES., Two Variant Accounts? by Janssen VA 1,3,109–112, in: VA 2 (1986), 23–9.

⁵⁵² CONDON, in: RdE 35 (1984), 57.

⁵⁵³ JANSSEN, in: VA 1,3 (1985), 112. EYRE, in: GRIMAL/MENU, Le commerce, 181 setzt ebenfalls die 19. Dynastie an.

Im folgenden werden die den Honig betreffenden Stellen aus pBrooklyn 35.1453 A+B einzeln vorgestellt.⁵⁵⁴ Dabei wird versucht, die Struktur des Textes graphisch nachzuempfinden.

pBrooklyn 35.1453 A, H/V (= recto)⁵⁵⁵

Bei diesem Text handelt es sich um eine Art Logbuch, in dem Datum, Ort und Waren aufgelistet sind. Personen werden nicht genannt, und darin unterscheidet sich dieser Teil von den anderen auf diesem Papyrus. Nach EYRE werden von den Schiffen beide Uferseiten angefahren, um die Waren aufzunehmen. Dabei handelt es sich überwiegend um Brote und Obst/Gemüse. Von allen angesteuerten Anlegestellen wurde nur von Dendera Honig als Produkt abgegeben.

(10) *3bd 4 3h.t sw r̄qj hr mrj.t Twnt bj.t hnw 5¼*

4. Monat der *3h.t*-Jahreszeit, letzter Montag. Auf dem Uferdamm von Dendera: Honig, 5¼ Hin⁵⁵⁶

pBrooklyn 35.1453 A, V/H (= verso)⁵⁵⁷

An die einzelnen Uferdämme wurden von Frauen Waren gebracht, die sie dort entweder abzuliefern hatten oder verkauften. Meiner Ansicht nach werden die Waren von den Frauen abgegeben, denn mit dem Verb *iw* wurde in der Regel in Wirtschaftstexten der Wareneingang festgehalten.⁵⁵⁸ Bei den Waren der Frauen handelt es sich um Honig und Stoffe (*d3jw*), beides Materialien, die in Heimarbeit produziert werden konnten. Der Textaufbau gliedert sich in drei unterschiedliche Abschnitte: a) Frauennamen, deren Filiation und eine Ortsangabe, b) das abzuliefernde Produkt, c) die eigentliche Abrechnung mit Mengenangaben von dem, was abgegeben wurde.

(1) *mrj.t h̄r̄pj-^{c3}*

Uferdamm des großen Hapi

(7) *Wr-n-r3 s3.t P3-hw-rdw mw.t=s Twj n “ (= rsj.t)⁵⁵⁹*

bj.t iw 1

Wr-n-r3, Tochter des *P3-hw-rdw*, deren Mutter *Twj* ist, von ebenda (= aus dem Süden).

Honig. **eingegangen:** 1

(8) *Twj s3.t Innj mw.t=s Tnt-niwt n “ (= rsj.t)*

⁵⁵⁴ Zur ungewöhnlichen, abgekürzten Schreibung von *bj.t* vgl. GARDINER, RAD, 13a = pAmiens vs. 6, x+6, aber auch pWilbour A 69, 22 und pAshmolean 1958.111 rt., x+6. X+7.

⁵⁵⁵ CONDON, in: RdE 35 (1984), Tf. 5.

⁵⁵⁶ pBrooklyn 35.1453A, H/V.

⁵⁵⁷ CONDON, in: RdE 35 (1984), Tf. 4.

⁵⁵⁸ Gegen CONDON, in: RdE 35 (1984), 58 und mit JANSSEN, in: VA 1,3 (1985), 109.

bj.t iw bj.t hnw 47

Twj, Tochter des *Innj*, deren Mutter *Tnt-niwt* ist, von ebenda.

Honig. **eingegangen**: Honig 47 Hin

(9) *mrj.t P3-mr-n-Iwn.t*

Uferdamm des Kanals von Dendera

(10) *T3-nfr.t s3.t Djdj mw.t=s B3k.t n P3-mr-n-Iwn.t*

bj.t iw bj.t hnw 50

T3-nfr.t, Tochter des *Djdj*, deren Mutter *B3k.t* ist, vom Kanal von Dendera.

Honig. **eingegangen**: Honig, 50 Hin

(11) *S3.t-s-twj s3.t Smn-t3.wj mw.t=s T3-nfr.t n* “

bj.t iw bj.t hnw 37 ḥd šn^c.tj 2

S3.t-s-twj, Tochter des *Smn-t3.wj*, deren Mutter *T3-nfr.t* ist, von ebenda (= Kanal von Dendera).

Honig. **eingegangen**: Honig, 37 Hin, Silber, 2 *šn^c.tj*

(14) *mrj.t T3-....t-p3-ḥr.t*

Uferdamm von

(15) *T3-nfr.t s3.t M^c-ḥw mw.t=s Rwj3 n rsjt ḥmsj m T3-....t-p3-ḥr.t*

d3jw iw bj.t hnw 45

T3-nfr.t, Tochter des *M^c-ḥw*, deren Mutter *Rwj3* ist, aus dem Süden, wohnhaft in *T3-....t-p3-ḥr.t*.

d3jw-Stoff. **eingegangen**: Honig, 45 Hin

(16) *Tnt-Iwnt s3.t Mrj mw.t=s T3-ḥm.t n Iwn.t*

bj.t iw bj.t hnw 42 ḥd šn^c.t.t 1

Tnt-Iwnt, Tochter des *Mrj*, deren Mutter *T3-ḥm.t* ist, aus Dendera.

Honig. **eingegangen**: Honig, 42 Hin, Silber, 1 *šn^c.t.t*

(17) *3bd 4 3ḥ.t sw 29 mrj.t Tnt-šn^c-rw*

4. Monat der 3ḥ.t-Jahreszeit, Tag 29. Uferdamm von *Tnt-šn^c-rw*.

(20) *mrj.t Iwn.t*

Uferdamm von Dendera

(21) *Bwj3 s3.t M^cj n Iwn.t*

iw bj.t hnw 5¼

Bwj3, Tochter des *M^cj^c*, aus Dendera,

eingegangen: Honig, 5¼ Hin

Dem Text entnehmen wir, daß die Frauen entweder Stoffe oder Honig abzugeben hatten. Der Wert des Honigs betrug ca. 50 Hin. Dabei scheint bei den Abgaben die Menge auf- und abgerundet worden zu sein, denn nicht immer liegt der Wert bei genau 50 Hin. In einigen Fällen wurde der fehlende Honigbetrag auch in Silber (Z. 11. 16) oder durch Stoff

⁵⁵⁹ Nach JANSSEN, in: VA 1,3 (1985), 111 könnte es sich bei der Bezeichnung *n rsjt* “aus dem Süden” eventuell um die Thebais handeln.

(Z. 7) beglichen. Im Gegensatz dazu konnte auch der Stoff durch Honig ersetzt werden (Z. 15). Abweichend ist Z. 21, in der ein Eingang von 5¼ Hin Honig verzeichnet ist. In dieser Angabe wurde weder die Mutter genannt, noch ist das abzugebende Produkt (Honig oder Stoff) eingetragen. Auffallend an dieser Notiz ist die Honigmenge. Der gleiche Betrag wurde auf dem Recto ebenfalls für den Uferdamm von Dendera festgehalten. Unklar bleibt, in wieweit ein Zusammenhang zwischen den beiden Zeilen besteht.

pBrooklyn 35.1453 B, H/V (= recto)⁵⁶⁰

Der Anfang des Textes ist verloren, die einzelnen Zeilen setzen entweder beim Namen der Mutter oder bei der Ortsangabe ein. Bei der vorliegenden Liste (rt. + vs.) wurden teilweise noch offenstehende Schulden aus dem vergangenen Jahr mit abbezahlt.

(2) [NN *s3.t* NN] *mw.t=s T3-nfr.t n Tnt-nbw.t*

bj.t d3.t bj.t hnw 14 n rnp.t sf

iw bj.t hnw 51 d3.t hnw 5

[NN, Tochter des NN], deren Mutter *T3-nfr.t* ist, aus *Tnt-nbw.t*.

Honig. Rest: **Honig 14 Hin** aus dem vergangenen Jahr.

eingegangen: Honig, 51 Hin, Rest 5 Hin⁵⁶¹

Im Gegensatz zu pBrooklyn 35.1453A, vs. mußten hier wohl nicht ca. 50 Hin Honig abgegeben werden, sondern nur etwa 40 Hin. Bis auf diesen einen Eintrag mit Honig sind die Defizite aus dem Vorjahr in der Regel mit *nw.t* (Garn) verzeichnet. Bei einigen Zeilen findet sich der Vermerk *d3.t m b3k=s n rnp.t sf* (Z. 4. 6. 9). EYRE schließt, meiner Meinung nach zu Recht, daraus, daß die Frauen eine gewisse Anzahl von Garn, Kleidung oder Honig abzuliefern hatten.⁵⁶² Offen bleibt jedoch, an wen die Waren gingen.

Da pBrooklyn 35.1453 A+B nicht vollständig erhalten ist und einleitende Angaben fehlen, kann über den Kontext nur spekuliert werden. CONDON möchte in dem Bericht die Ausgabe von Rationen durch einen Tempel oder den Staat an Tempel- oder Haremsarbeiter sehen.⁵⁶³ JANSSEN geht davon aus, daß ein Schiff entlang des Nils „Geld“ von Einzelhändlern einsammelte und daneben einige (unverkaufte ?) Produkte (Stoffe und Honig) aufnahm. Möglich wäre für ihn ebenfalls, daß die Frauen die Produkte für eine Institution, der das Schiff gehörte, sammelten, doch aufgrund der geringen Mengen, hält er dies für weniger glaubwürdig. Die Meinung von CONDON ist für JANSSEN jedoch völlig

⁵⁶⁰ CONDON, in: RdE 35 (1984), Tf. 7.

⁵⁶¹ pBrooklyn 35.1453B, H/V.

⁵⁶² EYRE, in: GRIMAL/MENU, Le commerce, 181.

abwegig.⁵⁶⁴ Eine weitere Interpretation bietet EYRE. Für ihn sind die Frauen „*themselves producers, or the local agents for outworkers*“, die die Produkte in Heimarbeit herstellen.⁵⁶⁵

Da bis auf pBrooklyn 35.1453 A, rt. immer Frauen genannt sind, die entweder Stoffe, Garn oder Honig abgegeben haben, werden diese Texte möglicherweise aus dem gleichen Zusammenhang stammen. Wie EYRE gehe ich davon aus, daß mit diesem Bericht die private Bienenhaltung erfaßt werden kann. Vermutlich mußte ein Teil der Honigernte und der Stoffproduktion als Abgabe/Steuer an den Staat/Tempel abgetreten werden. Der jeweilige Betrag wurde möglicherweise jährlich nach der Nilüberschwemmung mit der Neuvermessung des Landes neu festgelegt. Daraus könnte sich die Schwankung in den abzugebenden Honigvolumina ergeben (pBrooklyn 35.1453 A, vs.: ca. 50 Hin [= 24 l]; pBrooklyn 35.1453 B, rt.: ca. 40 Hin [= 19,2 l]). Der Bilgai-Stele, die aus der Ramessidenzeit stammt, kann man entnehmen, daß der Jahressatz an Steuern für einen Beamten bei 70 *mn*-Amphoren (= ca. 336 l) lag.⁵⁶⁶ Bei den Frauen handelt es sich wahrscheinlich um einfache Landarbeiterinnen. Unter dieser Voraussetzung möchte ich in den Listen die Einnahme der jährlichen Steuer für private Honig- und Stoffproduktion sehen. Einige der Frauen konnten die festgesetzte Summe in einem Jahr nicht aufbringen und mußten den Fehlbetrag im darauffolgenden Jahr mitbezahlen.

Die zusammengehörenden **pAmiens** und **pBaldwin** (BM EA 10061) enthalten auf dem Recto einen Text, in dem die Abrechnung von Getreide im 10. oberägyptischen Gau durch eine Flotte von 21 Schiffen festgehalten wurde. Auf dem Verso befinden sich mehrere kürzere Texte, darunter zwei, die Honig nennen.⁵⁶⁷ Die Texte entstanden wahrscheinlich in der 2. Hälfte der 20. Dynastie.

pBaldwin vs. III

Nach JANSSEN fällt der Text auf pBaldwin vs. III aus dem Rahmen der anderen Texte, die auf pAmiens/pBaldwin festgehalten wurden. Um was es bei der vorliegenden Anrechnung genau ging, ist aufgrund der unklaren Deutung eines Wortes am Beginn nicht möglich.⁵⁶⁸

ḥꜥ ih.t inj.n-sh3 Ns-Dḥwtj r n3j=f ḥbs (?)

⁵⁶³ CONDON, in: RdE 35 (1984), 58.

⁵⁶⁴ JANSSEN, in: VA 1,3 (1985), 110.

⁵⁶⁵ EYRE, in: GRIMAL/MENU, Le commerce, 182. So auch JANSSEN, Grain Transport, 51.

⁵⁶⁶ KRI IV, 341, 11–12.

⁵⁶⁷ JANSSEN, Grain Transport, 8; GARDINER, in: JEA 27 (1941), 37–56.

⁵⁶⁸ JANSSEN, Grain Transport, 51.

„Summe der Sachen, die der Schreiber *Ns-Dḥwtj* für seine *ḥbs* (?) gebracht hat.“⁵⁶⁹

Die folgenden Zeilen beginnen mit Ortsnamen, denen eine Aufzählung von verschiedenen Produkten, überwiegend Stoffen folgt.

dmj Nb.t-iws sš ifd 10 šm^c sšr 1 bj.t hnw 10 ////10

„der Ort *Nb.t-iws*: Leinen, 10 „Vierecke“, feines Leinen, 1, Honig, 10 *hnw* und
//// 10“⁵⁷⁰

dmd sšr 1 rwdw 3 mss 2 dmd: 7 m/// 19 bj.t hnw 10 /// 10 šn^c.tj 3

„Summe: Leinenstoff: 1, *rwdw*: 3, Tunika: 2, Leinenlaken: 1, Summe: 7. ///:
19, Honig: 10 Hin, ///: 10, *šn^c.tj*: 3.“⁵⁷¹

Wie in pBrooklyn 35.1453 A+B erwähnt pBaldwin vs. III, 2-9 überwiegend Stoffe und Honig. Es handelt sich bei der Zusammenstellung um Produkte, die der Schreiber *Ns-Dḥwtj* an die verschiedenen Orte gebracht hat, um etwas zu erhalten. Die 10 Hin Honig wurden wie die Stoffe als Zahlungsmittel eingesetzt. In der letzten Zeile wurden alle Sachen noch einmal zusammengefaßt. Der Honig stammt aus dem nicht näher bekannten Ort *Nb.t-iws*.

pAmiens vs. VI

Es handelt sich bei diesem kurzen Text um eine Auflistung von Abgaben (= Getreide) unterschiedlicher Institutionen und der Person, die die Produkte abgeliefert hat, sowie die jeweilige Menge.

it n [pr-Imn-R^c nsw ntr.w] inj db3 p3 bj.t ḥ3r 1¼

„Getreide der [Domäne des Amun-Re, des Königs der Götter], das gebracht wurde als Bezahlung/Ersatz für den Honig: 1¼ Säcke“⁵⁷²

Aus einer Domäne des Amun-Re wurde von verschiedenen Personen Getreide (*it*) abgeliefert. Aus dieser Domäne sollte Honig kommen, doch dieser wurde durch 1¼ Sack Getreide ersetzt. Wo die Domäne zu lokalisieren ist, kann dem Text nicht entnommen werden. Die Person, die den Honig abgeben sollte, wird nicht genannt, ebensowenig wie die entsprechende Honigmenge.

⁵⁶⁹ pBaldwin vs. III, 1; vgl. JANSSEN, Grain Transport, 50.

⁵⁷⁰ pBaldwin vs. III, 8; vgl. JANSSEN, Grain Transport, 50.

⁵⁷¹ pBaldwin vs. III, 9; vgl. JANSSEN, Grain Transport, 50.

⁵⁷² pAmiens vs. VI, 6; vgl. JANSSEN, Grain Transport, 63; GARDINER, in: JEA 27 (1941), 56.

Das Gebiet, in dem sich Produktionsstätten fassen lassen, erstreckt sich vom Delta entlang des Nillaufs bis nach Assiut. Südlich von Theben ist nur für Armant eine Honiggewinnung anzunehmen. Die Schwerpunkte bilden nach der vorhandenen Überlieferungslage das Deltagebiet und der Gau von Dendera.

5.2. Aufbewahrungsorte

Nachdem verschiedene Orte betrachtet wurden, an denen die Honigproduktion stattfand, soll nun der Blick auf die Aufbewahrung und Verteilung des Honigs gerichtet werden. Hierbei kann man eine Trennung zwischen Königshof und Göttertempeln erkennen. Zunächst sollen die königlichen Institutionen betrachtet werden und daran anschließend die der Göttertempel.

Aus der 13. Dynastie ist ein Dokument erhalten,⁵⁷³ bei dem es sich um eine Abrechnung handelt. Darauf ist vermerkt, daß Honig und andere Produkte aus einem versiegeltem Raum entnommen und sowohl an den *irj-^c.t wdpw* (Hüter der Kammer/Magazinverwalter und Aufwärter/Kellermeister) *S3-hw.t-hr* als auch an das Fleischhaus (*^c.t-*iwf**) geliefert wurden.⁵⁷⁴ Auffallend ist die Verteilung der Mengen an beide Empfänger. Die ausgegebenen Produkte an *S3-hw.t-hr* scheinen insgesamt üppiger gewesen zu sein, als die für das Fleischhaus. Von den 50 *d3d3*-Gefäßen Honig ist der Anteil für den *irj-^c.t wdpw* zerstört, an das Fleischhaus wurde nur ein einziges Gefäß ausgegeben. Das Fleischhaus erhielt insgesamt 1 [Bündel?] Tamariskenholz (*is[r.t ///]*), 1 *d3d3*-Gefäß Honig und ein *hbn.t*-Gefäß mit Fett von Sesam (*^cd ik*).

In einem fragmentarisch erhaltenen Brief (UC 32124 rt.) bittet eine Person um Honig.⁵⁷⁵ Die Antwort wurde an den Rand in roter Tinte geschrieben. Ihr ist zu entnehmen, daß sich der Empfänger des Briefes um die Angelegenheit gekümmert hat. Denn er schrieb:

(1a) *mk rdj.n=j* (2a) *inj-tw* (3a) *bj.t* (4a) [*h*]nw I (5a) *///* (6a) *mrh.t (?)* (7a) *inj-tw m dbh* (8a) *m pr-mn^c.t*

„Siehe, ich habe veranlaßt, daß man 1 [H]in Honig, *///*, *mrh.t*-Öl (?) bringt, (und) daß man es als Bedarf aus dem Haus der Ammen bringt.“⁵⁷⁶

⁵⁷³ Zur Datierung des pBoulaq 18 vgl. VON BECKERATH, in: JNES 17 (1958), 263–268; HAYES, in: JNES 12 (1953), 31–39.

⁵⁷⁴ pBoulaq 18, XXIV, 11–15; dza 22805110.gif; vgl. GRIFFITH, in: ZÄS 29 (1891), 102–116, bes. 111; SCHARFF, in: ZÄS 57 (1967), 51–68, bes. 53f.

⁵⁷⁵ UC 32124 rt. + vs.; vgl. COLLIER/QUIRKE, The UCL Lahun Papyri Letters, 58–61; SZPAKOWSKA, Daily Life, 36.

Der Honig wurde für ein Medikament benötigt und wurde aus dem „Haus der Ammen“ geliefert. Daraus kann man schließen, daß im „Haus der Ammen“ Honig gelagert wurde, möglicherweise um damit Müttern und Kleinkindern zu helfen, denn Honig war ein starkes Mittel gegen Krankheiten und Krankheitsdämonen (vgl. Kap. VIII.2.).

Im Tempel von Karnak ließ Thutmosis IV. an zwei Stellen vermerken, daß

[*dd*]-*tw bj.t ir hr pr-hd n pr-^{ε3} nḥ wḏ3 snb*

„Man [gibt] den zugehörigen Honig aus dem Schatzhaus des Pharaos LHG“⁵⁷⁷

und

bj.t snw 5 hr pr-hd n pr-^{ε3} nḥ wḏ3 snb

„Honig: 5 *snw*-Gefäße aus dem Schatzhaus des Pharaos, LHG“⁵⁷⁸

geliefert werden sollten. In beiden Fällen waren die Opfergaben aus dem königlichen Schatzhaus für die königlichen Statuen bestimmt, die im Amuntempel von Karnak aufgestellt worden waren. Das Königshaus scheint die Versorgung der Statuen mit den Opfergaben übernommen zu haben, weil sie im Rahmen des *nḥb-k3w*-Festes dargebracht werden sollten. Dieses Fest wurde zu Gunsten des Königs ausgerichtet, so daß er hierfür auch die Opfergaben zur Verfügung stellte.

Der Atontempel in Karnak erhielt von einem Beamten eine größere Warenlieferung. Aus dem Text geht jedoch weder der Zeitraum noch der Zweck der Abgaben hervor. Es muß offen bleiben, ob es sich um die Abgaben für ein ganzes Jahr handelt oder nicht. Es wurden von dem Beamten 790 Einheiten Honig, 26600 Weißbrote und 290 *snw*-Gefäße *srm.t* gebracht.⁵⁷⁹

Der Verwaltung von Elephantine, genauer gesagt dem Bürgermeister der Stadt, unterstand ein Warenmagazin. Zu diesem Magazin gehörte anscheinend eine „Fettabteilung“, in der auch Honig gelagert wurde.⁵⁸⁰ Aus pLouvre E 27151 (20. Dynastie) geht hervor, daß Elephantine Theben mit Honig belieferte. Der Verfasser des Briefes ist *Hj*, der im Tempel des Harachte (*pr Hr-3ḥ.tj*) beschäftigt war. Es handelt sich dabei um das Sonnenheiligtum,

⁵⁷⁶ UC 32124 rt.; vgl. COLLIER/QUIRKE, *The UCL Lahun Papyri Letters*, 61, Abb. auf 58.

⁵⁷⁷ Urk. IV, 1554, 8; vgl. MARIETTE, *Karnak*, 33, Z. 16. Es handelt sich dabei um eine Liste der Opfergaben für Statuen von Thutmosis III. während des *nḥb-k3w*-Festes.

⁵⁷⁸ Urk. IV, 1554, 15; vgl. MARIETTE, *Karnak*, 33, Z. 18. Es handelt sich dabei um eine Liste der Opfergaben für Statuen von Thutmosis III.

⁵⁷⁹ Urk. IV, 1994, 4–7; vgl. HELCK, *Materialien III*, 365; DERS., *Wirtschaftsgeschichte*, 243.

⁵⁸⁰ KOURA, *Die „7-Heiligen Öle“*, 3.

welches sich auf dem Dach des Amuntempels von Karnak befand.⁵⁸¹ In dem Brief beschwert sich *H^cj* beim Bürgermeister von Elephantine *Mntw-hr* darüber, daß ihm statt Honig, der im Tempelkult verwendet werden sollte, einfaches *gsw*-Fett geschickt worden sei.

hn^c-dd r ntj wn=j n3 ^c.w n bj.t i.inj=k n p3 ntr (rt. 6) *iw=j hr šd 10 n hnw n bj.t im=s r p3 htp-ntr iw=j gm* (rt. 7) *iw=s mh.tj m gsw db.t r dr(w)=s iw=j hr htm st ^cn iw=j hr* (rt. 8) *rdj.t inj=s n=k r rsj inn m kjj rdj=s sw n=k immj ptrj=f sw* (rt. 9) *mtw=k ptrj inn iw=k r gmj w^c nfr mtw=k rdj.t inj.tw=s n=j hr* (rt. 10) *dj p3 R^c snb=k hr inn mn iw=k hr rdj.t inj.tw p3 mn.t n* (rt. 11) *sntr m-dr.t w^cb Ntr-msj i.ir.t=k gmj bj.t mtw=k dj.t inj.tw* (vs. 1) *n=j n3 h.t-n-nh.t šw hr dj Imn snb=k hr dj Hr-3h.tj* (vs. 2) *irj=k ^ch^c q3j nfr snb=k m-b3h Hr-3h.tj*

„Und ferner: Ich öffnetest die ^c-Gefäße für Honig, die du dem Gott gesandt hast. Als ich 10 Hin Honig daraus für das Gottesopfer entnehmen wollte, entdeckte ich, daß sie gefüllt waren mit *gsw*-Fett⁵⁸² in Ziegelform, ganz. Und ich versiegelte sie (die ^c-Gefäße) wieder, und ich veranlaßte, daß sie zu dir nach Süden (zurück) gebracht werden. Wenn es ein anderer ist, der es dir gegeben hat, dann laß es ihn sehen. Und siehe, wenn du einen guten (Honig) findest, und du veranlaßt, daß er mir gebracht wird, dann möge Re veranlassen, daß du gesund bist. Wenn es keinen (Honig) gibt, dann veranlaßt du, daß das *mn.t*-Gefäß Weihrauch durch den *w^cb*-Priester *Ntr-msj* geschickt wird, bis du Honig gefunden hast. Und veranlasse, daß man mir trockenes Holz der Sykomore bringt. Möge Amun geben, daß du gesund bist, möge Harachte gewähren, daß du eine lange (und) gute Lebenszeit verbringst. Mögest du gesund sein vor Harachte.“⁵⁸³

Als möglichen Ersatz für den fehlenden Honig sollte Weihrauch geschickt werden. Daraus kann gefolgert werden, daß Honig und Weihrauch im Kult gleichwertig waren, während das *gsw*-Fett nicht für diesen Zweck geeignet war. Darüber hinaus erbittet der zum Tempelpersonal gehörende *H^cj* um trockenes Sykomorenholz. Wo der Honig produziert wurde, den die Verwaltung von Elephantine nach Theben schicken sollte, läßt sich dem

⁵⁸¹ In der 3. Zwischenzeit war dieser Bereich des Karnaktempels ökonomisch unabhängig. Wie die Situation während der 20. Dynastie war, ist nicht belegt. Vgl. POSENER-KRIÉGER, in: JEA 64 (1978), 85 mit Anm. 8; STADELMANN, in: MDAIK 25 (1969), 174f.

⁵⁸² Zum *gsw*-Fett vgl. KOURA, Die „7-Heiligen Öle“, 134f. Sie vermutet, daß Honig und *gsw* eine ähnliche Konsistenz und Farbe besaßen. Doch war das *gsw* weitaus nicht so kostbar wie der Honig und deshalb nicht für das Gottesopfer geeignet.

⁵⁸³ POSENER-KRIÉGER, in: JEA 64 (1978), 84–87, mit Tf. 14. 14A; vgl. PORTEN, Elephantine Papyri, 43f. (A 4).

Text nicht entnehmen. Ich vermute, daß er aus dem nubischen Raum stammte und von Imkern dann in Elephantine abgegeben wurde (vgl. Nauri-Dekret, Kap. V.1.3.). Die Belieferung mit Honig scheint schon mehrfach schwierig gewesen zu sein, sonst würde der Absender nicht als Alternative Weihrauch anfordern. Wobei zu Bedenken ist, daß es nur im südlichen Gebiet des heutigen Sudans und im südlichen Äthiopien Honigbienen gibt (Karte 1).

Unter Ramses IX. wird unter anderem Honig für die Nekropolenarbeiter in Deir el-Medine aus der „*šnw.t M3^c.t* - Scheune der Maat“ ausgegeben.⁵⁸⁴ Dies geschah durch je einen Schreiber und einen Boten des Wesirs sowie einen einfachen Schreiber. Diese Institution stand demnach unter der Aufsicht des Wesirs, der für die Ausgaben verantwortlich war.

Einzelne Texte enthalten Aufzählungen von Produkten, die in Schatzhäusern gelagert wurden. Darunter findet auch Honig Erwähnung. Eine Passage der Triumph-Stele des Pije beschreibt den Reichtum der Stadt Memphis:

pr-ḥd ʿpr m ḥ.t nb.t ḥd nbw ḥm.t ḥbsw sntr bj.t sft

„Das Schatzhaus ist ausgestattet mit allen Dingen: Silber, Gold, Kupfer, Kleidung, Weihrauch, Honig, *sft*-Öl“⁵⁸⁵

Hier haben wir es wohl mit einem Schatzhaus des Königs zu tun.

Nach AWAD gab es zwei verschiedene Typen der Tempelschatzhäuser. Eines, das Ritualschatzhaus, befand sich direkt im Haupttempel. Hierin waren die wertvollen Materialien untergebracht. Honig wurde zusammen mit anderen verderblichen Produkten in einem anderen Schatzhaus gelagert, das als „Warenmagazin“ bezeichnet werden kann. Es liegt nicht direkt im Haupttempel, sondern auf dem ummauerten Tempelareal. Dabei handelt es sich um weite rechteckige Höfe, die durch Türen miteinander verbunden waren⁵⁸⁶. Über die Höfe hatte man Zugang zu mehreren Lagerräumen, die gewölbte Decken besitzen konnten. In diesen Räumen waren neben Honig vor allem Stoffe, verschiedene Öle, Weihrauch, Obst, Salben und Wein eingelagert.⁵⁸⁷

⁵⁸⁴ pTurin 1881 rt., 2, 11–4, 1 (= KRI VI, 611, 14–612, 13).

⁵⁸⁵ Triumph-Stele des Pije/Pianchi, Kairo JE 48862, 47086–47089, Z. 88; vgl. EIDE, *Fontes Historiae Nubiorum* I, 93.

⁵⁸⁶ AWAD, *Schatzhaus*, 14. 32f.

⁵⁸⁷ AWAD, *Schatzhaus*, 32f.; HARING, *Divine Households*, 202.

Im Grab des Wesirs *Rh-mj-R^c* (TT 100) wurde bildlich festgehalten, wie *Rh-mj-R^c* Abgaben für den Amuntempel in Empfang nimmt. Dort heißt es in einer Szene:

šsp w^ch bj.t m pr-ḥd nw ḥw.t-ntr ḥtm špss nb m [pr-Imn] m j3w.t=f ḥrj sšḥ jn ...
Rh-mj-R^c

„Empfangen von Erdmandeln und Honig im Schatzhaus des Tempels, Versiegeln aller Kostbarkeiten im [Amuntempel] gemäß seines Amtes als *ḥrj sšḥ* (Geheimrat) seitens ... *Rh-mj-R^c*.“⁵⁸⁸

Hieraus geht deutlich hervor, daß Honig an das Schatzhaus des Tempels geliefert und vom Wesir verwaltet wurde.

In einen ähnlichen Kontext ist oWien 9658 aus der 20.Dynastie zu stellen:

(1) *rnp.t 6 bj.t p3 ////* (2) *m pr-Imn r-wp.t imj-r3 iw3 P3-////*

„Jahr 6, Honig des *////* aus dem Haus des Amun, zum Auftrag des Rindervorstehers *P3-////*.“⁵⁸⁹

Aus dieser Aufschrift können wir ebenfalls entnehmen, daß Honig im Amuntempel aufbewahrt wurde.

Neben dem Amuntempel haben wir Kenntnis über das Schatzhaus des Totentempels von Medinet Habu. Aus der Inschrift der südlichen Rhetorischen Stele aus dem 12. Regierungsjahr Ramses' III. entnehmen wir:

r3-ḥd.w=s ḥr nbw ḥd ḥr šsr nb sntr nḥḥ bj[.t] mj š^c.t nw wdb

„Seine Schatzkammern enthalten Gold, Silber, jedes Leinen, Weihrauch, *nḥḥ*-Öl und Hon[ig], (zahlreich) wie Ufersand.“⁵⁹⁰

Das Warenmagazin von Medinet Habu wird von HÖLSCHER in Gebäude N lokalisiert.⁵⁹¹ Dieser Komplex aus einem langen Korridor, von dem zwei Höfe mit angrenzenden Räumen und 10 Magazinräume abgehen, war wohl durch eine starke Tür gesichert. „*The rear part of the structure probably served to store goods which came only in small quantities, possibly jugs of wine or oil, honey or preserved meats, natron or incense, valuable woods, metals or precious stones.*“⁵⁹²

⁵⁸⁸ DAVIES, Rekh-mi-re, 43, Tf. 51,1; PM I,1, 210 (13); Urk. IV, 1140, 15–1141, 2.

⁵⁸⁹ oWien 9658, Abb. auf <http://bilddatenbank.khm.at/viewArtefact?id=315959>; vgl. EL-KHOLI, Papyri und Ostraka aus der Ramessidenzeit, 71f., Tf. 9. 10A.

⁵⁹⁰ KRI V, 74, 5–6; MH II, Tf. 107, Z. 16.

⁵⁹¹ AWAD, Schatzhaus, 45f.; HÖLSCHER, Medinet Habu III, 65, Abb. 40.

⁵⁹² HÖLSCHER, Medinet Habu III, 65.

Ramses III. ließ in dem von ihm errichteten Tempel im Amunheiligtum von Karnak per Dekret festhalten, welche Opfergaben er stiftete. Daraus geht hervor, daß er im zweiten Monat der *šmw*-Jahreszeit seines 16. Regierungsjahres Folgendes erließ:

*wḏ-ḥm=f w3ḥ ḥtp-nṯr n it=f Imn-R^c nsw nṯr.w ḥr p3=f wḏḥw ʕ3 n ḥḏ wr ḏf3.w
irj[.n] n=f nsw bit nb t3.wj ... bj.t r šʕj[.t] [hn]w 4 [m-]mn.t ḥr pr-ḥḏ n ḥw.t n.t
ḥḥ.w n rnp.wt nsw bit ([Wsr-M3^c.t-R^c-mrj-Imn]) m pr-Imn*

„Befehl seiner Majestät eine Opferstiftung einzurichten für seinen Vater Amun-Re, den König der Götter, auf seinem großen Opfertisch ..?. reich an Speise, der für ihn veranlaßt hat dem *nsw bit*, dem Herrn der beiden Länder ... Honig für *šʕj[.t]*-Gebäck: 4 [H]i[n] täglich aus dem Schatzhaus des Millionenjahrhauses des *nsw bit* ([Wsr-M3^c.t-R^c-mrj-Imn]) in dem Amuntempel.“⁵⁹³

Daraus geht hervor, daß der König die Mittel seiner Stiftungen aus dem Warenschatzhaus des von ihm gegründeten Totentempels, der zum Amunbezirk gehörte, entnommen wurden. Somit erhielt Amun-Re diese Opfergaben aus dem Bestand, der seinem Tempel und seiner Priesterschaft zugeordnet war.

Die Schatzhäuser des Re in Heliopolis und des Ptah in Memphis nahmen Steuern ein, die in Magazinräumen gelagert wurden. Ebenfalls aus der Regierungszeit Ramses' III. haben wir Kenntnis darüber, daß Imker und Weihrauchträger ihre Steuern an die Schatzhäuser der Tempel abzuliefern hatten.

irj=j n=k pḏ.wt bj.tj.w f3j.w snṯr r f3j(.t) b3k.w=sn n rnp.t r r3-ḥḏ=k špsj

„Ich habe für dich eine Gruppe von Imkern und Weihrauchträgern eingestellt, damit sie ihre jährlichen Steuern in deine ehrwürdige Schatzkammer bringen.“⁵⁹⁴

*irj=j n=k pḏ.wt bj.tj.w f3j snṯr sn<t>=j n=w mškbw r st3=sn r šdj b3kw=sn n
rnp.t r r3-ḥḏ=k špsj r mḥ wḏ3w n pr=k iḥ.t ʕ3w.t r q3b ḥtp-nṯr=k*

„Ich habe für dich eine Gruppe von Imkern und Weihrauchträgern eingestellt und für sie Transportarbeiter eingesetzt, um sie zu ziehen, um ihre jährlichen Steuern für deine ehrwürdige Schatzkammer zu sammeln und die Magazine

⁵⁹³ KRI V, 235, 11. 236, 10; vgl. NELSON, in: JAOS 56 (1936), 232–241.

⁵⁹⁴ pHarris I, 28, 3. GRANDET, Papyrus Harris I, I, 261. II, 120f., Anm. 504.

deiner Tempel mit allerhand Sachen zu füllen, um deine Opfergaben zu vervielfältigen.“⁵⁹⁵

Aus dem Schluß kann man entnehmen, daß die als Steuern in Schatzkammer und Magazine gelangten Steuern u.a. für Tempelopfer vorgesehen waren.

Scheschonk I. bezahlte das Schatzhaus des Osiristempels in Abydos, damit die Statue seines Vaters *N-m-r3-t* in den täglichen Genuß von Opfergaben kam (vgl. Kap. V.1.2.).⁵⁹⁶ Vermutlich gab es auch schon unter der Regierung Sethos' I. im Tempelschatzhaus von Abydos Honig, jedoch ist die betreffende Textstelle des Nauridekrets stark zerstört.

/// [pr-ḥd] mh hr šps.t ḥd nbw m ddm.t hr t3 sšr nsw mk m tnw (ʿ3) ḥḥ.w m b3k sntr irp bj.t nn r3-ʿ m ip ʿš3=sn

„[Das Schatzhaus] ist gefüllt mit Kostbarkeiten, Silber und Gold in Haufen auf der Erde, Königsleinen und Kleidung in (großer) Anzahl, Millionen an *b3k*-Öl, Weihrauch, Wein und Honig, unzählig in der Zählung ihrer Menge“.⁵⁹⁷

Auf seiner naophoren Statue aus der Zeit des Apries (26. Dynastie) hielt der Vorsteher des Tores der südlichen Fremdländer (*imj-r3 ʿ3 ḥ3s.wt rsj<.t>*) *Ns-ḥrw Psmṯk-mnh-ib* die Wohltaten, die er für sein Land getan hat, fest.⁵⁹⁸ Er hob dabei besonders sein Handeln gegenüber der Göttertriade von Elephantine hervor:

(Z. 4) ... rdj.n<=j> irp nfr nfr n wh3.t rsj<.t> bd.t bj.t r šnʿw=tn qd.n<=j> m m3.wt hr rn wr n ḥm=f ...

„... (Ich) habe vortrefflichen Wein aus der südlichen Oase, Emmer und Honig in eure Lager gegeben, die (ich) aufs Neue erbaut habe, im großen Namen seiner Majestät. ...“⁵⁹⁹

Daraus ergibt sich, daß die Tempel auf Elephantine ebenfalls im Besitz eines Schatzhauses mit Warenmagazin waren und Spenden erhielten.

Im allgemeinen geben die Beschriftungen der Topfmarken Hinweise darauf, für welche Institution der Honig bestimmt war.⁶⁰⁰ Vor allem Göttertempel treten als Besitzer der

⁵⁹⁵ pHarris I, 48, 2. GRANDET, Papyrus Harris I, I, 288. II, 120f., Anm. 699.

⁵⁹⁶ Stele Kairo JE 66285, Z. 16–17 aus Abydos: BLACKMAN, in: JEA 27 (1941), 83–95; JANSEN-WINKELN, *Inscr. d. Spätzeit I*, 161, 2–6.

⁵⁹⁷ KRI I, 48, 7–9.

⁵⁹⁸ Paris, Louvre, A 90, Rückenpfiler; vgl. HEISE, *Erinnern und Gedenken*, 193–198.

⁵⁹⁹ HEISE, *Erinnern und Gedenken*, 195, Z. 4.

⁶⁰⁰ HARING, *Divine Households*, 346–362. Dort auch weitere Literaturangaben.

Honigliefierungen auf (Amuntempel: Tab. 1, Dok. 43. 44. 50; Atontempel: Tab. 1, Dok. 14–16. 20-23. 26. 29. 32). So scheinen die Schatzhäuser von Festungen ebenso beliefert worden zu sein (Tab. 1, Dok. 3. 6) wie Totentempel (Tab. 1, Dok. 42. 43. 48. 56. 59. 60). Die Totentempel der Könige erhielten Honig aus den Göttertempeln (Tab. 1, Dok. 56. 59). Der Hofstaat der Königin scheint ebenfalls eine eigene Versorgung gehabt zu haben (Tab. 1, Dok. 11. 38).

Sowohl Harsiotef als auch Nastasen spendeten an Amun neben Myrrhe, Weihrauch oder Bronze auch Honig (4 und 5 *k3rr*).⁶⁰¹ Diese Geschenke wurden sehr wahrscheinlich in den Warenmagazinen der Schatzhäuser des begünstigten Tempels aufbewahrt.

Honig wurde jedoch nicht nur in die Schatzhäuser geliefert, sondern konnte ebenfalls an andere Räume oder Institutionen des Tempels abgegeben werden. So wird auf der Nektanebos-Steile erwähnt, daß seine Majestät verschiedene Dinge in den Einbalsamierungsraum (*w^cb.t*) bringen ließ. Dabei handelte es sich um eine Stiftung des Königs an die *w^cb.t* des Serapeums, in der die verstorbenen Apisstiere einbalsamiert wurden. Ein Teil der Gaben wurde als Material bei der Balsamierung benötigt, die übrigen dienten dem Opferritual. Auf der Liste findet sich neben verschiedenen Harzen, Natron unterschiedlicher Herkunft und Ölen der Eintrag „*bj.t hnw 2000 – Honig, 2000 Hin*“.⁶⁰²

Es hat sich gezeigt, daß Honig in den Warenmagazinen der Schatzhäuser verschiedener Institutionen (Tempel, Hofstaat des Königs und der Königin) gelagert wurde. Er wurde hier verwaltet und für unterschiedliche Anlässe ausgegeben. Abgegeben wurde er zum Teil von Imkern, aber auch von Priestern, Schreibern oder vom Truppenoberst.

5.3. Gefäße für Honig

Im alten Ägypten wurde Honig den öligen Substanzen zugerechnet. Als Spezialmaß für diese zähflüssigen Materialien wurde das Hin verwendet.⁶⁰³ Es handelt sich dabei jedoch nicht um spezielle Honigtöpfe, denn sie konnten ebenfalls für unterschiedliche Produkte

⁶⁰¹ Harsiotef-Steile: Kairo JE 48864; Urk. III, 124, 5; GRIMAL, Quatres stèles Napatéennes, 46. Nastasen-Steile: Berlin Inv.-Nr. 2268; Urk. III, 152, 10–12.


⁶⁰² SPIEGELBERG, in: QUIBELL, Saqqara, 70–93.

⁶⁰³ KOURA, Die „7-Heiligen Öle“, 3. 198; POMMERENING, Hohlmaße, 219. Das Hin diente aber auch bei anderen Flüssigkeiten wie Wasser als Maßeinheit.

eingesetzt werden. Bei Aufzählungen mehrerer Substanzen konnte genauso der allgemeine Zusatz *ḫt šbn* „verschiedene Gefäße“ vermerkt sein.⁶⁰⁴

Einige der in Amarna gefundenen Topfauufschriften stammen von Amphoren, die aus Kanaan importiert waren. Ob die Gefäße wiederverwendet worden sind oder ob der Honig von dort nach Ägypten eingeführt worden war wie es die Annalen Thutmosis' III. berichten (vgl. Kap. VI.2.1.), läßt sich heute nicht mehr klären. ASTON regt an, den aus Kanaan stammenden Gefäßtyp der späten Bronzezeit II B mit dem *mdqt* zu identifizieren. Eine endgültige Klärung können aber nur zukünftige Grabungen schaffen.⁶⁰⁵

Elf verschiedene Gefäßtypen lassen sich inschriftlich für den Honig nachweisen, die im folgenden kurz vorgestellt werden sollen.⁶⁰⁶

1. *ḫ*-Napf:⁶⁰⁷ ist ein konischer Becher, der zu Opferzwecken diente.⁶⁰⁸ Dieser wurde bildlich in allen Honigopferszenen dargestellt.⁶⁰⁹
2. *pgḫ*-Napf/Schale:⁶¹⁰, ein feuerfestes Gefäß, das häufig für Honig belegt ist.⁶¹¹ Das Füllvolumen lag unter Thutmosis III. bei ca. $\frac{3}{4}$ *ḫqḫt* (ca. 3,6 l),⁶¹² während unter Ramses III. ein Volumen von $\frac{1}{4}$ Hin (ca. 0,12 l) angegeben wird.⁶¹³
3. *mn*-Amphore:⁶¹⁴  oder *mn* (auch *mnj* oder *mn.t*) ist die Bezeichnung für eine Amphorenart, in der neben Wein, Bier, Öl sowie Weihrauch auch Honig aufbewahrt wurde und deren Volumen mit unterschiedlichen Angaben belegt ist. Sie wird seit der 18. Dynastie eingesetzt. Das zweihenklige Gefäß besitzt eine weite Öffnung, die sich in einen trichterförmigen Hals verengt. Der Boden ist spitz zulaufend, weshalb es spezielle Ständer für diesen Amphorentyp gab.⁶¹⁵

⁶⁰⁴ pHarris I, 33b, 8. 52b, 15. 70b, 10.

⁶⁰⁵ ASTON, in: SCHNEIDER/SZPAKOWSKA, *Egyptian Stories*, 13–31, bes. 24–26 mit Abb. 4.2.

⁶⁰⁶ Zu den Gefäßen und Maßeinheiten in den Papyri aus der ptolemäischen Zeit vgl. CHOULIARA-RAÏOS, *L'abeille*, 121–136.

⁶⁰⁷ HL1 135 {4566}; Wb I, 158.

⁶⁰⁸ HELCK, in: LÄ III, Sp. 1203 mit Anm. 52, s.v. Maße und Gewichte F; POMMERENING, *Hohlmaße*, 78–80. **Belege:** GARDINER et al., *Inscriptions of Sinai I*, Tf. 46, Nr. 123 B; Z. 4; KRI I, 95, 2; KRI V, 129, 13; MH 281; KRI V, 133, 1; MH 355; KRI V, 135, 9; MH 428; KRI V, 139, 7; MH 527; KRI V145, 10; MH 666; KRI V, 183, 3; MH 1466; pLouvre E 27151 rt. 5.

⁶⁰⁹ Tab. 4 a, Dok. 1–11.

⁶¹⁰ HL1 316 {11473}; Wb I, 563, 3.

⁶¹¹ HELCK, in: LÄ III, Sp. 1203 mit Anm. 69, s.v. Maße und Gewichte F; POMMERENING, *Hohlmaße*, 217. **Belege:** HELCK, in: SAK 5 (1977), 63, Tf. II, Z. 12; Buto-Stele Thumosis III., Z. 15. 17. 19. 25–28; Urk. IV, 755, 4. 761, 13; KRI I, 92, 3; pHarris I, 36a, 5. 39, 6. 55b, 4.

⁶¹² Urk. IV, 761, 8.

⁶¹³ pHarris I, 39, 6.

⁶¹⁴ HL1 355f. {12888}; Wb II, 66.

⁶¹⁵ Dazu ASTON, in: SCHNEIDER/SZPAKOWSKA, *Egyptian Stories*, 13–31, bes. 23f. mit Abb. 2.2.–3. HELCK, in: LÄ III, Sp. 1203 mit Anm. 83, s.v. Maße und Gewichte F.; REINEKE, in: MIO 9 (1963), 147. Der Inhalt dieser Amphore wird mit 10, 20 oder 30, 33 Hin, 1 oder 2 Oipe angegeben, vgl. AHITUV, in: JEA 58 (1972), 302 mit 30 Hin; HELCK, in: LÄ III, 1203, s.v. Maße und Gewichte F mit 20 Hin. Nach

4. *mh.t*-Napf/Schale:⁶¹⁶ wurde in erster Linie zum Aufbewahren benutzt. Es handelt sich um ein feuerfestes Gefäß, das im Mittleren Reich auch zum Kochen medizinischer Mittel verwendet wurde (vgl. pEb 53, 7).⁶¹⁷ Sein Volumen ist aus der Zeit Ramses III. mit 1 Hin belegt.
5. *mdq.t*-Gefäß:⁶¹⁸ ist selten belegt. In der 20./21. Dynastie ist das *mdq.t*-Gefäß für Honig und Bier nachweisbar.⁶¹⁹ Aus den Tagebüchern der Nekropolenarbeiter (pTurin 1881) stammt diese Honigabrechnung aus dem 7. Regierungsjahr Ramses' IX.:⁶²⁰

(12) *bj.t mdq.t 1 irj.n hnw 38*
 „Honig: 1 *mdq.t*-Gefäß, macht Hin 38“⁶²¹

Ein *mdq.t*-Gefäß besitzt demnach ein Volumen von 38–40 Hin (ca. 18,24–19,22 l).
6. *hbn.t*-Gefäß:⁶²² hat eine bauchige Form mit Henkeln; konnte auch als Maß (1 *hbn.t* = 10 *ds*-Krüge) verwendet werden.⁶²³
7. *snw*-Krug/Bottich:⁶²⁴ Dieses bauchige, hohe Gefäß scheint keine einheitliche Form und Größe gehabt zu haben; es ist neben Tempelstiftungen auch unter Grabbeigaben zu finden.⁶²⁵
8. *kb*-Gefäß:⁶²⁶ Es ist für Honig nur einmal als Grabbeigabe belegt.⁶²⁷
9. *krr*-Gefäß:⁶²⁸ Tritt nur in der spätäthiopischen Epoche auf und wurde neben Honig auch für Weihrauch verwendet.⁶²⁹

POMMERENING, Hohlmaße, 87–88. 217 gibt es Angaben von 10, 20, 33, 40 und 80 Hin für diesen Gefäßtyp. Die *mn*-Amphore ist nach ihren Untersuchungen eine Verpackungseinheit und keine Maßeinheit. **Belege:** pHarris I, 15a, 3. 18b, 7. 63c, 10; oDeM 45.

⁶¹⁶ HL1 376 {13625}; Wb II, 126. HELCK, in: LÄ III, Sp. 1203 mit Anm. 106, s.v. Maße und Gewichte F.; POMMERENING, Hohlmaße, 217; REINEKE, in: MIO 9 (1963), 148.

⁶¹⁷ Urk. IV, 762, 8; pHarris I, 39, 7. 55b, 2.

⁶¹⁸ HL1 405 {14566}. {14567}; Wb II, 191, 10. ASTON, in: SCHNEIDER/SZPAKOWSKA, Egyptian Stories, 13–31, bes. 24f. mit Abb. 4.2.

⁶¹⁹ HELCK, in: LÄ III, Sp. 1204 mit Anm. 135, s.v. Maße und Gewichte F.; REINEKE, in: MIO 9 (1963), 149. **Belege:** oBerlin 12405; pBM 5637 vs. 4; pBM 10052,10; GARDINER, RAD, 34,14.

⁶²⁰ KRI VI, 612, 10–614,8 = HELCK, Materialien III, 500f.; DERS., Ostraka, Papyri und Graffiti, 483–490. bes. 490; JANSSEN, Village Varia, 10; MENU, in: CRIPEL 1 (1973), 85–89, Nr. 6.

⁶²¹ KRI VI, 612, 11 (= pTurin 1881 rt. III,12). Im selben Papyrus wird an anderer Stelle eine ähnliche Umrechnung angegeben: *bj.t mdq.t 1 irj.n h[nw]^[40]* „Honig: 1 *mdq.t*-Gefäß, macht H[in] 40“ (pTurin 1881rt. VI, 10 = KRI VI, 614, 8).

⁶²² HL1 523 {18906}. {18908}; Wb II, 16.

⁶²³ HELCK, in: LÄ III, Sp. 1204 mit Anm. 147, s.v. Maße und Gewichte F.; REINEKE, in: MIO 9 (1963), 149. **Belege:** Urk. IV, 1131, 15. 1133, 2. 8. 16. 1134,7. 1135, 2; JANSSEN-WINKELN, Inschr. d. Spätzeit II, 190, 7–8. 195, 3–4.

⁶²⁴ HL1 775 {28438}; Wb IV, 155,5–7.

⁶²⁵ HELCK, in: LÄ III, Sp. 1204 mit Anm. 172, s.v. Maße und Gewichte F.; REINEKE, in: MIO 9 (1963), 150. **Belege:** Urk. IV, 1554, 15; KRI V, 133, 2; MH 356; KRI V, 135, 10; MH 429; KRI V, 139, 6; MH 526; KRI VII, 225, 1.

⁶²⁶ HL1 950 {35165}; Wb V, 117, 10.

⁶²⁷ KRI VII, 225, 2.

⁶²⁸ HL1 957 {35387}. REINEKE, in: MIO 9 (1963), 151.

10. *g3j(3)*- Schale.⁶³⁰ diente zur Aufbewahrung und zum Opfern. Es handelt sich dabei um eine flache Schale aus Metall oder Ton.⁶³¹

11. *d3d3w*-Topf.⁶³² wurde sowohl als Vorratsgefäß als auch zum Kochen im Mittleren und Neuen Reich verwendet. Für Honig ist er nur ein Mal im Mittleren Reich belegt.⁶³³

Die Aufschrift eines kleinen Gefäßes nennt Milch, Cumin und Honig; es wurde wahrscheinlich zum Mischen für medizinische Rezepturen verwendet.⁶³⁴ Im Agrarmuseum Dokki/Kairo sind zwei Gefäße aus dem Neuen Reich ausgestellt, in denen sich Reste von Honig befunden haben. Bei dem einen handelt es sich um einen kugeligen Topf, der mit der O -Hieroglyphe vergleichbar ist, und bei dem anderen um einen einhenkligen Krug, der in etwa die Form des O -Zeichens besitzt. Ein ähnliches Gefäß wurde auch im Grab Tutanchamuns gefunden, verschlossen mit einem Siegel, welches den Inhalt mit Honig deklariert.⁶³⁵ Darüber hinaus enthielt das Grab noch eine zweihenkelige Flache mit spitzzulaufendem Boden, die ebenfalls mit einem Honigsiegel versehen war.⁶³⁶

Darstellungen von verdeckelten Schalen mit Honig sind außer in der Prozession der Gabenbringer im Grab des *Rh-mj-R^c* (TT 100; Kat. 1, Dok. 12, Tf. 16 b) ebenfalls in verschiedenen Gräbern belegt (vgl. Tabelle 3; Tf. 17).

5.4. Ergebnis

Im Deltagebiet und entlang des Nils von Norden bis nach Assiut läßt sich die Honiggewinnung nachweisen. Südlich von Theben ist nur Armant als Produktionsstätte belegt. Der Honig wurde von Gaufürsten (*h3.tj-^c*), Herolden (*wḥmw*), Senatoren (*qnb.tj*) und Schreibern (*sh*) an die Warenschatzhäuser geliefert. In Dendera wurde Honig als Steuer mit Schiffen eingezogen. Dieser Honig ist von Frauen gewonnen worden. Demnach lag die Imkerei nicht nur in Männerhand. Da dies nur Bruchstücke der gesamten Bienenwirtschaft sind, existierte bestimmt viel mehr Imkerei in privater Hand, als sich das

⁶²⁹ Harsiotef-Stele: Kairo JE 48864; Urk. III, 123; GRIMAL, Quatres stèles Napatéennes, 46. Nastasen-Stele: Berlin Inv.-Nr. 2268; Urk. III, 152, 10–12.

⁶³⁰ HL1 963 {35565}; Wb V, 150, 5–13.

⁶³¹ HELCK, in: LÄ III, Sp. 1205 mit Anm. 187, s.v. Maße und Gewichte F.; POMMERENING, Hohlmaße, 217; REINEKE, in: MIO 9 (1963), 151. **Belege:** pHarris I, 36a, 5; pAnastasi IV, 14, 11.

⁶³² HL1 1072 {39637}; Wb V, 532, 3.

⁶³³ HELCK, in: LÄ III, Sp. 1205 mit Anm. 234, s.v. Maße und Gewichte F.; REINEKE, in: MIO 9 (1963), 151. **Beleg:** pBoulaq 18, XXIV, 15.

⁶³⁴ FREDERICO POOLE, in: JEA 87 (2001), 175–180.

⁶³⁵ ASTON, in: SCHNEIDER/SZPAKOWSKA, Egyptian Stories, 18 mit Abb. 3.2.

⁶³⁶ ASTON, in: SCHNEIDER/SZPAKOWSKA, Egyptian Stories, 18 mit Abb. 3.3.

belegen läßt. Daß dann von diesem privaten Honigertrag ein Teil als Steuer an den Staat abgegeben werden mußte, wäre der entsprechende Schluß daraus.

Es kann weiterhin festgehalten werden, daß Honig in erster Linie in den Warenschatzhäusern der Tempel aufbewahrt wurde. Darüber hinaus wurde er in den Schatzhäusern des Königs und in der „Scheune der Maat“ gelagert. Während die Göttertempel ihren Honigbedarf durch Abgaben/Steuern sowie durch großzügige Spenden erhielten, sorgten sie ihrerseits für die Versorgung der Totentempel mit Honig. Im königlichen Bereich wurde wohl zwischen dem Hofstaat des Königs und der Königin unterschieden, denn der Palast der Königin wurde eigens damit ausgestattet.

Aus dem Schatzhaus des Königs wurde aber auch Honig an die Tempel abgegeben, um im Königs- und Totenkult oder im Tierkult (Balsamierungshalle) eingesetzt zu werden. Die Honigationen für die Arbeiter in Deir el-Medine stammten aus der *šnw.t M3^c.t* „Scheune der Maat“. Darüber hinaus wurde auch das Fleischhaus (*ᶜ.t-*iwf**) mit Honig beliefert; ein Verwendungszweck wurde nicht angegeben. Das *pr-mn^c.t* „Haus der Ammen“ war wohl ebenfalls eine Ausgabestelle von u.a. Honig. Jemand wandte sich mit einer Bitte an diese Institution, Honig für die Medikamentzubereitung auszugeben.

Inschriftlich sind elf Begriffe für Gefäße belegt, in denen Honig verteilt oder gelagert wurde. Durch Honigreste oder Topfaufschriften lassen sich verschiedene Gefäßtypen auch archäologisch nachweisen. Darin konnte jedoch nicht nur Honig abgefüllt werden, sondern auch andere Flüssigkeiten wie beispielsweise Bier, Wein und Öle. Honig wurde demnach sowohl in großen Amphoren gelagert als auch in kleinere Flaschen oder Krüge für den Gebrauch abgefüllt.

Eine Übersicht der einzelnen Orte, für die eine Honigproduktion belegt ist, bietet Karte 2.

VI. Die Herkunft des Honigs



*„Nichts gleicht der Seele so sehr wie die Biene,
sie fliegt von Blüte zu Blüte wie die Seele von Stern zu Stern,
und sie bringt den Honig heim wie die Seele das Licht.“*
(Victor Hugo, aus: Dreiundneunzig)

1. Die Trachtquellen der ägyptischen Honigbiene

Für die Studie der Trachtpflanzen der ägyptischen Honigbiene ist es notwendig, dieser eine Definition von „Honig“ voranzustellen. Daran anschließend werden die verschiedenen altägyptischen Bezeichnungen für „Honig“ aufgeführt sowie antike Quellen zur Entstehung des Honigs zusammengestellt und interpretiert. Darüber hinaus soll auf die Beschaffenheit des Honigs der Antike eingegangen und die Frage untersucht werden, ob sich bestimmte Pflanzen nachweisen lassen. Abschließend gilt es zu ermitteln, ob gewisse Honigsorten regional begrenzt waren oder nicht.

Nach der deutschen Honigverordnung vom 12.12.1976 versteht man unter „Honig“ folgendes: *„Flüssiges, dickflüssiges oder kristallines Lebensmittel, das von Bienen erzeugt wird, indem sie Blütennektar, andere Sekrete von lebenden Pflanzenteilen oder auf lebenden Pflanzen befindliche Sekrete von Insekten aufnehmen, durch körpereigene Sekrete bereichern und verändern, in Waben speichern und dort reifen lassen.“*⁶³⁷ Demnach kann nur das als Honig gelten, was *„die Bienen von lebenden Pflanzen sammeln und nach entsprechender Behandlung im Stock ablagern.“*⁶³⁸

1.1. Begriffe für Honig




Im alten Ägypten gab es mehrere Termini für das Produkt „Honig“. Der gängigste Begriff lautet , Varr.  o.ä. *bj.t* (HL1 261 {9489}; Wb I, 434,6–9; LESKO, DLE 1, 148f.) und ist seit der Frühzeit auf Topfaufschriften belegt (Tab. 1, Dok. 1. 2). In den Opferlisten ist *bj.t* jedoch erst ab dem Neuen Reich nachweisbar.⁶³⁹ Diese Benennung umfaßt meiner Ansicht nach alle Honigsorten (flüssigen Honig, festen Honig, Preßhonig, Wabenhonig), denn im Grab des *Rh-mj-R^c* (TT 100) sind sowohl die Amphoren als auch

⁶³⁷ DROEGE, Honigbiene, 139, s.v. Honig; LIPP, Honig, 12.

⁶³⁸ LIPP, Honig, 12.

⁶³⁹ BARTA, Opferliste, 106f., Listentyp A.

die Schalen nur mit *bj.t* gekennzeichnet.⁶⁴⁰ Trotzdem wird es sich in der Regel um ausgepreßten Honig gehandelt haben.

Als weitere Bezeichnung wurde  \vartriangleright *sn-bj.t* (HL1 775 {28438}; Wb IV, 155,3–4) verwendet. Dieser Begriff erscheint zum ersten Mal im Mittleren Reich in der kleinen Ritualopferliste im Totenkult.⁶⁴¹ Als Determinativ können \vartriangleright (EG Sign-list W 10) alleine oder mit \downarrow (EG Sign-list T 22) darauf, \vartriangleright oder \vartriangleright auftreten. Wörtlich übersetzt bedeutet *sn(.nw.t)-bj.t* „Zweites vom Honig“. Für KUÉNY handelt es sich dabei um Honig minderer Qualität, dem etwas Wasser zugesetzt wurde.⁶⁴² Er begründet dies damit, daß *sn-bj.t* in den königlichen Opferlisten parallel zu *bj.t* auftreten kann und daher beide Sorten nicht dieselbe Qualität besitzen können. Doch durch die unterschiedlichen Termini könnte auch auf zwei verschiedene Honigprodukte hingewiesen werden. ARMBRUSTER vermutet in dem Begriff *sn-bj.t* eine Honigspeise, da sein Determinativ aus einer Schale mit einem oder zwei länglichen Bögen bestehe.⁶⁴³ HOFFMANN schlägt für *sn-bj.t* aufgrund des Determinativs Wabenhonig vor.⁶⁴⁴ Die bei der Schreibung von *sn-bj.t* auf dem ϵ -Napf befindlichen ein  oder zwei  könnten in Seitenansicht abgebildeten Scheibenhonig repräsentieren.

Der bei der Schreibung von *sn-bj.t* verwendete ϵ -Napf wurde häufig beim Gebrauch von Honig eingesetzt (vgl. Kap. V.5.3.). In zahlreichen Opferstiftungen und bei allen Honigopferszenen ist dieses Gefäß belegt (vgl. Kap. VIII.3.). In einigen Gräbern finden sich Abbildungen von Schalen, in denen Honigwaben deutlich zu erkennen sind, doch fehlen hier entsprechende Beischriften.⁶⁴⁵ Die dargestellten Schalen weisen eine analoge konische Form wie der ϵ -Napf auf. Ein gleichartiges verdeckeltes Gefäß wird noch heute in Kaschmir/Indien zur Aufbewahrung von Wabenhonig verwendet.⁶⁴⁶ Deshalb halte ich es aufgrund des als Determinativ benützten Gefäßes nicht für abwegig, daß mit *sn-bj.t* eine Bezeichnung für Scheibenhonig vorliegt. Zumal bei der Schreibung von *bj.t* andere Gefäßtypen als Determinativ vorliegen.

Es gibt meiner Meinung nach keinen Grund, warum in den Opferlisten neben ausgepreßtem Honig nicht auch Scheibenhonig aufgeführt sein kann. Möglicherweise

⁶⁴⁰ DAVIES, Rekh-mi-re, Tf. 30 (II, 8). Tf. 33 (I, 2–5. 7, II, 1–3. 5). Tf. 34 (II, 7–8). Tf. 35 (III, 3. 7, IV, 3–4. 8, V, 2–3); Urk. IV 1124, 13. 1130, 8. 1131, 1. 15. 1132, 7. 12. 1133, 2. 8. 16. 1134, 7. 1135, 2. 9. 1137, 4. 1138, 1. 17.

⁶⁴¹ BARTA, Opferliste, 111–113. 120–126. 140f., Listentyp C mit Abb. 6; Listentyp E mit Abb. 8.

⁶⁴² KUÉNY, in: JNES 9 (1950), 93.

⁶⁴³ ARMBRUSTER, in: AfB 12 (1931), 253.

⁶⁴⁴ HOFFMANN, in: FISCHER-ELFERT, Vision von der Statue im Stein, 93, Anm. 20.

⁶⁴⁵ Die einzelnen Belege sind Tabelle 3 zu entnehmen; vgl. Kap. V.4.

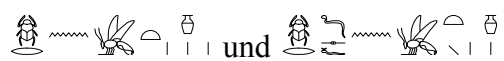
besaß im pharaonischen Ägypten Honig mit Waben nicht den gleichen Wert wie gepreßter, so daß er deshalb als *sn(.nw.t)-bj.t* wörtlich: „Zweites vom Honig“ gleich „Honig zweiter Qualität“ bezeichnet wurde.

Darstellung der Imkereiszenen (Niuserre, *Rh-mj-R^c*) beweisen, daß eine getrennte Abfüllung von Scheibenhonig und Preßhonig existierte (Tf. 1. 2; vgl. Kap. V.3.2.). In verdeckelten Schalen wurden die Honigwaben und in Amphoren der ausgepreßte Honig gelagert. Unter den Abgaben der Gaue, die von *Rh-mj-R^c* kontrolliert wurden, werden ebenfalls beide Honigsorten so wiedergegeben (Tf. 16 b; vgl. Kap. V.5.1.), jedoch wurde auf beiden Gefäßtypen allgemein *bj.t* vermerkt. Abgesehen von den Darstellungen des Scheibenhonigs existieren im Ägyptischen Museum von Berlin und im Agrarmuseum in Dokki/Kairo Schalen mit Wabenhonig (Tf. 12; zur Pollenuntersuchung des Honigs vgl. Kap. VI.1.3.).⁶⁴⁷ Diese Funde bezeugen Honigwaben als Opfergabe in Privatgräbern und unterstützen die Vermutung, daß mit *sn-bj.t* eine bestimmte Honigform bezeichnet wurde.

In den Tempelinschriften der ptolemäischen Epoche findet sich darüber hinaus für Honig der Terminus *ʿf*.⁶⁴⁸ Dieser leitet sich wahrscheinlich von dem Wort *ʿfj* oder *ʿfj-n-bj.t* für Biene her.

Darüber hinaus existierte eine Unterscheidung nach Farben zwischen *bj.t dšr.t* „rotem Honig“⁶⁴⁹ und *bj.t ḥd.t* „weißem Honig“⁶⁵⁰ (HL1 261 {9493}). In Tempeltexten wird auch *ḥd.t* „Weißes“⁶⁵¹ oder *ir.t-Hr bnr.t* „süßes Horusauges“⁶⁵² als Begriff für Honig verwendet. Daneben kann die Konsistenz des Honigs mit *bj.t stf* „flüssiger Honig“⁶⁵³ (HL1 261 {9495}) und *bj.t gmgm* „fester Honig“⁶⁵⁴ (HL1 261 {9494}) angegeben werden. In seltenen Fällen wird die Qualität des Honigs mit *bj.t nfr(.t)* „guter Honig“⁶⁵⁵ (HL1 261 {9492}) aufgeführt.⁶⁵⁶

Aus den medizinischen Texten der pharaonischen Zeit sind zudem die Termini

 *hpr (-ds=f) n bj.t* „das, was (von selbst) aus dem

⁶⁴⁶ CRANE, Beekeeping, 37, Abb. 19.

⁶⁴⁷ Staatliche Museen Berlin, Inv.-Nr. 12987; Agrarmuseum Dokki, Inv.-Nr. 388.

⁶⁴⁸ Dendara III, 111, 7. 165, 3. VI, 116, 12. 135, 5. VII, 40, Nr. 9; Edfou IV, 155, 13. 342, 7. VII, 282, 1

⁶⁴⁹ Tab. 1, Dok. 10. 11.

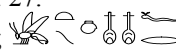
⁶⁵⁰ Vgl. BARTA, Opferliste, Listentyp D mit Abb. 7; Tab. 5, Dok. 8; KRI V, 281, 10.

⁶⁵¹ Edfou, Mammisi, 164, 2.


⁶⁵² pBerlin 3055, VII, 3–4; Edfou VII, 216, 2.


⁶⁵³ Tab. 1, Dok. 9. 28. 30. 31. 47; vgl. auch pTurin 1966, rt., 2, 2.

⁶⁵⁴ Tab. 1, Dok. 25. 26. 27.

⁶⁵⁵ Tab. 1, Dok. 38. 39;  *bj.t nfr(.t) nfr(.t)* (pBrooklyn 47.218.48+85,6,3).

⁶⁵⁶ SAUNERON, Traité, 71 § 46h; 112 § 82c; vgl. Index 233; 126 § 93 *bj.t nfr nfr*.

Honig entstanden ist⁶⁵⁷ (HL1 261 {9491}. 640 {23284}; Wb I, 434, 12; Wb III, 261, 9. 11) sowie  *bj.t n.t hprj* „Honig des/von *hprj*“⁶⁵⁸ (HL1 261 {9491}. 640 {23291}; Wb III, 267, 12) bekannt. Hinter ihnen vermutet man im Allgemeinen ein Gärungsprodukt des Honigs.⁶⁵⁹ Muß dieser Begriff aber zwingend ein Gärungsprodukt bezeichnen? Zwei weitere Möglichkeiten sind denkbar.

Zum einen kann es sich um den auskristallisierten Zucker im Honig handeln. Dieser Vorgang tritt von selber ein und führt zu einem festen, kristallinen Honig mit einem geringen Wassergehalt.⁶⁶⁰ Das Determinativ  in *hprj* bei *bj.t n.t hprj* könnte auf eine körnige Substanz hindeuten.

Zum anderen könnte es eine Bezeichnung für den sogenannten „Jungfernhonig“ sein. Damit ist Honig gemeint, der von selbst aus den entdeckelten Honigwaben herausläuft. Es entsteht so ein reiner, klarer Honig, der keinerlei Reste von Wachs aufweist. Für Plinius besitzt dieser „Jungfernhonig“ (lat. *acetum*) die beste Qualität von allen Honigen und er beschreibt ihn mit

quod per se fluxit ut mustum oleumque

„das, was **von selbst** wie Most und Öl geflossen ist“.⁶⁶¹

(Üb. KÖNIG)

Auch Columella erwähnt einen Honig der besten Güteklasse, den man aus den Waben herauslaufen läßt. Der übliche Preßhonig dagegen hat eine schlechtere Qualität, weil in ihm Rückstände von Wachs und Insekten sein konnten.⁶⁶²

Meines Erachtens müßte die Interpretation von *hpr-ds=f n bj.t* „das, was von selbst aus dem Honig entstanden ist“ und *hpr n bj.t* „das, was aus dem Honig entstanden ist“ als Gärungsprodukt neu überdacht werden. Zu beachten ist bei dem Begriff *hpr-ds=f n bj.t* ebenfalls, daß die Konstruktion *hpr-ds*=Suffix auch bei männlichen und weiblichen

⁶⁵⁷ Zu *hpr ds=f n bj.t*: In Einnehmmitteln: Bln 23 (2,9–10), Eb 167 (34,7–10); in Salbmitteln: Eb 778 (92,19–21), H 99 (8,3–4). 161 (11,6–7); in Verbänden: Eb 621 (78,16–18). 644 (80,18–19). 722 (87,15–17); in Augenmitteln: Eb 356 (57,17–21). 399 (61,21–62,2). 411 (62,13–14). 413 (62,15–17). 419 (63,4–6). 420 (63, 6–7), pRam. III Fragm. 5. A25. Zu *hpr n bj.t*: nur in Augenmitteln: Eb 370 (59, 13–15). 371 (59, 15–16). 373 (59, 17–18). 379 (60, 6–7).


⁶⁵⁸ Nur in Augenmitteln: pEb 369 (59, 11). 385 (60, 22).


⁶⁵⁹ Da Honig hygroskopisch (Wasser anziehend) ist, kann sich an seiner Oberfläche in offenen oder nur abgedeckten Gefäßen eine Schicht mit geringem Zuckergehalt bilden. Hier kann unter anderem durch Hefen die Gärung des Honigs in Gang gesetzt werden, vgl. Lexikon der Bienenkunde, 171, s.v. Honigaufbewahrung.

⁶⁶⁰ LIPP, Der Honig, 52. 90f. 93. Der Fructoseanteil (Fruchtzucker) ist in den meisten Honigen höher als der Glucoseanteil (Traubenzucker). LIPP, Der Honig, 91: „Da Glucose im Gegensatz zur Fructose zur raschen Kristallisation neigt, spiegelt sich das Verhältnis der beiden Zucker auch in den Kristallisationseigenschaften des Honigs wider: Je höher der Glucoseanteil im Honig ist, desto leichter neigt dieser zur Kandierung.“

⁶⁶¹ Plin., nat. IX, 38.

Demiurgen als Epitheton verwendet wird. Diese Götter haben sich aus sich selbst erschaffen und haben mit Gärung nichts zu tun. Deshalb möchte ich von der Deutung dieses Honigs als Gärungsprodukt Abstand nehmen. Darüber hinaus erscheinen die Begriffe nur in den medizinischen Texten und *hpr n bj.t* sogar nur bei Augenleiden. Möglicherweise benötigte man in manchen Fällen besonders sauberen Honig und der läge hier in Form von „Jungfernhonig“ vor. Es gibt in den medizinischen Texten allerdings nur zwei Rezepturen, welche dieselbe Drogenfolge gegen dieselbe Krankheit aufführen und dabei zwei unterschiedliche Bezeichnungen für Honig belegen.⁶⁶³

Um etwas anderes muß es sich jedoch bei dem Begriff  *bj.t n.t hprj* „Honig des/von *hprj*“ handeln. Denn das Determinativ deutet eher auf eine körnige Substanz hin. Dies widerspricht der gängigen Meinung, daß damit etwas Vergorenes gemeint sei. Darüber hinaus kommt für diesen Begriff auch der Jungfernhonig nicht in Frage. Auch handelt es sich hier um eine andere Wortkonstruktion. Das Determinativ verweist eher auf körnigen Honig, also auskristallisierten Zucker. Mein Vorschlag ist, *bj.t n.t hprj* als „Honig von Kristallen“ zu übersetzen. Vergleicht man die Honigbegriffe in den verschiedenen Augenrezepten, so stellt man fest, daß in den Rezepten mit *bj.t n.t hprj* die Zutaten zu einer Masse vermischt werden und nur äußerlich an oder auf die Augen aufgetragen werden.⁶⁶⁴ Im Gegensatz dazu wurden einige Mittel, in denen man *hpr(-ds=f) n bj.t* eingesetzt hat, in die Augen oder Ohren getäufelt.⁶⁶⁵ Dies kann ein weiterer Hinweis darauf sein, daß *hpr(-ds=f) n bj.t* flüssig war.

Des weiteren existieren in den medizinischen Texten die Begriffe *bj.t is.t* „alter Honig“⁶⁶⁶ und *gw n bj.t* „Kruste (?) des Honigs“⁶⁶⁷ (HL1 966 {35676}). Das Determinativ  ist eine Art Stoffstreifen. Vielleicht ist mit dem Begriff *gw n bj.t* der Wabendeckel, der jede mit Honig gefüllte Wabenzelle verschließt, gemeint. Dieser deckt wie eine Kruste den süßen Inhalt ab und bewahrt ihn vor Verunreinigung.


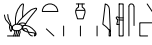
Dagegen wird in diesen medizinischen Texten der Terminus *sn-bj.t* nicht verwendet. Dies könnte ein weiterer Beweis dafür sein, daß mit *sn-bj.t* Scheibenhonig gemeint war. Dieser war vermutlich aufgrund seiner Beschaffenheit unpraktisch für die Herstellung der

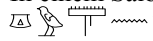
⁶⁶² Colum., rust. IX, 15, 12f.

⁶⁶³ Gegen die *sp.t*-Blindheit werden in Eb 358 (58, 2–3) Johannisbrotfrucht (*d3r.t*) und *bj.t* aber in Eb 420 (63, 6–7) Johannisbrotfrucht (*d3r.t*) und *hpr-ds=f n bj.t* genannt.

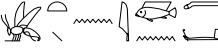
⁶⁶⁴ Eb 369. Eb 385.


⁶⁶⁵ Ins Auge: Eb 356. Eb 379. Eb 399. Ins Ohr: Eb 420.

⁶⁶⁶ In einem Salbmittel:  pEb 114 (26, 12); in einem Einlauf:  pBt 15 (6, 11).

⁶⁶⁷  pEb 369 (59, 11).

Heilmittel. Als Einzelprodukte wurden Honig und Wachs häufig eingesetzt. Beide Substanzen sollten wahrscheinlich rein sein, damit sie gezielt eingesetzt werden konnten. Diese vorausgesetzte Reinheit der Produkte würde wiederum die These des Jungfernhonigs für die Bezeichnungen *hpr* (-*ds=f*) *n bj.t* stützen.

Schwierig zu deuten ist der Begriff  *bj.t n in* „Honig von *in*“ in einer Textpassage des pAnastasi IV aus der Regierungszeit Ramses' II.⁶⁶⁸ CAMINOS merkt an: „*šdi* is the technical term for ‚withdrawing‘ from granary, storehouses, etc. ... but could it refer here to ‚extracting‘ honey from the hive?“⁶⁶⁹ Dieser Vorschlag zum Verb *šdj* „entnehmen“ (HL1 910 {33748}) klingt durchaus plausibel.⁶⁷⁰ Daraus wäre zu folgern, daß mit *in* entweder eine Beute oder ein Vorratsgefäß gemeint ist, woraus der Honig entnommen wurde:⁶⁷¹ „Honig aus dem Bienenstock/Vorratsgefäß; 50 neue *g3j*-Schalen“. Der König hätte demnach frisch geernteten Honig bekommen. Das Problem dieser These ist allerdings, daß das Determinativ von *in* nicht auf ein Gefäß, sondern auf eine Tätigkeit verweist.

Mit TACKE erscheint mir die Übersetzung „bit für das Einreiben“ für *bj.t n in* von KOURA abwegig.⁶⁷² Doch meines Erachtens ist auch der Vorschlag von TACKE, der *in* selbst nicht übersetzt und in dem Ausdruck „eine bestimmte Qualitätsbezeichnung“ oder „ein Produkt mit ähnlicher Qualität wie Bienenhonig“ vermutet, nicht überzeugend, denn die Qualitätsangaben des Honigs werden in der Regel durch ein an *bj.t* angehängtes Adjektiv ausgedrückt (s.o.). Eine mit *bj.t n in* vergleichbare Konstruktion weist der Begriff  *bj.t n hprj* „Honig von Kristallen“ (HL1 261 {9491}. 640 {23291});

Wb III, 267, 12) auf. Das Determinativ  deutet wahrscheinlich auf eine Tätigkeit aus der


⁶⁶⁸ *m-mj.t.t mtw=k dj.t* (14, 11) *šd.tw p3 bj.t n in*⁶⁶⁸ *w3h n=sn htp.w r-rdt rh<=k> st bj.t n in g3j n m3w.t* (14, 12) 50 „Desgleichen veranlasse, daß man den Honig von *in* entnimmt und lege Körbe für ihn aus. Damit <du> ihn (d.h. den Inhalt der Körbe) kennst: Honig von *in*, 50 neue *g3j*-Schalen.“ = pAnastasi IV, 14, 10–12 = BM 10249 = CAMINOS, LEM, 199 mit Kommentar auf 208; GARDINER, LEM, 51, 3–6; TACKE, Verspunkte, 59.

⁶⁶⁹ CAMINOS, LEM, 208.

⁶⁷⁰ Zu *šdj* vgl. pLouvre E. 27151 rt., 6. Dort wurde das Verb *šdj* „entnehmen“ im Zusammenhang mit der Entnahme von Honig aus Gefäßen verwendet. Zu diesem Verb vgl. die Aussage von WARD, in: Cde 71/141 (1996), 29: „*šd* in *Pap. Anastasi I*, 20, 5, taken as a unique borrowing from Semitic *šd*, „plunder“, etc., is really group-writing for the old verb *šdi*, „take away“, in its derived sense of „rob, steal“ as in: „Pakhet ... the lion who sees and plunders by night“ (CT V, 399 d); „The king has been robbed by the poor“ (Admonitions 7, 1).“

⁶⁷¹ HELCK, Materialien IV, 707 übersetzt diese Passage mit „Entnimm den Korb (?)-Honig und lege Behälter bereit: Korb (?)-Honig, 50 frische *g3j*-Schalen.“ Er deutet *in* als Korb (?), doch sind Körbe zur Lagerung von Honig eher unpraktisch, weil zum einen flüssiger Honig daraus auslaufen würde und zum anderen Wabenhonig nicht richtig vor Insekten und andern Kleintieren geschützt wäre.

⁶⁷² KOURA, Die „7 heiligen Öle“, 196 mit Anm. 265; TACKE, Verspunkte, 61f., Anm. w.

Imkerei hin, denn dieses Zeichen ist häufig beim Terminus *bj.tj* „Imker“ anzutreffen.⁶⁷³ Bei *in* könnte es sich eventuell auch um eine andere Schreibung für  *in* „schneiden“ (HWB 86 {2787}) oder „Messer“ (Wb I, 92, 20) handeln. Damit hätten wir mit *bj.t n in* „Honig des Schneidens/Messers“, im übertragenen Sinne also herausgeschnittenen Honig. Man könnte diesen Begriff dann als „Scheibenhonig“ im weitesten Sinne übersetzen. Andererseits gibt es heutzutage den Scheibenhonig auch in kleine Stücke geschnitten. Durch das Zerkleinern der großen Wabe passen die Stücke besser in Gläser und lassen sich so leichter verkaufen. Möglicherweise liegt mit *bj.t n in* eine Art „Honighäppchen“ vor, während *sn-bj.t* die ganze, aus dem Stock geschnittene Wabe meint.⁶⁷⁴

Im pLeiden I 384, 7, 18f. aus der römischen Kaiserzeit erhält man folgende Auskunft über die Schreibung des Wortes Honig:

*„Wenn man daran geht, ‚Honig‘ als Schriftzeichen zu machen, dann soll man dafür die Gestalt der Neith machen, in deren Hand ein Schilfrohr ist, ...“*⁶⁷⁵

Aus der Erwähnung der Neith kann man folgern, daß sie in einer Beziehung zur Biene und dem Honig gestanden hat.

Aus dem Demotischen ist der Begriff *ibj* für Honig überliefert.⁶⁷⁶ Noch in koptischer Zeit existieren Ausdrücke für die verschiedenen Honigsorten. Allgemein wird er als **Ⲅⲃⲓⲱ** (sahidisch, boheirisch) bezeichnet. In den koptischen medizinischen Texten wird zwischen **Ⲅⲃⲓⲱ ⲛⲁⲧⲙⲟⲟϥ** (wasserlosem Honig), **Ⲅⲃⲓⲱ ⲛⲁⲧⲁⲓⲕ** (brotlosem Honig) und **Ⲅⲃⲓⲱ ⲛⲙⲉ** (wahrem Honig) unterschieden.⁶⁷⁷ Die beiden ersten Ausdrücke bezeichnen wohl festen sowie flüssigen Honig. Die Differenzierung „wahrer Honig“ ist möglicherweise notwendig, um den echten Bienenhonig von Dicksäften aus Früchten zu unterscheiden. **Ⲅⲃⲓⲱ/ⲄⲒⲓⲱ** kann auch im Zusammenhang mit Datteln oder Feigen auftreten, dann als **Ⲅⲃⲓⲱ ⲛⲈⲘⲛⲛⲉ** (Dattelhonig), **ⲄⲒⲓⲱ ⲛⲕⲛⲧⲉ** (Feigenhonig) oder **ⲄⲒⲓⲱ ⲛⲛⲟϥⲗⲉ**

⁶⁷³ Zur Schreibung des Begriffs für Imker vgl. Tabelle 2.

⁶⁷⁴ Die Idee, die Übersetzung von *bj.t n in* mit „Honig des Schneidens/Messers“ als „Honighäppchen“ zu übertragen, stammt von FRIEDHELM HOFFMANN.

⁶⁷⁵ Übersetzung nach HOFFMANN/QUACK, Anthologie, 209; vgl. Übersetzung mit Transkription bei DE CENIVAL, *Le Mythe*, 18/19; SPIEGELBERG, *Mythus vom Sonnenaugen*, 24/25; VITTMANN im *Thesaurus Linguae Aegyptiae*. DE CENIVAL und SPIEGELBERG übersetzen den Namen der Göttin jedoch mit Nut. Neith wird im Gegensatz zu Nut schon im Neuen Reich mit der Schreibbinse in Verbindung gebracht; vgl. LEITZ, *Tagewählerei*, 63–65. Dazu mehr vgl. Kap. IV.6.2.

⁶⁷⁶ ERICHSEN, *Demotisches Glossar*, 26.

⁶⁷⁷ CRUM, *Coptic Dictionary*, 52b; TILL, *Arzneikunde*, 65f.; WESTENDORF, *Koptisches Handwörterbuch*, 32.

(Sykomorenhonig).⁶⁷⁸ Aber weder Feigen noch Sykomoren sind Nektarquellen für Bienen (sie werden durch bestimmte Wespenarten bestäubt), ebensowenig Datteln⁶⁷⁹. Diese Fruchthonige haben wir uns ähnlich unserem heutigem „Zwetschgenhonig“ oder „Birnenhonig“ vorzustellen, die aus eingekochten Früchten hergestellt werden und eine sirupartige bis zähe Konsistenz aufweisen.

1.2. Antike Vorstellungen der Honigentstehung

Schon Aristoteles hatte eine präzise Vorstellung, wie und wo die Bienen den Nektar sammelten:

„Sie [i.e. die Bienen] sammeln den Nektar von ihnen [d.h. alle Blumen, deren Blüten einen Blütenkelch besitzen und von allen anderen, die Süße enthalten] mit ihrem zungenähnlichen Organ und bringen ihn heim. [...] Den Honig erbricht sie [d.h. die Biene] in die Zellen.“⁶⁸⁰

(nach Üb. PECK)

Diese detaillierte Aussage setzt eine genaue Betrachtung der Insekten voraus. Nicht ganz so zutreffend ist die Aussage zur Herkunft des Honigs bei Athenaios:

„Zuckersaft, den Bienen mit den Flügeln summend sammeln“.⁶⁸¹

(Üb. FRIEDRICH)

Der Zusammenhang von Trachtpflanze und Honiggeschmack war Aristoteles ebenfalls bekannt:

„Anfangs ist Honig wie Wasser, erreicht aber im Lauf von 20 Tagen seine Konsistenz. Seine Quelle kann aus seinem Geschmack erkannt werden.“⁶⁸²

(nach Üb. PECK)

Die römischen Autoren übernahmen das Wissen der Griechen, wie man unter anderem bei Petronius nachlesen kann:

„Die Bienen halte ich ja für göttliche Tiere, weil sie Honig spucken, obschon man sagt, daß sie ihn von Jupiter holen.“⁶⁸³

(Üb. MÜLLER/EHLERS)

An dieser Stelle zeigt sich der Unterschied zwischen dem naturwissenschaftlichen Wissen und der mythologischen Vorstellung über die Herkunft des Honigs.

⁶⁷⁸ Die Bestäubung der Dattelpalmen wird in der Regel manuell von Menschen durchgeführt.

⁶⁷⁹ Vgl. Fn. 675.

⁶⁸⁰ Aristoteles, hist. animal, 554 a.

⁶⁸¹ Athenaios, Deipnosophisten, XIV, 45 (640 b).

⁶⁸² Aristoteles, hist. animal, 554 a.

⁶⁸³ Petronius, Satyrice (Cena Trimalchionis), 56, 6.

Aus dem pharaonischen Ägypten sind vergleichbare detailreiche Quellen leider nicht vorhanden. In einem ramessidischen Text an den Nil wird Hapi als Spender und Garant von Ernten, Salben und Honig dargestellt. Bemerkenswert an diesem Text sind seine „ausführlichen und von intensiver Beobachtung zeugenden Naturschilderungen“.⁶⁸⁴ Dort heißt es:

b3jj (bj.t) hr sm3 bj.t

„eine Biene vereinigt Honig“.⁶⁸⁵

Woher der Honig stammt, wird nicht angegeben. Auch im Amunhymnus pLeiden 350 I, 7–8 aus ramessidischer Zeit wird berichtet:

hww (= bj.wt)⁶⁸⁶ hr b3k.w k3.t bj.t ndm.wj [dp.t=s]⁶⁸⁷ n bnrj=st

„Bienen liefern das Produkt Honig; wie angenehm ist [sein Geschmack], (nämlich) der seiner Süße (?).“⁶⁸⁸

In pInsinger 25, 2 (1. Jh. n. Chr.) wird ähnliches erwähnt:

hm n ʿf hr in=f p3 ibj

„eine kleine Biene bringt/sammelt den Honig“.⁶⁸⁹

In allen drei Texten wird also eindeutig die Biene als Bringer des Honigs genannt. Betrachtet man die verwendeten Verben (*sm3* „vereinigen“, *b3k* „liefern“, *inj* „bringen“), so kann man ihnen entnehmen, daß im pharaonischen Ägypten die Vorstellung bestand, Bienen hätten den Honig eingesammelt. Demnach trugen die Bienen den Honig von außerhalb in ihren Stock und lagerten ihn dort ein. Besonders aussagekräftig zur Biene als Honigproduzent ist pLeiden I 384, VII, 9–11, in dem es heißt:

„Das ist die Milch, die für den Mund die Speise bildet, bis er Zähne hervorbringt. Wenn er ‚weit mehr‘ gesagt hat, so deshalb, weil alles, was für

⁶⁸⁴ FISCHER-ELFERT, Literarische Ostraka, 60.

⁶⁸⁵ oDeM 1675, VIII, 84. Nach FISCHER-ELFERT, Literarische Ostraka, 57, Anm. n) könne *b3jj* nur eine junge Schreibvariante für *bj.t* „Biene“ sein.

⁶⁸⁶ Aufgrund des Kontext handelt es sich bei dem Begriff *hww* „die, die (mit den Flügeln) schlagen“ um eine bildliche Umschreibung für Bienen. Dazu BARDINET, in: GM 170 (1999), 22, Anm. 75; vgl. Kap. IV.3.

⁶⁸⁷ Ergänzung erfolgt in Anlehnung an Edfou III, 129, 4 und Edfou VII, 115, 1.

⁶⁸⁸ pLeiden I 350 rt = GARDINER, in: ZÄS 42 (1905), 12–42, bes. 15f.; ähnlich BARUCQ/DUMAS, Hymnes et prieres, 209 und ZANDEE, De Hymnen aan Amon, 4. 6; anders FOSTER, Hymns, Prayers, and Songs, 68. Der Papyrus stammt wahrscheinlich aus der Zeit um das 52. Regierungsjahr Ramses' II.

⁶⁸⁹ Transkription und Übersetzung nach VITTMANN im Thesaurus Linguae Aegyptiae; vgl. HOFFMANN/QUACK, Anthologie, 263; LEXA, Papyrus Insinger, Bd. I, 79, 25/2.

*die Biene Speise bildet, so daß sie es trinkt und ißt, sie es (wieder) ausspeit gegenüber diesem ...*⁶⁹⁰

Hier wurde die Beobachtung, daß Bienen den eingesaugten Nektar im Stock mehrfach aufsaugen und wieder ausspeien, festgehalten. Demnach ist das Verhalten der Bienen, daß sie den eingetragenen Nektar in leere Waben speien und ihn dann solange wieder aufsaugen und ausspeien bis der Honig seine richtige Konsistenz erhalten hat, genau beobachtet worden. Dieser Papyrus ist allerdings erst in der römischen Kaiserzeit entstanden, doch spiegelt er noch das Wissen des pharaonischen Ägyptens wider; also wird diese Vorgehensweise der Biene schon in pharaonischer Zeit bekannt gewesen sein. Die Aussage des Zitats entspricht inhaltlich dem oben aufgeführten Text des Aristoteles.

Zur mythologischen Herkunft des Honigs sind mir drei späte Belege bekannt, die eine vage Auskunft geben und im folgenden näher betrachtet werden. In pSalt 825 aus der Zeit um 650 v. Chr. heißt es über die Entstehung von Biene, Honig und Wachs:

(II.5) *wn.in R^c rmw=f m wħm h3j mw m ir.t=f r t3 ħpr=f m ʕfj wnn ʕfj* (II.6) *qd iw ħpr wp(.t)=f m ħrr.wt n š3.t nb.t ħpr mnħ pw ħpr bj.t pw m* (II.7) *mw=f*
„... und so weinte Re aufs Neue; Wasser fiel herab aus seinem Auge auf die Erde und es (= das Wasser) wurde zur Biene. Als die Biene erschaffen war, entstand ihr Auftrag an den Blumen/Blüten eines jeden Baumes. Das war das Entstehen des Wachses und das war das Entstehen des Honigs aus seinem Wasser (= Tränen des Re).“⁶⁹¹

Eine ähnliche Aussage befindet sich im Mammisi von Edfu aus der Zeit Ptolemaios' IX.:

dj[=j] n=k ħtp.w dʕ3.w dj p.t (i)ħ.t nb(.t) nfr(.t) qm3.t t3 šnj-t3 nb s3 Gb n k3=t (= Hathor) nwj st ʕfj ħr qm3 n=k ħd.t
„[Ich] gebe dir Opfer und Speisen, die der Himmel spendet, und alle schönen Sachen, die die Erde erschafft (hier im Sinne von hervorbringen) und jede Vegetation der Erde (wörtlich: des Rückens des Geb's) für deinen Ka. Die Biene sammelt sie/trägt sie zusammen und macht Weißes (= Honig) für dich.“⁶⁹²

⁶⁹⁰ Übersetzung nach HOFFMANN/QUACK, Anthologie, 209; vgl. Übersetzung mit Transkription bei DE CENIVAL, Le Mythe, 18/19; SPIEGELBERG, Mythos vom Sonnenaugen, 24/25; VITTMANN im Thesaurus Linguae Aegyptiae.

⁶⁹¹ DERCHAIN, pSalt 825, 137, Tf. 2, II, 5–7; zum pSalt 825 vgl. AUFRÈRE, Thot Hermès, 157–163.

⁶⁹² Edfou, Mammisi, 164, 1–2.

Das Verb *nwj* „sammeln/zusammentragen“ (HL1 420 {15108}; Wb II, 220, 10) knüpft an die schon besprochenen Bezeichnungen (*inj*, *b3k*, *sm3*) an und drückt ebenfalls die Vorstellung aus, daß die Biene den Honig von Pflanzen hole. In diesem Sinne ist auch der Hinweis aus pSalt 825, II, 6, daß der Auftrag der Biene an den Blumen/Blüten eines jeden Baumes entstand, zu sehen.

Der dritte Text stammt aus dem Horustempel von Edfu (Ptolemaios X.):

i3d.(t) n.(t) s3w=s m ir.t-Hr bnr.t

„Der Ausfluß seiner Bäume ist süßes Horusauge (= Honig).“⁶⁹³

KURTH vermutet, daß mit dem Ausdruck „Ausfluß der Bäume“ Früchte bezeichnet werden. Meiner Meinung nach könnte es sich hierbei jedoch um den sogenannten Honigtau handeln.⁶⁹⁴ Einerseits bezeichnet *i3d.t* „Tau“ (HL1 25 {852}; Wb I 36) einen Begriff, der mit Flüssigkeit beziehungsweise etwas Feuchtem in Verbindung zu bringen ist; andererseits fördern die klimatischen Bedingungen in Ägypten die Honigtaubildung an den Bäumen. Honigtau setzt sich wie Tautropfen auf den Pflanzen fest. Dies wird im alten Ägypten aufgefallen sein, zumal Honigtau ebenfalls süß und klebrig wie Honig ist.⁶⁹⁵ Ein ähnlicher Ausdruck, *inf.w* „Ausfluß“ (HL1 87 {2830}; Wb I 96, 10), wird in einer Opferszene aus Kom Ombo mit Honig gleichgesetzt. Dort heißt es:

nm n=k bj.t ir.t-Hr 3h.t inf.w ////

„Nimm dir den Honig, das glänzende Horusauge, den Ausfluß ////.“⁶⁹⁶

Eine vergleichbare Aussage findet sich im pBerlin 3055, VII, 3–4:

mn n=k bj.t ir.t-Hr bnr.t inf.w n ir.t-R^c

„Nimm dir den Honig, das süße Horusauge, den Ausfluß aus dem Auge des Re.“⁶⁹⁷

i3d.t und *inf.w* sind beide Bezeichnungen, die etwas mit einer flüssigen Substanz zu tun haben, in diesem Fall mit Honig. Beide werden zudem mit dem „süßen Horusauge“ gleichgesetzt. Aus pSalt 825, II, 6–7 ging ferner hervor, daß aus den Tränen des Re Honig und Wachs entstanden sind. Der Ausdruck *inf.w n ir.t-R^c* „Ausfluß aus dem Auge des Re“ scheint die Thematik ebenfalls aufzugreifen. Aufgrund dieser Parallelen möchte ich in dem

⁶⁹³ Edfou VII, 216, 2. Die Übersetzung wurde aus KURTH, Edfou VII. Inschriften, 392 übernommen; vgl. dort ebenfalls Anm. 4.

⁶⁹⁴ Zum Honigtau, dessen Bildung vor allem heiße Sommer fördern, siehe LIPP, Honig, 14f. 40–45.

⁶⁹⁵ Zum Honigtau vgl. pTurin 1966, rt. 1, 15 – 2, 2. Dort heißt es über die Sykomore: *ir n3 d[f]d // [prj] // m r3=s{t} (2,2) stf n bj.t* „wenn die Tro[pf]fen (?) // [herauskommen] // wie/als Flüssiges von Honig“.

⁶⁹⁶ GUTBUB, Kôm Ombo I, 354, 4, Nr. 261, 1 = DE MORGAN, Kom Ombos III, 100, Nr. 664.

⁶⁹⁷ pBerlin 3055, VII, 3–4 = MORET, Culte divin, 70–71.

Begriff *ḥd.t* eher Honigtau sehen oder auch einfach nur allgemein Nektar statt der von KURTH genannten Früchte.

Welche Erkenntnisse gewinnen wir aus diesen Texten? Den Ägyptern war, nachweislich ab der Ramessidenzeit, der Zusammenhang zwischen Biene, Flora und Honig vertraut. Die beiden zuerst zitierten Quellen belegen, daß man die Trachtquellen der Bienen kannte und wußte, daß sie dort Honig aufnahmen. Sowohl *ḥrr.wt n š3.t nb.t* „Blumen/Blüten eines jeden Baumes“ als auch *šnj-t3 nb s3 Gb* „jede Vegetation auf der Erde“ beziehen sich auf die in Ägypten vorhandenen Pflanzen. Auch aus diesen Texten geht hervor, daß die Bienen den Honig aus dem herstellen, was sie auf/an Pflanzen finden. Leider versäumen es die ägyptischen Quellen, spezielle Bienenweiden zu nennen. So müssen andere Möglichkeiten in Betracht gezogen werden, um diese zu ermitteln.

1.3. Trachtpflanzen

Witterungseinflüsse und Bodenverhältnisse können die Nektarbildung der Pflanzen beeinflussen. Eine hohe Produktion entsteht bei hoher Luftfeuchtigkeit und warmen südlichen bzw. südwestlichen Luftströmungen sowie warmen Nächten. Dagegen hemmen trockene heiße Ost- und Nordwinde die Nektarproduktion, können aber die Bildung von Honigtau⁶⁹⁸ fördern.⁶⁹⁹ Letzteres trifft wohl auf die klimatischen Bedingungen in Ägypten zu. Generell läßt sich feststellen, daß Honig aus Ländern mit starker Sonneneinstrahlung und wärmeren Temperaturen im Geschmack oft aromatischer ist, weil die dortige Wildflora unter diesen Voraussetzungen zu verstärkter Duftproduktion neigt und der Honig dadurch mehr Aromakomponenten erhält.⁷⁰⁰

Die primären Trachtpflanzen⁷⁰¹ im heutigen Ägypten sind Bersin-Klee (Mai/Juni), Baumwolle⁷⁰² und Puffbohne (Juni/August). Dazu kommen verschiedene Zitruspflanzen

⁶⁹⁸ Mit Honigtau wird eine klare, süßliche Flüssigkeit des Siebröhrensaftes bezeichnet, die von an Wirtspflanzen saugenden Insekten, vor allem Läusen, ausgeschieden wird. Vgl. DROEGE, Honigbiene, 144f., s.v. Honigtau; ebenda 145f., s.v. Honigtauerzeuger; Lexikon der Bienenkunde, 173, s.v. Honigtauabgabe, Honigtauerzeuger.

⁶⁹⁹ LIPP, Honig, 14. 16.

⁷⁰⁰ LIPP, Honig, 12f. 18.

⁷⁰¹ RUTTNER, Naturgeschichte, 257; SANFORD, in: <http://apis.ifas.ufl.edu/apis92/apmar92.htm> (vom 30.05.2007); ZANDER, Herkunftsbestimmung bei Blütenhonig, 183–215 hat verschiedene Honigproben aus Ägypten auf die heutigen Trachtpflanzen untersucht.

⁷⁰² Nach LIPP, Honig, 15 handelt es sich beim Honig aus Baumwolle nicht um einen Blütenhonig, sondern um einen Honigtau-honig. Baumwolle wurde zu pharaonischer Zeit nicht in Ägypten kultiviert.

(März/April), ägyptische Akazie und die Dattelpalme, die zur sekundären Tracht gehören.⁷⁰³

Doch wie sah die Flora im alten Ägypten aus und welche Schlüsse kann man daraus ziehen? Hinweise auf die Vegetation liefern Pollenanalysen und archäobotanische Untersuchungen von Bodenproben, die auf Grabungen genommen wurden. Außerdem geben altägyptische Texte und Reliefs/Malereien einen Eindruck von der damaligen Vegetation wieder.⁷⁰⁴ „*It must be remembered that the Nile valley and delta, together with a few oases, are the only parts of Egypt where vegetation grows and bees can live*“, so CRANE.⁷⁰⁵ Auch in den Wadis und Senken der Ostwüste kann sich aufgrund des tiefgründigeren Bodens eine ganzjährige Vegetation aus Akazien oder Dumpalmen sowie Sträuchern trotz der hohen Temperaturen entwickeln. Die dort wachsenden Pflanzen können als Nahrungsspender für Insekten dienen.⁷⁰⁶ Bäume waren in der ägyptischen Landschaftsgestaltung sehr wichtig, denn sie boten Schatten und stellten einen Windschutz dar. Alleen bildeten den Eingang zu Tempeln; Gärten wurden mit ihnen umgeben. Daneben hatten sie einen ökonomischen Wert, da ihre Früchte als Nahrung verwendet und ihre Hölzer verarbeitet wurden. „*Date and doum palms, and sycomore-figs are the most frequently illustrated, but excavations show that tamarisk, cedar and Mimusops also grew on sacred sites.*“⁷⁰⁷ Zahlreiche Blumen wurden für Girlanden oder Sträuße zu Festen und Begräbnissen verarbeitet. Viele davon haben sich in den Gräbern als Pflanzenreste erhalten und geben uns Aufschluß über die damalige Blumenvielfalt. Zudem finden sich in Wirtschaftstexten Blumenlieferungen an Tempel.⁷⁰⁸ In vorgeschichtlicher Zeit übernahmen die Ägypter den Anbau von Lein/Flachs über Palästina.⁷⁰⁹ Als gute Nektarlieferanten sind Klee, Flachs, Lorbeer, *Ricinus communis*, Majoran, Pfirsich und

⁷⁰³ SANFORD, in: <http://apis.ifas.ufl.edu/apis92/apmar92.htm> (vom 30.05.2007).

⁷⁰⁴ Zur Vegetation im Alten Ägypten sowie zur Gartenlandschaft siehe: »Anch« Blumen für das Leben, bes. 29–53; BAUM, Arbres et arbustes; GERMER, Flora; HELCK, in: LÄ II, 378–380, s.v. Gartenanlage, -bau; HUGONOT, Jardin; MOENS, in: OLP 15 (1984), 11–53; KEIMER, Gartenpflanzen; WILDUNG, in: LÄ II, 376–378, s.v. Garten; WILKINSON, Garden.

⁷⁰⁵ CRANE, Beekeeping, 41.

⁷⁰⁶ Es gibt jedoch keinen Honigbeleg aus der Ostwüste; nur die wenigen nachgewiesenen Imker des Min aus dem Gau von Koptos deuten auf das Sammeln von Wildhonig in der Ostwüste hin (vgl. Tab. 2, Dok. 28. 39. 43–44. 80).

⁷⁰⁷ WILKINSON, Garden, 41.

⁷⁰⁸ GERMER, Pflanzenmaterialien, HÄB 28, 13. 19; HELCK, Materialien, 201; MOHAMED, Festvorbereitungen, 90–92. 109–111. Im Grab des *Ndm-gr* aus der Zeit Ramses' II. (TT 138) ist die Herstellung von Stabsträußen festgehalten worden, vgl. PM I,1, 252 (1) – (3) III; DAVIES, Nefer-hotep I, 71, Abb. 9, Tf. 14. 18; II, Tf. 1.

⁷⁰⁹ GERMER, Flora, 101.

Rose anzusehen, die in Sträußen und Gebinden verwendet wurden.⁷¹⁰ Jedoch sind nicht alle aufgeführten Pflanzen schon zu pharaonischer Zeit in Ägypten vertreten. Einige wie beispielsweise Lorbeer, Majoran, Pfirsich oder Rose werden erst in griechisch-römischer Zeit eingeführt und kultiviert. Einen Überblick über die wildwachsenden Pflanzen in Ägypten liefert auch Plinius, der besonders die Lotusblume hervorhebt.⁷¹¹

In einigen Texten ab dem Alten Reich wird ein Bild der damaligen Kulturlandschaft vermittelt.⁷¹² Dabei werden vor allem Gärten beschrieben. Neben Nutzgärten (Obst- und Gemüsegärten)⁷¹³ liefern sie einen Eindruck der Grab- und Tempelgärten (für Götter- und Totentempel)⁷¹⁴ sowie der Lustgärten bei Palästen. Überdies existieren viele detaillierte Darstellungen von Gärten.⁷¹⁵ Selbst wenn bei einigen Gräbern kleine Grabgärten archäologisch nachweisbar sind, so war das Gedeihen von Blumen eher unwahrscheinlich, weil das Wasser für die Bewässerung zum Grab gebracht werden mußte.⁷¹⁶ Als Nahrungsgrundlage für Honigbienen werden sie kaum nutzbar gewesen sein. Daneben lassen sich seit dem Alten Reich Weingärten durch Siegel, Topfaufschriften und Inschriften belegen. Nach ABD ER-RAZIQ wurden in diesen Weingärten neben Weinreben Feigen-, Sykomoren- und Granatapfelbäume sowie verschiedene Gemüse- und Blumensorten angebaut.⁷¹⁷ Selten werden einzelne Pflanzenarten genannt, wie das im Grab des Ineni der Fall ist. Dieser zählt alle Baumarten seines Gartens und die jeweilige

⁷¹⁰ CRANE, Beekeeping and Honey Hunting, 166.

⁷¹¹ Plin., nat. XXI, 86–90. Zu guten Trachtpflanzen allgemein vgl. Varro, rust. III, 16, 13.

⁷¹² In der vorliegenden Arbeit wurden folgende Titel berücksichtigt: »Anch« Blumen für das Leben; BAUM, Arbres et arbustes; GERMER, Flora; HUGONOT, Jardin; MOENS, in: OLP 15 (1984), 11–53; WILKINSON, Garden.

⁷¹³ Es gab nach HELCK, in: LÄ II, 378–380, s.v. Gartenanlage, -bau drei verschiedene Arten von Wirtschaftsgärten: 1. Gärten mit Obstbäumen (*ḥ.t n.t ḥ.t (bnr.t)*), in denen auch Blumen angepflanzt wurden (vgl. Urk. IV, 2151, 14ff.; pAnast. III, 2, 3; pHarris I, 5, 2; pEb 76, 4. 40, 13; Pyr. 225 b; Horus und Seth 11, 11), 2. Gärten für Gemüse (*ḥspw*) (vgl. Urk. IV, 1417, 17ff. 2152, 7; pHarris I, 27, 11; pSallier II, 6, 7; pAnast III, 2, 5), 3. Gärten für Wein (*k3mw*) (vgl. pAnast IV, 6, 10ff.; pHarris I, 5, 2).

⁷¹⁴ Denkstein des *Sn-m-Ḥh* (TT 127): Urk. IV, 506, 15–17; Stiftung für Amun von Thutmosis III.: Urk. IV, 171, 16–17. 172, 1–3; Stele Amenophis III. (CG 34025): Urk. IV, 1651, 10–13. Zum Teil sollte in den Tempelgärten das Gottesland Punt nachempfunden werden, vgl. Deir el-Bahari: Urk. IV, 352, 11–12 535, 2–4; Abydos, Tempel Ramses II.: KRI II, 514, 16; Statue des Oberdomänenverwalters von Memphis *Imn-ḥtp*.: Urk. IV, 1795, 15–16. Daneben konnten auch Wege begrünt sein, vgl. Inschrift des zweiten Sphinx, W-Reihe, vor dem Luxortempel. MUHAMMAD, in ASAE 60 (1968), 267, Tf. 95 (W II c).

⁷¹⁵ Etliche Gartenanlagen sind bei BAUM, Arbres et arbustes, HUGONOT, Jardin, MOENS, in: OLP 15 (1984), 11–53, KEIMER, Gartenpflanzen, WILDUNG, in: LÄ II, 376–378, s.v. Garten und WILKINSON, Garden zusammengetragen.

⁷¹⁶ MOENS, in: OLP 15 (1984), 42.

⁷¹⁷ ABD ER-RAZIQ, in: MDAIK 35 (1979), 227–247. Im Grab des *Mtn* aus der 3. Dynastie wird ein Grundstück erwähnt, das mit Feigenbäumen und Weinstöcken ausgestattet werden soll sowie ein mit Bäumen bepflanzter Weingarten, vgl. Urk. I 4, 10–14. 4, 17–5, 3.

Stückzahl auf.⁷¹⁸ Häufig sind die Angaben jedoch nicht so präzise. So ist die Rede von (Obst-)Bäumen,⁷¹⁹ *h.t nb(.t) šps(.t)* „herrlichen Pflanzen“,⁷²⁰ *rnp.t nb.t nfr.t w^cb.t* „allerlei schönen und reinen Blumen“⁷²¹ oder *rnp.t nb.t nfr.t/h.t nb.t h3w nb ndm* „allerlei schönen Pflanzen/allerlei süßduftenden Käutern“.⁷²² Hiermit lassen sich aber keine genauen Rückschlüsse auf die einzelnen Pflanzenarten ziehen, denn die Aussagen sind zu allgemein gehalten.

Archäobotanische Untersuchungen aus Ober- und Unterägypten wie z.B. die aus dem Westdelta/Kom el-Hisn (Altes Reich), Memphis/Kom Rabi'a (Mittleres Reich/Neues Reich) oder Theben/Ramesseum (Neues Reich) geben darüber Aufschlüsse, welche Nutzpflanzen damals in diesen Bereichen des Landes wuchsen. Aus den untersuchten Pflanzenresten aus der Gegend von Memphis ließen sich viele identifizieren.⁷²³ Als gute Bienenweiden zählen darunter die Knöterichgewächse, Klee, Lupine und Akazie.

Das Delta ist als Gebiet für Honig anzusehen, darauf weist die dortige Stadt Benha el-Assal – Stadt des Honigs hin: „... *cette région, riche en trèfle, pouvait seule produire un miel blanc d'exceptionnelle qualité; la ville de Benha est appelée Benha el-Assal, „la ville du miel“.* Le miel blanc, produit spécial et abondant du Delta, peut expliquer dans une certaine mesure pourquoi l'abeille est devenue le symbole de la Basse-Egypte.“⁷²⁴ In Kom el-Hisn konnte für das Alte Reich nachgewiesen werden, daß Futterpflanzen 21% der Pflanzenreste ausmachten. Davon fallen fast 12% auf Klee (*Trifolium sp.*). Er wurde

⁷¹⁸ Biographie des *Inmj* (TT 81): Urk. IV, 73,7–17. Zu ähnlichen Aufzählungen vgl. Inschrift des *Qrrj* aus Hawawisch: STRUDWICK, *Texts from the Pyramid Age*, 361, Nr. 263; VANDIER, in: *ASAE* 36 (1936), 36f.; Grab in Dendera: PETRIE, *Dendereh*, 49, Tf. 10, 1–2; Kairo, JE 45600, l. 5–6: VANDIER, in: *ASAE* 36 (1936), 36, Anm. 3; pHarris I, 5, 2; Mit-Rahina, Block (JE 45570): WILKINSON, *Garden*, 143; GABALLA, in: *JEA* 59 (1973), 113.

⁷¹⁹ Grab des *Rh-mj-R^c* (TT 100): Urk. IV, 1165, 10–17 = SCHOTT, *Liebeslieder*, 125, Nr. 76; Statue des Oberdomänenverwalters von Memphis *Imn-htp*: Urk. IV, 1795, 15–16; Grab des *P3-rn-nfr* (TT 188): Urk. IV, 1996, 14–15; Abydos, Tempel Ramses II.: KRI II, 514, 16; Stele des *Nht-Mnw* (Louvre C 55): ERMAN, *Religion*, 229; pHarris I, 5, 2.

⁷²⁰ Statue des Oberdomänenverwalters von Memphis *Imn-htp*: Urk. IV, 1795, 15–16.

⁷²¹ Grab des *Rh-mj-R^c* (TT 100): Urk. IV, 1165, 10–17 = SCHOTT, *Liebeslieder*, 125, Nr. 76; Grab des *Sn-nfr* (TT 96): Urk. IV, 1417, 17–18; Stele Amenophis III. (CG 34025): Urk. IV, 1651, 10–13; Grab des *P3-rn-nfr* (TT 188): Urk. IV, 1996, 14–15

⁷²² Stiftung für Amun von Thutmosis III.: Urk. IV, 171, 16–17. 172, 1–3; Abydos, Tempel Ramses II.: KRI II, 514, 16; SCHOTT, *Liebeslieder*, 56, Nr. 2.

⁷²³ **Caryophyllaceae** (Nelkengewächse); **Cyperaceae** (Riedgräser): Erdmandel (*Cyperus esculentus L.*), Nußgras (*Cyperus rotundus L.*); **Gramineae** (Gräser): Taumellolch (*Lolium temulentum*), Glanzgras (*Phalaris sp.*); **Leguminosae** (Hülsenfrüchte): Akazien (*Acacia sp.*), Saatplatterbse (*Lathyrus sativus*), Wicke (*Vicia sp.*), (*Coronilla sp.*), Klee (*Trifolium sp.*), Lupinie (*Lupinus sp.*), (Bockshorn)klee (*Trigonella sp.*), ohne dt. Namen (*Scorpiurus sp.*), Steinklee (*Melilotus sp.*); **Polygonaceae** (Knöterichgewächse). Dazu MURRAY, in: *JEA* 76 (1990), 14; DIES., in: *JEA* 77 (1991), 5; DIES., in: *JEA* 78 (1992), 10f.

⁷²⁴ LECLANT, *L'abeille*, 54, Anm. 22.

vermutlich für die dortige Rinderzucht angebaut. „*The fodder plants represent almost 27 percent of the material. Clover, vetch, and medick are commonly cultivated to feed livestock, while the weeds, mustard and dock, are considered good forage.*“⁷²⁵ Die Kleefelder könnten darüber hinaus als Bienenweide gedient haben. Es gibt keine Belege für Honigproduktion in Kom el-Hisn, aber wir haben mit dem Klee eine mögliche Quelle für „Weißen Honig“.⁷²⁶ Neben Klee bilden 19% Wilder Emmer (*Triticum dicoccum*), 13% Gemeines Schilfrohr (*Phragmites australis*), 12% Seltsames Glanzgras (*Phalaris paradoxa*), 10,3% Taumellolch (*Lolium temulentum*) und 8,4% Riedgras (*Carex sp.*) die größten nachgewiesenen Pflanzengruppen. Nach MOENS/WETTERSTROM spiegeln die Ergebnisse von Kom el-Hisn die Landschaft des Deltas wider: „*Remarkable, however, is the plethora of fodder plants*“.⁷²⁷

Im Ramesseum wurden Hölzer untersucht, um festzustellen, welche Bäume in der Küche verfeuert wurden.⁷²⁸ Von den identifizierten Baumarten können die verschiedenen Akazien⁷²⁹, der Christusdorn⁷³⁰ und die Dattelpalme⁷³¹ als mögliche Trachtquellen angesehen werden. Akazienhonig hat eine schwach gelbliche Färbung und kann ebenfalls für „Weißen Honig“ in Betracht kommen.⁷³² Die Zedern können als Quelle für Honigtauhonig gedient haben. Dieser Honig besitzt eine dunkle Farbe, die ins Grünbräunliche geht. Da es keinen Honig gibt, der einen roten Farbton besitzt, wird man diesen dunklen Honig wohl als „Roten Honig“ anzusehen haben.

⁷²⁵ MOENS/WETTERSTROM, in: JNES 47 (1988), 164. 167; zu Kom el-Hisn im Alten Reich vgl. <http://www.acagle.net/dissertation/disspage.html> (14.03.2007). Zur genauen Verteilung der einzelnen Pflanzenreste vgl. <http://www.acagle.net/dissertation/tables/table6.11.html>.

⁷²⁶ Zur Honigfarbe und -konsistenz, vgl. LIPP, Honig, 17.18, Tab. 1; vgl. Kap. VI.1.1.

⁷²⁷ MOENS/WETTERSTROM, in: JNES 47 (1988), 163 mit Tab. 2. 164. Weitere Pflanzen aus dem Delta und die Wirtschaftsformen einzelner unterägyptischer Gaue nennt BUTZER, in LÄ I, 1048f., s.v. Delta. So bieten die von BUTZER genannten Lotusblüten, Akazien und Euphorbia-Gewächse eine gute Tracht für die Bienen.

⁷²⁸ TENGBERG et al., in: Memnonia 16 (2005), 133–148. Bei den im Ramesseum identifizierten Hölzern handelt es sich um folgende Arten: *Acacia albida* (Weiße Akazie), *Acacia nilotica* (Dorn-/Nilakazie; *šnd.t.*, HL1 898 {33318}), *Cedrus atlantica* (Atlantikzeder)/*Cedrus libani* (Libanonzeder; *mrw.*, HL1 368 {13335}), *Ficus sycomorus* (Sykomore/Maulbeerfeigenbaum; *nh.t.*, HL1 442 {15934}), *Phoenix dactylifera* (Dattelpalme; *bnr.t.*, HL1 271 {9870}), *Salvadora persica* (Zahnbürstenbaum, Salzbusch), *Tamarix* (Tamariske; *jsr.*, HL1 116 {3909}), *Ziziphus spina-christi* (Christusdorn; *nbs.*, HL1 429 {15427}).


⁷²⁹ Flora of Egypt 1, 364-371, mit Tf. 65. 66.


⁷³⁰ Nach INGRAMS, in: MAN (Februar 1937), 33 besteht die erste Honigernte im Wadi Du'an/Jemen aus der Tracht des Christusdorns (Juni bis August), die zweite Ernte basiert auf der Tracht des qarmal-Busches (*Zygophyllum simplex*) von November bis März. Dieser Honig ist hoch geschätzt, soll aber aufgrund seiner aufheizenden Wirkung nicht von Schwangeren gegessen werden. Der qarmal-Busch ist auch in Ägypten heimisch. Er wächst in allen Wüstengebieten Ägyptens, am Küstenstreifen des Roten Meeres, im Gebiet um den Gebel Elba und auf dem Sinai, vgl. Flora of Egypt 2, 22f. mit Tf. 5, 1.

⁷³¹ Flora of Egypt 4, 102f. mit Tf. 29.

⁷³² Nicht zu verwechseln mit dem in Deutschland fälschlicherweise als Akazienhonig bezeichneten Robinienhonig, der vom *Robinia pseudo-acacia*-Baum stammt.

In einem Grab der 19. Dynastie aus der Arbeitersiedlung in Deir el-Medine kam bei Ausgrabungen eine Schale (Durchmesser: 13 cm) mit Resten von Honigwaben zum Vorschein, die sich heute in den Staatlichen Museen zu Berlin befindet.⁷³³ Es handelt sich um Wabenhonig, bei dem noch einzelne Strukturen der Wachszellen erkennbar sind (Tf. 22 a. b). In einigen Waben hatte sich eine „harte, glänzend-schwarzbraune malzbonbonartige Masse“ erhalten, bei der es sich um eingetrockneten Honig aus pharaonischer Zeit handelte.⁷³⁴ Die Untersuchung der Wabenstrukturen ergab, daß es sich aufgrund des Zellmaßes nur um Waben der *Apis mellifera lamarckii* handeln kann.⁷³⁵ Da die *Apis*-Bienen ihre Waben nicht auf einer harten Oberfläche wie der hier vorliegenden Schale bauen können (vgl. Kap. III.), kann es sich nur um Scheibenhonig als Opfergabe handeln, wie er manchmal auf den Opfertischen in den Privatgräbern dargestellt wurde (vgl. Kap. VI.4.; Tabelle 3). ZANDER konnte eine Pollenanalyse an diesem Fund durchführen. Aus den Proben kristallisierten sich zwei „Hauptpollenformen“ heraus, bei denen es sich um den Persea-Baum (*Mimusops schimperi* Hochst.) und den Zachunbaum/Ägyptischer Zahnbaum (*Balanites aegyptiaca* Del.) handelt.⁷³⁶

Der Persea-Baum (*Mimusops schimperi* Hochst.), altägyptisch  šwb (HL1 877 {32474}; WB IV, 435,10–12), ist ein noch heute in Ägypten kultivierter Baum. In der Wildflora von Ägypten, Nordafrika und Vorderasien ist er nicht vorhanden. Es ist ein Baum, der bis zu 20 m hoch werden kann und auf Insektenbestäubung angewiesen ist. Die gelblichen Perseafrüchte besitzen ein süßlich schmeckendes Fruchtfleisch. Sie sind seit dem Alten Reich als Beigaben in Gräbern belegt. In der 18. bis 26. Dynastie fanden die Blätter des Baumes in Blumengewinden und Totenkränzen Verwendung.⁷³⁷

Beim Zachunbaum (*Balanites aegyptiaca* Del.) sprechen einige Argumente dafür, daß er mit dem *išd*-Baum  (HL1 119 {3990}; WB I, 136, 5–6) identisch ist. Er kommt im tropischen Afrika, Ägypten, Vorder- und Südasiens vor und wurde seit pharaonischer Zeit als Gartenpflanze kultiviert. Er ist auf die Bestäubung durch Insekten angewiesen. Der dornige Strauch mit ledrigen, graugrünen Blättern und gelbgrünen, wohlriechenden Blüten kann auch als bis zu 15 m hoher Baum auftreten. Seine essbaren Früchte, häufig als

⁷³³ Staatliche Museen Berlin, Inv.-Nr. 12987.

⁷³⁴ ZANDER, Herkunftsbestimmung bei Blütenhonig, 180.

⁷³⁵ JUNG-HOFFMANN, Bienenstand und Bienenstock, 11; ZANDER, Herkunftsbestimmung bei Blütenhonig, 181.

⁷³⁶ ZANDER, Herkunftsbestimmung bei Blütenhonig, 220–225.

⁷³⁷ »Anch« Blumen für das Leben, 35. 44. 46. 61–65, Kat.Nr. 171; BAUM, Arbres et arbustes, 87–90; GERMER, Flora, 148f.; GERMER, Handbuch, 130. 300f.; WILKINSON, Garden, 43; ZANDER, Herkunftsbestimmung bei Blütenhonig, 220–223.

Sklavendattel bezeichnet, bekommen eine gelbe Farbe, wenn sie reif sind. Sie haben außen eine spröde Rinde und innen weiches, süßes Fruchtfleisch. Der Steinkern ist ölhaltig und wird noch heute zur Herstellung von Speise- und Körperöl verwendet. Früchte und Samen sind häufig in altägyptischen Gräbern unter den Beigaben zu finden.⁷³⁸

Neben den beiden „Hauptpollenformen“ gab es eine Reihe anderer Pollen, die seltener vorkamen. Darunter befinden sich *Gramineae* (Gräser),⁷³⁹ *Caryophyllaceae* (Nelkengewächse),⁷⁴⁰ *Polygonaceae* (Knöterichgewächse)⁷⁴¹ und *Leguminosae* (Hülsenfrüchte)⁷⁴² verschiedener Arten. Vergleicht man die Untersuchungen von heutigem ägyptischem Honig mit denen des pharaonischen, so läßt sich feststellen, daß der heutige Honig überwiegend aus Kulturpflanzen (vorherrschend Klee und Baumwolle) besteht, während beim altägyptischen Honig neben Klee die Baumtracht von Wild- und Gartenflora vertreten ist. Das Pollenbild spiegelt die Flora der oben zitierten altägyptischen Texte wider. Darüber hinaus weisen die archäobotanischen Ergebnisse aus den oben besprochenen Grabungen ein fast identisches Pollenbild auf.

Im Agrarmuseum in Kairo/Dokki befindet sich ebenfalls Wabenhonig aus einem thebanischen Grab der 19. Dynastie (Tf. 36 c).⁷⁴³ „Honeys from the Middle and New Kingdoms in the Agricultural Museum, Dokki, contained pollens from lucerne and another legume, a brassica, a desert plant, metnan from Sinai, and rose.“⁷⁴⁴ Nach GERMER sind beide *Brassica*-Kohlarten ebenso wie Schwarzer Senf (*Brassica nigra* (L.) Koch)

⁷³⁸ »Anch« Blumen für das Leben, 12. 97, Kat.Nr. 172; BAUM, Arbres et arbustes, 268–275; Flora of Egypt 2, 31; GERMER, Flora, 98–100; GERMER, Handbuch, 35–37. 207f.; GERMER, Heilpflanzen, 40f.; MOENS, in: OLP 15 (1984), 30; WILKINSON, Garden, 45; ZANDER, Herkunftsbestimmung bei Blütenhonig, 223–225.

⁷³⁹ Mehrere Arten der *Gramineae* sind für das Alte Ägypten belegt, die sich aber auch noch im heutigen ägyptischen Honig nachweisen lassen. Vgl. ZANDER, Herkunftsbestimmung bei Blütenhonig, 227f.

⁷⁴⁰ GERMER, Flora, 30; ZANDER, Herkunftsbestimmung bei Blütenhonig, 228. Die heute nicht mehr in Ägypten vorkommende blaurosa Lichtnelke (*Lychnis coelirosa* L.) war im Altertum eine Gartenpflanze. Sie ist in Ägypten ansonsten nur in römischer Zeit in Pflanzengebunden anzutreffen.

⁷⁴¹ GERMER, Flora, 27–29; ZANDER, Herkunftsbestimmung bei Blütenhonig, 229. Drei der 12 verschiedenen Knöterichgewächse gab es schon im Alten Ägypten.

⁷⁴² GERMER, Flora, 66–98; ZANDER, Herkunftsbestimmung bei Blütenhonig, 228f. Hervorzuheben sind an dieser Stelle die Ägyptische Lupine (*Lupinus termis* Forsk.), der Alexandriner Klee (*Trifolium alexandrinum* L.), die verschiedenen Wicken (*Vicia* L.), Kleinblütiger Steinklee (*Melilotus*), verschiedene Erbsen (*Pisum sativum* L.) und die Speiselinse (*Lens esculenta* L.).

⁷⁴³ Agrarmuseum Dokki/Kairo, Inv.-Nr. 388; der Honig stammt aus Gurna el-Maghran.

⁷⁴⁴ CRANE, Beekeeping and Honey Hunting, 166. CRANES Angaben basieren auf einer mündlichen Mitteilung von HASSAN KHATTAB aus dem Jahr 1988. In einem persönlichen Gespräch mit Herrn KHATTAB bekam ich im Sommer 2006 leider keine näheren Informationen zu den Honigwaben und möglichen Pollenanalysen.

nachweislich erst in römischer Zeit in Ägypten kultiviert worden.⁷⁴⁵ Auch die Rose (*Rosa richardii Rehd.*) war in ramesseidischer Zeit unbekannt und wurde erst in der griechischen Epoche zu einer beliebten Gartenpflanze, die später durch Mönche in ihren Klostergärten angepflanzt wurden. Zu Beginn der islamischen Zeit verschwand sie wieder aus Ägypten.⁷⁴⁶ Von den in Ägypten nachweisbaren Rosengewächsen (*Rosaceae*) ist nur der Mandelbaum (*Prunus amygdalus Stock.*) seit der 18. Dynastie belegt.⁷⁴⁷ Einzig von der Luzerne (*Medicago polymorpha L.*), einer guten Bienenweide, liegen zahlreiche Funde vor, die bis in die 1. Dynastie zurückgehen.⁷⁴⁸ Die erwähnte Wüstenpflanze *metnan* ist die „Behaarte Spatzenzunge“ (*Thymelaea hirsuta L.*), ein Seidelbastgewächs (*Thymelaeaceae*). Es handelt sich dabei um einen immergrünen Strauch, der auf sandigen und steinigten Ebenen wächst. Er weist gelbe, glockenblumenartige Blüten auf. Dieses Seidelbastgewächs kommt jedoch nicht nur auf dem Sinai vor, sondern ebenfalls an der ägyptischen Mittelmeerküste, in allen ägyptischen Wüstengebieten sowie in der Oase Uweinat, ganz im Südwesten des Landes gelegen.⁷⁴⁹ In den kargen Landschaften dienen die Blüten dieses Strauches den Insekten als eine der wenigen Nahrungsquellen.

Zum Abschluß stellt sich die Frage, inwieweit man feststellen kann, ob roter oder weißer Honig regional einzuordnen ist. Nach ALDRED kam „Roter Honig“ aus dem thebanischen Raum,⁷⁵⁰ während KRITSKY die Ansicht vertritt, daß er aus der Wüste stammte.⁷⁵¹ Beide beziehen sich auf drei Topfmarken, die in Malqata gefunden worden sind. Jedoch ist dort nur festgehalten, daß der Hohepriester des Re *Imn-m-ḥ3.t bj.t dšr.t* abgegeben habe (Tab. 1, Dok. 10–12). KUÉNY ist der Meinung, daß „Weißer Honig“ aus dem Delta stamme.⁷⁵² Generell kann man sagen, daß reine Blütenhonige eine helle und Honigtau-honige eine dunkle Farbe besitzen. Zudem sind Frühjahrshonige bedingt durch den geringeren Eintrag an Honigtau heller als die Sommer- und Herbsttracht. Die hellen Blütenhonige sind im Geschmack süßer und blumiger als Honigtau-honige, für die ein terpeninähnlicher, harziger Geschmack charakteristisch ist.⁷⁵³

⁷⁴⁵ GERMER, Flora, 50–53; DIES., Handbuch, 213.

⁷⁴⁶ GERMER, Flora, 64.

⁷⁴⁷ GERMER, Flora, 59–64.

⁷⁴⁸ Flora of Egypt 1, 267–270 mit Tf. 47, 4; GERMER, Flora, 69.

⁷⁴⁹ Flora of Egypt 2, 115f.; GERMER, Handbuch, 350f.

⁷⁵⁰ ALDRED, in: JNES 18 (1959), 115f.

⁷⁵¹ KRITSKY, in: KMT 18/1 (2007), 68; vgl. CRANE, Beekeeping and Honey Hunting, 165f.

⁷⁵² KUÉNY, in: JNES 9 (1950), 93; vgl. dazu LECLANT, L'abeille, 54, Anm. 22.

⁷⁵³ LIPP, Honig, 17–19. „Helle Honige zeichnen sich durch ihre Vielfalt an Geschmacks- und Aromanoten, dunkle Honige durch ihren meist größeren Enzymreichtum aus.“

Da im Delta für die Viehzucht viel Klee angebaut wurde, kann man KUÉNY zustimmen und für den „Weißen Honig“ eine Herkunft aus dem Deltagebiet annehmen. Akazien stellen ebenfalls eine Quelle für „Weißen Honig“ dar, sind aber in ganz Ägypten verbreitet. Die Trachtquellen des „Weißen Honigs“ lassen sich besser nachweisen als die des „Roten Honigs“. Als mögliche Bienenweiden für „Roten Honig“ könnte man neben Honigtau Echten Schwarzkümmel (*Nigella sativa L.*) in Betracht ziehen.⁷⁵⁴ Die Herkunft des „Roten Honigs“ ausschließlich aus dem thebanischen Raum ist keinesfalls zu belegen. Folgende Pflanzen sind außerdem als gute Trachtquellen des pharaonischen Ägyptens anzusehen: Zwiebelgewächse, Luzerne (*Medicago polymorpha L.*),⁷⁵⁵ Knöterichgewächse, Lupine (*Lupinus termis Forsk.*)⁷⁵⁶, Rizinus (*Ricinus communis*),⁷⁵⁷ Ägyptischer Kapernstrauch (*Capparis L.*),⁷⁵⁸ eine Maerua-Art (*Maerua crassifolia Forsk.*),⁷⁵⁹ die beide auf dem Sinai wachsen, Euphorbia-Gewächse⁷⁶⁰ und Christusdorn (*Zizyphus spina christi*)⁷⁶¹. Eine Aussage zu den jeweiligen Honigfarben dieser Pflanzen muß an dieser Stelle offen bleiben.⁷⁶²

1.4. Ergebnis

Als Ergebnis kann man festhalten, daß es heute aufgrund der veränderten Vegetation in Ägypten sehr schwierig ist, genaue Aussagen über die verschiedenen Honigsorten zu machen. Um ein konkreteres Bild zu erhalten, müßten bei allen modernen Grabungen Pollenuntersuchungen durchgeführt werden. Diese Analysen könnten als Basis für eine

⁷⁵⁴ Flora of Egypt 1, 148f. mit Tf. 28.4; GERMER, Flora, 35; GERMER, Heilpflanzen, 47–49; GERMER, Handbuch, 304f. Diese Pflanze ist spätestens seit der 18. Dynastie in Ägypten belegt. Sie ist an der Mittelmeerküste und entlang des Niltals bis Assuan verbreitet und wird noch heute als Gewürzpflanze angebaut. Ihr Honig besitzt einen rötlichen, bernsteinartigen Farbton.

⁷⁵⁵ Flora of Egypt 1, 267–270 mit Tf. 47, 4; GERMER, Flora, 69.

⁷⁵⁶ GERMER, Flora, 66f.; GERMER, Handbuch, 289f.

⁷⁵⁷ Flora of Egypt 2, 43f. mit Tf. 10; GERMER, Flora, 103f.

⁷⁵⁸ Flora of Egypt 1, 171–173 mit Tf. 33, 1–5. Hier werden sieben verschiedene Arten aufgelistet. GERMER, Flora, 46 nennt für das pharaonische Ägypten nur den *Capparis aegyptia Lam.* = *Capparis spinosa L.* und GERMER, Handbuch, 217f. Kapernsträucher wurden nach eigenen Beobachtungen auf dem Sinai von zahlreichen Insekten angefliegen und wuchsen fast in jeder Felsspalte. Vgl. GERMER, Heilpflanzen, 120f.; dort identifiziert sie die *itrw*-Pflanze mit *Capparis decidua Forsk.*; siehe auch GERMER, Handbuch, 37f. 216.

⁷⁵⁹ BAUM, Arbres et arbustes, 193–196; Flora of Egypt 1, 174f. mit Tf. 33, 13–18; GERMER, Flora, 46f.; GERMER, Handbuch, 290f.

⁷⁶⁰ Flora of Egypt 2, 46–67 mit Tf. 11–16; nach GERMER, Handbuch, 261 sind Euphorbia-Gewächse in Ägypten heimisch. Euphorbia-Honig ist im Jemen weit verbreitet; vgl. Jemen, 372.

⁷⁶¹ Flora of Egypt 2, 84–86 mit Tf. 22, 2; GERMER, Handbuch, 83f. 365f.; im Jemen ist er der beliebteste und teuerste Honig; vgl. Jemen, 372.

⁷⁶² Mehrfache Anfragen an die Universität Hohenheim, Landesanstalt für Bienenkunde blieben leider unbeantwortet.

Rekonstruktion der Vegetation des pharaonischen Ägypten dienen, mit der man verlässliche Anhaltspunkte zu den Trachtquellen hätte.⁷⁶³

Darüber hinaus hat sich gezeigt, daß dem Ägypter das Zusammenspiel zwischen Blüten und Bienen für die Honiggewinnung bekannt war. Detailgetreue Beschreibungen wie sie von den griechischen und römischen Autoren festgehalten wurden, liegen jedoch nicht vor. Verschiedene Honiganalysen ergaben, daß im altägyptischen Honig neben Klee überwiegend die Baumtracht von Wild- und Gartenflora vertreten ist.

2. Die Honiggewinnung in den Nachbarregionen Ägyptens

Da Ägypten vermutlich seinen Bedarf an Honig nicht selbst decken konnte, war es auf Importe aus dem Ausland angewiesen. Wir besitzen einige Quellen, die uns vage Auskunft über die Honigproduktion in den Nachbarregionen Ägyptens geben. Des weiteren existieren Aufzählungen von Tributen, die uns über einige Herkunftsländer von Honig informieren.

2.1. Ägyptische Quellen

Der älteste Beleg, der ein Fremdland mit Honig in Verbindung bringt, ist die Geschichte des Sinuhe. Dort wird über das Land *T33* berichtet:

*iw d3b.w im=f hn^c i3rr.wt wr n=f irp r mw 3 bj.t=f 33.w b3q.w=f dqr.w nb.w hr
ht.w=f iw it im hn^c bd.t nn dr.w mnmn.wt nb.wt*

„Feigen waren in ihm (d.h. in *T33*) zusammen mit Weintrauben, es hatte mehr Wein als Wasser, sein Honig war „üppig“, seine Öle waren zahlreich und alle Früchte waren auf seinen Bäumen, Gerste war dort zusammen mit Emmer (und) alle Herden waren ohne Grenzen (d.h. unzählbar).“⁷⁶⁴

Wir erhalten in diesem Bericht das Bild von einem fruchtbaren Land mit „blühender“ Vegetation, die es Bienen ermöglicht, viel Honig zu produzieren. Die Aussage *3 bj.t=f* „sein Honig war „üppig““ vermittelt zudem den Eindruck, daß dort viel Honig geerntet werden konnte. Doch wo befindet sich dieses „Honigland“? In der Geschichte des Sinuhe wird erwähnt, daß *T33* ein Teil des Oberen *Rtnw* gewesen sei und somit im heutigen Syrien zu lokalisieren ist.

⁷⁶³ Bei SMITH, *Archaeobotanical Investigations of Agriculture*, 75–79, Tab. 3.5 liegt eine Zusammenstellung der in Kom el-Nana (Tell el-Amarna) nachgewiesenen Pflanzenreste im Vergleich zu den archäobotanischen Funden von anderen Orten Ägyptens vor. Dieses Material datiert allerdings in die griechisch-römische und islamische Zeit.

Der nordsyrisch-libanesische Raum besitzt eine der reichsten Nektarfloren der Welt. Besonders hervorzuheben ist davon das intensiv nektarspendende *maqui*-Gebüsch.⁷⁶⁵ Aufgrund dessen sind Trachtquellen für Bienen vorhanden, und es liegt nahe, daß in diesem Gebiet Bienenhaltung betrieben wurde.

Die Annalen Thutmosis' III. geben Hinweise, woher Honig als Tributzahlung nach Ägypten kam. Während seines fünften Feldzuges im 29. Regierungsjahr erhielt Ägypten aus *D3hj*

sntr b3q bj.t mn 470

„Weihrauch, Moringa-Öl, Honig: 470 *mn*-Amphoren“.⁷⁶⁶

Ebenfalls aus *D3hj* wurden während des 13. Feldzuges im 38. Regierungsjahr

šmw n D3hj m šsrw b3q w3d sntr [irp bj.]t

„die Ernte(abgaben) von *D3hj* an Korn, frischen Moringa-Öl, Weihrauch, [Wein und Honi]g“⁷⁶⁷

an Ägypten geliefert. Während des siebten Feldzuges im 31. Regierungsjahr waren die Häfen aus Phönizien ausgestattet

m t nfr m t šbn m b3q sntr irp bj.t d[qr nb nfr n h3s.t tn]

„mit guten Broten, mit verschiedenen Broten, mit Moringa-Öl, Weihrauch, Wein, Honig (und) [allen guten] F[rüchten des Fremderlandes]“⁷⁶⁸

um die Truppen zu versorgen. Aus *Rtnw* kamen im 39. Regierungsjahr

sntr b3q ndm b3q w3d sft [bj.t mn] 364

„Weihrauch, süßes Moringa-Öl, frisches Moringa-Öl, *sft*-Öl, Honig: 364 *mn*-Amphoren“⁷⁶⁹

und im 40. Regierungsjahr

irp bj.t mn 1718

„Wein und Honig: 1718 *mn*-Amphoren“.⁷⁷⁰

Im Grab des *Rh-mj-R^c* (TT 100) ist ebenfalls unter den Abgaben aus Syrien Honig zu finden.⁷⁷¹ Diese Aufzählungen vermitteln uns jedoch nicht die genauen Honigmengen, da Honig nur zusammen mit anderen Produkten genannt wird. Außerdem wird an keiner

⁷⁶⁴ Sinuhe B 82f.

⁷⁶⁵ VOLK, in: Landwirtschaft im Alten Orient, 285, Anm. 54. Einen lateinischen Namen zur Identifizierung der Pflanze konnte ich nicht herausfinden.

⁷⁶⁶ Urk. IV, 688, 7.

⁷⁶⁷ Urk. IV, 719, 11.

⁷⁶⁸ Urk. IV, 692, 16–693, 2.

⁷⁶⁹ Urk. IV, 722, 11.

⁷⁷⁰ Urk. IV, 670, 8.

Stelle angegeben, in welchem Mengenverhältnis die einzelnen Substanzen zueinander stehen. Honiglieferungen kommen jedenfalls aus *Rtnw*/Syrien und *D3hj*.⁷⁷²

D3hj wird in der Küstenregion des heutigen Palästina lokalisiert beziehungsweise der „phönizischen Küste“ gleichgesetzt.⁷⁷³ Es wird in den Annalen Thutmosis' III. als ein ähnlich fruchtbares Land wie *T33* beschrieben:

*ist gm.[n-hm=f p3 t3 n] D3hj r 3w=f mnw=sn mh m pr.t=sn gm.n.tw n3j=sn irp
w3h m n3j=sn nm mj hdd mw n3j=sn it m htjw hr wbn(?) m it ʕš3 st r šʕj n wdb
mšʕ.w hr bʕh m h.t irj*

„[Seine Majestät] fand [das] gesamte [Land von] *D3hj*, indem seine Bäume gefüllt waren mit ihren Früchten und man fand, daß seine Weine, gelagert in seinen Keltern, war, wie wenn Wasser fließt, und sein Getreide auf den Tennen war am Überquellen (?) mit Korn; zahlreicher war es als der Sand vom Uferland; die Truppen waren überreichlich mit ihren Dingen versehen“.⁷⁷⁴

Die Aussage, daß die Truppen überreichlich versorgt wurden, läßt auf reichliche Abgaben schließen. Da auch hier Obstbäume und Wein genannt werden, haben wir damit mögliche Trachtquellen für Bienen und somit für Honig.

Die griechischen Quellen der Ptolemäerzeit, die den Import von Honig nach Ägypten belegen, hat CHOULIARA-RAÏOS bearbeitet. Ägypten importierte demnach etwa 25% seines Honigbedarfs. Ihren Studien ist zu entnehmen, daß Honig mit Herkunftsbezeichnungen versehen war. Er kam demnach aus verschiedenen Orten oder Regionen wie Attika, Chalybonitis bei Aleppo, Lykien, Kreta, Rhodos, Syrien, Thasos und Theangela bei Halikarnas ins Land.⁷⁷⁵ Die verschiedenen Bezeichnungen des Honigs in diesen Texten bezeugen, daß er praktisch aus dem gesamten östlichen Mittelmeerraum angeliefert wurde.

Diese Texte geben jedoch keine Auskunft darüber, wie der Honig in den jeweiligen Ländern produziert wurde. Handelte es sich um gezielte Honigproduktion oder um Wildsammlung? Zudem muß man im Auge behalten, daß diese ägyptischen Texte auch als Propaganda des ägyptischen Staates anzusehen sind und gerne zu Übertreibungen neigen. Jedoch beinhalten sie meist einen wahren Kern, vor allem bei Orts- und Zeitangaben. Es

⁷⁷¹ DAVIES, *Rekh-mi-re*, Tf. 21; KOURA, *Die „7 heiligen Öle“*, 196; PM I, 1², 207 (4); Urk. IV, 1101, 8.

⁷⁷² PANAGIOTOPOULOS, in: *ÄL 10* (2000), 149f.

⁷⁷³ PANAGIOTOPOULOS, in: *ÄL 10* (2000), 147–149.

⁷⁷⁴ Urk. IV, 687, 9–688, 1.

sollen daher einige nichtägyptische Quellen betrachtet werden, die eventuell eine Antwort darauf geben. Jedoch können in diesem Rahmen nur ausgewählte Belege vorgestellt werden, die einzelne Aspekte beleuchten. Die Quellen stammen aus verschiedenen Epochen und Regionen. Auf Vollständigkeit wird an dieser Stelle kein Wert gelegt, da die Auswertung des gesamten Materials eine eigenständige Arbeit erfordert.

2.2. Vorderasiatische Quellen

Die Bibel ist eine reiche Quelle bezüglich des Honigs, doch auch in ihr wird Bienenhaltung nicht erwähnt. Trotzdem nennt die Bibel verschiedene Länder des Vorderen Orients, die mit Honig in Verbindung gebracht werden.⁷⁷⁶ Assyrien wird in der Bibel als Land der Oliven und des Honigs beschrieben,⁷⁷⁷ und Kanaan ist das Land, in dem Milch und Honig fließen.⁷⁷⁸ ARMBRUSTER und NEUFELD sind der Meinung, daß auch in Palästina Bienen in Röhrenbeuten gehalten wurden.⁷⁷⁹ Die dortigen Nomaden betrieben sehr wahrscheinlich keine stationäre Bienenhaltung.⁷⁸⁰ Die Texte der Bibel sprechen eher für eine Wildhonigsammlung und keine gezielte Honigproduktion.⁷⁸¹ In Jerusalem (8. Jh. v. Chr.) wurde Honig bei Opfergaben der neuen Ernte eines Jahres aufgezählt.⁷⁸² Die Essener, die in der Nähe des Toten Meeres lebten, haben nach Aussage des griechischen Philosophen Philo im 1. Jh. n. Chr. Bienen gehalten. Diese Textpassage war bislang eine der wenigen greifbaren Belege dafür, daß in Palästina Bienenhaltung betrieben wurden.⁷⁸³

Mittlerweile können die Bibelpassagen über den Honigreichtum in Palästina für die Eisenzeit II A (Mitte bis Ende 10. Jh./frühes 9. Jh. v. Chr.) archäologisch bestätigt werden.

⁷⁷⁵ CHOULIARA-RAÏOS, L'abeille, 74–83; HANSON, in: TPAPhA 103 (1972), 162f. 165.

⁷⁷⁶ CAQUOT, L'abeille et le miel, 43–49; ENGELS, in: Ille operum custos, 26–31.

⁷⁷⁷ Jesaja 7, 18; 2. Römer 18, 32.

⁷⁷⁸ 2. Moses 3, 8. 13, 5. 33, 3; 3. Moses 20, 24; 4. Moses 13, 8; 5. Moses 6, 3; Jeremia 11, 5; Ezechiel 20, 6.

⁷⁷⁹ ARMBRUSTER, in: AfB 13 (1932), 15; NEUFELD, in: UF 10 (1978), 220. Als Beleg wird 1. Sam. 14, 25–28 in einer neuen Übersetzung von ARMBRUSTER angeführt; vgl. CAQUOT, L'abeille et le miel, 43–49.

⁷⁸⁰ BROTHWELL, Food in Antiquity, 77; NEUFELD, in: UF 10 (1978), 225.

⁷⁸¹ NEUFELD, in: UF 10 (1978), 221. Vgl. Psalm 81, 17: „... und ich würde es (= Israel) mit dem besten Weizen speisen und mit Honig aus dem Felsen sättigen“; Richter 14, 8–9: „Siehe, da war ein Bienenschwarm in dem Leibe des Löwen und Honig. ... er sagte ihnen aber nicht, daß er den Honig aus dem Leibe des Löwen genommen hatte.“; 5. Mose 32, 13: „... und ließ ihn Honig saugen aus dem Felsen ...“ Die Hinweise auf „Felsen“ bzw. Höhlen, hier mit „Leib des Löwen“ umschrieben, suggerieren den Eindruck, daß die Bienen ihr Nest in der Natur gebaut haben und nicht in speziellen Beuten oder Gefäßen. Felsspalten oder Baumhöhlen sind von Bienen gern genutzte Orte, um ihre Waben hineinzubauen.

⁷⁸² CRANE, Beekeeping and Honey Hunting, 595. Vgl. 2. Chronik 31, 5.

⁷⁸³ CRANE, Beekeeping and Honey Hunting, 174; NEUFELD, in: UF 10 (1978), 221; Philo, De vita contemplativa II, 663.

Bei Ausgrabungen in Tel Rehov, südlich von Beth Shean im Jordangraben/Israel gelegen, wurde ein Bienenstand entdeckt.⁷⁸⁴ Er befindet sich in einem besiedelten Areal und bestand ursprünglich aus ca. 180 Röhrenbeuten, die in drei parallelen Reihen aufgebaut waren (vgl. Kap. V.2.). MAZAR/PANITZ-COHEN vermuten einen jährlichen Honigertrag von bis zu 500 kg und 70 kg Bienenwachs. Diese große Summe ermöglichte Tel Rehov neben der eigenen Verwendung ebenfalls die Vermarktung der Bienenprodukte.⁷⁸⁵ Das Wissen der Honigproduktion stammte nach ihren Aussagen aus Ägypten. Tel Rehov wird von Scheschonq I. in seiner Liste der eroberten Städte aufgeführt.⁷⁸⁶

Das jüdische Recht (9./8. Jh. v. Chr.) schreibt vor, daß die Bienenstände in mindestens 50 Ellen Entfernung außerhalb der Stadtmauern aufzustellen seien. Beim Ausschwärmen durfte der Eigner seine Bienen vom fremden Territorium herunterholen, unterließ er dies, trat er sein Recht an diesem Schwarm ab. Frauen und Kinder waren rechtskräftige Zeugen bei Streitigkeiten um das Eigentumsrecht von Bienen.⁷⁸⁷ Der Talmud, eine Sammlung jüdischer Gesetze, Traditionen und Kommentare (um 500 n. Chr.), vermittelt ebenfalls den Eindruck, als ob Bienenhaltung betrieben worden sei.⁷⁸⁸

Noch im 16. Jh. n. Chr. wurden in Palästina auf die Bienenstöcke Steuern erhoben. In der Jerusalemer *Kanunname*, einem Katalog mit steuerpflichtigen Objekten, wird jede einzelne Bienenröhre mit einem *akçe* besteuert. Dagegen kommen bei der Wanderbienenhaltung jeweils zur Hälfte der Bienenbesitzer und der Landeigentümer für die Steuer auf.⁷⁸⁹ Mit einem *akçe* wurden ebenfalls zwei Schafe oder Ziegen besteuert. Sie waren also mit der gleichen Steuer versehen wie ein Bienenstock.

⁷⁸⁴ MAZAR/PANITZ-COHEN, in: NEA 70/4 (2007), 202–219; <http://anthropology.net/2007/09/04/tel-rehov-reveals-the-first-beehives-in-the-ancient-near-east/>; www.geneticarchaeology.com/Research/First_Beehives_In_Ancient_Near_East_Discovered.asp; www.org/bee.htm (alle vom 11.09.2007); <http://www.pnas.org/content/107/25/11240.full> (vom 11.05.2011). Fotos vom Bienenhaus und Beuten siehe http://www.rehov.org/Rehov/publications/Mazar_NEA70_4.pdf. Zu Tel Rehov siehe <http://www.rehov.org/>; <http://www.rehov.org/Rehov/publications/mazar-Panitz-Cohen-BAR0608.pdf>; <http://www.rehov.org/Rehov/pub.htm>; <http://archaeology.huji.ac.il/depart/biblical/amihaim/bethshean.html>.

⁷⁸⁵ MAZAR/PANITZ-COHEN, in: NEA 70/4 (2007), 211; DIES., in: WUB 4 (2008), 65.

⁷⁸⁶ MAZAR/PANITZ-COHEN, in: NEA 70/4 (2007), 218.

⁷⁸⁷ RUDNAY/BELICZAY, Honigbuch, 9f.; ähnlich SCHULTZ, Entwicklung des Rechts an Bienen, 2.

⁷⁸⁸ CRANE, Beekeeping and Honey Hunting, 173. Vgl. Zum Ausräuchern und Rausbrechen von Waben z.B. Úqqin 3, 11; zu Bienenstöcken z.B. Oholot 9, 1–6, zum Verkauf von Bienenstöcken z.B. Baba Bathra 5, 3, 1–2.

⁷⁸⁹ SINGER, Palestinian Peasants and Ottoman Officials, 49.

2.3. Mesopotamische Quellen

Aus der Zeit des sumerischen Herrschers Gudea (um 2450 v. Chr.) existieren Hinweise darauf, daß Honig zu den Opfergaben für den Gott Nigirsu gehörte.⁷⁹⁰ Es gibt jedoch keine Anhaltspunkte, wie der Honig gewonnen wurde.

Aus dem Land Sūhu am mittleren Euphrat und der nordwestlichen Grenze von Babylon, gibt es zwei Dokumente, die belegen, daß dort erst im 9. Jh. v. Chr. die Bienenhaltung eingeführt wurde. Der Gouverneur (šaknu) von Sūhu und Mari, Šamaš-rēša-ušur, ließ schriftlich festhalten, daß er es war, der in seinem Land die Bienenhaltung bekannt gemacht habe:

„Ich, Šamaš-rēša-ušur, Statthalter des Landes Sūhu und Mari, habe Bienen (wörtl.: „Summerinnen“), die Honig (sumerisch: LĀL) sammeln (und) die seit meinen Vätern und Vorfahren niemand gesehen hat und sie zum Land Sūhu nicht hat herunterbringen lassen – ich habe sie vom Gebirge der Habha-Leute herunterbringen lassen und habe sie in den Gärten der Stadt Algabbaribani heimisch gemacht. Honig und Wachs (wörtl.: Rückstand (des) Honig(s)) bringen sie zusammen. Das Auskochen des Honigs und des Wachses beherrsche ich und die Gärtner können es auch.“⁷⁹¹

Es gibt aber keine späteren Quellen, die eine kontinuierliche Imkertätigkeit für diesen Raum belegen. Nach VOLK waren Vegetation (zu kurze Blütezeit) und klimatische Bedingungen ein möglicher Grund dafür, daß in Mesopotamien, außer im Gebiet des heutigen Nordirak beziehungsweise im kurdischen Bergland, keine Bienen vorkamen und somit auch keine Bienenhaltung betrieben wurde (vgl. Karte 1 mit der Verbreitung der einzelnen Bienenrassen). Šamaš-rēša-ušurs Honigproduktion blieb wohl nur ein kurzer Versuch.⁷⁹²

Nach den Pollenanalysen von VAN ZEIST/BOTTEMA für einige Orte im damaligen Mesopotamien hat sich der Pollenspiegel während der letzten 6600 Jahre kaum verändert. Es wurden überwiegend Gräser (*Gramineae*) und verschiedene Arten von Gänsefußgewächse (*Chenopodiaceae*) identifiziert sowie wenige Bäume. Das Bild der Pollenanalyse erhalten wir schon von Herodot:

⁷⁹⁰ CRANE, Beekeeping and Honey Hunting, 595; RANSOME, Sacred Bee, 35f.

⁷⁹¹ FRAME, Rulers of Babylonia, 278–287, bes. 281f. 286; VOLK, in: Landwirtschaft im Alten Orient, 281–283. 285.

„Kein Land der Erde, das wir kennen, eignet sich so gut zum Getreidebau wie Babylonien. Fruchtbäume wachsen dagegen gar nicht im Lande, nicht die Feige, nicht der Wein, nicht die Olive.“⁷⁹³

Durch den ausgedehnten Anbau von Getreide in dieser Region und das Fehlen von Fruchtbäumen gibt es wenige Trachtquellen für Insekten.⁷⁹⁴ Gräser und Getreide sind nicht auf die Bestäubung von Insekten, besonders von Honigbienen, angewiesen. Bei ihnen reicht eine Bestäubung durch den Wind völlig aus, um die Befruchtung in Gang zu setzen. Herodot erwähnt zudem in seinem Bericht über Mesopotamien:

„Überall in der Ebene wachsen Palmen, die meisten davon tragen Früchte, aus denen feste Speisen, Wein und Honig bereitet werden.“⁷⁹⁵

Bei dieser Frucht handelt es sich wahrscheinlich um die Dattel. Diese wurde aber künstlich befruchtet, indem man männliche Blütenstände in die Kronen der weiblichen Dattelbäume hing. Die Aufgabe wurde wahrscheinlich von Gärtnern übernommen, die im Kodex Hammurapi aus Babylon (um 1500 v. Chr.) angesprochen werden. Dort wird die Bienenhaltung mit keinem Wort erwähnt, denn nach dem Kodex waren für die Bestäubung der Baumgärten Gärtner zuständig, die entsprechend ihres Erfolges entlohnt wurden und für schlechte Arbeit zur Rechenschaft gezogen werden konnten.⁷⁹⁶

2.4. Hethitische Quellen

Von den Hethitern sind Gesetze aus Bogazköy (um 1500 v. Chr.) überliefert, die belegen, daß dort Bienenzucht betrieben wurde. Dort heißt es:

„§ 91. [If] anyone [steals bees] in a swaem, [formerly] they paid [...mina(s) of silver], but now he shall pay 5 shekels of silver, and he shall look to his house for it § 92. [If] anyone steals [2] or 3 bee-hives, formerly (the offender) would have been exposed to bee sting. But now he shall pay 6 shekels of silver. If anyone steals a bee-hive, if there are no bees in the hive, he shall pay 3 shekels of silver.“⁷⁹⁷

⁷⁹² VOLK, in: Landwirtschaft im Alten Orient, 290. Ähnlich POWELL, in: The Origins and Ancient History of Wine, 103. Zu Biene und Honig in den babylonischen Quellen vgl. ENGELS, in: Ille operum custos, 22f.; LEIBOVICI, L'abeille et le miel, 41f.

⁷⁹³ Herodot, Historien I, 193.

⁷⁹⁴ VAN ZEIST/BOTTEMA, in: Landwirtschaft im Alten Orient, 25–41.

⁷⁹⁵ Herodot, Historien I, 193.

⁷⁹⁶ VIEL, Codex Hammurapi, § 64. § 65.

⁷⁹⁷ FRIEDRICH, Die Hethitischen Gesetze, 44–47; HOFFNER, The Laws of the Hittites, 90f. § 91–92; CRANE, Beekeeping and Honey Hunting, 173f.; SCHULTZ, Entwicklung des Rechts an Bienen, 2f.

In § 181 wird angegeben, daß eine Flasche Honig einen Shekel Silber (8,3 g) wert sei. Für den gleichen Betrag bekam man ebenfalls ein Schaf (§ 179) oder eine Flasche Butter. Durch diesen Beleg ist es offensichtlich, daß die Bienenhaltung bei den Hethitern verbreitet war. Möglicherweise haben sie auch Wanderbienenzucht betrieben haben, da die Beuten wohl beweglich und dadurch transportierbar waren.⁷⁹⁸

In einem der ältesten Mythen der Hethiter, der Geschichte um den Wetter-/Sturmgott Telipinu, spielt die Biene eine bedeutende Rolle.⁷⁹⁹ Telipinu war auf einer Wiese eingeschlafen, was zur Folge hatte, daß das Land unter Wassermangel litt. Um dies zu ändern, wurden verschiedene Boten ausgesandt, um den Gott zu suchen. Schließlich schickte die Muttergöttin Hannahanna, nachdem keine Gottheit den verschwundenen Telipinu finden konnte, eine Biene mit folgendem Auftrag aus:

„You go search for [my son] Telipinu. When you find [him], sting his hands and feet and make him stand up. Then take wax and wipe him off. Then purify him and make him holy again. Then conduct him back here to me.“⁸⁰⁰

Telipinus Vater, der Sturmgott, zweifelt an den Fähigkeiten der kleinen Biene, doch sie erfüllt ihre Aufgabe erfolgreich.

Einen ähnlichen Mythos gab es um die hethitische Göttin Inara, die als Schutzgöttin von Hatuscha, aber auch als Herrin der Tiere auftreten konnte. Ein Aspekt ihres Kultes war ihr Verschwinden und ihre Rückführung durch das Ritual „Beschwörung des Lebens“. Wie bei Telipinu schickte die Muttergöttin Hannahanna eine Biene als rettende Botin aus.⁸⁰¹

Auch darüber hinaus existieren im hethitischen Wortschatz Begriffe für Biene (NIM.LÀL = Herrin des Honigs)⁸⁰², Imker (LÚ NIM.LÀL), Bienenkorb (É.NIM.LÀL), Honig (milit, mit Sumerogram LÀL-it) und Wachs (GAB.LÀL).⁸⁰³

Honig wurde von den Hethitern frisch verwendet und diente als Libationsopfer für die Götter.⁸⁰⁴ Hinzu kommen mehrere Quellen, in denen festgehalten ist, daß bei den Hethitern der Wein neben Wasser oder Baumöl mit Honig vermischt wurde.⁸⁰⁵ Honig wurde

⁷⁹⁸ Zur Bienenhaltung bei den Hethitern, vgl. KLENGEL, in: Oriental. Forsch. 34 (2007), 167f.

⁷⁹⁹ Old Anatolian Myths, 14–20.

⁸⁰⁰ Old Anatolian Myths, 18, Version 2 § 5 (B ii 4–9).

⁸⁰¹ STAUBLI, Werbung für die Götter, 97. Zur Biene als Ratgeberin und Helferin von Göttinnen vgl. KLENGEL, in: Oriental. Forsch. 34 (2007), 167f. mit weiterführender Literatur.

⁸⁰² Während die Wespe „Butterfliege“ (NUM.Ì.NUN.NA) genannt wurde.

⁸⁰³ HOFFNER, Alimenta, 123f.

⁸⁰⁴ GORNY, in: Ancient History of Wine, 154; „frischer Honig“ wurde als LÀL.GIBIL bezeichnet, vgl. KUB IX 16 obv. i 20. KUB X 48 obv. i 4. Dazu ebenfalls HOFFNER, in: Journal of Cuneiform Studies 22 (1968), 34–45, bes. 40f.

⁸⁰⁵ GORNY, in: Ancient History of Wine, 153f.; KUB IX 28 ii 10‘f. KUB IX 6. KUB XII 5 i 17–21. KUB XXXV 39 i 6–8, ähnlich KUB XV 34 iv 17‘.

ebenfalls bei der Herstellung von Gebäck gebraucht.⁸⁰⁶ Daneben wurde aber auch das Bienenwachs zum Versiegeln, für Schreibtäfelchen oder Wachsfiguren benutzt.⁸⁰⁷

Betrachtet man die in Anatolien vorkommende Vegetation, so gab es dort genügend Trachtquellen für die Honigbienen. Typisch für die Gärten waren verschiedene Hülsenfrüchte (z.B. Linsen, Kichererbsen), Zwiebelgewächse sowie verschiedene Kräuter (z.B. Gartenkresse) und Gewürze (z.B. Cumin, Koriander).⁸⁰⁸ Auch Fruchtbäume sind zu belegen wie Äpfel, Feigen, Oliven, Tamarisken, Granatäpfel und Wein.⁸⁰⁹

2.5. Ergebnis

Es gibt also einige Hinweise, die die Bienenhaltung und Wildsammlung im Vorderen Orient belegen. Besonders aufschlußreich sind die neuesten Funde aus der Grabung in Tel Rehov, von der noch spannende Ergebnisse bezüglich der Bienenwirtschaft zu erwarten sind. Aus dem vermuteten jährlichen Honigertrag von ca. 500 kg für Tel Rehov kann man folgern, daß auch andere Orte dieser Region reiche Honigernten hatten. Es läßt sich abschließend festhalten, daß in Syrien und Palästina ein guter Honigproduzent zu sehen ist, aber in Mesopotamien aufgrund des Klimas und der Vegetation Bienenhaltung kaum möglich war. Bei den Hethitern spielte der Honig gleichfalls eine wichtige Rolle, von ihnen sind sogar Gesetze erhalten, die den Diebstahl von Bienenschwärmen und -stöcken unter Strafe stellen. Aus diesen Ländern mußte der fehlende Honigbedarf Ägyptens gedeckt werden.

Für den Vorderen Orient und Anatolien sind eigene Rassen der Honigbiene (*A. m. anatoliaca*, *A. m. meda*, *A. m. syrica*) belegt. Das Gebiet des heutigen Irak/Iran sowie der östliche Teil Syriens beheimatet dagegen keine Honigbienen (Karte 1). Auffallend ist, daß es keinen Nachweis für Honigliefereien aus Nubien gibt, obwohl unter Sethos I. Imker in diese Region geschickt wurden (vgl. Kap. V.1.; Tab. 2, Dok. 20). Es ist nicht klar, ob dies nur an den schlechten Überlieferungsbedingungen liegt oder ob aus dieser Gegend wirklich kein Honig importiert wurde. Für den Sudan ist keine Bienenrasse nachgewiesen, erst im südlichen Äthiopien sind wieder Bienen anzutreffen (Karte 1). Daß in einzelnen Regionen

⁸⁰⁶ KLENGEL, in: *Oriental. Forsch.* 34 (2007), 168 mit Anm. 86 und 87. Honiggebäck: KUB XX 11 ii 5. KUB XXXII 128 i 5. KUB XXXVIII 25 i 20. Kbo X 34 i 12. 36 ii 15. Kbo XI 52 v 10. Kbo XV 37 iii 51; als Belag für Gebäck: KUB VI 45 iv 8–9. 13–14. 18–19. 23–24;

⁸⁰⁷ HOFFNER, *Alimenta*, 124; KLENGEL, in: *Oriental. Forsch.* 34 (2007), 168 mit Anm. 88 und 89.

⁸⁰⁸ HOFFNER, *Alimenta*, 95–112.

⁸⁰⁹ HOFFNER, *Alimenta*, 113–120.

Afrikas zumindest Wildhonig gesammelt wurde, belegen dortige Felsmalereien, auf denen Honigwaben dargestellt sind.⁸¹⁰

⁸¹⁰ CRANE, *Beekeeping and Honey Hunting*, 37. 49–61. Abb. 6.2a.

VII. Biene und Honig als Gleichnis

„Iß Honig, mein Sohn, denn er ist gut,
und Honigseim ist süß deinem Gaumen.
So ist die Weisheit gut für deine Seele;
wenn du sie findest, wird dir's am Ende wohlgehen,
und deine Hoffnung wird nicht umsonst sein.“
(AT, Sprüche Salomons 24,13–114)

Die Verhaltensweise der Bienen sowie die Süße des Honigs spiegeln sich bei uns bis heute in Redewendungen wider und werden oft auf Personen übertragen.⁸¹¹ Die gängigsten Aussprüche im deutschsprachigen Raum lauten: „jemand ist fleißig wie eine Biene“ oder „jemandem Honig ums Maul schmieren“. Solche Metaphern oder Vergleiche finden sich schon im Sprachgebrauch der alten Ägypter und sollen im folgenden kurz vorgestellt werden.

1. Der Fleiß der Biene

Schon die Ägypter in pharaonischer Zeit kannten die Biene als arbeitsames Tier. Bereits in der Berufssatire „*Lehre des Cheti*“, deren Entstehung in die 12. Dynastie fällt, wird der Beruf des Barbiers mit dem Alltag der Bienen verglichen.⁸¹² Dieser muß von früh bis spät seine Kunden suchen und emsig wie eine Biene arbeiten, um sich seinen Lebensunterhalt zu verdienen.

(7d) *sgnn=f^c.wj=fj r mh h.t=f (7e) mj bj.t wnm r k3.t=s*

„Er strengt seine beiden Arme an, um seinen Leib zu füllen, wie die Biene, die
(nur) gemäß ihrer Arbeit fressen kann.“⁸¹³

Um die Nachteile dieses Berufes zu schildern, wird nicht nur die Länge des Arbeitstags betont, sondern auch die große Mühsal hervorgehoben. Darüber hinaus kann der Barbier nur von dem leben, was er mit seiner Arbeit verdient. Die Biene dagegen lagert zwar einen Großteil des gesammelten Nektars und des Pollens in den Waben ein, doch scheint für dieses Bild eher das stetige Ein- und Ausfliegen an den Bienenstöcken ausschlaggebend für die Analogie gewesen zu sein.

⁸¹¹ ENGELS/NICOLAYE (Hgg.), *Ille operum custos*; WASZINK, Biene und Honig als Symbol.




⁸¹² Kommentare und weiterführende Literatur bezüglich der Lehre sind bei BURKARD/THISSEN, *Altägyptische Literaturgeschichte I*², 169–177 zusammengestellt.

⁸¹³ HELCK, *Dw3-Htjj*, 46–48, VII a–e.

Ein vergleichbarer Text mit der Biene liegt in pBrooklyn 47.218.135, IV, 3 aus der späteren Saitenzeit vor:

i.irj irj mdwt.t p3 ntj [mnh?] iw=f b3k mj-qd bj.t

„Man macht die Angelegenheit dessen, der [trefflich (?) ist], indem er wie eine Biene arbeitet.“⁸¹⁴

Das Bild der fleißig arbeitenden Biene wird ab der Spätzeit und vor allem in der ptolemäischen Epoche auf den Begriff  *k3.t* „Arbeit“ übertragen, indem der Terminus *k3.t* nun mit dem Zeichen der Biene anstelle von  (EG, Sign-list D 28) oder  (EG, Sign-list A 9) geschrieben werden konnte.⁸¹⁵ Doch schon in der Ramessidenzeit hieß es: *hww (= bj.wt) hr b3k.w k3.t bj.t* „Bienen liefern das Erzeugnis Honig“.⁸¹⁶

2. Die Süße des Honigs

Neben dem Vergleich arbeitsamer Menschen mit dem Fleiß der Biene, findet sich in den Schriftquellen die Gleichsetzung schmeichelnder oder weiser Worte mit der Süße des Honigs.

Aus der Ramessidenzeit ist auf oDeM 1219 ein Dialog mit einer Danksagung des Schülers an den Lehrer erhalten.⁸¹⁷

(3) ... *md.wt=k* (4) *pw [nfr.t (o.ä.)] ndm sw r bj.t* (5) [*dr(?)*] *ʿq=j jm=sn iw bw wnj (?)* (6) [...] *n=sn msdr.wj=j iw=j* (7) [*m šrj/nhnw (?)*]

„Deine [perfekten (o.ä.)] Worte sind es. Süßer sind sie als Honig, [seit (o.ä.)] ich in sie eingedrungen bin, ohne dass meine Ohren (schon) geöffnet gewesen wären, als ich [noch ein Kind (?)] war.“⁸¹⁸

⁸¹⁴ JASNOW, *Wisdom Text*, 77. 150, Abb. 8. 9; vgl. HOFFMANN/QUACK, *Anthologie*, 233f.

⁸¹⁵ BRUNNER, in: LÄ I, 806, s.v. Bildliche Ausdrücke und Übertragungen; KURTH, *Einführung ins Ptolemäische* 1, 45. 298, Nr. 10 mit Anm. 41.

⁸¹⁶ Vgl. pLeiden 350 rt. I, 7–8; dazu Kap. VI.1.2. Zur Biene als Symbol des Fleißes vgl. BOUNAS, in: *Ille operum custos*, 60–81, bes. 65f. In den frühjüdischen Weisheitstraditionen haben sich ähnliche Aussagen zum Bienenfleiß erhalten. Pseudo-Phokylides, 153–174 betont in seinem Arbeitsethos Fleiß und selbstständigen Lebenserwerb. Zwischen den Beschreibungen einiger Berufsgruppen fügt er Vergleiche aus der Tierwelt ein: „(170) *Ein schwaches Volk zwar, doch reich an Arbeit. Es müht sich auch die luftdurchfliegende bestarbeitende Biene. Entweder in der Schlucht eines hohlen Felsens oder im Rohrgebüsch oder in der Höhlung einer alten Eiche baut sie in den Stöcken* (174) *unzählige Zellen als wächserne Häuser.*“ Siehe KÜCHLER, *Weisheitstraditionen*, 293. Ein hebräischer Text, Spr. 6, 8 a–c, LXX (vgl. Sir. 11, 3) beschreibt ebenfalls die arbeitsame Biene: „a) *Oder geh zur Biene und lern, wie schaffig sie ist, wie ehrbar ihr Werk sie tut.* b) *Ihr Erzeugnis verwenden Könige und einfache Leute zur Gesundheitspflege, begehrt ist sie bei allen und berühmt;* c) *auch wenn sie schwach an Kraft ist. Sie ehrt die Wahrheit und sie ist voran.*“; vgl. KÜCHLER, *Weisheitstraditionen*, 294.

⁸¹⁷ FISCHER-ELFERT, *Lese funde*, 10–16.

Hier wird die Bedeutung der Ratschläge des Lehrers über die Süße des Honigs gestellt. Für den Schüler sind sie, bildlich gesprochen, wertvoller als das Luxusgut Honig. An diesem Beispiel wird deutlich, daß Honig nicht nur als Vergleich für besondere Getränke benutzt wurde (vgl. Kap. VIII.1.2.), sondern auch, in literarischem Kontext, für abstrakte Dinge.

Zu Beginn des pAnastasi I wird der Schreiber Hori mit seinen Titeln und Qualifikationen vorgestellt. Über seine Redegewandtheit wird folgendes berichtet:

pr.t nb.t m r3=f thb m bj.t srd ib im=sn mj hrw-^c

„Alles, was aus seinem Munde kommt, ist benetzt (wörtlich: getaucht in) mit Honig, womit das Herz gestärkt wird wie (mit) Traubensaft“⁸¹⁹

Auf oB.N., 2–3 ist folgende Variante überliefert:

prj nb hr sp.t=f 3bh hr bj.t sdh ib im=st mj hrw-^c

„Alles, was auf seiner Zunge hervorkommt, ist vermischt mit Honig, womit das Herz sich hütet wie (mit) Traubensaft.“⁸²⁰

Aus den Texten läßt sich schließen, daß Hori ein begnadeter Schreiber war, dem nie die richtigen Worte fehlten. Daneben wird an dieser Stelle auf die Heilkraft des Honigs angespielt, der in den medizinischen Rezepturen vielseitig Verwendung fand (vgl. Kap. VIII.2.). Doch auch gut gewählte, aufmunternde Worte können nach ägyptischen Vorstellung eine positive Wirkung auf die Psyche eines niedergeschlagenen Menschen ausüben, so daß sie gleichermaßen als Medizin anzusehen sind. Als weiteren Punkt läßt sich noch das Herz, welches hiernach durch den Honig gestärkt wird hervorheben. Das Herz galt als Sitz der Maat, der Gerechtigkeit. Aus zwei Texten geht hervor, daß das Honigs Tabu die Lüge sei.⁸²¹ Demnach wird das Herz des Schreibers durch den Honig in seiner Wahrheitsfindung unterstützt, so daß keine Unwahrheiten aus seinem Mund oder seiner Binde kommen sollten.

⁸¹⁸ oDeM 1219 rt. 3–7 = Ergänzungen und Übersetzung nach FISCHER-ELFERT, *LeseFUNDE*, 11; oDeM 1109–1266, 30, Tf. 50/a; vgl. die ähnliche Passage in Psalm 119, 103: „*Dein Wort ist in meinem Mund süßer als Honig.*“ In vergleichbarem Zusammenhang ist auch die Aussage in Jesaja 7, 15 zu sehen: „*Butter und Honig wird er essen, bis er weiß, Böses zu verwerfen und Gutes zu erwählen.*“ Hier wird eine Verbindung zwischen dem Honig und der Wahrheit/Weisheit hergestellt, die in Ägypten mit den Worten des Thot vergleichbar sind, vgl. STRICKER, in: MDAIK 37 (1981), 465–467.

⁸¹⁹ pAnastasi I 1, 7 = GARDINER, *Hieratic Texts I*, 3, 9+10. 6* mit Anm. 15; vgl. FISCHER-ELFERT, *Papyrus Anastasi I*, 17.

⁸²⁰ oB.N., 2–3; vgl. GARDINER, *Hieratic Texts I*, 3, 10+12; FISCHER-ELFERT, *Papyrus Anastasi I*, 16f. Ähnlich ist auch oDeM 1028, auf dem nach FISCHER-ELFERT, *Papyrus Anastasi I*, 16 *ns* „Zunge“ statt *r3* „Mund“ oder *sp.t* „Lippen (?)“ geschrieben steht.

⁸²¹ pBerlin, 3055, VII, 6; Edfou, Mammisi, 163,17f.; vgl. auch Plutarch, *De Is. et Osir.*, 68, 378B; STRICKER, in: MDAIK 37 (1981), 465–467.

Im Mythos vom Sonnenauge versucht der kleine Hundsaffe die schmollende Göttin zur Heimkehr nach Ägypten zu überreden. Dabei unterstellt er ihr, daß durch ihre Abwesenheit Ägypten ins Chaos verfallen sei. Mit schmeichelnden Worten über ihren Charakter soll sie nun zur Rückkehr bewegt werden.

t3j=t pks3.t r.iw=s n ibj n3j=t mw n r3=t (XI,12) m-qdj.t drwr

„Dein Speichel ist Honig und die Wässer deines Mundes sind wie Met (?)“⁸²²

In ähnlichem Kontext steht ein Epitheton des Chons-Thot im Tempel von Kom Ombo, dessen Worte die Ferne Göttin zur Heimkehr bewegten und den Streit der beiden rivalisierenden Götter Horus und Seth schlichteten:

shṭp rḥ.wj m ns=f n sn-bj.t

„der die beiden Genossen mit seiner Zunge aus Scheibenhonig besänftigte,...“⁸²³

Aus beiden Quellen geht hervor, daß man mit gut gewählten Worten Konflikte lösen und Chaos beseitigen kann.

In der Selbsteulogie des Schreibers Hori beklagt dieser sich über seinen Kollegen und Freund Amenemope, der ihm einen Brief geschickt hatte:

bn dp.wt-r3=k bnr bn st dḥr pr.t nb(.t) m r3=k m ikw (?) ḥr bj.t

„Deine Aussprüche sind nicht süß, noch sind sie bitter, alles, was aus deinem Mund herauskommt ist Klage (?)“⁸²⁴ und Honig.“⁸²⁵

Hier werden die Eigenschaften süß und bitter gegenübergestellt. Diese Paarbildung unter Einbeziehung des Honigs ist seit den Zaubersprüchen für Mutter und Kind belegt (vgl. Kap. VIII.2.4.).⁸²⁶

Doch schöne Worte können auch das Gegenteil bewirken, wenn der Sprecher mit seinen Aussagen sein Gegenüber gewinnen und für sich instrumentalisieren will. Aus dem 4. Jh. n. Chr. stammen die Lehren des Silvanus, die in der Bibliothek von Nag Hammadi gefunden worden sind. Sie enthalten eine Warnung vor schmeichelnden Worten, von denen man enttäuscht wird, wenn sie von den falschen Menschen ausgesprochen werden:

⁸²² demot. pLeiden I 384, 11, 11 = Übersetzung nach HOFFMANN/QUACK, Anthologie, 214; vgl. Übersetzung mit Transkription bei DE CENIVAL, *Le Mythe*, 32/33; SPIEGELBERG, *Mythus vom Sonnenauge*, 32/33, Tf. 10; VITTMANN im *Thesaurus Linguae Aegyptiae*.

⁸²³ DE MORGAN, *Kom Ombos I*, 122, Nr. 159 = JUNKER, *Onurislegende*, 163.

⁸²⁴ Vgl. dazu den Kommentar von FISCHER-ELFERT, *Papyrus Anastasi I*, 49.

⁸²⁵ pAnastasi I, 5, 2–3 = GARDINER, *Hieratic Texts I*, 10, 10–12. 9*; FISCHER-ELFERT, *Papyrus Anastasi I*, 49. 51; vgl. auch oDeM 1624.

„Prüfe zuerst deinen Ratgeber, denn ehre nicht jeden Menschen, welcher zu schmeicheln pflegt. Denn, in der Tat, ihr Wort ist süß wie Honig, ihr Herz aber ist voll mit Nieswurz.“⁸²⁷

Ein ähnlicher Rat findet sich auch in der Spruchsammlung des Salomon. Doch wird hier nicht vor hinterhältigen Beratern, sondern vor der Frau gewarnt:

„Mein Sohn, merke auf meine Weisheit; neige dein Ohr zu meiner Lehre, daß du behaltest guten Rat und dein Mund wisse Erkenntnis zu bewahren! Denn die Lippen der fremden Frau sind süß wie Honigseim, und ihre Kehle ist glatter als Öl, hernach aber ist sie bitter wie Wermut und scharf wie ein zweischneidiges Schwert.“⁸²⁸

Neben den süßen Worten, die die Seele heilen oder Konflikte lösen können, gibt es also auch solche, die zwar in den Ohren des Ansprechpartners wohlklingen, mit denen aber eigentlich böse Absichten verfolgt werden.

Aus der Ramessidenzeit stammen zwei Quellen (oDeM 1266, oKairo CG 25218), auf denen das sogenannte Kairener Liebeslied erhalten geblieben ist.⁸²⁹ Dabei handelt es sich um einen lyrischen Text, in dem ein Mädchen und ein junger Mann ihre gegenseitige Zuneigung bekennen. In der zweiten Strophe wird die Liebe des Mädchens zu ihrem Angebeteten mit wertvollen Dingen in Relation gestellt. Sie beginnt mit den Worten *tʒj=k mrwt ʒbj* „deine Liebe ist wünschenswert ...“. Daran schließen sich einzelne Vergleiche an,⁸³⁰ so auch der folgende:

(3).. */// mj ʕd hr bj.t ...*

„/// wie Öl (wörtl. Fett) und Honig ...“⁸³¹

Für das Mädchen ist die Liebe ihres Geliebten so erstrebenswert wie Fett und Honig sowie weiterer wertvoller Gegenstände wie Weihrauch oder feine Stoffe. Die begehrte Zuneigung des jungen Mannes wird mit Luxusgütern verglichen, um ihre Bedeutung für das Mädchen auszudrücken. FOX interpretiert diese Textstrophe mit den Vergleichen, daß das Mädchen

⁸²⁶ Unter den Sprüchen Salomons findet sich in 27,7 ebenfalls eine Gegenüberstellung von süß und bitter: „Ein Satter tritt Honigseim mit Füßen; aber einem Hungrigen ist alles Bittere süß.“

⁸²⁷ Silv NHC VII, 4; 97, 3–98, 22 = BRUNNER, Weisheitsbücher, 418; EBERLE, Ethos im koptischen Mönchtum, 211–213.

⁸²⁸ Sprüche Salomons 5, 1–4.

⁸²⁹ oDeM 1266 und oCG 25218 = FOX, Song of Songs, 29–44; oDeM 1109–1266, Tf. 75.

⁸³⁰ z.B. *tʒj=k mrwt ʒbj ... mj mnḥ.t r ḥʕw ntr.w mj sntr r fnd ///* „deine Liebe ist wünschenswert ... wie das *mnḥt*-Gewand für den Leib der Götter, wie der Weihrauch für die Nase des/r NN“.

⁸³¹ Cairo Love Songs, 20B = oDeM 1266 und oCG 25218 = FOX, Song of Songs, 31. 383; McDOWELL, Village Life, 153, mit Anm. 110 auf 257; oDeM 1109–1266, Fragment, Tf. 75.

„describes not only the pleasantness of physical contact, but, more fundamentally, the harmony of mutually complementary things.“⁸³²

Im sogenannten „Rangstreit der Bäume“ aus der 20. Dynastie, einer Geschichte um einen Diskurs zwischen dem Persea-Baum/Granatbaum,⁸³³ dem Feigenbaum (*nh3 dbw*) und der kleinen Sykomore (*t3 nh3 šrj*), wird über die kleine Sykomore folgendes berichtet:

*t3 nh3 šrj (2,1) r dg3=s{t} m dr.t=s{t} wd=s{t} r3=s{t} r md.t ir n3 d[f]d //[prj]//
m r3=s {t}(2,2) stf n bj.t sw nfr.tj n3j=s qmh n 3h3h[=s{t}] rd.tj*

„Die kleine Sykomore, die sie mit ihrer Hand gepflanzt hat, sie bewegt ihren Mund um zu sprechen. Wenn die Tropfen (?) aus ihrem Mund [herauskommen], (ist es wie) flüssiger Honig. Schön ist sie. Ihre Zweige/Blätter sind schön, sie grünen, indem sie wächst.“⁸³⁴

Während sich die ersten beiden Bäume beschwerten, daß ihnen nicht viel Pflege und Achtung entgegengebracht wird, ist die kleine Sykomore mit ihrem Dasein sehr zufrieden. Sie ist für Liebende ein schönes Versteck und will im Gegensatz zu den beiden anderen Bäumen das Geheimnis der Liebenden wahren. Die Gestalt der kleinen Sykomore wird mit einer Anmut geschildert, mit der ansonsten der Geliebte seine Angebetete beschreibt.

3. Ergebnis

Es gibt insgesamt nicht viele Quellen, in denen Biene und Honig als Metapher oder Vergleich verwendet werden. Doch es hat sich gezeigt, daß sich der Gebrauch nicht von unserem heutigen unterscheidet. Die „fleißige Biene“ bildet damals wie heute das Vorbild für arbeitsame Menschen. Die lobenden und redegewandten Worte werden einerseits mit „Süße des Honigs“ gleichgesetzt, andererseits mit Schmeicheleien, die versuchen, jemanden für seine eigenen, nicht immer gerechten, Zwecke zu gewinnen.

⁸³² FOX, Song of Songs, 43.

⁸³³ Der Name des ersten Baumes ist nicht erhalten geblieben. FOX, Song of Songs, 47, Anm. a geht von einem Persea-Baum aus. Der Pollen dieses Baumes konnte in einer chemischen Analyse von Wabenhonig nachgewiesen werden, vgl. Kap. VI.1.3. BRUNNER-TRAUT, Feiere einen schönen Tag, 77 nennt dagegen einen Granatbaum.

⁸³⁴ pTurin 1966, rt. 1, 15–2, 2 = BRUNNER-TRAUT, Feiere einen schönen Tag, 78; FOX, Song of Songs, 46. 391; LOPEZ, in: RdE 43 (1992), 133–43; er bietet eine neuere Bearbeitung des hieratischen Textes als FOX.

VIII. Die Verwendung des Honigs

„Möge jeder blasender Wind Honig tropfen
Mögen die Flüsse und die Bäche Honig neu erschaffen
Möge unsere ganze Medizin sich in Honig verwandeln
Mögen Sonnenaufgang und Abend voll Honig sein
Mögen alle dunklen Stoffe sich in Honig verwandeln
Möge unser Ernährer, der himmlische Vater, voll Honig sein
Mögen die Bäume voll Honig sein
Möge die Sonne Honig sein
Mögen unsere Kühe Honig geben.“
Vedisches Gedicht, Rig Veda 1,90,6–8 (ca. 1000–1500 v. Chr.)

1. Im Alltag

Funde von Gefäßen mit Topfaufschriften belegen, daß schon in der ägyptischen Frühzeit Honig gesammelt wurde (Tab. 1, Dok. 1. 2). Feigen und Datteln als Süßungsmittel sind seit den Pyramidentexten nachweisbar.⁸³⁵ Nur wenige Quellen zeigen den Gebrauch von Honig im Alltag. Darin spiegelt sich nicht nur die schlechte Quellenlage, sondern auch die Exklusivität des Honigs selbst. Honig war den höheren Beamten und der Königsfamilie vorbehalten. Die einfache Bevölkerung nutzte wahrscheinlich Früchte zum Süßen ihrer Speisen. Die vorhandenen Quellen können nach den drei verschiedenen Verwendungsarten für Honig unterteilt werden: 1. als Lebensmittel/Süßungsmittel, 2. als Konservierungsmittel, 3. als Tausch- und Zahlungsmittel.

1.1. Lebensmittel

Während die Versorgung der Verstorbenen mit Lebensmitteln für das Jenseits gut dokumentiert ist, gewähren nur wenige Texte einen Einblick in den Speiseplan im Alltagsleben der Beamten und der königlichen Familie. Vier von ihnen enthalten Informationen über Honig, die im folgenden vorgestellt werden sollen.

Eine Erzählung vom Ende der 18. Dynastie, deren Ursprung im Mittleren Reich liegt, berichtet über die „Freuden des Fisch- und Vogelfanges“. Vor dem Jagdbeginn wurde dem Gott Sobek ein Opfer dargebracht, um sich seines Schutzes zu versichern. Während dieser Fisch- und Vogeljagd in den Sümpfen des Faijums vergaßen die Jagdteilnehmer, unter denen

⁸³⁵ DARBY et al., Gift of Osiris, 440; SZPAKOWSKA, Daily Life, 96. Zur Dattel (*bnr*, *bnj*): Seit der 2. Dynastie in der Opferliste enthalten, vgl. BARTA, Opferliste, 23; GERMER, Flora, 233. Datteln und deren Saft wurden zum Süßen von Bier verwendet, vgl. HELCK, Bier, 23. 28f. 32–35; zum Dattelwein (*bnr.t*) z.B. Eb 28 (10, 2). Eb 561 (73, 6–7). Eb 592 (75, 19–76,1). Eb 607 (77, 4–5), vgl. dazu GERMER, Heilpflanzen, 159f. Zur Feige (*nh.t* = Sykomorenfeige, *d3b* = Feige): Früchtebrei aus Feigen läßt sich seit der 1. Dynastie nachweisen, vgl. EMERY, Funerary Repast, 6; GERMER, Flora, 24–27; *d3b*-Feigen sind ab der 3. Dynastie in

sich auch ein Besucher aus der Stadt befand, ihr Essen zu sich zu nehmen.⁸³⁶ Der unbekannte Erzähler berichtet über dieses Ereignis:

nn wnn k3j m ʕq m-ht h(2,8)[3.t] [/// ... ///] ʕnh.t.n=j im m sf ʕbw n inj.n=j ʕnh=j m swh[.t] hr bj.t

„Es gab keinen, der an Essen dachte, nach dem Hin[absteigen /// ... ///], von dem ich gestern gelebt hatte, eine Mahlzeit, die ich mir gebracht habe: Ich lebe von Ei und Honig.“⁸³⁷

Der Erzähler gibt vor, er hätte sich selbst Ei und Honig besorgt. Die Produkte hat er demnach entweder auf dem Markt getauscht, als Selbsterzeuger produziert oder die Eier aus Vogelnestern im Sumpfdickicht gesammelt. Er wäre dann ein Bienenhalter, der von seinem Honigertrag speiste, denn sein Landhaus befand sich in der Gegend und wurde von der Jagdgesellschaft aufgesucht.⁸³⁸ Das fruchtbare Fajjum mit seinen Sümpfen und Feldern bot ein reiches Nahrungsangebot für Insekten, so daß in dieser Region Imkerei nicht ausgeschlossen werden kann.

Der zweite Text stammt aus dem Grab des Beamten *Innj* (TT 81) in Scheich Abd el-Qurna, der unter den Königen Amenophis I. bis Thutmosis III. lebte. In seiner Autobiographie schildert *Innj*, daß ihm die Ehre zuteil wurde, am königlichen Frühstück teilzunehmen beziehungsweise Speisen davon zu erhalten.⁸³⁹

iw=j m hs.wt hm=f m hr.t-hrw snm.tw=j hr wdhw nsw m t.w n ʕbw-r3 nsw hnq.t mj.t.t iw f dd3 rnp.wt dqr šbn bj.t šʕj.t irp b3q

„Ich war in der Gunst seiner Majestät alle Tage. Ich wurde gespeist vom königlichen Opfertisch mit Broten vom königlichen Frühstück, mit Bier desgleichen, fettem Fleisch, Gemüse, verschiedenen Früchten, Honig, šʕj.t-Gebäck (= Honiggebäck), Wein und Moringaöl.“⁸⁴⁰

Diese Textpassage gewährt Einblick, was nach Aussagen *Innjs* auf dem Speisezettel der königlichen Familie stand. Zu ihrem Frühstück gehörten alkoholische Getränke (Bier und Wein), Obst und Gemüse, Moringaöl (geruchloses, süßlich schmeckendes Öl, das aus den

der Opferliste zu finden, vgl. BARTA, Opferliste, 26. 33f.; zum Feigenwein vgl. Pyr. 1461, T 117a, N 454a (Regierungszeit Pepi II.), pAnastasi III, 3, 5.

⁸³⁶ BURKARD/THISSEN, *Altägyptische Literaturgeschichte I*², 216f.

⁸³⁷ CAMINOS, *Literary Fragments*, 8, Tf. 1, Section A 2, 8–9.

⁸³⁸ BURKARD/THISSEN, *Altägyptische Literaturgeschichte I*², 216f.

⁸³⁹ DZIOBEK, *Ineni*, 44–54. Neben *Innj* berichtet der Schatzhausverwalter *Sn-m-ʕh*, daß er Produkte vom königlichen Frühstück bekam, vgl. Urk. IV, 506, 9. Jedoch ist bei ihm nur die Rede von *b3k[b3k]*-Kuchen und nicht von Honig.

⁸⁴⁰ Urk. IV, 59, 5–10; vgl. DZIOBEK, *Ineni*, 51. 54.

Nüssen des Moringabaumes gewonnen wurde)⁸⁴¹ sowie Honig und *šꜥj.t*-Gebäck. Mit der detaillierten Auflistung wollte er das ihm vom König gewährte Privileg öffentlich und glaubwürdig machen. Eine Auszeichnung für Beamte, die sich durch besondere Leistungen für den König verdient gemacht hatten.

Eine Textpassage in pAnastasi IV aus der Regierungszeit Ramses' II. unterstreicht die Bedeutung, die Honig für die Haushaltung im Umfeld des Königshofes spielte. Bei dem Text handelt es sich um Anweisungen, wie die bevorstehende Ankunft des Königs vorzubereiten sei. Ein Schreiber forderte seinen Kollegen zu äußerster Tüchtigkeit und Sorgfältigkeit auf:

m-ir w3ḥ n=k pḥ.tj m grg m-mj.t.t mtw=k dj.t (14, 11) *šd.tw p3 bj.t n in*⁸⁴² *w3ḥ n=sn ḥtp.w r-rḏt rḥ<=k> st bj.t n in g3j n m3w.t* (14, 12) 50

„Laß es nicht an Kraft fehlen bei der Vorbereitung. Desgleichen veranlasse, daß man die „Honighäppchen“ entnimmt und lege Körbe für sie aus. Damit <du> ihn (d.h. den Inhalt der Körbe) kennst: „Honighäppchen“, 50 neue *g3j*-Schalen.“⁸⁴³

Dem entnehmen wir, daß man sich bemühte, Honig für den König zu beschaffen. Spätestens seit Thutmosis III. wurde es zur Norm, daß während Reisen oder Feldzügen die einzelnen Stationen vor Eintreffen des Königs die nötigen Lebensmittel und Bediensteten besorgen mußten.⁸⁴⁴ Wofür der Honig bestimmt war, bleibt offen. Die 50 *g3j*-Schalen entsprechen einer Honigmenge von ca. 480 l.⁸⁴⁵ Da die *g3j*-Schalen flach waren, wurden in ihnen eher trockene Produkte aufbewahrt. Es kann sich bei diesem Honig also nicht um flüssigen handeln, sondern wohl um zerkleinerten Scheibenhonig, eben „Honighäppchen“.

Eine Abrechnung aus der Zeit des Merenptah belegt, daß die Städterin (*ꜥnh(.t)-n-niw.t*) *H3j-šb* von verschiedenen Männern Lebensmittel, Gebrauchsgegenstände und Bekleidung bekam.

⁸⁴¹ Zu *b3q* vgl. GERMER, Flora, 58; KOURA, Die „7-Heiligen Öle“, 221–225.

⁸⁴² Anmerkungen von CAMINOS, LEM, 208: „(14, 11) ‚Honey of *in*‘ twice in this line; the meaning of *in* is unknown. *in* looks very much like a verb. Its association with honey in the present passage calls to mind the sweet *inw* of An. III, 3, 6 (q.v.); though of course the connection between the two words may not go beyond a merely formal resemblance.“ Zur Wortdiskussion mit der neuen Deutung als „Honighäppchen“ vgl. Kap. VI.1.1.

⁸⁴³ pAnastasi IV, 14, 10–12 = BM 10249 = CAMINOS, LEM, 199 mit Kommentar auf 208; GARDINER, LEM, 51, 3–6; TACKE, Verspunkte, 59.

⁸⁴⁴ MOHAMED, Festvorbereitungen, 58 mit Verweis auf Urk. IV, 692, 15–693, 2. In den Annalen ließ Thutmosis III. festhalten, daß alle Häfen, die er anließ, u.a. mit Honig auszustatten waren. In pAnastasi IV, 15, 1–16, 1 werden weitere Lebensmittel aufgeführt, die vor der Ankunft des Königs besorgt werden sollten, vgl. CAMINOS, LEM, 200; GARDINER, LEM, 51, 7–52, 10. Aus der Adoptionsstele der Nitokris geht ebenfalls hervor, daß Boten vorrausgeschickt wurden, die die bevorstehende Ankunft der Nitokris und ihres Gefolges vorbereiten sollten, vgl. MOHAMED, Festvorbereitungen, 62.

⁸⁴⁵ Nach POMMERENING, Hohlmaße, 217 besitzt das *g3j*-Gefäß ein Füllvolumen von 20 Hin. Zur *g3j*-Schale vgl. Kap. V.5.3. Nr. 10.

Dabei werden auch elf Hin Honig (= 5,28 l) genannt.⁸⁴⁶ TOIVARI-VIITALA vermutet aufgrund des Namens der Frau, der übersetzt „die den Wert/Preis mißt“ lautet, daß sie einen Laden geführt habe.⁸⁴⁷ Hat TOIVARI-VIITALA mit ihrer Annahme Recht, so gehörte Honig zum Warenangebot dieses Geschäftes.

1.2. Süßungsmittel

Honig diente nachweislich als Süßungsmittel für Wein.⁸⁴⁸ In einem der Grabräuberpapyri ist dem Protokoll eines Verhörs zu entnehmen:

iw=n rdj.t hnw 2 n bj.t r=f (d.h. *irp* = Wein) *iw=n swr=f*

„Wir gaben 2 Hin Honig in ihn (gemeint ist der mit nach Hause gebrachte Wein), und wir tranken ihn.“⁸⁴⁹

Der Text zeigt, daß Honig hier mit Wein vermischt wurde. Leider ist die Mengenangabe für den Wein zerstört, sonst hätte man das Mischungsverhältnis von Wein und Honig ablesen können. Immerhin wurden hier zwei Hin Honig verbraucht, mithin fast ein Liter (0,96 l). Die Kosten für den Wein, der in dem Text genannt wurde, beliefen sich auf einen Wert von 5 *qd.t* Silber (pBM 10052, 2a, 4–5). Mit Hilfe von erhaltenen Preisangaben soll im folgenden versucht werden, Rückschlüsse auf die Menge des verwendeten Weines zu ziehen.

Es gibt drei Textstellen, die den Preis von Wein angeben. Einmal kostet 1 *mn*-Amphore Wein 2 *dbn* Kupfer, zwei Mal wird der Wert von 2 *mn*-Amphoren Wein mit 4 *dbn* ausgewiesen.⁸⁵⁰

Daraus ergibt sich, daß 1 *mn*-Amphore Wein (also 20 bis 30 Hin) den Wert von 2 *dbn* Kupfer besaß. JANSSEN ermittelte, daß 5 *qd.t* Silber einem Wert von 30 *dbn* Kupfer entsprachen.⁸⁵¹

Rechnet man demnach die Preise um, so ergibt sich, daß man 15 *mn*-Amphoren für 5 *qd.t*

⁸⁴⁶ KRI IV, 175, 3–8 (= oCG 25677 rt.); KRI IV Translation, 129.

⁸⁴⁷ TOIVARI-VIITALA, Women at Deir el-Medina, 40 mit Anm. 205. Der Name ist bei RANKE, Personennamen I, 427, 1 unter den Nachträgen mit Fragezeichen versehen aufgeführt.

⁸⁴⁸ Jedoch gibt es in der älteren Literatur auch einen falschen Hinweis auf gesüßten Wein. LEFÉBURE, in: Sphinx 11 (1908), 8 = DERS., in: Bulletin Historique et Philologique (1905), 288 erwähnt in diesem Artikel, daß mit Honig gesüßter Wein aus Ruten, gemeint ist *Rtnw*, als Tribut während der Regierungszeit Thutmosis' III. nach Ägypten geliefert wurde. Als Quelle führt er CHAMPOLLION, Notices II, 159 an = Urk. IV, 670, 8. Es handelt sich bei dem angegebenen Beleg um eine Passage aus den Annalen: *sntr mn 823 irp bj.t mn 1718* „Weihrauch: 823 *mn*-Amphoren, Wein, Honig: 1718 *mn*-Amphoren“. LEFÉBURE übersetzt die Stelle fälschlicherweise mit *irp bj.t* „*vin miellé*“, denn es hier werden Wein und Honig getrennt aufgeführt. Von beiden Produkten wurde insgesamt eine Menge von 1718 *mn*-Amphoren geliefert, nicht mit Honig vermischter Wein. Diese Art der Zusammenfassung mehrerer Produkte findet sich regelmäßig in altägyptischen Texten, die Waren auflisten. Honig wird häufig gemeinsam mit Weihrauch, Ölen, Myrrhe und ähnlichem aufgezählt, vgl. Urk. IV, 688, 7. 722, 11. 1258, 2; pHarris I 29, 5. 32b, 3. 33b, 8. 48, 8. 52b, 15. 59, 10. 69, 2. 70b, 10. 73, 11. Man kann daraus schließen, daß diese Produkte zusammen angeliefert wurden, jedoch können dabei keine Mengenangaben zu den einzelnen Substanzen gemacht werden. HELCK, Materialien IV, 707 vermutet, daß der Grund der Addition in der Verwendung der gleichen *mn*-Amphoren liegt.

⁸⁴⁹ KRI VI, 771, 16–772, 3, bes. 772, 3 = pBM 10052, 2a, 6; PEET, Tomb-Robberies, 145, Tf. 26.

⁸⁵⁰ pTurin 1907/8, II, 4; pTurin 1907/8, III, 5; pCairo 25585,4; vgl. JANSSEN, Commodity Prices, 350f.

Silber bekommen konnte. Demzufolge wurden beim oben angeführten Beleg 20 beziehungsweise bis 30 Hin Wein (9,6 l bis 14,4 l) mit den zwei Hin Honig gemischt. Das entspricht einem Mischverhältnis von Honig zu Wein von 1:10 beziehungsweise 1:15. Aus römischer Zeit ist überliefert, daß auf einen Krug *mulsum*, den typischen römischen Würzwein, zehn Pfund Honig kamen. Bemerkenswert bei den Angaben zur *mulsum*-Herstellung ist die Aufforderung, Honig bester Qualität zu verwenden.⁸⁵²

Glaubt man den Topfaufschriften, so wurde auch in Ägypten Honig guter Qualität zum Süßen von Wein verwendet. Auf einem Tongefäß aus dem Grab des Tutanchamun (KV 62) findet sich die Aufschrift:

*3bd 3 šmw sw 6 bj.t nfr hnw I /// n p3 šdh*⁸⁵³

„3. Monat der Sommerjahreszeit, Tag 6. Guter Honig: 1 Hin, /// für den Granatapfelwein.“⁸⁵⁴

Mit diesem Beleg können wir neben dem Traubenwein mit Granatapfelwein ein zweites alkoholisches Getränk fassen, das mit Honig vermischt wurde. Doch nicht immer stimmte die Aufschrift mit dem eigentlichen Inhalt der Gefäße überein. Untersuchungen haben ergeben, daß sich in dem vorliegenden Gefäß nicht, wie die Inschrift vermuten läßt, Honig befand, sondern eine gummiartige Substanz. GERMER spricht sich für das Gummi einer Akazienart aus und beruft sich dabei auf die chemischen Untersuchungen des Gefäßinhaltes.⁸⁵⁵

Honigwein/Met (d.h. ein Getränk aus vergorenem Honig) gab es wahrscheinlich auch in Ägypten, er ist aber in den Quellen schwer zu fassen. Als mögliche Bezeichnung dafür wird häufig *hpr ds=f n bj.t* genannt. Allerdings tritt dieser Begriff nur in den medizinischen Texten auf und bezeichnet ein Produkt des Honigs, welches von selbst entsteht. Meiner Ansicht nach

⁸⁵¹ JANSSEN, Commodity Prices, 351.

⁸⁵² Colum., rust. XII, 41: *coicies in urnam musti mellis optimi pondo decem et diligenter permixtum recondes in lagoena, ...* „Sodann gibt man auf einen Krug zehn Pfund Honig bester Qualität, durchmischt gründlich und gießt die Mischung in Krüge, ...“ (Üb. RICHTER). Zum *mulsum* allgemein: <http://www.augustaraurica.ch/menu/index.php>; zum *mulsum* bei antiken Autoren: Mart., epigr., 13, 108 (attischer Honig, gemischt mit Falerner); Pall., opus agriculturae, 11, 17, 1 (gärender Traubenmost wird mit Honig nachgesüßt und weiter vergoren); Plin., nat. XXII, 113 (herber Wein, vermischt mit abgekochtem Honig).

⁸⁵³ ČERNÝ, TTS II, 6, Nr. 37. C 614k (= G 1296). Mit HELCK, Materialien VI, 1018 geht die Verfasserin davon aus, daß es sich bei *p3 šdh* um *šdh*-Wein (= Granatapfelwein) handelt.


⁸⁵⁴ ČERNÝ, TTS II, 6, Nr. 37 = Tab. 1, Dok. 39.

⁸⁵⁵ ČERNÝ, TTS II, 6, Nr. 37. C 614k (= G 1296) und GERMER, Pflanzenmaterialien, 83f. geben an, daß es sich bei der im Topf enthaltenen Substanz um Gummi der Akazie (*Leguminosae*) handele. LUCAS, Materials, 26 konnte die Substanz nicht identifizieren. In einem großen Alabastergefäß, ebenfalls aus dem Grab des Tutanchamun, ließ sich eine schwarze, harzige Masse aufgrund ihrer chemischen Reaktionen als zuckerhaltiges Produkt analysieren. Ob es sich dabei um Honig oder einen Fruchtsaft gehandelt hat, konnte nicht festgestellt werden.

handelt es sich aber nicht um ein Gärungsprodukt, sondern um eine spezielle Honigbezeichnung für „Jungfernhonig“ (vgl. Kap. VI.1.1. VIII.2.).

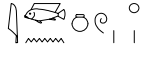
ROMER erwähnt in seinem Werk über die Arbeiter von Deir el-Medine: „... *and a festal beer was brewed, flavoured with pomegranates, figs, mint, honey or grape juice – the extra sugars making a heady brew.*“⁸⁵⁶ Leider gibt er keine Quellen an, die belegen, daß Honig auch zum Mischen von Bier verwendet wurde; auszuschließen ist es keinesfalls. Doch eindeutige Beweise dafür konnten in ROMERS Arbeit nicht benannt werden.

Ein Gebräu aus *šꜥj.t*-Gebäck, einem Gebäck mit Honig,⁸⁵⁷ konnte BARTEL identifizieren. Es scheint sich dabei um eine Art Bier zu handeln, für das anstatt des normalerweise verwendeten Brotes *šꜥj.t*-Gebäck eingesetzt wurde.⁸⁵⁸

Die Süße des Honigs wurde in verschiedenen Texten als Vergleich gewählt, um Besonderheiten hervorzuheben.⁸⁵⁹ So werden im pAnastasi III gleich drei verschiedene Produkte mit Honig in Relation gesetzt. Genannt werden zwei Getränke, deren Geschmack noch besser als der des Honigs sei. Das Getränk  ist bislang noch nicht eindeutig identifiziert. HANNIG gibt als Übersetzung „*Sirup“ an.⁸⁶⁰ Es muß sich in jedem Fall um etwas sehr Süßes gehandelt haben, wenn es besser als Honig war.

n3j=f hwnj mj dp.t inw itj bj.t

„Ihre *hwnj*-Getränke sind wie Geschmack von *inw* und übertreffen den Honig“⁸⁶¹

Auch die Substanz  *inw* (HL1 85 {2773}; Wb I, 94, 2) konnte bislang nicht identifiziert werden.⁸⁶² Aufgrund des Determinativs handelt es sich wohl um eine körnige Masse. Die Konsistenz ist eventuell mit auskristallisiertem Honig vergleichbar.⁸⁶³

⁸⁵⁶ ROMER, *Ancient Live*, 53.

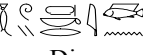
⁸⁵⁷ Zum *šꜥj.t*-Gebäck und anderen Gebäcksorten mit Honig vgl. FEIERABEND, in: AI 28/1&2, 2005, 26–34.


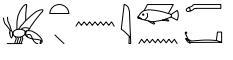
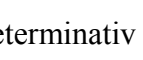

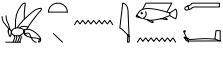
⁸⁵⁸ BARTEL, in: GM 171 (1999), 43–48.

⁸⁵⁹ VERHOEVEN, in: Kon-Texte, 65–80 hat die verschiedenen Texte zusammengestellt, in denen entweder die Vorzüge einer Stadt oder die Sehnsüchte nach der fernen Heimatstadt gepriesen werden. Honig wird in einigen Passagen als Vergleichsmittel herangezogen, um entweder die vorhandenen Delikatessen oder die einfachen Dinge zu betonen.

⁸⁶⁰ HL1 633 {23002}.

⁸⁶¹ pAnastasi III, 3, 6 = CAMINOS, LEM, 75; GARDINER, LEM, 23,6–7; GARDINER, in: JEA 5 (1918), 179–200, bes. 185; TACKE, *Verspunkte*, 27.

⁸⁶² Anmerkungen von CAMINOS, LEM, 81f. zu pAnastasi III: „(3, 6) *inw*: *unknown, perhaps only here and Chassinat, Mammisi, 200, where it occurs in a simile: 'how sweet is thy name: more than int upon the tongue'. That *inw* is a very sweet substance is quite clear from the present passage.*“; vgl. Edfou, *Mammisi*, 200, 6–7: . Das Produkt *in.t* scheint aufgrund seines Determinativs auf ein Gebäck zu verweisen. Dieses muß nach Aussagen des Textes zu den Süßspeisen gehören, weil etwas über seine Süße gestellt wird. Doch bei den Gebäcksorten, die Honig enthielten, wird *in.t* nicht aufgeführt (vgl. Kap. VIII.3.4.).

Der Begriff  *inw* steht jedoch in keinsten Weise mit der Bezeichnung  *bj.t n in* (HL1 261 {9496}; Wb I, 94, 1) in Verbindung. Denn einerseits weist das Determinativ von  *inw* auf eine körnige Substanz hin, während andererseits das Determinativ  in  *bj.t n in* auf einen Begriff aus der Imkerei, die in bezug zum Honig steht, deutet. *Bj.t n in* wird nach einer Wortdiskussion als „Honighäppchen“ aufgefaßt (s.o. Kap. VI.1.1.).

Neben dem *hwnj*-Getränk war auch ein Wein aus *K3-n-km.t* süßer als Honig.⁸⁶⁴ Der Schreiber einer Hymne auf die neue Ramsesstadt ist voll des Lobes über die dortigen Umstände:


irp ndm n K3-n-km.t iw=w itj {hr} bj.t

„süßer Wein aus *K3-n-km.t*, der den Honig übertrifft“⁸⁶⁵

Selbst reines Wasser konnte, wenn man in der Ferne war und Heimweh hatte, verklärt werden und in der Erinnerung besser als Honig sein. Auf einem Ostrakon hat der Schreiber *Imn-nht*, Sohn des *Ipwj*, eine Hymne auf die Stadt Theben festgehalten und preist in dieser Hommage die Vorzüge seiner Heimatstadt an.⁸⁶⁶

i.ir=w wrš iw=w ssm{.t} (rt. 3) m rn=s ...

ndm p3 °q ntj m-hnw=s (rt. 6) r š°j.t n °d sr

⁸⁶³ Das Determinativ  ist sowohl für knetbare Substanzen wie Wachs als auch für körnige Materialien wie Natron, Sand, Weihrauch nachgewiesen; vgl. GARDINER, EG, Sign-list N 33; HL1 Zeichenliste N 33.

⁸⁶⁴ Nach LESKO, in: *Ancient History of Wine*, 228f. und GARDINER, in: *JEA* 5 (1918), 195 sind die Weingärten von *K3-n-km.t* in der Nähe der neuen Residenz Piramessse in oder bei Tell el-Daba im Delta zu lokalisieren.

⁸⁶⁵ pAnastasi III, 2, 5–6 = CAMINOS, LEM, 74 mit Anm. auf 77; GARDINER, LEM, 22, 4–5; TACKE, *Verspunkte*, 26; vgl. pErzh. Rainer 53, 10–11 (= CAMINOS, LEM, 505; GARDINER, LEM, 138, 5). Noch in griechisch-römischer Zeit wurde die Qualität von besonderem Wein mit hervorragendem Honig verglichen, dazu Athenaeus I, 33, E: „*Noch besser als dieser* (gemeint ist der Mareoter-Wein aus dem Gebiet des Sees Mareia in der Umgebung von Alexandria. Es handelt sich bei dieser Sorte um einen vorzüglichen Wein, der hell, süß, duftig, verträglich und leichtflüssig ist, vgl. Athenaeus I, 33 D) *ist der sogenannte ‚Tainiotikos‘ (‚vom Band stammend‘). Es gibt nämlich einen langen Streifen Landes in demselben Bereich, und die von dort stammenden Weine haben eine leicht gelbgrüne Färbung und weisen eine ölige Beschaffenheit auf, die bei der Mischung mit Wasser in ganz kurzer Zeit verschwindet, wie das beim Honig aus Attika der Fall ist, wenn ihm Wasser zugesetzt wird. Dieser ‚Tainiotikos‘ hat zusätzlich zu der Süße noch einen gewissen Würze-Geschmack an sich, der eine leicht anregende Wirkung mit sich bringt.*“ (Üb. FRIEDRICH). Der Vergleich mit dem attischen Honig spricht für die Qualität des Weines, da dieser Honig in der Antike als der Beste unter den verschiedenen Honigsorten galt. So beschrieb beispielsweise der gastronomische Reiseführer des Arcestratos um 330 v. Chr. die Wertschätzung dieses Honigs: „*Es krönt der Honig Attikas die Festtafel, er gibt dem Gastmahl wahrhaft königlichen Glanz.*“ (Zitat aus: LIPP, *Honig*, 10). Ähnlich auch Athenaios III, 74 d–e: „*Er (= Antiphanes) preist das Land Attika und bemerkt folgendes: ‚Was das Land jedoch erbringt, und worin es alle Welt gar übertrifft, Hipponikos: Honig, Weizenbrote, Feigen.*“ (Üb. FRIEDRICH); vgl. auch Plin., *nat.* XXI, 57: „*mellis Attici in toto orbe summa laus existimatur – dem attischen Honig (gibt) man in der ganzen Welt das höchste Lob*“ (Üb. KÖNIG); Dioskurides, *De materia medica* II, 101: „*Den Vorzug hat der attische Honig, und zwar der vom Hymettos, ...*“.

⁸⁶⁶ KRI V, 646, 4–11 (= oGardiner 25 rt.); vgl. BICKEL/MATHIEU, in: *BIFAO* 93 (1993), 38–40; ČERNÝ/GARDINER, *Hieratic Ostraca I*, Tf. 38.1; VERHOEVEN, in: *Kon-Texte*, 76.

hn⁸⁶⁷ n3j=s [mw⁸⁶⁸ r] bj.t swr.tw im=w (rt. 7) r th[.t]

„Sie verbringen den Tag, indem sie mit Trauer erfüllt⁸⁶⁹ sind bei ihrem Namen (gemeint ist Theben) ...

Der Brotlaib, der in ihr (= der Stadt Theben) ist, ist süßer als *š^cj.t*-Gebäck aus Gänsefett.

Ihre [Wässer] sind süßer [als] Honig; man trinkt von ihnen bis zur Trunkenheit.“⁸⁷⁰

Einfachen Speisen oder Getränke aus der Heimat werden ausgewählten Köstlichkeiten gegenübergestellt und erscheinen fern von der Heimat als etwas Besonderes. So wird in der Erinnerung das Wasser süßer als Honig und das einfache Brot süßer als Honiggebäck.

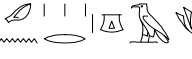
Manetho, ein ägyptischer Priester aus Sebennytos, der unter Ptolemaios I. und Ptolemaios II. lebte, berichtete im ersten Buch seiner *Αἰγυπτίακα* über die ägyptischen Könige. Im 25. Regierungsjahr des 7. Königs der 2. Dynastie, Nephercheres, habe sich ein einmaliges Phänomen ereignet. Der Nil habe über 11 Tage mit Honig parfümiertes Wasser geführt.⁸⁷¹


Das Werk Manethos ist nicht erhalten geblieben, doch drei spätere Autoren haben Auszüge daraus überliefert. Die ägyptischen Quellen aus der 2. Dynastie geben keine Auskunft über dieses Phänomen. Während HELCK Nephercheres keinen belegten ägyptischen Herrscher zuweisen kann, identifiziert ihn VON BECKERATH mit Neferkare.⁸⁷² Letztendlich erscheint die hier aufgeführte Beschreibung freilich so außergewöhnlich, daß es sich um ein legendäres Ereignis handeln muß.

Darüber hinaus konnte eine Pflanze mit dem Geschmack von Honig verglichen werden:

(2, 3) ... p3 (i)dnrg mj dp.t <n> (2, 4) bj.t m 3h.t mqq

„Der *dnrg* ist wie der Geschmack von Honig im feuchten Acker“⁸⁷³.

Für die Bezeichnung  (*i)dnrg* findet man im Wörterbuch den Eintrag „Kürbis, Melone“ (HL1 1054f. {39079}). CAMINOS gibt „*carob*“ (Johannisbrotfrucht) als Übersetzung

⁸⁶⁷ Auf dem Ostrakon ist  vermerkt. In Anlehnung an den vorherigen Satz ist eine Bedeutung im Sinne von „süß“ anzunehmen. Möglicherweise wurde dieses Adjektiv von *hnj*, einem Honiggebäck, abgeleitet.

⁸⁶⁸ BICKEL/MATHIEU, in: BIFAO 93 (1993), 39 mit Anm. 56.

⁸⁶⁹ Durch diesen Ausdruck soll wohl das Heimweh ausgedrückt werden, wenn sich ein Thebaner fern von seiner Heimatstadt aufhält; vgl. VERHOEVEN, in: Kon-Texte, 65–80.

⁸⁷⁰ KRI V, 646, 8–9.

⁸⁷¹ Manetho, 1. Buch, 2. Dynastie, 36–39.

⁸⁷² HELCK, Manetho, 13; VON BECKERATH, Chronologie, 35–40. Anhang K 219.

an, während HELCK „Melone“ vorschlägt.⁸⁷⁴ WARD deutet das Wortes (*i*)*dnrg* als „gourd“ (Kürbis).⁸⁷⁵ MEEKS dagegen gibt keine eindeutige Auskunft. Auf der einen Seite teilt er aufgrund der Passage in pAnastasi III die Deutung als „*a sweet melon, perhaps, water-melon*“, obwohl das den eigentlichen Sinn des Wortes nicht treffen würde. Auf der anderen Seite nennt er als mögliche Übersetzung „*courage*“ (Kürbis) mit der Einschränkung, daß der Kürbis aus Amerika stamme.⁸⁷⁶ Doch für das pharaonische Ägypten lassen sich verschiedene Kürbisgewächse (*Curcubitaceae*), zu denen ja auch die Melonen gehören, belegen; teils sind sie durch bildliche Darstellungen, teils durch Pflanzenreste und Samen nachweisbar.⁸⁷⁷

Dieser Passage kann man entnehmen, daß (*i*)*dnrg* wie Honig auf fruchtbarem Boden schmecken würde. Mit pAnastasi III, 1, 11–3, 9 liegt eine Hymne auf die Ramsesstadt vor, mit der die Besonderheiten dieser Stadt hervorgehoben werden sollten. Vor allem der Reichtum an Speisen und Getränken wird darin betont. Honig dient in diesem Text als Vergleich für die Güte verschiedener Produkte. Der süße Wein aus *K3-n-km.t* sowie die *hwnj*-Getränke übertreffen den Honig geschmacklich,⁸⁷⁸ während der (*i*)*dnrg* wie Honig schmeckt. Doch anders als in der Hommage an Theben, in der die einfachen Dinge die Köstlichkeiten übertrafen, werden in der Hymne auf Piramesse süße Getränke noch über den Honig gestellt. Demzufolge werden alle Speisen und Getränke, die im Gebiet der Ramsesstadt gedeihen und hergestellt wurden, besser als an anderen Orten. Da Honig ein Luxusgut war (s.u.), ist es deshalb nicht verwunderlich, daß er als Vergleichsobjekt herangezogen wurde. Es erscheint irrelevant, ob der Begriff (*i*)*dnrg* einen Kürbis oder eine Melone bezeichnet, beides würde in Piramesse nach Honig schmecken. In Hinblick auf die beiden anderen Vergleiche mit Honig, wäre die Melone, die an sich schon eine gewisse Süße enthält, dem Kürbis vorzuziehen. Doch dieser wird natürlich noch herausragender, wenn er wie Honig schmeckt.

⁸⁷³ pAnastasi III, 2, 3–4 = CAMINOS, LEM, 74; GARDINER, LEM, 22, 1–2; TACKE, Verspunkte, 26 mit Anm. g–i; vgl. pErzh. Rainer 53, 8–9 = CAMINOS, LEM, 505; GARDINER, LEM, 138, 3–4.

⁸⁷⁴ CAMINOS, LEM, 74 mit Anm. auf 76; HELCK, Materialien V, 804f. HOCH, Semitic Words, 46–48 [43] schießt sich mit „*sweet melon, perhaps «water-melon»*“ HELCKs Übersetzung an.

⁸⁷⁵ WARD, in: Cde 71/141 (1996), 27 übersetzt (*i*)*dnrg* mit „gourd“, denn er sieht keine Verbindung zwischen dem ägyptischen Wort und der semitischen Wurzel *dl'*, die in dem Hebräischen *d'la'at* und dem Arabischen *dallâ'* für „Melonne, Wassermelone“ enthalten ist.

⁸⁷⁶ MEEKS, in: BiOr 54 (1997), 36f. Nach GERMER, Flora, 130 stammt der Riesenkürbis (*Cucurbita maxima* Duch.) aus Amerika und wurde nicht im pharaonischen Ägypten kultiviert.

⁸⁷⁷ GERMER, Flora, 127–133. Zur Wassermelone (*Citrullus lanatus* (Thunb.) Matsum. et Nakai), von der viele Samen und Blätter erhalten sind: GERMER, Flora, 128f.; zur Chate (*Cucumis melo* L. var. *chate* (L.) Naud. ex Boiss.), die in zahlreichen Abbildungen seit dem Alten Reich zu finden sowie Blätter und Stengel aus Kahun: GERMER, Flora, 127f.; Flaschenkürbis (*Lagenaria siceraria* (Mol.) Standl. (= *L. vulgaris* Ser.)) wurde im pharaonischen Ägypten kultiviert: GERMER, Flora, 133.

⁸⁷⁸ pAnastasi III, 2, 5–6. 3, 6.

1.3. Konservierungsmittel

Honig ist aufgrund seiner antioxidativen und dehydrierenden Wirkung dazu geeignet, Getränke und Nahrungsmittel vor Oxidation und Verderben zu schützen.⁸⁷⁹ Er bietet sich deshalb zur Konservierung von Speisen an. „*Honey is an excellent preservative as microorganisms are unable to survive in an environment with such a high sugar content, although this will not deter moulds.*“⁸⁸⁰ Aus dem pharaonischen Ägypten existieren jedoch kaum Belege für eine Verwendung des Honigs als Konservierungsmittel.⁸⁸¹

Es gibt Indizien, daß Honig möglicherweise eingesetzt wurde, um Geflügel haltbar zu machen. LEVEQUE (Research Laboratory des Museum of Fine Arts, Boston) untersuchte die als Totenspeise mitgegebenen Vögel aus einem Grab in Deir el-Bahari, das in die 18. Dynastie datiert werden kann.⁸⁸² „*The birds, which may have been cooked, were thinly wrapped in linen that had been saturated with an oily or resinous substance, perhaps even honey, intended to enhance both the preservation and the flavor of the food.*“⁸⁸³ IKRAM bezweifelt dennoch den Gebrauch von Honig als Konservierungsmittel im pharaonischen Ägypten, weil dieser ein zu wertvoller Rohstoff gewesen sei und Fleisch überwiegend mit Salz haltbar gemacht worden sei.⁸⁸⁴ Das Geflügel aus dem oben genannten Grab könnte auch mit Dattel-/Feigenhonig statt mit Honig gesüßt worden sein.

Und doch gibt es mit pBoulaq 18, XXIV, 11–15 einen Beleg aus der 13. Dynastie (Zeit Sobekhotep II.), in dem berichtet wird, daß Honig an das Fleischhaus (ꜥ.t-iwꜥ) geliefert wurde.⁸⁸⁵ Der Honig, der zuvor von einem Schreiber aus einem versiegelten Raum entnommen wurde (*šdj m ḥtm[jt]*), gehörte jedoch nicht zu den täglichen Lieferungen an das Fleischhaus. Es wäre durchaus denkbar, daß dieser Honig zur Konservierung von Fleisch für

⁸⁷⁹ BOGDANOV/MATZKE, in: Der schweizerische Bienenvater 4 (2003), 27.

⁸⁸⁰ IKRAM, Choice Cuts, 170; ähnlich DIES., in: MATHIEU et al., L'apport de l'Égypte à l'histoire des techniques, 126.

⁸⁸¹ Für die römische Zeit wurde Honig mehrfach von Columella als Konservierungsmittel angepriesen, vgl. Colum., rust. XII, 10, 5. XII, 47, 2–4. Selbst wenn Obst Maden enthält, könne man es mit Honig haltbar machen. Er folgerte daraus: „*nam ea mellis est natura, ut coerceat vitia nec serpere ea patiatur. qua ex causa etiam exanimus corpus hominis per annos plurimos innoxium conservat. – Denn dies ist das Wesen des Honigs, daß er Mängeln Einhalt gebietet und sie nicht weiter um sich greifen läßt. Aus diesem Grund erhält er sogar den leblosen Körper eines Menschen über mehrere Jahre unzerstört.*“ (Colum., rust. XII, 47, 4; Üb. RICHTER).

⁸⁸² Bei den Vögeln handelt es sich um eine Taube und eine Ente. Sie sind in hölzernen Lebensmittelboxen im Grab deponiert worden, vgl. D'AURIA et al., Mummies & Magic, 142, Nr. 81.

⁸⁸³ D'AURIA et al., Mummies & Magic, 142, Nr. 81.

⁸⁸⁴ IKRAM, Choice Cuts, 171; DARBY et al., Gift of Osiris 1, 440

⁸⁸⁵ GRIFFITH, in: ZÄS 29 (1891), 102–116, bes. 111; SCHARFF, in: ZÄS 57 (1967), 51–68, bes. 53f.; Zum pBoulaq 18 vgl. auch EZZAMEL, in: Accounting Historians Journal 29 (2002), 59–101. Nach QUIRKE, in: ÄUAT 36/2, 68 sind auf diesem Papyrus Einkommen und Ausgaben des königlichen Hofes bei seinem Besuch in Theben und Medamud unter der Regierung eines unbekanntes Königs festgehalten worden.

einen besonderen Anlaß geliefert wurde. Allerdings wird dies nicht die Regel gewesen sein und Salz spielte die Hauptrolle für die Koservierung von Fleisch.

1.4. Honigpreise

Bevor nun Honig als „Zahlungsmittel“ näher betrachtet wird, sollen zunächst die Honigpreise vorgestellt werden. Anschließend werden diese Preise mit Grundnahrungsmitteln wie Brot und Bier in Relation gesetzt. Die Texte stammen alle bis auf einen aus der Ramessidenzeit.

pKairo 65739⁸⁸⁶

Es handelt sich um einen juristischen Papyrus aus der Zeit Ramses' II., in dem es um den Verkauf von zwei Sklaven geht. Für eine Sklavin zahlte ihre neue Besitzerin insgesamt 4 *dbn* und 1 *qd.t* Silber (= 373,1 g). Unter den Zahlungsmitteln wird Honig aufgeführt, der vom *w^cb*-Priester *Injj* gebracht und dessen Wert in Silber umgerechnet wurde.

(11) ... *bj.t mn 1 irj.n ip.t*⁸⁸⁷ 1 *irj.n ḥd qd.t 5*

„... Honig 1 *mn*-Amphore, macht Oipe 1, macht Silber 5 *qd.t*“⁸⁸⁸

Daraus wird ersichtlich, daß unter Ramses II. 1 *mn*-Amphore Honig (ca. 4,8 l) 5 *qd.t* Silber (= 45,5 g) kostete. Die Amphore Honig hatte einen Wert von $\frac{1}{8}$ des Preises, der für eine Sklavin aufgebracht werden mußte.

pTurin 1907/8⁸⁸⁹


Mit dem Text liegt eine inoffizielle Abrechnung über Lieferungen am 3. Tag des III. *šmw* im 5. Regierungsjahr Ramses' VII. vor.

(20) *rdj n=f [m dr.t //]: bj.t hnw 7 irj.n dbn 5*

„Ihm gegeben [aus der Hand ...]: Honig: 7 Hin macht 5 *dbn*“⁸⁹⁰

Der Notiz ist zu entnehmen, daß unter Ramses' VII. 7 Hin Honig (= 3,36 l) einen Wert von 5 *dbn* (= 455g) besaßen. Die zitierte Textstelle nennt nicht explizit ein Metall, doch zu Beginn des Textes wurde Kupfer erwähnt, so daß das Metall auch noch an dieser Stelle gemeint ist.

⁸⁸⁶ KRI II, 800, 1–802, 16 = GARDINER, in: JEA 21 (1935), 140–146, Tf. 13.14, Z. 11.

⁸⁸⁷ Das Zeichen  wird von GARDINER, in: JEA 21 (1935), 142 als *hq3.t* gelesen, während JANSSEN, Commodity Prices, 352 es als *ip.t* auslegt; vgl. POMMERENING, Hohlmaße, 155, T5.071. Im Text wird der Lesung von JANSSEN gefolgt, weil Honig in den bekannten Quellen bei Gewichtsangaben nicht in *hq3.t* angegeben wird. Nur einmal wird eine Honigmenge vom *pg3*-Napf in das *hq3.t*-Maß umgerechnet: *bj.t pg3 16 irj m ḥq3.t 12* (Urk. IV, 761, 13–14).

⁸⁸⁸ KRI II, 801, 2–3 (= pCairo 65739, 11).

⁸⁸⁹ KRI VI, 403, 11–409, 9 = HELCK, Ostraka, Papyri und Graffiti, 458; JANSSEN, in: JEA 52 (1966), 81–94.

⁸⁹⁰ KRI VI, 406, 8 (= pTurin 1907/8, II,20).

pBM EA 10052, 2a⁸⁹¹

Während der zweiten großen Grabplünderungen unter Ramses' XI. kam es erneut zu Festnahmen unter den Dieben. In den Grabräuberpapyri wurden an einigen Stellen Preise erwähnt, die die Grabräuber für ihr Diebesgut erzielt hatten.

*dd=f dj=j hd qd.t 5 n ps-sntr Pn-*imn.t.t* n pr-*Imn* r db3 bj.t hnw 10*

„Er sagte: „Ich gab 5 *qd.t* Silber an den Weihrauchkocher des Amuntempels *Pn-imn.t.t* als Tausch für 10 Hin Honig.“⁸⁹²

*hd dbn 1 qd.t 5 n ps-sntr Pn-*imn.t.t* r db3 bj.t mdqt Iiw ps-sntr Pn-*imn.t.t* dd whm rdj.t n=f ktj mdqt (1) n bj.t iw *Imn-h^cw* p3 it3 rdj.t n=f hd dbn 1 qd.t 5 r db3=s{t}*

„1 *dbn* 5 *qd.t* Silber an den Weihrauchkocher *Pn-imn.t.t* im Tausch gegen 1 *mdqt*-Gefäß Honig; der Weihrauchkocher *Pn-imn.t.t* sagte, daß ein anderes *mdqt*-Gefäß Honig ihm gegeben wurde, für das *Imn-h^cw*, der Dieb, ihm an Silber 1 *dbn* 5 *qd.t* im Tausch für ihn (= Honig) gab.“⁸⁹³

Um ihre wahrscheinlich eingeschmolzene Metallbeute aus den Königsgräbern unter das Volk zu bringen, wurde sie unter anderem gegen Lebensmittel eingetauscht, in diesem Fall gegen Honig. Nach Aussagen des Grabräubers wurde der Weihrauchkocher des Amuntempels für seine 10 Hin Honig (= 4,8 l) mit 5 *qd.t* Silber (45,5 g) bezahlt. Das Protokoll dagegen hält fest, daß der Dieb 1 *dbn* 5 *qd.t* Silber (= 136,5 g) gegen ein *mdqt*-Gefäß Honig (24 l) tauschte.

Berlin 12405⁸⁹⁴

„1 *mdqt* Honig zu 50 Hin kostet 1 *dbn* (Silber)“⁸⁹⁵

In diesem Text beträgt der Preis für 1 Hin Honig demnach $\frac{1}{50}$ *dbn* Silber.

oBM EA 5649 rt., Z. 6

Auf diesem Ostrakon aus der 20. Dynastie wurde der Preis für einen Bullen festgehalten. Unter den in der Liste aufgeführten Dingen findet sich auch Honig als Zahlungsmittel.

(6) *bj.t hnw* 5⁸⁹⁶ *irj.n dbn* 4

⁸⁹¹ PEET, Tomb-Robberies, 144f., Tf. 26, 2a.

⁸⁹² KRI VI, 771, 12–13 (= pBM 10052, 2a, 1–2).

⁸⁹³ KRI VI, 772, 7–11 (= pBM 10052, 2a, 10–13).

⁸⁹⁴ Unpubliziert.

⁸⁹⁵ Erwähnt von HELCK, Materialien IV, 707; vgl. DERS., in: LÄ III, Sp. 1202. 1204 mit Anm. 135, s.v. Maße und Gewichte, c. Hohlmaße.

⁸⁹⁶ Schon JANSSEN, Commodity Prices, 352 mit Anm. 55 (dort als Hier. Ostr. 86,2,6 zitiert) machte darauf aufmerksam, daß in der Publikation fälschlicherweise nur 1 Hin statt 5 Hin Honig in der Transkription aus dem Hieratischen angegeben wurde. Dieser Fehler wird auch in der neuesten Publikation des Ostrakons von DEMARÉE, Ramesside Ostraca, Tf. 42 übernommen. Auf dem Foto ist jedoch eindeutig das hieratische Zeichen für „5“ zu erkennen.

Quelle	Datierung	Honigpreis pro 1 hin	Honigpreis in Kupfer-dbn
pCairo 65739, 11	19. Dyn., R. II.	$\frac{1}{8}$ qd.t Silber	1,25 dbn
pTurin 1907/8, II, 20	20. Dyn., R. VII.	$\frac{5}{7}$ dbn Kupfer	7 dbn
oBM 5649	20. Dyn., R. IX.	$\frac{4}{5}$ dbn Kupfer	0,8 dbn
pH BM, Col. II	20. Dyn., R. IX.	$\frac{1}{2}$ qd.t Gold	1,5 dbn
pH BM, Col. II	20. Dyn., R. IX.	$\frac{3}{80}$ dbn Gold	1,13 dbn
pBM 10052, 2a, 1–2	20. Dyn., R. XI.	$\frac{1}{2}$ qd.t Silber	3 dbn
pBM 10052, 2a, 10–11	20. Dyn., R. XI.	$\frac{3}{10}$ qd.t Silber	1,8 dbn
pBM 10052, 2a, 12–13	20. Dyn., R. XI.	$\frac{3}{10}$ qd.t Silber	1,8 dbn
oBerlin 12405 (unpubl.)	späte 20. Dyn.	$\frac{1}{50}$ dbn Silber	1,2 dbn
Osorkon-Inschrift, Z. 19–20	28. Reg.j. Scheschonk III.	$\frac{1}{10}$ qd.t Silber	0,6 dbn

Die Honigpreise liegen in der Ramessidenzeit zwischen 0,8 und 1,5 dbn Kupfer und in der Spätzeit bei 0,6 dbn Kupfer. Nur die Belege mit 3 und 7 dbn weichen davon deutlich ab. Wahrscheinlich fassen wir hier verschiedene Honigsorten oder -qualitäten, auch wenn in allen Quellen nur der Terminus *bj.t* benutzt wird.

Um den Honigpreis einordnen zu können, muß man ihn mit Preisen von Grundnahrungsmitteln wie Brot und Bier vergleichen. Aus erhaltenen Texten kann man für die Ramessidenzeit auf einen durchschnittlichen Preis von $\frac{1}{5}$ bis $\frac{1}{10}$ dbn Kupfer für ein Brot schließen.⁹⁰³ Daraus ergibt sich, daß man für 1 dbn um die zehn Brote bekam, wobei die Sorte nicht relevant gewesen zu sein scheint. Für ein bis zwei dbn Kupfer bekam man außerdem ein *mdqt*-Gefäß (ca. 38 Hin = ca. 18,24 l) Bier.⁹⁰⁴ Für eine *mn*-Amphore Wein (ca. 20–30 Hin = ca. 9,6–14,4 l) mußte man 2 dbn Kupfer aufbringen. Dagegen erhielt man für 0,6 bis 7 dbn Kupfer nur 1 Hin Honig (ca. 0,48 l). Damit zeigt sich, daß Honig im Vergleich zu anderen Lebensmitteln und Getränken, selbst Wein, sehr teuer und somit ein Luxusprodukt war.

Auf demotischen Papyri und Ostraka sind bislang keine Honigpreise belegt. CHOULIARA-RAÏOS stellte die Honigpreise vom 3. Jh. v. Chr. bis ins 8. Jh. n. Chr. aus den griechischen Papyri mit Fundort Ägypten zusammen. Die meisten Belege stammen aus dem 3. Jh. v. Chr. In diesem Zeitraum schwanken die Preise von 16¼ bis 37 Drachmen für einen *metron* Honig.⁹⁰⁵ Daran läßt sich erkennen, daß Preise sehr unterschiedlich waren und selbst innerhalb eines geringen Zeitabschnitts stark variierten.⁹⁰⁶ Am Beispiel von PSI 512 kommt CHOULIARA-RAÏOS zu dem Ergebnis: „*ce texte montre, que les producteurs vendaient eux-mêmes leur miel et à prix variable; en d'autres mots, nous avons à faire avec un commerce*“

⁹⁰² ČERNÝ, Prices and Wages, 906.

⁹⁰³ JANSSEN, Commodity Prices, 345; vgl. oDeM 31, 7; pTurin 1907/8, I, 17; pPrague H 15, 2.

⁹⁰⁴ JANSSEN, Commodity Prices, 345; vgl. oMichael. 28, 6; oBerlin 12405, 4; oCairo 25692, 4.

⁹⁰⁵ KRUIT/WORP, in: APF 45/1 (1999), 102–105.

⁹⁰⁶ CHOULIARA-RAÏOS, L'abeille, 113–121. Auf S. 116 hat sie in einer Tabelle die Quellen chronologisch aufgelistet und die jeweiligen Honigmengen mit den dazugehörigen Preisen aufgeführt.

libre où les apiculteurs ne sont pas soumis à des restrictions économiques et où ils vendent leur production à un prix qui n'est pas imposé par les services royaux.”⁹⁰⁷

Der römische Kaiser Diokletian erließ im Jahre 301 n. Chr. ein für das gesamte römische Reich gültiges Höchstpreisedikt.⁹⁰⁸ Damit wollte er den Wucherpreisen und der vermeintlichen Habgier der Händler einen Riegel vorschieben. Das betraf auch die Imker und Honighändler, die nach CHOULIARA-RAÏOS zuvor selbst die Preise frei bestimmen konnten. Die Liste mit den festgelegten Höchstpreisen beginnt mit den Worten:

„(1, 1) Unten sind die Preise für die einzelnen Waren, die niemand überschreiten darf, angegeben”.⁹⁰⁹

In der anschließenden Aufzählung der betroffenen Produkte wird zum Honig folgendes ausgeführt:

„(3, 10) Honig bester Qualität pro 1 italischer Sextar 40 Denare, (3, 11) Honig zweiter Qualität pro 1 italischer Sextar 24 Denare, (3, 12) Dattelhonig pro 1 italischer Sextar 8 Denare, ...”⁹¹⁰

Das Edikt legte verschieden Höchstgrenzen für die unterschiedlichen Honigsorten fest. Als Alternative zum teuren Bienenhonig gab es den wesentlich günstigeren Dattelhonig. Doch während hier die einzelnen Honigsorten differenziert aufgeführt wurden, findet sich in den Preisangaben/Rechnungen des pharaonischen Ägypten nur der Begriff *bj.t*. Vermutlich sind also die Preisunterschiede auch auf unterschiedliche Honigqualitäten zurückzuführen, selbst wenn das in den Abrechnungen nicht explizit erwähnt wird.

1.5. Tausch- und Zahlungsmittel

Anhand der vorgestellten Preise wird deutlich, daß Honig im Vergleich zu anderen Lebensmitteln vergleichsweise teuer war. Honig wurde daher nicht nur als Lebensmittel zum Verzehr oder zum Süßen von Speisen und Getränken eingesetzt, sondern fand außerdem Verwendung als Tausch- und Zahlungsmittel.

Der älteste Beleg für den Gebrauch von Honig als Zahlungsmittel findet sich in der 7. Dynastie. Es handelt sich um ein Fragment einer Scheintür aus dem Grab des *Sn-ndsw-j* in Dendera. Der Grabbesitzer war Kronsiegelbewahrer (*htm.w-bit*) und Haushofmeister (*imj-r3 pr*). Dort heißt es:

⁹⁰⁷ CHOULIARA-RAÏOS, L'abeille, 73.

⁹⁰⁸ LAUFFER, Diokletians Preisedikt, 5f.

⁹⁰⁹ Übersetzung nach FREIS, Historische Inschriften, Nr. 151, vgl. LAUFFER, Diokletians Preisedikt, 1,1.

shṭp.n(=j) sn m t ḥnq.t it mḥw bd.t ḥmtj ḥbs mrḥ.t bj.t

„(Ich) habe sie (gemeint sind die Arbeiter seines Grabes) befriedigt (hier wohl im Sinne von bezahlt) mit Brot, Bier, unterägyptischer Gerste, Emmer, Kupfer, Kleidung, Öl und Honig.“⁹¹¹

Dem ist zu entnehmen, daß die Arbeiter ihren Lohn in Form von Naturalien erhielten, unter denen sich auch Honig befand. Ein weiterer Text mit nahezu identischer Aussage stammt aus dem Grab des *Šn-stj* (9. –10. Dyn.), der Kronsiegelbewahrer (*ḥtmw-bit*) und Ortsvorsteher (*ḥq3 ḥw.t*) war:

„Ich stellte jede Handwerkertruppe zufrieden, die mir an diesem Grab Arbeit leistete mit Brot, Bier, Gerste, Emmer, Kupfer, Kleidern, Öl, Honig und allen guten Dingen, damit [...]“⁹¹²

Eine beschädigte Friesinschrift aus dem Grab des *Nj-ibw-nswt*, die *mrḥ.t*-Öl und Honig nennt, kann meiner Ansicht nach in den gleichen Kontext eingeordnet werden.⁹¹³ In Kenntnis der beiden zuvor besprochenen Inschriften läßt sich rekonstruieren, daß Honig auch hier zu den Lohnzahlungen an die Grabarbeiter gehörte. Diesen Texten scheint eine Art Standardformular zugrunde zu liegen, das zum Textkorpus der Gräber der Ersten Zwischenzeit aus Dendera gehörte.⁹¹⁴ Die besprochenen Texte stammen aus der Region um Dendera. Daher kann man davon ausgehen, daß im Gebiet um Dendera Imkerei stattfand, denn aus der 18. Und 19. Dynastie sind Honigabgaben für diese Region nachgewiesen.⁹¹⁵

Doch nicht nur aus Dendera, sondern auch aus dem thebanischen Raum sind Hinweise auf Honig als Zahlungsmittel erhalten. Auf einer Stele der frühen 11. Dynastie berichtet *Sbk-ḥ3* über seine Verdienste:

⁹¹⁰ Übersetzung nach FREIS, Historische Inschriften, Nr. 151, vgl. LAUFFER, Diokletians Preisedikt, speziell zum Honig 3, 10–12.

⁹¹¹ Fragment Manchester 3307 = FISCHER, Dendera, 158f., Abb. 31; PETRIE, Dendereh, 49, Tf. 9; SCHENKEL, MHT, 138–140, Nr. 125.

⁹¹² Übersetzung nach SCHENKEL, MHT, 150f., Nr. 140 D; vgl. auch FISCHER, Dendera, 158f.; PETRIE, Dendereh, 51, Tf. 11 B (die angegebene Tafel existiert jedoch nicht im Buch).

⁹¹³ FISCHER, Dendera, 159 Anm. c); PETRIE, Dendereh, Tf. 11 A, rt 2. rt 4.

⁹¹⁴ FISCHER, Dendera, 160 ergänzt Honig in einer weiteren Inschrift aus dem Grab des *Sn-ndsw-j*, vgl. SCHENKEL, MHT, 139, Nr. 125: „[...] (*Ich habe mein Haus (?) mehr gefüllt als*) der, der noch in ihm sein wird, mit Menschen, nördlicher Gerste, Emmer, Gold, Kupfer, Kleidern, Öl, [*Honig, Rindern*], Ziegen, Lastschiffen und mit allen Dingen.“

⁹¹⁵ Bei *Rḥ-mj-Rc* sind Honigabgaben aus Dendera belegt: Urk. IV, 1133, 8; DAVIES, Rekh-mi-re, Tf. 33. 34 (II, 2). Vgl. pBrooklyn 35.1453 A, H/V (= recto), 10 und pBrooklyn 35.1453 A, V/H (= verso), 9–11. 16. 20–21. Danach wurden von Frauen Honig und Stoffe abgeliefert. Pro Frau/Imkerin wurden zwischen 40 (ca. 19,2 l ≈ 30,72 kg) und 50 (ca. 24 l ≈ 38,4 kg) Hin Honig pro Jahr eingezogen. Je nach Honigertrag eines Bienenvolkes (ca. 3–15 kg pro Volk) wurden zwischen 2 und 12 Völker benötigt, um die geforderte Honigmenge zu erwirtschaften.

*n-irj(=j) h.t n šrr nb irj(=j) h.t n h3.tj-^c imj-r3 šm^c.w m isw irj.tw n(=j) 3h.t r w^cb
hr=s hn^c rdj.t n(=j) h3tj.w mrh.t bj.t bnr.t*

„(Ich) habe gehandelt nicht für irgendeinen Geringen, (vielmehr) habe (ich) gehandelt für den Grafen und Vorsteher von Oberägypten als Entgelt/Lohn (dafür), daß man für (mich) ein Feld ausgestattet hat, um dafür w^cb-Priester zu sein und daß man (mir) gegeben hat h3tj.w-Leinen, mrh.t-Öl, Honig und Süßigkeiten.“⁹¹⁶

Dem Text entnehmen wir, daß *Sbk-^c3* als Lohn für seine Dienste als w^cb-Priester ein Feld sowie Naturalien zur Verfügung gestellt bekam. Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang der Honig, der als Entgelt für ihn genannt ist.

Aus dem Mittleren Reich ist eine Jahresabrechnung über Erdmandeln und Honig erhalten geblieben. Da Mengenangaben fehlen, ist jedoch nicht ersichtlich, wie viel dieser Produkte der Tempelschreiber *Hr-nht* erhielt.

(1) *hsbw w^ch bj.t hr.t rnp.t 1* (2) *rht hr.t 3bd 6 n sh hw.t-ntr Hr-nht rnp.t-sp 31*

(3) *m3^cw hnt rht pn*

„Abrechnung über Erdmandeln und Honig. Bedarf für ein Jahr. Bedarfsliste über 6 Monate des Tempelschreibers *Hr-nht*. Jahr 31. Opfer gemäß dieses Verzeichnisses“⁹¹⁷

Es folgt eine Aufzählung der einzelnen Leiter der Priesterphylen (*mtj-n-s3*) für das erwähnte Jahr 31 des Königs Amenemhet III.⁹¹⁸ Auffallend ist, daß nur jeder zweite Monat des Jahres aufgeführt wurde. Daraus kann man folgern, daß exquisite Produkte wie Honig nicht jeden Monat ausgegeben wurden. Doch gehörten sie wohl zur Vergütung der Tempelschreiber. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang die gemeinsame Nennung von Honig und Erdmandeln. Im Grab des Wesirs *Rh-mj-R^c* aus der 18. Dynastie ist belegt, daß beide Produkte zusammen im Schatzhaus des Amuntempels abgeliefert wurden.⁹¹⁹

Neben Grabarbeitern, Priestern und Tempelschreibern erhielten auch Personen aus dem Stab des Königs Honig mit ihrem Sold. Sethos I. ließ auf einer Felsstele in Ost-Silsila in seinem 6.

⁹¹⁶ BM 120 (1372) = British Museum. Guide, 33, Nr. 120; British Museum. General Introductory, 165. 311 mit Abb. 87; dza 22884210.gif; vgl. SCHENKEL, MHT, 202f., Nr. 309.

⁹¹⁷ pBerol 10056 A vs, I, 1–3 = LUFT, Die chronologische Fixierung, 73–78 (Dok. 2. 24); vgl. auch BORCHARDT, in: ZÄS 37 (1899), 92f.; ERMAN, in: Revue Égyptologique (1900), 114f.

⁹¹⁸ Zur Datierung vgl. LUFT, Die chronologische Fixierung, 77.

⁹¹⁹ Urk. IV, 1140, 15–1141, 2; PM I, 1², 210 (13) I–II; vgl. Kap. V.5.2.

Regierungsjahr festhalten, mit welchen Rationen er die Königsbotschafter (*wpw.tj nsw*) und Standartenträger (*t3j-srj.t*) versorgte:

bnr šhrw=f m r3 n tmw ntj n wpw.tj nsw n hm=f ʿnh wd3 snb (11) m-di=f t nfr iwʿf n iw3 irp b3q ndm nhh šdh bj.t db i3rr.t rmw smw rʿ nb m-mj.t.t p3 ʿnh (12) ʿ3 n hm=f ʿnh wd3 snb ntj hr prj n=f m pr-Sbk nb Hnw htrj m-mn.t sšrw h3r 6 hr prj hr šnw.t t3j-srj.t n mšʿ=f

„... Seine Vorkehrungen waren beliebt in der Meinung der Menschheit, die bei den Königsbotschaftern seiner Majestät – LHG – befindlich waren. Aus seiner Hand: gutes Brot, Fleisch vom Rind, Wein, süßes Moringaöl, Olivenöl, Granatapfelwein, Honig, Feigen, Trauben, Fische und Kräuter täglich, desgleichen der große Strauß von seiner Majestät – LHG –, der herauskommt für ihn aus dem Tempel des Sobek am Gebel el-Silsila, als tägliches Soll. 6 Sack Getreide kommen aus der Scheune für die Standartenträger seiner Armee.“⁹²⁰

Die aufgelisteten Lebensmittel geben einen Einblick in die Versorgung der Würdenträger, die im Dienste des Königs standen. Die Empfänger dieser Rationen kamen demnach täglich in den Genuß von Honig.

Handwerker wurden, wie den besprochenen Texten aus der Ersten Zwischenzeit zu entnehmen ist, in erster Linie mit Naturalien entlohnt. *Ipwjj* erhielt, wie eine Quittung belegt, am 18. Tag des 4. *šmw* im 6. Regierungsjahr Ramses' II. für den von ihm hergestellten Sarg neben Holz und verschiedenen Nahrungsmitteln 2½ *mn*-Amphoren Honig (ca. 12 l). Honig blieb also weiterhin ein Bestandteil des Gehaltes der Arbeiter.⁹²¹

Aus der Arbeitersiedlung von Deir el-Medine sind zahlreiche Abrechnungen und Arbeitslisten erhalten geblieben, die einen Eindruck vom Alltagsleben vermitteln. An die Arbeiter wurden Nahrungsmittel und Arbeitsgeräte ausgeteilt. Die Ausgaben wurden auf Ostraka oder Papyri notiert. Daraus kann man entnehmen, daß die Arbeiter neben Getreide, Bier und Brot ebenfalls Wein, verschiedene Öle und Honig erhielten.⁹²²

⁹²⁰ KRI I, 61, 1–4.

⁹²¹ KRI VII, 172, 1–3 = oZouche H 3; vgl. DEMARÉE, Ramesside Ostraca, 45, Nr. 66410, Tf. 213; HELCK, Ostraka, Papyri und Graffiti, 53.

⁹²² oAshmolean Museum 246 (= oGardiner 246; HELCK, Ostraka, Papyri und Graffiti, 375); oDeM 204 vs (= KRI VI, 137, 7); oDeM 408 (= KRI V, 482, 14–16; oDeM 340–456, 18, Tf. 18; HELCK, Ostraka, Papyri und Graffiti, 246); oIFA 1034 (= HELCK, Ostraka, Papyri und Graffiti, 79); pTurin 1881 rt. 2, 11–4, 1. 4,

In Deir el-Medine wurde Honig auch im Rahmen von Sonderzuteilungen an einzelne, teils namentlich genannte Arbeiter ausgegeben. Handelte es sich dabei um sogenannte Extrazuteilungen, so wurden diese mit *mk* (HL1 393 {14150}) bezeichnet. Daneben gab es noch die Belohnung für besondere Dienste, die mit *rdj m ḥs.wt* (gegeben als Gunst) angegeben wurde. Die Belege für solche Sonderausgaben sind im folgenden zusammengestellt:

Stele BM 588

Die Arbeiter von Deir el-Medine bekamen nach der Beisetzung Ramses' III. von dessen Nachfolger Ramses IV. eine Belohnung für ihre Leistung beim Grabbau. Auf einer Stele hielt der Nekropolenvorarbeiter (*ʿ3-n-is.t m s.t-mʿ.t*) *In-ḥr-ḥʿw* fest, welche Sonderzuteilungen er durch den königlichen Schreiber *Hrj* erhielt. Die Liste der aufgezählten Gaben beginnt mit den Worten *rdj m ḥs.wt* – „gegeben als Gunst“, um deutlich zu machen, daß ihm die Auszeichnung durch den König verliehen wurde. Neben zwei Silbervasen aus Askalon und unterschiedlichen Kleidungsstücken aus feinem unterägyptischen Stoff werden verschiedene Lebensmittel genannt. Darunter wird eine *mn*-Amphore Honig erwähnt.⁹²³ Selbst wenn sich das Volumen der *mn*-Amphore nicht genau benennen läßt, so ist davon auszugehen, daß *In-ḥr-ḥʿw* mindestens 4,8 l Honig zugeteilt wurden (zur *mn*-Amphore vgl. Kap. VI.5.3).

oDeM 45

Im zweiten Regierungsjahr Ramses' IV. erhielt der Wachhabende *Hrj* folgende Lieferung:

sw 27 Hrj bj.t mn 2 nḥḥ [mn] 1 r m[h 3]

„Tag 27. *Hrj*: Honig 2 *mn*-Amphoren (ca. 9,6 l), Olivenöl 1 [*mn*-Amphore],

Su[mme 3]“⁹²⁴

Für welche Leistungen *Hrj* die beiden Produkte erhielt, ist dem fragmentierten Text nicht zu entnehmen.

oCampbell 6⁹²⁵

In diesem Ostrakon wird dokumentiert, was *Wsh-nmt.t* seinem Vater in den ersten beiden Regierungsjahren von Ramses IV. für dessen Altersversorgung zukommen ließ: *r rdj.t rh ih.t nb.t i.rdj Wsh-nmt.t n pʒj=f itj* „Liste aller Dinge, die *Wsh-nmt.t* an seinen Vater gab.“⁹²⁶

2–5. 4, 6. 5, 11–6, 10 (= KRI VI, 611, 14–612, 13. 612, 14–613, 1. 613, 2. 614, 2–8); pTurin 1891 vs. (= KRI VI, 636, 10–637, 4).

⁹²³ KRI VI, 84, 6–14, bes. 84, 11; vgl. BIERBRIER, Hieroglyphic Texts, 24f., Tf. 57; JANSSEN, in: JEA 49 (1963), 64–70; MCDOWELL, Village Life, 233f. mit Anm. 185; PEDEN, Ramesses IV, 100–102.

⁹²⁴ KRI VI, 121, 3–4 (= oDeM 45 vs. 5); vgl. <http://dem-online.gwi.uni-muenchen.de/fragment.php?id=324> (27.02.2007); oDeM 1–113, 12, Tf. 35. 35 A.

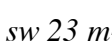
⁹²⁵ KRI VII, 361, 15–362, 10 (= oCampbell 6 rt. 1–9); vgl. MCDOWELL, Hieratic Ostraca, 11f., Tf. 8 + 8a; DIES., Village Life, 37.

⁹²⁶ KRI VII, 361, 15f. (= oCampbell 6 rt. 1f.).

Neben einer Liste, die die monatlichen Raten nannte, existierte eine weitere für Feiertage und Sonderzuteilungen. Aufgeführt werden in diesem Rahmen Fleisch, Öl, 2 Stück Honiggebäck,⁹²⁷ 1 Hin Honig⁹²⁸ und Kleidung, die als Sonderzuteilung vom Pharao gestiftet wurden.⁹²⁹ Honig wird direkt im Anschluß an Olivenöl und *ꜥd*-Fett aufgeführt.

pTurin 1881

Im 7. Regierungsjahr Ramses' IX. wurde folgender Vermerk in den Turnus-Listen festgehalten:


3bd 4 pr.t sw 23 m-dr.t  *† sh n tm3 Hryj: bj.t mn 1 sgnn mn 1*


„4. Monat der *pr.t*-Jahreszeit, Tag 23. Aus der Hand des Katasterschreibers *Hryj*:

Honig 1 *mn*-Amphore (ca. 4,8 l), Salböl 1 *mn*-Amphore“⁹³⁰

Bemerkenswert ist hierbei, daß wie schon in oDeM 45 und oCampbell 6 Honig und Öl gemeinsam ausgegeben wurden. Auch dies ist möglicherweise ein Hinweis darauf, daß die Fettabteilung für die Ausgabe beider Produkte zuständig war (vgl. Kap. V.1.2. V.5.2.).

Auf der gleichen Liste ist ebenfalls vermerkt, daß im 8. Regierungsjahr Ramses' IX. der Herold (*wḥmw*) *P3-h3rw* für die Verteilung verantwortlich war. Im 4. Monat der *3h.t*-Jahreszeit am 9. Tag verteilte er Verschiedenes an die Arbeiter von Deir el-Medine, darunter Honig:⁹³¹

bj.t mdqt 1 irj n h[nw] 

„Honig: 1 *mdqt*-Krug, macht H[in] “⁹³²

Aus den Texten wird ersichtlich, daß einzelne Personen zwischen 1 Hin und 2 *mn*-Amphoren Honig erhalten konnten. Besondere Zuteilungen wurden direkt durch den König veranlaßt und nicht durch die königliche Verwaltung. Während Honig in der 7. bis 11. Dynastie zum Lohn der Grabarbeiter gehörte, scheint er in der Ramessidenzeit nicht mehr generell ein Bestandteil der Bezahlung gewesen zu sein. In dieser Epoche gehörte der Honig zu den Sonderausgaben, die für besondere Leistungen ausgehändigt wurden. Davon konnten einzelne Personen oder die gesamte Arbeitsgruppe profitieren.

Aus der Ramessidenzeit sind noch etliche Listen, Quittungen oder Abrechnungen, vor allem aus Deir el-Medine, erhalten geblieben, auf denen Honig verzeichnet wurde. Doch da es sich

⁹²⁷ KRI VII, 362, 4 (= oCampbell 6 rt. 6).

⁹²⁸ KRI VII, 362, 3 (= oCampbell 6 rt. 8).

⁹²⁹ KRI VII, 362, 2 (= oCampbell 6 rt. 5).

⁹³⁰ KRI VI, 613, 2 (= pTurin 1881 rt. 4, 6).

⁹³¹ KRI VI, 614, 2–8 (= pTurin 1881 rt. 5, 11–6, 10).

bei diesen Quellen um einfache Aufzählungen von Produkten, mit oder ohne Mengenangabe, handelt, deren Kontext nicht rekonstruierbar ist, sollen sie hier nicht im Einzelnen besprochen werden.⁹³³

Ein Testament bringt etwas Licht in die Verteilung eines Erbes. Mit pTurin 1885 vs. blieb ein Nachlaß erhalten, aus dem hervorgeht, was vererbt werden konnte und an wen.⁹³⁴ Die Hinterlassenschaften des Schreibers *Imn-nḥt* wurden durch den Nekropolenschreiber *Hrj* verwaltet. Dieser teilte das Erbe an die Kinder des Verstorbenen und die Städterin (*ḥnh(.t)-n-niw.t*) *T3-wr.t-m-ḥb* auf. Honig ging zum einen an *T3-wr.t-m-ḥb* und zum anderen an eine Person der Nekropole. In der Liste werden noch weitere fünf Personen namentlich genannt, die wohl auch Honig erhielten. Im Text ist jeweils nur die Mengenangabe (1 Hin) erhalten. Aufgrund der Textgliederung möchte ich hinter dieser Gabe ebenfalls Honig vermuten. Denn jeder neue Abschnitt fängt mit dem Verb „gegeben“ und der Nennung eines Produktes an, dessen Anteile auf die Erben verteilt wurden. Nach der Auflistung von Kleidern folgt die des Honigs und daran schließt sich wiederum die des *sft*-Öls an.

Aus dem 12. Regierungsjahr des Amasis (559 v. Chr.) stammt pLouvre 7855.⁹³⁵ Es handelt sich dabei um einen Brief eines *Df-Mn* an eine Frau *Mw.t-i.ir-dj.t-s* und an *Dd-ḥj*, den Sohn des *Dj-s-Mnt*. Der Schreiber des Briefes scheint nicht in der Nähe der beiden Adressaten zu weilen. DONKER VAN HEEL vermutet, daß sich *Mw.t-i.ir-dj.t-s* und an *Dd-ḥj* in Theben aufhalten, während *Df-Mn* im Norden war.⁹³⁶ Dem Brief ist die Versorgung der *Mw.t-i.ir-dj.t-s* mit verschiedenen Lebensmitteln zu entnehmen, die *Df-Mn* ihr zukommen ließ. Neben Getreide erhielt die Frau 1 Hin Honig.⁹³⁷ *Dd-ḥj* fiel die Aufgabe zu, sich um das Wohl der Frau zu kümmern.

⁹³² KRI VI, 614, 8 (= pTurin 1881 rt. 6, 10).

⁹³³ oCG 25588 rt. (= KRI VI, 127, 3); oCG 25597 rt (= KRI VI, 129, 7); oDeM 122 (= oDeM 114–189, 3, Tf. 5. 5a); oDeM 264 (= KRI VI, 257, 15f.); oDeM 350 rt (= oDeM 340–456, 3f., Tf. 3); oDeM 393 vs. (= KRI VI, 175,11); oDeM 601 rt. (= oDeM 550–623, 10, Tf. 23. 24); oDeM 704 (= oDeM 624–705, 18, Tf. 18); oDeM 722 (= oDeM 706–830, 24. 124, Nr. 722); oDeM 954 (= oDeM 831–1000, 129. 405, Nr. 954); oGurob Fragment Z vs. 4 (= GARDINER, RAD, xiif. 34); oRamesseum (= KRI II, 698, 9); oStrasbourg H. 133 rt. (= KOENIG, Ostraca, 12, Tf. 70. 126); pTurin frgt. beta (= ČERNÝ, Notebook 152, 2; Hinweis aus der Deir el-Medina Database vom 27.02.2007).

⁹³⁴ KRI VI, 371, 3–14 (= pTurin 1885 vs. II, 2–14); zum Honig bes. 371, 10 (= pTurin 1885 vs. II, 12); vgl. HELCK, Ostraka, Papyri und Graffiti, 450.

⁹³⁵ DONKER VAN HEEL, Abnormal Hieratic and Early Demotic Texts, 83–87, Dok. 2, Tf. II. II A.

⁹³⁶ DONKER VAN HEEL, Abnormal Hieratic and Early Demotic Texts, 87, Anm. VI.

⁹³⁷ pLouvre 7855 rt. 3–4; vgl. DONKER VAN HEEL, Abnormal Hieratic and Early Demotic Texts, 84 mit Anm. III auf 86.

Unter der Regierung Ptolemaios' VI. bekam ein Schreiber, der wohl zum Tempel von Armant gehörte, täglich drei $\epsilon q.w$ (= Brotrationen); diese konnten als Zahlungsmittel dienen, wie die private Buchführung in den Armant-Tagebüchern⁹³⁸ belegt. Bei der „Heu-Händlerin“ (*t3 st-sm*) Senpioueris (*T3-šr.t-P3j-wr*) tauschte der Schreiber zwei $\epsilon q.w$ gegen eine Honiglieferrung, deren Menge jedoch nicht vermerkt wurde.⁹³⁹ Dieser Bericht läßt den Schluß zu, daß Honig in ptolemäischer Zeit nicht mehr zum Einkommen eines Tempelschreibers gehörte. Doch konnten die $\epsilon q.w$ als Tauschmittel für andere Produkte eingesetzt werden. Da in diesem Fall der Honig zwei $\epsilon q.w$ kostete, mußte der Schreiber zwei Drittel seines Tagesverdienstes für die uns unbekannt Menge des süßen Produktes aufbringen.

Ein demotisches Ostrakon (ODL Nr. 99, ehemals oLouvre E 7871) aus der Regierungszeit Ptolemaios' VIII. Euergetes II. von 121/0 v. Chr. enthält eine Abrechnung über Naturalienlieferungen, die für ein Fest am 22. Thot im 50. (Regierungs-)Jahr bestimmt waren.⁹⁴⁰ *Qnn*, Sohn des *Trs*, und seine Kollegen bezahlten 2260 Silber (*hd 2260 n swn*) für 50 Ochsen, Geflügen und Honig.

Doch Honig diente nicht nur als Gehaltszahlung an die Arbeiter durch den Auftraggeber oder als Tauschmittel, sondern wurde ebenfalls als Steuer oder Abgabe an die Staats- oder Tempelkasse eingezogen.⁹⁴¹

Den ältesten Beleg für die Abgabe von Honig liefert eine Topfaufschrift aus Amarna. Darauf ist vermerkt:

/// bj.t sft p3 r3-10 n p3 (nh-tn) /// itrw inm.tj irj.n hnw 30 + [5] ///

„/// flüssiger Honig, als Zehnter für den Tempel des lebenden Aton /// (vom) westlichen Fluß, macht 30 + [5] Hin ///“⁹⁴²

⁹³⁸ Für jeden Kalendertag wurde der Ein- und Ausgang an $\epsilon q.w$ (Rationen) eingetragen; am letzten Tag des Monats wurde der aktuelle Kontostand eingetragen und mit dem des Vormonats verrechnet. Diese Darstellungsweise entspricht dem offiziellen Bucheum-Journal o30.

⁹³⁹ KAPLONY-HECKEL, in: BdE 121, 219–221, Nr. 4, Z. 15–16,2.

⁹⁴⁰ DEVAUCHELLE, Ostraca démotiques 1, 158f., 2, Tf. 24, Nr. 99; MATTHA, Demotic Ostraca, 194, Nr. 271, Tf. 27.

⁹⁴¹ Honig wurde, wie die Kamose-Stele (Z. 13–14) und das Carnarvon-Tablet 1 (Z. 14–15), beide aus der 17. Dynastie, belegen auch als Kriegsbeute einkassiert; vgl. GARDINER, in: JEA 3 (1916), 95–110; HABACHI, Stela of Kamose; HELCK, Historisch-Biographische Texte, 82–97. bes. 93.

⁹⁴² CoA III, Tf. 95, Nr. 284; HELCK, Materialien IV, 705; vgl. Tab. 1, Dok. 29. Es handelt sich bei diesem Beleg um eine Topfaufschrift. Auf diesen Datenträgern ist es nicht ungewöhnlich, daß Honig durch ein Adjektiv genauer spezifiziert wurde. Dazu vgl. Tab. 1.

In dieser Inschrift ist zwar nicht der Produzent, also der Steuerzahler, genannt, doch kam der Honig aus dem Deltagebiet beim kanobischen Nilarm, und der Ernteertrag lag insgesamt bei 350 Hin Honig (ca. 168 l).

In einem Brief aus der Ramessidenzeit wird ein Beamter (?) aufgefordert, für das Schatzhaus des Amun die *š3j.t*-Steuern einzunehmen:⁹⁴³

.... *m hmtj dh.t mnh{.t} bj.t nw.t* ...

„(du sollst ... Steuern einnehmen ... bestehend) aus Kupfer, Blei, Wachs, Honig, Garn, ...“⁹⁴⁴

Daraus geht hervor, daß zu den Abgaben auch Produkte aus der Bienenhaltung gehören konnten. Diese wurden dem Schatzhaus des Amuntempels zugeführt.

Ein anderer Beamter aus der Ramessidenzeit lobte sich auf der sogenannten Bilgai-Stele seiner Großzügigkeit gegenüber dem Staat. Statt der vorgegebenen jährlichen Steuern erhöhte er von sich aus seine Beträge:

(16) ... *ink sr mnh n nb=f hr mh šmw hr mh š3jt ʿš3 p3(17)j=j h3w n šmw š3j.t m*
10 n q3b r p3j=j htrj šmw š3j.t ... (19) ... *70 mn n bj.t p3j=j htrj bj.t inj.n=j st m*
700 (20) [h3w] m 630

„... Ich bin ein vortrefflicher Beamter für seinen Herrn beim Erfüllen der Ernte, beim Erfüllen der Abgaben; zahlreich ist mein Überschuß an Ernte und Abgaben, um das Zehnfache vermehrt ist meine Steuer an Ernte und Abgaben ... 70 *mn*-Amphoren Honig beträgt meine Steuer an Honig. Ich habe sie als 700 gebracht, ein [Überschuß] von 630.“⁹⁴⁵

Die genannte Menge von 700 *mn*-Amphoren beträgt somit mindestens 3360 l Honig.⁹⁴⁶ Da ein Bienenvolk jährlich zwischen 3-15 kg Honig produzieren kann (vgl. Kap III), benötigte der Besitzer im Schnitt ca. 1000 Bienenvölker, um diese Menge zu erwirtschaften.⁹⁴⁷ Diese

⁹⁴³ pBeatty V rt., 7, 12–8, 5 = pBM 10685. Übersetzung des Textes bei GARDINER, HPBM III, 1, 48f.; vgl. AWAD, Schatzhaus, 81f.

⁹⁴⁴ pBeatty V rt., 8, 2.

⁹⁴⁵ KRI IV, 341, 7–343, 16, bes. 343, 7–9. 343, 11–12 = FROOD, Biographical Texts, 181–185; GARDINER, in: ZÄS 50 (1912), 49–57; HELCK, Materialien III, 472; WARBURTON, State and Economy, 182–185.

⁹⁴⁶ Der Berechnung wurde eine *mn*-Amphore mit dem geringsten Volumen (10 Hin) zugrunde gelegt. Die Honigmenge würde sich vervielfachen, wenn man von einem Amphoreninhalt von 20 oder 30 Hin ausgehen würde. Aus der Regierungszeit Ramses' II. ist belegt, daß eine *mn*-Amphore ein Füllvolumen von einer Oipe (= 40 Hin) besaß; vgl. pKairo 65739, 11 (= KRI II, 801, 2f.).

⁹⁴⁷ Um die Anzahl der Bienenstöcke zu errechnen, wurde zuerst die Honigdichte für ägyptischen Bienenhonig ermittelt. Als Ausgangsstoff diente in Ägypten auf der Sekem-Farm produzierter Honig aus Schwarzkümmel (*Nigella sativa*) der Sorte „Black Seeds“ von der Marke „ISIS“. Die Dichte dieses Sortenhonigs beträgt nach eigener Messung 1,6 δ (g/cm³). Bei einem Volumen von 3360 l Honig und einer vorrausgesetzten Dichte von 1,6 δ ergibt sich eine Masse von 5376 kg Honig. Produziert ein Bienenvolk jährlich 10 kg Honig, so benötigte man für die vorliegende Honigmenge ca. 538 und bei einer jährlichen Honigernte von 3 kg ca. 1792 Völker. Zur Dichte des Honigs allgemein, vgl. LIPP, Der Honig, 76f.

Anzahl an Bienenstöcken scheint nicht ungewöhnlich gewesen zu sein, da in den Quellen Besitzer mit bis zu 5000 Beuten überliefert sind (vgl. Kap. VI.1). Aufgrund des Fundortes der Stele im Deltagebiet ist es wahrscheinlich, daß der Beamte in dieser Region Landgüter besaß. Ramses III. ließ im pHarris I ebenfalls die *š3j.t*- und *b3k.w*-Abgaben aller Beschäftigten der Tempel für Amun in Theben und Re in Heliopolis festhalten. Es handelt sich dabei um die *htr rnp.t* „jährlichen Pflichtabgaben“, die in die Schatzkammern, Magazine und Scheunen eingezogen wurden.⁹⁴⁸

Theben:

(12a, 15) *sntr bj.t nḥḥ 3^{cc}.t šbn 1047*

„Weihrauch, Honig, Olivenöl: 1047 verschiedene Gefäße/Behälter“⁹⁴⁹

Heliopolis:

(32b, 3) *sntr bj.t nḥḥ 3^{cc}.t šbn 482*

„Weihrauch, Honig, Olivenöl: 482 verschiedene Gefäße/Behälter“⁹⁵⁰

Gesamtsumme:

(69, 2) *sntr bj.t nḥḥ 3^{cc}.t šbn 1529*

„Weihrauch, Honig, Olivenöl: 1529 verschiedene Gefäße/Behälter“⁹⁵¹

In diesen Auflistungen wurde nur die Gesamtsumme für die Produktgruppe Weihrauch, Honig und Olivenöl zusammengestellt, nicht die jeweiligen Einzelmengen. Es wird deshalb aus diesen Angaben nicht ersichtlich, wieviel Honig sich darunter befand.

Darüber hinaus mußten Imker und Weihrauchträger, die im Dienste des Re-Tempels in Heliopolis beziehungsweise im Dienste des Ptah-Tempels in Memphis standen, *b3k.w*-Abgaben an das Schatzhaus leisten.⁹⁵²

In der Osorkon-Inschrift C im Karnaktempel wurden die Abgaben des ersten Propheten des Amun festgehalten:

n p3 <ḥm-> ntr <tpj n> Tmn m sntr bj.t ḥd dbn 60

„... vom <ersten> Gottes<-diener des> Amun mit Weihrauch (und) Honig, (macht) 60 *dbn* Silber.“⁹⁵³

Daraus geht hervor, daß der Priester Honig und Weihrauch im Wert von 60 *dbn* Silber (ca. 5,46 kg) zu entrichten hatte. Da für beide Produkte keine Mengen angegeben wurden, ist eine Aussage zu den Einzelpreisen nicht möglich.

⁹⁴⁸ pHarris I, 12a, 1–5 (für Theben). 32a, 7–9 (für Heliopolis); vgl. GRANDET, Papyrus Harris I, I, 237f. 267 mit den jeweiligen Anmerkungen in Bd. II. Dazu AWAD, Schatzhaus, 83–86.

⁹⁴⁹ GRANDET, Papyrus Harris I, I, 238. II, 68, Anm. 243.

⁹⁵⁰ GRANDET, Papyrus Harris I, I, 267.

⁹⁵¹ GRANDET, Papyrus Harris I, I, 325.

⁹⁵² pHarris I, 28, 3. 48, 2; AWAD, Schatzhaus, 85f. (vgl. Kap. V.5.).

In der ptolemäischen Epoche gab es im Bereich der Bienenhaltung zwei verschiedene Arten der Besteuerung. Dabei handelt es sich zum einen um eine Abgabe von 25% des Ertrags aus den Bienenstöcken (τετάρτη μελισσοουργίας) und zum anderen um eine Pachtzinszahlung (φόρος των σμηνων), die anhand der Anzahl der Beuten berechnet wurde und nicht nach dem Honiggewinn.⁹⁵⁴

Zwei Quellen ist zu entnehmen, daß Honig darüber hinaus als Bestechungsmittel eingesetzt werden konnte. In der Regierungszeit des Amasis (556 v. Chr.) versuchten einige Priester des Amun, ihre beschlagnahmte Insel wieder zu erhalten. Die einzige Möglichkeit, ihr Ziel zu erreichen, sahen sie in der Bestechung des *Hr-hnsw*, eines engen Vertrauten des Pharaos.

*in-n3.w Hr-hnsw nht.t={t}n n n3j=n md.t mtw=f (XVI, 18) dj.t dj=w n=n t3j m3j
ntj šp[.t] r Imn iw=n r dj.t n=f dmd wp-st bd.t 300 hn tgm 200 hn ibj.t 50 ipd 30
r mh n p3j=f (XVI,19) htp hr rnp.t*

„Wenn *Hr-hnsw* uns in unseren Angelegenheiten protegirt und durchsetzt, daß uns diese Insel, die dem Amun zugeeignet ist, (zurück)gegeben wird, werden wir ihm (als) Gesamtbetrag im Einzelnen 300 (Sack) Korn, 200 Hin Rizinusöl, 50 Hin Honig und 30 Stück Geflügel insgesamt als seine *htp*-Einkunft alljährlich geben.“⁹⁵⁵

Lebensmittel dienten hier demnach zu Bestechungszwecken. Sofern *Hr-hnsw* auf diesen Handel einging, kam er jährlich für einen nicht genannten Zeitraum in den Genuß von ca. 24 l Honig.

Aus dem Gemeindearchiv des Jedanjah (Ende 5. Jh. v. Chr.), eines Leiters der jüdischen Gemeinde auf Elephantine, ist in einem Brief ein Bestechungsversuch dokumentiert. Der Satrap Arsames in Memphis sollte von der jüdischen Gemeinde mit Honig, Rizinusöl, Stricken und Lederhäuten gekauft werden. Denn diese befürchtete eine Benachteiligung gegenüber den Interessen der Ägypter, falls diese aufgrund ihrer Schmiergelder vom Satrapen bevorzugt würden.⁹⁵⁶

⁹⁵³ CAMINOS, Osorkon, § 228 y. § 276, 18; dza 22804410.gif.

⁹⁵⁴ CHOULIARA-RAÏOS, L'abeille, 67–74, bes. 72.

⁹⁵⁵ Demot. pRylands 9, XVI, 18. Transkription und Übersetzung nach VITTMANN, Papyrus Rylands 9, 171f.

⁹⁵⁶ VITTMANN, Ägypten und die Fremden, 92; vgl. Brief A4.2/B14 = PORTEN, Elephantine Papyri, 127–129, bes. 128 mit Anm. 27 (B 14). COWLEY, Aramaic Papyri, 132–135, Nr. 37, Z. 10 läßt die Übersetzung dieser Zeile offen.

Auffallend ist, daß sich gerade Honig und Rizinusöl (*tgm*) unter den Bestechungsmitteln befanden. Beides waren ausgefallene, relativ teure Produkte, mit denen man sich anscheinend gerne beschenken ließ.

1.6. Ergebnis

Aus den vorgestellten Texten läßt sich über den Einsatz von Honig im Alltag folgendes festhalten: Die wenigen Honigpreise belegen, daß Honig im Verhältnis zu Grundnahrungsmitteln wie Brot und Bier sehr teuer war. Die Preise schwanken in der Ramessidenzeit zwischen 0,6 und 7 *dbn* Kupfer für 1 Hin Honig. Erst Diokletian setzte durch ein Edikt auch für die Honigpreise eine Höchstgrenze fest und versuchte damit Preiswucher zu verhindern.

Da Honig ein Luxusprodukt war, kam er sicherlich nur im privilegierten Haushalt auf den Tisch. Dazu zählten neben der königlichen Familie und ihrem Umfeld vor allem Beamte, aber auch die (Grab-)Arbeiter.

Man verwendete Honig neben Datteln und Feigen als Süßungsmittel für Wein. Die Qualität des Weines konnte mit Honig verglichen werden, denn dieser wurde gerne süß genossen. Darüber hinaus diente Honig als Qualitätsmaß für andere Produkte. Ob Honig bei der Konservierung von Lebensmitteln eingesetzt wurde, läßt sich nicht eindeutig belegen.

Etliche Quellen weisen Honig als „Zahlungsmittel“ aus. So wurde er bei der Besoldung von Arbeitern seit der Ersten Zwischenzeit ausgegeben. Er wurde darüber hinaus auch an Priester, Tempelschreiber und andere Würdenträger ausgeteilt. Genauso wie der Staat/Tempel die für ihn geleisteten Arbeiten mit Honig bezahlte, zog er ihn in Form von Steuern wieder ein. Aufgrund seines hohen Wertes kann es zudem nicht verwundern, daß sich der Honig in einigen Beispielen als Bestechungsmittel nachweisen läßt.

2. In Medizin und Magie⁹⁵⁷

Honig wird in rund 500 Rezepten der altägyptischen medizinischen Texte erwähnt und in den unterschiedlichsten Anwendungsgebieten eingesetzt.⁹⁵⁸ Auch aus der ptolemäischen, römischen und der koptischen Zeit liegen Rezeptsammlungen vor, die eine Verwendung des

⁹⁵⁷ Die folgenden Übersetzungen der medizinischen Texte orientieren sich an WESTENDORF, Medizin.

Honigs in der Medizin belegen.⁹⁵⁹ Honig findet sich als Bestandteil von Medikamenten in Rezepten zum Einnehmen sowie für Einläufe, Zäpfchen, Salben, Verbände, Räuchermittel und Augenmittel.⁹⁶⁰ VON DEINES/GRAPOW gehen davon aus, daß Honig in der Medizin bei vielen Rezepturen als Süßstoff diente.⁹⁶¹

Mittlerweile sind viele Eigenschaften des Honigs untersucht worden. Er wirkt durch seine Säuren, Inhibine (keimhemmende Stoffe) und Antioxidantien antibakteriell. Aufgrund seines Zuckergehalts hat er hygroskopische und konservierende Eigenschaften, da es in der konzentrierten Zuckerlösung des Honigs Mikroorganismen nicht möglich ist, sich weiter zu vermehren (sogenannter osmotischer Druck). Die in ihm enthaltenen Flavonoide (gesundheitsfördernde, sekundäre Pflanzenstoffe) wirken bei Erkältungskrankheiten entzündungshemmend und krampflösend. Zudem hat er positive Wirkung sowohl auf das Immun- als auch auf das Herz-Kreislaufsystem. Um diese Wirkstoffe des Honigs lange zu erhalten, kommt es jedoch auf die richtige Lagerung an. Wärme, Licht und Feuchtigkeit sind für den Honig schädlich. Licht zerstört Enzyme und Inhibine, Wärme vernichtet Enzyme und durch Feuchtigkeit erhöht sich der Wassergehalt des Honigs und bietet Honighefen einen guten Nährboden, was zur Honiggärung führen kann.⁹⁶²

Um einen Eindruck über die Fülle der Einsatzgebiete des Honigs im Krankheitsfall zu vermitteln, möchte ich ein Zitat von Plinius Secundus voranstellen. Seine Aussage betrifft nicht speziell Ägypten, sondern kann als allgemeines Wissen seiner Zeit gewertet werden, weil sein Werk praktisch auf den Menschen, seine Arbeits- und Umwelt sowie auf die Nutzung der Natur bezogen ist.⁹⁶³

⁹⁵⁸ GdM VI, 166 §1; GERMER, Heilpflanzen, 155. MININBERG, in: GM 217 (2008), 61 hat für pEbers alle Rezepte mit Honig gezählt und kam auf das Ergebnis, daß dieser in 233 von 877 Rezepten enthalten ist.

⁹⁵⁹ CHOULIARA-RAIOS, L'abeille, 145–150; REYMOND, Medical Book, zum Honig vgl. Index 251 (hier fälschlicherweise *cc* gelesen; eine Neubearbeitung des Textes erfolgt durch FRIEDHELM HOFFMANN im Rahmen des Heidelberger Exzellenzclusters „Asia and Europe“, Research Area C „Health and Environment“, Projekt C1 “Medical Systems in Tradition: The Case of the Ancient Near East”); SAUNERON, Traité, zu *bj.t* vgl. Index 233; TILL, Arzneikunde, zum Honig bes. 65f.

⁹⁶⁰ Einen Überblick findet man bei GdM VI, 157–168.

⁹⁶¹ GdM VI, 166 § 1. In den Rezepten für diese Art Dragée heißt es dazu: *thb m bj.t* „eingetaucht in Honig“; z.B. Eb 514 (69, 21–22); H 2 (1, 1–2); aber auch pAnastasi I, 1, 7 wird diese Formulierung verwendet, so daß es sich hierbei nicht unbedingt um einen medizinischen Fachterminus handeln muß.

⁹⁶² DROEGE, Honigbiene, 139–142, s.v. Honig; Lexikon der Bienenkunde, 169f., s.v. Honig; LIPP, Honig, 155f.; BOGDANOV/MATZKE, in: Der schweizerische Bienenvater 4 (2003), 23–28; MININBERG, in: GM 217 (2008), 62; SCHROEDER, Bienenprodukte im Bereich Medizin und Wellness, in: www.uni-hohenheim.de/bienenkunde/Bienenprodukte_Medizin.pdf (vom 10.08.2007).

⁹⁶³ Reclams Lexikon der griechischen und römischen Autoren, 283, s.v. Plinius der Ältere.

„Dann ist der Honig selbst so beschaffen, daß er das Faulen der Körper verhindert; sein Geschmack ist angenehm und nicht herb, von anderer Art als die des Salzes. Er ist <daher auch> für Hals und Mandeln, bei Angina und allen Bedürfnissen des Mundes, auch beim Fiebern der Zunge, gekocht vollends bei Lungenentzündung und Seitenstechen, ebenso bei Wunden durch Schlangenbiß, auch gegen Gifte, auch Pilze, bei Lähmungen in *mulsum* genehmigt, obgleich der *mulsum* schon für sich allein seine anerkannten Vorzüge aufweist.⁹⁶⁴ Honig träufelt man mit Rosenöl in die Ohren, Läuse und ekelhafte Tiere auf dem Kopfe tötet er. Der Gebrauch des abgeschäumten <Honigs> ist angemessen, allerdings bläht er den Magen auf, vermehrt die Galle, erregt Ekel und einige glauben, er sei für sich allein den Augen schädlich; andere wiederum raten, vereiterte Augenwinkel mit Honig zu betupfen.“⁹⁶⁵

(Üb. KÖNIG)

Für fast alle Bereiche, die Plinius anspricht, gibt es in den altägyptischen medizinischen Texten ebenfalls Rezepte, in denen Honig genannt wird. Von den erwähnten Krankheiten werden heutzutage einige in der Apitherapie mit Honig behandelt. Plinius nennt in seinem Bericht drei verschiedene Zustände des Honigs: einmal den einfachen Honig (*mel*), dann mit Honig gesüßten Wein (*mulsum*)⁹⁶⁶ und zuletzt abgeschäumten <Honig> (*despumatum*). Doch was ist unter dem Begriff „abgeschäumter <Honig>“ (*despumatum*) zu verstehen? Zum einen kann es sich um frisch ausgepreßten Honig handeln, auf dessen Oberfläche sich Bläschen absetzen, die vom klaren Honig abgeschöpft wurden. Zum anderen schäumt Honig durch aufsteigendes Kohlendioxid, wenn er anfängt zu gären. Dieser Vorgang wird „Schaumgärung“ genannt. Der Verzehr dieses Honigs kann Durchfall bei Mensch und Biene auslösen; er sollte nur zum Backen verwendet werden.⁹⁶⁷ Eine dritte Möglichkeit kommt aus dem Bereich der Pharmazie. Dort wurde im 19. Jh. n. Chr. eine neue Form der Reinigung des Honigs durch Kochen entwickelt, deren Resultat unter anderem ein sogenannter *mel despumatum* war.⁹⁶⁸

⁹⁶⁴ Zu den gesundheitlichen Vorzügen des *mulsum* vgl. Plin., nat. XXII, 113–114.

⁹⁶⁵ Plin., nat. XXII, 108–109. KÖNIG übersetzt *mulsum* mit „Met“, was aber nicht das Gleiche ist. Während *mulsum* (= mit Honig gesüßter Wein) aus mit Honig vergorenem Traubenmost hergestellt wurde (vgl. Colum., rust. XII, 41; Palladius, agric 11, 17, 1), besteht Met (= Honigwein, lat. *aqua mulsa*) aus mit Wasser vergorenem Honig. Zum medizinischen Einsatz von *aqua mulsa* vgl. Plin., nat. XXII, 110–112.

⁹⁶⁶ Bei der Herstellung des *mulsum* wurde *mel non dispumatum* (= nicht abgeschäumter Honig) verwendet, vgl. Palladius, agric 11, 17, 1.

⁹⁶⁷ BOGDANOV/MATZKE, in: Der schweizerische Bienenvater 4 (2003), 17.

⁹⁶⁸ BLEY, in: Archiv der Pharmacie, 79 (1842), 368.

Dioskurides hebt ebenfalls die Vorzüge des Honigs für die medizinische Verwendung hervor. Auch er betont, daß man nur „abgeschäumten Honig“ verwenden soll, denn anderer würde blähen.

„Er hat säubernde, eröffnende, die Feuchtigkeit hervorlockende Kraft, deshalb eignet er sich zum Eingießen in schmutzige Geschwüre und Fisteln. Gekocht und aufgelegt verbindet er getrennte Körperteile, heilt, mit Alaun gekocht und eingerieben, Flechten, auch Brausen und Schmerzen in den Ohren, wenn er mit feingeriebenem Steinsalz eingetröpfelt wird. Eingerieben tötet er auch Läuse und Wanzen. Diejenigen, welche die Vorhaut verloren haben, wenn dies nicht von der Beschneidung hervorrührt, stellt er wieder her, wenn die Vorhaut, am besten nach dem Bade, dreißig Tage mit Honig eingeweicht wird. Er entfernt auch die Verdunkelungen auf der Pupille, heilt ferner als Mundspülung und Gurgelmittel Kehlkopf-, Mandel- und Schlundmuskelentzündungen. Er treibt den Urin, hilft bei Husten und den von der Schlange Gebissenen. Ferner dient er, mit warmem Rosenöl genommen, gegen den Genuß des Mohns, als Leckmittel oder als Trank gegen Pilze und den Biß des wütenden Hundes. Roh aber bläht er den Bauch auf und reizt zum Husten, deshalb muss man nur den abgeschäumten gebrauchen.“⁹⁶⁹

(Üb. BERENDS)

Dioskurides nennt, wie Plinius, zahlreiche Anwendungsgebiete, in denen Honig zum Einsatz kam. Die von ihm erwähnten heilenden Kräfte des Honigs, gerade in bezug auf schmutzige oder eiternde Wunden, sind mittlerweile medizinisch nachgewiesen. Auch in den medizinischen Texten Altägyptens existieren einige Rezepte, in denen wohl die hygroskopischen Eigenschaften des Honigs eingesetzt wurden.⁹⁷⁰ Erstaunlich ist jedoch Dioskurides' Hinweis, daß der Honig gekocht werden solle und roh eingesetzter Honig nicht bekömmlich sei. Diese Aussagen deuten darauf hin, das nicht erst im 19. Jh. n. Chr. der *mel despumatum* mittels Reinigung durch Kochen in der Pharmazie erfunden und eingesetzt wurde, sondern schon zu römischer Zeit.

NIELSEN fiel in den altägyptischen medizinischen Texten auf, daß Honig mit den restlichen Inhaltsstoffen gemischt wurde „when they are no more than lukewarm.“⁹⁷¹ Doch ist es fraglich, ob im alten Ägypten die Tatsache bekannt war, daß Honig beim Erhitzen seine

⁹⁶⁹ Dioskurides, De materia medica II, 101.

⁹⁷⁰ Gegen fauliges Fleisch: Eb 491 (68, 12–15); gegen Eiter: Eb 558 (73, 2), H 141 (10, 1); bei Absonderungen von Wundsekret: Eb 542 (71, 19–21). Eb 519 (70, 7–9).

⁹⁷¹ NIELSEN, in: Sesto Congresso II, 418f.

heilenden Eigenschaften verliert. In einigen Rezepten wird etwas in Honig gekocht oder Honig wird zugegeben, bevor die Mischung vom Feuer genommen wird.⁹⁷² In den meisten Rezepturen wird er jedoch nicht erhitzt, nur bei wenigen wird lauwarmer Honig verwendet.⁹⁷³

Aufgrund des großen Umfangs der altägyptischen medizinischen Rezepte können deshalb nicht alle an dieser Stelle besprochen werden. Da Honig in fast allen medizinischen Bereichen eingesetzt wurde,⁹⁷⁴ wurden für die weitere Untersuchung folgende Gruppen ausgewählt:

1. Rezepte für Augenmittel. Diese wurden gewählt, weil zum einen für diese Gruppe besondere Honigsorten verwendet wurden und zum anderen u.a. ein Ostrakon erhalten ist, in dem das Thema Augenkrankheit/Blindheit im Mittelpunkt steht. Auch der Zusammenhang des Honigs mit dem Auge über die Augenmythen (das verletzte und geheilte Horusauge sowie die mythologische Herkunft des Honigs aus dem Auge des Re) trugen zur Auswahl bei.
2. Rezepte bei Fleischwunden. Sie wurden ausgesucht, weil es in der heutigen Medizin bei manchmal aussichtslosen Fällen einen erneuten Einsatz von Honig gibt und etliche Versuchsreihen über die Heilerfolge bei Verletzungen mit Honig vorliegen.
3. Zaubersprüche und Magie.
4. Das Kyphi-Rezept. Es soll schon an dieser Stelle erörtert werden, weil das älteste, erhaltene Rezept dafür aus pEbers stammt. Verwendung fand das Räucherwerk aber auch im Tempelkult.

Am Beginn der Betrachtung steht ein Bericht über die Mühsal der Medikamentenbeschaffung im Alten Reich. Gerade bei wertvollen, teuren Drogen wie Honig scheint es schwierig gewesen zu sein, sie für den medizinischen Einsatz zu bekommen.

2.1. Medizinische Versorgung

Mit pBoulaq 8 besitzen wir ein Dokument aus der frühen Regierungszeit Pepis I., aus dem hervorgeht, wie schwierig es manchmal sein konnte, an Honig oder andere Substanzen zu kommen.⁹⁷⁵ Ein Diener des Beamten *Mrrj*, des „Gefolgsmanns des Hofes“ (*imj-ht pr-ḥ3*) *Tr-n-3h.t*, erkrankte an nicht genannten Symptomen und wurde durch den Arzt *Mhw* behandelt.

⁹⁷² Etwas wird in Honig gekocht, z.B.: Eb 61 (18, 21–19, 10). Eb 62 (19, 11–19). Eb 174 (35, 2–4). Eb 215 (44, 1–3). Eb 246 (47, 2–5). Bln 18 (2, 4–5). Bln 115 (9, 11–12); Honig wird zugefügt, bevor es vom Feuer genommen wird, z.B.: Bln 184 (19, 7–11). Bln. 185 (19, 11–20, 4).

⁹⁷³ Zum lauwarmen Honig z.B.: Eb 242 (46, 10–16). Eb 513 (69, 21).

⁹⁷⁴ Honig läßt sich in Rezepten gegen Bisse, Erkältungskrankheiten, Frauenkrankheiten/Gynäkologie; innere Krankheiten, Knochenbrüche, Augenleiden, Ohrenleiden, Zahnleiden sowie für Körperpflege nachweisen.

⁹⁷⁵ BAER, in: ZÄS 93 (1966), 1–9; GOEDICKE, in: MDAIK 22 (1967), 1–8.

Dieser diagnostizierte, daß zur Heilung des Patienten Honig und *išd*-Früchte notwendig seien, doch hatte der Arzt Probleme, die gewünschten Drogen zu beschaffen. Ein ausgesandter Bote sollte in der „Verwaltung des Landes der Residenz des *Nfr-s3-Hr*“ (*hnw n t3 n mr.t-Nfr-s3-Hr*) um diese Produkte bitten, erhielt sie jedoch nicht. Der Arzt *Mhw* wandte sich nun hilfesuchend an seinen Vorgesetzten *Mrrj* und bat diesen, die beiden Produkte für das Heilmittel zu besorgen:

rdj.tj n(=j) inj.t=f nhj bj.t išd

„Man veranlasse für (mich), daß er hole ein wenig Honig und *išd*-Früchte.“⁹⁷⁶

Nach GOEDICKE lag den Beschaffungsschwierigkeiten eher ein ökonomisches Problem, d.h. die Form der Bezahlung, als ein administratives zu Grunde. Er folgert daraus, „daß eine reichlich komplizierte Verwaltung der königlichen Versorgung bestand“.⁹⁷⁷

Doch an welcher Krankheit litt *Tr-n-3h.t*? Honig ist bei den unterschiedlichsten Leiden anwendbar. Die *išd*-Frucht, die vom Balanites-Baum stammt, wurde bei Erkrankungen des Magen-Darm-Traktes und des Harnsystems verwendet.⁹⁷⁸ In pEb 46 (15, 1-9) werden beide Substanzen gemeinsam bei einem Heilmittel für das *pħr.t n.t sʿrq wš.t* „Aufhörenlassen von Ausscheidungen“ angegeben:

k.t šnf.t 1/8 išd 1/8 wnšj 1/16 jns.t 1/16 pr.t wnʿ 1/16 bj.t 1/16 mw 25 sdr n i3d.t m-mj.t.t

„Ein anderes (Heilmittel). *šnf.t*: 1/8; *išd*-Frucht: 1/8; Rosinen⁹⁷⁹: 1/16; *jns.t*-Pflanze⁹⁸⁰: 1/16; Wacholderbeeren⁹⁸¹: 1/16; Honig: 1/16; Wasser: 25; werde nachts dem Tau ausgesetzt; ebenso.“

Obwohl das Rezept ca. 1000 Jahre jünger ist als pBoulaq 8, ist es nicht auszuschließen, daß das Rezept oder ein ähnliches schon vor seiner schriftlichen Festlegung bekannt war. *Tr-n-3h.t* wurde möglicherweise von Durchfall geplagt und erhoffte sich durch die Drogen Linderung seiner Beschwerden.

Aus der Ramessidenzeit ist in Deir el-Medine ebenfalls ein Auftrag erhalten geblieben, in dem für einen nicht genannten Kranken beim Tempelschreiber *P3-i3h3rw* Zutaten für ein Heilmittel geholt werden sollten:

⁹⁷⁶ BAER, in: ZÄS 93 (1966), 2, Z. 10 mit Anm. w); GOEDICKE, in: MDAIK 22 (1967), 2, Z. 8 mit Anm. k).

⁹⁷⁷ GOEDICKE, in: MDAIK 22 (1967), 7 mit Anm. p).

⁹⁷⁸ GdM VI, 63–65; WESTENDORF, Medizin, 495. 517; vgl. auch GERMER, Handbuch, 35–37. 207f.

⁹⁷⁹ GERMER, Handbuch, 54f. 362f.

⁹⁸⁰ GERMER, Handbuch, 30f.

⁹⁸¹ PAHLOW, Heilpflanzen, 329 gibt an, daß Wacholderbeeren als Tee bereitet u.a. zur Entwässerung und gegen übelriechende Durchfälle verwendet werden können.

(rt 1) *iḥ šm=k n šḥ ḥw.t-nṯr* (rt. 2) *P3-i3ḥ3rw mtw=k inj 1* (rt. 3) *ḥ3r n(j) it n Imn-m-ipt* (rt. 4) *m-dj=f* (vs. 1) *m (n)kt bj.t m-mj.t.t nḥḥ* (vs. 2) *mtw=k dd n=f sw mḥr* (vs. 3) *iqr sp-sn m-mj.t.t i(3)rr.t r* (vs. 4) *phr(.t)*

„Bitte, geh zum Tempelschreiber *P3-i3ḥ3rw* (und) hol einen Sack Gerste des *Imn-m-ipt* bei/von ihm, ein wenig Honig, des gleichen Olivenöl (und) sag zu ihm: ‚Er ist sehr krank (2x)‘, desgleichen Weintrauben für ein Heilmittel.“⁹⁸²

Ob diese Mission erfolgreicher war als die oben besprochene aus dem Alten Reich, ist nicht überliefert. Doch ist davon auszugehen, daß die Arbeiter von Deir el-Medine bevorzugt behandelt wurden und der Bote die Drogen für eine Rezeptur erhalten hat. Bemerkenswert ist bei diesem Auftrag die Betonung, daß die betroffene Person sehr krank sei. Da dieser Einschub nach der Nennung von Honig und *nḥḥ*-Öl erscheint, waren diese beiden Substanzen wohl schwieriger zu bekommen als Weintrauben.

2.2. Augenkrankheiten

Die Augen gehören zu den wichtigsten Sinnesorganen. Doch das Klima und der Naturraum Ägyptens setzen die Augen starken Belastungen aus. Staub, starke Sonneneinstrahlung und unzählige Insekten, vor allem Fliegen, verursachen viele Augenkrankheiten. Das Trachom wird noch heute als die „Ägyptische Augenkrankheit“ bezeichnet.⁹⁸³ Diese Umstände sind möglicherweise auch der Grund dafür, warum das Auge eine so wichtige Rolle in der Mythologie spielte (z.B. *wḏ3.t*-Auge, *ir.t-Ḥr*, *ir.t-R^c*, Sonnen- und Mondauge). Auf diese Augen-Mythen wurde in den medizinischen Texten zurückgegriffen. Honig war eine der Substanzen, die bei Augenkrankheiten eingesetzt wurden.⁹⁸⁴ Aus den medizinischen Papyri kennen wir zahlreiche Rezepte, die hierbei zum Einsatz kamen.⁹⁸⁵

Bei Augenmitteln fällt der häufige Gebrauch von besonderen „Honigzuständen“ wie *ḥpr* (-*ds=f*) *n bj.t* „das, was (von selbst) aus dem Honig entstanden ist“,⁹⁸⁶ *bj.t n ḥprj* „Honig aus/von *ḥprj*“⁹⁸⁷ und *gw n bj.t* „Verkrustung/Kruste des Honigs“⁹⁸⁸ auf (vgl. Kap. VI.1.1.). Es

⁹⁸² oDeM 10001–10123, 150. 301.

⁹⁸³ WESTENDORF, *Medizin*, 147; vgl. NUNN, *Medicine*, 201. Zum Auge allgemein vgl. WESTENDORF, *Erwachen der Heilkunst*, 67–75.

⁹⁸⁴ Zu Krankheiten, u. a. Augenleiden vgl. ENGELMANN/HALLOF, in: ZÄS 122 (1995), 104–136; GdM III, 53–55; GYÖRY, in: GM 189 (2002), 47–56; NUNN, *Medicine*, 197–202; WESTENDORF, *Medizin*, 148–154.

⁹⁸⁵ Eine Zusammenstellung befindet sich in GdM V 71–103; vgl. GdM VI 163f. XI a–b. 165f. XIV BI a4–III.

⁹⁸⁶ Zu *ḥpr ds=f n bj.t*: Eb 356 (57, 18). 399 (62, 1). 411 (62, 14). 413 (62, 16). 419 (63, 5). 420 (63, 7), Ram. III A25. GYÖRY, in: GM 189 (2002), 53 liebt *bj.t ḥpr dsf* und übersetzt es als Honigbier. Zu *ḥpr n bj.t*: Eb 370 (59, 14). 371 (59, 15). 373 (59, 17–18). 379 (60, 6).

⁹⁸⁷ Eb 369 (59, 11). 385 (60, 22).

⁹⁸⁸ Eb 369 (59, 11).

ist jedoch fraglich, ob es sich hierbei um Gärungsprodukte des Honigs handelt. Noch in römischer Zeit wurde Spezialhonig bei Augenleiden verwendet. Plinius berichtet von einer Besonderheit des weißen Honigs: „*man hält ihn für besonders geeignet <als Heilmittel> für die Augen und gegen Geschwüre*“.⁹⁸⁹

Einfache Mittel gegen die *šp.t*-Blindheit im Auge liegen mit den folgenden beiden Rezepten vor. Dort heißt es:

k.t n.t dr šp.t m ir.tj d3r.t⁹⁹⁰ nd šh3k.w m hbs.w htm hr hpr ds=f n bj.t dj m ir.tj

„Ein anderes (Heilmittel) für das Beseitigen von Blindheit in den beiden Augen. Johannisbrotfrucht; werde zerrieben, werde fein durch Tücher geseiht, werde eingeschlossen in „das, was von selbst aus dem Honig entstanden ist“; werde in die beiden Augen gegeben.“⁹⁹¹

Wir entnehmen dem Rezept nicht nur, daß Johannisbrotfruchtmehl mit Honig vermischt in die Augen zu geben ist, sondern auch wie die Herstellung durchgeführt werden mußte. Eine verkürzte Variante findet sich mit:

k.t d3r.t h3.w hr bj.t rdj s3 n ir.tj

„Ein anderes (Heilmittel). Johannisbrotfrucht; werde in Honig zerstoßen; werde (an) die Außenseite der beiden Augen gegeben.“⁹⁹²

Ein angeblich erfolgversprechendes Rezept gegen die *šp.t*-Blindheit war ein Sympathiemittel, in dem Schweineaugen eingesetzt wurden. Ein Zauberspruch sollte die Wirkung des Medikaments noch verstärken:

k.t n.t šp.t ir.tj šc̣j inj n mw irj msdm.t m3c̣.t I mnš.t I hpr ds=f n bj.t I nd irj m ih.t ẉc̣.t wḍh m msdr n zj r snb=f hr c̣.wj irj m33=k sšrw m3c̣ dd.hr=k m hk3 iw inj.n=j nn rdj m s.t nn n db3 3h 3dw sp sn

„Ein anderes (Heilmittel) für die *šp.t*-Blindheit. Die beiden Augen eines Schweines, werde das Wasser davon genommen; echter Bleiglanz: 1; roter Ocker: 1; „das, was von selbst aus dem Honig entstanden ist“: 1; werde zerrieben, werde zu einer Masse gemacht; werde in das Ohr des Mannes gegossen, damit er sofort gesund werde. – Mache (es und) du wirst sehen. Eine erfolgreiche Methode! Dann sollst du als Zauber sprechen: ‚Ich habe dieses (gemeint sind die Schweineaugen) gebracht (und) an die Stelle von diesem (den

⁹⁸⁹ Plin., nat. IX, 38. Ähnlich Plin., nat. IX, 37. XXI, 150 (Saft aus gekochter Melisse und Honig gegen trübe Augen).

⁹⁹⁰ Zu *d3r.t* und den Anwendungsgebieten in der Medizin vgl. GERMER, Handbuch, 166–170. 221–223.

⁹⁹¹ Eb 420 (63, 6–7).

⁹⁹² Eb 358 (58, 2–3).

kranken Augen des Mannes) gesetzt. Ersetzt ist der wütende Schmerz.‘ Zwei Mal (zu sprechen).”⁹⁹³

Die zu einer Masse vermischten Drogen sollten wohl über den Gehörgang direkt zu den Augen gelangen und im Inneren wirken. NUNN zweifelt an der Methode und den Inhaltsstoffen: „*Many of the remedies seem highly unlikely to be beneficial in any way. They include black and green eye-paint, honey and fragments of an earthenware jar.*”⁹⁹⁴

Den drei vorgestellten Rezepturen entnehmen wir, daß die hergestellte Masse einmal in die Augen, einmal an die Außenseiten der Augen gegeben und einmal in das Ohr gegossen werden sollte. Es gibt demnach drei verschiedene Anwendungsmethoden gegen die *šp.t*-Blindheit. Doch eine genaue Diagnose dieses Leidens wird nicht genannt.

Eine vergleichbare Drogenzusammenstellung, die zum Kühlen der beiden Augen (*sqbb ir.tj*) hergestellt wurde, liegt mit Ram III A 25 vor:

k.t phr.t d3r.t nd sn^c hr hpr ds=f n bj.t rdj r s3 n ir.tj

„Ein anderes Heilmittel. Johannisbrotfrucht; werde fein zerrieben im „das, was von selbst aus dem Honig entstanden ist“; werde an die Außenseite der beiden Augen gegeben.”

Es beinhaltet ebenfalls nur Johannisbrotfrucht und „das, was von selbst aus dem Honig entstanden ist“.⁹⁹⁵ Beide Substanzen mögen geschwollenen Augen Linderung verschafft haben, aber die Sehschärfe oder gar eine Erblindung konnten damit nicht geheilt werden. Stellt sich nun die Frage, welche Blindheit hier behandelt werden sollte. Wenn die Sehschärfe/das Nachlassen der Sehfähigkeit der Grund für die Blindheit waren, so wird sie sich kaum durch ein Gemisch aus Honig und Johannisbrotfrucht beseitigen lassen. Sind jedoch die Augen geschwollen oder durch sonstige äußere Einflüsse verschlossen, so daß sich die Lider nicht mehr öffnen lassen, kann Honig möglicherweise für Linderung sorgen.⁹⁹⁶

Die Johannisbrotfrucht sorgte nach NIELSEN für Kühlung.⁹⁹⁷

Aus Deir el-Medine ist ein Text der Ramessidenzeit überliefert, in dem ein Vater seinen Sohn um Hilfe bittet (oBerlin 11247). Der erblindete Maler *P3j* schildert darin sein Schicksal und seine Hoffnung.

(1 rt.) *dd.t.n sh qd.wt P3j n s3=f P3-r^c[-h^{tp}] (2) m-irj h3^c h3=k r=j nn tw=j m-s3rw m-irj g[rh (?)] (3) m rmj.t n=j p3-wn tw=j p3 [grh?] (4) nb=j Imn h3=f r=j*

⁹⁹³ Eb 356 (57, 17–21).

⁹⁹⁴ NUNN, *Medicine*, 200.

⁹⁹⁵ WESTENDORF, *Medizin*, 154.

⁹⁹⁶ Vgl. Kommentar zur *šp.t*-Blindheit bei NUNN, *Medicine*, 200.

(1vs.) *inj.tw=k (?) n=j m nkt bj.t n ir.tj=j m-mj.t.t stj* (2) *iw=f m sht w3d⁹⁹⁸* (3) *msdm.t m3^c.t* (4) *[///] sp-sn sp-sn tw n=k sp-sn sp-sn* (5) *is-bn ink p3j=k itj* (6) *hr tw=j gbj* (7) *tw=j hr wh3 ir.tj=j nn sw*

„(Das) was gesagt hat der Schreiber und Vorzeichner *P3j* zu seinen Sohn *P3-r*[-*htp*]: „Laß mich nicht links liegen (wörtlich: wende nicht deinen Rücken nach mir), denn es geht mir nicht gut! [Hör] nicht [auf], um mich zu weinen, denn ich bin <in> der [Nacht (?)]. Mein Herr, Amun, er hat sich abgewandt von mir! Bringe mir (?) etwas Honig für meine Augen, desgleichen gelben Ocker, der in Ziegelform ist, frisch, und echten Bleiglanz/Galenit (schwarze Augenschminke). [///] 2x, 2x (zu sprechen). ..?.. 2x, 2x (zu sprechen). Bin ich denn nicht dein Vater? Ich bin elend. Suche ich meine Augen, so sind sie nicht da.“⁹⁹⁹

Dieser sehr emotionale Brief bezeugt die Angst des Vorzeichners um seine Existenz, denn ohne das Augenlicht konnte er seinen Beruf nicht weiter ausüben. Er erhofft sich durch eine Behandlung seiner Augen mit Honig, gelben Ocker und Bleiglanz sein Leiden zu mildern. Bei der Beschaffung der gewünschten Drogen soll ihm sein Sohn behilflich sein.

Mit Eb 371 (59, 15-16) besitzen wir ein Rezept, das fast die Zutaten enthält, um die *P3j* seinen Sohn bittet.

k.t mnš.t 1 msdm.t 1 hpr n bj.t 1 irj m ih.t w^c.t rdj r ir.tj

„Ein anderes (Heilmittel). Roter Ocker: 1; Bleiglanz: 1; „das, was aus dem Honig entstanden ist“: 1; werde zu einer Masse gemacht, werde an die beiden Augen gegeben.“¹⁰⁰⁰

Die Inhaltsstoffe unterscheiden sich nur bei der Ockersorte. *P3j* nennt *stj* (gelber Ocker)¹⁰⁰¹, während in der Rezeptur *mnš.t* (roter Ocker)¹⁰⁰² steht. MCDOWELL kommentiert die Wirkstoffe des Rezeptes so: „*Honey does in fact have antiseptic and anti-bacterial properties,*

⁹⁹⁷ NIELSEN, in: Sesto Congresso II, 417.

⁹⁹⁸ Transkription nach <http://dem-online.gwi.uni-muenchen.de/fragment.php?id=209> Anm. T7 und gegen *whm* bei KRI III, 533; vgl. auch das Foto des Ostrakon bei Deir el-Medine online.

⁹⁹⁹ KRI III, 533, 1–8 = oBerlin 11247; WENTE, Letters, 142, Nr. 185. Übersetzung in Anlehnung an <http://dem-online.gwi.uni-muenchen.de/fragment.php?id=209>, vgl. den dortigen Kommentar.

¹⁰⁰⁰ Eb 371 (59, 15–16). Ein ähnliches Rezept findet sich in Eb 373 (59, 17–18), in dem zusätzlich noch *snn* (Harz) enthalten ist. Zudem wird ein Zeitraum von vier Tagen für die Dauer der Anwendung angegeben. Doch auch gegen Schlangenbisse konnten Ocker und Honig eingesetzt werden. So heißt es in pBrooklyn 47.218.48 + 85, 4, 24 = SAUNERON, Traité, 100 § 74b: *k.t mnš.t bj.t wt hr=s* „ein anderes (Heilmittel). Roter Ocker, Honig; werde damit verbunden.“ Es entsteht hier der Eindruck, daß gleiche oder ähnliche Drogen für die unterschiedlichsten Krankheiten eingesetzt wurden.

¹⁰⁰¹ GdM VI, 467–469; HL1 844 {31176}. {31179}. AUFRÈRE, L’univers minéral II, 652f.; HELCK, Materialien VI, 1002f.; GYÖRY, in: GM 189 (2002), 53 gibt an, daß gelber Ocker reich an Eisen sei, „*das als Katalysator bei der Lipidperoxidation vielleicht bakterizide Wirkung hatte.*“

¹⁰⁰² GdM VI, 246–248; HL1 362 {13119}-{13121}. AUFRÈRE, L’univers minéral II, 651f.; HELCK, Materialien VI, 1002. Während das Wb II, 89, 12f. „ein mineralischer Stoff“, „auch als (gelber) Farbstoff“ angibt.

and ocre appears in many prescriptions intended to cool and reduce swelling, so the remedy probably had a positive effect.”¹⁰⁰³ Dieses Heilmittel stammt aus dem Kontext der Arzneimittel *n.t dr 3d.t m ir.t* „für das Beseitigen des Wütens im Auge“¹⁰⁰⁴. Bei der von MCDOWELL genannten Krankheit *Pterygium* handelt es sich um eine Erkrankung der Bindehaut,¹⁰⁰⁵ wobei vom Bindehautrand des inneren Lidwinkels eine Wucherung über die Hornhaut wächst. In Extremfällen führt dies zu Sehstörungen. Dieses Flügelfell (*Pterygium*) kann nur operativ entfernt werden. Anschließend werden heutzutage antibiotische Augentropfen und/oder Salben verordnet.¹⁰⁰⁶ Es liegt auf der Hand, daß eine Mischung aus Honig, Ocker (*stj* oder *mnš.t*) und echter Augenschminke (*msdm.t m3c.t*) diese Erkrankung nicht heilen konnte, es sei denn, sie wurde zur Nachbehandlung einer Operation angewandt. WESTENDORF führt an, daß es sich bei der Krankheit von *P3j* ebenfalls um den Grünen Star (*Glaukom*) handeln könne.¹⁰⁰⁷ Das *3d.t m ir.t* „Wüten im Auge“ würde dann als erhöhter Augeninnendruck zu deuten sein, mit dem sehr starke Schmerzen sowie eine Ausstrahlung des Schmerzes in Schläfe, Hinterkopf und Kieferregion verbunden sein können. Die Sehfähigkeit ist hierbei auch eingeschränkt.¹⁰⁰⁸ Es ist aber ebenfalls bei dieser Erkrankung fraglich, ob die Wirkung der drei Inhaltsstoffe ein *Glaukom* heilen kann. Oder basiert auch dieses Rezept auf einem iatromagischen Hintergrund, den GYÖRY neben einer theologischen Auslegung in einigen Rezepten vermutet?¹⁰⁰⁹ Dann bestünde mit dem Honig und dem Ocker aufgrund der gelbroten Farbe eine Verbindung zur Sonne und darüber zu den Augenmythen (Heilung des verletzten Horsauges durch göttlichen Einfluß).

Wenn weder Medizin noch Priester den Kranken heilen konnten, gab es noch eine letzte Hoffnung für den Patienten – den Zauber.¹⁰¹⁰ Mit Zaubersprüchen wurde versucht,

¹⁰⁰³ MCDOWELL, Village Life, 55.

¹⁰⁰⁴ Zu dieser Gruppe gehören ebenfalls Eb 365 (59, 1–2). 369–375 (59, 10–59, 21).

¹⁰⁰⁵ MCDOWELL, Village Life, 55; vgl. auch WESTENDORF, Medizin, 614 mit Anm. 100. Dort wird neben dem *Pterygium* ebenfalls ein *Glaukomanfall* als mögliche Krankheit angegeben.

¹⁰⁰⁶ <http://www.augen-forum.de/informationen-ueber-erkrankungen/erkrankungen-der-bindehaut/das-fluegelfell-pterygium> (vom 12.12.2007).

¹⁰⁰⁷ WESTENDORF, Medizin, 614 mit Anm. 100.

¹⁰⁰⁸ <http://www.augen-forum.de/informationen-ueber-erkrankungen> (vom 12.12.2007), s.v. Grüner Star (*Glaucom*).

¹⁰⁰⁹ GYÖRY, in: GM 189 (2002), 54–56.

¹⁰¹⁰ In Eb 3 (2, 1–6) wird deutlich, daß man zwischen Heilmittel (*phr.t*) und Zauber (*hk3*) unterschied. Beide Möglichkeiten wurden gemeinsam eingesetzt, um einen Kranken zu heilen. Zur Stelle: FISCHER-ELFERT, Zaubersprüche, 12; DERS., in: Papyrus Ebers und die antike Heilkunst, 143; QUACK, in: CdE 74/147 (1999), 5–17.

Zum Arzt allgemein vgl. GdM III, 86–92; WESTENDORF, Erwachen der Heilkunst, 237–245; zum Arzt als Zauberer vgl. GdM III, 92–95; GERMER, Heilpflanzen, 24; WESTENDORF, Medizin, 524–528; zum Zauber in medizinischen Texten vgl. WESTENDORF, Erwachen der Heilkunst, 19–39.

Unmögliches mittels eines mythologischen Präzedenzfalles möglich zu machen. Bei Augenkrankheiten wurde an die Heilung des verletzten Horusauges erinnert.¹⁰¹¹

*k.t n.t dr ḥ.t n.t mw m ir.tj ijj w3d sp-sn ijj w3d ijj inf.w n ir.t-Hr ijj q3ḥw n ir.t-
Itm ijj rdw prj m Wsir ijj.n=f dr.n=f mw rj.t snf ḥ3rw bdj šp.t ḥ3tj s.t-ḥ ntr mwt
whdw whd.t ih.t nb.t dw.t imj ir.tj iptn ḥmwt.t-r3 dd mdw hr w3d ḥ3w hr bj.t n.t
ḥprj ḥ3w n=sn gjw rdj r ir.t sšrw m3ḥ*

„Ein anderes (Heilmittel) für das Beseitigen der Aufstauung des Wassers (Katarakt) in den beiden Augen. Es kommt der Malachit, 2x (zu sprechen), es kommt das Grüne, es kommt der Ausfluß des Horusauges, es kommt das Ausgespuckte des Atumauges; es kommt der Ausfluß (Körperflüssigkeit/ Leichensekret), der aus Osiris gekommen ist. – Er (der Malachit) ist gekommen; er hat beseitigt das Wasser, den Eiter, das Blut, die Schwachsichtigkeit, die *bjdj*-Krankheit, die *šp.t*-Blindheit, die Verschleierung (= Lidrandentzündung, lateinisch *Blepharitis*)¹⁰¹², die Einwirkung eines Gottes, eines Toten und einer Toten, eines Schmerzstoffdämonen, einer Schmerzstoffdämonin (und) alle üblen Dinge, die in diesen beiden Augen befindlich sind – beliebig fortzusetzen. Rezitation über Malachit, werde zerstoßen in „Honig von Kristallen“, werde zerstoßen in ihnen *gjw*-Pflanze (Zyperngras?); werde an das Auge gegeben. Eine wirklich erfolgreiche (Methode)!“¹⁰¹³

In diesem Zauber tritt der Bezug zur Mythologie stark hervor. Das Auge wird mit der Sonne (= Atum) gleichgesetzt. Osiris steht für die Überwindung von Krankheit und Tod.¹⁰¹⁴ Die Hauptdroge in diesem Mittel ist der Malachit, der eine antibakterielle Wirkung besitzt.¹⁰¹⁵ Doch in diesem Zauberspruch spielte bestimmt die Farbsymbolik eine größere Rolle. Die grüne Farbe verkörperte das Wachsen und Gedeihen sowie die Wiedergeburt. Darüber hinaus wurden ihr Heil- und Schutzkräfte zugesagt, weshalb viele Schutzamulette eine grüne Farbe besitzen.¹⁰¹⁶ Seine magische Wirkung scheint so groß gewesen zu sein, daß er sogar die Einflüsse von Göttern, Toten und Dämonen beseitigen konnte. Außerdem wird der Eindruck

¹⁰¹¹ WESTENDORF, Medizin, 146.

¹⁰¹² Zu dieser Krankheit vgl. <http://www.augen-forum.de/informationen-ueber-erkrankungen> (vom 30.03.2008).

¹⁰¹³ Eb 385 (60, 16–61, 1).

¹⁰¹⁴ WESTENDORF, Medizin, 618, Anm. 103.

¹⁰¹⁵ Zum Malachit vgl. GdM V, 125–128; NUNN, Medicine, 147. HELCK, Materialien VI, 1012 spricht *w3d* als „Grünstein“ an, während er *šsm.t* mit „Malachit“ übersetzt, vgl. HELCK, Materialien VI, 997. Nach AUFRÈRE, L'univers minéral 1, 284. 2, 541–543 handelt es sich bei *w3d* und bei *šzm.t* um zwei Typen des Malachits.

¹⁰¹⁶ BRUNNER-TRAUT, in: LÄ I, 124f., s.v. Farben; MORENZ, in: Palette 11 (1962), 5. 8.

erweckt, daß indirekt die hygroskopischen Eigenschaften des Honigs angesprochen werden, denn Wasser, Eiter und Blut konnten damit aus der Wunde gezogen werden.

Auch in griechischen Texten der ptolemäischen Zeit wird Honig bei Augenkrankheiten verwendet.¹⁰¹⁷ So bittet ein Dromon Zenon darum, daß dieser jemanden beauftrage, attischen Honig zu besorgen. Diesen Honig, verordnet durch einen Gott (= Sarapis), benötige Dromon für seine Augen.¹⁰¹⁸ Aus koptischen Rezepten geht ebenfalls hervor, daß Honig bei verschiedenen Augenleiden eingesetzt wurde.¹⁰¹⁹

2.3. Fleischwunden

Im Alltagsleben, vor allem bei der Arbeit, gab es zahlreiche Bereiche, in denen es zu Unfällen kommen konnte. Gerade auf dem Bau, in den Steinbrüchen, bei der Jagd oder im Krieg war die Gefahr groß, sich Verletzungen zuzuziehen. Die Folgen waren Knochenbrüche und Fleischwunden. Rezepte gegen Fleischwunden sollen nun eingehender betrachtet werden.

In einigen Rezepturen sind verschiedene, mit einer Paste bestrichene Wickel oder Verbände erwähnt, die auf Wunden gebunden werden sollten. Die einfachste Auflage bestand aus Weihrauch und Honig, die für vier Tage auf die Wunde gegeben werden sollte:

h3.t-^c m phr.wt n.t ssnb wbnw wdd hr h^c.w k3pw iwḥ m sntr bj.t rdj r=f r hrw 4

„Anfang von den Heilmitteln für das Gesundmachen einer Wunde, die auf Fleisch zugefügt ist. Verbandsstoff, befeuchtet mit Weihrauchharz (und) Honig; werde daran gegeben vier Tage lang.“¹⁰²⁰

Dieser Verband wird sehr wahrscheinlich bei der Heilung der Wunde geholfen haben. Denn hier kamen nicht nur die Wirkstoffe des Honigs zum Einsatz, sondern auch die adstringierend und desinfizierend wirkenden ätherischen Öle des Weihrauchharzes.¹⁰²¹

Nach pEdwin Smith (dem „Wundenbuch“), dessen Ursprung ins Alte Reich zurückreicht, werden Wunden am ganzen Körper in 28 von 48 Rezepten mit Honig behandelt.¹⁰²² Dabei kann man vier verschiedene Behandlungsarten unterscheiden:¹⁰²³

¹⁰¹⁷ CHOULIARA-RAÏOS, L'abeille, 147 mit Anm. 273.

¹⁰¹⁸ EDGAR, in: ASAE 24 (1924), 18f., Nr. 89.

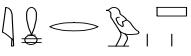
¹⁰¹⁹ TILL, Arzneikunde, 16–18. 66.

¹⁰²⁰ Eb 515 (70, 1–2).

¹⁰²¹ Zur Wirksamkeit des Weihrauchharzes (*sntr*) vgl. WESTENDORF, Medizin, 517. Zum Weihrauch allgemein vgl. GERMER, Heilpflanzen, 94–102.

¹⁰²² WESTENDORF, Medizin, 16–20. 238. 711–742; WESTENDORF, Erwachen der Heilkunst, 129–158; BARDINET, Papyrus médicaux, 493–522.

1. Honigverbände, die angelegt wurden, nachdem am ersten Tag frisches Fleisch auf der Wunde lag: Sm [1], Sm [2],¹⁰²⁴ Sm 3, Sm 10, Sm 14, Sm 16, Sm 17, Sm 27, Sm 28, Sm 40, Sm 47. Die hier angegebenen Heilmittel wurden überwiegend bei Klaff- oder Platzwunden eingesetzt.
2. Honigverbände, die keine Vorbehandlung mit frischem Fleisch hatten: Sm 7, Sm 12, Sm 19, Sm 23, Sm 47, Eb 515 (70, 1–2), Eb 516 (70, 2–4).
3. a) Honig in Verbindung mit einem *imr.w*-Verband¹⁰²⁵ ohne den Zusatz von Öl/Fett: Sm 25, Sm 30 (mit Fleischbehandlung), Sm 32 (mit Fleischbehandlung), Sm 35, Sm 36, Sm 38, Sm 42, Sm 43.
b) Honig in Verbindung mit einem *imr.w*-Verband mit dem Zusatz von Öl/Fett: Sm 15, Sm 37.

Das Wort  wird mit einem Stein (EG Sign-list O 39) determiniert. Möglicherweise deutet dies auf einen festen Verband hin. Bei den Verletzungen, die einen *imr.w*-Verband bekommen, handelt es sich meist um Brüche, Verschiebungen oder Zerrungen, so daß *imr.w* eine Art Gipsverband oder Schiene sein könnte.

4. Mit Honig behandelte Wunden, die nicht mit einem Verband abgedeckt wurden, aber in Einzelfällen mit frischem Fleisch vorbehandelt wurden: Sm 18 (mit Fleischbehandlung), Sm 26 (mit Fleischbehandlung), Sm 34, Eb 435 (64, 9–11, mit Fleischbehandlung), Eb 524 (70, 21–22), Eb 541 (71, 18–19). Als Beispiel für diese Art der Wundbehandlung soll Sm 18 (7, 10–11) vorgestellt werden: *wt.hr=k sw hr iwf w3d hrw dpj srwh=k m-ht mrh.t bj.t hrw nb r ndm=f* – „Dann sollst du sie (die Wunde) verbinden mit frischem Fleisch am ersten Tag; behandle du (sie) danach (mit) *mrh.t*-Öl und Honig jeden Tag, bis sie (die Wunde) verheilt ist (wörtlich: bis sie angenehm ist).“

Meistens enthalten die Rezepte den Hinweis *hrw nb* (jeden Tag), woraus man schließen kann, daß die Verbände täglich gewechselt werden mußten. Der Honig auf der Wunde sorgte für Heilung. Die in einigen Texten genannten Fasern beziehungsweise der *imr.w*-Verband schützten die Wunde vor Schmutz und tierischen Parasiten (z.B. Fliegen). Ein ähnliches Rezept ist in Eb 435 (64, 9–11) überliefert:

k.t wt.in=k sw hr iwf w3d hrw dpj ir m-ht srwh=k sw m mrh.t bj.t r ndm=f ir m-ht rdj.hr=k mrh.t hr mnḥ r ndm=f

¹⁰²³ HOFMANN, in: ZÄS 135 (2008), 40–49 bietet eine weitere Analyse der Verwendung von Honig in pSmith.

¹⁰²⁴ In den Rezepten Sm 1 und Sm 2 kann der Honig aufgrund der Parallelen ergänzt werden.

¹⁰²⁵ Nach WESTENDORF, Medizin, 495 handelt es sich bei *imr.w* um Verbandszeug und nicht um ein Mineral. Er leitet das Wort von *mr* „binden“ her. Somit wurde der *imr.w*-Verband analog zu „Fasern“ verwendet.

„Ein anderes (Heilmittel). Du mußt ihn (= *psh n rmt* „Biß von Menschen“) verbinden mit frischem Fleisch am ersten Tag; danach sollst du ihn mit *mrh.t*-Öl und Honig behandeln, bis er verheilt ist; danach sollst du geben *mrh.t*-Öl und Wachs, bis er verheilt ist.“

Nach KOLTA/SCHWARZMANN-SCHAFHAUSER besitzt frisches Fleisch eine gerinnungsaktivierende Wirkung bei Verletzungen.¹⁰²⁶ Somit wurde damit am ersten Tag die Blutung gestoppt und an den folgenden Tagen mit einem Honigverband die Heilung der Wunde gefördert. Das häufig genannte Öl/Fett war eine neutrale Substanz, die wohl ähnlich der heutigen Vaseline als Basisstoff für Salben diente.¹⁰²⁷ Sie sollte wahrscheinlich das Verkleben von Wunde und Verband verhindern.

In der heutigen Medizin wird Honig selten eingesetzt. Dennoch gibt es immer wieder Wunden, u.a. *Ulcus* (= offenes Bein) oder Nekrose (= abgestorbenes Gewebe), die sich nicht mit einer klassischen medikamentösen Behandlung heilen lassen. In Einzelfällen, wenn keine Honigallergie vorhanden ist, wird bei Patienten ein Honigverband angelegt. Der positive Effekt einer Honigbehandlung wurde im University Teaching Hospital in Calabar (Nigeria) bei Patienten beobachtet, bei denen keine andere Wundversorgung angeschlagen hatte.¹⁰²⁸ Das Ergebnis der Studie von EFEM deckt sich mit der Aussage von RIEDER/MATZKE: „*Honig bewirkt einen raschen Rückgang des Wundödems (Wasseransammlung im Gewebe), stimuliert die Bildung von neuem Bindegewebe und reinigt die Wunde von abgestorbenen Zellen und Bakterien.*“¹⁰²⁹

Voraussetzung für diese Wundtherapie ist ein unbehandelter Honig, der noch all seine Inhaltsstoffe enthält und weder erwärmt noch starkem Licht ausgesetzt wurde. Denn einige Substanzen des Honigs sind licht- und hitzeempfindlich. Seine Zähflüssigkeit und seine hygroskopische Wirkung verhindern zudem das Eindringen von Bakterien in die Wunde.

Diese Übersetzung macht inhaltlich bei den vorliegenden Rezepten mehr Sinn als die Annahme, es handle sich bei *imr.w* um ein Mineral; dazu NUNN, *Medicine*, 147; vgl. auch GdM III, 129.

¹⁰²⁶ KOLTA/SCHWARZMANN-SCHAFHAUSER, *Heilkunde*, 143; zum frischen Fleisch auch NUNN, *Medicine*, 150.

¹⁰²⁷ NIELSEN, in: *Sesto Congresso II*, 418.

¹⁰²⁸ EFEM, in: *British Journal of Surgery* 75/7 (1988), 679–681. Zu zwei weiteren Fällen, deren Wunde sich erst nach einer Wundbehandlung mit Honig besserte, vgl. RIEDER/MATZKE, in: *Der Schweizerische Bienenvater* 4 (2003) 89f. Versuche an Mäusen, denen offene Fleischwunden zugefügt worden waren, zeigten eine schnellere Wundheilung mit Honig als mit Kochsalzlösung, dazu BERGMAN et al., in: *The American Journal of Surgery* 145 (1983), 374–376.

¹⁰²⁹ RIEDER/MATZKE, in: *Der Schweizerische Bienenvater* 4 (2003), 88.

Honig besitzt außerdem einen bakteriostatischen Effekt, für den Inhibine zuständig sind. Letzterer geht jedoch durch starkes Erhitzen verloren.¹⁰³⁰

2.4. Zauber und Magie

Die medizinischen Texte enthalten nach WESTENDORF seit dem Mittleren Reich/frühen Neuen Reich (pRamesseum III–IV, pEbers, pHearst) zunehmend mehr Zaubersprüche. Erst in der griechisch-römischen Epoche sind die Rezepturen wieder weitgehend frei von Magie.¹⁰³¹ Im folgenden Abschnitt werden zunächst die „Zaubersprüche für Mutter und Kind“ untersucht. Anschließend sollen der „Spruch für den Honig“ und damit zusammenhängende Texte in ihren Kontext eingeordnet werden. Am Ende der Betrachtung stehen magische Sprüche, die nicht mehr zu medizinischen Zwecken Verwendung finden. Allen Texten gemein ist die Verschiebung von der realen/menschlichen Ebene in die der Götter und Dämonen. Ereignisse aus der Mythologie sollen dadurch in die Welt der Menschen übertragen werden und dort auf magische Weise helfen.

Der pBerlin 3027, auf dem Zaubersprüche für Mutter und Kind festgehalten wurden, datiert an das Ende der Hyksoszeit und das beginnende Neue Reich. Die beiden hier zu besprechenden Texte stammen aus dem ersten Buch gegen die *nšw*- und *tmj.t*-Krankheiten bei Kindern.¹⁰³² Der Spruch MuK C wendet sich gegen eine Krankheitsdämonin, die nachts im Dunkeln in das Haus kommt. Sie gibt vor, sich um das Kind kümmern zu wollen, aber man läßt es zum Wohle des Kindes nicht zu. Es handelt sich dabei um einen Spruch gegen die *tmj.t*-Krankheit.¹⁰³³

irj.n=j s3.w=f r=t m (2,4) ʕ3 ir.t pw dr.t m hḏw hḏ.tj m bj.t bnr.t r rmt dhr.t (2,5)

r ntj.w jm sḏb (?) n 3bdw m wg3j.t n.t mr.t (?) m i3.t n.t ʕh(2,6)

„Ich habe seinen Schutz gegen euch bereitet aus ʕ3-Pflanze¹⁰³⁴, das ein Hindernis macht; aus Zwiebeln/Knoblauch¹⁰³⁵, damit geschädigt wird; aus

¹⁰³⁰ STOMFAY-SITZ/KOMINOS, in: Zeitschrift für Lebensmitteluntersuchung und -Forschung A 113/4 (1960), 304–309.

¹⁰³¹ WESTENDORF, Erwachen der Heilkunst, 19.

¹⁰³² ERMAN, Zaubersprüche, 7; YAMAZAKI, Zaubersprüche, 3. Dazu vgl. DUBIEL, Amulette, Siegel und Perlen, 71–74.

¹⁰³³ Weitere Rezepte gegen die *tmj.t*-Krankheit: H 168 (11, 10–11), H 169 (11, 11–12), L 6 (3, 1–5), L 7 (3, 5–6), L 8 (3, 6–8), L9 (3, 8–4, 1), L 10 (4, 1–5), L 11 (4, 5–7), L12 (4, 7–8), L 60 (14, 8–15, 4), MuK B (1, 4–9). Aus diesen Rezepten wird deutlich, daß die Krankheit mit Fieber verbunden ist. In einigen Heilmitteln ist nämlich von Hitze/Feuer die Rede, die gekühlt/mit Wasser besprengt werden soll. Nach WESTENDORF, Medizin, 386 handelt es sich um eine Krankheit, die sowohl innerlich als auch äußerlich in Erscheinung tritt.

¹⁰³⁴ Bei ʕ3 handelt es sich entweder um Echten Steinklee/Honigklee (*Melilotus officinalis*) vgl. HL1 150 {5121} und SZPAKOWSKA, Daily Life, 162, die die Pflanze mit „sweet clover“ übersetzt, oder um

Honig, der süß für die Menschen und bitter gegen die, welche dort sind (= die Toten) ist; aus der Ausscheidung (?) des *3bdw*-Fisches¹⁰³⁶, aus dem Unterkiefer des *mr.t*-Tieres (?)¹⁰³⁷, aus dem Rücken des Nilbarsches.“¹⁰³⁸

Der Hintergrund des Spruches bleibt im Verborgenen, doch sein Zweck war es, böse Dämonen/Wochenbettgeister von den Kindern fernzuhalten. Ein Schutz für das Kind wurde aus *ʕ3*-Pflanze, Knoblauch, Honig¹⁰³⁹ und verschiedenen Fischteilen hergestellt. Dabei wird betont, daß die eingesetzten Drogen schädlich für die Krankheitsdämonin sind, jedoch nicht für den Menschen.

Aus dem Text geht außerdem hervor, daß Gestalt und Sinneswahrnehmung der Krankheitsdämonen anders als die der Menschen war. So heißt es über die Gestalt der Krankheit:

fnḏ=s ḥ3=s ḥr=s msnḥ

„deren Nase hinter ihr ist, deren Gesicht umgewandt ist“¹⁰⁴⁰

Genauso verdreht wie ihre Gestalt sind auch die Geschmacksnerven. Deshalb erscheinen für den Menschen süße Dinge der Krankheitsdämonin bitter. Zudem läßt sich daraus folgern, daß alles Süße sowohl den männlichen als auch weiblichen Dämonen und Verstorbenen bitter ist.

Der Spruch MuK D gehört noch in die gleiche Gruppe und soll ebenfalls die *tmj.t*-Krankheit bekämpfen.

*ḥmw.t-r3 Iššyw (?) s3.t Ittyw (?) t3 wrš.t ḥr šht ḏb.t n (2, 7) itj=s Wsir t3 ḏd.t r
itj[=s Ws]ir ʕnh=f m ḏ3js ḥr bj.t šp=t ʕ3m.t tn (2, 8) ijj.t ḥr ḥ3s.t nḥsj.t [tn ijj.t] ḥr
mrw in-iw ntt ḥm.t mj m bšw in-iw (2, 9) ntt špss.t mj m wsš.t=f [m]j m snḥ.t n.t*

Gifflattich (*Lactuca virosa* L.) vgl. AUFRÈRE, in: BIFAO 86 (1986), 2–6; GdM VI, 87. YAMAZAKI, Zaubersprüche, 15, Anm. j. Zusammenstellung der Rezepturen, die *ʕ3* beinhalten bei GERMER, Handbuch, 40. Zum Gifflattich vgl. http://www.biozac.de/biozac/capvil/Cvlact_v.htm (vom 18.03.2008); <http://www.kaesekessel.de/kraeuter/g/gifflattich.htm> (vom 18.03.2008).

¹⁰³⁵ Zwiebeln/Knoblauch wird eine magische Eigenschaft zugesprochen, vgl. pBrooklyn 47.218.48+85 § 41. 42a. 42b. 42c. (2, 19–3, 1). Hier werden Zwiebel/Knoblauch als weißes Horus-Auge angesprochen und ihnen Kräfte nachgesagt, die alle Götter schützen und Feinde vernichten können. Zu Zwiebel/Knoblauch allgemein vgl. DERCHAIN, in: LÄ VI, 1435f., s.v. Zwiebel; GERMER, Flora, 191f. (Zwiebel). 194 (Knoblauch); GdM VI, 385–387 weist eine eher seltene Verwendung in den medizinischen Rezepturen auf.

¹⁰³⁶ YAMAZAKI, Zaubersprüche, 15, Anm. m.

¹⁰³⁷ YAMAZAKI, Zaubersprüche, 15, Anm. n vermutet einen Fisch.

¹⁰³⁸ MuK C (1, 9–2, 6) = Übersetzung nach YAMAZAKI, Zaubersprüche, 14f.; vgl. auch BORGHOOTS, Magical Texts, 41f., Nr. 65; ERMAN, Zaubersprüche, 11–13; SZPAKOWSKA, Daily Life, 162;

¹⁰³⁹ In L 6 (3, 1–5) folgt einer Beschwörung der *tmj.t*-Krankheit am Ende die Anweisung, daß der Zauberspruch viermal über Honig, Essig (*p3wr*), „Großer Schutz“ (*s3-wr*, ein Mineral/Erz) und Mehl (*skj*) rezitiert werden soll.

¹⁰⁴⁰ MuK C (1, 10–2, 1) = ERMAN, Zaubersprüche, 12; Übersetzung nach YAMAZAKI, Zaubersprüche, 14. Im gleichen Zusammenhang sind wohl auch CT 205 und CT 206 zu sehen, die beide den Titel *tm šm m šḥdw* „Um nicht kopfüber zu gehen“ (CT 205, III, 143 a; CT 206, III, 153 a) tragen. In ihnen wird ebenfalls die

šr.t=f mj m fd.t n.t (2, 10) ʿ.wt=f ʿ.wj=j hr hrd pn ʿ.wj Is.t hr=f mj rdj.t=s ʿ.wj=sj
hr s3=s Hr

„Zauberspruch. *Iššyw* (?), Tochter der *Ittyw* (?), du, die den Tag mit, Ziegelstreichen für ihren Vater Osiris verbringt; du, die über [ihren] Vater [Os]iris sagt, daß <er von ... lebt,> (obwohl) er von *d3js*-Pflanze¹⁰⁴¹ und Honig lebt.¹⁰⁴² Mögest du ausfließen, du Asiatin, die aus dem Bergland kommt! [Du] Nubierin, [die] aus der Wüste [kommt], bist du eine Dienerin? Komm heraus mit dem Erbrochenen! Bist du eine Vornehme? Komm heraus mit [sei]nem Urin, [komm] heraus mit dem Schleim seiner Nase, komm heraus mit dem Schweiß seiner Glieder! Meine beiden Arme sind auf diesem Kind, (das bedeutet) die beiden Arme der Isis sind auf ihm, wie sie ihre beiden Arme auf ihren Sohn Horus legt.“¹⁰⁴³

Die Krankheit wird in dieser Passage zunächst als Tochter des Osiris angesprochen, schließlich als Asiatin (*ʿ3m.t*) und als Nubierin (*nhsj.t*). Sie wird aufgefordert, den Leib des Kindes zu verlassen, indem sie über die verschiedensten Körperflüssigkeiten austreten soll, damit das Kind wieder gesund wird.¹⁰⁴⁴ Wie eine Drohung klingen die letzten Sätze, in denen betont wird, daß schützende Hände über dem Kind liegen. Durch das Auflegen der Arme wird der Rezitator zu Isis und das kranke Kind zu Horus.¹⁰⁴⁵


Doch etwas rätselhaft bleibt die Aussage, daß Osiris von *d3js*-Pflanze und Honig lebe. Honig hatte keine negativen Einflüsse auf Götter, ihnen wurde Honig im Tempelkult geopfert (vgl. Kap. VIII.3.), sondern nur auf Dämonen. Ihnen erschien der Honig bitter und wirkte deshalb nur auf Dämonen und Verstorbene abschreckend. QUACK sieht in dieser Stelle ein Beispiel für die magische Technik der Verleumdung, wobei die eigentliche Falschaussage entfallen sei. Er übersetzt die Passage mit „*Die gesagt hat gegen ihren Vater Osiris, <daß er von ... lebe>*“,

verkehrte Welt der Dämonen beschrieben, in der der Verstorbene nicht leben will; vgl. CT 205, III, 146 a–f; CT 206, III, 154 b–d.

¹⁰⁴¹ Zur *d3js*-Pflanze vgl. AUFRÈRE, in: BIFAO 86 (1986), 6–9 der sie als (*Lactuca amara* L.) identifizieren möchte. Eine neuere Deutung als *Peganum harmala* L. (vgl. Flora of Egypt 2, 32. 34 mit Tf. 7, 3. 317 mit Farbt.) bietet MILLER, in: BIFAO 94 (1994), 349–357, der die Anwendungsgebiete der *d3js*-Pflanze in den altägyptischen medizinischen Texten mit den in Ägypten vorkommenden Heilpflanzen verglichen hat. Zu Rezepten gegen Schlangenbisse mit *d3js*-Pflanze vgl. SAUNERON, *Traité*, 230 (= Index); GdM VI, 592–594, der angibt, daß es sich wohl um eine Pflanze mit widerwärtigem Geschmack handeln müsse. Eine Zusammenstellung der Rezepturen mit der *d3js*-Pflanze ist bei GERMER, *Handbuch*, 171f. zu finden. YAMAZAKI, *Zaubersprüche*, 16, Anm. c mit weiterer Literatur.

¹⁰⁴² Dazu QUACK, in: SAK 23 (1996), 331f.; YAMAZAKI, *Zaubersprüche*, 16, Anm. c.

¹⁰⁴³ MuK D (2, 6–10) = BORGHOUTS, *Magical Texts*, 42, Nr. 66; ERMAN, *Zaubersprüche*, 14f.; Übersetzung nach YAMAZAKI, *Zaubersprüche*, 16f.

¹⁰⁴⁴ Interessant ist die Umschreibung, wie die Krankheit den Körper wieder verlassen soll:  *šp.w* „fließe aus!“, d.h. die Krankheit sollte aus dem Körper durch alle möglichen Körperflüssigkeiten ausgeschwemmt werden.

dabei lebt er von *d3(j)s*-Pflanzen in Honig“.¹⁰⁴⁶ Danach kann man pBerlin 3027, Spruch MuK D, entnehmen, daß zu den Speisen des Osiris Honig und *d3js*-Pflanzen gehörten.

In den Tagewählkalendern gibt es einen Tag, den I. *3h.t* 10, an dem das Verbot galt, Honig und *d3js*-Pflanze zu verspeisen:

(I, 11) *ʕh3 hb Tfn.t hb H3 nb imnt.t im=k wmn bj.t d3js m hrw pn*

„Ungünstig! Fest der Tefnut. Fest des Ha, des Herrn des Westens. Du sollst keinen Honig und keine *d3js*-Pflanze essen an diesem Tag“.¹⁰⁴⁷

Zwei Tage zuvor, dem I. *3h.t* 8, durfte man weder die *d3js*-Pflanze, noch die *ʕ3*-Pflanze, noch Sellerie (*m3t.t*) essen, denn es fand das Fest aller Götter und aller Göttinnen statt, bei dem im gesamten Land die Arbeit ruhen sollte.¹⁰⁴⁸ Verbote, die *d3js*-Pflanze zu essen, finden sich schon in den Pyramidentexten.¹⁰⁴⁹ Ein Verbot, Honig zu verspeisen, galt in ptolemäischer Zeit für den Hathortempel von Dendera und dort speziell für die Göttin Hathor. Diese wird, wie auch der Honig, mit dem Auge des Re gleichgesetzt, was bedeuten würde, daß man die Göttin esse (vgl. Kap. VIII.3.2–4.). Dies ist auch auf Tefnut zu übertragen, die mit Hathor verschmelzen konnte und wie sie als Auge in Erscheinung trat. Ha als „Herr des Westens“ läßt sich mit Osiris verbinden. Geht man davon aus, daß Honig und *d3js*-Pflanze die Nahrung des Osiris sind, so sind diese beiden Produkte am Fest eines Unterweltgottes für Menschen tabu und bleiben den Göttern vorbehalten.

Auch gegen die „Bitternis-Krankheit“ (*dhr.t*) wird Honig eingesetzt. Dabei hoffte man wie bei den Zaubersprüchen für Mutter und Kind, daß die Süße des Honigs die Krankheit, d.h. die Krankheitsdämonen vertreibt.

pʕr.t n.t dr dhr.t d3r.t nd hr bj.t wnm hr hnq.t (ndm)

„Ein anders (Heilmittel) für das Beseitigen der *dhr.t*-Krankheit („Bitternis-Krankheit“). Johannisbrotfrucht; werde zerrieben in Honig; werde gegessen mit (süßem) Bier.“¹⁰⁵⁰

Es handelt sich hier indirekt um das *contraria contrariis*-Prinzip, denn das Bittere wird hier mit süßem Honig behandelt.¹⁰⁵¹

¹⁰⁴⁵ DUBIEL, Amulette, Siegel und Perlen, 74.

¹⁰⁴⁶ QUACK, in: SAK 23 (1996), 331f.

¹⁰⁴⁷ LEITZ, Tagewählerei, 434f.

¹⁰⁴⁸ LEITZ, Tagewählerei, 433. Im Isistempel auf Philae bestand für die drei genannten Pflanzen ein Speiseverbot. AUFRÈRE, L'univers minéral 1, 289 hat die Pflanzen zusammengestellt, für die ein Verbot bestand.

¹⁰⁴⁹ PYR. 688 § 2083 a: *n wnm.n- (NN) d3(j)s* „NN. hat nicht die *d3(j)s*-Pflanze gegessen.“

¹⁰⁵⁰ Eb 302 (52, 19–20) = H 131 (9, 9–10); der Zusatz *ndm* bei *hnq.t* ist nur in pHearst enthalten.

Das Besondere an pHeerst sind seine Zaubersprüche für häufig verwendete Drogen, die bei der Herstellung der Heilmittel gesprochen werden sollten.¹⁰⁵² An dieser Stelle wird jedoch nur der „Spruch für den Honig“ näher untersucht.

r3 n bj.t

ijj bj.t ijj r d3.t n snhm.w d3.t wj3 iw=s wd3.tj bj.t dd.t.n-ntr.w ntj is dhr.t hr ib=sn

‘b=s immn.tj r immn.tj i3bj<=s> r i3bj r nnjw r hmjw hmt=sn htmw.t-r3

i irj.w p.t r sb3.w i irj.w t3 r ntr.w i irj.w šnj i irj.w p.t r nnj.t hmj.t hmt=sn

htm.w.t-r3

s3 h3<=j> s3 ijj s3

„Spruch für den Honig.

Der Honig kommt, (er) kommt zur Überfahrt zu den Heuschrecken,¹⁰⁵³ einer Überfahrt des Bootes, indem du wohlbehalten bleibst, Honig. Das, was die Götter sagten, auf deren Herzen die Bitternis ist: Sein (des Honigs) rechtes Horn nach rechts, <sein> linkes nach links; gegen die „Ermatteten (m.)“, gegen die „Zerstörer“, wenn sie zerstören – beliebig fortzusetzen.

O „Hüter des Himmels“ für die/bis zu den Sternen! O „Hüter der Erde“ für die/bis zu den Göttern! O „Hüter des Unwetters“! O „Hüter des Himmels“ gegen die „Ermatteten (f.)“ und „Zerstörerinnen“, wenn sie zerstören – beliebig fortzusetzen.

Der Schutz ist hinter <mir>, der Schutz, es kommt der Schutz.“¹⁰⁵⁴

Aus dem Spruch geht hervor, daß der Honig zur Überfahrt der Heuschrecken kommt. Mit den Heuschrecken wurden in Kriegsberichten häufig die Feinde Ägyptens verglichen. Hier, bezogen auf den magisch-medizinischen Bereich, sind sie mit den Verstorbenen beziehungsweise den Dämonen, die sich gegen Kranke wendeten, gleichzusetzen.¹⁰⁵⁵ Diese

¹⁰⁵¹ Ein weiteres Mittel gegen diese Krankheit liegt mit Eb 750 (89, 16–18) vor, wobei hier anstelle des Honigs Datteln genannt sind. Eine Beschreibung der *dhr.t*-Krankheit befindet sich in Eb 855h (100, 18–101, 2). WESTENDORF, Medizin, 694 mit Anm. 241 denkt an bitteres Gallensekret, Magensäure oder Sodbrennen. Zur *dhr.t*-Krankheit ebenfalls WESTENDORF, Medizin, 387f.

¹⁰⁵² Vgl. zum *dbh*-Gefäß H 212 (13, 17–14, 2), zum *hq3.t*-Maß H 213 (14, 2–4), zu Öl/Fett H 214 (14, 4–7), zum Honig H 215 (14, 7–10) und zum Bier H 216 (14, 10–13).

¹⁰⁵³ Vgl. dazu den Kommentar von WESTENDORF, Medizin, 534, Anm. 97: Überfahrt zu den Heuschrecken = ein Ort im Delta, an dem der Tote auf dem Weg ins Jenseits rastet, vgl. Tb 125, Schlußr. 19; zudem verleiht die Heuschrecke dem Verstorbenen beim Himmelsaufstieg ihre Gestalt, vgl. Pyr. § 891d. § 1772 b. Zur Heuschrecke vgl. BRUNNER-TRAUT, in: LÄ II, Sp. 1179f., s.v. Heuschrecke.

¹⁰⁵⁴ H 215 (14, 7–10), vgl. BARDINET, Papyrus médicaux, 402f.; BORGHOOTS, Magical Texts, 47, Nr. 75; WESTENDORF, Medizin, 534.

¹⁰⁵⁵ Nach HORNUNG/STAEHELIN, Skarabäen, 116 mit Anm. 160 kann die Seele die Gestalt einer Heuschrecke annehmen und in dieser Form das Jenseits erreichen und weiterleben. Des weiteren wird diesem Tier eine Regenerationssymbolik zugewiesen, da es zusammen mit anderen Tieren im Bereich Wiedergeburt und Weiterleben nach dem Tod in Verbindung steht. Schon die Pyramidentexte erwähnen, daß der König den Himmel als Heuschrecke erreicht hätte, vgl. Pyr. § 891d.

Dämonen sind, wie man dem Text entnehmen kann, sowohl weiblichen als auch männlichen Geschlechts. Honig, eine Substanz, die für Dämonen bitter war,¹⁰⁵⁶ wird in diesem Spruch dazu eingesetzt, diese abzuhalten oder zu vernichten. Honig war demnach ein starkes Abwehrmittel gegen jede Form von Krankheitsdämonen. In diesem Text wird der Honig offensichtlich mit einem Stier verglichen, der mit seinen Hörnern Feinde abwehrt. Dieses Bild zeigt metaphorisch wie der Honig die Bitternis, d.h. die Krankheitsdämonen, bekämpft. Nach WESTENDORF wurde Honig aus magischen Vorstellungen heraus zur Abwehr von Dämonen eingesetzt. Seiner Ansicht nach kann nicht immer davon ausgegangen werden, daß Honig aufgrund seiner medizinischen Wirkung verwendet worden sei.¹⁰⁵⁷

Einen weiteren Spruch für den Honig enthält der aus der Ramessidenzeit stammende magische pAthen 1826. Dieser Papyrus wird von FRIEDHELM HOFFMANN und HANS-WERNER FISCHER-ELFERT bearbeitet und für den Druck vorbereitet.¹⁰⁵⁸ Der Text enthält einen weiteren Spruch für den Honig gegen Widersacher sowie die dazugehörige Handlungsanweisung.¹⁰⁵⁹

R3 N bi.t fd.t pr m r^c nb ksy

„Spruch für den Honig, der Schweiß, der herauskommt aus Re, (dem) Herrn der Kraft (?)/Verbeugung (?)“¹⁰⁶⁰

Aus diesen geht hervor, daß der Honig aus dem *fd.t* „Schweiß“ stammt. Damit wird seine Herkunft neben den Tränen (dazu Kap. IX.3.2–4) aus einer weiteren Körperflüssigkeit des Sonnengottes angegeben. Nach HOFFMANN/FISCHER-ELFERT besteht der Zweck dieses Spruches darin, „*Totengeister oder Widergänger vom Schlafenden fernzuhalten bzw. zu vertreiben*“.¹⁰⁶¹

Demnach wurden beide Sprüche für den Honig zur Heilung des Kranken und zur Abwehr gegen Krankheitsdämonen eingesetzt. Sie sollten mit Hilfe der Magie eine Genesung vorantreiben beziehungsweise das Krankwerden verhindern.

Der aus der 19. Dynastie stammende magische pLeiden I 348 enthält Sprüche, die Honig nennen. In diesen Sprüchen scheint der Honig nicht nur aus medizinischen Gründen, sondern

¹⁰⁵⁶ MuK C (2, 4), s.o.

¹⁰⁵⁷ WESTENDORF, *Erwachen der Heilkunde*, 34. Zum Austreiben von Dämonen und Giften aus den Körpern von Frauen und Männern vgl. auch pChester Beatty, 5, 1ff. = GARDINER, HPBM III, Nr. 68. Dafür sollte eine Mischung aus Honig, Weihrauch, *b3q*-Öl und Wein getrunken werden.

¹⁰⁵⁸ Herr HOFFMANN hat mir freundlicherweise vorab die Auszüge, die den Honig betreffen, zur Verfügung gestellt.

¹⁰⁵⁹ pAthen 1826, x + 5.1–4; HOFFMANN/FISCHER-ELFERT, Papyrus Athen 1826 (in Vorbereitung).

¹⁰⁶⁰ Mag. p Athen 1826, x + 5, 1. Transkription und Übersetzung nach HOFFMANN/FISCHER-ELFERT, Papyrus Athen 1826 (in Vorbereitung), vgl. FISCHER-ELFERT, in: KOENIG (Hg.), *La magie en Égypte*, 170.

¹⁰⁶¹ HOFFMANN/FISCHER-ELFERT, Papyrus Athen 1826 (in Vorbereitung).

aufgrund seiner magischen Kräfte eingesetzt worden zu sein. Wie bereits ausgeführt, wies man dem Honig abwehrende Eigenschaften gegen Dämonen zu.

Folgendes Heilmittel (Spruch 2) sollte einen Stich oder eine Wunde heilen. Das Vorbild für die mythologische Grundlage ist Re, der vermutlich durch eine Göttin verletzt wurde.¹⁰⁶²

[*dd*].*tw r3 pn <hr> ḥs.w mjw.w djdj ʿd ʿnh.w bj.t nd wt* (rt. 1,5) [/// ... ///]

„Dieser Spruch ist zu [sprechen] <über> Kot von Katern, Hämatit, Fett von Ziegenböcken (und) Honig. Werde zerrieben, werde verbunden [/// ... ///]“¹⁰⁶³

Der weitere Spruch ist gegen Bauchschmerzen gedacht. Der mythologische Hintergrund findet sich in der Erzählung vom jungen Horus, der einen goldenen *ḥbdw*-Fisch (HL1 7 {228}; Wb I, 8, 25) verspeiste. Nachdem Horus den Fisch gegessen hatte, bekam er Bauchschmerzen.¹⁰⁶⁴ Bei diesem *ḥbdw*-Fisch handelt es sich um ein heiliges Tier des Re, das die Sonnenbarke begleitete und das Nahen des Apophis ankündigte.¹⁰⁶⁵

*dd.tw r3 pn sh hr šdj n m3wt.t <m> stj gsw m bj.t iʿj <m ḥnq.t ndm.t swr in>*¹⁰⁶⁶
(rt. 13, 3) *zj mn h.t=f*

„Dieser Spruch ist zu sprechen, geschrieben auf einen neuen *šdj*-Behälter <mit> gelbem Ocker; gesalbt mit Honig, abgewaschen <mit süßem Bier, zu trinken durch> einen Mann, dessen Leib leidend/krank ist.“¹⁰⁶⁷

Beide in diesem Rezept verwendeten Drogen besitzen eine Beziehung zum Sonnengott Re. Der gelbe Ocker kann mit der gelben Farbe der Sonne in Bezug gesetzt werden. Auch der Honig hatte für den Ägypter eine Verbindung zu Re, denn er entstand aus den Tränen des

¹⁰⁶² BORGHOOTS, Papyrus Leiden I 348, 15.

¹⁰⁶³ Mag. pLeiden I, 348, Spruch 2 (rt. 1, 2–5), hier 1, 4; vgl. BORGHOOTS, Papyrus Leiden I 348, 15, Tf. 1. 18.

¹⁰⁶⁴ BORGHOOTS, Papyrus Leiden I 348, 33f.

¹⁰⁶⁵ GAMER-WALLERT, in: LÄ I, 3, s.v. Abdu-Fisch; DIES., Fische und Fischkulte, 27–29. 111–115. 131f. (zur Verwandlung eines Toten in einen *ḥbdw*-Fisch, mit Tf. 16,1). Der *ḥbdw* ist ein schlanker Fisch mit winziger Rückenflosse und tief gegabelter Schwanzflosse, doch konnte er bislang nicht mit einem real existierenden Nilfisch identifiziert werden. Der *ḥbdw*-Fisch gehörte neben der Tilapia (*in.t*) in das Gefolge des Re. Beide begleiteten die Sonnenbarke bei ihrer Fahrt, die Tilapia am Bug und der *ḥbdw*-Fisch am Heck. Dazu Urk. IV, 1819, 6–9: „Du siehst den *ḥbdw*-Fisch, wenn seine Tat geschehen und der Böse (= Apophis) gefällt ist, wie es ihm angesagt wurde. Du schaust die Tilapia in ihren Gestalten, wenn sie das Schnellschiff (des Re) auf seinem Wasser geleitet.“ Zum goldenen *ḥbdw*-Fisch unter der Sonnenbarke vgl. FAULKNER, in: JEA 24 (1938), 41–53 (= pBremner-Rhind IV, 32, 9). Zum *ḥbdw*-Fisch in Zaubersprüchen vgl. GARDINER, HPBM III, 68 (= pChester Beatty 8 = pBM 10688, 4, 5–5, 3); ERMAN, Zaubersprüche, 12f. zu C (1, 9–2, 6). 31–33 zu M (8, 3–9, 3); YAMAZAKI, Zaubersprüche, 14f. mit Anm. m. 32f. mit Anm. h. Nach WESTENDORF, Erwachen der Heilkunst, 72f. werden *ḥbdw*-Fisch und Schildkröte im Mythos mit der Nachtseite der Sonne in Verbindung gebracht und für ihr Verschwinden verantwortlich gemacht.

¹⁰⁶⁶ F. HOFFMANN vermutet diesen Textausfall (schriftliche Anmerkung).

¹⁰⁶⁷ Mag. pLeiden I, 348, Spruch 23 (rt. 13, 2–3); vgl. BORGHOOTS, Papyrus Leiden I 348, 26, Tf. 13. 30. Eine ähnliche Aussage liegt mit pAthen 1826 rt. x+3, 7–13 vor: *dd.tw r3 pn [hr m]ḥj n m3[w].t [m sh m] stj gs.w m bj.t iʿ.w m ḥnq.t ndm.t [swr.w] in zj* „Dieser Spruch ist zu sprechen über einem neuen Napf, [... mit] Ocker, gesalbt mit Honig, abgewaschen (= aufgelöst!) mit süßem Bier. Zu trinken durch einen Mann.“, vgl. FISCHER-ELFERT, in: KOENIG (Hg.), La magie en Égypte, 175.

Sonnengottes. Horus, der den goldenen *3bdw*-Fisch verspeiste, verschluckte im übertragenen Sinn die Sonne und damit den Sonnengott Re.¹⁰⁶⁸ Dadurch war die Kontinuität des Sonnenlaufs gefährdet. Darüber hinaus besaß der Fisch die gleiche Sonnenfarbe wie Ocker und Honig. Es wurde somit das *similia similibus*-Prinzip angewandt, bei dem man Stoffe mit der gleichen Farbe einsetzte.

Bei Spruch 37 handelt es sich um eine „Beschwörung der Verbrennung“ (*šn.t n.t wbd.t*). Dem Mythos nach verbrannte sich der junge Horus an einer Flamme, doch seine Mutter Isis besaß Wasser zum Löschen des Feuers, um die Schmerzen ihres kranken Sohnes zu lindern..

(vs. 3, 2) ... *dd.tw r3 pn hr bj.t rdj.w hr st (= h.t)*

„... Dieser Spruch ist zu sprechen über Honig, der auf es (gemeint ist *h.t* „das Feuer“) gegeben wird.“¹⁰⁶⁹

In den medizinischen Texten ist in Rezepten gegen Verbrennungen Honig nur selten unter den aufgezählten Drogen zu finden,¹⁰⁷⁰ häufiger wurde stattdessen Wachs eingesetzt.¹⁰⁷¹ In Spruch 37 liegt ebenfalls ein Sympathiemittel vor, da zur Heilung der Verbrennung eine Substanz verbrannt wurde. Durch den erwähnten Honig kann aus medizinischer Sicht die Wunde tatsächlich genesen. Andererseits kann durch Honig ein Feuer erstickt werden. Im übertragenen Sinn soll er nach diesem Spruch das Brennen der Wunde lindern. Hier wurde sowohl auf die empirisch erfahrbare als auch die magische Wirkung des Honigs zurückgegriffen.

Eine vergleichbare Aussage findet sich im pBoulaq 7, in dem zum Schutz eine Salbe hergestellt und Honig verbrannt wurde:

kjj gsw n s3 rnp.t ... gs.w sj im=sn hn^c wsh.t nb n pr=f rdj bj.t hr h.t

¹⁰⁶⁸ Nach BORGHOUTS, Papyrus Leiden I 348, 130, Anm. 300 ist es nicht gesichert, ob der Verzehr des *3bdw*-Fisches durch Horus im vorliegenden Fall ein Verbrechen war. Es wäre eines gewesen, wenn der Übeltäter Seth gewesen wäre. In medizinischen Rezepturen konnte der *3bdw*-Fisch auch Einnehmemitteln beigefügt werden; vgl. GdM VI, 4. Zu heiligen Fischen vgl. BORGHOUTS, Papyrus Leiden I 348, 210–217, Exkurs III (Something about holy fishes); zum *3bdw*-Fisch bes. 210–213.

¹⁰⁶⁹ Mag. pLeiden I, 348, Spruch 37 (vs. 3, 1); vgl. BORGHOUTS, Papyrus Leiden I 348, 33f., Tf. 17. 34.

¹⁰⁷⁰ Vgl. Eb 492 (68, 15–16) = L 49 (15, 4).

¹⁰⁷¹ Vgl. Eb 482 (67, 17–22). 484 (68, 1–3). 490 (68, 10–22). 497 (68, 20–69, 1); Ram III B 5; L 18 (6, 4–6). In mag. pLeiden I, 348, Spruch 38 (vs. 3, 1–5) wird ebenfalls Wachs gegen Verbrennungen eingesetzt; vgl. BORGHOUTS, Papyrus Leiden I 348, 34, Tf. 17. 34 (= Spruch 38 [vs. 3, 1–5]).

„Ein anders Salbmittel als Schutz für das Jahr. ... (es folgt die Liste der Zutaten)
 ... Werde damit ein Mann gesalbt und jeder Raum seines Hauses. Honig werde
 auf die Flamme getan.“¹⁰⁷²

In diesem Fall wird als Schutz vor Krankheiten und üblen Einflüssen eine Salbe hergestellt, mit der nicht nur Personen, sondern auch die Wohnräume eingerieben werden sollten. Um die schützende Wirkung zu verstärken, erwärmte oder verbrannte man Honig, damit sich sein Duft in allen Räumen verbreiten konnte und so die Dämonen vertrieben werden sollten. Das Ritual führte ein Priester durch, der den göttlichen Beistand gewährleisten sollte.

In dem oben erwähnten magischen pAthen 1826 wird Honig ebenfalls zum Löschen von Feuer eingesetzt. Das Ziel ist die Vertreibung der Dämonen.¹⁰⁷³

Aus Deir el-Medine stammt eine Sammlung von magischen Sprüchen, die für Menschen bestimmt war, die unter den Toten weilten, oder für Götter. In pDeM I befindet sich auf dem Verso ein Text, in dem versucht wird, einen im Koma liegenden Menschen mittels Magie wieder ins Bewußtsein zurück zu holen.

(2,4) *ir zj [hrj mwt] n Wsir wnn=f m nqm.t ʕ3.t* (2,5) *mj zj mwt iw=f hr ktkt m
 rd.wj=f m dr.t=f iw dp=f smn iw hr=f km iw r3=f sh3j iw* (2,6) *stj r3=f m ʕntjw
 ir.tj=fj hr ʕhn ir-hr-s3 irj.n=f wd3 mtw=f irj-qdd ʕ3 m 3.t* (2,7) *ʕ3.t irj.n=k n=f p3
 sdd n Wsir t3 psdntjw p3 iw nqm.t p3 h3.t<j> 3tf p3 ntj* (2,8) *dp=f sh3jt nb n shrw
 mwt k3p.n=k sw m ʕntjw mnj.t g3s mrh.t rmw* (3,1) *bj.t sft*

„Das, was einen Mann betrifft, [der sich unter dem Tod] des Osiris befindet, indem er in einer großen Erstarrung ist wie ein toter Mann, doch er ist am Zittern an seinen Beinen und seinen Händen/Armen, sein Kopf ist unbeweglich, sein Gesicht ist schwarz, sein Mund läßt fallen, der Geruch seines Mundes ist als Myrrhe (und) seine beiden Augen sind am Blinzeln. Wenn er geheilt ist, schläft er tief für eine lange Zeit. Du machst für ihn das Bild des Osiris am Fest des Neumondtages, den Hund der Erstarrung (?), „des Ersten der Atefkrone“, dessen, der ohne seinen Kopf ist, sowie alles Geschriebene, das den Tod vertreibt. Du hast ihn mit Myrrhe, *mnj.t*-Harz, *g3s* (?), Öl vom Fisch, Honig und *sft*-Öl beräuchert.“¹⁰⁷⁴

¹⁰⁷² pBoulaq 7, 1, 38; vgl. Prière pour le roi, MARIETTE, Les pap. de Boulaq I, Tf. B6/38 (Facsimile), vgl. Cairo CG 58027; MASPERO, Mémoire sur quelques papyrus, 70f.

¹⁰⁷³ HOFFMANN/FISCHER-ELFERT, Papyrus Athen 1826 (in Vorbereitung).

¹⁰⁷⁴ pDeM I vs. 2, 4–3, 1 = pDeM 1–17, 5, Nr. 1, Tf. 10. 10a. 11. 11a.

Auf die Zustandsbeschreibung des Kranken folgt die Anweisung, welche magischen Figuren für ihn gefertigt werden sollten. Darüber hinaus finden sich Angaben zu den Substanzen, die verbrannt werden müssen, darunter Honig. Dieser wird erneut dazu eingesetzt, um die bösen Krankheitsdämonen und die Geister der Verstorbenen zu vertreiben, damit der Patient wieder aus seinem Zustand des Todes (= Koma) aufwachen kann.

In einigen der aufgeführten Sprüche wurde Honig auf einem Feuer erhitzt/verbrannt. Wird Honig erwärmt, werden seine Duftstoffe freigesetzt, und ein Honigaroma verbreitet sich in der Luft. Mit dem Duft des Honigs sollten auf magische Weise eindringende Dämonen am Eintreten gehindert und vertrieben werden.

2.5. *Kyphi*

Das *Kyphi* war in erster Linie ein Räuchermittel. Die griechische Bezeichnung $\kappa\upsilon\phi\iota$, die noch heute den Namen für diese Räucher-Gewürzmischung liefert, leitet sich von dem altägyptischen Begriff *k3p.t* „Räucherwerk“ (HL1 946 {34999f.}; Wb V, 104,1–2) ab. Es konnte darüber hinaus als eine in Honig gekochte Lutschpastille mit Myrrhe-Harzbestandteilen und anderen Aromen zur Verbesserung des Mundgeruchs dienen.¹⁰⁷⁵

Das älteste überlieferte Rezept befindet sich in pEbers. Dort wird zwischen einer Rezeptur für Räuchermittel und für Pillen zum Lutschen unterschieden.

k3p.t ir.t r sndm stj pr hbs.w r3 pw ntjw sw pr.t-šnj sntr gjw ht n tj-šps šb.t nbj.t n.t D3hj inktwn dmtn gnn n nnjb nd irj m ht w^c.t rdj im hr ht

„Räucherwerk, das gemacht wird, um den Geruch des Hauses oder der Kleider angenehm zu machen. Trockene Myrrhe; *pr.t-šnj*-Frucht; Weihrauchharz; *gjw*-Pflanze (Zyperngras?); Holz von *tj-šps* (Kampferbaum?); Melone (*Cucumis melo*); Schilfrohr aus Palästina/Phönizien; *jnktwn* (Frucht/Mineral?); *dmtn* (Frucht/Mineral?); Weiches (Harz) vom *nnjb*-Baum (Storaxbaum?); werde zerrieben, werde zu einer Masse gemacht; werde davon auf das Feuer gegeben.“¹⁰⁷⁶

Aus dem Text wird ersichtlich, daß das Räuchermittel für einen angenehmen Duft in den Wohnräumen und der Kleidung sorgen sollte. Die gleiche Zusammensetzung liegt in einem Rezept vor, bei dem den Zutaten noch Honig zugefügt wird.

¹⁰⁷⁵ GOEDE, in: GM 210 (2006), 43. 50.

¹⁰⁷⁶ Eb 852 (98, 12–14b).

*kjj irjw hm.wt r=s rdj.t nn phr.t mj sšm pn hr bj.t psj 3mj irj m ipp.wt k3p.hr=sn
im=sn iw gr.t irj=sn dp.t-r3 im=sn r sndm stj r3.w=sn*

„Ein anderes (Mittel), das die Frauen dazu machen. Es wird dieses (vorgenannte und) entsprechend dieser (vorgenannten) Anweisung (hergestellte) Heilmittel auf Honig gegeben; werde gekocht, werde angerührt, werde zu Kügelchen gemacht. Sie (die Frauen) pflegen damit zu räuchern. Sie machen auch „Mund-Geschmack(-Pillen)“ aus ihnen, um den Geruch ihrer Mäuler angenehm zu machen.“¹⁰⁷⁷

Damit wird deutlich, daß es zwei verschiedene Räuchermittel gab, eins mit und eins ohne Honig. Nach pEbers ist die mit Honig gesüßte Variante die der Frauen. Zudem wurde diese Gewürzmischung nicht nur für Räucherungen eingesetzt, sondern, vermischt mit Honig, auch zum Einnehmen. Angewandt wurden diese Mittel im Hausgebrauch und nicht im Tempelkult.

Die in den Tempeln verwendete Räuchermischung für die Götter enthielt ebenfalls Honig. Das überlieferte Rezept für das eigentliche Kyphi stammt aus den ptolemäischen Tempeln von Edfu und Philae, wo es an den Wänden des Laboratoriums beziehungsweise an dessen Eingang festgehalten wurde.¹⁰⁷⁸ Neben diesen Anleitungen zur Herstellung des Räuchermittels überliefern mehrere antike Autoren die Rezeptur. Dabei ist festzustellen, daß sich die Zusammensetzung veränderte, weil die Anzahl der Zutaten beständig zunahm.¹⁰⁷⁹

Räucherungen vor Göttern sind keine Neuerung des Neuen Reiches oder der Spätzeit. Schon in den Pyramidentexten sind sie nachweisbar.¹⁰⁸⁰ DERCHAIN vermutet aufgrund einer Übereinstimmung der ersten sechs Zutaten aus Edfu II 211f. mit einer Liste für den Tempel von Memphis (vgl. pHarris I, 53a, 4–9), daß das ptolemäische Kyphirezept auf einem deutlich älteren Originalrezept basiert.¹⁰⁸¹ LÜCHTRATH unterteilt die drei erhaltenen Rezepturen in zwei „Traditionsrezepte“ (Edfou II, 203, 6–204, 8; Philae) und ein „überarbeitetes“ Rezept (Edfou II, 211, 5–212, 10).¹⁰⁸²

¹⁰⁷⁷ Eb 853 (98, 14b–18b).

¹⁰⁷⁸ Edfou II, 203, 6–204, 8; Edfou II, 211, 5–212, 10; Philae Photo 848. 850–852.

¹⁰⁷⁹ HOPFNER, Plutarch. Über Isis und Osiris, 287. Kyphirezepte sind z.B. überliefert bei: Aetius, De cur. XIII 99; Dioskurides, De materia medica I, 24; Galen, De antidotis II, 2; Galen, De composit. medic. VIII, 6 (ζ); Plutarch, 80, 383. Zum Kyphi in griechischen Papyri vgl. CHOULIARA-RAÏOS, L'abeille, 22, Anm. 14. 153f.; PERPILLOU-THOMAS, Fêtes d'Égypte, 183–185. 190f.

¹⁰⁸⁰ Pyt. 437 § 803 d.

¹⁰⁸¹ DERCHAIN, in: Rde 28 (1976), 61–65; vgl. LÜCHTRATH, in: KURTH (Hg.), EDFU 5, 99.

¹⁰⁸² LÜCHTRATH, in: KURTH (Hg.), EDFU 5, 99f.

Die Kyphiherstellung weist sechs Arbeitsschritte auf. Zuerst wurden sieben Drogen zu einem Pulver vermahlen, dem vier flüssige Produkte beigemischt wurden. Dann verrührte man das Ganze mit Wein, ließ es über Nacht quellen und goß dann den Wein ab, den das Pulver nicht aufgesogen hatte. In einem vierten Arbeitsgang wurde Traubenkernöl mit Wein vermischt und der Masse zugegeben. Das Gemisch sollte nun fünf Tage ruhen. Danach wurden Weihrauchharz und Honig in einem Kessel gekocht, bis das Harz geschmolzen war und dann der Kyphimasse beigemenget. Dies sollte nun auf 1/10 des Gewichtes eingedampft werden und eine Nacht lang ruhen. Im letzten Arbeitsschritt kam pulverisierte Myrrhe dazu.¹⁰⁸³

Der Honig im Kyphi diente zum einen als Aromastoff, zum anderen aufgrund seines hohen Glucoseanteils als Bindemittel für die Duftstoffe des Weihrauchharzes. Der Honig verstärkte darüber hinaus die Wirkung der Duftstoffe, wenn man sie verbrannte.¹⁰⁸⁴

Das altägyptische Kyphi wurde im Tempelkult als Räucherwerk eingesetzt. Seine Herstellung unterlag einer uralten Tradition und dauerte mehrere Tage. Die Rezepturen enthielten präzise Angaben zu Gewichten und genaue Anweisungen für die einzelnen Arbeitsschritte. Am Ende kam eine Masse von 100 *dbn 2 qd.t* (= 9,1182 kg) beziehungsweise 100 *dbn 3 1/3 qd.t* (= 9,1303) heraus. Der Anteil des Honigs betrug vor dem Eindampfen 6 2/3 *Hin* (= 33 1/3 *dbn* = 3,0333 kg) oder 5 *Hin* (= 37½ *dbn* = 3,4125 kg).¹⁰⁸⁵

Durch den Einsatz von Räucherwerk im Tempel sollten die Räume und die Götterstatuen rituell gereinigt werden. Während das Kyphi speziell für den Tempelkult produziert wurde, erwähnen einige antike Autoren, daß es auch für medizinische Zwecke zum Trinken oder als Salbmittel verwendet werden konnte.¹⁰⁸⁶ Sehr anschaulich beschreibt dabei Dioskurides den Herstellungsprozess des Kyphi und bleibt dabei ziemlich nah am altägyptischen Originalrezept.

„Kyphi ist die den Göttern genehmste Räuchermischung, die Priester in Ägypten wenden sie sehr häufig an. Es wird auch den Gegengiften zugemischt und in Tränken den Asthmatikern gegeben. Es werden mehrere Zubereitungsarten desselben angegeben, eine davon ist die folgende: (Nimm) je ½ Xestes; Cyperngras, ebensoviel reife Wacholderbeeren, 12 Minen entkernte saftige Rosinen, 5 Minen gereinigtes Harz, gewürzhaften Kalmus, Aspalathos, Schoinos, von jedem 1 Mine, 12 Drachmen Myrrhe, 9 Xestes alten Wein, 2 Minen Honig.

¹⁰⁸³ LÜCHTRATH, in: KURTH (Hg.), EDFU 5, 102–111.

¹⁰⁸⁴ LÜCHTRATH, in: KURTH (Hg.), EDFU 5, 112. 141f.

¹⁰⁸⁵ LÜCHTRATH, in: KURTH (Hg.), EDFU 5, 109f.; zu den Maßen und Gewichten im Kyphi vgl. POMMERENING, Hohlmaße, 208–211.

*Die Rosinen stoße nach der Entkernung und verarbeite sie mit Wein und Myrrhe und das andere stoße und siebe und mische es dann diesem zu und lasse es einen Tag aufeinander einwirken, nachdem du dann den Honig bis zur Leimkonsistenz gekocht hast, mische vorsichtig das geschmolzene Harz zu, darauf das Übrige, nachdem du es sorgfältig gestoßen hast und bewahre es in einem irdenen Gefäß auf.*¹⁰⁸⁷

(Üb. BERENDS)

Dem Text ist zu entnehmen, daß Dioskurides verschiedene Rezepte kannte. Bei anderen antiken Autoren findet man weitere Varianten des „Urrezeptes“.¹⁰⁸⁸

2.6. Zusammenfassung

Durch wissenschaftliche Untersuchungen konnten die heilenden Eigenschaften des Honigs medizinisch nachgewiesen werden. Doch sind die Inhaltsstoffe des Honigs abhängig von den Trachtquellen, so daß die Zusammensetzung des Honigs selten identisch ist. *„Die hochkonzentrierte Invertzuckerlösung, die den H. hygroskopisch macht, zieht Gewebeflüssigkeit aus der Tiefe der Wunde u. schwemmt zugleich Schmutz, Eiter, Bakterien u. Bakteriengifte heraus.*“¹⁰⁸⁹ Aufgrund dieser positiven Eigenschaft kann man davon ausgehen, daß die Rezepte der Ägypter, in denen Honig als Ingredienz genannt wird, gegen Wunden, Eiter, Verbrennungen oder Bisse eine heilende Wirkung besaßen.

Schwieriger sieht die Situation bei den Augenkrankheiten aus. Bei Schwellungen oder Prellungen/Blutergüssen kann Honig die Wundheilung fördern. Doch Erblindungen, die auf Schädigung der Netzhaut zurückzuführen sind, können damit nicht behoben werden.

Halfen keine medizinischen Mittel mehr gegen eine Krankheit, so wurde zur Magie, zum Zauber gegriffen. Im mythologischen Sinn diente Honig zur Heilung der *wḏ3.t*-Augen, die für Sonne und Mond standen. In der Mythologie wurde der Ursprung des Honigs im Auge des Re und einmal im Schweiß des Re gesehen (vgl. Kap. VI.1.2. VIII.3.2.–4.).

In den magischen Sprüchen wurde Honig zur Abwehr von Krankheitsdämonen eingesetzt. Obwohl für den Menschen süß, war Honig für Dämonen und Verstorbene bitter, so daß diese

¹⁰⁸⁶ Vgl. Dioskurides, *De materia medica* I, 24; Plutarch, *De Iside et Osiride* 80, 383.

¹⁰⁸⁷ Dioskurides, *De materia medica* I, 24.

¹⁰⁸⁸ HOPFNER, Plutarch. Über Isis und Osiris, 287. Kyphirezpte sind z.B. überliefert bei: Aetius, *De cur.* XIII 99; Dioskurides, *De materia medica* I, 24; Galen, *De antidotis* II, 2; Galen, *De composit. medic.* VIII, 6 (ζ); Plutarch, 80, 383. Zum Kyphi in griechischen Papyri vgl. CHOULIARA-RAÏOS, *L'abeille*, 22, Anm. 14. 153f.; PERPILLOU-THOMAS, *Fêtes d'Égypte*, 183–185. 190f.

¹⁰⁸⁹ Lexikon der Bienenkunde, 170, s.v. Honig.

durch ihm vertrieben und dadurch auf magische Weise die Krankheiten beseitigt werden sollten.

Im Kyphi diente der Honig als Bindemittel für die Aromen der Harze, vor allem von Weihrauch und Myrrhe, aber auch als eigenständiger Duftstoff. Durch das Erwärmen/Verbrennen konnte der Duft sogar verstärkt werden. Obwohl das Rezept erst aus ptolemäischen Tempeln überliefert ist, geht sein Ursprung nach DERCHAIN auf ein altes Traditionsrezept zurück, das im Tempelkult eingesetzt wurde.

Exkurs: Propolis

Als Propolis wird das sogenannte Kittharz bezeichnet, das Bienen – außer der ägyptischen Honigbiene! (vgl. Kap. III.) – zum Abdichten ihres Stockes, zum Befestigen der Waben und zum Einbalsamieren getöteter Eindringlinge oder gestorbener Bienen verwenden. Die Bienen produzieren Propolis nicht selbst, sondern sammeln das Harz auf Bäumen und Knospen, vor allem von Birken, Pappeln und Nadelhölzern. Im Bienenstock wird es mit Wachs und Blütenpollen vermischt. Ihm wird eine positive Wirkung auf die Sterilität und Hygiene des Bienenstockmilieus nachgesagt.¹⁰⁹⁰

Für den medizinischen Bereich ist Propolis wie Honig und Wachs eine Substanz, die als Alternative für klassische Medikamente eingesetzt werden kann. Seine nachgewiesenen fungiziden (z.B. Fußpilz), antiviralen (z.B. gegen Herpesviren), antibakteriellen (gegen Eiterbildner) und antiparasitären (z.B. gegen Trichonomaden) Eigenschaften prädestinieren Propolis für den Einsatz in der Medizin. Propolis besitzt darüber hinaus einen lokalanästhesierenden Effekt. Es hemmt das Wachstum bestimmter Krebszellen und Keime. Außerdem kann Propolis bei Entzündungen (Mund- und Rachenraum), Verletzungen und Verbrennungen, Akne, Neurodermitis, Geschwüren, Erkältungskrankheiten, rheumatischen Beschwerden, Depressionen und Müdigkeit eingesetzt werden. Nicht zuletzt stärkt Propolis das Immunsystem, fördert Regeneration und Durchblutung und setzt die Blutgerinnung herab. Doch weist es ein hohes allergenes Potential auf und darf bei Allergikern nicht eingesetzt werden.¹⁰⁹¹

Mit all diesen Wirkungen wäre Propolis ein ideales Heilmittel im alten Ägypten gewesen, denn es erscheint fast wie ein Allheilmittel für zahlreiche Einsatzgebiete und dazu noch als

¹⁰⁹⁰ BOGDANOV/MATZKE, in: Der schweizerische Bienenvater 5 (2003), 69f.; SCHROEDER, Bienenprodukte im Bereich Medizin und Wellness, in: www.uni-hohenheim.de/bienkunde/Bienenprodukte_Medizin.pdf (vom 10.08.2007).

¹⁰⁹¹ BARDINET, in: GM 170 (1999), 13; BOGDANOV/MATZKE, in: Der schweizerische Bienenvater 5 (2003), 65–68; SCHROEDER, Bienenprodukte im Bereich Medizin und Wellness, in: www.uni-hohenheim.de/bienkunde/Bienenprodukte_Medizin.pdf (vom 10.08.2007).

Schmerz- oder Betäubungsmittel. Doch wie in Kapitel III. dargelegt wurde, sammelt die in Ägypten heimische *Apis mellifera lamarckii* keinen Propolis.¹⁰⁹² Daraus ergibt sich, daß der ägyptische Arzt nur Propolis bei seinen Medikamenten einsetzen konnte, wenn es nach Ägypten importiert worden wäre.¹⁰⁹³

NIELSEN schlug vor, man solle die in Berlin befindlichen Honigreste aus einem Grab in Deir el-Medine auf Propolis hin untersuchen lassen, um diese Frage zu lösen.¹⁰⁹⁴

BARDINET ist der Überzeugung, daß Propolis in der altägyptischen Medizin verwendet wurde. Er sieht in den medizinischen Texten zwei verschiedene Produkte, die aus Propolis hergestellt worden sein sollten. Dabei handelt es sich um *hs (n) ḥf(f)* „Exkremente der Fliege“ und *snf (n) ḥffw* „Blut der Fliege“. Die erste Substanz ist für ihn pulverisiertes Propolis und die zweite ein wässriger Auszug.¹⁰⁹⁵ Er belegt seine These sehr anschaulich anhand mehrerer medizinischer Rezepte, indem er den Einsatz von *hs (n) ḥf(f)* und *snf (n) ḥffw* in den altägyptischen medizinischen Rezepten mit den therapeutischen Anwendungsgebieten von Propolis vergleicht.¹⁰⁹⁶ Dabei hebt er die entsprechenden Wirkstoffe und Wirkungen des Propolis für die einzelnen Krankheiten überzeugend hervor.¹⁰⁹⁷ Abschließend kommt BARDINET zu folgendem Fazit: „*Adieu donc ces fameuses „crottes de mouche“ donc le supposé usage médical aura fait sourire des générations d'égyptologes.*“¹⁰⁹⁸ Obwohl seine Herleitung, basierend auf der Gegenüberstellung von altägyptischen Rezepten mit moderne Therapien, plausibel klingt, bleibt die Frage offen, wo das Propolis herkam. Bislang gibt es keinen Beleg dafür, daß *hs (n) ḥf(f)* „Exkremente der Fliege“ oder *snf (n) ḥffw* „Blut der Fliege“ nach Ägypten importiert worden sind.

¹⁰⁹² DROEGE, Honigbiene, 45, s.v. Bienenrassen; VON BUTTEL-REEPEN, in: AfB 3 (1921), 59f.; GOUGH, in: AfB 3 (1921), 15; ROTTER, in: AfB 3 (1921), 5; RUTTNER, Taxonomie, 210; www.buckfast.de/pdf/B14-02.pdf (GEERT VAN EIZENGA, vom 28.01.2005).

¹⁰⁹³ BARDINET, in: GM 170 (1999), 12, Anm. 7. NIKOLAUS KOENIGER (Institut für Bienenkunde (Polytechnische Gesellschaft), Fachbereich Biologie der Johann Wolfgang Goethe Universität Frankfurt/M.) merkt an, daß sowohl die *A. m. syrica* als auch die *A. m. intermissa* Propolis sammeln und mögliche Propolisfunde aus Ägypten dann durch Handel dorthin gelangt sein können (e-Mail vom 13.08.2007).

¹⁰⁹⁴ NIELSEN, in: Sesto Congresso II, 419. Zum Propolis im Altertum vgl. MERCIER, in: MSNA 2 (1951), 127–160.

¹⁰⁹⁵ BARDINET, in: GM 170 (1999), 23; VERNUS/YOYOTTE, Bestiaire, 435.

¹⁰⁹⁶ BARDINET, in: GM 171 (1999), 26–38.

¹⁰⁹⁷ BARDINET, in: GM 171 (1999), 26–38. Für HOFMANN, in: ZÄS 135 (2008), 45 sind die Artikel von BARDINET ebenfalls einleuchtend, doch auch er mißachtet, daß Propolis von der einheimischen Biene nicht gesammelt wurde.

¹⁰⁹⁸ BARDINET, in: GM 171 (1999), 41.

3. Im Kult

Im folgenden wird die Nutzung des Honigs im Kult besprochen. Dieses Themengebiet umfaßt einerseits den Gebrauch im Tempel- (Opferstiftungen, Kulthandlungen, Tempelfest) und im Totenkult (Balsamierung, Totenopfer) sowie andererseits den Einsatz von Honig als Süßstoff für Rauschgetränke und verschiedene Gebäck- und Brotsorten, die im Kult Verwendung fanden.

3.1. Tempelkult

Im Tempelkult wurde der Honig auf unterschiedliche Weise eingesetzt. Man benutzte ihn sowohl im täglichen Tempelritual als auch an Festen, wobei er als reines Honigopfer oder im Rahmen größerer Opferüberweisungen den Göttern überwiesen wurde. Neben Opfern, die der König durchführte, finden sich auch Honigopfer, die von Privatpersonen dargebracht wurden. Darüber hinaus wurde Honig als Zutat von Rauschmitteln und Gebäck benötigt. Zudem wurde er bei der Zubereitung des Kyphi eingesetzt (vgl. Kap. VIII.2.5.). Im folgenden werden die wenigen vorhandenen Quellen vorgestellt, die einen Einblick in das Kultgeschehen bieten. Die speziellen Honigopferszenen werden danach besprochen und abschließend weitere Opferszenen, in denen Honig in Verbindung mit anderen Produkten zum Einsatz kam. Grundvoraussetzung für den Einsatz von Honig im Kultgeschehen war jedoch sein Vorhandensein im Tempel oder sein Besitz unter Privatleuten. Damit dies gewährleistet war stifteten die Pharaonen Honig an verschiedene Tempeleinrichtungen. Mit diesen Opferstiftungen wurden auch gleich die Honigmenge und der Zweck festgelegt.

Opferstiftungen

Opferstiftungen wurden unter anderem in den Listen der Festkalender festgehalten. Sie geben Auskunft über die Produkte, die im Tempel eingesetzt wurden. In ihnen wurde detailliert dokumentiert, welche Erzeugnisse man in welchen Mengen benötigte. Diesen Verzeichnissen können teilweise die Mengenangaben der Spenden entnommen werden, mit denen der Tempel jährlich beliefert wurde. Diese Stiftungen veranlaßte in der Regel der König, sie konnten aber auch durch Priester in Auftrag gegeben werden. Daneben weisen verschiedene Listen die Opfergaben auf, mit denen Götter und Verstorbene dauerhaft versorgt werden sollten. Diese Listen sind sowohl in Tempeln als auch in Gräbern erhalten geblieben.¹⁰⁹⁹

¹⁰⁹⁹ Siehe allgemein dazu BARTA, Opferliste; DERS., in: LÄ IV, 586–589, s.v. Opferliste; HELCK, Materialien III, 349–463.

Honig findet sich nicht in allen Opferstiftungen und war möglicherweise einigen Göttern oder Festen vorbehalten. So bezeugen nur wenige Quellen aus dem Alten Reich die Verwendung von Honig im Götterkult. Der von HELCK rekonstruierte Festkalender aus dem Sonnentempel des Niuserre gibt einen Einblick in die Opferstiftungen dieser Epoche. Aus den Fragmenten setzte HELCK zwei Inschriften zusammen. Die nun folgende Ausführung basiert auf seinen Übersetzungen und führt die entsprechenden Honigzitate an.¹¹⁰⁰

Inschrift A Zeile 1

hrw n wp-rnp.t psn [1000 iw3 1 3pd 10] bj.t irt.t [bnr.t nb.t]

„Tag des Neujahres: *psn*-Brote [1000, Rind 1, Gänse 10,] Honig, Milch, [alle Süßigkeiten].“¹¹⁰¹

Honig wurde demnach am Neujahrstag gestiftet, allerdings verzichtete man beim Honig auf eine Mengenangabe.

Inschrift A Zeile 9–10

[ir.n hm=f] m ir.t n=f [hr h3w.t R^c m bw nb ntj R^c] im wdn.t [30000 i3w x bj.t pg3 (10) n s^cj].t

„[Seine Majestät handelte] im Machen für ihn [auf dem Altar/Opfertisch des Re an jedem Ort, an dem Re ist,]: Weihopfer [30000, Rind x, Honig in *pg3*-Schalen für *s^cj*].t-Gebäck.“¹¹⁰²

Diese Zeilen wurden analog zu den folgenden Zeilen 11–12 rekonstruiert. HELCK übersetzt *bj.t pg3 n s^cj.t* mit „Honiggefäße für den Kuchen“. Aufgrund von Parallelen (s.u.) halte ich „Honig in *pg3*-Schalen für *s^cj*].t-Gebäck“ für plausibler. Denn es ist zu berücksichtigen, daß für die genannten *pg3*-Schalen auch andere Inhalte als Honig überliefert sind. Darüber hinaus folgt in der Regel in Abrechnungen, Opferstiftungen und vergleichbaren Texten auf den Terminus *bj.t* die Mengenangabe mit Nennung des Gefäßtyps. Daher bevorzuge ich die Übersetzung „Honig in *pg3*-Schalen für *s^cj*].t-Gebäck“. STRUDWICK, *Texts from the Pyramid Age*, 89 übersetzt die Passage dagegen mit „*a jar of honey, a bowl for shat cakes*“. Meines Erachtens liest er dabei das Determinativ des Begriffs Honig als eigenständiges Wort (*jar*). Hinzu kommt die Tatsache, daß in der gesamten Inschrift keine Volumina für den Honig angegeben wurden.

¹¹⁰⁰ HELCK, in: SAK 5 (1977), 47–77; vgl. STRUDWICK, *Texts from the Pyramid Age*, 86–91. Die Rekonstruktion von EL-SABBAN, *Festival Calendars*, 2–8 ist vorsichtiger als die von HELCK und STRUDWICK ausgefallen.

¹¹⁰¹ HELCK, in: SAK 5 (1977), 56, Tf. II, Z. 1; vgl. STRUDWICK, *Texts from the Pyramid Age*, 87.

¹¹⁰² HELCK, in: SAK 5 (1977), 62, Tf. II, Z. 9–10.

Inscription A Zeile 10

*hrw n [pr.t-]Mnw [dpj šmw s(s)w] 11 psn 1000 iw3 1 3pd 10 bj.t šh.t s.d bnr.t
[nb.t]*

„Tag des [Auszuges] des Min, [1. Monat der Überschwemmung, Tag] 11: *psn*-
Brote 1000, Rind 1, Gänse 10, Honig, *sh.t*-Getreide, Weizen, [alle]
Süßigkeiten“¹¹⁰³

Inscription A Zeile 11–12

*[ir.n hm=f] m [ir.t (12) n]=f hr h3w.t [R^c m bw nb ntj] R^c im w[dn.t 30000] bj.t
pg3 n š^cj.t*

„[Seine Majestät handelte] im [Machen für] ihn auf dem Altar des [Re an allen
Orten], an [denen] Re ist: W[eihopfer 30000], Honig in *pg3*-Schalen für *š^cj.t*-
Gebäck“¹¹⁰⁴

Diese Stiftung ist nach HELCK zeitlich im dritten Überschwemmungsmonat anzusiedeln.¹¹⁰⁵

Inscription A Zeile 13

hrj.w-rnp.t [/// ... ///] bj.t irt.t išd n R^c

„Epagomenen: [/// ... ///] Honig, Milch, *isd*-Früchte für Re“¹¹⁰⁶

HELCK erwartet nach der Nennung der fünf Epagomenen, die das Ende der Monatsfest-Liste bilden, eine Opferliste und begründet das damit, daß das Opfer speziell für Re sei.¹¹⁰⁷

Inscription A Zeile 14

Nach einer längeren Lücke schließt sich an die Aussage *bd.t š^c.t m^cr.t 1000 + x* „fehlerlose Gerstenkuchen 1000 + x“

bj.t ts.t /// /// m šm^c mhw

„Honig, x Portion(en) /// /// aus Ober- und Unterägypten“¹¹⁰⁸

an. Eine genaue Zuordnung dieser Textfragmente ist nicht möglich. Es kann demnach nicht geklärt werden, ob der Text zu den täglichen Opfern oder zu speziellen Opfergaben gehörte. Falls hinter *ts.t* noch eine Mengen- oder Gefäßangabe kam hätten wir hier eine bemerkenswerte Tatsache, daß der Honig aus Ober- und Unterägypten, also aus beiden Landeshälften, stammen würde. Falls jedoch keine Mengen- oder Gefäßangabe folgte, dann wäre ein anderes Produkt zu ergänzen, welches dann aus beiden Landeshälften käme. Endgültig klären läßt sich dieser Umstand jedoch nicht mehr.

¹¹⁰³ HELCK, in: SAK 5 (1977), 62, Tf. II, Z. 10; vgl. STRUDWICK, Texts from the Pyramid Age, 89.

¹¹⁰⁴ HELCK, in: SAK 5 (1977), 63, Tf. II, Z. 11–12; vgl. STRUDWICK, Texts from the Pyramid Age, 89. In seiner Übersetzung erwähnt HELCK “Rind x” vor dem Honig, obwohl er dies nicht in der Rekonstruktion des Hieroglyphentextes vermerkt hat.

¹¹⁰⁵ HELCK, in: SAK 5 (1977), 63.

¹¹⁰⁶ HELCK, in: SAK 5 (1977), 63, Tf. II, Z. 13; vgl. STRUDWICK, Texts from the Pyramid Age, 89.

¹¹⁰⁷ HELCK, in: SAK 5 (1977), 64.

Inscription B Zeile 2

irt.t [bj.t pg3 n] šꜥj.t ///

„Milch, [Honig in *pg3*-Schalen für] *šꜥj.t*-Gebäck“¹¹⁰⁹

Der Kontext dieser Fragmente kann leider nicht mehr hergestellt werden. Der Honig kann aber an dieser Stelle aufgrund der Parallelen vor dem *šꜥj.t*-Gebäck ergänzt werden.

Ein weiterer Beleg für die Verwendung von Honig als Opfergabe aus dem Alten Reich findet sich auf dem Sarg der Anchesenpepi (6. Dyn.). Darauf sind Annalen festgehalten, in denen Honig mindestens dreimal erwähnt wird.¹¹¹⁰ Der Text ist aber stark fragmentiert, daß nur einmal deutlich wird, wann Süßes geopfert wurde. Dazu heißt es:

bj.t 4 ḥb Rꜥ bj.t ...

„4 (Töpfe) Honig, Fest des Re: Honig ...“¹¹¹¹

Aus diesem Textstück geht nur hervor, daß für das Fest des Re Honig gestiftet wurde.

Betrachtet man beide Texte zusammen, so entsteht der Eindruck, daß Honig nur unter den Opfergaben beziehungsweise -stiftungen für Re und Min zu finden ist sowie am Neujahrstag zum Einsatz kam. Die beiden genannten Gottheiten behalten bis in die griechisch-römische Zeit eine „Beziehung“ zum Honig bei. Dabei wird Honig sowohl als eigenständige Opfergabe als auch als Zutat für das *šꜥj.t*-Gebäck aufgeführt. Hervorzuheben ist, daß sich Honig im Alten Reich nur in den Festkalendern nachweisen läßt, nicht dagegen in den Opferlisten.

Aus dem Mittleren Reich ist bislang nur ein Beleg für Honig in Opferstiftungen bekannt. Die Inschrift aus der Regierungszeit Amenemhets IV. befindet sich im Tempel der Hathor in Serabit el-Khadim auf dem Sinai. Jeweils der Zeilenanfang und das Zeilenende des Textes sind zerstört. Dennoch läßt sich rekonstruieren, daß Honig im Hathortempel einerseits zum Wohle des Königs gespendet wurde (2 *ꜥ*-Gefäße) und andererseits als Opfer für jede Dekade (ohne Mengenangabe).¹¹¹² Zudem wird an zwei Stellen der Inschrift das *šꜥj.t*-Gebäck unter den Opfergaben erwähnt. Doch die für dieses Gebäck benötigten Honigmengen wurden nicht

¹¹⁰⁸ HELCK, in: SAK 5 (1977), 65, Tf. II, Z. 14; vgl. STRUDWICK, Texts from the Pyramid Age, 90.

¹¹⁰⁹ HELCK, in: SAK 5 (1977), 70, Tf. III, Z. 2; vgl. STRUDWICK, Texts from the Pyramid Age, 90.

¹¹¹⁰ BAUD/DOBREV, in: BIFAO 95 (1995), 23–92, bes. 32+34, zone A3, Abb. 5; STRUDWICK, Texts from the Pyramid Age, 75f.

¹¹¹¹ BAUD/DOBREV, in: BIFAO 95 (1995), 32+34, zone A3, Col. x + 8, Abb. 5.

¹¹¹² GARDINER et al., Inscriptions of Sinai, I, Tf. 46, Nr. 123 B, Z. 3. 14–15. II, 128f., Nr. 123 B; HELCK, Materialien III, 456–458.

extra genannt. Das Gebäck wurde unter den monatlichen Gaben aufgeführt sowie beim morgendlichen Opfer für eine gute Reise nach Medamud.¹¹¹³

Seit dem Mittleren Reich wird auch Honig in der Opferliste verzeichnet. Dabei erscheint zunächst *sn-bj.t* in der kleinen Ritualopferliste des Totenkults (Listentyp C). Nach BARTA handelt es sich bei dieser Liste um die Kurzfassung der Totenspeisung, die in den Gräbern bei der Opfertischszene zu finden ist. Die Opfertgabe *sn-bj.t* (Nr. C 12) wird zwischen *mw* („Wasser“, Nr. C 10), einem Rezitationsvermerk (*h3-snd*, Nr. C 11) und *mw dšr.t* („Wasser des *dšr.t*-Gefäß“, Nr. C 13) genannt. Ab dem Neuen Reich kam es zu Abwandlungen dieser Liste, die nun neben *sn-bj.t* auch *bj.t* enthalten konnte. Letzterer tritt in der Reihenfolge hinter verschiedenen Geflügelsorten, *š^cj.t*-Gebäck und Datteln sowie vor grüner und schwarzer Augenschminke (*w3dw*, *msdm.t*) und Früchten auf.¹¹¹⁴

Unter Amenophis I. wurde *bj.t hđ.t* „weißer Honig“ (Nr. D 8) in einer weiteren Opferliste (Listentyp D) aufgenommen. Doch konnte *bj.t hđ.t* durch *bj.t* ersetzt werden. Die Texte wurden in den Barkenstationen sowie in Tempelhöfen und -räumen angebracht, die während der Prozession als Aufenthaltsort der Prozessionsbarken dienten. In diesen Räumlichkeiten fanden die Rituale des Opet- und des Talfestes statt; der Festablauf wurde an den Wänden dargestellt. Die Opferliste für diese Feste ist jedoch nur für das Neue Reich belegt.¹¹¹⁵ Diese Liste diente zur Speisung des Götterkönigs (dem Kultbild in der Barke) und steht in direkter Verbindung zur Amunsbarke.

Ab dem Neuen Reich enthalten zahlreiche Festkalender und sonstige Opferstiftungen Honig. Dieser wurde demnach sowohl für das Honigopfer als auch für die Herstellung verschiedener Gebäcksorten an die Tempel geliefert.

Neuordnung der täglichen Opfer durch Thutmosis III.

Thutmosis III. veranlaßte nach seinen Siegen die Neuordnung des Tages- und Abendopfers zu Ehren des Amun und hielt sie in seinen Annalen am 6. Pylon des Karnaktempels fest.¹¹¹⁶

////// [wdn n m]šrw ht-^c 2 š3 2 sntr ^cb 6 irp mn 2 bj.t pg3 4 dqr mn 2 +
x hnq.t ^ch^c 1 dq t-hđ 2 t-hđ hr htpt 15 ^cd w3d 3sr /// /// ... ///

¹¹¹³ GARDINER et al., Inscriptions of Sinai, I, Tf. 46, Nr. 123 B, Z. 5–8. 10–12. II, 128f., Nr. 123 B.

¹¹¹⁴ BARTA, Opferliste, 111f. 120–126. 164f., Listentyp C mit Abb. 6.

¹¹¹⁵ BARTA, Opferliste, 136–140. 166, Listentyp D mit Abb. 7.

¹¹¹⁶ HELCK, Materialien III, 335f.

„/// /// [Abe]nd[opfer]: *ht*-³-Vögel: 2; ³*š*-Vögel: 2; Weihrauch: 6 ^c*b*-Schalen; Wein: 2 *mn*-Amphoren; Honig: 4 *pg*³-Näpfe; Früchte: 2 + x *mn*-Amphoren; Bier: 1 ?; Mehl für Weißbrot: 2; Opferweißbrot: 15; frisches Fett; Gegrilltes, /// /// ... ///.“¹¹¹⁷

Während im Tagesopfer der Honig fehlte, wurden also beim Abendopfer 4 *pg*³-Näpfe gestiftet.

Stiftung im Karnaktempel durch Thutmosis III.

Anlaß für diese Stiftung an Amun-Re war die Unterwerfung Syriens im ersten Feldzug des Pharaos sowie die Einnahme von Megiddo.¹¹¹⁸

š^c*j.t k*3 20 *š*^c*j.t r*3 20 *š*^c*j.t t-ḥ*ḏ 20 *bj.t pg*3 16 *ir m ḥq*3.t 12

„*š*^c*j.t*-Gebäck, rinderförmig: 20, *š*^c*j.t*-Gebäck, gänseförmig: 20, *š*^c*j.t*-Gebäck, weißbrotförmig: 20, Honig: 16 *pg*³-Schalen, macht in *ḥq*3.t 12“¹¹¹⁹

bj.t mḥ.t 3

„Honig: 3 *mḥ.t*-Schalen“¹¹²⁰

š^c*j.t [r*3] /// *š*^c*j.t t-ḥ*ḏ 4 *š*^c*j.t th*n 18 *irj m bj.t mḥ.t* 31

„*š*^c*j.t*-Gebäck, [gänseförmig]: x (Stück), *š*^c*j.t*-Gebäck, weißbrotförmig: 4 (Stück), *š*^c*j.t*-Gebäck, obeliskenförmig: 18 (Stück), macht an Honig: 31 *mḥ.t*-Schalen“¹¹²¹

Insgesamt wurden für diese Stiftung 16 *pg*³-Schalen Honig (ca. 57,6 l) und 34 *mḥ.t*-Schalen Honig benötigt. Davon wurde ein großer Anteil für die Herstellung von Honiggebäck verschiedenster Formen verwendet.¹¹²²

Stiftung auf Elephantine durch Thutmosis III.

Thutmosis III. ließ an einer Kapelle des Amun östlich von Elephantine mehrere Opferstiftungen festhalten. Die Inschrift ist inzwischen zum größten Teil zerstört und der Anlaß für die Honigstiftung ist nicht bekannt.¹¹²³ Möglicherweise war dieses Opfer wie andere, die auf dieser Kapelle fixiert sind, für Amun, Satet und Anukis bestimmt. Der aufgeführten Liste kann entnommen werden, daß 25 (Gefäße) Honig vorgesehen waren.¹¹²⁴

¹¹¹⁷ Abendopfer: Urk. IV, 754,16–755,4; zum Tagesopfer (ohne Honig) vgl. Urk. IV, 754, 6–13.

¹¹¹⁸ EL-SABBAN, Festival Calendars, 20–22 mit Tf. 10; HELCK, Materialien III, 351f.

¹¹¹⁹ Urk. IV, 761, 10–14.

¹¹²⁰ Urk. IV, 762, 8.

¹¹²¹ Urk. IV, 763, 4–7.

¹¹²² Zu weiteren Stiftungen von *š*^c*j.t*-Gebäck, jedoch ohne Angabe von Honig, vgl. Urk. IV, 756,12–15. 762,16–763,1. Zum *š*^c*j.t*-Gebäck vgl. FEIERABEND, in: AI 28/1&2, 2005, 26–34.

¹¹²³ EL-SABBAN, Festival Calendars, 31–37 mit Tf. 12; HELCK, Materialien III, 359.

¹¹²⁴ Urk. IV, 826,17.

Buto-Stele Thutmosis' III.

Thutmosis III. stiftete in seinen letzten Regierungsjahren für die Göttin Uto an verschiedenen Festen zahlreiche Opfergaben.¹¹²⁵ Im folgenden werden jedoch nur die Honigstiftungen vorgestellt:

(15) *dpj 3h.t sw 1 wp-rnp.t ... š^c(j).t-bj.t 25 ... bj.t pg3 2*

„1. (Monat der) *3h.t*-Jahreszeit, Tag 1, Neujahrsfest: ... *š^c(j).t-bj.t*-Gebäck: 25 (Stück), ... Honig: 2 *pg3*-Schalen“¹¹²⁶

(17) *dpj pr.t sw Inhm-k3.w ... š^c(j).t-bj.t 10 ... bj.t pg3 2*

„1. (Monat der) *pr.t*-Jahreszeit, Tag 1, *Nhb-k3.w*-Fest: ... *š^c(j).t-bj.t*-Gebäck: 10 (Stück), ... Honig: 2 *pg3*-Schalen“¹¹²⁷

(19) *dpj pr.t sw 20 hnn.t W3d.t ... š^c(j).t-bj.t 5 ... bj.t pg3 2*

„1. (Monat der) *pr.t*-Jahreszeit, Tag 20, Ausfahrt der Uto: ... *š^c(j).t-bj.t*-Gebäck: 5 (Stück), ... Honig: 2 *pg3*-Schalen“¹¹²⁸

(25) *dpj šmw sw 4 h^cj.t n nsw bit (Mn-hpr-R^ḳ) ʿnh d.t ... š^c(j).t-bj.t 5 ... bj.t pg3 2*

„1. (Monat der) *šmw*-Jahreszeit, Tag 4, Fest der Thronbesteigung des *nsw bit (Mn-hpr-R^ḳ)*, er möge ewig leben: ... *š^c(j).t-bj.t*-Gebäck: 5 (Stück), ... Honig: 2 *pg3*-Schalen“¹¹²⁹

(26) *pr.t spd.t r sw=s ... š^c(j).t-bj.t 5 ... bj.t pg3 2*

„Herauskommen der Sothis zu ihrer Zeit: ... *š^c(j).t-bj.t*-Gebäck: 5 (Stück), ... Honig: 2 *pg3*-Schalen“¹¹³⁰

(27) *dpj šmw ʿraq hb Mr.t šm^cj.t mhj.t ... š^c(j).t-bj.t 5 ... bj.t pg3 2*

„1. (Monat der) *šmw*-Jahreszeit, letzter Tag, Fest der *Mr.t*, der Oberägyptischen und der Unterägyptischen: ... *š^c(j).t-bj.t*-Gebäck: 5 (Stück), ... Honig: 2 *pg3*-Schalen“¹¹³¹

(28) *3bd 3 šmw sw 20 hb b3.w Nhn wš3 š^c ... š^c(j).t-bj.t 10 ... bj.t pg3 2*

„3. Monat der *šmw*-Jahreszeit, Tag 20, Fest der *b3.w* von Hierakonpolis (und) des Sandausschüttens (?): ... *š^c(j).t-bj.t*-Gebäck: 10 (Stück), ... Honig: 2 *pg3*-Schalen“¹¹³²

¹¹²⁵ BEDIER, in: *Aegyptiaca Treverensia* 7 (1994), 35–45; SPALINGER, in: *JARCE* 33 (1996), 69–76.

¹¹²⁶ BEDIER, in: *Aegyptiaca Treverensia* 7 (1994), 38 mit Anm. 41; SPALINGER, in: *JARCE* 33 (1996), 72f.

¹¹²⁷ BEDIER, in: *Aegyptiaca Treverensia* 7 (1994), 38 mit Anm. 43; SPALINGER, in: *JARCE* 33 (1996), 72f.

¹¹²⁸ BEDIER hat an dieser Stelle den Honig in ihrer Übersetzung vergessen, während er in Abb. 3. 5 angegeben ist. BEDIER, in: *Aegyptiaca Treverensia* 7 (1994), 39 mit Anm. 44; SPALINGER, in: *JARCE* 33 (1996), 73f.

¹¹²⁹ BEDIER, in: *Aegyptiaca Treverensia* 7 (1994), 39 mit Anm. 48; SPALINGER, in: *JARCE* 33 (1996), 74.

¹¹³⁰ BEDIER, in: *Aegyptiaca Treverensia* 7 (1994), 39 mit Anm. 49; SPALINGER, in: *JARCE* 33 (1996), 74.

¹¹³¹ BEDIER, in: *Aegyptiaca Treverensia* 7 (1994), 39f. mit Anm. 50; SPALINGER, in: *JARCE* 33 (1996), 74.

¹¹³² BEDIER, in: *Aegyptiaca Treverensia* 7 (1994), 40 mit Anm. 51; SPALINGER, in: *JARCE* 33 (1996), 72f.

Von den insgesamt 19 Festen mit Opferstiftungen, die Thutmosis III. für die Göttin Uto veranlaßte, wurde Honig nur in sieben Fällen aufgeführt. Insgesamt wurden dabei 14 *pg3*-Schalen (ca. 50,4 l) genannt. Das *š(j).t*-Gebäck, hier überwiegend in Form von *š(j).t-bj.t*, fand dagegen in fast jedes Opfer Eingang. Sogar der für die Durchführung des Opfers verantwortliche Priester erhielt als Lohn ein *š(j).t-bj.t*-Gebäck.¹¹³³ Nur unter den Opfergaben des täglichen Opferrituals sind weder Honig noch *šj.t*-Gebäck zu finden.

Honig wurde beim Neujahrsfest, beim *Nḥb-k3.w*-Fest,¹¹³⁴ bei der „Ausfahrt der Uto“, bei den Feierlichkeiten der Thronbesteigung des regierenden Königs, beim „Herauskommen der Sothis“, beim Fest der *Mr.t* und beim „Fest der *b3.w* von Hierakonpolis“¹¹³⁵ (und) des Sandausschüttens (?)“ geopfert. Für das Neujahrsfest läßt sich Honig als Opfergabe bereits seit dem Alten Reich nachweisen. Bei dem Fest „Ausfahrt der Uto“ handelt es sich um ein Prozessionsfest. Anlässlich verschiedener Prozessionsfeste ist Honig unter den Opfern vorzufinden (vgl. Opferliste des Listentyps D nach BARTA [s.o.]; Festkalender von Esna (s.u.)).

Stiftung im Karnaktempel durch Thutmosis IV.

Thutmosis IV. ließ im Karnaktempel festhalten, daß er ein Gottesopfer für Amun und die Statue des Osiris (*Mn-ḥpr-R*) zu verschiedenen Anlässen stiftete.¹¹³⁶

[*dd.*] *tw bj.t irj ḥr pr-ḥd n pr-š3 šnh wd3 snb*

„Man [gibt] Honig zugehörig dem Schatzhaus des Pharaos – LHG –“¹¹³⁷

tpj dw3.t n.t Nḥb-k3.w m3š.tw n=f /// ... /// ḥr 3ḥ.t n.t ḥtp-ntr [n Imn-R] /// /// 5 bj.t snw 5 ḥr pr-ḥd n pr-š3 šnh wd3 snb /// ... ///

„Beginn des Morgens des *Nḥb-k3.w*-Festes; man opfert ihm /// ... /// auf dem Acker des Gottesopfers [des Amun-Re] /// /// 5 (Stück), Honig: 5 *snw*-Gefäße, aus dem Schatzhaus des Königs – LHG - /// ... ///¹¹³⁸

Anlässlich des *Nḥb-k3.w*-Festes wird dem verstorbenen König Thutmosis III. durch seinen Nachfolger vor seiner Statue geopfert. Da es sich bei diesem Fest um ein königliches handelt, kam das Schatzhaus des Königs für die Lieferung der Opfergaben auf.

¹¹³³ Schon für das Alte Reich konnte SEYFRIED belegen, daß die für den Kultvollzug zuständigen Priester Honiggebäck als Aufwandsentschädigung/Lohn bekamen; vgl. SEYFRIED, in: FS ASSMANN, 52–54.

¹¹³⁴ Dieses Fest wurde zu Beginn der Aussaat gefeiert und markierte nach BARTA, in: LÄ IV, 389, s.v. Nehebkau eine Jahreszeitenwende sowie eine Art Neujahr.

¹¹³⁵ Zu den *B3.w* von Hierakonpolis vgl. LGG II, 724f.

¹¹³⁶ Urk. IV, 1553, 5–1555, 6; HELCK, Materialien III, 363.

¹¹³⁷ Urk. IV, 1554, 8.

¹¹³⁸ Urk. IV, 1554, 13–15.

Anlieferungen an den Atontempel in Karnak unter Echnaton¹¹³⁹

Die Inschrift auf einem Block des Atontempels in Karnak ist so fragmentarisch, daß kein Kontext sicher zu rekonstruieren ist. Doch auch hier ist Honig auf einem Block erwähnt.¹¹⁴⁰

Tempelstiftungen in Karnak durch Ramses II.¹¹⁴¹

Der Anfang der Stele fehlt, deshalb ist nicht bekannt, zu welchem Anlaß die Opfergaben gestiftet wurden. Der Empfänger war sehr wahrscheinlich Amun(-Re).

(5) [bj.t] r šꜥj.t 1/6 m-mn.t irj.n ip.t 1 1/2 1/40

„[Honig] für šꜥj.t-Gebäck, 1/6 (Hin) täglich, macht 1 1/2 1/40 Oipe (jährlich)“¹¹⁴²

Die hier gestiftete Honigmenge ist im Vergleich zu anderen recht gering. Es wurden täglich nur ca. 80 ml Honig benötigt. Bei 365 Tagen im Jahr entspricht das einem Bedarf von 29,2 l. Rechnet man die genannte Jahressumme von 1 1/2 1/40 Oipe ebenfalls in Liter um, erhält man den Betrag von 29,28 l. Somit sind beide Werte praktisch identisch.

Stiftungen in West Silsila

Sowohl Ramses II. als auch sein Nachfolger Merenptah ließen in West Silsila je eine Stele aufstellen, auf der die Opfer für Hapi, den Gott der Nilflut, festgelegt wurden. In der Liste wird dabei auch Honig aufgeführt:

1) bj.t pg3 27/28 – „Honig: 27/28 pg3-Schalen“¹¹⁴³,

2) bj.t ʿ (?) 2 – „Honig: 2 ʿ-Schalen (?)“¹¹⁴⁴

Des weiteren wurde mehrfach šꜥj.t-Gebäck festgehalten, ohne die dabei benötigte Honigmenge zu nennen.¹¹⁴⁵

Tempelstiftungen im kleinen Tempel von Karnak durch Ramses III.¹¹⁴⁶

Im Vorhof des Tempels Ramses' III. befindet sich auf der östlichen Innenwand ein Gebet des Königs an Amun-Re. Darin wird der Gott gepriesen, und ihm werden verschiedene Opfer

¹¹³⁹ Urk. IV, 1994, 4–7; HELCK, Materialien III, 365.

¹¹⁴⁰ Urk. IV, 1994, 4; vgl. EL-SABBAN, Festival Calendars, 146, Inschrift B.B.

¹¹⁴¹ HELCK, Materialien III, 365f.; KEMAL, in: ASAE 10 (1910), 153f.; SCOTT, in: BMMA 15/4 (1956), 83, Nr. 11 mit Abb. auf 84.

¹¹⁴² KRI II, 710, 7 (= Fragment einer Stiftungsstele MMA 54189, Z. 5). Der Honig kann an dieser Stelle aufgrund von vergleichbaren Angaben in Medinet Habu ergänzt werden (s.u.).

¹¹⁴³ KRI I, 92, 3 = Col. II, 5. Der Eintrag auf der Stele Ramses' II. ist teilweise beschädigt; hier sind im Gegensatz zur Stele des Merenptah nur 27 anstatt 28 pg3-Schalen erkennbar.

¹¹⁴⁴ KRI I, 95, 2 = Col. XI, 4. Hier entspricht sich der Text beider Inschriften.

¹¹⁴⁵ KRI I, 91, 15 = Col. II, 3. KRI I, 92, 2 = Col. II, 4. KRI I, 92, 10 = Col. III, 1. KRI I, 94, 2 = Col. VIII, 8. KRI I, 94, 3 = Col. VIII, 9. KRI I, 95, 13 = Col. XI, 2. KRI I, 95, 14 = Col. XI, 3. EL-SABBAN, Festival Calendars, 147.

überwiesen.¹¹⁴⁷ Das Ende des Textes weist große Lücken auf, die auch die Passage mit Honig betreffen, so daß eine genaue Einordnung in den Kontext nicht mehr möglich ist.¹¹⁴⁸

Auf der östlichen Außenwand des Vorhofes befindet sich eine weitere Opferstiftung zu Ehren Amun-Res, die im 16. Regierungsjahr Ramses' III. befohlen wurde.¹¹⁴⁹

(36) *bj.t r šꜥj.t [hn]w 4 [m]-mn.t [hr pr]-ḥd n ḥw.t nt [ḥḥ.w n rnp.t nsw bit (Wsr-m3ꜥ.t-Rꜥ mrj-Imn)] m] pr-[Imn]*

„Honig für šꜥj.t-Gebäck: 4 [Hi]n, täglich [aus dem] Schatz[haus] des Tempels der [Millionen Jahre des *nsw bit (Wsr-M3ꜥ.t-Rꜥ mrj-Imn)*] aus] der Domäne des [Amun].“¹¹⁵⁰

Stiftungen im Totentempel Ramses' III. in Medinet Habu

Medinet Habu, Liste 6

Liste 6 umfaßt die Opfertgaben, die im täglichen Tempelkult für Amun-Re, die tragbare Barke (*sšm-ḥw*) des (*Wsr-M3ꜥ.t-Rꜥ mrj-Imn*) und die Götterneunheit benötigt wurden.¹¹⁵¹

bj.t ʕ 2 m-mn.t [ir.n rnp.t 3] + 2 ʕ 730

„Honig, 2 ʕ-Gefäße täglich, macht in einem vollen Jahr (= Jahr plus 5 [Epagomenen]-Tage) 730 ʕ-Gefäße“¹¹⁵²

bj.t r šꜥj.t hn 6 2/3 m-mn.t [ir.]n rnp.t 5 ip.t 60 1/2 1/4 1/16 1/64 1 d3 2/3

„Honig für šꜥj.t-Gebäck 6 2/3 Hin täglich, macht in einem vollen Jahr 60 1/2 1/4 1/16 1/64 Oipe und 1 2/3 Rest“¹¹⁵³

bj.t r bnj.t hn 1/2 m-mn.t ir.n rnp.t 5 ip.t 4 1/2 1/16

„Honig für *bnj.t*-Gebäck 1/2 Hin täglich, macht in einem vollen Jahr 4 1/2 1/16 Oipe“¹¹⁵⁴

bj.t r qw hn 3 m-mn.t ir.n rnp.t 5 ip.t 9 1/8

„Honig für *qw*-Gebäck 3 Hin täglich, macht in einem vollen Jahr 9 1/8 Oipe“¹¹⁵⁵

¹¹⁴⁶ EL-SABBAN, Festival Calendars, 147–150; HELCK, Materialien III, 366f.; NELSON, in: JAOS 56 (1910), 232–241.

¹¹⁴⁷ KRI V, 221, 1–225, 16.

¹¹⁴⁸ KRI V, 225, 10.

¹¹⁴⁹ KRI V, 234, 14–237, 11.

¹¹⁵⁰ KRI V, 236, 10.

¹¹⁵¹ KRI V, 126, 15; MH 219; vgl. EL-SABBAN, Festival Calendars, 71–73.

¹¹⁵² KRI V, 129, 13; MH 281.

¹¹⁵³ KRI V, 129, 14; MH 282. Rechnet man den Honigbetrag von 6 2/3 Hin täglich hoch auf das Jahr, kommt man auf den Betrag von 1168 l. Dies entspricht in etwa der Jahressumme von 60 1/2 1/4 1/16 1/64 Oipe und 1 2/3 Rest mit 1168,7 l.

¹¹⁵⁴ KRI V, 129, 15; MH 283. Rechnet man den Honigbetrag von 1/2 Hin täglich hoch auf das Jahr, kommt man auf den Betrag von 87,6 l. Dies entspricht in etwa der Jahressumme von 4 1/2 1/16 Oipe mit 87,6 l.

bj.t r hnj3j.t hn 1/2 m-mn.t ir.n rnp.t 5 ip.t 4 1/2 1/16

„Honig für *hnj*-Gebäck 1/2 Hin täglich, macht in einem vollen Jahr 4 1/2 1/16 Oipe“¹¹⁵⁶

dmd bj.t hn 8 2/3 m-mn.t ir.n rnp.t 5 ip.t 78 + x 1/4 1/64 1 d3 2/3

„Zusammen: Honig 8 2/3 Hin täglich, macht in einem vollen Jahr 79 1/4 1/64 Oipe 1 2/3 Rest“¹¹⁵⁷

Zu den täglichen Opfergaben gehörte demnach auch in diesem Fall Honig einerseits pur und andererseits als Süßungsmittel für vier verschiedene Gebäcksorten.

Medinet Habu, Liste 9

In dieser Liste sind die Opfergaben für die regulären monatlichen Feste an jedem Neumondstag für Amun-Re und die Prozessionsbarke des (*Wsr-M3^c.t-R^c mrj-Imn*) festgehalten worden.¹¹⁵⁸

bj.t ^c 4 bj.t snw 4

„Honig: 4 ^c-Gefäße; Honig: 4 *snw*-Gefäße“¹¹⁵⁹

Medinet Habu, Liste 12

Für das Fest am sechsten Tag eines jeden Monats wurden für Amun-Re und die tragbare Kultbarke des (*Wsr-M3^c.t-R^c mrj-Imn*) weitere Opfer gestiftet.¹¹⁶⁰

bj.t ^c 4 bj.t snw 4

„Honig: 4 ^c-Gefäße; Honig: 4 *snw*-Gefäße“¹¹⁶¹

Neben dem extra genannten Honig gehörten *hnj*-, *š^cj.t*- und *qw*-Gebäck zu den weiteren Gaben, wobei die für das Gebäck benötigte Honigmenge nicht wie in Liste 6 gesondert aufgeführt wurde.¹¹⁶²

Medinet Habu, Liste 15

Am Fest des Himmels wurden Amun Honig und Honiggebäck gestiftet.¹¹⁶³

¹¹⁵⁵ KRI V, 129, 16; MH 284. Hier stimmt der tägliche Betrag 3Hin in der Endsumme (= 525,6 l) nicht mit den angegebenen 9 1/8 Oipe (= 175,2 l) im Jahr überein.

¹¹⁵⁶ KRI V, 130, 1; MH 285. Rechnet man den Honigbetrag von 1/2 Hin täglich hoch auf das Jahr, kommt man auf den Betrag von 87,6 l. Dies entspricht in etwa der Jahressumme von 4 1/2 1/16 Oipe mit 87,6 l.

¹¹⁵⁷ KRI V, 130, 2; MH 286. Rechnet man den Honigbetrag von 8 2/3 Hin täglich hoch auf das Jahr, kommt man auf den Betrag von 1518,4 l. Dies entspricht in etwa der Jahressumme von 79 1/4 1/64 Oipe mit 1521,9 l.

¹¹⁵⁸ KRI V, 131, 14; MH 318; vgl. EL-SABBAN, Festival Calendars, 75f.

¹¹⁵⁹ KRI V, 133, 1f.; MH 355f.

¹¹⁶⁰ KRI V, 134, 9; MH 391; vgl. EL-SABBAN, Festival Calendars, 78f.

¹¹⁶¹ KRI V, 135, 9f.; MH 428f.

¹¹⁶² KRI V, 135, 7f.; MH 410f.; KRI V, 135, 11f.; MH 430f.

bj.t snw 8 n 3bd ir.n rnp.t 96

„Honig: 8 *snw*-Gefäße im Monat, macht im Jahr 96“¹¹⁶⁴

bj.t ° 8 n 3bd ir.n rnp.t 96

„Honig: 8 °-Gefäße im Monat, macht im Jahr 96“¹¹⁶⁵

bj.t r š°j.<t> hn 5 ½ n 3bd ir.n rnp.t 66

„Honig für *š°j.t*-Gebäck: 5 ½ Hin im Monat, macht im Jahr 66“¹¹⁶⁶

bj.t {ir} <r> qw hn 4 n 3bd ir.n rnp.t 48

„Honig für *qw*-Gebäck: 4 Hin im Monat, macht im Jahr 48“¹¹⁶⁷

Für das Fest des Himmels wurde bei den Angaben der Opfergaben ebenfalls zwischen der Verwendung des Honigs pur und für Gebäck differenziert.

Medinet Habu, Liste 24

Für die Feierlichkeiten am Vorabend des *w3g*-Festes (*3°w n w3g*, wörtlich: „das Aufsteigen des *w3g*-Festes“) im 1. Monat der *3h.t*-Jahreszeit am Tag 17 wurde für Amun-Re und die tragbare Barke des (*Wsr-M3°t-R° mrj-Imn*) eine weitere Opferstiftung durch Ramses III. festgesetzt.¹¹⁶⁸

bj.t ° 4 – „Honig, 4 °-Gefäße“¹¹⁶⁹

Für das eigentliche *w3g*-Fest ist kein Honig unter den Opfergaben aufgeführt. Das *š°j.t*-Gebäck wird in der Liste für das *w3g*-Fest verzeichnet, jedoch ohne die benötigten Honigmengen anzugeben.¹¹⁷⁰

Medinet Habu, Liste 67

Am Neumondsfest des Amun-Re im 1. Monat der *šmw*-Jahreszeit wurden anlässlich seiner Prozession erneut Opfer gestiftet.¹¹⁷¹

bj.t ° 3 – „Honig, 3 °-Gefäße“¹¹⁷²

¹¹⁶³ KRI V, 137, 4; MH 464; vgl. EL-SABBAN, Festival Calendars, 80–82.

¹¹⁶⁴ KRI V, 139, 6; MH 526.

¹¹⁶⁵ KRI V, 139, 7; MH 527.

¹¹⁶⁶ KRI V, 139, 8; MH 528.

¹¹⁶⁷ KRI V, 139, 9; MH 529.

¹¹⁶⁸ KRI V, 144, 16; MH 646; vgl. EL-SABBAN, Festival Calendars, 88f.

¹¹⁶⁹ KRI V, 145, 10; MH 666.

¹¹⁷⁰ Zum *š°j.t*-Gebäck am *w3g*-Fest vgl. KRI V, 146, 3; MH 678; am Vorabend des Festes wurde das Honiggebäck ebenfalls aufgelistet vgl. KRI V, 145, 7; MH 653.

¹¹⁷¹ KRI V, 182, 16–183, 1; MH 1451; vgl. EL-SABBAN, Festival Calendars, 129f.

¹¹⁷² KRI V, 183, 3; MH 1466.

Besonders die Opferstiftungen für den Totentempel Ramses III. in Medinet Habu belegen den unterschiedlichen Gebrauch des Honigs im Kult. So gibt es Opfer für den täglichen Tempeldienst (Liste 6), in dem Honig nicht nur pur Verwendung fand, sondern ebenso als Süßungsmittel in verschiedenen Gebäcksorten zum Einsatz kam. Der tägliche Honigbedarf lag bei $8 \frac{2}{3}$ Hin (= ca. 4,16 l); die jährliche Summe bei $79 \frac{1}{4} \frac{1}{64}$ Oipe 1 Ro $\frac{2}{3}$ (= ca. 1521,93 l). Neben dem täglichen Tempelkult gab es noch spezielle Opfer. An verschiedenen regulären monatlichen Festen (Liste 9, 12, 15), am Vorabend des *w3g*-Festes (Liste 24) sowie an einem Prozessionsfest des Amun (Liste 67) wurde weiterer Honig gestiftet. Als Empfänger der Opfergaben treten Amun-Re, die tragbare Statue des (*Wsr-M3^c.t-R^c mrj-Imn*) sowie die Neunheit in Erscheinung.

Wird der Honig pur als Opfergabe im Kult eingesetzt, so wird seine Menge in ϵ - oder *snw*-Gefäßen angegeben. Ist er dagegen für unterschiedliche Gebäcksorten bestimmt, so werden die gestifteten Volumina in Hin vermerkt.

Anhand der Listen in Medinet Habu versuchte EL-SABBAN aufgrund der Mengenangaben für Brot, Gebäck und Bier die bedeutendsten Feste unter Ramses III. herauszuarbeiten. Es kristallisierten sich sechs Feste heraus, die er in drei Gruppen unterteilte.

- 1) Die beiden größten Feste mit 6000–12000 Brotlaiben waren das Opet- und das Sokarfest. In beiden Festen wurden Götter verehrt (Amun, Sokar), die von großer Bedeutung waren; Amun als oberster Gott von Ägypten und Hauptgott von Theben, sowie Sokar, der, verbunden mit Osiris, für den Totenkult zuständig war. Meines Erachtens ist es bemerkenswert, daß keines dieser wichtigen Feste mit Honig ausgestattet wurde.
- 2) Die zweitgrößten Feste mit 4000–6000 Brotlaiben waren das Krönungsfest und das *Nhb-k3.w*-Fest. Sie dienten vorrangig der Festigung der Stellung des Königs im Land. In Medinet Habu war für diese Feste kein Honig vorgesehen, wohingegen unter Thutmosis III. und Thutmosis IV. Honig während des *Nhb-k3.w*-Festes gestiftet wurde.
- 3) Bei der dritten Gruppe mit 1000–2200 Brotlaiben handelte es sich um Feste für den königlichen Sieg über die *Mšwš* und das „Fest des Hochhebens des Himmels“ (*hb n ϵ hj p.t*).

Neben diesen sechs großen Festen existierten noch viele kleinere, die in der Regel eine Liste mit Opfergaben besaßen; die bedeutenderen konnten zwischen zwei und elf Listen haben.¹¹⁷³

Hervorzuheben ist, daß der Honig hier bei Festen mit nur einer Liste erscheint, d.h. vor allem im täglichen Tempelkult und bei regulären monatlichen Festen. Erstaunlicherweise fehlt er bei den großen Götterfesten. Dagegen wurde Gebäck, für dessen Herstellung Honig benötigt

wurde, bei größeren Festen wie beispielsweise dem Opetfest, dem Krönungsfest, dem Thotfest oder einem Prozessionsfest des Osiris gestiftet, doch die verwendeten Honigmengen wurden hier nicht verzeichnet.¹¹⁷⁴

pHarris I

In pHarris I ließ Ramses III. seine Wohltaten für die Göttertempel im gesamten Land dokumentieren. GRANDET konnte sechs Listen unterscheiden, die für verschiedene Anlässe bestimmt waren.¹¹⁷⁵ Im folgenden werden die Stellen vorgestellt, die sich mit Honig befassen. Die Reihenfolge der hier aufgeführten Belege folgt nicht dem Originaltext. Vielmehr sind sie innerhalb der einzelnen Listen nach Orten und Anlässen gegliedert.

Für jeden Kultort folgt nach einem Gebet an die dort verehrten Götter eine Aufzählung einzelner Gebäude und Geschenke.

Heliopolis: Die folgende Opferstiftung betrifft die Kapelle des Atum, *nb-t3.wj Twnw R^c-Hr-3h.tj* und *Tw=s-^c3=s nb.t-Htp.t*.¹¹⁷⁶

(29, 5) *irj=j n=k ^c3b.t ^c3.t n p3j=k wb^c ... ^cpr m iw3 rnn.w ^cw.t (n.t) h3s.t w^cr nhh sntr bj.t* (29, 6) *šdh irp nbw hđ ...*

„Ich habe für dich ein großes Festopfer gemacht für deinen Temenos, ... ausgestattet mit *iw3*-Rindern, Jungtieren, Wild der Wüste, *nhh*-Öl, Weihrauch, Honig, Granatapfelwein, Wein, Gold, Silber, ...“¹¹⁷⁷

Memphis: Über die Opfer in Memphis wird gesagt, daß sie zu Ehren der Triade Ptah, Sachmet und Nefertem sowie der Neunheit, der Herren des *Hw.t-Pth-k3* dargebracht wurden. Eine Nennung über die Dauer der Jahre fehlt an dieser Stelle.¹¹⁷⁸

(48, 7) *irj=j n=k ^c3b.t ^c3.t ... iw=w ^cpr m t hñq.t iw3 3pd sntr dqr rnp.wt šdh irp nwt nsw m^ck qnw šm^c.t nfr.t* (48, 8) *nhh sntr bj.t ^cntjw šw h3w nb nfr ndm stj n hr=k mrwtj nb ntr.w*

„Ich habe für dich ein großes Festopfer gemacht ... indem sie ausgestattet sind mit Brot, Bier, *iw3*-Rindern, Vögeln, Früchten (?), frischen Pflanzen, Granatapfelwein, Wein, königlichem Garn, vielen *m^ck*-Stoffen, feinem *šm^ct*-

¹¹⁷³ EL-SABBAN, Festival Calendars, 131.

¹¹⁷⁴ Opetfest: KRI 158, 13. MH 678; Krönungsfest: KRI V, 141, 4f. MH 572f. 143, 16. MH 618; Thotfest: KRI V, 146, 8. MH 696. KRI V, 146, 13. MH 692; Prozessionsfest des Osiris: KRI V, 147, 3. MH 716. KRI V, 147, 9. MH 712.

¹¹⁷⁵ GRANDET, Papyrus Harris I, I, 63–77. Zu pHarris vgl. HARING, Divine Households, 156–191.

¹¹⁷⁶ pHarris I, 25, 1–2; vgl. GRANDET, Papyrus Harris I, I, 259.

¹¹⁷⁷ GRANDET, Papyrus Harris I, I, 262.

¹¹⁷⁸ pHarris I, 44, 1–2; vgl. GRANDET, Papyrus Harris I, I, 284.

Leinen, *nḥḥ*-Öl, Weihrauch, Honig, trockener Myrrhe und allerlei schönen, angenehm duftenden Kräutern für dein geliebtes Antlitz, Herr der Götter“¹¹⁷⁹

Kleine Tempel: In Athribis (*Km.t-wr.t*) erhielt Horus *ḥntj-ḥtj* die durch den König veranlaßten Opfergaben.

(59, 9) *mz=j n=f inw m ḥm.w ḥm.wt ḥd nbw nw.t nsw šm^c.t nfr.t nḥḥ* (59, 10) *sntr bj.t iw3 rnn*
„Ich brachte für ihn Gaben an Dienern, Dienerinnen, Silber, Gold, königliches Garn, feines *šm^c.t*-Leinen, *nḥḥ*-Öl, Weihrauch, Honig, *iw3*-Rinder und Jungvieh dar.“¹¹⁸⁰

Die hier genannten Opfergaben wurden in Liste E 1 dieses Papyrus zusammengestellt.¹¹⁸¹ Dort findet man die Mengenangaben zu den jeweiligen Produkten (s.u.). Für diesen Abschnitt ist hervorzuheben, daß für Theben die Nennung von Honig fehlt. Weder für den Totentempel von Ramses III. in Medinet Habu noch für die Tempel des Amun in Karnak und Luxor wurden Aussagen über Honigstiftungen gemacht. Der Honig wird für Theben nur in einzelnen Listen aufgeführt. Im Gegensatz zu Memphis und Heliopolis sind im pHarris I für Theben auch keine eigenen Imker erwähnt (vgl. Kap. V.1.). Jedoch ist unter den *b3k.w*-Abgaben des Tempelpersonals von Theben Honig mit Weihrauch und *nḥḥ*-Öl notiert.¹¹⁸²

Liste C (inw-n-nb „Abgaben des Herrn“)

Die in dieser Liste aufgeführten Waren gehören alle zum Vermögen des Königs. Diese „königlichen Abgaben“ stammten aus dem Schatzhaus des Königs, das als Hauptquelle für die Lieferungen der *inw* an die verschiedenen Tempelschatzhäuser zu sehen ist.¹¹⁸³

Theben: Bei den Abgaben des Königs für die thebanische Triade findet sich ein Vermerk über die gesamte Summe, die Ramses III. im Verlauf der 31 Regierungsjahre an den Tempel stiftete.

(15a, 3) *bj.t mn 1065*
„Honig: 1065 *mn*-Amphoren“¹¹⁸⁴

¹¹⁷⁹ GRANDET, Papyrus Harris I, I, 288.

¹¹⁸⁰ GRANDET, Papyrus Harris I, I, 307.

¹¹⁸¹ GRANDET, Papyrus Harris I, II, 129, Anm. 516.

¹¹⁸² pHarris I, 12a, 12: *sntr bj.t nḥḥ 3^c.t šbn 1047* „Weihrauch, Honig, *nḥḥ*-Öl: 1047 verschiedene Gefäße“. Für die *b3k.w*-Abgaben von Heliopolis werden in der gleichen Produktkombination 482 verschiedene Gefäße vermerkt (pHarris I, 32b, 3), für Memphis fehlt diese Angabe. Obwohl für beide Tempel Imker unter dem Tempelpersonal genannt werden, erhält Theben in diesem Zusammenhang mehr Honig.

¹¹⁸³ AWAD, Schatzhaus, 91.

¹¹⁸⁴ GRANDET, Papyrus Harris I, I, 242. Geht man von einem Volumen von 10 Hin pro *mn*-Amphore aus, liegen ca. 5112 l und bei einem Volumen von 40 Hin ca. 20448 l Honig vor.

Pro Jahr standen dem Tempel demnach 33,28 *mn*-Amphoren Honig (mind. ca. 158,75 l) für die thebanische Triade zur Verfügung.¹¹⁸⁵

Heliopolis: Die für Atum-Re-Harachte aufgeführten Gaben umfassen den Zeitraum vom ersten bis zum 31. Regierungsjahr.

(33b, 8) *sntr nhḥ bj.t ʕd ʒʕ.t šbn 3740*

„Weihrauch, *nhḥ*-Öl, Honig, Fett: 3740 verschiedene Gefäße“¹¹⁸⁶

Memphis: Auf die gleiche Zeitspanne beziehen sich die Angaben zu den Opfern für Ptah.

(52b, 15) *sntr wʒd bj.t nhḥ ʕd smj ʒʕ.t šbn 1046*

„frischer Weihrauch, Honig, *nhḥ*-Öl, Fett, Dickmilch (?): 1046 verschiedene Gefäße“¹¹⁸⁷

Kleine Tempel: Nicht weiter erwähnt werden die Adressaten der kleinen Tempel, die vom ersten bis 31. Regierungsjahr u.a. mit Honig versorgt wurden.

(63c, 10) *bj.t mn 567*

„Honig: 567 *mn*-Amphoren“¹¹⁸⁸

Allein in Theben wird in dieser Liste die Menge des benötigten Honigs somit gesondert aufgeführt. In Memphis und Heliopolis sind die Mengenangaben mit denen von Weihrauch, Fett und Öl zusammengefaßt. Bei den kleinen Tempeln liegt zwar die Summe des Honigs einzeln vor, doch wird hier nicht differenziert, wer der jeweilige Empfänger des Honigs ist.

Liste E (*wdn.w* „Opfergaben“)

Theben: Die Liste der Opfer für die Tempelzeremonien enthält ebenfalls Honig. Dieser war für die thebanische Triade bestimmt. Er wurde während der Regierungszeit Ramses' III. bei den Festen des Amun (vom 26. I. *šmw* bis zum 14. II. *šmw*), die vom 22. bis 32. Regierungsjahr Ramses' III. durchgeführt wurden, und dem Opet-Fest (vom 19. II. *ʒh.t* bis zum 15. III. *ʒh.t*), vom ersten bis 31. Regierungsjahr verbraucht.

(18b, 7) *bj.t mn 310*

„Honig: 310 *mn*-Amphoren“¹¹⁸⁹

¹¹⁸⁵ Bei der oben aufgeführten Berechnung liegt ein Volumen von 10 Hin für eine *mn*-Amphore zugrunde. Nach pKairo 65739, 11 aus der Regierungszeit Ramses' II. besaß eine *mn*-Amphore Honig den Inhalt von einer Oipe, das entspricht 40 Hin. Würde man von dieser Maßangabe ausgehen, hätten dem Tempel jährlich 638,98 l Honig zur Verfügung gestanden. Eine immense Summe, für die man bei einer guten Honigleistung pro Volk mit ca. 15 kg im Jahr mit mindestens 68 und bei einer geringen Honigausbeute von ca. 3 kg/Jahr mit ca. 340 Völkern rechnen muß.

¹¹⁸⁶ GRANDÉ, Papyrus Harris I, I, 269.

¹¹⁸⁷ GRANDÉ, Papyrus Harris I, I, 295.

¹¹⁸⁸ GRANDÉ, Papyrus Harris I, I, 314. Geht man von einem Volumen von 10 Hin pro *mn*-Amphore aus, liegen ca. 2721,6 und bei einem Volumen von 40 Hin ca. 10886,4 l Honig vor.

¹¹⁸⁹ GRANDÉ, Papyrus Harris I, I, 248.

Die 310 *mn*-Amphoren besitzen ein Volumen von mindestens 3100 Hin (ca. 1488 l). Unter der Voraussetzung, daß an jedem Fest die gleiche Menge Honig verwendet wurde, erhielt jedes der 43 durchgeführten Feste ca. 34,6 l Honig.¹¹⁹⁰ Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, daß nach pHarris beim Opet-Fest Honig eingesetzt wurde, während die Listen zu diesem Fest in Medinet Habu keinen aufführen.

Heliopolis: Diese Opfer wurden vom neunten bis 31. Regierungsjahr Ramses' III. durchgeführt.

(36a, 5) *bj.t g3j 92*

„Honig: 92 *g3j*-Schalen“¹¹⁹¹

Dafür, daß in Heliopolis Imker im Dienst des Tempels standen, fällt die hier genannte Summe des im Kult verwendeten Honigs im Vergleich mit Theben sehr gering aus.

Die folgenden Angaben beziehen sich auf die vom ersten bis 31. Regierungsjahr durchgeführten Opfer zugunsten des Nils.¹¹⁹²

(39, 6) *bj.t pg3 20800 nb hnw ¼ ir.n hnw 5200*

„Honig: 20800 *pg3*-Schalen, jede zu ¼ Hin, macht 5200 Hin (ca. 2496 l)“¹¹⁹³

(39, 7) *bj.t mht.t 1040 nb nhw 1 ir.n hnw 1040*

„Honig: 1040 *mht.t*-Schalen, jede zu 1 Hin, macht 1040 Hin (499,2 l)“¹¹⁹⁴

(39, 8) *bj.t r šcj.t hnw 7050 ½ 1/15*

„Honig für *šcj.t*-Gebäck: 7050 ½ 1/15 Hin (ca. 3384,27 l)“¹¹⁹⁵

Für die Opfer an den Nil wurden insgesamt 13290,57 Hin Honig benötigt, das entspricht ca. 6379,47 l. Umgerechnet auf die 31 Regierungsjahre mußte jährlich eine Summe von ungefähr 199,36 l Honig für den Kult bereit gestellt werden. Um diese Menge zu erhalten, benötigte man die Honigernte von ca. 21 bis 106 Bienenvölkern.¹¹⁹⁶ Keine besonders hohe Anzahl.

Memphis: Als Opfer für den Nil wurde für den Zeitraum der Regierungsjahre 29 bis 31 noch weiterer Honig bereitgestellt.

(55b, 2) *bj.t r šcj.t hnw 66*

„Honig für *šcj.t*-Gebäck: 66 Hin (ca. 31,68 l)“¹¹⁹⁷

(55b, 3) *bj.t mht.t 164*

¹¹⁹⁰ Nimmt man auch hier die Angabe aus pKairo 65739, 11 (1 *mn*-Amphore = 1 Oipe = 40 Hin) als Maßstab, so hätten dem Tempel 5952 l Honig zur Verfügung gestanden, d.h. ca. 138,4 l pro Fest.

¹¹⁹¹ GRANDET, Papyrus Harris I, I, 272.

¹¹⁹² Zum Nil und zum Nilfest vgl. GRANDET, Papyrus Harris I, II, 143–150, Anm. 593.

¹¹⁹³ GRANDET, Papyrus Harris I, I, 276.

¹¹⁹⁴ GRANDET, Papyrus Harris I, I, 276.

¹¹⁹⁵ GRANDET, Papyrus Harris I, I, 276.

¹¹⁹⁶ Grundlage der Berechnung ist der jährliche Honigertrag eines Bienenvolkes der *A. m. lamarckii*, der zwischen 3 und 15 kg liegt; vgl. Kap. III.

„Honig: 164 *mḥt.t*-Schalen (ca. 78,72 l)“¹¹⁹⁸

(55b, 4) *bj.t pg³ 3280*

„Honig: 3280 *pg³*-Schalen (ca. 393,6 l)“¹¹⁹⁹

Wie schon in Heliopolis gestand man dem Nil gleichermaßen in Memphis sowohl reinen Honig als auch Honig, der für das *šꜥj.t*-Gebäck benötigt wurde, zu.

Theben und Heliopolis erhielten mindestens ca. 1488 l Honig für den Götterkult. Der Nil/Hapi erhielt ca. 2889,6 l Honig in *pg³*-Schalen, ca. 577,92 l in *mḥt.t*-Schalen und ca. 3415,95 l Honig speziell für Gebäck. Insgesamt wurden in der Regierungszeit Ramses' III. mindestens ca. 8371,47 l Honig für den Götterkult bereitgestellt.

Zuletzt beinhaltet der Papyrus eine Zusammenrechnung aller Produkte. Dabei wird zwischen dem Vermögen des Tempels, den Abgaben der Tempelbediensteten (*b3k.w*) und den *inw* des Königs unterschieden. An dieser Stelle werden jedoch nur die Stiftungen des Königs berücksichtigt.

(70b, 10) *snṯr bj.t nḥḥ b3q ʕꜥꜥt.t šbn ip.t 331702*

„Weihrauch, Honig, *nḥḥ*-Öl, *b3q*-Öl: verschiedene Gefäße, 331702 Oipe“¹²⁰⁰

(73, 11) *snṯr bj.t nḥḥ tpj ʕꜥꜥ (73, 12) dqr ʕ3.t nb(.t) tj-šps smw irꜥt ʕ dnj.t ip.t šbn 1933766*

„Weihrauch, Honig, bestes *nḥḥ*-Öl, Fett, Früchte, allerlei kostbare Steine, *tj-šps*-Holz (Kampferbaum?), Kräuter, Milch: ʕ-Gefäß(e), *dnj.t*-Korb(e), verschiedene Hohlmaße, 1933766.“¹²⁰¹

Wie viele Hektoliter Honig nach Aussagen des pHarris I insgesamt an die Götter gestiftet wurden, läßt sich nicht feststellen, da die Volumina des Honigs in vielen Fällen zusammen mit Weihrauch, Ölen und anderen Substanzen angegeben wurden.

Sofern Angaben über den Verwendungszweck vorliegen, wurde der Honig beim großen Festopfer (*ʕ3b.t ʕ3.t*) eingesetzt. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, daß der Nil/Hapi bei den Opfergaben mehr Zuwendungen an Honig erhält als beispielsweise Ptah oder Atum, obwohl er bei den *inw*-Abgaben des Königs nicht berücksichtigt wurde.

¹¹⁹⁷ GRANDET, Papyrus Harris I, I, 298.

¹¹⁹⁸ GRANDET, Papyrus Harris I, I, 298.

¹¹⁹⁹ GRANDET, Papyrus Harris I, I, 298.

¹²⁰⁰ GRANDET, Papyrus Harris I, I, 327.

Chronik des Osorkon

In der 22. Dynastie (945-748 v. Chr.) entstand im Karnaktempel das Bubastiden-Tor, an dessen Wänden der Hohepriester des Amun Osorkon, ein Sohn des Königs Takelot II., in einer Chronik die dramatischen Ereignisse seiner Amtszeit festhalten ließ. Neben den politischen Begebenheiten sind ebenfalls Neuordnungen und Stiftungen an den Karnaktempel dokumentiert worden.

Osorkon richtete demnach ein *ʿ3b.t [ʿ3.t n nb]=f ntr=f šps wr r ntr.w Imn-Rʿ* „[großes] Festopfer [für] seinen [Herrn], seinen herrlichen Gott, der größer als die Götter ist, Amun-Re“¹²⁰² ein. Dabei veranlaßte er, daß Rinder, Kleinvieh, Geflügel und zahlreiche weitere Gaben dafür gebracht wurden.

(15) ... [wn.]*hr=f hr hn inw r ws[h.t] n.t pr[=f] bn r3-ʿ m bw-nb nfr t.w h[nq.t n-tn]w=sn mr.w bʿh m irp [irt.t] nḏ ? n dqr rnp.w bj.t šdh mj.t.t irj ddm.t [n ʿn]tjw sn[tr]*

„Dann transportierte er die Gaben in die *wsḥ.t*-Halle seines Hauses/Tempels; es gab kein Ende aller guten Sachen, Brot und Bi[er ohne] ihre [Zah]l; die Becken waren überflutet mit Wein (und) [Milch]; ..?. an Früchten, frischen Pflanzen, Honig und Granatapfelwein desgleichen davon, Haufen [von Myr]rhe und Weih[rauch].“¹²⁰³

Des weiteren stiftete er vom elften bis 28. Regierungsjahr Takelots' II. Opfer im Karnaktempel. Wofür die folgenden Gaben bestimmt waren, ist aufgrund der Zerstörung der Inschrift nicht mehr rekonstruierbar:

(7) ... *ʿntjw šw ḥq3.t 2 sntr w3ḏ hbn.t ʿ3 50 bj.t (hbn.t) ʿ3 50 b3q (hbn.t) ʿ3*

„trockene Myrrhe: 2 *ḥq3.t*, frischer Weihrauch: 50 große *hbn.t*-Gefäße, Honig: 50 große (*hbn.t*-Gefäße), *b3q*-Öl: 50 große (*hbn.t*-Gefäße)“¹²⁰⁴

Für das Gottesopfer in Karnak ließ Osorkon im 25. Jahr unter Scheschonk III. den täglichen Bedarf festsetzen, den Amun-Re jährlich bekommen sollte.¹²⁰⁵

(17) ... [/// ... ///] *špss ir sšr ḥ3r 10 [+ x] ḥq3.t [x+ 2] bj.t hnw 365 n [/// ... ///]*

„... [/// ... ///] herrlich, macht an Korn: 10 [+ x] Sack, [x +] 2 *ḥq3.t*, Honig: 365 Hin an/von [/// ... ///]“¹²⁰⁶

¹²⁰¹ GRANDET, Papyrus Harris I, I, 330.

¹²⁰² JANSEN-WINKELN, Inschr. d. Spätzeit II, 190,9f.

¹²⁰³ JANSEN-WINKELN, Inschr. d. Spätzeit II, 190, 12–14; vgl. CAMINOS, Ososrkon, 163 § 155. 267.

¹²⁰⁴ JANSEN-WINKELN, Inschr. d. Spätzeit II, 193, 7–8, vgl. CAMINOS, Ososrkon, 166 § 196. 274.

¹²⁰⁵ JANSEN-WINKELN, Inschr. d. Spätzeit II, 195, 2–16, vgl. CAMINOS, Ososrkon, 169–171 § 222. 276.

¹²⁰⁶ JANSEN-WINKELN, Inschr. d. Spätzeit II, 195, 3–4, vgl. CAMINOS, Ososrkon, 170 § 222. 276.

Der Text ist stark fragmentiert, doch wahrscheinlich wurden die 365 Hin Honig (ca. 175,2 l) im Rahmen des Gottesopfers gestiftet. Da es sich hierbei um die täglichen Opfer dreht, kann man davon ausgehen, daß pro Tag ein Hin Honig verwendet wurde.

Für die Göttin Mut wurden ebenfalls neue Opferstiftungen festgehalten. Dabei handelt es sich vermutlich um die täglichen Zuwendungen. Bei dieser Auflistung wurden neben den Personen, die für die Beschaffung der Gaben zuständig waren, auch die benötigten Mengen genannt.

(18) ... [/// ... ///] *p3 [///] Imn m sntr bj.t ḥd dbn 60 [x +] 2 [/// ///] ...*

„...“) ... [/// ... ///] der [///] des Amun mit Weihrauch (und) Honig: 62 + x dbn Silber [/// ///] ...“¹²⁰⁷

(19) ... [*m dr.t /// ///*] *št3.w bj.t hnw 365 (20) irj ḥd dbn 3 qd.t 6 ...*

„[aus der Hand des /// ///] der Baumpflanzung/des Wäldchens: Honig: 365 Hin, macht Silber 3 dbn 6 qd.t ...“¹²⁰⁸

Am Ende der Stiftungen folgt eine Summierung der Abgaben pro Jahr (*dmd hr.t rnp.t*):

(20) ... [/// ///] *bj.t hnw 1000 dj r pr.wj-ḥd n pr-Imn*

„[/// ///] Honig: 1000 Hin, gegeben an die beiden Schatzhäuser der Domäne des Amun.“¹²⁰⁹

Die Chronik des Osorkon belegt die Verwendung von Honig allein im Rahmen des täglichen Gottesopfers (*htp-ntr*) für Amun und Mut. Am Ende des Textes wird die benötigte Summe der Stiftungen festgehalten, die während der Regierung Scheschonks III. erlassen wurden. Daraus geht hervor, daß insgesamt 1000 Hin Honig (ca. 480 l) pro Jahr im Tempelkult von Karnak verbraucht wurden.

Pithôm-Stele (CG 22183)

Im Atumtempel von Teku, dem heutigen Tell al-Maschûta, ließ Ptolemaios II. Philadelphos auf dieser Stele seine Taten vom 6. bis zum 21. Regierungsjahr verewigen.¹²¹⁰ Nach der Erneuerung des Süßwasserkanals vom Nil zum Roten Meer in seinem 16. Regierungsjahr überwies der König Opferstiftungen an den Tempel des Atum.¹²¹¹ Unter den zahlreichen Gaben befanden sich 6 Hin Honig (*bj.t hnw 6*, ca. 2,88 l)¹²¹² und weitere 3 dbn Wabenhonig

¹²⁰⁷ JANSEN-WINKELN, *Inschr. d. Spätzeit II*, 195,9–11, vgl. CAMINOS, *Ososrkon*, 170 § 222. 276.

¹²⁰⁸ JANSEN-WINKELN, *Inschr. d. Spätzeit II*, 195,13–14, vgl. CAMINOS, *Ososrkon*, 170 § 222. 276.

¹²⁰⁹ JANSEN-WINKELN, *Inschr. d. Spätzeit II*, 195,15–16, vgl. CAMINOS, *Ososrkon*, 171 § 222. 276.

¹²¹⁰ *Urk. II*, 81–105. MINAS, in: *Aegyptiaca Treverensia* 7, 203–212; NAVILLE, in: *ZÄS* 40 (1902–03), 66–75; ROEDER, *Götterwelt*, 114–128; THIERS, *Ptolémée Philadelphie*.

¹²¹¹ *Urk. II*, 95, 13–96, 15; vgl. ROEDER, *Götterwelt*, 122f.; THIERS, *Ptolémée Philadelphie*, 56–64.


¹²¹² *Urk. II*, 96, 6 = THIERS, *Ptolémée Philadelphie*, 56f.

(*sn-bj.t dbn 3*, ca. 273 g)¹²¹³. Daneben wurden an alle Tempel des Landes weitere Lieferungen für den täglichen Tempelkult überwiesen, zu dessen Ausstattung 104 *nw*-Gefäße (?) von Wein, gekocht mit Honig (*3pd-ib ps hr bj.t nw 104*) gehörten.¹²¹⁴ Am „Ersten Tag des Jahres“ (*dpj-rnp.t*) kamen der Domäne des Atum (*pr-Itm*) weitere 26 Hin Honig (ca. 12,48 l) zugute.¹²¹⁵ Hinzu kommt noch eine weitere Stiftung mit Produkten, unter denen sich 3 Krüge (?) Honig befanden.¹²¹⁶

Auch bei diesen Stiftungen wird zwischen den täglichen Opfern und solchen zu besonderen Anlässen unterschieden. Für den täglichen Tempelbetrieb wurde der Honig zusammen mit Wein gekocht. Insgesamt wurden 104 *nw*-Gefäße dafür zur Verfügung gestellt, doch der benötigte Anteil an Honig wurde nicht extra aufgelistet.¹²¹⁷ Die Honigmengen zu besonderen Anlässen wie dem Neujahrstag sind mit 26 Hin wesentlich höher als die für den täglichen Tempeldienst.

Aus römischer Zeit sind aus dem Tempel von Esna fünf Feste bekannt, an denen Honig gestiftet wurde.¹²¹⁸ Sie stammen aus der Zeit der Kaiser Domitian bis Hadrian. Dabei handelt es sich um Aufzählungen der Opfer; auf Mengenangaben wurde in diesen Texten verzichtet. Im 3. Monat der *šmw*-Jahreszeit am 13. Tag wurde zu Ehren des *ʕq r hw.t-N.t*, dem „Eintreten in den Tempel der Neith“, ein *ʕ3b.t ʕ3.t* (großes Festopfer) zelebriert.¹²¹⁹ Bei diesem Fest wurde die Ankunft der Neith in Sais gefeiert.

Im dritten Monat der *pr.t*-Jahreszeit am 1. Tag wurde anlässlich des Ptah-Festes und des Chnum-Festes ein Festopfer veranstaltet.¹²²⁰ Doch die Gaben sind nicht nur an Chnum gerichtet, sondern ebenfalls an Neith.¹²²¹ Die Ursprünge dieses Festes stammen von einem Lokalfest in Memphis, das zu Ehren des Ptah gefeiert wurde.¹²²²

¹²¹³ Urk. II, 96, 15 = THIERS, Ptolémée Philadelphie, 56f. mit Anm. 132. THIERS übersetzt den Begriff  mit „de l’huile-bak...“, der sich inmitten einer Auflistung von Ölen und aromatischen Substanzen befindet. Seiner Ansicht nach verweisen die ersten beiden Zeichen auf das *b3q*-Öl, während das Zeichen der Biene auf Honig deutet; vgl. KOURA, Die „7-Heiligen Öle“, 221–225.

¹²¹⁴ Urk. II, 97, 5–10 = THIERS, Ptolémée Philadelphie, 56f. mit Anm. 137; vgl. ROEDER, Götterwelt, 123.

¹²¹⁵ Urk. II, 98, 1–6 = THIERS, Ptolémée Philadelphie, 56f.; vgl. ROEDER, Götterwelt, 123.

¹²¹⁶ Urk. II, 98, 7–99, 3 = THIERS, Ptolémée Philadelphie, 56f. mit Anm. 153.

¹²¹⁷ In der späten Ramessidenzeit wurde Wein zu Honig 10:1 bzw. 15:1 gemischt. Zum Mischverhältnis von Honig zu Wein vgl. Kap. VIII.1.

¹²¹⁸ Alle Feste des Tempels von Esna, die im Verlauf des Jahres stattfanden, wurden in Kurzform von SAUNERON zusammengestellt, vgl. Esna V, 13–28.

¹²¹⁹ Esna, III, 207, 15–17; Esna V, 277–180.

¹²²⁰ Esna, III, 224, 1–3.

¹²²¹ Esna V, 81f.

¹²²² ALTENMÜLLER, in LÄ II, 177, s.v. Feste.

Am 22. Tag des 3. Monats der *3h.t*-Jahreszeit fand im Rahmen eines Festes für den Gott *Hk3* vor seiner Prozession auf das Land ein großes Opferfest statt.¹²²³ Dieses war in erster Linie an den Hauptgott des Tempels, Chnum, gerichtet, doch bei dieser Gelegenheit auch an *Hk3*.

Im gleichen Monat wurde Honig am 29. Tag geopfert. Auch hierbei handelt es sich um ein großes Festopfer (*3b.t 3.t*), welches zu Ehren einer Prozession der Menhit, Herrin-der-Erde, der Herrin von Esna, stattfand und das zugleich ein Fest der Hathor war.¹²²⁴ Nach Aussage des Textes wurde dieses Ritual in der Form vollzogen, wie es zu Zeiten Thutmosis' III. festgelegt worden war.¹²²⁵

Im 4. Monat der *3h.t*-Jahreszeit am 1. Tag, dem Fest des 1. Choiak, fand vor dem Auszug von Nebtu, *Hk3* und Chnum auf das Land eine weitere Zeremonie im Tempel statt, bei der Honig verwendet wurde. Dabei handelte es sich um ein *3b.t n H3pj*, ein „Festopfer für den Nil“.¹²²⁶

Anhand der vorgestellten Quellen der Opferstiftungen, beginnend im Alten Reich bis in die römische Kaiserzeit, ist es schwer, festzustellen, ob Honig konsequent an bestimmten Festen über die Jahrtausende hinweg geopfert wurde. Während der Honig zunächst nicht unter den täglichen Tempelopfern zu finden ist, wird er unter Thutmosis III. ins Abendopfer aufgenommen und scheint ab Ramses III. ein fester Bestandteil des täglichen Tempelrituals zu sein. Nur beim Neujahrsfest kann die Verwendung des Honigs vom Alten Reich bis in ptolemäische Zeit nachgewiesen werden. Unter den Göttern, die Honig empfangen, ist Amun-Re am häufigsten belegt. Außergewöhnlich muten die üppigen Honigstiftungen für den Nil/Hapi an, die aus der Zeit Ramses' III. belegt sind.¹²²⁷ Darüber hinaus wurde deutlich, daß Honig am häufigsten im Rahmen eines Festopfers (*3b.t*) eingesetzt wurde.

Opferrituale

Dsr-k3-R3-snb, der unter Thutmosis IV. lebte, ließ sich in seinem Grab (TT 38) bei verschiedenen Tätigkeiten darstellen (Kat. 1, Dok. 19). Er war Schreiber und Kornzähler des Amun. Anlässlich des „Tages des Kornzählens“, der am 27. Tag des 4. Monats der *pr.t*-Jahreszeit stattfand, brachte er zu Ehren einer nicht überlieferten Gottheit (vermutlich Amun) sowie der Göttin Renenutet¹²²⁸ ein *wdn n ih.t nb.t w3b[.t]* „Opfer an allen guten und reinen

¹²²³ Esna III, 340, 4–5; Esna V, 30–33.

¹²²⁴ Esna III, 344, 11–12; Esna V, 41–43.

¹²²⁵ Esna III, 344, 12.

¹²²⁶ Esna III, 346, 15; Esna V, 54.

¹²²⁷ Zu Honig- und Honiggebäckopfern an den Nil auf griechischen Papyri aus Ägypten vgl. CHOULIARA-RAIOS, *L'abeille*, 155 mit Anm. 315–317; PERPILLOU-THOMAS, *Fêtes d'Égypte*, 189 mit Anm. 49.

¹²²⁸ Zur Göttin Renenutet vgl. LGG IV, 686–689; SEEGER, in: LÄ V, 232–236, s.v. Renenutet; zum Erntefest vgl. ALTENMÜLLER, in: LÄ II, 178, s.v. Feste; TE VELDE, in: LÄ II, 3, s.v. Erntezereemonien.

Dingen“ dar. Die einzelnen Gaben wurden bildlich vor den beiden Göttern dargestellt. Renenutet, hier als Kobra wiedergegeben, erhält neben Broten, Ähren und Früchten eine Schale mit Wabenhonig, während bei der anderen Gottheit kein Honig unter den Spenden zu finden ist (Tf. 17 b; Kat. 1, Dok. 19).¹²²⁹ Renenutet bekam aber nicht nur Scheibenhonig als Opfergabe, sondern ebenso mit Honig gesüßten Wein und Honiggebäck (vgl. Kap. VIII.3.2. 3.4.).¹²³⁰

Auch in anderen thebanischen Gräbern waren verschiedene Gottheiten sowie vergöttlichte Könige Empfänger von Scheibenhonig, der auf einem Opfertisch/-haufen präsentiert wurde. So kommen die Hathorkuh im Westgebirge (Kat. 1, Dok. 25), Osiris (Kat. 1, Dok. 22. 26. 27), die Thebanische Triade (Kat. 1, Dok. 33) und der vergöttlichte Amenophis I. mit Ahmes-Nefertari (Kat. 1, Dok. 28) in den Genuß eines Honigopfers.

Ein ramessidisches Ostrakon enthält eine Beschreibung der Taten eines nicht genannten Gottes. Neben der Erschaffung von Götterbildern und Kultstätten werden verschiedene Opfergaben zur rituellen Versorgung genannt.¹²³¹

*rdj n=sn htp.w df3.w smn n3j=sn (3) hb.wt irj h3.wt imj.w(t) t3-ntr ʿntjw tpj sntr
(4) šdh irp bj.t rnp(.t) nb.t m tr=sn (5) r sdf3 h3w.t psd.t (r) shd šmw=sn*

„Der, der für sie Opfer und Speisen gibt, der ihre Ritualbücher festsetzt; der, der die (wohlriechenden) Gewürze/Kräuter, die im Gottesland befindlich sind, geschaffen hat; Myrrhe, feines Salböl, Weihrauch, Granatapfelwein, Wein, Honig, alle Arten von Gemüse zu ihrer Zeit, um die Altäre der Neunheit mit Speisen/Opfern zu versehen (und um) ihre heiligen Stätten zu erleuchten/auszuschmücken.“¹²³²

Daraus geht hervor, daß Honig zu den Spenden gehörte, die auf die Altäre der Götter/Neunheit kamen. Ob es sich dabei um Gaben des täglichen Tempelkults oder bestimmter Feste handelt, läßt sich aus dem Text nicht entnehmen.

Eine späte Erklärung für die Verwendung des Honigs im Götterkult bietet eine Inschrift auf der inneren östlichen Umfassungsmauer des Tempels von Edfu. Die Triade Horus, Hathor und Ihi erhält vom Königspaar die unterschiedlichsten Gaben, die von zahlreichen

¹²²⁹ DAVIES, Private Tombs IV, 4, Tf. 2.

¹²³⁰ MENCHETTI, in: Il crocodrillo e il cobra, 62–65.

¹²³¹ FISCHER-ELFERT, Literarische Ostraka, 13–18.

¹²³² oGardiner 308 rt. 2–5 = ČERNÝ/GARDINER, Hieratic Ostraca 1, 25, Tf. 93, 3; vgl. O.Strasbourg BNU H. 139 = MATHIEU, in: OLZ 95 (2000), 252f.

„*personnages géographiques*“ gebracht werden.¹²³³ Die elfte Person überreicht nach Aussagen der Beischrift neben verschiedenen Mineralien, Fetten, Speisen und vielem mehr auch Honig. Dieser wird mit folgenden Worten beschrieben:

bj.t r shb h3w.t=k

„Honig, um deine Altäre festlich zu machen.“¹²³⁴

Daraus geht hervor, daß Honig die Altäre der Götter, hier die des Horus von Edfu, festlich macht. Er scheint ein typischer Bestandteil der Opfertgaben gewesen zu sein und wurde beim täglichen Tempelritual des Amun eingesetzt (s. u. Amunritual).

Aus dem Familiengrab des *Nb-nht* (TT 268) in Deir el-Medine stammt das in die Regierungszeit Ramses' II. datierte oDeM 230. Darauf ist fragmentarisch eine Liste überliefert, auf der Feste und Provisionen verzeichnet sind. Genannt werden Feste für Thoëris (*T3-wr.t*), Isis, Anukis und Ptah-*Nfr-h3.t*. Für die einzelnen Feste sind Opfertgaben aufgezählt. Honig benötigte man offenbar für ein Fest der Thoëris.¹²³⁵

Aus der ersten Hälfte des 2. Jh. n. Chr. stammt ein demotisches Textfragment aus Tebtynis, von dem jeweils der Zeilenanfang und das Ende verloren sind. TAIT geht davon aus, daß der Text Teil einer Erzählung war. Darin werden ein Brandopfer und weitere Opfertgaben erwähnt. Neben Rinder- und Vogelstücken sowie Früchten wurde auch Honig geopfert.¹²³⁶

Der ursprüngliche Kontext läßt sich bei diesem Fragment jedoch nicht mehr genau rekonstruieren. TAIT faßt den Inhalt folgendermaßen zusammen: „*In the first half of the text, after a mention of burnt-offerings, someone (masculine) apparently makes available the provisions necessary for offerings: then a male character (...) rouses a household for the burnt-offerings.*“¹²³⁷

Amunritual

Im Tempelritual wurde, wie aus den oben aufgeführten Stiftungen hervorging, Honig bei unterschiedlichen Anlässen eingesetzt. Die sieben Sanktuare im Tempel Sethos' I. in Abydos, das Amunritual (pBerlin 3055) und das Mutritual (pBerlin 3014/3053) geben einen Einblick

¹²³³ Edfou VI, 193, 13–213, 5, Tf. 158–159; vgl. AUFRÈRE, L'univers de minéral, 764–768, bes. 766.

¹²³⁴ Edfou VI, 204, 5–6, Tf. 158.

¹²³⁵ KRI III, 559,7–14 (= oDeM 230, (= oIFAO 305)); vgl. oDeM 190–241, 10, Tf. 18; HELCK, Materialien IV, 662.

¹²³⁶ TAIT, Papyri from Tebtunis, 39–41, Nr. 10, Tf. 3.

¹²³⁷ TAIT, Papyri from Tebtunis, 41.

in das tägliche Ritual des Tempeldienstes im Allerheiligsten.¹²³⁸ Während die Tempelinschriften in den Sanktuaren von Abydos den dortigen Kult beschreiben, nehmen das Amun- und das Mutritual Bezug auf den Karnaktempel. Die beiden Papyri enthalten eine größere Anzahl von Sprüchen als die im Tempel dargestellten Szenen. Das tägliche Tempelritual wurde von MORET in vier Abschnitte gegliedert:¹²³⁹

- 1) Die Reinigung des Heiligtums und der am Kult beteiligten Person (König oder Priester) durch Räucherung/Libation,
- 2) das Öffnen des Naos und die Reinigung der Götterstatue, begleitet von Opfer und Gebet,
- 3) die Durchführung der Toilette an der Götterstatue mit Bekleidung, Anlegen von Schmuck und Salbung (mit Fetten, Ölen und Parfüm),
- 4) eine erneute Reinigung und anschließendes Versiegeln des Naos.

ROEDER vermutet, daß sich die Texte jeweils auf den Gott des Tempels beziehen, dem das Sanktuar geweiht war. Dies macht er daran fest, daß der nun zu besprechende Text nicht in Abydos und auch nicht im Mutritual auftritt, sondern nur im Amunritual.¹²⁴⁰

Das Amunritual (pBerlin 3055), datiert in die 22. Dynastie, beginnt mit den Worten:

(I, 1) *ḥ3.t m r3.w nw iḥ.t-ntr ir.wt n pr Imn-R^c nsw ntr.w m ḥr.t n.t hrw nb in w^cb ʿ3* (I, 2) *imj hrw=f*

„Anfang der Sprüche des Opferdienstes, der im Tempel des Amun-Re, dem *nsw* der Götter als Bedarf eines jeden Tages durch den großen *w^cb*-Priester in seinem Tagesdienst vollzogen wird.“¹²⁴¹

Diesen einleitenden Worten ist zu entnehmen, daß alle beschriebenen Kulthandlungen täglich von einem *w^cb*-Priester durchgeführt werden sollten.¹²⁴²

¹²³⁸ Zum täglichen Tempelritual vgl. ALTENMÜLLER, in: MDAIK 24 (1969), 16–25; BARTA, in: LÄ III, 841–843, s.v Kult; BARTEL, in: 5. Ägyptologische Tempeltagung, 1–16; GUGLIELMI/BUROH, in: FS TE VELDE, 101–166; HUSSY, Epiphanie und Erneuerung; MÖLLER, Hieratische Papyrus; MORET, Culte divin. Vergleichbar ist auch das Amenophis I.-Ritual, welches in Karnak und in Medinet Habu vorzufinden ist; dazu NELSON, in: JNES 8 (1949), 201–232. 310–345; eine neue ausführliche Bearbeitung gibt es von TACKE, Opferritual. In diesem Ritual wird außer in der Opferliste (vgl. Tabelle 5, Dok. 8. 10–12) kein Honig genannt, weshalb der Text an dieser Stelle nicht weiter behandelt wird (dazu ausführlicher unter „**Honig im *dbḥ.t-ḥtp***“, s.u.). Eine neue Übersetzung und Bearbeitung des Textes gibt es von BRAUN, Pharao und Priester. Da diese Publikation erst vor kurzem veröffentlicht wurde, ist sie in dieser Abhandlung nicht mehr eingearbeitet worden und es gibt nur einen entsprechenden Verweis.

¹²³⁹ MORET, Culte divin, 5f.; vgl. BARTA, in: LÄ III, 841–843, s.v Kult, der den Ablauf des täglichen Rituals anhand aller bestehenden Quellen zusammengestellt hat. Bei GUGLIELMI/BUROH, in: FS TE VELDE, 135f. findet sich eine Konkordanzliste der wichtigsten Textpassagen von pBerlin 3055 und dem Tempel Sethos' I. in Abydos.

¹²⁴⁰ ROEDER, Kulte, 76. 80.


¹²⁴¹ pBerlin 3055, I, 1–2; vgl. BRAUN, Pharao und Priester, 96f. ; GUGLIELMI/BUROH, in: FS TE VELDE, 106; MORET, Culte divin, 7.

¹²⁴² Zum *w^cb*-Priester und dessen Einordnung in die Priesterhierarchie vgl. GUGLIELMI/BUROH, in: FS TE VELDE, 106f. mit weiterführender Literatur.

Aus dem 20. Kapitel des Amunritual, dem *r3 n stj-hb*¹²⁴³ *m bj.t* „Spruch für den ‚Festduft‘ mit Honig“¹²⁴⁴, geht bezüglich des Preisens und Opfern für die Götterstatue Folgendes über den Honig hervor:¹²⁴⁵

- (3) *ḏd mdw h3 Imn-R^c nb ns.wt t3.wj mn n=k bj.t ir.t-Hr bnr.t inf.w n ir.t(4)-R^c nb ḥtp.w ḏf3.w b^cḥ Imn-R^c nb ns.wt-t3.wj im=s bnr.t=s ḥr ib=k nn nwd r=k ḏ.t*
 (5) *ḥtm-Imn-R^c nb ns.wt-t3.wj m ir.t-Hr bnr.t km.t ḥḏ.t ḥ3 ḥr itrw hbn.t nt.t Imn*
 (6) *nw ḏḏ.n-Imn r=s mk ..?.. bw.t=s grg m rn=s pwj n bj.t bnr.t=s ḥr ib n Imn-R^c*
 (7) *nb ns.wt-t3.wj nfr m hrw pn ḥtp ib=f ḥr=s wn=s r iwf=f ts=s n=f ts=f*
 (8) *3q=s n=f ^c.t=f ḥnm=f stj=s r=f mj ḥnm R^c m 3ḥ.t=f Imn-R^c nb ns.wt-t3.wj*
 (9) *rdj=j n=k ir.t-Hr bnr.t=s ḥr ib=k ḥtp ḥr=k nfr n pr-^c3*

„Worte zu sprechen: O Amun-Re, Herr der Throne der beiden Länder (= Herr von Karnak). Nimm dir den Honig, das süße Horusauge, den Ausfluß aus dem Auge des Re, des Herrn der Opfergaben und Speisen, mit dem Amun-Re, der Herr der Throne der beiden Länder, überflutet wird (d.h. mit Honig), denn seine Süße ist in deinem Herz, ohne von dir zu weichen ewiglich (d.h. niemals weicht der Honig von ihm). Amun-Re, der Herr der Throne der beiden Länder, versieht sich mit dem süßen Horusauge, dem Schwarzen (und) dem Weißen (Auge),¹²⁴⁶ ... auf dem Fluß, ... des Amun, das, über welches Amun sagt: ‚Siehe, ..?.., sein Tabu ist die Lüge in diesem seinem Namen als Honig.‘ Er (= der Honig) ist angenehm für das Herz des Amun-Re, dem Herrn der Throne der beiden Länder, gut an diesem Tag. Sein Herz ist zufrieden darüber, er (der Honig) öffnet sein Fleisch, er knotet für ihn seine Wirbel zusammen, er fügt für ihn seine Glieder zusammen. Er (Amun-Re) riecht seinen (des Honigs) Duft an sich, wie sich Re mit seinem Horizont vereinigt. Amun-Re, Herr der Throne der beiden Länder, ich gebe dir das Horusauge, seine Süße ist in deinem Herz. Dein schönes (= besänftigtes) Gesicht sei Pharao gnädig.“¹²⁴⁷

¹²⁴³ Bei  *stj-hb* (HL1 849 {31383}; Wb IV, 350, 7–11) handelt es sich um eines der sieben heiligen Öle, vgl. KOURA, Die „7-Heiligen Öle“, 155–157; MORET, *Culte divin*, 72.

¹²⁴⁴ pBerlin 3055, VII, 2; vgl. EATON, *Ancient Egyptian Temple Ritual*, 59–61; MORET, *Culte divin*, 70.

¹²⁴⁵ Nach BARTA, in: LÄ III, 841–843, s.v Kult fällt die vorliegende Szene unter Punkt 5, Preisen und Beschenken der Gottheit.

¹²⁴⁶ Schon in den Pyramidentexten wird unterschieden zwischen dem schwarzen = östlichen (Horus-)Auge und dem weißen = westlichen (Horus-)Auge; dazu Pyr. § 33 a–b. In Edfou I, 495, 10 (göttliche Randzeile) heißt es: *rdj=j n=k ih.t nb.t psḏ R^c ḥr=sn sn nb n.t 3ḥ.tj=f ḥḏ.t dšr.t* ... „Ich gebe dir alles, was Re beleuchtet, den ganzen Umkreis seiner beiden 3ḥ.tj-Augen, das Weiße und das Rote, ...“ Möglicherweise liegt in pBerlin 3055 eine ähnliche Anspielung auf die Augen vor.

¹²⁴⁷ pBerlin 3055, VII, 3–9; vgl. BRAUN, *Pharao und Priester*, 127–130 (Spruch 20 zum Festduft, mit Kommentar zur Bedeutung des Honigs auf S. 129); EATON, *Ancient Egyptian Temple Ritual*, 59; MORET, *Culte divin*, 70–72. Die obengenannten Artikel zum Tempelritual befassen sich nicht mit diesem Spruch.

Der Honig wird in diesem Ritual nicht als Speise eingesetzt, sondern als Salbmittel. Dem Text ist zu entnehmen, daß der Honig aus dem *inf.w n ir.t-R^c* „Ausfluß aus dem Auge des Re“ stammt, was im jüngeren pSalt 825 II,5 mit den *mw (n R^c)* „Tränen des Re“ bezeichnet wurde.¹²⁴⁸ Re wird hier als Garant der Opfertgaben und Speisen angesehen. Der Honig steht für die Wahrheit, denn „sein Tabu ist die Lüge“.¹²⁴⁹

Darüber hinaus wird auf die heilenden Kräfte des Honigs angespielt, der hier als Schutz für den Körper dargestellt wird. Da der Honig während des Rituals auf die Statue aufgetragen wurde, stand möglicherweise die Wirksamkeit seiner Inhaltsstoffe im Vordergrund. Die Aussagen über die Wirkung des Honigs „... er öffnet sein Fleisch, er knotet für ihn seine Wirbel zusammen, er fügt für ihn seine Glieder zusammen“¹²⁵⁰ erinnern nicht nur an medizinische Rezepte zur Heilung von äußeren Verletzungen und Brüchen (vgl. Kap. VIII.2.3., pSmith), sondern vor allem an das Balsamierungsritual, bei dem Honig ebenfalls zum Einsatz kam (vgl. Kap. VIII.3.2.).

Das Amunritual verdeutlicht, daß Honig im täglichen Tempelritual beim Opfer vor der Götterstatue eine Rolle spielte. Deshalb war es für den Tempel wichtig, immer einen Vorrat an Honig zu besitzen. Denn es ist aus der 20. Dynastie belegt, daß anstatt des bestellten Honigs eine andere Substanz nach Theben geliefert wurde und daher die Kulthandlung in der geplanten Form nicht durchgeführt werden konnte.¹²⁵¹ Aus Elephantine wurde an Stelle des geforderten Honigs einfaches *gsw*-Fett¹²⁵² in Ziegelform in *cc*-Gefäßen nach Theben geschickt.¹²⁵³ Die falsche Sendung wurde umgehend reklamiert. Es war vermutlich nicht erlaubt, den Göttern ein „falsches“ Opfer darzubringen.

Honigopferszenen

Neben den Textquellen vermitteln die Darstellungen der Opferszenen an den Tempelwänden die Fülle der Rituale. Insgesamt lassen sich elf Opferszenen anführen, in denen Honig das

¹²⁴⁸ Vgl. Edfou II, 154, 16.

¹²⁴⁹ Der Honig wird auch in Edfou, Mammisi, 163,17f. mit der „Abscheu der Lüge“ in Verbindung gebracht. Diese Äußerung steht in enger Verbindung mit Plutarchs Aussage „Süß ist die Wahrheit“; dazu Plutarch, De Is. Rt Osir., 68, 378 B; STRICKER, in: MDAIK 37 (1981), 465–467.

¹²⁵⁰ pBerlin 3055, VII, 7–8.

¹²⁵¹ pLouvre E 27151 = POSENER-KRIÉGER, in: JEA 64 (1978), 84–87. Der Text wurde in Kap. V.5.2. näher besprochen.

¹²⁵² Zum *gsw*-Fett vgl. KOURA, Die „7-Heiligen Öle“, 134f. Sie vermutet, daß Honig und *gsw* eine ähnliche Konsistenz und Farbe besaßen. Doch war das *gsw* weitaus nicht so kostbar wie der Honig und deshalb nicht für das Gottesopfer geeignet.

¹²⁵³ pLouvre E 27151, 5–7; vgl. POSENER-KRIÉGER, in: JEA 64 (1978), 85f.

Hauptopfer bildete.¹²⁵⁴ Das älteste überlieferte Honigopfer stammt aus der Regierungszeit der Hatschepsut/Thutmosis III. und wurde in der Chapelle Rouge im Tempel von Karnak festgehalten. Thutmosis III. kniet vor dem thronenden Amun-Re und hält ihm einen Napf mit einem Stück Scheibenhonig entgegen. Die Ritualformel lautet: *hnk sn-bj.t* „Darbringen von Scheibenhonig“. ¹²⁵⁵ Als Dank für sein Opfer erhält der König *ʿnh dd w3s nb 3w.t-ib nb snb nb* „alles Leben, Dauer, Heil, jede Freude und jede Gesundheit“. Diese göttlichen Gegengaben sind im Neuen Reich für die verschiedensten Opfer belegt und somit nicht als spezifisch für das Honigopfer anzusehen.

Aus dem Neuen Reich sind mir keine weiteren Honigopferszenen bekannt.¹²⁵⁶ Alle anderen Szenen stammen aus der griechisch-römischen Epoche und verteilen sich auf vier Tempel. In Edfu sind die meisten Honigopfer vertreten (fünf Stück), in Dendera und Philae sind es jeweils zwei und in Kom Ombo ist eins erhalten.¹²⁵⁷

In Edfu wird das Opfer vor Min alleine und in Begleitung von Isis, vor dem ithyphallischen Amun, vor Thot mit *Nhm.t-ʿw3j* und vor *B3-nb-dd.t* durchgeführt. In Dendera erhalten Min-Re und Thot den Honig.¹²⁵⁸ In Philae empfangen *Hr-p3-hrd* und Thot-Re die süßen Gaben. In Kom Ombo kommt Haroeris (?) in Begleitung einer Göttin in den Genuß von Honig. Ein reines Honigopfer an die Hauptgötter der jeweiligen Tempel scheint nur in Kom Ombo belegt zu sein. Hervorzuheben ist dabei, daß nur Thot(-Re) Honig (*bj.t*) mit Feigen (2 x) oder Scheibenhonig (*sn-bj.t*) (1 x) zuteil wird, während allen anderen Gottheiten ein reines Honigopfer (*bj.t*) überwiesen wird.

Während der *Titre* im Neuen Reich nur einmal *hnk sn-bj.t* lautete, finden sich in der ptolemäischen Zeit verschiedene Varianten. Folgende Verbformen liegen vor: *hnk*

¹²⁵⁴ Alle Belege wurden in Tabelle 4 a zusammengestellt.

¹²⁵⁵ BURGOS/LARCHÉ, Chapelle Rouge, 258, Nr. 685, Block 188; LACAU/CHEVRIER, Hatshepsout, Bd. 1 § 685, Bd. II, Tf. 22; Tab. 4 a, Dok. 1.

¹²⁵⁶ Die von FEDER, in: OLZ 95/2 (2000), 235 geforderte Untersuchung der Ursprünge des Honigopfers in den älteren Tempel ist bislang nicht durchführbar. Denn noch immer sind nicht alle Tempeltexte publiziert und nach PORTER/MOSS sind keine weiteren Honigopfer in den Tempelbeschreibungen vorhanden.

¹²⁵⁷ Mit den Honigopferszenen in ptolemäischer Zeit haben sich BÉDIER, in: Journal of the Faculty of Archaeology Annual Bulletin of Egypt and Oriental 7 (1997), 53–73 und ZECCHI, in: Aegyptus 77 (1997), 71–83 beschäftigt.

¹²⁵⁸ Dendara IX, 260, 7–11. 261, 15–18, Tf. 937.

„darbringen, opfern“ (6 x),¹²⁵⁹ *rdj* „geben“ (2 x),¹²⁶⁰ *mn n=k* „nimm dir“ (1 x)¹²⁶¹ und *sjʿr* „darreichen, emporreichen, präsentieren“ (1 x).¹²⁶²

Betrachtet man die Präsentation der Opfergabe, so werden drei verschiedene Formen deutlich. In sieben Fällen hält der König in jeder Hand einen ∇ -Napf.¹²⁶³ Dreimal hat der König nur in einer Hand den ∇ -Napf, während die zweite Hand im Weihegestus erhoben ist.¹²⁶⁴ Nur einmal trägt er ein Tablett mit drei Gefäßen auf den Händen.¹²⁶⁵ In diesem ∇ -Napf wurde der Honig häufig zu verschiedenen Anlässen gestiftet (s.o., vgl. Kap. V.5.3.). Somit ist es nicht verwunderlich, daß dieses Gefäß beim Honigopfer zum Einsatz kam. In der Opferszene für *B3-nb-dd.t* und Haroeris (?) wird das Gefäß sogar namentlich erwähnt.¹²⁶⁶ Im folgenden werden die einzelnen Opfer nach Gottheiten getrennt untersucht.

Min ist dreimal der Empfänger von Honig, dabei tritt er einmal in Begleitung der Göttin Isis¹²⁶⁷ auf (Tf. 18 b. c).¹²⁶⁸ In der Opferszene für Min und Isis wird der König von seiner *K3*-Statue begleitet (Tf. 18 c). Eine der Honigopferszenen im Tempel von Edfu ist im Minraum (*pr-Mnw*) dargestellt.¹²⁶⁹ In der korrespondierenden Szene erhalten Min und Kamutef *mnhp*, das als Aphrodisiakum interpretiert wird. Nach BEINLICH ist es nicht sicher, ob zwischen Honig und Lattich eine inhaltliche Beziehung besteht oder ob nicht Min der verbindende Faktor ist.¹²⁷⁰ CAUVILLE geht davon aus, daß Honig, Lattich (*ʿbw*) und *mnhp* den

¹²⁵⁹ Edfou I, 406, 7; Edfou II, 96, 16; Edfou VII, 169, 11; Dendara IX, 260, 7. 261, 15; Philae, Berlin Photo 1516. 1518. Nur einmal erscheint darunter der aus dem Neuen Reich belegte Ausdruck *hmk sn-bj.t* (Dendara IX, 260, 7). Die Belege führt BEINLICH, Handbuch der Szenentitel, 95 und 218 auf.

¹²⁶⁰ Edfou I, 495, 4; Philae, Berlin Photo 15.

¹²⁶¹ GUTBUB, Kôm Ombo I, 354, 4, Nr. 261 = DE MORGAN, Kom Ombos II, 100, Nr. 664.

¹²⁶² Edfou III, 258, 2. Im Rahmen eines *dbh.t-htp* wird *sjʿr* ein weiteres Mal zusammen mit Scheibenhonig (*sn-bj.t*) verwendet vgl. Dendara II, 212, 15f. ebenso wie im Rahmen eines *ms p3 mnw* „präsentieren des *mn*-Gefäßes“ vgl. Dendara VI, 147, 3.

¹²⁶³ Edfou I, 406, 7–16. 495, 4–10; Edfou II, 96, 16–97, 8; Dendara IX, 260, 7–10. 261, 15–18; DE MORGAN, Kom Ombos I, 354, 4–10; Berlin Foto 15 (auf einem Becher sind Kügelchen aufgehäuft, die die Feigen repräsentieren sollen); vgl. Tab. 4 a, Dok. 2–4. 7–9. 11.

¹²⁶⁴ BURGOS/LARCHÉ, Chapelle Rouge, 258, Nr. 685, Block 188; Edfou III, 258, 2–7; Berlin Foto 1515–1518; vgl. Tab. 4 a, Dok. 1. 5. 10.

¹²⁶⁵ Edfou VII, 169, 11–170, 9; vgl. Tab. 4 a, Dok. 6.

¹²⁶⁶ Edfou III, 2; GUTBUB, Kôm Ombo I, 354, 12, Nr. 261.

¹²⁶⁷ Herodot, II, 40 berichtet über ein Opfer für Isis folgendes: „Bei dem Isisopfer wird nach Abhäutung des Stieres gebetet, der ganze Magen herausgenommen, Eingeweide und Fett aber doringelassen. Schenkel, Steißbein, Schultern und Hals schneiden sie ab. Nun wird der übriggebliebene Rumpf mit gereinigtem Brot, Honig, getrockneten Weinbeeren, Feigen, Weihrauch und dem übrigen Räucherwerk gefüllt, dann angezündet und eine große Menge Öl ins Feuer gegossen. Vor diesem Opfer fasteten sie; während das Feuer brennt, schlagen sich alle Anwesenden selber, und wenn des Schlagens und Wehklagens genug ist, bereiten sie aus den zurückgelassenen Teilen des Opfertieres ein Mahl.“ (Üb. HORNEFFER)

¹²⁶⁸ Edfou I, 406, 7–16. II, 96, 16–97, 8; Dendara IX, 261, 15–18; SERaT, Szenennr. 901600. 901865. 110187; Tabelle 4 a, Dok. 3. 4. 7.

¹²⁶⁹ Zum Minraum von Edfu vgl. CAUVILLE, Temple d’Horus à Edfou, 36–42.

¹²⁷⁰ BEINLICH, Handbuch der Szenentitel, 217.

Fruchtbarkeitsaspekt des Gottes ausdrücken. Aufgrund der Stiftungstexte des Minraumes kommt sie zu dem Schluß, daß „*la chapelle de Min renferme l'image de Min et ses couronnes*.“¹²⁷¹ Des weiteren vermutet CAUVILLE in der Kapelle eine Etappe im Rahmen der Zeremonien, bei denen die königliche Macht erneuert wurde.

Die Honigopfer an Min weisen zwei unterschiedliche Aspekte auf. Zum einen werden darin Fruchtbarkeit und Zeugungskraft und zum anderen die Augenmythen sowie die Sicherung des Landes/des Königtums angesprochen. Der König wollte mit seinem Honigopfer Min und dessen *K3* zufriedenstellen und erhoffte sich als Gegengabe Leben.¹²⁷²

Für seine Honigopfer verlieh Min dem König das Auge des Re und das Horusauge beziehungsweise die *wr.tj-ḥk3.w*, die „beiden Zauberreichen“ (d.h. die ober- und unterägyptische Krone) im *pr-wr* in El-Kab und im *pr-nsr* in Buto.¹²⁷³ Die beiden Augen stehen in dieser Szene ebenfalls für die Kronen.¹²⁷⁴ In den beiden Reichsheiligtümern (dem *pr-wr* in El-Kab und dem *pr-nsr* in Buto) wurde die Krönung vollzogen; der König erhielt den Uräus an seine Stirn. In Dendera bekommt der König von Min-Re die „beiden Länder“ und „die beiden Ufer“.¹²⁷⁵

Im gleichen Kontext ist auch die Rolle der Isis in diesem Opfer zu sehen. Einerseits gewährte Min dem König den Schutz und die Kraft der Gottesmutter,¹²⁷⁶ mit der in diesem Fall die Göttin Isis gemeint sein wird, andererseits überträgt Isis die *ph.tj*-Kraft ihres Sohnes Horus an den König.¹²⁷⁷ Dadurch wird dessen Herrschaft von Isis geschützt, die ihm wie auch ihrem Sohn Horus gegen Feinde zu Hilfe kam.

Bei den Honigopfern für Min steht somit die Bewahrung des Königs und die Sicherung seines Herrschaftsgebietes im Mittelpunkt. Darüber hinaus wird in diesen Opferszenen und deren Parallelszenen der Fruchtbarkeitsaspekt, der für die Regeneration des Königs vonnöten ist, berücksichtigt.

¹²⁷¹ CAUVILLE, Temple d'Horus à Edfou, 40.

¹²⁷² Edfou I, 406, 7: *irj=f rdj ḥnh* „damit er (Min) Leben gebe“; Edfou II, 96, 16–17: *shṯp k3=f m iḥ.t ib=f* „um seinen *K3* mit seinen Herzensangelegenheiten zufrieden zu stellen“; Dendara IX, 260, 15: *shṯp Mnw m iḥ.t=f* „um Min mit seinen Dingen zufrieden zu stellen“.

¹²⁷³ ZECCHI, in: Aegyptus 77 (1997), 74f.

¹²⁷⁴ Die Verbindung zwischen den Augen und der Uräusschlange liegt schon in den Pyramidentexten vor, z.B. Pyr. 1287: *ir.tj=k m iḥr.tj=k* „deine beiden Augen als deine beiden Uräen“; Pyr. 1091: *iḥr.t pr.t m Rḥ* „der Uräus, der (als Auge) aus Re hervorging“; vgl. CAUVILLE, Temple d'Horus à Edfou, 40; ERMAN, Hymnen an das Diadem, 11–15.

¹²⁷⁵ Dendara, IX, 260, 18.

¹²⁷⁶ Edfou I, 406, 13: *rdj(=j) n=k mw.t-nṯr m s3 n ḥ.t=k ph.tj=s sm3.tj m ḥpš.wj=k* „Ich gebe dir die Gottesmutter als Schutz für deine Glieder, (und) ihre *ph.tj*-Kraft ist vereint in deinen Schenkeln“.

¹²⁷⁷ Edfou II, 97, 7–8: *rdj=j n=k ph.tj n s3=j Hr hr ns.t=f* „Ich gebe dir die *ph.tj*-Kraft meines Sohnes Horus auf seinem Thron“.

Dem Widder von Mendes, *B3-nb-dd.t*,¹²⁷⁸ wird eine große Zeugungskraft nachgesagt, die die Fruchtbarkeit von Land und Bevölkerung garantierte. Eines seiner Epitheta (*ḥnḥ n Rḥ* „Leben des Re“) zeigt eine enge Verbindung zwischen *B3-nb-dd.t* und Re auf und die daraus resultierende Fähigkeit, sein Leben ewig wie Re zu erneuern.¹²⁷⁹ Zudem wird ihm die Urschöpferkraft des Re und die ewige Regenerationsfähigkeit des Osiris zuteil.¹²⁸⁰ Von Ptolemaios VIII. wird dem widderköpfigen Gott auf einer Säule im Opfersaal von Edfu (Raum R) ein mit Honig gefüllter ḥ-Napf präsentiert (Tf. 18 d).¹²⁸¹ Im zweiten Teil der *Formule* wird auf die Zeugungskraft des *B3-nb-dd.t* angespielt, wobei die beiden Verben (*sjḥr*, *nḥp*) ein gleiches Bild der Bewegung nach oben beschreiben.¹²⁸² ZECCHI sieht in den beiden Teilen des Opfers einen Parallelismus, der eine Verbindung zwischen Honig und Samen suggeriert.¹²⁸³ In der Rede der Gottheit wird Bezug auf die königliche Gabe genommen:

rdj=j n=k ḥnw d.t=k ḥr sḥḥ ḥ3w=k ḥr šfj.t=k wr rn=k

„Ich gebe dir das Innere deines Phallus (d.h. den Samen) beim Vermehren deiner Angehörigen unter deinem Ansehen, (so daß) dein Name groß ist.“¹²⁸⁴

B3-nb-dd.t läßt seinerseits dem König als Dank Zeugungskraft zukommen. Dadurch ist die Erneuerung/Regeneration des königlichen Geschlechts garantiert.

Ein weiteres Honigopfer befindet sich im Opfersaal des Tempels von Kom Ombo. Die Inschriften der vorliegenden Szene sind allerdings schlecht erhalten. Der Honig wird in zwei Näpfen von Ptolemaios VI. an **Haroeris** (?) und eine nicht mehr zu identifizierende Göttin

¹²⁷⁸ LGG I, 683b–684c.

¹²⁷⁹ KURTH, Dekoration, 154 mit Anm. 13. 26.

¹²⁸⁰ KURTH, Dekoration, 154f. mit Anm. 26.

¹²⁸¹ Edfou III, 258, 2–3: *sjḥr ḥr bj.t n-rḥ=s* „Emporreichen des ḥ-Napfes mit Honig ohne sein Kennen“. SERaT, Szenennr. 900373; Tabelle 4 a, Dok. 5; WILSON, Ptolemaic Lexikon, 310; ZECCHI, in: *Aegyptus 77* (1997), 76f. Eine vergleichbare Konstruktion mit *ḥnk ḥr mrḥ.t* „Darbringen des ḥ-Napfes mit *mrḥ.t*“ ist in Esna VII, Nr. 574 (SERaT, Szenennr. 600176) belegt.

KURTH, Dekoration, 152f. mit Anm. 2 spricht sich gegen ein Honigopfer aus, weil die Thematik den anderen Honigopfern widerspreche. Er liest *sjḥr ḥr k3.t n rḥ* und übersetzt den Szenentitel mit „einen Napf mit einem geheimnisvollen Inhalt darreichen“. *k3.t n rḥ* deutet er als „Aphrodisiakum besonderer Güte“. Doch der Fruchtbarkeitsaspekt wird ebenfalls in den Honigopfern an Min angesprochen.

Der geheimnisvolle Zusatz *n-rḥ=s* stellt eine Verbindung zu den Epiteta des Königs dar, die *sšt3-šnb.t* „Geheimnis der Brust“ und *ḥrj-sšt3 imn.w* „der über die Geheimnisse und dem Verborgenen ist“ lauten; vgl. dazu ZECCHI, in: *Aegyptus 77* (1997), 76.

¹²⁸² Edfou III, 258,2–3: *nḥp d.t n.t k3* „Aufspringen des Phallus des Stieres“; KURTH, Dekoration, 152.

¹²⁸³ ZECCHI, in: *Aegyptus 77* (1997), 77.

¹²⁸⁴ Edfou III, 258, 7; KURTH, Dekoration, 153.

überwiesen.¹²⁸⁵ Die Darstellung sowie die Fragmente der königlichen Randzeile erlauben, das Gefäß als ϵ -Napf zu identifizieren,¹²⁸⁶ Der *Titre* der Handlung lautet:

mn n=k bj.t ir.t-Hr 3h.t in[f n ir.t-R ϵ]

„Nimm dir den Honig, das verklärte Horusauge, den Ausfluß [des Auges des Re].“¹²⁸⁷

Der Honig wird hier sowohl mit dem „verklärten Horusauge“ gleichgesetzt als auch als „Ausfluß des Auges des Re“ bezeichnet. Die Kopfbedeckung des Königs besteht aus einer Blauen Krone, auf der sich eine von zwei Maatfedern flankierte Sonnenscheibe mit einem *w \bar{d} 3.t*-Auge befindet. Das *w \bar{d} 3.t*-Auge symbolisiert die Sicherung und Kontinuität des Königtums, aber auch des Lebens von Göttern, Königen und Verstorbenen durch Opfergaben.¹²⁸⁸ Die Attribute der Krone des Königs nehmen wahrscheinlich Bezug auf die als „verklärtes Horusauge“ bezeichnete Opfergabe. Denn das *w \bar{d} 3.t*-Auge ist das Sonnenaug, also das Auge des Re. Der Honig wiederum wird als „Ausfluß des Auges des Re“ bezeichnet, stammt demnach aus dem *w \bar{d} 3.t*-Auge.

Die Randzeile des falckenköpfigen Gottes weist ihn als

/// ... /// wpj w3.t wpj-(n)-h.t=f /// /// wpj t3š n ntr.w s3h hnb(.t) r /// ///

„/// ... /// der den Weg öffnet, sein Erstgeborener, /// /// der, die Grenze (des Ackers) der/für die Götter trennt, der das abgemessene Land belehnt /// ///“¹²⁸⁹

aus. Mit diesem Opferritual sollte vermutlich das Königtum bewahrt werden. Der Honig wird wie das *w \bar{d} 3.t*-Auge, aus welchem er letztlich stammt (s.o.), als Apotropaikon anzusehen sein. Im Spruch MuK C wird der Honig als solches angesprochen. Dieser Schutz besteht danach u.a. „aus Honig, der ist süß für die Menschen und bitter gegen die, welche dort sind (= die Toten)“.¹²⁹⁰ Weitere Aussagen zu dieser Honigopferszene lassen sich wegen des lückenhaften Textes nicht machen.

¹²⁸⁵ GUTBUB, Kôm Ombo I, 354, 4–10, Nr. 261 = DE MORGAN, Kom Ombos II, 100, Nr. 664; SERaT, Szenennr. 210329; Tabelle 4 a, Dok. 9.

¹²⁸⁶ [/// ///] ϵ .*wj=j hr ϵ* [/// ... ///] „[/// ///] meine beiden Hände (sind) unter einem ϵ -Napf [/// ... ///]“; GUTBUB, Kôm Ombo I, 354, 12, Nr. 261 = DE MORGAN, Kom Ombos II, 100, Nr. 664. Der ϵ -Napf ist in den Opferstiftungen häufig für Honig belegt (vgl. Kap. V.5. VIII.3 Opferstiftungen) und wird namentlich im Honigopfer für *B3-nb-dd.t* erwähnt; vgl. Edfou III, 258, 2.

¹²⁸⁷ GUTBUB, Kôm Ombo I, 354, 4, Nr. 261 = DE MORGAN, Kom Ombos II, 100, Nr. 664. Der Ausdruck *inf.w n ir.t-R ϵ* kann an dieser Stelle aufgrund von Parallelen ergänzt werden; z.B. pBerlin 3055, VII, 3–4; Edfou II, 154, 16; Edfou V, 191, 16.

¹²⁸⁸ WESTENDORF, in: LÄ III, 49f., s.v. Horusauge.

¹²⁸⁹ GUTBUB, Kôm Ombo I, 354, 13–14, Nr. 261 = DE MORGAN, Kom Ombos II, 100, Nr. 664.

¹²⁹⁰ MuK C, 2,4–5; Yamazaki, Zaubersprüche, 14f.; vgl. Kap. VIII.2.4.

Auf einer Säule in der Hypostylen Halle des Isis-Tempels von Philae lautet der Szenentitel des Honigopfers an *Hr-p3-hrd* (Tf. 37 d):¹²⁹¹

hnk bj.t n itj=f šps irj n=f dj ʿnh

„Darbringen von Honig für seinen herrlichen Vater, damit er Leben gebe.“¹²⁹²

Von SANDRI wurde herausgearbeitet, daß *Hr-p3-hrd* als Nahrungs- und Lebensspender angesehen wurde.¹²⁹³ Als solcher tritt der Kindgott in der vorliegenden Ritualszene in Erscheinung: auf die Bitte des Königs, Leben zu spenden, gewährt er Ptolemaios VIII. „alle Lebensmittel“ (*ih.t nb.t*).¹²⁹⁴ Darüber hinaus wird der Knabe als Beschützer seines Vaters angesprochen.¹²⁹⁵ Eventuell wird hier durch dieses Epitheton „der seinen Vater heil sein läßt“ des *Hr-p3-hrd* auf die schützenden Kräfte des Honigs angespielt. Dieser half nicht nur gegen Verletzungen und Krankheiten, sondern konnte auch Dämonen abwehren (vgl. Kap. VIII.2.4.) und so vor Schaden bewahren.

Im Opfersaal von Edfu erhält der ithyphallische *Amun p3 ʿdr* „der Helfer“¹²⁹⁶ von Ptolemaios IV. ein Honigopfer (Tf. 18 a).¹²⁹⁷ Die in diesem Raum angebrachten Opferszenen lassen darauf schließen, daß dort vor allem Lebens- und Libations-/Räuchermittel den Göttern dargebracht wurden.¹²⁹⁸ Darin wird zum einen auf die Heilkraft des Honigs verwiesen, der in der altägyptischen Medizin häufig bei Augenkrankheiten eingesetzt wurde (vgl. Kap. VIII.2.2.) und zum anderen auf die Augen-Mythen:

rdj.t bj.t r s3h 3h.t¹²⁹⁹ sb3q ntr.t¹³⁰⁰ m.im=s

„Geben von Honig, um damit das *3h.t*-Auge zu verklären (und) das *ntr.t*-Auge funkeln zu lassen.“¹³⁰¹

¹²⁹¹ Philae Foto 1516, 1518; SERaT, Szenennr. 310417; Tabelle 4 a, Dok. 10.

¹²⁹² Philae Foto 1516, 1518; BEDIER, in: Journal of the Faculty of Archaeology. Annual Bulletin of Egypt and Oriental 7 (1997), 64. 72. 73.

¹²⁹³ SANDRI, Har-pa-chered, 172–177.

¹²⁹⁴ Philae Foto 1516. 1518; BEDIER, in: Journal of the Faculty of Archaeology. Annual Bulletin of Egypt and Oriental 7 (1997), 64; SANDRI, Har-pa-chered, 177 mit Anm. 1087, T 201.

¹²⁹⁵ *swd3 itj=f h3p d.t=f m ʿb.t* „der seinen Vater heil sein läßt, dessen Leib auf dem Abaton verborgen ist“ (Göttliche Randzeile): Philae Foto 1516. 1518; SANDRI, Har-pa-chered, 134 (T 201).

¹²⁹⁶ WILSON, Ptolemaic Lexikon, 189; mit diesem Epitheton erhält Amun auch *šʿj.t*-Gebäck, vgl. Edfou II, 47, 8. VII, 105, 12.

¹²⁹⁷ Edfou I, 495, 4–10; SERaT, Szenennr. 901697; Tabelle 4 a, Dok. 2.

¹²⁹⁸ CAUVILLE, Temple d'Horus à Edfou, 96–99.

¹²⁹⁹ Zum *3h.t*-Auge, dem Auge des Re, das Licht spendet und mit dem *wd3.t*-Auge ein Paar bildet vgl. WILSON, Ptolemaic Lexikon, 19f.

¹³⁰⁰ Zum *ntr.t*-Auge, dem Auge des Re, das synonym für das *wd3.t*-Auge eingesetzt wurde vgl. WILSON, Ptolemaic Lexikon, 560f.

¹³⁰¹ Edfou I, 495, 4; BEDIER, in: Journal of the Faculty of Archaeology. Annual Bulletin of Egypt and Oriental 7 (1997), 59; ZECCHI, in: Aegyptus 77 (1997), 78f.

Der König wird hier speziell als *sdwh wd3.t m prj im=s* „der das *wd3.t*-Auge pflegt mit dem, was aus ihm herauskommt“¹³⁰² bezeichnet. In diesem Kontext steht das *wd3.t*-Auge sowohl für das Auge des Re als auch für das Horusauge, weil aus den Augen des Re nach mythologischer Deutung der Honig entstand und er ebenso als Horusauge bezeichnet wurde. Der Honig wird hier als Pflege und Heilmittel der Augen angesehen. In der königlichen Randzeile wird dies noch deutlicher:

*dd mdw n b3w.t¹³⁰³ tf nn prj(.t) m ir.t-Hr i3d.t hpr(.t) m ntr tw3=j n k3=k r sdwh
wd3.t imnt.t r bch 3h.t=k m irw=s i3b.t=k tf c d.tj r s.t=s 3h.tj m ih.t=s nb.t*

„Worte zu sprechen {durch}: Jener Tau dort, der aus dem Horusauge herauskommt, der Ausfluß, der aus dem Gott entsteht, ich trage ihn für deinen Ka, um das rechte *wd3.t*-Auge zu pflegen und dein *3h.t*-Auge mit seinem Bedarf zu füllen. Jenes dein linkes Auge ist heil an seinem Platz, verklärt mit all seinen Dingen.“¹³⁰⁴

Der aus dem Horusauge stammende Honig dient zur Heilung des verletzten *wd3.t*-Auges.¹³⁰⁵ Die Aussage „jenes dein linkes Auge ist heil an seinem Platz“ steht dafür, daß das verletzte Auge geheilt, die Ordnung wiederhergestellt und somit der Fortbestand Ägyptens gesichert ist.

Amun selbst wird als starker kriegerischer Gott, der seine Feinde vernichtet, dargestellt.¹³⁰⁶ Darin gleicht er dem Honig, der mit seinen apotropäischen Kräften Dämonen/Feinde aus dem kranken Körper vertreiben und Kinder vor diesen bewahren sollte (vgl. Kap. VIII.2.). Als Gegengabe für den Honig stattet Amun den König mit Folgendem aus:

*šsp.n=j ih.t=k ndb.n=j dr.wt=k q3 hr-ntr r c.wj=k dj=j n=k ih.t nb(.t) psd(.t) R^c
hr=sn šn nb n.t 3h.tj=f h d.t dšr.t imnt.t i3bt.t hr f3j(.t) b3k=sn r c3.t=k*

¹³⁰² Edfou I, 495, 5; BEDIER, in: Journal of the Faculty of Archaeology. Annual Bulletin of Egypt and Oriental 7 (1997), 59.

¹³⁰³ *b3w* bezeichnet nach HL1 255 eine „flüssige Ausscheidung“; vgl. BEDIER, in: Journal of the Faculty of Archaeology. Annual Bulletin of Egypt and Oriental 7 (1997), 59 bes. Anm. 42. Honig konnte sowohl mit *inf.w* als auch mit *i3d.t* umschrieben werden; vgl. Kap. VI.1.2.

¹³⁰⁴ Edfou I, 495, 6–7; BEDIER, in: Journal of the Faculty of Archaeology. Annual Bulletin of Egypt and Oriental 7 (1997), 59f.; PIEHL, in: ZÄS 36 (1898), 85; ZECCHI, in: Aegyptus 77 (1997), 78.

¹³⁰⁵ In der demotischen Chronik werden ebenfalls die beiden Augen angesprochen. Dabei ist ein Auge gesund und wird mit der weißen Krone gleichgesetzt. Über das zweite heißt es im 12. Kapitel 5, 23: „*Es ist eine Trübung an ihm, dem anderen. Es ist voll Honig. Es ist eine Trübung an dem Uräus, der auf dir ist, (Erläuterung:) d.h. die rote Krone -, sie ist voller Raub. (Erläuterung:) Das ist Honig, [d.h. Besitz], den man durch Raub erwirbt.*“ (Übersetzung aus HOFFMANN/QUACK, Anthologie, 190). Das verletzte Auge wird mit der roten Krone in Verbindung gestellt. Es ist mit Honig gefüllt, den man durch Raub erhält. Diese Aussage scheint auf die Honigentnahme der Bienenstöcke anzuspielen. Zur demotischen Chronik vgl. FELBER, in: Apokalyptik und Ägypten, 65–111; HOFFMANN/QUACK, Anthologie, 183–191; JOHNSON/RITNER, in: FS Lichtheim, 494–506; LIPPERT, in: Enchoria 27 (2001), 88–100, bes. 95f.; QUACK, Altägyptische Literaturgeschichte III, 155–159.

¹³⁰⁶ Edfou I, 495, 8–9; BEDIER, in: Journal of the Faculty of Archaeology Annual Bulletin of Egypt and Oriental 7 (1997), 60; ZECCHI, in: Aegyptus 77 (1997), 78f. mit Anm. 61f.

„Ich habe dein Opfer empfangen, deine Hände sind erhoben, das Gottesgesicht ist auf deine Arme gerichtet. Ich gebe dir alles, was Re beleuchtet, den ganzen Umkreis seiner beiden *3h.tj*-Augen, das weiße (und) das rote. Westen (und) Osten bringen ihre *b3k.w*-Abgaben zu deinem Palast.“¹³⁰⁷

Aus dem ersten Teil der Aussage kann man entnehmen, daß Amun das Opfer des Königs angenommen und verspeist hat. Unter den Honigopfern findet sich nur noch in einer Szene an Thot eine ähnliche Textstelle. Dort läßt Thot verlauten:

šsp.n=j ih.t=j inj(.t).n=k n=j irj=j hr.t htp=j hr=sn

„Ich habe meine Gabe empfangen, die du mir gebracht hast, ich Sorge mich für (meinen) Bedarf und bin zufrieden damit.“¹³⁰⁸

Thot bekundet damit, daß er seine Opfergabe zu sich nimmt und befriedigt ist. Das Behagen der Götter wiederum garantiert dem König deren Wohlwollen für seine Bedürfnisse. Ähnlich wie bei der Honigopferszene für *Hr-p3-hrd* erhält der König alles, was von den Sonnenstrahlen beleuchtet wird.¹³⁰⁹ Dies schließt zum einen Lebensmittel, mit denen die Versorgung der Bevölkerung gesichert ist, ein und zum anderen die Gebiete, die in das Licht getaucht werden. Diese Länder standen unter der Herrschaft des Königs und waren verpflichtet, Steuern/Tribute (*b3k.w*) abzuliefern.¹³¹⁰

Thot(-Re) ist dreimal als Empfänger der süßen Gabe überliefert.¹³¹¹ Dieses Opfer fand anlässlich des Thot-Festes am 19. Tag im I. Monat der *3h.t*-Jahreszeit (Thot) statt.¹³¹² Für Ägypten war dieser Tag symbolträchtig, denn an ihm wurde nicht nur der von Seth abgeschlagene Kopf des Osiris in Abydos entdeckt, sondern auch der Streit zwischen Horus und Seth durch die Vermittlung Thots beigelegt.¹³¹³ Über das Fest am 19. Thot berichtet Plutarch, daß die Ägypter an diesem Feiertag Honig und eine Feige verspeist hätten und dabei sagten: „*Süß ist die Wahrheit*“.¹³¹⁴

¹³⁰⁷ Edfou I, 495, 9–10.

¹³⁰⁸ Edfou VII, 170, 8–9.

¹³⁰⁹ Philae Foto 1516. 1518; SANDRI, Har-pa-chered, 177 mit Anm. 1087 (T 201).

¹³¹⁰ Edfou I, 495, 10.

¹³¹¹ Dendara IX, 260, 7–11; Edfou VII, 169, 11–170, 9; Philae Foto 15; SERaT, Szenennr. 110190. 340007. 901393; Tabelle 4 a, Dok. 6. 8. 11; ZECCHI, in: *Aegyptus* 77 (1997), 79–82.

¹³¹² ALTENMÜLLER, in: LÄ II, 174, s.v. Feste; CHOULIARA-RAÏOS, L'abeille, 154f.

¹³¹³ CHOULIARA-RAÏOS, L'abeille, 154f. 157; PERPILLOU-THOMAS, Fêtes d'Égypte, 34f., zu den Hermaia, 91–93.

¹³¹⁴ Plutarch, De Is. et Osir., 68, 378B; vgl. GRIFFITH, Plutarch's de Iside et Osiride, 225 mit Kommentar auf 533f.; HOPFNER, Plutarch, Über Isis und Osiris, 2. Bd., 41. 256; vgl. auch CHOULIARA-RAÏOS, L'abeille, 157f.

Diese Verbindung zwischen dem Honig und der Wahrheit ist schon im täglichen Tempelritual (pBerlin 3055) aus der 22. Dynastie belegt. Denn die Lüge sei dem Honig ein Tabu (s.o.).¹³¹⁵ Zu ptolemäischer Zeit wird der Honig mit der Maat in Verbindung gebracht. Die Abscheu des Honigs wurde hier als Lüge bezeichnet.¹³¹⁶ Porphyr (234–301/305 v. Chr.) stellt ebenfalls einen Bezug zwischen dem Genuß von Honig und dem Wahrheitsgehalt der Rede her: „*Man reinigt mit Honig auch die Zunge von aller Sünde.*“¹³¹⁷

Im Arensnuphistempel auf Philae ist Thot der alleinige Empfänger von Honig und Feigen (Tf. 18 g).¹³¹⁸ In der königlichen Randzeile wird über dieses Ritual ausgesagt, daß Tiberius

hr rdj.t d3b hr rd.t bj.t hr shtp itj=f m mrr(.t) ib=f

„beim Opfern von Feigen, beim Opfern von Honig und beim Besänftigen seines Vaters (= Thot) mit dem, was dessen Herz liebt, ist.“¹³¹⁹

In der Opferszene auf der äußeren Umfassungsmauer des Edfutempels wird Thot von *Nhmt-ꜥw3j* begleitet (Tf. 18 e). Zusätzlich zu Feigen und Honig bekommt er außerdem Wein.¹³²⁰ In der Honigopferszene an Thot im Tempel von Dendera ist die Opfergabe Scheibenhonig (*sn-bj.t*).¹³²¹ Es handelt sich dabei um die Parallelszene des Honigopfers an Min-Re.¹³²²

Als Dank für das Honigopfer erhielt der König von Thot Verschiedenes. Zum einen beziehen sich die göttlichen Gaben auf die Fruchtbarkeit Ägyptens, wie es bei den Honigopfern an *Hr-p3-hrd* und Haroeris (?) der Fall ist. Dabei wird Ptolemaios X. von Thot als *itj wr h3-n-t3 ꜥs3 dpw hnt h.t-mn.t* „Herrscher, reich an Gärten, mit zahlreichen Äckern in der Welt“ bezeichnet.¹³²³ Als Gegengabe für Honig, Feigen und Wein gewährte der Gott dem König fruchtbare Gärten.¹³²⁴

Zum anderen wird auf den Mythos des Streits zwischen Thot und Bebon angespielt, aus dem Thot als Sieger hervorging sowie auf den Mythos vom Streit zwischen Horus und Seth, in dem Thot als Schlichter auftrat. In diesem Zusammenhang sind auch seine Epitheta *wpj rh.wj shrj-ib ntr.w m dd.t=f* „der die beiden Streitenden trennt“ und „der die Götter mit dem, was er

¹³¹⁵ Vgl. pBerlin 3055, VII, 6.

¹³¹⁶ Vgl. Edfou, Mammisi, 163, 17f.

¹³¹⁷ Porphyr, De Antr. Nymph, 15; vgl. STRICKER, in: MDAIK 37 (1981), 465–467, der noch weitere Belege des Honigs und der Wahrheit anführt.

¹³¹⁸ Philae Berlin Photo 15; SERaT, Szenenr. 340007; Tabelle 4 a, Dok. 11.

¹³¹⁹ Philae Berlin Photo 15.

¹³²⁰ Edfou VII, 169, 11–170, 9 = KURTH, Edfou VII. Inschriften, 305–307; ZECCHI, in: Aegyptus 77 (1997), 79–81; ZIVIE, Hermopolis, 233–236, Doc. 88; SERaT, Szenenr. 901393; Tabelle 4 a, Dok. 6.

¹³²¹ Dendara IX, 260, 7–11, Tf. 937; Tabelle 4 a, Dok. 8; ZECCHI, in: Aegyptus 77 (1997), 81f.

¹³²² Dendara IX, 261, 15–18; Tabelle 4 a, Dok. 7.

¹³²³ Edfou VII, 170, 8 = ZIVIE, Hermopolis, 236; KURTH, Edfou VII. Inschriften, 307.

¹³²⁴ Edfou VII, 170, 3: *rdj=j n=k hntꜥ ꜥs3 Htm hr dqr nb bnr* „Ich gebe dir [zahlreiche] Gärten in Ägypten mit allen süßen Früchten“ = ZIVIE, Hermopolis, 235; KURTH, Edfou VII. Inschriften, 306.

sagt, zufrieden stellt“ zu sehen.¹³²⁵ Thot gewährt dem König aufgrund seiner Fähigkeiten folgendes:

rdj=j n=k m3^c-hrw m Inb.w-ḥd m Iwnw sm3^c=j hrw=k hr d3d3.t

„Ich gebe dir Rechtfertigung in Memphis und in Heliopolis, ich rechtfertige dich vor dem Kollegium.“¹³²⁶

Der Text nimmt Bezug darauf, daß der König wie Thot als *m3^c-hrw* „gerechtfertigt“ aus Gerichtsverfahren hervorgehen soll. In Dendera stiftete Augustus Thot Scheibenhonig (*sn-bj.t*), um von dem Gott Leben zu erhalten.¹³²⁷ Dafür wurde dem König Rechtfertigung (Sieg) vor Gericht zuteil.

rdi=j n=k mdw spd.w r ḥftj.w=k

„Ich gebe dir Worte, die wirkungsvoll sind gegen deine Feinde.“¹³²⁸



In dieser Gegengabe wird ebenfalls die Macht des Königs gegenüber seinen Feinden betont. ZECCHI vermutet, daß der rituelle Gebrauch von Honig „with the idea of the strength and persuasive power of Thot’s speech“ assoziiert wurde.¹³²⁹ Dies wird durch ein Epitheton des Thot deutlich: *šḥtp ntr.w m dd=f* „der die Götter mit seinem Wort besänftigt“.¹³³⁰

Diese Eigenschaft ist eng mit der Legende des Thot verbunden. Er schlichtete einerseits den Streit zwischen den Kontrahenten Horus und Seth und holte andererseits die Ferne Göttin (= Hathor-Tefnut) wieder nach Ägypten zu ihrem Vater Re zurück. Er wurde deshalb auch als der *šḥtp nsr.t* „der die Feurige besänftigt“ bezeichnet.¹³³¹ In Kom Ombo wird die Redegewandtheit von Chons-Thot in einem Augenopfer von Tiberius hervorgehoben. Dabei wird Chons-Thot beschrieben als

šḥmw wpj ntr.w šḥtp rh.wj m ns=f n sn-bj.t inj ntr.t III III=f šḥtp k3=s m s^cm^cm¹³³²

¹³²⁵ Philae Berlin Foto 15; ähnlich Edfou VII, 170, 4.

¹³²⁶ Edfou VII, 170, 9 = ZIVIE, Hermopolis, 236; KURTH, Edfou VII. Inschriften, 307.

¹³²⁷ Dendara IX, 260, 7. Meines Erachtens handelt es sich bei der Schreibung  um *sn-bj.t* „Scheibenhonig“ und nicht wie in SERaT, Szenennr. 110190 angegeben um *sntr* „Weihrauch“ und *bj.t* „Honig“. Denn in den Ritualtexten liegen vergleichbare Schreibungen vor. Siehe Dendara IV, 192, Nr. 38; Dendara VII, 80, Nr. 41. Eventuell handelt es sich bei  *sn-bj.t* um eine für Dendara spezifische Schreibung, da sie nur hier im *dbḥ.t-ḥtp* anzutreffen ist. In dem Ausdruck *ns n sn-bj.t* „Honigzunge“ (vgl. DE MORGAN, Kom Ombos I, 122, Nr. 159 (Hof, Säule XIV); JUNKER, Onurislegende, 163), der sich auf (Chons-)Thot bezieht, ist der Begriff *sn-bj.t* ebenfalls enthalten. Dies ist meines Erachtens ein weiterer Grund, in der Opferszene von Dendara ebenfalls *sn-bj.t* zu lesen.

¹³²⁸ Dendara IX, 260, 10–11.

¹³²⁹ ZECCHI, in: *Aegyptus* 77 (1997), 81.

¹³³⁰ Dendara IX, 260, 10.

¹³³¹ Philae Berlin Photo 15 (göttliche Randzeile).

¹³³² Lesung und Übersetzung ist nach Wb IV 45, 20 unsicher; möglicherweise eine andere Schreibung für *sm3^c* „Gebet“ (Wb IV 125, 19). JUNKER, Onurislegende, 163 übersetzt den Begriff mit „Lobsprüchen“, was zum Kontext mit Hathor-Tefnut paßt.

„Mächtiger, der die Götter trennt, der die *rh.wj* (= Horus und Seth) mit seiner Honigzunge besänftigt, der das *ntr.t*-Auge bringt */// ///*, indem er ihren Ka mit Lobsprüchen besänftigt, ...“¹³³³

Im Mythos vom Sonnenauge (pLeiden I, 384) sagt der kleine Hundsaffe, ein Sohn des Thot, schmeichelnd über Hathor-Tefnut:

t3j=t pks3.t e.iw=s n iby.t n3y=t mw.w n r3=t (11, 12) m-ktj.t p3 drwr

„Dein Speichel ist Honig und deine Wässer deines Mundes sind wie Met
(?)“¹³³⁴

und hofft, die schmollende Göttin damit zu einer Rückkehr in die Heimat Ägypten überreden zu können, wo seit ihrem Weggang das Chaos herrschte.

Der Honig wird mit der Maat, der Gerechtigkeit, in Verbindung gebracht, deren Einhaltung durch Thot, den Herrn der Maat, bewacht wird. Es liegt in seiner Macht, mit süßen Worten Konflikte zu schlichten und Streitende zu trennen, um die Maat wiederherzustellen beziehungsweise zu erhalten.

Aus der Betrachtung der Honigopfer geht hervor, daß die älteste göttliche Gegengabe *ʿnh* „Leben“ bis in die griechisch-römische Zeit gewährt wurde. Erst für diese späte Zeit können weitere Themen ausgemacht werden:

1. Sicherung und Kontinuität des Königtums; in Verbindung mit Min, Isis, *B3-nb-dd.t* und Haroeris (?)
2. sexuelle Stimulation/Fruchtbarkeit; in Verbindung mit Min und *B3-nb-dd.t*
3. Gesundheit/Heilung der Augen; in Verbindung mit Amun *p3 ʿdr*¹³³⁵
4. Überfluß und Nahrungsmittel/üppige Vegetation; in Verbindung *Hr-p3-hrd* und Thot
5. süße Reden/süße Maat; in Verbindung mit Thot(-Re)
6. Sieg über die Feinde; in Verbindung mit Amun und Thot

In vier der Honigopferszenen werden verschiedene Augen angesprochen. Die Verbindung zu ihnen beruht unter anderem auf der mythologischen Schöpfungsgeschichte des Re (pSalt

¹³³³ DE MORGAN, Kom Ombos I, 122, Nr. 159 (Hof, Säule XIV); JUNKER, Onurislegende, 163.

¹³³⁴ pLeiden I, 384, 11, 11–12. Übersetzung nach HOFFMANN/QUACK, Anthologie, 214; vgl. Übersetzung mit Transkription bei DE CENIVAL, Le Mythe, 32/33; SPIEGELBERG, Mythos vom Sonnenauge, 32/33, Tf. 10; VITTMANN im Thesaurus Linguae Aegyptiae.

¹³³⁵ Nach BEDIER, in: Journal of the Faculty of Archaeology. Annual Bulletin of Egypt and Oriental 7 (1997), 71 können Amun, *Hr-p3-hrd*, Haroeris (?) und Min als Arzt auftreten, so daß alle Götter, die Honig erhalten, für Gesundheit stehen. Thot wird große Zauberkraft zugesprochen, doch als Arzt erscheint er nicht (vgl. KURTH, in: LÄ VI, 507, s.v. Thot). Doch wird meiner Ansicht nach nicht in jedem Honigopfer, in dem Augen genannt sind, auf die Heilung von Verletzungen angespielt. In den Opfern an Min kann das Auge auch für den Uräus oder die Kronen stehen und damit als Zeichen der Macht und Herrschaft über Ägypten angesehen werden.

825), aus dessen Tränen sowohl die Biene als auch Honig und Wachs entstanden.¹³³⁶ Aufgrund der heilenden Substanzen, die im Honig enthalten sind, wurden ihm apotropäische Eigenschaften zugewiesen. Zudem wurde er auch bei vielen Rezepturen gegen unterschiedliche Augenleiden eingesetzt. Deshalb ist es nicht verwunderlich, daß er ebenfalls bei Anspielungen auf die Augenmythen vorzufinden ist. Obwohl aus den vorgestellten Opferstiftungen hervorging, daß einzelnen Tempeln teilweise große Honigmengen zur Verfügung standen, sind die überlieferten Honigopferszenen verhältnismäßig selten. Das liegt eventuell an der Verwendung des Honigs im Rahmen verschiedener Opfer. Überwiegend wurde er für das Festopfer (*ʿ3b.t*) gestiftet, in dessen Rahmen er zusammen mit verschiedenen Produkten dargebracht wurde. Außerdem wurde Honig für verschiedene Gebäcke benutzt und erscheint dann natürlich nicht im Honigopfer (vgl. Kap. VIII.3.3.). Zudem war Honig ein Bestandteil des *dbh.t-htp*, das im folgenden besprochen wird.

Honig im *dbh.t-htp*

Seit dem Neuen Reich ist Honig unter den Speisen zu finden, die beim *dbh.t-htp* „Speisebedarf für das Totenmahl/den Opferbedarf“ (HL1 1047f. {38771}. {38773}; Wb V, 440f., 1–4) an Gottheiten oder Verstorbene gestiftet wurden.¹³³⁷ Nach KURTH handelt es sich bei dem Opferritual um Bestandteile des Totenopfers, die rezitiert wurden.¹³³⁸ Diese können entweder in Form einer Opferliste oder als Opferformel dokumentiert sein. Als Anbringungsort dienten in erster Linie Tempelwände; bei Privatpersonen wurde die Opferliste in Gräbern, auf Särgen oder Papyri schriftlich fixiert (vgl. Tabelle 5). Diese Liste erscheint im Rahmen des Mundöffnungsrituals.¹³³⁹ Nach TACKE erscheinen einige der Opferlisten beim Amunfest im Rahmen der Präsentation des Festmahls.¹³⁴⁰ Nach BARTA handelt es sich dabei

¹³³⁶ pSalt 825, II, 5–7.

¹³³⁷ Eine Zusammenstellung der Opfergaben, die zum *dbh.t-htp* gehörten, gibt HELCK, Materialien III, 406. Nach seinen Untersuchungen anhand der Listen von Medinet Habu gehörten Weintrauben, Feigen, Erdmandeln, *isd*-Früchte sowie Christusdornfrüchte zum Kernbestand des Opfers, während wahlweise Honig, Wein, Milch und Fleisch ergänzt werden konnten. Gleiches gilt für die geschlossenen Opfer des *wp.t-r3* sowie des *htp.t (ʿ3.t) n f3j-ih.t*.

Zum *dbh.t-htp* vgl. NELSON, in: JNES 8 (1949), 327–329. Eine Zusammenstellung der Rituale des Speisebedarfs für die ptolemäische Zeit findet sich bei BEINLICH, Handbuch der Szenentitel, 447–449 sowie bei HALLOF, Verzeichnis der Szenentitel, 212f. Zu den Szenen im Tempel von Edfu vgl. WILSON, Ptolemaic Lexikon, 1191.

¹³³⁸ KURTH, Edfou VII. Inschriften, 204.

¹³³⁹ In Szene 10 des Mundöffnungsritual, in der es um die Beseelung der Statue geht, werden Bienen genannt (10 i). Diese sollten vermutlich auch hier für den Schutz des Verstorbenen sorgen, wie es ihre Funktion auf den (Siegel-)Amuletten war (vgl. Kap. IV.2.). Zu dieser Sequenz vgl. OTTO, Mundöffnungsritual, 55–59; HODEL-HOENES, in: FS VARGA, 185–196 und PFOUMA, in: CCdE 6 (2004), 109–116.

¹³⁴⁰ TACKE, Opferritual, Bd. 2, 9. 103–111. 212–218.

um eine Abwandlung des Listentyps C.¹³⁴¹ Im folgenden werden zunächst einige Opferlisten dieses Rituals vorgestellt und daran anschließend die dazugehörigen Opferformeln, in denen Honig genannt ist. Zu bemerken ist noch, daß nicht in jeder *Formule* des *dbḥ.t-ḥtp* Honig enthalten ist.

In diesem Ritual wird der Honig mit dem Inbegriff der Opfergaben, dem Horusaue, bezeichnet. Die Gleichsetzung des *ir.t-Ḥr bnr.t* mit unterschiedlichen süßen Gaben läßt sich bis zu den Pyramidentexten zurückverfolgen.¹³⁴² Alle in dieser Ritualopferliste gestifteten Produkte sind mit dem Horusaue gleichgesetzt und erhalten eine mythologische Deutung.

In der Hypostylen Halle des Karnaktempels findet sich auf der Ostwand eine Szene, in der Sethos I. an Amun-Re verschiedene Gaben in Form dieser abgewandelten Opferliste überweist. Die Liste enthält insgesamt 19 Spalten, in denen auch *šꜥj.t*-Gebäck und Honig genannt werden.¹³⁴³

Imn mn n=k ir.t-Ḥr n-šꜥj=s r=k šꜥj.t 20

„Amun, nimm dir das Horusaue, es ist nicht getrennt von dir. *šꜥj.t*-Gebäck: 20 (Stück).“¹³⁴⁴

Imn mn n=k ir.t-Ḥr bnr.t ḥr ib=k bj.t ḥḏ.t ʿ 1

„Amun, nimm dir das Horusaue, das süß ist in deinem Herzen. Weißer Honig: 1 ʿ-Napf.“¹³⁴⁵

Im Tempel von Abydos werden dem vor einem Speisetisch sitzenden Sethos I., von seiner Ka-Statue gefolgt, Opfergaben durch seinen Sohn Ramses II., der als *Iwn-mw.t=f*-Priester auftritt, beziehungsweise durch Thot überwiesen (*ir.t dbḥ.t-ḥtp*). Dieses Opfer findet im Rahmen des Totenkults für den verstorbenen Vater statt. Das Ritual für den königlichen Ahnen wird durch den regierenden König oder einen Priester vollzogen.¹³⁴⁶ Die verschiedenen Gaben sind in einer Liste mit einem speziellen Ritualspruch aufgeführt.

sn-bj.t ʿ 1 h3 Wsir z3 Rʿ (Šthy mrj-n-Pth) ḥ3.t m ir.t-Ḥr ph m ḥr.wj n Stš

¹³⁴¹ BARTA, Opferliste, 120–126.

¹³⁴² Pyr. § 591c; SETHE, Pyramidentexte, Kommentar III, 101.

¹³⁴³ Eine vergleichbare Liste im Ritual für Amenophis I. mit *šꜥj.t*-Gebäck und Honig befindet sich im pBeatty IX vs. 9, 15–16; vgl. Hieratic Papyri in the British Museum, 93, Tf. 54. Zum Amenophis I.-Ritual vgl. NELSON, in: JNES 8 (1949), 327; auch ČERNÝ, in: BIFAO 27 (1927), 159–203.

¹³⁴⁴ NELSON, Great Hypostyle Hall at Karnak, B 309, Tf. 207, Z. 10. Dieses Opfer kommt auch in anderen Opferlisten diesen Typs vor, wird aber im Folgenden nicht weiter besprochen; vgl. z.B. BÉNÉDITE, Philae, 27, Z. 1; CALVERLY, Abydos II, Tf. 32, b 27. 35, b 27; MARIETTE, Abydos I, Tf. 28, b 27. 33, b 27; pBeatty IX vs. 9,15; Dendara IV, 192, Nr. 10 + 23; Edfou I, 493, Nr. 6 + 19; CRUZ-URIBE, Hibis, 59, Z. 10.

¹³⁴⁵ NELSON, Great Hypostyle Hall at Karnak, B 309, Tf. 207, Z. 11; TACKE, Opferritual, Tf. 53; vgl. Tabelle 5, Dok. 8.

„Scheibenhonig: 1 ^c-Napf. Ha, Osiris, Sohn des Re (Sethos, geliebt von Ptah),
der Anfang ist das Horusauge, das Ende sind die Hoden des Seth.“¹³⁴⁷

bj.t c 2 h3 Wsir z3 Rc (Stly mrj-n-Pth) mn n=k ir.t-Hr bnr.t hr ib=k

„Honig: 2 ^c-Näpfe. Ha, Osiris, Sohn des Re (Sethos, geliebt von Ptah) nimm
dir das Horusauge, das süß ist in deinem Herzen.“¹³⁴⁸

Im Hypostyl B an der Südwand im Tempel von el-Hibe ließ der persische Großkönig Darius eine Opferüberweisung (*njs dbh.t-htp*) für Amun-Re von Hibis und Nechbet anbringen. Es handelt sich hierbei um die Formel:

sn-bj.t c 2 h3.t m ir.t-Hr ph m isw n.w Stš

„Scheibenhonig: 2 ^c-Näpfe. Der Anfang ist das Horusauge, das Ende sind die
Hoden des Seth.“¹³⁴⁹

Im Tempel von Edfu wurde an der Nordwand der Opferhalle eine Überweisung des Speisebedarfs (*njs dbh.t-htp*) für Horus von Edfu festgehalten. Unter den 24 Produkten der Opferliste wird an letzter Stelle Honig aufgeführt:

mn n=k sn-bj.t h3.t m ir.t-Hr ph m isw n.w Stš

„Nimm dir den Scheibenhonig, der Anfang ist das Horusauge, das Ende sind
die Hoden des Seth.“¹³⁵⁰

Im Hof der Neujahrskapelle von Dendera findet sich ebenfalls an der Nordwand eine ähnliche Opferüberweisung (*njs dbh.t-htp nt hrw nb* „Rezitieren des *dbh.t-htp* eines jeden Tages“) für Hathor.¹³⁵¹ Dabei handelt es sich um ein ^c*3b.t*-Opfer. Wie in Edfu wurde der Honig an letzter Stelle verzeichnet:

mn n=t sn-bj.t h3.t m ir.t-Hr ph m isw n.w Stš

„Nimm dir den Scheibenhonig, der Anfang ist das Horusauge, das Ende sind
die Hoden des Seth.“¹³⁵²

¹³⁴⁶ DAVID, Abydos, 146.

¹³⁴⁷ CALVERLY, Abydos II, Tf. 32, a 22. 35, a 22; MARIETTE, Abydos I, Tf. 25, a 22. 33, a 22; vgl. Tabelle 5, Dok. 4. 6.

¹³⁴⁸ CALVERLY, Abydos II, Tf. 32, b 24. 35, b 24; MARIETTE, Abydos I, Tf. 28, b 24. 33, b 24; vgl. Tabelle 5, Dok. 5. 7.

¹³⁴⁹ CRUZ-URIBE, Hibis, 60 mit Anm. 122; DAVIES, Hibis III, 16, Tf. 11; vgl. auch BARTA, Opferliste, 151; Tabelle 5, Dok. 15.

¹³⁵⁰ Edfou I, 493, 16. 16'. 28; Edfou XII, Tf. 359; Tabelle 5, Dok. 16.

¹³⁵¹ Dendara IV, 192, 1; CAUVILLE, Dendara IV, 312/313.

¹³⁵² Dendara IV, 192, Nr. 38 + 51, Tf. 300; CAUVILLE, Dendara IV, 316/317, Tf. 153; Tabelle 5, Dok. 17.

Eine vergleichbare Szene liegt auf der Südwand des äußeren Vestibüls (Salle des offrandes, Raum T) von Dendera vor. Der König rezitiert den Opferbedarf (*njs dbḥ.t-ḥtp*) vor Hathor und Harsomtus.¹³⁵³ In der Ritualliste wird nur Hathor angesprochen, die auch hier *sn-bj.t* empfängt. Der Text ist identisch mit dem der vorangegangenen Liste.¹³⁵⁴

Auf der äußeren Ostwand des Naos bringt der König Hathor eine weitere Opferüberweisung (*njs dbḥ.t-ḥtp*) dar.¹³⁵⁵ Erneut ist an 24. Stelle mit dem oben ausgeführten Spruch *sn-bj.t* verzeichnet. In der Beischrift der Hathor werden einzelne der für sie bestimmten Opfergaben, darunter *sn-bj.t*, erneut erwähnt.¹³⁵⁶

Eine weitere Szene (*njs dbḥ.t-ḥtp*) liegt im Vestibül (Raum D) des Isistempels von Dendera vor. Darin ist das Opfer an Isis, die von Harsomtus begleitet wird, gerichtet. Auch hier ist an letzter Stelle der Ritualtext mit *sn-bj.t* vorhanden.¹³⁵⁷

Im Isistempel auf Philae fand die Opferüberweisung des Königs vor Osiris, dem „Herrn der reinen Stätte“ (*nb j3.t wꜥb.t*), statt.

sn-bj.t ḥ3.t m ir.t-Ḥr ph ḥr.wj n Stš sn.w Dḥwtj sr=tn šḥtp=f tn

„Scheibenhonig: der Anfang ist das Horusauge, das Ende sind die Hoden des Seth, Gefährten/Brüder des Thot, euer Gerichtsherr, der euch versöhnt.“¹³⁵⁸

Der Zusatz, der auf den von Thot geschlichteten Streit zwischen Horus und Seth verweist, ist ansonsten nur bei einigen Opferlisten von Privatpersonen belegt.¹³⁵⁹

Bei diesem Ritualtext wird eine Unterscheidung zwischen *bj.t / bj.t ḥd.t* und *sn-bj.t* offenbar. Es hat sich abgezeichnet, daß mit *sn-bj.t* die Formel *ḥ3.t m ir.t-Ḥr ph ḥr.wj n.w Stš* „der Anfang ist das Horusauge, das Ende sind die Hoden des Seth“ in Verbindung steht und mit *bj.t* beziehungsweise *bj.t ḥd.t* der Ausspruch *mn n=k ir.t-Ḥr ndm.t ḥr ib=k* „nimm dir das Horusauge, das süß ist in deinem Herzen“ (vgl. Tabelle 5).

Der Spruch zu *sn-bj.t* ist eine Anspielung auf den Streit zwischen Horus und Seth, bei deren Kampf sich die Kontrahenten gegenseitig verstümmelten. Dabei verlor Horus ein Auge und

¹³⁵³ Dendara VII, 79, 13–81, 6, Tf. 617. 621.

¹³⁵⁴ Dendara VII, 80, Nr. 41 + 54; Tabelle 5, Dok. 18.

¹³⁵⁵ Dendara XII/1, 111, 6–113, 5, XII/2, Tf. 69; Tabelle 5, Dok. 19.

¹³⁵⁶ Dendara XII/1, 112, 13–113, 1.

¹³⁵⁷ Dendara. Temple d’Isis, 233, 13–235, 7, Tf. 206; Tabelle 5, Dok. 20.

¹³⁵⁸ BÉNÉDITE, Philae, 32, Z. 11, Tf. 12; Tabelle 5, Dok. 21.

¹³⁵⁹ Tabelle 5, Dok. 1. 2. 9. Im Amenophis I.-Ritual wird die Vermittlerrolle des Thot zwischen Horus und Seth ebenfalls angesprochen; vgl. DARESSY, in: ASAE 17 (1917), 103; NELSON, in: JNES 8 (1949), 209.

Seth seine Hoden.¹³⁶⁰ Schon in den Pyramidentexten sind die Verwundung des Horusauges und der Verlust der Hoden des Seth dokumentiert.¹³⁶¹ Beide, Horus und Seth, wurden durch den Sonnengott geheilt.¹³⁶² Dem Honig, der aus den Tränen/dem Schweiß des Sonnengottes Re entstand, kommt beim Heilungsprozeß eine entscheidende Rolle zu. Die Hoden des Seth spielen als Symbol der Lebens- und Zeugungskraft eine wichtige Rolle in der Mythologie und im Königsdogma. Ihr Verlust ist mit dem physischen Ende des Königs gleichzusetzen.¹³⁶³ Im Mythos von Horus und Seth wird das Auge des Horus durch Seth verletzt, kann aber wieder geheilt werden. Die Verbindung zwischen dem Horusauge und dem Honig bestand durch die Heilung des verletzten Horusauges. Horus wiederum beraubte den Seth seiner Hoden, so daß dieser letztlich den Kampf um das Königsamt verlor und Horus als Sieger den Thron bestieg: *„Das Schicksal des (im König verkörperten) Seth, der seine Hoden verliert, ist das Bild für die Beendigung der physischen Lebenskraft des Königs, wie der Verlust des Horus-Auges das Ende der Königsherrschaft bedeutet.“*¹³⁶⁴ Sowohl die Königsherrschaft (symbolisiert durch das Horusauge) als auch die Lebenskraft (symbolisiert durch die Hoden des Seth) waren unerlässlich für die Herrschaft des regierenden Königs: *„Horus als Träger der göttlichen, übermenschlichen und ewigen Idee des Königtums siegt über Seth, der zwar die Kraftfülle und Fruchtbarkeit, aber letztlich doch die menschlich-physische und sterbliche Seite des Königtums verkörpert.“*¹³⁶⁵ In diesem Opferritual scheint der Scheibenhonig (*sn-bj.t*) die wesentlichen Eigenschaften des Horusauges und der Hoden des Seth zu verkörpern. Er steht somit als sinnbildlicher Garant für einen kraftvollen und fruchtbaren König. Darüber hinaus wird auf seine heilenden Eigenschaften angespielt (vgl. Kap. VIII.2.). Vergleichbare Erkenntnisse ergab bereits die Analyse der Honigopferszenen.

Die zweite Textvariante des Rituals scheint auf dem Bild des Totengerichtes zu basieren. Denn dabei wird das Herz mit der Maatfeder/Wahrheit aufgewogen. In den oben besprochenen Tempelritualen wird die Vorstellung vermittelt, daß die Wahrheit süß sei wie der Honig. In diesem Kontext steht zudem die Aussage, daß Honig in pharaonischer Zeit für die Wahrheit stand. Darüber hinaus bestand eine Verbindung zwischen dem Herzen und Thot. Dieser kontrollierte in der Wägeszene beim Totengericht das Herz des Verstorbenen mit der Maatfeder auf seinen Wahrheitsgehalt. Nach dem Schöpfungsmythos aus Esna ist Thot, der

¹³⁶⁰ Zum Streit zwischen Horus und Seth vgl. pChester Beatty I; bei GRIFFITH, Horus and Seth sind die Quellen zum Streit der beiden Götter beginnend bei den Pyramidentexten bis zu den griechischen und römischen Autoren zusammengestellt. Vgl. TACKE, Opferritual, Bd. 2, 310.

¹³⁶¹ Z.B. Pyr. § 418a. § 535a–c. § 594a; vgl. QUACK, in: SAK 23 (1996), 326f.

¹³⁶² Eb 216; Mundöffnungsritual, Kap. 65; vgl. TE VELDE, Seth, 53–59.

¹³⁶³ GUILHOU, in: CdE 70 (1995), 60f.; WESTENDORF, in: ZÄS 92 (1966), 129.

¹³⁶⁴ WESTENDORF, in: ZÄS 92 (1966), 129.

¹³⁶⁵ WESTENDORF, in: ZÄS 92 (1966), 142.

für die Wahrheit eintrat, in einem Moment der Bitternis aus dem Herzen des Re entsprungen.¹³⁶⁶ Honig wiederum wurde gegen die Bitternis eingesetzt (vgl. Kap. VIII.2.4.).

Nach der Analyse der Opferlisten des *dbḥ.t-ḥtp*, soll das Augenmerk nun auf den Szenen dieses Rituals liegen, die keine Listen beinhalten, sondern bei denen in der *Formule* nur einzelne Bestandteile daraus aufgeführt sind. Auch in diesem Fall werden nur die Szenen vorgestellt, in denen Honig erwähnt ist. Dieser zählte nicht zu den üblichen Gaben, sondern zu den Produkten, die nach Wahl hinzugefügt werden konnten.

Im ersten Hypostyl (Pronaos) des Tempels von Edfu ist eine Opferüberweisung (*njs dbḥ.t-ḥtp*) an Harsomtus dargestellt, die folgendes enthält:

*mn n=k ḥtḥ ḥnf t-wr tḥ¹³⁶⁷ m-ꜥb t-rth mnw špnw.t bnr.wj dp.t=sn ir.t-Hr m Im.t
Swnj [ḥ3-snd] ir.t ḥpš iḥb sw.t is(k)¹³⁶⁸ ḥnꜥ sn-bj.t*

„Nimm dir das *ḥtḥ*-Brot, die *ḥnf*-Semmeln, das große Brot, das *tḥ*-Brot zusammen mit dem *rth*-Brot, dem *mnw*-Getränk, dem *špnw.t*-Getränk! Wie süß ist ihr Geschmack, (nämlich) der des Horausages aus *Im.t* und *Swnj* (= Wein) – [Jubel!] – der der Milch, des Vorderschenkels, des *iḥb*-Fleisches, des *sw.t*-Fleisches zusammen mit Scheibenhonig.“¹³⁶⁹

Als Dank bekam der König die Produkte des Himmels und der Erde.¹³⁷⁰ Daraus erwuchs eine gesicherte Versorgung für das Land.

Auf der äußeren Westwand des Naos in Edfu bringt Ptolemaios VI. in Begleitung von Kleopatra II. eine Opferüberweisung (*ḥnk dbḥ.t-ḥtp*) mit Feuer, Wasser, Sand und dem Horausage dem Horus dar.¹³⁷¹ Dennoch scheint dem Gott auch Honig und Milch geopfert worden zu sein. Die Königin spricht an Stelle ihres Gatten zu Horus:

wšꜥ=k sn-bj.t=f rwd d.t=k hr ir.t=f

¹³⁶⁶ „*Neith a déjà amené à l'existence Esna, Sais, la terre d'Égypte, le collège des trente dieux, son fils Rê le soleil, et le serpent Apopi. Vient le tour de Thot.*“ Zur Entstehung des Thot vgl. Esna, n° 206, 11: *prj Dḥw.tj m ib=f ḥft dḥr=f* „Thot kam aus seinem Herzen (des Re) hervor, wenn er (Re) betrübt/krank ist“; vgl. SAUNERON, in: *Mélange MARIETTE*, 235; LGG VII, 624 b.

¹³⁶⁷ WILSON, *Ptolemaic Lexikon*, 1116.

¹³⁶⁸ Zu *isk, sk* vgl. WILSON, *Ptolemaic Lexikon*, 112: „*isk, sk* are archaic variants of *ist, st* with the same meaning, but *sk* is preferred when a dependent pronoun follows. *isk* is enclitic, and is used often as a conjunction „and“.“

¹³⁶⁹ Edfou III, 129, 2–6, Tf. 61; SERaT, Szenennr. 900333; vgl. WILSON, *Ptolemaic Lexikon*, 1191; Tabelle 4 b, Dok. 12.

¹³⁷⁰ Edfou III, 129, 11: *rdj=j n=k iḥ.t nb.t dd.t p.t qm3.t tḥ* „Ich gebe dir alle Dinge, die der Himmel gibt und die Erde hervorbringt“.

¹³⁷¹ Edfou IV, 86, 10–87, 9; Edfou XIII, Tf. 436; vgl. WILSON, *Ptolemaic Lexikon*, 1191; Tabelle 4 b, Dok. 13.

„Du mögest seinen Scheibenhonig verzehren, der deinen Leib tüchtig sein läßt,
und seine Milch.“¹³⁷²

Hier wird der Honig zwar nicht in *Titre et Formule* genannt, dafür in der Rede der Königin. Dennoch scheint dem Gott auch Honig und Milch geopfert worden zu sein. Aus dem Ausspruch der Königin geht hervor, daß der Honig dem Körper des Gottes Kraft verleiht. Im Gegenzug garantiert der durch das Opfer gestärkte Horus dem König Schutz.¹³⁷³

An der nördlichen Außenwand des Naos ist eine weitere Opferüberweisung (*njs dbh.t-htp*) abgebildet.¹³⁷⁴ Diese ist für die vier Horuskinder Amset, Hapi, Duamutef und Qebehsenuf, bestimmt. Der König vollzieht dabei die Mundöffnung.¹³⁷⁵

*mn n=k pg3 mw m ntrj p3w.t m gs-ph3*¹³⁷⁶ *t-3šr srf špnw.t*¹³⁷⁷ *sn-bj.t h3-snd*¹³⁷⁸
irt.t hđ.t bnr.t ih.t nb.t hr.t n iwf hnk.t nb.t n dbh.t-htp

„Nimm dir das *pg3*-Gefäß Wasser mit Natron, den Opferkuchen mit dem Opfergebäck, geröstetes Brot, Frischgebackenes, das *špnw.t*-Getränk, Scheibenhonig – Jubel! – Milch, weiße (Milch), süße (Milch), alle Dinge, den Bedarf an Fleisch und alle Opfergaben des *dbh.t-htp*-Opfers.“¹³⁷⁹

Als Gegengabe gewährleisten die vier Horussöhne dem König ihren Schutz, seine Annalen für Millionen an Jahren (*irj Im-st H^cpj Dw3-mw.t=f Qbh-sn.w=f s3.w=k gn.wt=k m rnp.wt hh*),¹³⁸⁰ Felder und Papyrusdickicht aus *Im.t* und *Swnj*.¹³⁸¹

Im Hof des Tempels von Edfu auf der Südwand findet sich eine Opferüberweisung (*///dbh.t-htp*) an Ptah.¹³⁸²

mn n=k [t] đsr.t š3 sw(.t) (i)sk hn^c sn-bj.t dbh.t-htp twt(.tj) ^cpr.tj m nb=s ^ch^c=k
[hmsj=k] im=sn

¹³⁷² Edfou IV, 87, 1–2.

¹³⁷³ Edfou IV, 87, 5: *hn.n=j đ.t=k r ih.t nb.t đw.t swđ3=j ^c.t=k r g3w* „Ich schütze deinen Leib gegen alle bösen Dinge und ich bewahre deine Glieder gegen Mangel“.

¹³⁷⁴ Edfou IV, 153, 4–154, 6, Tf. 88; SERaT, Szenennr. 900655; vgl. REYMOND, in: ZÄS 98 (1972), 135–137; WILSON, Ptolemaic Lexikon, 1191; Tabelle 4 b, Dok. 14.

¹³⁷⁵ Edfou IV, 153, 10: *wpj r3 n ntr.w* „der den Mund der Götter öffnet“.

¹³⁷⁶ WILSON, Ptolemaic Lexikon, 1109.

¹³⁷⁷ Zu dieser Lesung vgl. KURTH, Edfou VII. Inschriften, 204 mit Anm. 4.

¹³⁷⁸ Dazu Kommentar bei KURTH, Edfou VII. Inschriften, 204 mit Anm. 6. Dieser Rezitationsvermerk kommt seit dem Mittleren Reich in der Opferliste vor, vgl. BARTA, Opferliste, 112 (Listentyp C, Nr. 11).

¹³⁷⁹ Edfou IV, 153, 4–8; vgl. REYMOND, in: ZÄS 98 (1972), 136f.

¹³⁸⁰ Edfou IV, 153, 17.

¹³⁸¹ Edfou IV, 154, 6. Beide Orte sind im Delta lokalisiert, vgl. KURTH, Edfou VII. Inschriften, 204 mit Anm. 5.

¹³⁸² Edfou V, 102, 4–15, Tf. 116; Tabelle 4 b, Dok. 15.

„Nimm dir das [Brot], Bier, Wein, das *sw(.t)*-Fleisch zusammen mit Scheibenhonig. Das *dbh.t-htp*-Opfer ist vollkommen und ausgestattet mit seinen Dingen. Du mögest dich daran zu [deiner Mahlzeit] begeben.“¹³⁸³

Von Ptah erhält der König alles Schöne, das der Himmel umfaßt.¹³⁸⁴ Die gleiche Gabe hat der König zuvor dem Gott überreicht.¹³⁸⁵

Auf der äußeren Westwand der Umfassungsmauer des Edfutempels rezitiert Ptolemaios IX. den Opferbedarf (*njs dbh.t-htp*) an Isis und Osiris.¹³⁸⁶ Zu diesem Mahl gehören die folgenden Speisen:

mn n=k ht3 hnf t-rth¹ nw m-cb t-wr dr-mn(w)¹ špnw.t bnr.wj dp.t=sn ir.t-Hr m Im.t Swnj h3-snd¹ irt.t hps¹ i3b sw(.t) (i)sk hn^c sn-bj.t dbh.t-htp twt(.tj) ʿpr.tj m ih.t=s ʿh^c=k hmsj[=k] im=sn

„Nimm dir das *ht3*-Brot, die *hnf*-Semmeln, das *t-rth¹*-Brot, Wasser zusammen mit dem großen Brot, das *dr-mn(w)¹*-Getränk und das *špnw.t*-Getränk. Wie süß ist ihr Geschmack, (nämlich) der des Horausauges aus *Im.t* und *Swnj* (= Wein) – Jubel! – der der Milch, des Vorderschenkels, des *i3b*-Fleisches, des *sw.t*-Fleisches zusammen mit Scheibenhonig. Das *dbh.t-htp*-Opfer ist vollkommen und ausgestattet mit seinen Dingen. Du mögest dich daran zur Mahlzeit begeben.“¹³⁸⁷

Sowohl Osiris als auch Isis garantieren dem König dafür die Nilflut und die Fruchtbarkeit des Landes.¹³⁸⁸

Der König präsentiert zusammen mit Ihi, der Sistrum und Menit spielt, der Hathor in der *Chambre Sud-Est* des Tempels von Dendera das *dbh.t-htp* (*ms dbh.t-htp* „Darbringen des *dbh.t-htp*“) mit all seinen Opfergaben, die für den täglichen Bedarf vorgesehen waren.¹³⁸⁹ In seinen Händen hält der König ein Tablett, auf dem vier gefüllte ʿ- Näpfe stehen.

¹³⁸³ Edfou V, 102, 4–6.

¹³⁸⁴ Edfou V, 102, 14–15: *rdj=j n=k bw nb [h]r bw nb nfr h3tj nn.t hr=sn* „Ich gebe dir jeden Ort mit allem Schönen, das vom Himmel bedeckt werden“.

¹³⁸⁵ Edfou V, 102, 8–9.

¹³⁸⁶ Edfou VII, 114, 15–115, 14; CAUVILLE, *Théologie d’Osiris*, 157f., Doc. 103; KURTH, Edfou VII. Inschriften, 204–206; SERaT, Szenennr. 901395; Tabelle 4 b, Dok. 16.

¹³⁸⁷ Edfou VII, 114, 15–115,3; KURTH, Edfou VII. Inschriften, 204.

¹³⁸⁸ Edfou VII, 115, 8–9. 11–12. 14; KURTH, Edfou VII. Inschriften, 205f.

¹³⁸⁹ Dendara II, 212, 11–12, Tf. 156; CAUVILLE, Dendara II, 320/321, Tf. 19; PREYS, *Thrône de Rê*, 88–93; Tabelle 4 b, Dok. 17.

wnn s3 R^c (NN.) hr p=f hr drp hnw.t=f m hr.t=s hr f3.t t-3šr hr sj^cr sn-bj.t hr
hnk hnk.wt n hm.t=s sw m sm wpj r3 n ntr.w shtp nbw.t m mrr.t=s

„Der Sohn des Re (NN.) ist auf seinem Thron beim Beschenken seiner Gebieterin mit ihrem Bedarf, beim Emporheben von geröstetem Brot, beim Darreichen von Scheibenhonig, beim Opfern von Opfergaben für ihre Majestät. Er ist der *sm*-Priester, der den Mund der Götter öffnet, der die Goldene zufriedenstellt mit dem, was sie liebt.“¹³⁹⁰

Hathor wird hier als Auge des Re (*ir.t-R^c*) sowie als Herrin der Trunkenheit (*nb.t th.t*) bezeichnet und ist unter anderem dafür verantwortlich, daß Nahrung entsteht (*shpr df3w*), die Nilflut kommt (*hr in.t h^cpi*) und die Lebenden leben können (*rdj n^ch n n^ch.w*).¹³⁹¹

Auf der Nordseite des 2. Pylons des Isistempels auf Philae ist ein *dbh.t-htp* (*njs dbh.t-htp*) von Ptolemaios XII. an Isis und Osiris belegt. Die *Formule* dazu lautet:

mn n=tn hd mw m ntrj p3w.t m gs-ph3 (?) t-3šr srf špnw.t sn-bj.t h3-snd ir.t hd.t
bnr.t ih.t nb.t hr.t <n> iwf hnk.t nb.t n [dbh.t-htp]

„Nehmt euch das *pg3*-Gebäck, Wasser mit Natron, den Opferkuchen mit dem Opfergebäck (?), geröstete Brote, Frischgebackenes, das *špnw.t*-Getränk, Scheibenhonig – Jubel! – Milch, weiße (Milch), süße (Milch), alle Dinge, den Bedarf an Fleisch, alle Opfergaben des [dbh.t-htp].“¹³⁹²

Zum *dbh.t-htp* kann abschließend Folgendes festgehalten werden: Der Unterschied zwischen der *Formule* und der Ritual-Opferliste besteht darin, daß einerseits reale Opfergaben gespendet und andererseits in der Opferliste mythische Gaben als Horusauge aufgeführt werden. Während bei der Aufzählung einzelner Opfergaben in einer *Formule* der Honig nur in Form von Scheibenhonig (*sn-bj.t*) eingesetzt wurde, treten in den dazugehörigen Opferlisten sowohl *sn-bj.t* als auch *bj.t/bj.t hd.t* in Erscheinung. Der König besaß die Rolle des *sm*-Priesters, und ihm oblag die Durchführung des Rituals der Mundöffnung, die der König bei den Göttern (gemeint sind wohl die Götterstatuen) vollzog.¹³⁹³ Er führte nicht nur

¹³⁹⁰ Dendara II, 212, 15–16; CAUVILLE, Dendara II, 320/321; PREYS, Thrône de Rê, 89.

¹³⁹¹ Dendara II, 212, 18–213, 3–16; CAUVILLE, Dendara II, 320/321; PREYS, Thrône de Rê, 89f.

¹³⁹² Philae, Berlin Foto 298; SERaT Szenennr. 310327; Tabelle 4 b, Dok. 18. Die Opferformel ist mit Edfou IV, 153, 4–8 identisch.

¹³⁹³ BARTA, Opferliste, 114, Anm. 11 vermutet, daß der Honig beim *dbh.t-htp* wie beim täglichen Tempelritual (pBerlin 3055) als Salbmittel verwendet worden sein könnte. Meines Erachtens gehört der Scheibenhonig beim *dbh.t-htp* jedoch zu den Nahrungsmitteln, weil Scheibenhonig aufgrund seiner Beschaffenheit nicht als Salbmittel eingesetzt werden kann. Für diesen Zweck wäre es einfacher, gepreßten Honig ohne Waben

an seinem verstorbenen Vater, sondern auch bei den Göttern den Ahnenkult durch. In diesem Zusammenhang übernahmen die Gottheiten die Rolle als seine „Mütter“ und „Väter“.¹³⁹⁴ Der König seinerseits wurde von den Göttern mit Nahrungsmitteln, körperlicher Kraft, Schutz und Gedenken/Erinnerung durch die Nachkommen ausgestattet. Für Ägypten gewährleisteten die Götter die Nilflut, üppige Vegetation und die Fruchtbarkeit des Landes. Die Empfänger des *dbḥ.t-ḥtp* besitzen außer Hathor¹³⁹⁵ und Osiris¹³⁹⁶ allerdings keine besondere Affinität zum Honig.

Honig im Festopfer (ʿ3b.t)

Aus den in Kap. VIII.3.1. besprochenen Opferstiftungen geht hervor, daß Honig häufig im Rahmen eines Festopfers (ʿ3b.t) gespendet wurde. In den Ritualszenen für das ʿ3b.t wird jedoch bis auf eine Ausnahme Honig nicht erwähnt. Dennoch existieren aus ptolemäischer Zeit vier Darstellungen, die die Verwendung des Honigs in diesem Ritual belegen (vgl. Kap. V.4.). Honig gehörte demnach nicht nur zum *dbḥ.t-ḥtp*, sondern war auch ein wesentlicher Bestandteil des ʿ3b.t, was wiederum durch die Opferstiftungen gestützt wird (vgl. Kap. VIII.3.1.).

Im Hof der Neujahrskapelle (Raum Q) von Edfu existiert an der Südwand eine Szene, in der der König Horus von Edfu einen großen Opferhaufen spendet.¹³⁹⁷ Es handelt sich dabei vermutlich um ein ʿ3b.t *m ih.t nb.t nfr.t* „Festopfer mit allen guten Dingen“ wie in Dendera.¹³⁹⁸ Honig wird sowohl inschriftlich erwähnt, als auch bildlich von vier Bienen, die von drei Gefäßen eingerahmt werden, dargestellt (Tf. 14). Die Herkunft des Honigs wird mit

bj.t pr(.t) m Tnmj.t

„Honig, der aus *Tnmj.t* hervorkommt“¹³⁹⁹

angegeben. Aufgrund der großen Übereinstimmung der Tempeldekoration in Edfu und Dendera gehe ich davon aus, daß in der Opferszene auf der Ostwand, ebenfalls ein ʿ3b.t

zu verwenden. Doch in diesem Fall würde ich den Begriff *bj.t* erwarten, der allgemein für Honig jeder Art gebraucht wurde (vgl. Kap. VI.1.1.).

¹³⁹⁴ PREYS, *Thrône de Rê*, 92f.

¹³⁹⁵ Hathor ist das Auge des Re und der Honig ist aus dem Auge des Re entstanden (d.h. der Honig kommt aus der Hathor); vgl. CAUVILLE, in: BIFAO 90 (1990), 83–114, bes. 92 mit Anm. 17.

¹³⁹⁶ Zur Nahrung des Osiris gehört u.a. Honig; vgl. pBerlin 3027, 2, 7, Spruch MuK D.

¹³⁹⁷ Edfou I, 443, 12–444, 5, Tf. 34 b. c; Tabelle 4 c, Dok. 19.

¹³⁹⁸ Dendara IV, 205, 10–206, 9, Tf. 302; Tf. 24 b. d; Tabelle 4 c, Dok. 21.

¹³⁹⁹ Edfou I, 443, 15.

„Festopfer“, unter dem fehlenden Teil der aufgeführten Gaben ebenfalls Bienen als Synonym für Honig dargestellt waren.¹⁴⁰⁰

Auch im Hof der Neujahrskapelle von Dendera bringt der König dieses Festopfer dar. Auf der Ostwand erhalten Hathor, Horus von Edfu und Ihi diese Gaben.¹⁴⁰¹ Zwischen dem König und der Triade ist ein großer Opferhaufen mit zahlreichen Gaben dargestellt. Während der Text keinen Honig als Opfer aufführt, ist er jedoch in der Abbildung präsent. Zwei Bienen, umgeben von mehreren Gefäßen, repräsentieren den Honig (Tf. 13 a. d).¹⁴⁰²

Eine ähnliche Szene befindet sich auf der gegenüberliegenden Westwand. Dort überweist der König ebenfalls ein *ʿ3b.t m ih.t nb.t nfr.t* „Festopfer mit allen guten Dingen“. Diesmal ist es für Harsomtus, Isis und Harsomtus-das-Kind bestimmt. Auch hier wird Honig im Text nicht genannt, dafür sind unter den Opfergaben wieder zwei Bienen abgebildet, die von verschiedenen Gefäßen eingerahmt werden (Tf. 13 b. c).¹⁴⁰³

Der Honig bildet wohl bei diesen Szenen einen Bestandteil der Rubrik *h3 m htp.w* „1000 an Opfergaben“. ¹⁴⁰⁴

Auf der südlichen Außenwand des Naos von Dendera bringt der König in Begleitung seines Kas und der Königin ein Weihrauchopfer (*irj sntr* „beweihrauchern“)¹⁴⁰⁵ vor Harsomtus dem Kind, Isis, Harsomtus, Osiris, Horus und Isis dar. Unter den Opfergaben, die vor ihm liegen, werden im dritten Register von oben zwei Bienen von zwei Gefäßen eingerahmt.¹⁴⁰⁶ Auch hierbei handelt es sich meines Erachtens um die Darstellung von Honig.

In diesem Ritual wird der Honig sowohl inschriftlich genannt als auch in ptolemäischer Zeit bildlich durch Bienen präsentiert. Die Darstellung des Honigs in Form von Bienen zwischen Gefäßen scheint eine Eigenheit der Tempel von Edfu und Dendera gewesen zu sein (Tf. 13 a–d. 14–16 a).

Rauschgetränke

Im vorherigen Abschnitt wurde die Rolle des Honigs als eigenständige Opfergabe beziehungsweise im Rahmen größerer Opfer untersucht. Im folgenden wird er als Bestandteil

¹⁴⁰⁰ Edfou I, 444, 11–17, Tf. 34 b. d.

¹⁴⁰¹ Dendara IV, 190, 17: *inj=j n=t ʿ3b.t m ih.t nb.t nfr.t* „Ich bringe dir ein Festopfer mit allen guten Dingen.“

¹⁴⁰² Dendara IV, 190, 17–191, 15, Tf. 301; CAUVILLE, Dendara IV, 308/309–310/311, Tf. 22; Tabelle 4 c, Dok. 20.

¹⁴⁰³ Dendara IV, 205, 10–206, 9, Tf. 302; CAUVILLE, Dendara IV, 334/335–336/337, Tf. 23; Tabelle 4 c, Dok. 21.

¹⁴⁰⁴ Dendara IV, 191, 3. 205, 14.

¹⁴⁰⁵ Dendara XII, 28, 13.

¹⁴⁰⁶ Dendara XII/1, 28, 13–32, 7, XII/2, Tf. 3. 22. 23; Tabelle 4 c, Dok. 22.

von Rauschgetränken im Kult betrachtet. Vermutlich gab es dieses Opfer schon vor der ptolemäischen Epoche, da nachweislich seit dem Neuen Reich Wein mit Honig gemischt wurde (vgl. Kap. VIII.1.2.). Doch es sind keine Belege erhalten, die explizit Honig als Zugabe nennen. Trunkenheit diente zur Besänftigung von Menschen und Göttern und war Bestandteil einiger Feste. Vor allem für Hathor sind Texte überliefert, bei denen der übermäßige Konsum von Alkohol und somit der Rausch der Feiernden einen festen Bestandteil darstellte.¹⁴⁰⁷

Doch bevor die einzelnen Tempelbelege betrachtet werden, soll noch eine andere Quelle eines Rauschgetränks vorgestellt werden. Die demotischen Ostraka aus Medinet Madi (*niw.t-Rnn-w.t.t* = *Ναρμούθις*) im Fajjum stammen aus der Zeit zwischen dem Ende des 2. und dem Beginn des 3. Jh. v. Chr. Hier befindet sich einer der ältesten Kultplätze im Fajjum mit einem für Sobek/Sokonopis/ und Renenutet/Thermuthis geweihten Tempel. Auf OMM 1353 (= ODN 184) sind die Spenden an die Göttin Renenutet/Thermuthis anlässlich des täglichen Tempelrituals verzeichnet. Renenutet/Thermuthis, die Göttin des Erntesegens, ist seit dem Mittleren Reich als Ortsgöttin von Medinet Madi belegt. Zu ihren Ehren wurden Ernteopfer dargebracht.¹⁴⁰⁸ Der Text auf dem Ostrakon beginnt mit der Beschreibung der süßen Gaben (*μελίτινα στεφάνια*).¹⁴⁰⁹ Es wurden außerdem Brandopfer und Libationen durchgeführt.

(11) *inj=w irp stj ib^c3* (12) *r n3 swš.w {irm} irm n3 ^cb* (13) (det.) *p3 ntr n.nte=w lkh=w* (14) *sp-sn i.ir-hr p3 ntr mnj*

„Man bringt Wein, parfümiert mit Honig, für die Opfer und die Spenden (für) den Gott, die man stets täglich vor dem Gott verbrennt.“¹⁴¹⁰

Dieses Ostrakon dokumentiert ein weiteres Mal die Verwendung von Honig im täglichen Tempeldienst, hier als Süßungsmittel für Wein. Der Verfasser des vorliegenden Textes gibt einen knappen Bericht über den täglichen Tempelkult und den eines Festtages und beschwert sich dann über den aktiven Priester seines Tempels. Diesen sähe er gerne abgesetzt, da er den Priester für korrupt hält.¹⁴¹¹ Nach MENCHETTI belegen griechische und demotische Ostraka den Diebstahl im Tempel von Narmuthis durch die Priester, die die Opfergaben, wohl vor allem Süßigkeiten, Weihrauch und Wein, unter sich aufteilten. Einige Priester dieser Zeit

¹⁴⁰⁷ BRUNNER, in: LÄ VI, 773. 775, s.v. Trunkenheit; die Trunkenheit gehört z.B. zum Talfest, zum Opetfest, zum Fest der Trunkenheit am 20. Tag im I. *3h.t* und zum Fest der Erneuerung der Trunkenheit am 1. Tag im III. *3h.t* dazu. Vgl. auch DEPAUW/SMITH, in: RES SEVERA VERUM GAUDIUM, FS ZAUZICH, 67–93.

¹⁴⁰⁸ KEES, Götterglaube, 56 mit Anm. 2–4; zur Göttin Renenutet vgl. LGG IV, 686–689; SEEBER, in: LÄ V, 232–236, s.v. Renenutet; zum Erntefest vgl. ALTENMÜLLER, in: LÄ II, 178, s.v. Feste; TE VELDE, in: LÄ II, 3, s.v. Erntezereemonien.

¹⁴⁰⁹ MENCHETTI, in: Il cocodrillo e il cobra, 64; der Begriff *στεφάνιον* bedeutet soviel wie „gâteau en forme de couronne“ vgl. PERPILLOU-THOMAS, Fêtes d’Égypte, 200f.

¹⁴¹⁰ OMM 1353 (= ODN 184), Z. 11–14 = MENCHETTI, in: Il cocodrillo e il cobra, 62f.; Tabelle 4 d, Dok. 23.

bereicherten sich demnach an den Opfergaben und ließen sich für nicht verrichtete Dienste bezahlen.¹⁴¹²

Mit Honig vermischter Wein wird in der römischen Epoche zu einem gängigen Getränk: *mulsum mixtum*.¹⁴¹³ Mulsum fand jedoch nicht nur im Kult Verwendung, sondern konnte als täglich dargereichtes Getränk genossen werden. Für Ägypten gibt es nur wenige Belege für mit Honig gesüßten Wein, doch wurde dieser auch außerhalb des Tempels getrunken (vgl. Kap. VIII.1.2.).

Die weiteren Fälle, in denen Rauschgetränke, die Honig enthielten, erwähnt werden, stammen überwiegend aus dem Tempel von Dendera und sind bis auf wenige Ausnahmen der Göttin Hathor geweiht. Die Opfer zählen zu den Ritualen, die an den Festen der Trunkenheit, welche zu Ehren der Hathor am 1. Thot (= 1. I. *3h.t. hrw dpj n th* „erster Tag der Trunkenheit“), am 20. Thot (= 20. I. *3h.t. hb th* „Fest der Trunkenheit“) und am 5. Paophi (= 5. II. *3h.t. whm th* „Erneuerung der Trunkenheit“) gefeiert wurden.¹⁴¹⁴ Dabei fand am 20. Thot das Hauptfest statt. Im Mittelpunkt des Rituals stand das Darbringen des *mnw*-Gefäßes,¹⁴¹⁵ in dem der Rauschtrank kredenzt wurde: „Mit ihm (dem Rauschtrank) versucht der König, die gefährlichen Kräfte der Göttin durch Rausch und Tanz zu beruhigen, indem er vor ihr als »göttlicher Sänger« mit eigenen Liedern auftritt.“¹⁴¹⁶

Auf dem rechten äußeren Türpfosten zu Raum M (= *Chambre Sud-Est, sanctuaire de la flamme*) wird Hathor als Uräus- und Löwengöttin verehrt. Dabei wird Hathor mit Mut, Sachmet, Bastet, *W3d.t* und *Šsmt.t* gleichgesetzt: „... les déesses du Delta se répartissent dans les chapelles canoniques de Basse Égypte, le pr-nw et le pr-nsr“.¹⁴¹⁷ In diesem Zusammenhang wird Hathor als *nb.t cf mjn*¹⁴¹⁸ „Herrin des Honigs (und) der

¹⁴¹¹ OMM 1353 (= ODN 184), Z. 7–18 = MENCHETTI, in: *Il coccodrillo e il cobra*, 63. 64f.

¹⁴¹² MENCHETTI, in: *Il coccodrillo e il cobra*, 64f.

¹⁴¹³ Zum mit Honig parfümierten Wein vgl. Dioskurides, *Materia Medica*, V, 15–16. Diese aromatische Mischung setzte sich aus Wein, Honig und Olivenöl zusammen. Auch die Hethiter mischten ihren Wein mit Honig (hethitisch: *milit*, Sumerogramm: LÄL) und einem Öl. Dazu GORNY, in: *Ancient History of Wine*, 153f.

¹⁴¹⁴ CAUVILLE, *Les fêtes d'Hathor*, 51.

¹⁴¹⁵ Zum *mnw*-Gefäß vgl. WILSON, *Ptolemaic Lexikon*, 426f. Der Inhalt des *mnw*-Gefäßes ist nach Aussage der Texte süß. Geopfert wurde dieses Gefäß nach WILSON am Fest der Hathor, am 18. Thot für Hator, am Fest für Schu und Tefnut. Das *mnw*-Gefäß war eines der heiligen Geräte im Hathorkult; zu den Kultgeräten vgl. DAUMAS, in: *RdE* 22 (1970), 63–78; PREYS, in: *SAK* 37 (2008), 305–315.

¹⁴¹⁶ GUGLIELMI, *Die Göttin Mr.t*, 84.

¹⁴¹⁷ CAUVILLE, *Dendara III*, 27.

¹⁴¹⁸ Zu *mjn* „*grape juice*/Traubensaft“, der sich aus dem Mittleren Reich Begriff *mjn.t* ableitet WILSON, *Ptolemaic Lexikon*, 411; vgl. KURTH, *Edfou VII. Inschriften*, 531, Anm. 4. 641. Aus dem Mittleren Reich gibt es schon einen Beleg, in dem Honig, an dieser Stelle aber mit dem Terminus *bj.t* bezeichnet, und *mjn.t*

Weintrauben¹⁴¹⁹ bezeichnet. Beide Produkte sind Bestandteil des Rauschgetränks, das die Göttin vom König im *mnw*-Gefäß kredenzt bekam. Dadurch, daß dieser Trank im *mnw*-Gefäß geopfert wurde, konnte auch der Inhalt als *mnw pn* bezeichnet werden.¹⁴²⁰ Diese Mischung aus Honig und Weintrauben konnte auch in den sieben *tnf.t*-Gefäßen präsentiert werden.¹⁴²¹

Einen Eindruck in das Kultgeschehen dieses Rituals liefert eine Szene an der Südwand des inneren Vestibüls (*wsh.t hrj.t-ib* = Raum O) von Dendera. In der Inschrift wird erwähnt, daß das Opfer jedoch im äußeren Vestibül (Salle des offrandes, Raum T) durchgeführt wurde.¹⁴²² Im Vestibül sammelte sich die Prozession; hier hielt man die ersten Opfer ab. Nach CAUVILLE führte die Prozession am 20. Thot auf das Dach der „*grande salle*“, damit sich die Göttin mit der Sonne vereinigen konnte.¹⁴²³ Hathor, die in Begleitung von Ihi dargestellt ist, erhielt ein berauschendes Getränk. Im Rahmen dieses Opfers wurde außerdem ein Hymnus rezitiert. Es handelt sich dabei um ein Opferlied, das aus zwei Komponenten besteht. Zum einen enthält es eine Rezeptur zur Anfertigung eines Rauschtranks und zum anderen sieben Hymnen, die bei der Darreichung des Opfers rezitiert werden sollten.¹⁴²⁴ Alle für das Ritual benötigten Zutaten werden im Rezept minutiös aufgelistet und der Göttin geweiht.¹⁴²⁵

(*stwt*¹⁴²⁶=*j n=t*) *ʿf n mnw pn shtp ʿntjw m-ḥnt 3h.t gsgs-wn n Rwtj (nfr.wj s (n) sʿn mnw pn)*¹⁴²⁷

„(Ich präsentiere dir) Honig für diesen Trank, Weihrauch und Myrrhe im Inneren des Tempels, geordnet durch *Rwtj* (= Schesemu). (Wie schön ist es, die Verherrlichung dieses Trankes!)“¹⁴²⁸

zusammen erwähnt werden: vgl. GARDINER et al., *Inscriptions of Sinai*, I, Nr. 123 B, Z. 3f., Tf. 46. II, 128f., Nr. 123 B.

¹⁴¹⁹ Dendara III, 165, 3; CAUVILLE, Dendara III, 280/281; Tabelle 4 d, Dok. 26; vgl. Dendara VI, 116, 12.

¹⁴²⁰ PREYS, in: SAK 37 (2008), 311–314.

¹⁴²¹ CAUVILLE, Dendara III, 26f.; zu den sieben *tnf.t*-Gefäßen mit Honig und Traubensaft vgl. Dendara VI, 135, 5 und Edfou IV, 155, 13.

¹⁴²² Dendara VII, 39, 5, Tf. 617. 638; vgl. STERNBERG-EL HOTABI, Hymnus an die Göttin Hathor, 21 mit Anm. i).

¹⁴²³ CAUVILLE, *Les fêtes d’Hathor*, 56.

¹⁴²⁴ STERNBERG-EL HOTABI, Hymnus an die Göttin Hathor, 3. 19f. Insgesamt existieren fünf Belege für dieses Opferlied, doch vollständig sind nur die Texte in Dendara (Dendara VII, 39,5–43,2; STERNBERG-EL HOTABI, Hymnus an die Göttin Hathor, 21–28; PM VI, 54 (80)), im Ptahempel von Karnak (Urk. VIII, 134, 1–136, 18; PM II, 196 (1) e) und im Hathor-Kiosk auf Philae (MORARDET, in: *Oriens Antiquus* 20 (1981), 139–153). In Kom Ombo und im Isistempel auf Philae wurden nur Ausschnitte festgehalten.

¹⁴²⁵ Nach CAUVILLE, *Les fêtes d’Hathor*, 78 basiert das Ritual auf älteren Vorlagen aus dem Mittleren Reich.

¹⁴²⁶ Übersetzung des Begriffs *stwt* nach CAUVILLE, *Les fêtes d’Hathor*, 68, Anm. 63.

¹⁴²⁷ Die in Klammern gesetzten Satzteile stehen über beziehungsweise unter jeder Zutat (Dendara VII, 40, Nr. 4. 9) und können bei jeder Strophe ergänzt werden; vgl. CAUVILLE, *Les fêtes d’Hathor*, 72/73; STERNBERG-EL HOTABI, Hymnus an die Göttin Hathor, 20.

¹⁴²⁸ Dendara VII, 40, Nr. 9; Übersetzung nach CAUVILLE, *Les fêtes d’Hathor*, 72/73; vgl. auch STERNBERG-EL HOTABI, Hymnus an die Göttin Hathor, 24 (k), mit Transkription im Anhang ohne Seitenangabe; Tabelle 4 d, Dok. 24.

Aus dieser Strophe geht hervor, daß Honig in den Rauschtrank gehörte, während Weihrauch und Myrrhe im Tempel verbrannt wurden. Im selben Zusammenhang sind auch die folgenden Opferszenen zu sehen.

An der Südwand des Raumes J ist eine weitere Szene mit einem Rauschgetränk erhalten. Der König bringt Hathor das *mnw*-Gefäß dar (*ms p3 mnw n Hw.t-Hr* „Herbeibringen des *mnw*-Gefäßes für Hathor“). Dabei spricht der König Hathor als Auge des Re an, welchem er das Horusauge überreicht. Dieses Opfer wird folgendermaßen umschrieben:

*hnk ir.t-Hr n ir.t-Rc hnt(.t) Twnt m šbšb¹⁴²⁹ n.t ꜥf mjn snwh hm.t=s m qm3.t.n-
ib=s*

„... der das Horusauge dem Auge des Re, der Ersten von Dendera, mit dem Gebräu überreicht; das, was aus Honig (und) Traubensaft (besteht), was ihre Majestät betört mit dem, was ihr Herz erschaffen/hervorgebracht hat, ...“¹⁴³⁰

Hathor wird hier als *nb.t t irj.t hnq.t nb.t th* „Herrin des Brotes, die Bier herstellt, Herrin der Trunkenheit“ bezeichnet.¹⁴³¹ Nach STERNBERG-EL HOTABI bestand die Vorstellung, daß Trunkenheit die Grenze zwischen Götter- und Menschenwelt aufheben konnte, „d.h. die Barrieren zwischen beiden Welten abzubauen, wenn etwa Hathor dem König als Gegengabe immerwährende Trunkenheit gewährt, oder aber durch den Rausch die Wahrheit zu erfahren.“¹⁴³²

In einer weiteren Opferszene, angebracht auf der Westwand in Raum A der West-Krypta 2, präsentiert der König erneut das *mnw*-Gefäß vor Hathor (*ms p3 mnw n Hw.t-Hr* „Herbeibringen des *mnw*-Gefäßes für Hathor“), das mit *dsrw*-Bier gefüllt ist.¹⁴³³ Die Göttin ist in Begleitung des Re-Harachte, während Ptah beim König steht. Hathor wird dabei in der Randzeile folgendermaßen genannt:

*... Rꜥj.t hnt(.t) ꜥ.wj Rc šhkr sj Tnn m hkrw=s nb.t ꜥf qm3(.t) nbj nb.t th hnw.t
h3w-ih.t irj(.t) hm.t nfr.t ...*

¹⁴²⁹ Nach WILSON, Ptolemaic Lexikon, 998f. leiten sich die Begriffe *šbšb* und *šbbtj* von dem Verb *šbb* „mischen/vermischen“ im Sinne von „Bier brauen“ ab und können als „Braucher“ übersetzt werden.

¹⁴³⁰ Dendara III, 111, 6–7, Tf. 204, Raum K; CAUVILLE, Dendara III, 202/203; STERNBERG-EL HOTABI, Hymnus an die Göttin Hathor, 73; Tabelle 4 d, Dok. 25.

¹⁴³¹ Dendara III, 111, 10, Tf. 204, Raum K; CAUVILLE, Dendara III, 202/203; STERNBERG-EL HOTABI, Hymnus an die Göttin Hathor, 73.

¹⁴³² STERNBERG-EL HOTABI, Hymnus an die Göttin Hathor, 103.

¹⁴³³ Dendara VI, 115, 11–12.

„... Rait, die sich in den Armen des Re befindet, Tenen schmückt sie mit ihrem Schmuck, Herrin des Honigs, die das *nbtj*-Bier erschafft, Herrin der Trunkenheit, Herrin des *h3w-ih.t*-Bieres, die das gute *hm.t*-Bier braut, ...“¹⁴³⁴

Hathor wird nicht nur als Herrin der Trunkenheit oder als Herrin über verschiedene Biersorten bezeichnet, sondern ebenfalls als Herrin des Honigs. Auch die beiden Ressortgöttinnen Tenemjt und Menqet, die in erster Linie für das Bierbrauen zuständig waren, zeichnen für den Honig verantwortlich (s.u.).¹⁴³⁵

In Raum C derselben Krypta von Dendera befindet sich an der Westwand eine Opferszene, deren *Formule mn n=t rdw prj m h^c=t* „Nimm dir den Ausfluß, der aus deinem Körper herauskommt“ lautet.¹⁴³⁶ In der Randzeile des Königs wird er als Sohn des Ptah und als:

hq3 wr ph.tj sj^r 4 m3.w-hd prj hr h3s.t hr t3 7 tnf.t n.t f mjn

„Herrscher, dessen *ph.tj*-Kraft groß ist, der die vier Oryxantilopen, die aus der Wüste stammen, und der die sieben *tnf.t*-Gefäße, (die eine Mischung aus Honig und Traubensaft (beinhalten), präsentiert ...“¹⁴³⁷

bezeichnet. An der nördlichen Außenwand des Naos von Edfu existiert eine enge Parallele zu dieser Szene. Hier wird in einer Rede des Königs an Hathor, die als Sachmet bezeichnet ist, ähnliches vermerkt:

inj=j n=t 7 tnf.t n.t f mjn

„Ich bringe dir die sieben *tnf.t*-Gefäße, (die eine Mischung) aus Honig und Weintrauben (enthalten).“¹⁴³⁸

In einer weiteren Opferszene auf der westlichen Außenwand des Pronaos des Tempels von Edfu besänftigt der König ebenfalls die Göttin Hathor. Der *Titre* dieses Rituals lautet *shp Shm.t* „Besänftigen der Sachmet“.¹⁴³⁹ Um die Göttin gütig zu stimmen, veranlaßt der König Folgendes:

inj=j n=t m3-hd th=j n=t tnf.t n.t f [mjn]

„Ich bringe dir die Oryxantilope, ich seihe für dich durch das *tnf.t*-Gefäß, (das eine Mischung) aus Honig und [Weintrauben] (enthält).“¹⁴⁴⁰

¹⁴³⁴ Dendara VI, 116, 12–13, Tf. 545; CAUVILLE, Dendara V–VI, 408/409, Tf. 56; STERNBERG-EL HOTABI, Hymnus an die Göttin Hathor, 81; Tabelle 4 d, Dok. 27; vgl. Dendara III, 165, 3.

¹⁴³⁵ Edfou I, 114, 1–2. 443, 15; Dendara VI, 154, 3.

¹⁴³⁶ Dendara VI, 134, 16, Tf. 564; CAUVILLE, Dendara V–VI, 430/431.

¹⁴³⁷ Dendara VI, 135, 4–5; CAUVILLE, Dendara V–VI, 430/431; Tabelle 4 d, Dok. 28.

¹⁴³⁸ Edfou IV, 155, 13; Tabelle 4 d, Dok. 31.

¹⁴³⁹ Edfou IV, 342, 5.

¹⁴⁴⁰ Edfou IV, 342, 7–8; Tabelle 4 d, Dok. 32.

In einer weiteren Opferszene auf der Nordwand des Raumes Z im Tempel von Dendera, die ebenfalls den *Titre šhtp šhm.t* „Besänftigen der Sachmet“ trägt, überbringt der König Ihi, Hathor und Horus von Edfu das aus vier Oryxantilopen, *sr.w*-Gänsen und Honig (ḥ) bestehende Opfer.¹⁴⁴¹ Die Opferempfängerin ist die (löwenköpfige) Hathor, die hier als Vernichterin der Feinde des Königs auftritt und dem König die Kraft über seine Feinde verleiht.¹⁴⁴² Zudem besteht eine Verbindung zwischen dem Ausfluß aus dem Körper der Hathor und dem Auge des Re, eines Epitheton der Hathor. Honig entstand nach einem Schöpfungsmythos aus dem Auge des Re; hier wird suggeriert, daß er aus der Hathor (= Auge des Re) stammen kann. Somit ist auch in diesem Fall eine enge Verbindung der Hathor mit dem Honig zu beobachten. Sie wird sogar, wie zu sehen war, für seine Entstehung verantwortlich gemacht.

Im oben bereits genannten Raum C der West-Krypta 2 von Dendera ist, ebenfalls an der Westwand, ein weiteres Mal das Präsentieren des *mnw*-Gefäßes angebracht. Diesmal wird der König als derjenige bezeichnet,

sj^cr bj.t n Mnq.t n ḥnw.t

„der den Honig der Menqet der Herrin präsentiert“.¹⁴⁴³

An dieser Stelle ist es Menqet, von der der Honig stammt. Im Gegenzug für seine Gabe erhält der König von Hathor sein „redliches *ib*-Herz“, seinen „aufrichtigen Leib, ohne daß Dunkelheit in seinem *ḥ3.tj*-Herzen ist“.¹⁴⁴⁴ Ein Bezug zwischen dem Honig und dem *ib*-Herzen ist in den Opferlisten des *dbḥ.t-ḥtp* belegt (s.o.). Darin stehen sowohl der Honig als auch das *ib*-Herz stellvertretend für die Wahrheit/Maat. Für den Honig ist die Lüge ein Abscheu;¹⁴⁴⁵ das Herz sollte beim Totengericht ebenfalls ohne Lügen sein, denn ansonsten bestand die Gefahr, daß es von der Großen Fresserin vernichtet wurde.

Im Tempel von Edfu wird auf der äußeren östlichen Umfassungsmauer die berauschende Mischung in einem Bieropfer (*ḥnk ḥnq.t* „Darbringen von Bier“) an Nephthys ein weiteres Mal genannt.¹⁴⁴⁶ Dabei wird in der göttlichen Randzeile über die Göttin festgehalten:

sj m nb(.t) npj [n.t] ḥf mjn s^cnḥ.t t3.wj tmw m i3d.t=s

¹⁴⁴¹ Dendara IX, 88, 10–89, 4; Tabelle 4 d, Dok. 30. Nach WILSON, Ptolemaic Lexikon, 882 diente das Opfer der *sr*-Gänse zur Besänftigung der Sachmet.

¹⁴⁴² Dendara VI, 135, 8–9; CAUVILLE, Dendara V–VI, 430/431; Dendara IX, 89, 3–4.

¹⁴⁴³ Dendara VI, 147, 3, Tf. 575; CAUVILLE, Dendara V–VI, 444/445, Tf. 58; Tabelle 4 d, Dok. 29.

¹⁴⁴⁴ Dendara VI, 147, 6–7, Tf. 575; CAUVILLE, Dendara V–VI, 444/445, Tf. 58.

¹⁴⁴⁵ Vgl. pBerlin 3055, VII, 6; Edfou, Mammisi, 163, 17f.

¹⁴⁴⁶ Edfou VII, 281, 4.

„Sie ist die Herrin des Getreides (sowie) des Honigs (und) der Weintrauben,
die die beiden Länder und die Menschheit mit ihrem Schweiß leben läßt.“¹⁴⁴⁷

Somit kann Nephthys wie Hathor als Herrin über die einzelnen Zutaten, die für die Herstellung des Rauschtrank notwendig sind, angesehen werden.

Das *mnw*-Gefäß mit dem gleichnamigen Rauschtrank spielte im Kult der Hathor eine wichtige Rolle und gehörte zu den heiligen Kultgeräten der Göttin.¹⁴⁴⁸ Der Zweck dieser Rauschopfer bestand darin, die Göttin „trunken“ zu machen, um ihren Zorn zu besänftigen und sie friedlich zu stimmen. Der Ursprung des Rituals beruhte einerseits auf dem Mythos von der heimkehrenden Göttin Hathor-Tefnut, die sich im Zorn von ihrem Vater Re entfernt hatte. Schu und Thot erhielten die Aufgabe, die ferne Göttin wieder nach Ägypten zurück zu bringen. Um sie gütig zu stimmen, machten sie die Göttin trunken, tanzten vor ihr, musizierten und „schmierten ihr Honig um den Mund“. Andererseits wurde die Löwengöttin (Hathor-)Sachmet mit Bier betrunken gemacht, damit sie in ihrem Bluttausch nicht die gesamte Menschheit vernichten konnte, mit der der Sonnengott Mitleid bekommen hatte.¹⁴⁴⁹

Honigverbot

In den Tagewählkalendern wurden Gebote und Verbote fixiert, die an bestimmten Tagen zu beachten waren. Honig fand in ihnen ebenfalls Berücksichtigung. Papyrus Cairo 86637 rt. 1, 11 ist zu entnehmen, daß am I. *3h.t* 10 kein Honig verspeist werden durfte:

*ḥ3 ḥb Tfn.t ḥb Ḥ3 nb imn.t.t im=k wmn bj.t d3js*¹⁴⁵⁰ *m hrw*

„Ungünstig! Fest der Tefnut. Fest des Ha, des Herrn des Westens. Du sollst keinen Honig und keine *d3js*-Pflanze essen an diesem Tag.“¹⁴⁵¹

Tefnut konnte mit Hathor gleichgesetzt werden. Dadurch läßt sich auch eine Verbindung des Honigs mit Tefnut ableiten. Hathor und der Honig entstanden beide aus der Flüssigkeit (*inf.w*), die aus dem Auge des Re auf die Erde fiel.¹⁴⁵² Dadurch besitzen sowohl der Honig als auch Tefnut (über die Verbindung mit Hathor) die gleiche Herkunft und sind im übertragenen Sinne das gleiche. Das wiederum bedeutet, beim Verspeisen des Honigs konnte Tefnut vernichtet werden. Somit war am Festtag der Tefnut das Essen von Honig untersagt.

¹⁴⁴⁷ Edfou VII, 282, 1–2; KURTH, Edfou VII. Inschriften, 531; Tabelle 4 d, Dok. 33.

¹⁴⁴⁸ DAUMAS, in: RdE 22 (1970), 75f.; STERNBERG-EL HOTABI, Hymnus an die Göttin Hathor, 104.

¹⁴⁴⁹ STERNBERG-EL HOTABI, Hymnus an die Göttin Hathor, 101f.; vgl. Mythos vom Sonnenaugen: HOFFMANN/QUACK, Antologie, 195–229; Mythos von der Himmelskuh: HORNUNG, Himmelskuh.

¹⁴⁵⁰ Zur Identifikation von *d3js* mit *Peganum harmala* L. vgl. MILLER, in: BIFAO 94 (1994), 349–357.

¹⁴⁵¹ LEITZ, Tagewählerei, 434f.; vgl. BAKIR, The Cairo Calender, No. 86637, rt. I,11.

¹⁴⁵² Zur Entstehung der Hathor, vgl. CAUVILLE, in: BIFAO 90 (1990), 91f., C + D mit Anm. 17; zum Honig vgl. pBerlin 3055, VII, 3–4.

Anders sieht es mit dem Gott *H3*, dem Herrn des Westens, aus.¹⁴⁵³ Für ihn besteht kein Bezug zum Honig. Es sei denn, er kann hier aufgrund seiner Mumiengestalt mit Osiris gleichgesetzt werden. Osiris war das Verspeisen von Honig und der *d3js*-Pflanze erlaubt, sie gehörten sogar zu seinen Nahrungsmitteln.¹⁴⁵⁴ Doch zu Ehren der Götter sollten die Menschen auf ausgewählte Speisen der Gottheiten verzichten.

Andererseits gibt es Tage, an denen ausdrücklich Honig verspeist werden sollte. Für den III. *3h.t* 10 ist festgehalten worden:

nfr nfr nfr nhm 3 m p.t m hrw pn is.t R^c htp.w ntr.w ish{3}j h{3}nw wmn <tw m> 3h.t bj.t

„Gut! Gut! Gut! Großer Jubel ist im Himmel an diesem Tag. Die Mannschaft des Re ist zufrieden. Die Götter (gemeint ist die Neunheit) jauchzen und jubeln. Iß Brei und Honig.“¹⁴⁵⁵

Am I. *pr.t* 25, dem Tag der Einsetzung der Hesat/des Horus vor Re, sollte man es unterlassen, Weintrauben zu essen; jedoch:

swr irp wmn tw m bj.t m hrw pn

„Trink Wein und iß Honig an diesem Tag.“¹⁴⁵⁶

Der mythologische Hintergrund dieses Tages war der Sieg des Horus über Seth und seine folgende Thronbesteigung.¹⁴⁵⁷ Nach LEITZ symbolisierten die Weintrauben das Horusauge und daher würde mit ihrem Verzehr Horus geschadet. Das Trinken von Wein, einem Produkt aus dem Horusauge, schadete dem Gott dagegen nicht.¹⁴⁵⁸ Der Honig diente zur Abwehr von Dämonen und konnte demnach aufgrund seiner apotropäischen Wirkung ebenfalls verspeist werden.¹⁴⁵⁹

Verbote, etwas Bestimmtes zu tun oder zu essen, wurden ebenfalls in den Tempeln von Edfu und Dendera festgehalten. Während im Gau von Koptos der dortige Hauptgott Min mit der Imkerei in Verbindung stand und zu seinen Opfertagen Honig gehörte, war das Verspeisen von Honig nicht überall erlaubt. „*Mais les Égyptiens, très particularistes, se plaisaient à faire*

¹⁴⁵³ Zum Gott *H3* vgl. LGG V, 10 b–11 c; WILDUNG, in: LÄ II, 923, s.v. Ha.

¹⁴⁵⁴ Vgl. MuK D, 2, 7; QUACK, in: SAK 23 (1996), 331.

¹⁴⁵⁵ pSall. rt. 7, 10; POSENER, in: RdE 24 (1972), 146. LEITZ, Tagewählerei, 116f. mit Anm. e) gibt dem Paralleltext in pCairo JE 86637 rt. 13, 3–5 den Vorzug. Darin heißt es: „Gut! Gut! Gut! Großer Jubel herrscht am Himmel. Die Mannschaft des Re ist zufrieden. Seine Neunheit jubelt. Die auf dem Feld sind, arbeiten.“

¹⁴⁵⁶ pCairo JE 86637 rt. 22, 9–11; ähnlich pSall. 15, 4f.; LEITZ, Tagewählerei, 218f. 354; FRANSEN, in: FS BIETAK, 198.

¹⁴⁵⁷ LEITZ, Tagewählerei, 220.

¹⁴⁵⁸ LEITZ, Tagewählerei, 53. 220.

¹⁴⁵⁹ pHeaest 215 (14, 7–10); MuK C (2, 4f.), vgl. Kap. VIII.2.4.

dans leur nome ce qui était interdit dans le nome voisin.”¹⁴⁶⁰ Denn im Nachbargau Dendera war nach Aussage der Quellen das Essen von Honig verboten. So heißt es im Tempel von Dendera für den III. Monat der *3h.t*-Jahreszeit, Tag 1:

*rn bw.t itn*¹⁴⁶¹ *wnm bj.t*

„Der Name des Tabus (am Fest) Delphin: Honig essen.“¹⁴⁶²

Und auch im Tempel von Edfu wurde in einer geographischen Liste über die Gebräuche im Gau von Dendera festgehalten:

3bd 3 3h.t rn n hb itn wnm bj.t rn n bw.t n-sk r nhh d.t

„3. Monat der *3h.t*-Jahreszeit, Name des Festes: Delphin. Honig essen ist der Name des Verbotes, das nicht vergeht bis zur *nhh*- und *d.t*-Ewigkeit.“¹⁴⁶³

Dagegen zeigten die oben besprochenen Quellen zum Honigopfer und zum *dbh.t-htp*, daß Honig unter den Opfergaben im Tempel von Dendera durchaus vertreten war. Selbst Hathor kam im Rahmen des *dbh.t-htp*-Rituals und des Darbringens des *mnw*-Tranks in den Genuß der Süßigkeit. Die Verbote galten demnach nur an den angegebenen Tagen und vermutlich in erster Linie für die Menschen und nicht für den Umgang mit den Göttern.

Das Verbot, in Dendera Honig zu verspeisen, liegt möglicherweise darin begründet, daß der Honig mit der dortigen Hauptgöttin Hathor gleichgesetzt werden konnte. Honig wurde als „süßes Horusauge“ und als „Ausfluß aus dem Auge des Re“ bezeichnet.¹⁴⁶⁴ Allerdings stammt dem Mythos nach auch die Göttin Hathor aus dem, was aus den Augen des Re auf die Erde fiel.¹⁴⁶⁵ Daher konnte in Dendera da Verspeisen von Honig mit dem Vernichten der Göttin Hathor gleichgesetzt werden. Das würde ein Überschreiten von *bw.t* „Tabu, Verbot“ bedeuten würde und dies galt es zu vermeiden.¹⁴⁶⁶

Im in der Ramessidenzeit entstandenen Traumbuch (pChester Beatty III) werden Träume aufgelistet und mit „gut“ oder „schlecht“ bewertet. Sie spiegeln wie die Tagewählkalender und die geographischen Listen der ptolemäischen Tempel die Ge- und Verbote wider. Nach LEITZ hat das Traumbuch jedoch seinen Ursprung nicht in der ägyptischen Oberschicht,

¹⁴⁶⁰ MONTET, *Géographie* II, 89.

¹⁴⁶¹ Zur Identifikation des Wortes *itn* mit „Delphin“ vgl. MEEKS, in: *RdE* 25 (1973), 209–216. Dazu auch FRANDSEN, in: *FS BIETAK*, 197.

¹⁴⁶² Dendara VII, 140, 8–9; MARIETTE, *Dendérah* II, Tf. 20b; vgl. FRANDSEN, in: *FS BIETAK*, 197.

¹⁴⁶³ Edfou V, 348, 1; MARIETTE, *Dendérah* I, Tf. 4, Z. 6 f; vgl. FRANDSEN, in: *FS BIETAK*, 197.

¹⁴⁶⁴ pBerlin 3055, VII, 3–4; pSalt 825, II, 5.

¹⁴⁶⁵ Zur Entstehung der Hathor z.B. Dendara VI, 134, 9–10; vgl. CAUVILLE, in: *BIFAO* 90 (1990), 83–114, bes. 92 mit Anm. 17. Nach FRANDSEN, in: *FS BIETAK*, 199 „*Hathor and Honey are therefore consubstantial*“.

¹⁴⁶⁶ FRANDSEN, in: *FS BIETAK*, 201.

sondern eher im ländlichen und kleinstädtischen Bereich, denn viele Träume beziehen sich explizit auf landwirtschaftliche Tätigkeiten.¹⁴⁶⁷ Der Papyrus wurde in der Bibliothek des *Qn-hr-hpš=f* in Deir el-Medine gefunden.¹⁴⁶⁸

Unterteilt sind die Träume in die Kategorien der Horus- und der Sethleute, Frauen wurden dabei nicht berücksichtigt.¹⁴⁶⁹ Nach ISRAELIT-GROLL war der Horustyp „*thoughtful and self-controlled*“, der sich an Prinzipien/Regeln hielt sowie nicht unüberlegt und impulsiv handelte wie der Sethtyp.¹⁴⁷⁰ Die einzelnen Sprüche sind auf jeder Kolumne mit einem vertikalen Vorsatz versehen, der im vorliegenden Traum mit *ir m33 zj {sw} m rsw.t* „Wenn ein Mann {sich} im Traum sieht“ zu übersetzen ist.¹⁴⁷¹ Der folgende Traum gehört in die Gruppe der Horustypen.

(II,4) *bj.t ʕfn.w n=s hr=s nfr [...] n=f ih.t pw in ntr=f*

„Honig, dessen Oberteil ihn verhüllt: Gut. [...] für ihn. Es ist eine Sache durch seinen Gott (?).“¹⁴⁷²

Das Träumen über Honig, der in verdeckelten Schalen/Gefäßen aufbewahrt war, wurde als guter Traum bewertet. Die Kernaussage des Textes ist aufgrund der Zerstörung nicht mehr vollständig zu rekonstruieren. Dennoch ist der Passage zu entnehmen, daß der Träumer etwas von seinem Gott erhielt. „*If a commoner dreamt of having a sealed jar of honey – that its honey already processed but not used by another – this may have been considered a gift of the gods.*“¹⁴⁷³ Honig wurde, wie diesem Kapitel zu entnehmen ist, vor allem als eine Gabe an die Götter angesehen. Der Erhalt von Honig war für eine Privatperson ein Luxus, in dessen Genuß sie sehr wahrscheinlich nur selten kam.

Gabenbringerin

Einige wenige Quellen bringen Göttinnen oder Gabenbringerinnen mit Honig in Verbindung. Der älteste Nachweis stammt aus dem Grab des *Wsr-h3.t* (TT 51; Kat.1, Dok. 26), der unter Sethos I. lebte. In einer Szene präsentiert eine Baumgöttin dem Verstorbenen, seiner Frau und seiner Mutter ein Tablett mit verschiedenen Früchten, einem Stabstrauß und einem Stück

¹⁴⁶⁷ LEITZ, in: Heilkunde und Hochkultur I, 234.

¹⁴⁶⁸ SZPAKOWSKA, *Dreams and Nightmares*, 125.

¹⁴⁶⁹ ISRAELIT-GROLL, in: *Pharaonic Egypt*, 73f.; LEITZ, in: *Heilkunde und Hochkultur I*, 225. Die Träume sind folgendermaßen verteilt: Horusleute (I, 1–X, 19 rt.) und Sethleute (XI, 1–XI, 20 rt.).

¹⁴⁷⁰ ISRAELIT-GROLL, in: *Pharaonic Egypt*, 73.

¹⁴⁷¹ GARDINER, *HPBM III*, 1, 11, Tf. 5; LEITZ, in: *Heilkunde und Hochkultur I*, 235; SZPAKOWSKA, *Dreams and Nightmares*, 125.

¹⁴⁷² GARDINER, *HPBM III*, 1, 11, Tf. 5; LEITZ, in: *Heilkunde und Hochkultur I*, 236; SZPAKOWSKA, *Dreams and Nightmares*, 129. 210; SZPAKOWSKA, *Behind Closed Eyes*, 79.

Scheibenhonig (Tf. 19 a). Beischriften sind nicht vorhanden. Dennoch kann man die Opfergaben als Totenspeisung interpretieren.

Im Hof der Neujahrskapelle von Edfu wird im Rahmen eines Opfers an Horus die Herkunft der einzelnen Produkte angegeben (s.o.). Diese wurden anlässlich des ersten Festes im Jahr an den Falkengott überwiesen. Über den Honig wird gesagt:

bj.t pr(.t) m Tnmj.t

„Honig, der aus der Tenemjt hervorkommt“.¹⁴⁷⁴

Die Göttin Tenemjt erscheint häufig unter den Ressortgottheiten in den Sockel- und Treppenprozessionen.¹⁴⁷⁵ Die Göttin wird hier als „Produzentin“ des Honigs angesprochen. Tenemjt, die ansonsten das Pendant der Biergöttin Menqet bildete, wird im *Couloir Mystérieux* (B) von Edfu in einem Bieropfer an Horus und Hathor ein weiteres Mal mit Süßigkeiten in Verbindung gebracht:




ndm.w m ϵ.wj Tnmj.t swr=k im=sn

„Süßigkeiten sind in den Armen der Tenemjt, dein Trank ist in ihnen“.¹⁴⁷⁶

Statt Honig werden in diesem Zitat „Süßigkeiten“ genannt; hierzu darf man fraglos auch den Honig zählen. In einer Rückeninschrift auf dem Naophor des *Tf-nht* werden die beiden Ressortgöttinnen Tenemjt und Menqet genannt. Menqet läßt den Verstorbenen mit ihren *wnw*-Krügen jubeln. Die Lesung bezüglich der Tenemjt ist jedoch unsicher:

ϵm=k m bj.t/k3.t Tnmj.t

„..., du verschluckst den Honig/die Arbeit/das Produkt der Tenemjt t, ...“¹⁴⁷⁷

DARESSY übersetzt die Zeile mit „*l’hydromel offert par Nemetit*“.¹⁴⁷⁸ Allerdings wird der Terminus *bj.t* für Honig in Edfu in der Regel  geschrieben, während in der vorliegenden Inschrift  verwendet wurde. Diese Schreibung fällt jedoch in die Kategorie *k3.t* „Arbeit/Produkt“. Inhaltlich macht es kaum einen Unterschied, ob man an dieser Stelle  mit *bj.t* „Honig“ oder mit *k3.t* „Produkt“ übersetzt, denn auch letzteres kann Honig enthalten. Aufgrund der Schreibung tendiere ich jedoch eher zu der Übersetzung „Produkt“.

¹⁴⁷³ SZPAKOWSKA, *Dreams and Nightmares*, 210f. = SZPAKOWSKA, *Behind Closed Eyes*, 129. Bezogen auf die Belege 2,4. 3,10. 4.20 meint SZPAKOWSKA, *Dreams and Nightmares*, 211 = SZPAKOWSKA, *Behind Closed Eyes*, 129: „*In all three texts, the dreamer will be the recipient of goods furnished directly by his god.*“

¹⁴⁷⁴ Edfou I, 443, 15, Tf. 34 c; vgl. LGG VII, 474 c, 3. c.

¹⁴⁷⁵ GUGLIELMI, in: LÄ VI, 420f., s.v. Tenemu/Tenemit; vgl. auch HELCK, *Bier*, 86f.; LGG VII, 474 b–c.

¹⁴⁷⁶ Edfou I, 114, 1–2, Tf. 19.

¹⁴⁷⁷ Naophor des *Tf-nht* (Kairo JE 41301); vgl. DARESSY, in: ASAE 17 (1917), 23f.; LGG VII, 474 c, C. b; DE MEULENARE/MACKAY, *Mendes II*, 199, Nr. 67, Tf. 26, Nr. 67 b.

¹⁴⁷⁸ DARESSY, in: ASAE 17 (1917), 24.

Die Biergöttin Menqet wird in einer Opferszene beim Präsentieren des *mnw*-Gefäßes vor Hathor ebenfalls mit Honig in Verbindung gebracht.

sjꜣr bj.t n Mnq.t n ḥnw.t

„der, der den Honig der Menqet der Herrin präsentiert“¹⁴⁷⁹

Somit waren beide Biergöttinnen auch für den Honig verantwortlich. Diese offensichtliche Verbindung kam möglicherweise durch die Rauschgetränke zustande, denen Honig als Süßungsmittel beigemischt wurde. Selbst Hathor wurde sowohl als Herrin über verschiedene Biersorten als auch als Herrin des Honigs (*nb.t ꜣf*) bezeichnet.¹⁴⁸⁰ Es erscheint beinahe so, als ob zum Bier ebenfalls Honig gehörte, um ein wirksames Rauschmittel zu erhalten. In der Folge kann es nicht verwundern, wenn Biergöttinnen auch für den Honig verantwortlich waren.

In Edfu, Dendera und Kom Ombo treten Gabenbringerinnen im *Soubassement* auf, die Honig als Opfer präsentieren. Bis auf kleine Schäden sind die Figuren in Edfu und Dendera noch in voller Höhe erhalten. Die Gabenbringerinnen des Honigs werden von zwei weiteren eingerahmt. Von diesen trägt die vordere Milch und die hintere Weihrauch.

Im Temepl von Edfu befindet sich die Gabenbringerin im Türdurchgang des Vestibüls des Tresors (Raum Y). Die Opfer sind an Horus von Edfu gerichtet. Die Gabenbringerin hält in ihren angewinkelten Armen zwei $\frac{\text{H}}{\text{H}}$ -Gefäße¹⁴⁸¹ und zwei Bienen. An vier Bändern hängen je zwei Bienen und zwei $\frac{\text{H}}{\text{H}}$ -Gefäße von den Armen herunter (Tf. 15 a. b). Die Beischrift besagt:

*inj(=j) n=k ir.t-Ḥr spd.t ꜣ3(.t) id.t šsp n=k sj ndm stj=s ir.t-Ḥr bnr.t bnr.wj
dp.t=s inf.w n ir.t-Rꜣ ḥtm ḥm=k m ir.t-Ḥr bnr.t n-nwj r=k d.t Hb.t¹⁴⁸² pw ntr.t
šps.t bj.t pr(.t) m 3ḥ.t*

„(Ich) bringe dir das spitze Horusauge, das groß an Wohlgeruch ist; empfangе es, indem sein Duft angenehm ist; das süße Horusauge, wie süß ist sein Geschmack, der Ausfluß des Auges des Re; versieh deine Majestät mit dem süßen Horusauge, ohne daß es zu dir zurückkehrt ewiglich. Es ist *Hb.t* (= das Ibisweibchen von Hathor), die herrliche Göttin, der Honig, der aus der Hathorkuh hervorkommt“¹⁴⁸³

¹⁴⁷⁹ Dendara VI, 147, 3; Tabelle 4 d, Dok. 29.

¹⁴⁸⁰ Dendara III, 165, 3; Dendara VI, 116, 12–13.

¹⁴⁸¹ Bei diesen Gefäßen handelt es sich u.a. um Behältnisse für Honig. Es können aber auch andere Flüssigkeiten wie Milch darin enthalten sein.

¹⁴⁸² Zu *Hb.t* vgl. Wb II, 487, 5; LGG IV, 800c.

¹⁴⁸³ Edfou II, 154, 15–17; Tabelle 4 f, Dok. 39.

An vergleichbarer Stelle befindet sich in Dendera eine ähnliche Darstellung. Die Gabenbringerin trägt auf den vorgestreckten Armen zwei $\frac{1}{2}$ -Gefäße sowie eine Biene. An Bändern hängen zwei Bienen und zwei $\frac{1}{2}$ -Gefäße herab (Tf. 15 c). Die zugehörige Beischrift lautet:

hnk bj.t iwj(=j) n nsw bit (NN) s3 R^c (NN) hr=t [Hw.t-Hr hnw.t] n Shm.w /// 9
 Quadrate zerstört /// *šsp n<=t> sj ndm stj=s bj.t bnrw r shtp ib=t hr=s H[b.t]*
pw s3.t [ntr.t šps.t] n-nwj r=t d.t

„Darbringen von Honig; (ich) komme für den *nsw bit (NN)*, den Sohn des Re *(NN)* zu dir [Hathor, Gebieterin] über die *Shm.w*, /// ... /// empfangen ihn (den Honig), indem sein Duft angenehm ist; Honig (und) süße (Milch), um dein Herz damit zufrieden zu stellen. Es ist *H[b.t]*, die Tochter, [die herrliche Göttin], ohne daß es zu dir zurückkehrt ewiglich.“¹⁴⁸⁴

Eine der Gabenbringerin an der Nordwand im inneren Hypostyl des Tempels von Kom Ombo ist teilweise zerstört, die obere Hälfte fehlt komplett. In der erhaltenen Beinpartie sind keine Opfergaben abgebildet. Dem erhaltenen Teil der Inschrift ist zu entnehmen:

... inj=s n=k bj.t pr.t im=s inf.w [n ir.t-R^c] /// ... ///

„... Sie bringt dir Honig, der herauskommt aus ihr, den Ausfluß [des Auges des Re] /// ... ///¹⁴⁸⁵

Das zeigt, daß auch in diesen Textpassagen die Thematik aus dem Schöpfungsmythos aus pSalt 825 aufgegriffen wird.

In den vorliegenden Szenen wird der Geschmack des Honigs als süß und sein Duft als angenehm beschrieben. Seine mythologische Herkunft wird mehrfach thematisiert. Dazu gibt es verschiedene Angaben. So kann der Honig als „Ausfluß des Auges des Re“, aus der Hathorkuh, aus der Tenemjt und der Menqet stammen. Die beiden zuletzt aufgezählten Ressortgöttinnen waren in der Regel für Bier zuständig, doch diesem konnte auch Honig zugefügt werden. Der Honig diente offenbar zur Besänftigung der empfangenden Gottheit.

3.2. Im Totenkult

Die Verwendung des Honigs im Totenkult ist seltener belegt als im Götterkult. Der Honig zählte zu den Beigaben, die dem Verstorbenen mit ins Grab gegeben wurden. Neben

¹⁴⁸⁴ Dendara XI/1, 125, 13–126, 1, Tf. 80; Tabelle 4 f, Dok. 41.

¹⁴⁸⁵ DE MORGAN, Kom Ombos II, 71, Nr. 618 unten rechts; Tabelle 4 f, Dok. 42.

einzelnen Honigfunden aus Gräbern¹⁴⁸⁶ (Tf. 12) bezeugt dies eine erhaltene Inventarliste (O.UCL 31922). Diese stammt aus dem Grab des *T3j* in Scheich Abd el-Qurna (TT 23), das in die Regierungszeit des Merenptah datiert. Auf dieser Liste ist die Aufzählung der ins Grab mitgegebenen Beigaben enthalten.¹⁴⁸⁷ Dazu gehörten Möbel, Geräte und Lebensmittel. Neben Wein und verschiedenen Ölen werden ein *snw*-Bottich und zwei *k3b*-Gefäße Honig genannt.¹⁴⁸⁸ Der Honig wird in dieser Liste zwischen den Ölen aufgeführt.

Des Weiteren wurde eine Versorgung des Verstorbenen mit Honig (überwiegend *sn-bj.t*) durch das Rezitieren der Opferlisten in den Gräbern seit dem Mittleren Reich gewährleistet.¹⁴⁸⁹

In einigen thebanischen Gräbern sind unter den Opfergaben auf den Opfertischen Honigwaben dargestellt; entweder in Schalen oder als einzelnes Stück Scheibenhonig (vgl. Tabelle 3; Kat. 1, Dok. 15. 16. 18–22. 24. 26. 28. 29. 31). In diesen Fällen sitzt der Verstorbene, entweder alleine oder in Begleitung seiner Gattin, vor einem Speisetisch/Opferhaufen und empfängt sein Totenmahl (Kat. 1, Dok. 19. 20). Dieses Opfer kann neben Angehörigen auch durch einen *sm*-Priester überwiesen werden (Kat. 1, Dok. 29) oder eine Baumgöttin wie im Grab des *Wsr-h3.t* (TT 51; Tf. 19 a; Kat. 1, Dok. 26). Im Grab des *Imn-m-in.t* (TT 277) liegt eine große Honigwabe auf einem Opferhaufen, der für zwei anthropoide Särge gespendet wurde (Kat. 1, Dok. 24).

Aus dem in Saqqara gelegenen Grab des *M3j3*, der unter der Regierung Tutanchamuns wirkte, kamen etliche Gefäße mit Topfaufschriften zu Tage. Zehn davon belegen, daß Honig wohl bei der Begräbnisprozession eine Rolle gespielt hat:

bj.t n šm3-wd3 n Wsir šh-nsw hrj-pr-ḥd M3j3

„Honig für die Begräbnisprozession des Osiris, des königlichen Schreibers, des Obersten des Schatzhauses Maja.“¹⁴⁹⁰

Was genau mit dem Honig während der Prozession passierte, bleibt offen. In jedem Fall wurden die Gefäße anschließend mit im Grab bestattet.

¹⁴⁸⁶ ARMBRUSTER, in: AfB 12 (1931), 227; LECLANT, L'abeille, 52; MASPERO, in: BE 1 (1893), 231 erwähnt Gefäße mit Honig aus Gebelein; Honigwaben aus Deir el-Medine, Staatliche Museen Berlin, Inv.-Nr. 12987; Honigwaben aus Qurnah-el-Maghran, Kairo, Agrarmuseum Dokki, Inv.-Nr. 388.

¹⁴⁸⁷ KRI VII, 224, 15–225, 7; www.petrie.ucl.ac.uk (Foto, Beschreibung; 17.03.2008).

¹⁴⁸⁸ KRI VII, 225, 1f. (= oUC 31922, I,6. I, 9). Für beide Gefäßtypen sind keine Volumenangaben belegt; vgl. Kap. V.5.3.

¹⁴⁸⁹ BARTA, Opferliste, 111–114, Listentyp C.

¹⁴⁹⁰ VAN DIJK, in: GM 127 (1992), 24, Abb. 1; Tab. 1, Dok. 41.

Aus der in Kapitel V.1.2. vorgestellten Stele des Scheschonk (Kairo JdE 66285; Tab. 2, Dok. 76) geht hervor, daß in Abydos Imker für den Totenkult von Scheschonks verstorbenem Vater eingestellt wurden, damit diesem täglichen ½ Hin Honig zur Verfügung stand.

Diese Quellen belegen, daß Honig auch im Totenkult Verwendung fand. Funde von Wabenhonig in Gräbern sind allerdings kaum erhalten, was auch an den Grabplünderungen liegen mag. Wer es sich wie Scheschonk leisten konnte, beauftragte für den Totenkult eingestellte Imker mit der Honigproduktion, so daß Honig täglich im Opferritual vorhanden war.

Balsamierungsritual

Nicht nur als Totenspeise fand der Honig Verwendung, sondern ebenfalls bei der Mumifizierung.¹⁴⁹¹ Aus dem 1. Jahrhundert n. Chr. stammt das sogenannte Balsamierungsritual, das auf drei Papyri (pBoulaq 3, pLouvre 5.158, pDurham) überliefert ist.¹⁴⁹² Es besteht aus Sprüchen, die während der Balsamierung des Leichnams rezitiert wurden, um damit den toten Körper, die handelnden Personen sowie die eingesetzten Geräte auf eine mythologische Ebene zu heben. Im Mittelpunkt des Rituals standen Salbung und Mumifizierung des Körpers. Die einzelnen Abschnitte des Textes können jeweils in zwei Teile gegliedert werden:¹⁴⁹³

- 1) die technischen Anweisungen für die Durchführung der Balsamierung,
- 2) die religiösen und magischen Formeln, die nach dem Einwickeln der einzelnen Körperteile rezitiert wurden.

Nachdem der Körper des Verstorbenen 52 Tage zur Konservierung in Natron lag, begann das 16 Tage dauernde Einwickeln des Leichnams.¹⁴⁹⁴ Dabei wurden die verschiedenen Körperteile einzeln behandelt. Der Vorgang für Kopf und Eingeweide wurde gesondert ausgeführt. Daran schloß sich die Salbung des Körpers von den Schultern bis zu den Füßen an. In der magischen Formel, die zur Einbalsamierung des Rückens gehörte, wird die

¹⁴⁹¹ Ob die auf der Nektanebos-Stele unter den Stiftungen für das Serapeum aufgeführten 2000 Hin Honig für die Balsamierung oder den Kultvollzug bestimmt waren, läßt sich nicht mehr klären. SPIEGELBERG, in: QUIBELL, *Excavation at Saqqara (1907–1908)*, 70–93; dza 22804630.gif.

¹⁴⁹² Zur Datierung vgl. SAUNERON, *Rituel de l'embaumement*, XIII. Zu pDurham vgl. REEVES, in: *RdE* 36 (1985), 121–124.

¹⁴⁹³ SAUNERON, *Rituel de l'embaumement*, XV–XIX; zum Balsamierungsritual vgl. AUFRÈRE, *Thot Hermès*, 184–214. Auf die Balsamierung nach schriftlichen Quellen und anhand von Mumien sowie anderen Objekten geht JANOT, *Instruments d'embaumement* näher ein.

¹⁴⁹⁴ SAUNERON, *Rituel de l'embaumement*, XV.

mythologische Herkunft des Honigs erläutert.¹⁴⁹⁵ Zunächst wurde das Rückgrat in heiliges Öl gelegt und anschließend mit unversehrten Mumienbinden umwickelt.

(3, 10) ... *ijj b3q prj m ir.t-Hr bj.t pr(.t) m ir.t-R^c*

„Es kommt *b3q*-Öl, das aus dem Auge des Horus kommt, Honig, der aus dem Auge des Re kommt.“¹⁴⁹⁶

Die hier eingesetzten Substanzen werden auf einen göttlichen Ursprung zurückgeführt. Die Legende von der Entstehung des Honigs aus dem Auge des Re läßt sich zum ersten Mal im täglichen Tempelritual (pBerlin 3055) aus der 22. Dynastie fassen. Während im Tempelkult die Götterstatuen mit einem Gemisch aus *stj-hb*-Öl („Festduft“) mit Honig gesalbt wurden, verwendete man im Balsamierungsritual *b3q*-Öl und Honig für den Rücken des Verstorbenen.

Bei der Konservierung der Hände und Finger wurden die Glieder zunächst mit Natron und Harz behandelt. Anschließend legte man die Mumienbinden an, auf die zuvor mit unterschiedlichen Materialien Gottheiten gemalt wurden. Die Einbalsamierung der rechten Hand ist besonders ausführlich beschrieben. Honig wird sowohl in der Handlungsanweisung als auch in dem zu rezitierenden Spruch angegeben:

(8, 19) *rdj sj3.t iw twt n R^c sh3 hr=s m qnw¹⁴⁹⁷ twt n Mnw m stj hr bj.t sh3 hr sj3.t tn qb 12*

„Das Leinentuch (hier sind wohl Mumienbinden gemeint) anlegen, nachdem eine Gestalt des Re mit *qnw*-Fett auf es gemalt ist, und eine Gestalt des Min mit gelbem Ocker und Honig; gemalt auf diese Binde, die 12 (mal) gewickelt ist.“¹⁴⁹⁸

Die Figur des Re wurde mit *qnw*-Fett und die Gestalt des Min mit gelbem Ocker und Honig auf die Mumienbinden aufgetragen. Beiden Produkten, mit denen das Abbild des Min gezeichnet wurde, ist ein gelber Farbton eigen. Diese Farbgebung stellt eine direkte Verbindung mit der Sonne her. Die mythologische Herkunft dieser Substanzen wird in der zugehörigen magischen Formel erläutert:

ijj n=k qnw (9, 9) prj m R^c bj.t pr(.t) m ir.t=f stj nfrj prj m Tfnw.t snfr=sn h^c.w=k r^c-nb

¹⁴⁹⁵ AUFRÈRE, Thot Hermès, 191–195.

¹⁴⁹⁶ pBoulaq 3, 3, 10 = SAUNERON, Rituel de l'embaumement, 7, 10–12.

¹⁴⁹⁷ Zu *qnw* vgl. KOURA, Die „7-Heiligen Öle“, 134.

¹⁴⁹⁸ pBoulaq 3, 8, 19 = SAUNERON, Rituel de l'embaumement, 30, 8–10.

„Es kommt zu dir *qmw*-Fett, das aus Re kommt, Honig, der aus seinem Auge kommt, das schöne gelbe Ocker, das aus Tefnut kommt. Sie machen täglich deine Glieder schön.“¹⁴⁹⁹

Der Einsatz von Honig bei der Balsamierung liegt wahrscheinlich in seinen konservierenden Eigenschaften und in den ihm zugesprochenen magischen Kräften begründet, mit denen Dämonen vertrieben werden konnten. Der Honig besaß demnach die besten Voraussetzungen, um den Leichnam vor Verwesung zu schützen, wie er auch zur Heilung verletzter oder kranker Körperstellen bei Lebenden eingesetzt wurde. Dabei liegt neben dem Wissen um die medizinische Wirkung der Substanz auch der Glaube an ihre magische Kraft zugrunde (vgl. Kap. VIII.2.4.).

3.3. Honiggebäck im Kult¹⁵⁰⁰

Honig wurde nicht zuletzt als Süßungsmittel in verschiedenen Backwaren verwendet. Diese wurden auch im Tempel- und im Totenkult geopfert. Als Honiggebäck können das *š^cj.t*-Gebäck, der *bnj.t*-Kuchen, das *qw*-Früchtebrot und das *hnjw*-Gebäck angesprochen werden. Am geläufigsten war das *š^cj.t*-Gebäck. Opferszenen in ptolemäischen Tempeln ist zu entnehmen, daß ebenfalls das „große Brot“ (*t-wr*), das *š^cpr*-Brot und das *šsr*-Brot Honig enthalten konnten.

Den ältesten Beleg für die Verwendung von Honig bei der Herstellung von *š^cj.t*-Gebäck liefert der Festkalender aus dem Sonnentempel des Niuserre in Abu Gurob. Dort wird Honig unter den Zutaten für dieses Gebäck aufgeführt.¹⁵⁰¹

Die erste bildliche Überlieferung der Zubereitung des *š^cj.t*-Gebäcks stammt aus dem Grab des *Rh-mj-R^c* (TT 100). Hier ist angrenzend an die oben besprochene Imkereiszene (vgl. Kap. V.3.2.) eine Bäckerei dargestellt (Tf. 19 b).¹⁵⁰² Als Zutaten werden neben Honig Erdmandelmehl (*w^ch*), Fett (*š^cd*) und Datteln (*bnr*) erwähnt.¹⁵⁰³ Das Gebäck wird in heißem Fett ausgebacken. Unter Ramses III. läßt sich das Süßen mit Honig auch für den *bnj.t*-

¹⁴⁹⁹ pBoulaq 3, 9, 8–9 = SAUNERON, *Rituel de l'embaumement*, 33, 1–5; vgl. AUFRERE, *L'univers minéral* 2, 652; GOYON, *Rituels funéraires*, 77.

¹⁵⁰⁰ Zum Honiggebäck siehe FEIERABEND, in: AI 28/1&2, 2005, 27–34.

¹⁵⁰¹ HARING, *Divine Households*, 56, Anm. 4; HELCK, in: SAK 5 (1977), 63, Tf. II, Z. 11–12; STRUDWICK, *Texts from the Pyramid Age*, 89; vgl. Kap. VIII.3.1.

¹⁵⁰² DAVIES, *Rekh-mi-re*, 44, Tf. 40. 50; FEIERABEND, in: AI 28/1&2, 2005, 28f., Abb. 1; VERHOEVEN, *Grillen, Kochen, Backen*, 92f. 123, Dok. 20; WILSON, in: JEA 74 (1988), 214–217.

¹⁵⁰³ Zu den Inschriften der Bäckereiszene: Urk. IV, 1141, 10–1142, 17; zum *š^cj.t*-Gebäck vgl. HARING, *Divine Households*, 259–261.

Kuchen, das *qw*-Früchtebrot und das *hnjw*-Gebäck nachweisen.¹⁵⁰⁴ In einigen Tempeln finden sich darüber hinaus Opferlisten, in denen Rezepturen mit Mengenangaben zum Honig für die verschiedenen Backwaren vermerkt sind.¹⁵⁰⁵

Für das *šꜥj.t*-Gebäck sind unterschiedliche Formen belegt, in denen es gebacken werden konnte. So gibt es aus dem Neuen Reich Hinweise auf rinder-, gänse-, obelisk- und weißbrotförmiges *šꜥj.t*-Gebäck.¹⁵⁰⁶ Aus ptolemäischer Zeit ist darüber hinaus nilpferdgestaltiges Gebäck belegt.¹⁵⁰⁷ Die beiden aus Grabfunden erhaltenen Gebäckstücke, die chemisch analysiert werden konnten, sind rund (2. Dynastie) beziehungsweise anthropomorph (in Form einer Frau, 18. Dynastie) (Tf. 20 a. b).¹⁵⁰⁸

Aus den Gräbern des Alten Reiches gibt es keinen Nachweis für das Opfern von Honig im Rahmen des Totenkultes. Allerdings wird *šꜥj.t*-Gebäck ab der 3./4. Dynastie unter den Opfergaben in der Liste der Speisetischszene aufgeführt.¹⁵⁰⁹ Dies könnte ein Beleg dafür sein, daß Honig, allerdings als Bestandteil von Gebäck, schon im Alten Reich bei hohen Beamten im Totenkult verwendet wurde beziehungsweise durch das Rezitieren der Opferlisten dem Verstorbenen zugänglich gemacht werden sollte.

Auf einigen Opfertischdarstellungen des Neuen Reiches spricht FEUCHT einzelne Brote als Honiggebäck an.¹⁵¹⁰ Meiner Ansicht nach ist es jedoch aufgrund der vielen Formen und der zahlreichen Brotsorten schwierig, speziell das Honiggebäck zu identifizieren.

Für die Herstellung der Opferspeisen für den Totenkult waren die Frauen der Totenpriester verantwortlich.¹⁵¹¹ Das Honiggebäck wurde von ihnen gebracht und auch geopfert. Nach Vollzug der Kulthandlungen durften diese Gaben von den Priestern und ihren Familien

¹⁵⁰⁴ *bnj.t*-Kuchen: MH Liste 6, MH 283 (KRI V, 129, 15), *qw*-Früchtebrot: MH Liste 6, MH 284 (KRI V, 129, 16); MH Liste 15, MH 529 (KRI V, 139, 9); *hnjw*-Gebäck: MH Liste 6, MH 285 (KRI V, 130, 1); NELSON, in: JAOS 56 (1936), 240 mit Anm. 22. Zum *qw*-Früchtebrot vgl. HARING, Divine Households, 60 mit Anm. 2-3.

¹⁵⁰⁵ Karnak, Stiftung Thutmosis III. (Urk. IV, 761, 10–14. 763, 4–7); Karnak, Stele Ramses II. (MMA 54189, Z. 5; KRI II, 710, 7); Karnak, Tempel Ramses III. (KRI V, 236, 10); MH Liste 6, MH 282–285 (KRI V, 129, 14–130, 1); MH Liste 15, MH 528–529 (KRI V, 139, 8–9); pHarris I, 39, 8. 55b, 2; vgl. POMMERENING, Hohlmaße, 215.

¹⁵⁰⁶ Urk. IV, 761, 10–14. 763, 4–7.

¹⁵⁰⁷ Edfou V, 134, 2; Edfou VI, 88, 1.

¹⁵⁰⁸ DARBY et al., Gift of Osiris 2, 522 mit Abb. 12.17 (Agrarmuseum Dokki, Kairo, Inv.-Nr. 1447); EMERY, Funerary Repast, 6f.; FEIERABEND, in: AI 28/1&2, 2005, 30f.

¹⁵⁰⁹ BARTA, Opferliste, 7f. 47. 111f. mit Anm. 4. 115. Ein frühes Beispiel befindet sich im Grab des *Mtn*, vgl. Berl. Inschr. I, 81, Nr. 11056 VI.




¹⁵¹⁰ FEUCHT, Nefersecheru (TT 296), 109–112 (zu Opferaufbauten): Honigbrote in gelber Farbe (Sz. 6, 8, 10, 11), Honigbrote in rötlicher Farbgebung (Sz. 12, 13).

¹⁵¹¹ FEIERABEND, in: AI 28/1&2, 2005, 30–32; SEYFRIED, in: FS ASSMANN, 41–59, bes. 49. 52–54. Bei Rechmire sind Männer mit der Herstellung des Honiggebäcks betraut (Tf. 38 b).

verseist werden.¹⁵¹² Auf diese Weise gelangten die Priester und ihrer Familien durch den Verzehr der süßen Kuchen in den Genuß von Honig.

Für den Tempelkult wurde seit dem Alten Reich ebenfalls Honiggebäck gestiftet.¹⁵¹³ Es wurde nicht nur vom König dargebracht, sondern anlässlich von Götterfesten auch von Priestern oder Privatpersonen.¹⁵¹⁴

Im folgenden werden einzelne Opferszenen vorgestellt, in denen Honig als Zutat für Gebäck genannt ist. Die *šꜥj.t*-Opferszenen werden in dieser Arbeit nicht weiter behandelt, da in ihnen der Honig nicht erwähnt wird.¹⁵¹⁵

Im Mammisi von Edfu wird Hathor in zwei Szenen mit Honig gesüßtes Brot dargebracht (Tf. 20 c. d). Der König hält jeweils in einer Hand ein -Brot und in der anderen ein -Gefäß. In diesem -Gefäß befand sich meines Erachtens der Honig. Bei den Broten handelt es sich um ein *ꜥpr*- und um ein *šsr.t*-Brot.¹⁵¹⁶ Da in beiden Ritualen die Geburt thematisiert wird, wurde in ihnen offenbar auf die dem Honig zugewiesenen apotropäischen Kräfte gegen übelwollende Dämonen angespielt. Die Sprüche für Mutter und Kind bezeugen, daß Honig als Schutz für Kinder angesehen wurde (vgl. Kap. VIII.2.4.).

In der *Formule* der Opferszene, die sich auf dem südwestlichen Pfeiler im Portikus (Raum H) befindet (Tf. 39 c), liegt folgende die Formulierung vor:

ꜥpr sm3.t(j) m ir.t-Ḥr bnr.t wpj r3=t im=sn iw=w wꜥb

„Das *ꜥpr*-Brot ist vereint mit dem süßen Horusauge (= Honig), dein Mund ist geöffnet durch sie (= Brot und Honig); denn sie sind rein.“¹⁵¹⁷

In dieser *Formule* wird auf die Mundöffnung Bezug genommen. Das Backwerk und der Honig wurden dafür eingesetzt. In der Rede des Königs wird dagegen die Geburt thematisiert:

¹⁵¹² FEIERABEND, in: AI 28/1&2, 2005, 30–32; SEYFRIED, in: FS ASSMANN, 41–59, bes. 49. 52–54.

¹⁵¹³ Vgl. Kap. IX.3.1; vgl. FEIERABEND, in: AI 28/1&2, 2005, 32; HARING, *Divine Households*, 110f. 259–261.

¹⁵¹⁴ FEIERABEND, in: AI 28/1&2, 2005, 32; HAYES, in: JEA 46 (1960), 29–52, bes. 36f. zu *šꜥj.t*-Kuchen (Nr. 9+10); zu oDeM 127 vgl. ALLAM, *Hieratische Ostraka und Papyri*, 97f.; HELCK, *Materialien IV*, 611.

¹⁵¹⁵ Als Beispiel werden hier einige Opferszenen zum *šꜥj.t*-Gebäck aufgelistet: LACAU/CHEVRIER, *Chapelle de Sésostris I^{er}*, 72–74, Tf. 15. 120f., Tf. 33; GAYET, *Luxor*, Tf. 59, Abb. 152; NIMS, in: JNES 9 (1950), 259, Anm. 5; Edfou II, 47, 4–11; Edfou V, 89, 8–18; Edfou VII, 105, 2–15; KURTH, *Edfou VII. Inschriften*, 184–186; vgl. FEIERABEND, in: AI 28/1&2, 2005, 32.

Das *šꜥj.t*-Gebäck zählt ebenfalls zu den Bestandteilen des *dbh.t-ḥtp*. Dazu z.B. BÉNÉDITE, *Philae*, 27, Z. 1; CALVERLY, *Abydos II*, Tf. 32, b 27. 35, b 27; CRUZ-URIBE, *Hibis*, 59, Z. 10; MARIETTE, *Abydos I*, Tf. 28, b 27. 33, b 27; NELSON, *Great Hypostyle Hall at Karnak*, B 309, Tf. 207, Z. 10; pBeatty IX vs. 9,15; Dendara IV, 192, Nr. 10 + 23; Edfou I, 493, Nr. 6 + 19.

¹⁵¹⁶ Edfou, Mammisi, 151, 20–152, 7; 163, 14–164, 2.

¹⁵¹⁷ Edfou, Mammisi, 151, 20; CHASSINAT, in: BIFAO 10 (1912), 183; Tabelle 4 e, Dok. 34.

*mn n=t šsr.t 3bh.t(j) r bj.t hr shj h.t=t m-ht p^cp^c=f wmn=t t m r3^c.wj=t ndm m
rdw n hm.t=t*

„Nimm dir das *šsr.t*-Brot, das vermischt ist mit Honig, beim Emporheben
deines Leibes, nachdem er geboren wurde; du ißt das Brot, das in deinen
Händen ist, gesüßt durch den Ausfluß deiner Majestät.“¹⁵¹⁸

Der Ausdruck *rdw n hm=t* „Ausfluß deiner Majestät“ bezieht sich meines Erachtens auf den
Honig, der auch als *inf.w n ir.t-R^c* „Ausfluß aus dem Auge des Re“ bezeichnet wurde. *Rdw*
wird in diesem Text synonym für *inf.w* eingesetzt. Die hier angesprochene „Majestät“ ist
Hathor, das Auge des Re. Hier wird eine direkte Verbindung zwischen dem Honig und Hathor
hergestellt und der Honig demnach als Produkt der Hathor angesehen.¹⁵¹⁹ Das Opfer des
Königs veranlaßt Hathor zu folgender Gegengabe:

*rdj(=j) n=k ih.t [nb.t] dd.t p.t qm3.t t3 hr hrp.n hm=j r 3j.t=t ir.t-Hr w3d.t r
swnf ib=k nfr.wj hnk.t ipn*

„(Ich) gebe dir [alle] Dinge die der Himmel gibt (und) die Erde erschafft;
meine Majestät hat gebracht zu deinem Heiligtum das grüne Horusauge (=
Wein), um dein Herz zu erfreuen. Wie schön sind diese Opfertgaben.“¹⁵²⁰

In der Rede der Göttin wird ihre Rolle als Schöpferin und Garantin für Lebensmittel betont.
Differenzierter tritt ihre Schöpferrolle in der zweiten Szene, die auf dem nordwestlichen
Pfeiler des Portikus (Raum H) angebracht ist, zu Tage (Tf. 20 d). Dort lauten *Titre et
Formule*:

t-msw.t w3d.(t) ms.n=j n k3=t dfdf.tj m ir.t-Hr bnr.t

„Frisches Geburtsbrot, das ich für deinen Ka bringe, beträufelt mit dem süßen
Horusauge.“¹⁵²¹

In der Rede des Königs wird die Opfertgabe für Hathor noch deutlicher beschrieben.

*mn n=t šsr.(t) sm3.tj r hd.t 9pr.t(j) m-^cb bj.t M3^c.t im=t bw.t hnw.t=t grg ir.t-Hr
bnr sj hr ib=t*

„Nimm dir das *šsr.(t)*-Brot, vereinigt mit Weißem (= Honig), das *9pr*-Brot
zusammen mit Honig. Maat ist in dir, Lüge ist der Abscheu deiner Majestät.

Das Horusauge, süß ist es (= das Horusauge) in deinem Herzen.“¹⁵²²

Sowohl das *šsr.t*- als auch das *9pr*-Brot werden demnach zusammen mit Honig gereicht.
Wahrscheinlich wurde der Honig während des Rituals über das frisch gebackene Brot

¹⁵¹⁸ Edfou, Mammisi, 152, 2–3; CHASSINAT, in: BIFAO 10 (1912), 183.

¹⁵¹⁹ Hathor konnte als Herrin des Honigs bezeichnet werden; vgl. Dendara III, 165, 3; Dendara VI, 116, 12.

¹⁵²⁰ Edfou, Mammisi, 152, 6–8.

¹⁵²¹ Edfou, Mammisi, 163, 14–15; CHASSINAT, in: BIFAO 10 (1912), 183; Tabelle 4 e, Dok. 35.

¹⁵²² Edfou, Mammisi, 163, 17–18; CHASSINAT, in: BIFAO 10 (1912), 183f.

gegossen und dann verspeist. Die erhaltenen Darstellungen lassen demnach vermuten, daß Brot und Honig, zwar innerhalb eines Opfers, aber zunächst getrennt der Gottheit dargebracht wurden. Als Gegengabe garantiert Hathor dem König, daß Himmel und Erde Nahrungsmittel bereitstellen. Sie trug außerdem dafür Sorge, daß die Bienen weiterhin den Honig produzieren:

rdj(=j) n=k htp.w dʃβ.w dd.t p.t (i)h.t nb(.t) nfr(.t) qm3.t t3 šnj-t3 nb s3 Gb n k3=t
 (= Hathor) *nwj st ʃfj hr qm3t n=k hđ.t*

„Ich gebe dir Opfer und Speisen, die der Himmel spendet (und) alle schönen Sachen, die die Erde erschafft (hier im Sinne von hervorbringen) und jede Vegetation (auf) der Erde (wörtlich: dem Rücken des Geb) für deinen Ka, daß die Biene sie sammelt, um Weißes (= Honig) für dich zu machen.“¹⁵²³

Hier wird die Verbindung zwischen Hathor und den Bienen noch offensichtlicher. Die Göttin gewährleistet eine üppige Vegetation, die wiederum den Bienen als Nahrung und Grundlage für die Honigproduktion dient. Hathor erscheint in dieser Opferszene als Herrin über Bienen und Honig. Sie war demnach als Auge des Re ebenfalls für die Schöpfung der Bienen verantwortlich.

Zwei vergleichbare Ritualszenen finden sich im Tempel der Isis von Dendera. Im Mittelpunkt dieses Opfers steht ebenfalls das ʃpr-Brot mit Honig. In diesen Szenen ist Hathor jedoch nicht die Empfängerin. In Kapelle B ist die Gabe an Nut und Geb gerichtet.

hnk ʃpr bj.t n Ip.t wr.t mw.t ms ntr.w sʃm=t im=sn htp=t im=sn šhm=t im=sn
iw=w wʃb

„Darbringen des ʃpr-Brottes <mit> Honig für *Ip.t*, die Große, die Mutter, die die Götter geboren hat. Du ißt von ihnen (und) du bist zufrieden mit ihnen; du bist mächtig durch sie (= Brot und Honig); denn sie sind rein.“¹⁵²⁴

Nut, die hier als *Ip.t* bezeichnet ist, wird in dieser Szene als Muttergöttin angesprochen; Brot und Honig dienen ihrer Stärkung. Sie wird hier als Universalgöttin charakterisiert, die mit dem Gebären begann und die die Erzeugnisse der Erde sowie die Tempel von Ober- und Unterägypten erzeugt habe.¹⁵²⁵ Ihre Schöpfungen entstanden *m hrw 5 hrj.w rnp.t* „in der Zeitspanne der fünf Epagomenen“.¹⁵²⁶

¹⁵²³ Edfou, Mammisi, 164, 1–2.

¹⁵²⁴ Dendara. Temple d’Isis, 171, 18–19; Tabelle 4 e, Dok. 36.

¹⁵²⁵ Dendara. Temple d’Isis, 172, 8–9.

¹⁵²⁶ Dendara. Temple d’Isis, 172, 13.

Auf der nördlichen Außenwand des Isistempels (E) von Dendera wird ein weiteres Mal das *ḥpr*-Brot mit Honig dargebracht. Nut ist in dieser Szene die alleinige Empfängerin.

ḥnk ḥpr bj.t n Ip.t wr.t šḥtp šps.t m mrr.t=s

„Darbringen des *ḥpr*-Brottes <mit> Honig für *Ip.t*, die Große. Besänftigen der Herrlichen mit dem, was sie liebt.“¹⁵²⁷

Wie im vorherigen Opferritual erscheint Nut als Universal- und Muttergöttin, von der das Leben ausgeht.¹⁵²⁸ Selbst der König bezeichnet sich als Abkömmling der Nut,¹⁵²⁹ der für ihren Bedarf aufkommt.¹⁵³⁰

Fassen wir kurz zusammen: In allen vier besprochenen Szenen empfangen Muttergöttinnen Brot mit Honig. Einmal wurde das Brot als spezielles Geburtsbrot bezeichnet.¹⁵³¹ Hier sollten vermutlich die apotropäischen Eigenschaften des Honigs hervorgehoben werden. Denn schon im Mittleren Reich wurde er in den Sprüchen für Mutter und Kind als Schutz des (Klein-) Kindes bezeichnet.¹⁵³²

Ein weiteres Brot, das Honig enthielt, ist das *t-wr*. Im Tempel von Dendera ist es dreimal als Opfertgabe belegt, doch nur einmal wird der Honig als Zutat gesondert aufgeführt.¹⁵³³ Im Sanktuar des Tempels von Dendera wird dieses *t-wr* durch den König an Horus von Edfu, Hathor, Harsomtus, Ihi, Isis und einen zweiten Horus von Edfu überreicht. In der *Formule* werden die einzelnen Zutaten für dieses Brot genannt:

*dj.t t-wr dd mdw t=k n=k Bḥd.tj s3b šw.t t-wr=k db3.tj m dp-rd=f bj.t=f r nfr
wnš=f r mtr stj hh=f ndm r fnd=k wnm=k im=f ḥr psd.t ḥm=k sšm=k ih.t n
is.t=k wd.n=k ḥnh n wn ḥr mw=k bjk nb ḥnh ḥnt s.t-wr.t*

„Geben des „Großen Brotes“. Worte zu sprechen: Dein Brot ist für dich, *Bḥd.tj*, Buntgefiederter, dein „Großes Brot“ wurde versehen nach seiner Vorschrift, sein Honig ist vollkommen, seine Rosinen sind genau, der angenehme Duft seiner Flamme ist für deine Nase; du ißt davon mit der Neunheit deiner Majestät; du verteilst die Opfertgaben an deine Mannschaft, du hast gegeben

¹⁵²⁷ Dendara. Temple d’Isis, 282, 17; vgl. CHASSINAT, in: BIFAO 10 (1912), 182, Anm. 1; Tabelle 4 e, Dok. 37.

¹⁵²⁸ Dendara. Temple d’Isis, 282, 7–10.

¹⁵²⁹ Dendara. Temple d’Isis, 282, 2.

¹⁵³⁰ Dendara. Temple d’Isis, 282, 4.

¹⁵³¹ Edfou, Mammisi, 163, 14.

¹⁵³² MuK C (1,9–2,6) = BORGHOUTS, *Magical Texts*, 41f., Nr. 65; ERMAN, *Zaubersprüche*, 11–13; SZPAKOWSKA, *Daily Life*, 162; YAMAZAKI, *Zaubersprüche*, 14f.; vgl. Kap. VIII. 2.4.

¹⁵³³ Dendara I, 51, 16–52, 3 (= SERaT Szenennr. 110059); für Harsomtus: Dendara IX, 217, 9–218, 3 (= SERaT Szenennr. 110212); für Horus von Edfu: Dendara IX, 231,4–14 (= SERaT Szenennr. 110198).

das Leben an den, der dir loyal ist, Falke, Herr des Lebens vor dem großen Thron.“¹⁵³⁴

Aus dem Text geht hervor, daß das „Große Brot“ nach einer bestimmten Anleitung gebacken werden sollte. Honig und Rosinen werden im Gegensatz zu den anderen Zutaten einzeln aufgeführt. Alle sechs Gottheiten weisen in ihren Beischriften einen Schöpfungs- oder Fruchtbarkeitsaspekt auf. Als Reaktion auf das vom König gespendete Opfer antwortet Horus stellvertretend für alle Götter:

šsp=n t-wr t3.tj dp dr.t=k wnm=n r-dr ib=n dj=n <n>=k t3.wj b3q.tj n k3=k hr-nb h^c n hr=k

„Wir empfangen das „Große Brot“, warm auf deiner Hand; wir essen nach unserem Wunsch, wir geben dir die beiden Länder, indem sie für deinen Ka glänzen (und) jeder freut sich über dein Angesicht.“¹⁵³⁵

In dieser Götterrede wird noch einmal das Thema der *Formule* aufgegriffen, in der die Übergabe des Brotes vom König an die Götter beschrieben wurde. Das *t-wr* zählte jedoch offenbar nicht zu den Geburtsbroten wie das *špr*- und das *šsr*-Brot. Fruchtbarkeit und Schöpfung spielen allerdings auch in dieser Opferszene eine wichtige Rolle.

Abschließend sei auf einige antike Autoren hingewiesen, die ebenfalls über verschiedene in Ägypten vorhandene Brot- und Gebäcksorten berichten.¹⁵³⁶ Für die griechisch-römische Zeit ist im Serapeum von Memphis am 19. Athyr (III. *3h.t*) das Opfer von Honiggebäck (μελιτώματα) belegt.¹⁵³⁷ Diodorus (90–21 v. Chr.) beschreibt in seiner Abhandlung über Ägypten den dortigen Tierkult. Darin wird auch auf die Verpflegung der heiligen Tiere eingegangen:

*„Man hält diese Tiere in heiligen Gehegen, und viele der angesehenen Bürger versorgen und verpflegen sie mit ausgezeichnete Nahrung. Sie reichen ihnen zerstoßenes Weißbrot oder Weizengraupen in Milch gekocht, vielerlei Honigkuchen, Gänsefleisch teils gebraten teils gekocht, Fleischfressern wirft man eine Menge geschossener Vögel vor, kurz, man verwendet alle Mühe darauf, diese Tiere reichlich zu ernähren.“*¹⁵³⁸

¹⁵³⁴ Dendara I, 51, 16–52, 3; CAUVILLE, Dendara I, 84/85.

¹⁵³⁵ Dendara I, 53, 3–4; CAUVILLE, Dendara I, 84/85.

¹⁵³⁶ CHOULIARA-RAÏOS, L’abeille, 138–145; PERPILLOU-THOMAS, Fêtes d’Égypte, 196–201; Athenaeus, Deipnos., III, 109, b–c; Diodorus, 1, 34, 6; Plinius, nat. hist. XII, XXVIII, 56. XIII, XXXII, 108; Strabo, 17, 2, 5 (kakeis); Theophrastus, 2, 6, 10 (Frucht der Doumpalme). 4, 2, 10 (sebesten). 4, 8, 11 (Lotus).

¹⁵³⁷ UPZ I 89, 15, 160–159 = PERPILLOU-THOMAS, Fêtes d’Égypte, 190.

¹⁵³⁸ Diodorus I, 84, 5.

Wie man dieser Passage entnehmen kann, wurde Honiggebäck auch im Tierkult eingesetzt. Nicht nur die Götter, sondern auch die heiligen Tiere bekamen demnach Honigkuchen gereicht.¹⁵³⁹

3.4. Ergebnis

In Festkalendern und Tempelstiftungen läßt sich Honig seit der Zeit des Niuserre, dem König, unter dem die Bienenhaltung zum ersten Mal belegt ist, nachweisen. In den Opferlisten ist Honig erst ab dem Mittleren Reich enthalten, während sich mit ihm gesüßtes Gebäck (z.B. *šꜥj.t*) seit dem Alten Reich in den Opferlisten belegen läßt.

Bei den Ritualopfern für das Kultbild in der Prozessionsbarke beziehungsweise beim Amenophis I.-Ritual (BARTA, Listentyp D) wurden bei der Honigangabe entweder der Terminus *bj.t* oder *bj.t ḥd.t* verwendet. Privatpersonen und Könige erhalten bei den Verklärungsopfergaben (BARTA, Listentyp C) sowie Götter bei ihren täglichen Opfern (BARTA, Listentyp E) Scheibenhonig, was durch das Wort *sn-bj.t* deutlich wird. Beim *dbh.t-ḥtp*-Ritual können beide Begriffe in der dazugehörigen Opferliste vorkommen (vgl. Tabelle 5), während in der *Formule* dieses Opfers nur der *sn-bj.t* erscheint (vgl. Tabelle 4 b). Durch die Unterscheidung der Begriffswahl zwischen *sn-bj.t* und *bj.t/bj.t ḥd.t* wird ersichtlich, daß im Kult verschiedene Honigarten eingesetzt wurden.

Den verschiedenen Tempelstiftungen ist zu entnehmen, daß Honig anlässlich von Siegen über Feinde, von Königs- oder Götterfesten den Tempeln vom König oder von Priestern gespendet wurde. In den Festkalendern läßt sich zu Beginn des Neuen Reiches im täglichen Tempelritual kein Honig nachweisen. Erst unter Ramses III. wird Honig (*bj.t*) für den täglichen Gebrauch in seinem Totentempel von Medinet Habu (ca. 1521,93 l) genannt. Honig für den täglichen Tempelkult wird ebenfalls von Osorkon und Ptolemaios II. gestiftet. Auffällig ist, daß in den Festkalendern nur der Terminus *bj.t* verwendet wurde; Scheibenhonig wurde für diese Stiftungen demnach nicht geopfert.

Im folgenden sind die Honigempfänger zusammengestellt. Aus dieser Tabelle werden die über die Jahrtausende hinweg stattfindenden Veränderungen ersichtlich.

Honigempfänger	AR	MR	NR	3.ZwZt.	SpZt.	griech.-röm.Zt.
Amun(-Re)			X	X		X
Atum						X
<i>B3-nb-ddw</i>						X

¹⁵³⁹ Vgl. auch Strabo 17, 1,38.

Hapi			X			X
Haroeris						X
Harpokrates						X
Harsomtut						X
Hathor						X
Horus			X			X
Isis						X
Min(-Re)	X					X
Mut				X		
Neunheit			X			
<i>Nḥmt-ḥwꜣj</i>						X
Nut						X
Osiris						X
Prozessionsbarke des (<i>Wsr-Mꜣꜥ.t-Rꜥ mrj-Imn</i>)			X			
Ptah			X			X
Re	X		X			
Re-Harachte			X			
Renenutet			X			
Statue Thutmosis III.			X			
Statue Thutmosis IV.			X			
Thoëris			X ?			
Thot(-Re)						X
Uto			X			

Dabei fällt auf, daß im Alten Reich nur Re und Min zu den Empfängern von Honig gehörten. Für das Mittlere Reich lassen sich keine Honigopfer für Götter nachweisen. Im Neuen Reich erhöht sich die Zahl der Empfänger um ein Vielfaches. Neben Göttern erhielten jetzt auch Statuen oder Prozessionsbarken des Königs Honig. In griechisch-römischer Zeit verschiebt sich die Verteilung erneut. Dies liegt in erster Linie an den überlieferten Quellen, weshalb man eine genauere Aussage nicht treffen kann.

Außer dem Neujahrsfest kristallisierten sich keine Feste heraus, an denen Honig immer zu den Opfergaben gehörte. Es hat sich gezeigt, daß der Honig meistens im Rahmen eines *ḥꜣb.t* (*ḥꜣ.t*), eines „(großen) Opferfestes“, oder eines *dbḥ.t-ḥtp*-Rituals verwendet wurde. Daneben konnte er als einfaches Honigopfer oder in Rauschgetränken und Gebäck den Göttern dargebracht werden.

In der folgenden Tabelle sind die verschiedenen Feste und Ereignisse zusammengestellt, bei denen Honig, Honiggebäck oder mit Honig versetzte Rauschgetränke geopfert wurden beziehungsweise die Tage, an denen eine besondere Vorschrift bezüglich des Honigs existierte.

I. <i>3h.t</i> (Thot)	II. <i>3h.t</i> (Phaophi)	III. <i>3h.t</i> (Athyr)	IV. <i>3h.t</i> (Choiak)
1. <i>wp-rnp.t</i> (Neujahrsfest); erster Tag der Trunkenheit			1. Opferfest an den Nil in Esna
	5. Erneuerung der Trunkenheit		
10. Auszug des Min Nach Tagewählkalender bestand ein Verbot Honig und <i>d3js</i> -Pflanze zu essen		10. Aufforderung Brei und Honig zu essen (nach Tagewählkalender)	
17. Vorabend des <i>w3g</i> -Festes			
19. Fest des Thot			
20. Fest der Trunkenheit für Hathor			
		22. Opferfest für <i>Hk3</i> in Esna	
		29. Opferfest für Menhit in Esna	
I. <i>pr.t</i> (Tybi)	II. <i>pr.t</i> (Mecheir)	III. <i>pr.t</i> (Phamenoth)	IV. <i>pr.t</i> (Pharmouthi)
1. <i>Nhb-k3.w</i> -Fest		1. Opferfest für Ptah in Esna	
20. Ausfahrt der Uto			
25. Trink Wein und iß Honig (Tagewählkalender)			
			27. Tag des Kornzählens (Opfer für Renenutet)
I. <i>šmw</i> (Pachon)	II. <i>šmw</i> (Payni)	III. <i>šmw</i> (Epiphi)	IV. <i>šmw</i> (Mesore)
1. Thronbesteigung Th. III.; Neumondfest für Amun-Re (in MH)			
4. Fest der Thronbesteigung (Th. III.)			
Herauskommen der Sothis			
		13. Eintreten in den Tempel der Neith (Fest für Neith in Esna)	
		20. Fest der <i>b3.w</i> von <i>Nhn</i> und des Sandausschüttens	
30. Fest der beiden <i>Mr.t</i>			

Auffallend ist, daß vor allem bei Festen, die im ersten beziehungsweise im dritten Monat aller drei Jahreszeiten liegen, Honig zu den Opfergaben gehörte, während der zweite und der vierte Monat aller Jahreszeiten kaum Feste aufweisen, an denen Honig geopfert wurde. Doch wegen der geringen Anzahl an Quellen bezüglich der Honigopfer an den verschiedenen Festen kann man keine abschließende Schlußfolgerung an dieser Stelle geben.

Weitere Honigüberweisungen existierten an den Epagomenen (Altes Reich), dem Fest des Re (Altes Reich), für jede Dekade (Mittleres Reich), anläßlich der Unterwerfung Syriens und Meggidos unter Thutmosis III., an jedem Neumondstag (Ramses III.), am Fest des 6. Tages

eines jeden Monats (Ramses III.), dem Fest des Himmels (Ramses III.), an den Festen des Amun (26. II. *šmw* bis 14. II. *šmw*, Ramses III.), am Opetfest (19. II. *ḫ.t* bis 15. III. *ḫ.t*, Ramses III.) sowie bei der Gelegenheit von Opfern zugunsten des Nils.

Neben Min scheint Re seit frühester Zeit eine Verbindung zum Honig zu besitzen, die bei beiden Göttern bis in die griechisch-römische Zeit bestehen bleibt. Während sich für das Neue Reich nur eine Honigopferszene an Amun-Re nachweisen läßt, nimmt ihre Anzahl in den griechisch-römischen Tempeln zu. Erst in diesen wird darüber hinaus deutlich, daß Honig Bestandteil verschiedener Rauschgetränke war, die man zur Besänftigung der Hathor einsetzte. Diese Rauschgetränke wurden der Göttin entweder in *mn-* oder *ḫn.t-*Gefäßen kredenzt.

Aus den Opferstiftungen geht hervor, für welche Gebäcksorten Honig benötigt wurde. Es handelt sich dabei in erster Linie um das *šj.t-*Gebäck. Daneben wurden aber auch dem *bnj.t-*Gebäck, dem *qw-*Gebäck und dem *hnj-*Gebäck Honig zugesetzt. Erst in ptolemäischer Zeit wird faßbar, daß auch das *t-wr* und Geburtsbrote (*pr-*Brot, *šsr-*Brot) mit Honig vermischt waren. Doch nicht nur im Tempelkult wurde Honiggebäck eingesetzt, sondern auch im Totenkult. So wurde Honiggebäck nachweislich seit der 2. Dynastie als Beigabe mit in Gräber gegeben.

Abschließend kann festgehalten werden, daß Honig allein, als Süßungsmittel in Backwaren oder in Rauschgetränken dargebracht wurde. Daneben war er Bestandteil des *ḫb.t* und des *dbḫ.t-ḫtp-*Rituals. Die Belege sind selten, doch durch die Gabe von Honig sollte symbolisch die Herrschaft des Königs über Ägypten sowie die Fruchtbarkeit des Landes gesichert werden. Dadurch erhoffte man sich, daß die Versorgung des Landes und der Bevölkerung gewährleistet würde.

IX. Ergebnisse

*„Et latet et lucet Phaethontide condita gutta,
ut videatur apis nectare clusa suo.
dignum tantorum pretium tulit illa laborum:
credibile est ipsam sic voluisse mori. -
Die Biene verbirgt sich und leuchtet hervor,
geborgen in einem Bernsteintropfen,
als wäre sie im eigenen Nektar eingeschlossen.
Für ihre so emsige Mühe bekam sie den verdienten Lohn:
Man könnte meinen, sie habe selbst so sterben wollen.“*
(Marcus Valerius Martialis, Epigramme, 4. Buch 32)

Die vorliegende Studie über Biene und Honig im pharaonischen Ägypten konnte zeigen, wie facettenreich diese Thematik ist. Deutlich wurde zudem, daß aufgrund der Überlieferungslage teilweise kaum verlässliche Resultate zu gewinnen waren. Oft muß eine abschließende Wertung der Quellen unterbleiben, da sie zu isoliert stehen. Dennoch wird klar, welche Bedeutung die Biene und ihre Produkte für viele Bereiche des Lebens im pharaonischen Ägypten besaßen. Die heute in Ägypten lebende Honigbiene *Apis mellifera lamarckii*, mittlerweile von importierten europäischen Honigbienen weitgehend verdrängt, lebte vermutlich schon im ägyptischen Altertum. Ihren Produkten ist es zu verdanken, daß sich in Ägypten die Imkerei entwickelt hat.

Honig war selten und kostbar, deshalb war er in erster Linie den Göttern und dem König vorbehalten. Erste Hinweise auf den Honig geben die aus der Frühzeit stammenden Topfauufschriften. Imkerei im großen Stil ab der 5. Dynastie ist durch die Darstellung in der Weltenkammer gesichert. Für die Produktion des Honigs waren Imker (*bj.tj.w*) verantwortlich. Dem einfachen Imker oblag die Arbeit an den Bienenständen wie der Pflege und Kontrolle aber auch der Honigernte und das Abfüllen der Tracht und konnten sowohl im Staats- als auch im Tempeldienst stehen. Sie arbeiteten mit den Weihrauchträgern (*f3j.w sntr*), die für die Räucherung vor den Bienenstöcken bei Kontrollarbeiten und der Honigernte zuständig waren, zusammen. Organisiert waren sie in Gruppen, deren Leitung ein Oberimker (*hrj-bj.tj.w*)/Vorsteher der Imker (*imj-r3 bj.tj.w*) innehatte. Neben einzelnen Göttern/Göttertempeln, denen die Imker zugewiesen waren, konnten sie auch für ein bestimmtes Gebiet eingeteilt sein. So lassen sie sich beispielsweise für das östliche und das westliche Deltagebiet nachweisen. Hier wurde vor allem der im Tempelkult verwendete weiße Honig produziert, denn im Delta wuchs viel Klee. Dieser diente als Futter für die Rinder, die in diesem Gebiet gehalten wurden. Einige

Gruppen von Imkern wurden zur Wildsammlung in die Ostwüste oder bis nach Nubien geschickt.

In der Hierarchie stand über den Oberimkern/Vorstehern der Imker ein Truppenoberst (*hrj-pd.t*). Ihm oblag die Ablieferung des Honigs an die Schreiber und die Kontrolle über die Imker und Weihrauchträger. Die Aufsicht über die Honigabgaben besaßen die Schreiber. Sie verwalteten die ein- und ausgehenden Honigmengen in den Magazinen der Schatzhäuser. Dort gab es außerdem einen speziellen Schreiber, den „Schreiber, der den Honig des Schatzhauses zählt“ (*sh ḥsb bj.t n pr-ḥd*) für die Buchführung. Für die Ausgabe des Honigs an die Arbeiter von Deir el Medine waren ein Katasterschreiber (*sh n tm3*) und ein Herold (*wḥmw*) zuständig. Als oberster Auftraggeber fungierten das Königshaus und die Göttertempel.

Neben den offiziellen Imkern des Königs und der Göttertempel muß es aber auch eine private Bienenhaltung gegeben haben. Aufgrund der riesigen Honigmengen, die allein für den Tempelkult benötigt wurden, war meines Erachtens die Imkerei offensichtlich deutlich stärker verbreitet, als es die wenigen Quellen erahnen lassen. Wahrscheinlich betrieben mehrere Berufsgruppen aus dem Bereich der Landwirtschaft sowie Beamte und Schreiber, die über Land verfügten, eine eigene Honigproduktion. Dies ist aus den Angaben der Steuereinnahmen zu schließen, unter denen sich auch Produkte der Bienenwirtschaft befanden. Wie pBrooklyn 35.1453 A+B vermuten läßt, lag die „private“ Bienenhaltung möglicherweise vor allem in den Händen von Frauen. Denn in einigen Listen wurde festgehalten, daß vor allem Frauen Honig an den Anlegestellen der Schiffe entlang des Nils ablieferten.

Bienenstände, wie sie durch die Grabungen in Tel Rehov/Israel archäologisch nachgewiesen werden konnten, lassen sich für das pharaonische Ägypten nicht belegen. Aus den wenigen Imkereidarstellungen kann man jedoch darauf schließen, daß die Bienen wie in Tel Rehov in übereinandergestapelten Röhrenbeuten gehalten wurden.

LÜDORF vermutet aufgrund der engen Analogie zwischen den ägyptischen, mykenischen, griechischen und römischen tönernen Röhrenbeuten, „daß Imkerei als Kulturtechnik durch Kontakte von Ägypten und dem Vorderen Orient ausgehend nach Europa vermittelt wurde.“¹⁵⁴⁰ Wir dürfen davon ausgehen, daß Ägypten die Wiege der Imkerei war und durch seine kulturellen Kontakte mit dem Vorderen Orient die Kenntnis über die Bienenhaltung in diese Region gelangte. Quellen, die den Ablauf des Imkereibetriebes

¹⁵⁴⁰ LÜDORF, in: BOREAS 21/22 (1998/99), 47.

beschreiben, gibt es aus dem alten Ägypten nicht. Doch die Erkenntnis über die Zusammenhänge zwischen der Vegetation und den Bienen sowie dem daraus resultierenden Honig muß vorhanden gewesen sein. Meines Erachtens existierte bereits in pharaonischer Zeit dieses Wissen über die Vorgänge im Bienenstock, wie sie später von einigen griechischen und römischen Autoren tradiert wurde. Diese Beschreibungen lassen sich ohne weiteres auf die Darstellungen der ägyptischen Imkereiszenen übertragen. Es erscheint fast so, als ob die ägyptischen Bilder in ihnen in Worte übertragen wurden.

Im alten Ägypten bestand die Vorstellung, daß die Bienen den Honig von Blüten und Pflanzen sammelten, aber auch herstellten. Der altägyptische Honig basiert neben der Klee- auf der Baumtracht von Wild- und Gartenflora. Pollenanalysen konnten vor allem den Persea- (*Mimusops schimperi Hochst.*) und den Zahunbaum (*Balanites aegyptiaca Del.*) als Nahrungsquelle der Bienen nachweisen. Darüber hinaus kann man den weißen Honig als Produkt der Kleefelder des Deltas identifizieren. Die lokale Herkunft des roten Honigs muß offen bleiben, weil diese Farbe unter anderem aus Honigtau entsteht und dieser überall in Ägypten vorkommen konnte.

Aus den Untersuchungen hat sich außerdem eine Differenzierung der verschiedenen Honigbegriffe ergeben. Der gängigste Ausdruck für den Honig ist *bj.t*. Dieser bezeichnet allgemein den Honig, unabhängig davon, in welcher Konsistenz (flüssig oder fest; ausgepreßt oder als Wabenhonig) er vorliegt. Dieses Wort erscheint sowohl in Tempelinschriften als auch in wirtschaftlichen, medizinischen oder literarischen Texten. In den wenigen Preisangaben, die für Honig belegt sind, ist nur dieser Terminus überliefert. Ist eine bestimmte Honigsorte gemeint, wird diese durch ein hinzugefügtes Adjektiv ausgedrückt. Betrachtet man die verschiedenen Honigsorten, so fällt auf, daß *bj.t nfr(.t)* „guter Honig“, *bj.t stf* „flüssiger Honig“, *bj.t gmgm* „fester Honig“ und *bj.t dšr.t* „roter Honig“ nur auf den Topfaufschriften erscheinen. *Bj.t ḥd.t* „weißer Honig“ oder nur *ḥd.t* „Weißes“ wurden dagegen nie auf diesen, sondern nur in Opferlisten und in Opferszenen für die Götter verwendet. Ebenfalls nur im kultischen Bereich findet man die Bezeichnung *sn-bj.t* „Scheibenhonig“. Dieser erscheint überwiegend in den Opferlisten, aber auch unter den Bestandteilen des *dbh.t-ḥtp*-Rituals.

Darüber hinaus existiert der Begriff *bj.t n in* „Honighäppchen“, dessen Ursprung in der Imkerei zu vermuten ist. Die medizinischen Texte weisen neben dem gängigen Ausdruck *bj.t* differenzierte Nennungen wie *ḥpr (-ds=f) n bj.t* „das, was (von selbst) aus dem Honig

entstanden ist“, *bj.t n hprj* „Honig von Kristallen“, *gw n bj.t* „Kruste des Honigs“ oder *bj.t is.t* „alter Honig“ auf.

In kultischen und mythologischen Texten sowie Tempelinschriften läßt sich seit der 22. Dynastie eine mythologische Deutung der Herkunft des Honigs aus dem Auge des Re belegen. Dabei werden unterschiedliche Begriffe verwendet: *inf.w in ir.t-R^c* „Ausfluß aus dem Auge des Re“, *mw n R^c* „Wasser des Re“. Synonym erscheinen außerdem die Termini *ib.d.t* „Ausfluß/Tau“ und *rdw* „Ausfluß“. In diesem Zusammenhang konnte der Honig als *ir.t-Hr bnr.t* „süßes Horusauge“ oder *ir.t-Hr 3h.t* „verklärtes Horusauge“ bezeichnet werden. Daneben existiert eine weitere Angabe, die seine Herkunft aus dem *fd.t pr.t m R^c* „Schweiß, der aus Re herausgekommen ist“ nennt.

Die Biene als Symbol oder Dekorationselement ist im pharaonischen Ägypten nicht häufig vorzufinden. Im Gegensatz zu anderen Tieren ist sie überwiegend als Amulett oder in Darstellungen von Honig belegt. Auf Figurenzylindern, Stempelsiegel-Amuletten und Amulettanhängern repräsentierte die Biene Schutz, Fruchtbarkeit, Regeneration und Todesüberwindung. Sie sollte diese Eigenschaften auf die Besitzer der Amulette übertragen. Diese Zeugnisse treten bereits am Ende des Alten Reiches auf, einem Zeitpunkt also, als sich die Domestikation der Bienen nachweisen läßt.

Ihr stetiger Arbeitseinsatz führte zur Verwendung von Vergleichen oder Metaphern wie „fleißig wie die Biene“. Worte wurden als „honigsüß“ bezeichnet, wenn sie zum Schmeicheln oder Überreden eingesetzt wurden.

Im medizinischen Bereich findet sich ein großes Einsatzgebiet für Honig. Aufgrund seiner heilenden Eigenschaften wurde er in zahlreichen Rezepturen vermerkt und sowohl innerlich als auch äußerlich angewandt. Doch auch im mythologischen Sinne diente Honig als Heilmittel. Vor allem bei Augenleiden scheint seine Herkunft aus dem Auge des Re eine wichtige Rolle gespielt zu haben: Honig heilte das verletzte *wd3.t*-Auge.

Eine große Bedeutung kam dem Honig im Götterkult zu. Die zahlreichen Opferstiftungen und Festkalender lassen auf eine üppige Verwendung sowohl im täglichen Tempelritual als auch bei Festen schließen. Honigopfer selbst sind selten an den Tempelwänden zu finden. Für das Neue Reich ist bislang nur eine belegt, die anderen stammen aus der griechisch-römischen Epoche. Weiterhin war Honig Bestandteil des *3b.t*-Opfers und des *dbh.t-htp*-Rituals. In Rauschgetränken sowie in Gebäck gehörte Honig ebenfalls zu den Zutaten. Der

Gebrauch von Honiggebäck ist sowohl für den Tempel- und als auch für den Totenkult nachweisbar. Durch das Opfern von Honig wollte der König seine Herrschaft über Ägypten sowie die Fruchtbarkeit des Landes sichern. Dadurch sollte die Versorgung des Landes und der Bevölkerung gewährleistet sein. Darüber hinaus stärkten die Götter den König und halfen, seine Feinde zu besiegen.

Abschließend läßt sich vermerken, daß Honig im pharaonischen Ägypten in allen Lebenslagen entweder als Süßungs- oder Heilmittel sowie als Opfergabe in Tempel- und Totenkult eingesetzt wurde. Um diese Mengen an Honig produzieren zu können, benötigte man eine gut organisierte und strukturierte Bienenwirtschaft. Diese ist erstmals im Alten Reich nachweislich überliefert.

**Biene und Honig im pharaonischen Ägypten:
Eine Studie anhand schriftlicher und bildlicher Quellen**

Inauguraldissertation
zur Erlangung des akademischen Grades
eines Dr. phil.,
vorgelegt dem Fachbereich 07- Geschichts- und Kulturwissenschaften
der Johannes Gutenberg-Universität

Mainz

von

Birgit Sonja Feierabend

aus Göttingen

2009

2. Band

2. Band

Inhaltsverzeichnis	i
Katalog	1
1. Darstellungen in Tempeln und Gräbern	2
2. Objekte der Kleinkunst	6
Rollsiegel (Figurenzylinder)	6
Stempelsiegelamulette	8
Bienenamulette	14
Bienenmodel	16
Ringe	16
Pektorale	17
Siegelabdrücke	17
Varia	19
Skarabäen	20
Abkürzungen	28
Tabellen	29
1. Topfaufrschriften	29
2. Imker	36
3. Entwicklung der Honigdarstellung	42
4. Honig als Opfergabe	45
a) Honigopferszenen	45
b) Honig im <i>dbh.t-htp</i> -Ritual (nicht in Opferliste)	46
c) Honig im Opferhaufen	47
d) Honig als Zutat von Rauschgetränken	47
e) Honig als Zutat von Gebäck	49
f) Gabenbringerinnen von Honig	50
5. Ritual-Opferliste des <i>dbh.t-htp</i>	51
Glossar	53
Abkürzungs- und Literaturverzeichnis	54
Abbildungsnachweis	90
Diagramm 1	
Karte 1–2	
Tafeln 1–39	

Katalog

Der Katalog umfaßt zwei Teile, die innerhalb der verschiedenen Gruppen chronologisch aufgebaut sind. Im ersten Teil sind die Imkereiszenen und daran anschließend die Darstellungen von Bienen und/oder Honig aus Gräbern zusammengefaßt. Auf eine Beschreibung der Imkereiszenen wurde an dieser Stelle verzichtet, da sie in Kapitel VI.3. ausführlich behandelt werden. Der zweite Teil beinhaltet Objekte der Kleinkunst, auf denen Bienen abgebildet sind. Diese sind nach Gattungen gegliedert.

Rubriken im Katalogteil 1 der bildlichen Belege:

- **Dokumentnummer**
- Grabinhaber mit TT-Nummer
- Ort
- Raum
- Wand
- Datierung
- Aufbewahrungsort (wenn nicht mehr *in situ*)
- PM-Nummer (soweit vorhanden)
- Beschreibung und Erhaltungszustand
- Veröffentlichung
- Tafel (Die Nummern beziehen sich auf die Tafeln dieser Arbeit)

Rubriken im Katalogteil 2 der Objekte:

- **Dokumentnummer**
- Objektbeschreibung
- Datierung
- Fundort
- Material
- Maße
- Aufbewahrungsort
- Inventarnummer
- Veröffentlichung
- Tafel (Die Nummern beziehen sich auf die Tafeln dieser Arbeit)

An den Katalog anschließend befinden sich verschiedene Tabellen. In Tabelle 1 sind alle Topfmarken verzeichnet, auf denen Honig und/oder Imker genannt sind. Tabelle 2 listet alle Imkerbelege auf, die in hieroglyphischer Schreibung vorliegen. Griechische oder koptische Texte werden hier nicht weiter berücksichtigt. In Tabelle 3 sind die verschiedenen Darstellungen des Honigs zusammengefaßt. Tabelle 4 beinhaltet die Ritualszenen, in denen Honig als Opfergabe vorkommt. Tabelle 5 enthält Opferlisten des *dbh.t-htp*-Rituals, in denen die Ritualtexte Honig nennen.

1. Darstellungen in Tempeln und Gräbern

Honiggewinnung

- 1 Sonnenheiligtum des Niuserre. Abu Gurob. Weltenkammer, Jahreszeitenreliefs, Ostwand, Szenen der *3h.t*-Jahreszeit. – 5. Dynastie. Ägyptisches Museum Berlin, Inv.-Nr. 20035. PM III,1, 71. 321.
Veröffentlichung: KLEBS Reliefs I, 58; WENIG, Jahreszeitenreliefs, 12, Abb. 11. 12; EDEL/WENIG, Jahreszeitenreliefs, 21. 39, Tf. 9. 34a.
Tafel: 1
- 2 Pyramidenanlage des Unas. Saqqara. Unas-Aufweg.
Reliefs sind *in situ* nicht mehr erhalten.
Veröffentlichung: KEIMER, in: Egypt Travel Magazine 30 (1957), 25; CHEVRIER, in: CdE 13/26 (1938), 282, II d.
- 3 Grab des *Imn-htp* ? (TT 73). Sh. Abd el-Qurna. Querraum. – 18. Dynastie, Zeit der Hatschepsut. PM I,1², 143 (1) 3, I–III
Veröffentlichung: SÄVE-SÖDERBERGH, Private Tombs, 9, Tf. IX B.
Tafel: 11 a
- 4 Grab des *Rh-mj-R^c* (TT 100). Sh. Abd el-Qurna. Längsraum. – 18. Dynastie, Zeit Thutmosis III. bis Amenophis II. PM I,1², 210 (10) V. 210 (13) III.
Veröffentlichung: DAVIES, Rekh-mi-re, Tf. 48–49.
Tafel: 2
- 5 Grab des *H3-r-w3* (TT 37). Asasif. Hof. – 26. Dyn.
Wandfragment.
Veröffentlichung: <http://www.harwa.it/eng/seasons/1999/1999ing04.htm> (vom 06.05.2007).
- 6 Grab des *P3-b3-s3j* (TT 279). Asasif. Hof, Pfeiler C. – 26. Dynastie. PM I,1², 358 C (C) II.
Veröffentlichung: STEINDORF/WOLF, Thebanische Gräberwelt, Tf. 18.
Tafel: 3
- 7 Grab des *nh-Hr* (TT 414). Asasif. Hof, Pfeiler 4, Südseite – 26. Dyn., Zeit Psammetich I. und der GM Nitokris.
Veröffentlichung: BIETAK, Anch Hor, 126–128, Abb. 49, Tf. 64. 65.
Tafel: 5

Darstellungen von Bienen und Honig in Gräbern

- 8 Grab des *Ni-nh-Hnm* und *Hnm-htp*. Saqqara – AR.
Veröffentlichung: MOUSSA/ALTENMÜLLER, Nianchnum und Chnumhotep, 100f., Abb. 12, Tf. 31.
- 9 Mastaba des *Ni-nh-nsw*. Saqqara. Wandfragment – 6. Dynastie
Papyrusdickicht (wohl im Rahmen des Fisch- oder Vogelfangs des Grabherrn) mit Papyrusdolden und auffliegenden Vögeln; dazwischen Schmetterling und Biene.
Veröffentlichung: LEAHY/MATHIESON, in: JEA 87 (2001), 33–42, bes. 39, Tf. IV,3.
Tafel: 9 a
- 10 Grab des *Intf* (TT 155). Dra Abu el-Naga. Längsraum. – 18. Dynastie, Zeit der Hatschepsut. PM I,1², 265 (11).
Bringen von Produkten des Marschlandes, inkl. Honig.
Veröffentlichung: SÄVE-SÖDERBERGH, Private Tombs, 21, Tf. 16.
- 11 Grab des *Imn-wsr/Wsr* (TT 131). Sh. Abd el-Qurna. Querraum. – 18. Dynastie, Zeit Thutmosis' III. PM I,1², 245 (4) III.

- Opferbringer mit Honig, etc.
Veröffentlichung: DAVIES, in: BMMA 2 (März 1926), 44–50.
- 12** Grab des *Rh-mj-R^c* (TT 100). Sh. Abd el-Qurna. Querraum. – 18. Dynastie, Zeit Thutmosis' III. bis Amenophis' II. PM I,1², 206 (2) 2 II. 209 (6) I. 210 (10) V.
a) Verzeichnen der Produkte von Oberägypten (inkl. Honig; [Verstorbener] inspiziert die Steuereinnahmen;
b) Verzeichnen der Produkte aus Unterägypten (inkl. Honig);
c) [Verstorbener] inspiziert die Produkte vom „Horusweg“ und vom Marschland;
d) *Längsraum*: Stampfen von Bohnen, Backen von Kuchen, Honigernte und Abfüllung.
Veröffentlichung: DAVIES, Rekh-mi-re, Tf. 34. 49.
Tafel: 16 b. 19 b
- 13** Grab des *Nfr-htp* (A 5). Dra Abu el-Naga. Querraum, li. Wand. – 18. Dynastie, vermutl. Zeit Thutmosis' III bis Amenophis' II. PM I,1², 448.
Mann bringt 2 verschlossene Schüsseln mit Honig (?).
Veröffentlichung: Descr. de l'Égypte Ant. II, Tf. 44 [7].
- 14** Grab des *T3-n-r3* (TT 101). Sh. Abd el-Qurna. Querraum. – 18. Dynastie, Zeit Amenophis' II. PM I,1², 215 (5) I.
Gabenbringer mit Honigwaben, auf denen Bienen sitzen.
Veröffentlichung: DAVIES, Egyptian Paintings I, Tf. 34.
Tafel: 6 a
- 15** Grab des *Wsr-h3.t* (TT 56). Sh. Abd el-Qurna. Querraum. – 18. Dynastie, Zt. Amenophis' II. PM I,1², 112 (10) III–IV.
Männer bringen Provisionen zum Lagerhaus (darunter vermutl. auch Honig); Träger mit Grabausrüstung; Honigtöpfe unter den Opfern vor Speisetischszene.
Veröffentlichung: BEINLICH-SEEBER/SHEDID, Userhat, 46. 62. 95, Tf. 1. 7. 15. 23f. 25b.
- 16** Grab des *Sw-m-niw.t* (TT 92). Sh. Abd el-Qurna. Äußere Querraum. – 18. Dynastie, Zeit Amenophis' II. PM I,1², 188 (2) VI–VIII.
Herstellung und Bringen von Speisen (inkl. Honig) zum Verstorbenen, der rechts steht.
Veröffentlichung: ---
- 17** Grab des *Qn-Imn* (TT 93). Sh. Abd el-Qurna. Äußere Querraum. – 18. Dynastie, Zeit Amenophis' II. PM I,1², 191 (11).
[Verstorbener] inspiziert das Verzeichnen der Produkte des Deltas, mit Speisen (inkl. Honig); Honig ist ebenfalls in den beiden vorhandenen Opferlisten aufgeführt.
Veröffentlichung: DAVIES, Ken-Amun, 34, Tf. 27. 29. 31. 54. 56
Tafel: 6 b–c
- 18** Grab des *Mn-n3* (TT 69). Sh. Abd el-Qurna. Querraum. – 18. Dynastie, Zeit Thutmosis' III. (nach PM Th. IV.?) PM I,1², 134 (2). I–II.
Vor sitzendem Verstorbenen Opfern (inkl. Honig); Es handelt es sich um zwei abgedeckte Schalen, in denen Honig vermutet wird; diese Schalen wurden im Grab des Rechmire für Honig benutzt.
Veröffentlichung: CAMPBELL, Two Theban Princes, 85–106; HOEDEL-HOENES, Leben und Tod, Abb. 30.
- 19** Grab des *Dsr-k3-R^c-snb* (TT 38). Sh. Abd el-Qurna. a) Querraum, Seitenwand, linke Hälfte. b) Querraum, Rückwand. – 18. Dyn., Zeit Thutmosis' IV. PM I,1², 69 (3).
a) Ein Schreiber bringt einer zerstörten Gottheit und der Schlangengöttin Renenutet Opfern dar. Vor der Schlangengöttin steht u.a. eine Schale mit rundem Scheibenhonig (PM I,1², 69 (3));
b) Unter den Opfern für den Grabherrn und seine Frau befindet sich eine gleiche Schale mit rundem Scheibenhonig.
Veröffentlichung: DAVIES, Private Tombs, Tf. 2. 3.
- 20** Grab des *Nht* (TT 52). Sh. Abd el-Qurna. Querraum, Westwand. – 18. Dynastie, Zeit Thutmosis IV. PM I,1², 101 (6).

- Vor der Jagd im Papyrusdickicht sitzt der Grabherr mit seiner Frau vor einem Opferhaufen, unter den Gaben befindet sich eine Schale mit rundem Scheibenhonig.
Veröffentlichung: SHEDID/SEIDEL, Nacht, Abb. auf 56.
- 21** Grab des *Nb-Imn* (sog. BM-Tomb). – 18. Dynastie. PM I, 1², 817.
Wand A: Talfest. Britisches Museum 37985.
auf dem Opfertisch vor N. u.a. eine Schale mit runden Honigwaben.
Veröffentlichung: QUIRKE/SPENCER (Hgg.), Ancient Egypt, Frontispiece; MANICHE, Egyptian Herbal, 39 (sw-Foto), DIES., Lost Tombs, 141, Abb. 63, Tf. 44.
- 22** Grab des *Nfr-hotp* (TT 49). Khôkha. Querraum, Westwand, Nordhälfte. – 18. Dyn., vermutlich Zeit Ejes. PM I, 1², 93 (11).
Opfer vor Osiris und Hathor, auf dem Opfertisch befinden sich eventuell Bienenwaben (mehreckige Flächen, die nebeneinander liegen; es könnte die Struktur der Waben angedeutet gewesen sein).
Veröffentlichung: DAVIES, Nefer-hotep, Tf. 30.
- 23** Grab des *Ms* (TT 254). Khôkha. Querraum. – Späte 18. Dynastie. PM I, 1², 338 (1) I.
eventuell befindet sich unter den Gefäßen mit den Opfergaben auch ein Gefäß mit Honig.
Veröffentlichung: IÄ-MZ 39243.
- 24** Grab des *Imn-m-int* (TT 277). Qurnet Mura'i. NW-Ecke der Querraum. – frühe 19. Dyn., Ramessidenzeit. PM I, 1², 354 (2)–(3) II, 1.
Priester libiert vor Opferhaufen vor zwei anthropoiden Särgen. Unter den Opfergaben befindet sich möglicherweise ein ovales Stück Scheibenhonig (Hier jedoch mit ziemlich markanten Punkten als Innenzeichnung).
Veröffentlichung: BAINES/MALEK, Ägypten, 104, Abb; VANDIER D'ABBADIE, Deux Tombes ramessides à Gournet-Mourai, 1–39; IÄ-MZ 39341. 39349.
- 25** Grab des *Imn-ms* (TT 19). Dra Abu el-Naga. Querraum. – 19. Dynastie, Zeit Ramses' I. bis Sethos' I. (?). PM I, 1², 33 (4) III.
Verstorbener mit Sohn *B3k-n3j* und Gattin *twj* beten vor der Hathorkuh im Berg, die den König schützt; auf dem Opfertisch davor befindet sich u.a. ein ovales Stück Scheibenhonig.
Veröffentlichung: Uni-Dia IÄ-MZ PM I, 1², 33 (4) III.
- 26** Grab des *Wsr-h3.t* (TT 51). Sh. Abd el-Qurna. Querraum. – 19. Dynastie, Zeit Sethos' I. PM I, 1², 98 (7) + (9).
a) Verstorbener mit Gattin und Mutter in Baumgöttin-Szene mit trinkenden Ba-Vögeln; Baumgöttin reicht u.a. Honigwabe (PM I, 1², 98 (7))¹;
b) Verstorbener mit 2 Frauen und Sohn gießen Salbe auf Opfergaben vor Osiris, der von 2 Göttinnen begleitet wird, auf dem Opfertisch befinden sich u.a. Honigwaben (PM I, 1², 98 (9) I).
Kommentar: die Honigwaben sind sehr gut erkennbar, man sieht die einzelnen 6-eckigen Zellen.
Veröffentlichung: DAVIES, Ramesside Tombs, Tf. I. IX. X (Baumgöttin mit H.). V. VIA. VII. VIII (Opfer für Osiris).
- 27** Grab des *Hnsw* (TT 31). Sh. Abd el-Qurna. Äußere Querraum, a) Westwand, Nordhälfte, b) Nordwand. – 19. Dynastie, Zeit Ramses' II. PM I, 1², 48 (9).
a) Verstorbener und Familie vor Osiris und Anubis. Opferüberweisung an Osiris, auf dem Opfertisch befinden sich vermutlich 2 ovale Honigwaben;
b) in einem Schrein liegen möglicherweise unter den Opfergaben 3 ovale Honigscheiben (aufgrund der Umzeichnung nicht hundertprozentig zu erkennen).
Veröffentlichung: DAVIES/GARDINER, Private Tombs, Tf. 14. 15.
- 28** Grab des *Nfr-rnp.t*, genannt *Kn-r3* (TT 178). Khôkha. Querraum. – 19. Dynastie, Zeit Ramses' II. PM I, 1², 284 (3) II, 9–12. (4) II, 14.
a) Verstorbener vor Opfertisch mit 2 ovalen Honigwaben;
b) Verstorbener räuchert und libiert vor Amenophis I. und Ahmes-Nefertari, Schale mit rundem Scheibenhonig.
Veröffentlichung: IÄ-MZ 38936. 38941.

¹ Zeichnung bei MANICHE, Egyptian Herbal, 38.

- 29 Grab des *Nḥt-Imn* (TT 341). Sh. Abd el-Qurna. Äußere Querraum, Westwand, Nordhälfte. – Zeit Ramses' II. PM I,1², 408 (5).
König hinter Ptah-Sokar-Osiris in einem Kiosk, davor ein Opferhaufen, indem eventuell zwei oder drei ovale Stücke Scheibenhonig liegen (ist auf der Umzeichnung nicht ganz genau zu erkennen; zumindest bei zwei Objekten scheint die angegebene Innenzeichnung die einzelnen Waben anzudeuten.).
Veröffentlichung: DAVIES/GARDINER, *Private Tombs*, Tf. 23.
- 30 Grab des *Dḥwtj*, usurpiert von *Dḥwtj-m-ḥ3.t* (TT 45). Sh. Abd el-Qurna. Querraum, Nordwand. – 18. Dyn., Zeit Amenophis' II./19. Dyn., Zeit Ramses' II. (?). PM I,1², 86 (7).
Dḥwtj-m-ḥ3.t und Gattin erhalten Opferspeisen, eventuell befinden sich zwei ovale Honigwaben darunter, falls es sich nicht um Brot handelt (an Hand der Zeichnung schlecht zu erkennen).
Veröffentlichung: DAVIES/GARDINER, *Private Tombs*, Tf. 3.
- 31 Grab des *Nfr-sḥrw* (TT 296). Khôkha. Querraum. – Ramessidenzeit. PM I,1², 378 (4) II.
Sem-Priester überweist dem Verstorbenen und dessen Gattin Opferspeisen, darunter ein ovales Stück Scheibenhonig.
Veröffentlichung: FEUCHT, *Nefersecheru* (TT 296), Tf. 14 (Sz. 11). 24/25 (Sz. 20). 26 (Sz. 22).
- 32 Grab des *P3-sr* (TT 305). Dra Abu el-Naga. Querraum, Nordwand, Westhälfte. – 19.–21. Dynastie?. PM I,1², 383 (3) I.
Verstorbener und Gattin beten, mit Opfern, die Honig enthalten.
Veröffentlichung: Philadelphia photos 34921, 34991–2.
- 33 Grab des *Nb-Imn*, usurpiert von *Ij-mj-sb3* (TT 65). Sh. Abd el-Qurna. Querraum. – NR, Zeit Hatschepsuts (?) bzw. Ramses' IX. PM I,1², 130 (9).
Verstorbener opfert und libiert vor der thebanischen Triade; unter den Opfern ein ovales Stück Scheibenhonig.
Veröffentlichung: Uni-Dia IÄ-MZ 37786.
- 34 Serapeum. Saqqara. Besraum. – Ptolemäische Zeit. PM III², 777.
Bienen zwischen Ranken als Dekoration über dem Kopf einer Figur von einer Statuengruppe mit Bes.
Veröffentlichung: QUIBELL, *Saqqara*, 12f., Tf. 26. 29,1.
Tafel: 8

2. Objekte der Kleinkunst

Rollsiegel (Figurenzylinder)¹

Dok.	Objektbeschreibung	Datierung	Fundort	Material	Maße	Aufbewahrungsort	Inv.-Nr.	Veröffentlichung
1.	unterteilt in 3 senkrechte Spalten: 1) Horusname Pepi I., 2) 2 Rinder, 3) 2 ausgenommene Fische vor 2 Fischen und 1 Biene	AR, 6. Dyn., Pepi I.	k. A.	Kalkstein	Dm. 2,5 cm	Berlin, Staatliche Museen	16431	KAPLONY, Rollsiegel 2, 383f., Tf. 105, Nr. 23; FISCHER, in: Ancient Egypt in the Metropolitan Museum Journal, 1–11 (1968–1976), 52f., Abb. 5
2.	Horusname Pepi I., dahinter drei Spalten: 1) <i>nsw-bj.tj</i> -Titel, 2) <i>hm- K3</i> -Titel, 3) Figurensymbole: Biene über Meerkatze	AR, 6. Dyn., Pepi I.	k. A.	hellbrauner Kalkstein	k. A.	London, Britisches Museum	65855	KAPLONY, Rollsiegel 2, 394, Tf. 108, Nr. 34; FISCHER, in: Ancient Egypt in the Metropolitan Museum Journal, 1–11 (1968-1976), 54, Abb. 7. 8
3.	Figurensymbole, darunter 2 Bienen Kopf an Kopf	AR	k. A.	k. A.	k. A.	Kairo, Ägyptisches Museum	JdE 66150	KAPLONY, Rollsiegel 2, 543, Tf. 159, Nr. 45
4.	mehrere Gruppen von Figurensymbolen, darunter 2 Bienen in tête-bêche -Anordnung	AR	k. A.	k. A.	k. A.	London, University College	UC 11084	KAPLONY, Rollsiegel 2, 544, Tf. 165, Nr. 89
5.	Figurensymbole, neben Affen, Batsymbolen u. a. 1 Biene	AR	k. A.	k. A.	k. A.	Kairo, Ägyptisches Museum	JdE 50281	KAPLONY, Rollsiegel 2, 543, Tf. 158, Nr. 41
6.	mehrere Gruppen von Figurensymbolen, darunter Biene über Wachtelküken, t und sitzendem Affen mit Schale	AR	k. A.	k. A.	k. A.			KAPLONY, Rollsiegel 2, 544, Tf. 167, Nr. 97
7.	1) Thoeris, 2) Biene, 3) 2 Sethtiere?	AR	k. A.	k. A.	k. A.	Leiden	F 1954/1.5	KAPLONY, Rollsiegel 2, 545, Tf. 182, Nr. 200
8.	Biene und 2 Vögel	AR	k. A.	k. A.	k. A.	Kairo,	JdE 72606	KAPLONY, Rollsiegel 2, 543, Tf.

¹ Die von KAPLONY angekündigte Abhandlung über die Figurenzylinder ist bislang nicht erschienen.

						Ägyptisches Museum		160, Nr. 52
9.	4 senkrechte Spalten: 1) stehender Mann, 2) Toeris?, 3) 2 ?, 4) Biene	AR	k. A.	k. A.	k. A.			KAPLONY, Rollsiegel 2, 544, Tf. 167, Nr. 102
10.	4 senkrechte Spalten mit Figurensymbolen, in einer Spalte Biene über 2 sich gegenüberstehenden Männern	AR	k. A.	k. A.	k. A.	Zürich, Privatsammlung	9 (E)	KAPLONY, Rollsiegel 2, 544, Tf. 172, Nr. 137
11.	5 senkrechte Spalten: 1) 3 Antilopen, 2) 4 Hasen, 3) 3 Vögel, 4) 3 sitzende Meerkatzen, 5) 3 Bienen und 2 Striche	AR	k. A.	k. A.	k. A.	Privatsammlung Zürich 1, Nr. 33		KAPLONY, Rollsiegel 2, 543, Tf. 151, Nr. 3
12.	mehrere Gruppen von Figurensymbolen, darunter 1 Biene, beide Zylinderenden mit floralem Motiv	AR	k. A.	k. A.	k. A.	Paris, Nationalbibliothek	515	KAPLONY, Rollsiegel 2, 544, Tf. 170, Nr. 121
13.	mehrere Gruppen von Figurensymbolen, darunter 1) Biene vor auf den Kopfgestellten Mann, 2) Biene vor sitzendem Affen und ?, 3) 2 Bienen übereinander	AR	k. A.	k. A.	k. A.	Kairo, Ägyptisches Museum	JdE 72611	KAPLONY, Rollsiegel 2, 543, Tf. 161, Nr. 57
14.	1) Biene über Skorpion und Krokodil, 2) 2 Männer und 3 Krokodile, 3) 5 Männer	AR	k. A.	k. A.	k. A.	Kairo, Ägyptisches Museum	CG 14518	KAPLONY, Rollsiegel 2, 543, Tf. 156, Nr. 29; STOOFF, Skorpion und Skorpiongöttin, 23, Abb. 37
15.	Antilope, Biene, darunter Krokodil	AR	k. A.	k. A.	k. A.	unbekannt		KAPLONY, Rollsiegel 2, 543, Tf. 154, Nr. 20
16.	mehrere Gruppen von Figurensymbolen: darunter Biene mit Krokodil und Eidechse	AR	k. A.	k. A.	k. A.	Kairo, Ägyptisches Museum	JdE 72612	KAPLONY, Rollsiegel 2, 543, Tf. 161, Nr. 58
17.	4 senkrechte Spalten mit Strichzeichnungen, darunter 1 Biene	AR	k. A.	k. A.	k. A.	Kairo, Ägyptisches Museum	JdE 27552	KAPLONY, Rollsiegel 2, 543, Tf. 157, Nr. 30
18.	2 Bienen über ?	AR	k. A.	k. A.	k. A.	Kairo, Ägyptisches Museum	JdE 45180	KAPLONY, Rollsiegel 2, 543, Tf. 157, Nr. 39

Stempelsiegelamulett

Dok.	Objektbeschreibung	Datierung	Fundort	Material	Maße	Aufbewahrungsort	Inv.-Nr.	Veröffentlichung
19.	figürliches Knopfs., mit Doppelfalkenkopf; Biene (Blick nach re.) und Fliege	1. Zw.Zt.	vermutl. Theben	Gold	2,6*1,2 cm	verschollen		WIESE, Stempelsiegel-Amulette, Tf. 39, Kat.-Nr. 820
20.	figürliches Stempels., in Form einer stillenden Mutter; Biene (Blick nach re.) über Feind/Fliege?	1. Zw.Zt.	unbekannt	Enstatit, beige	1,6*1,5*2,4 cm	New York, Metropolitan Museum of Art	26.7.47	WIESE, Stempelsiegel-Amulette, Tf. 39, Kat.-Nr. 821
21.	figürliches Stempels., in Form eines Frosches, Biene mit Blick nach re.	1. Zw.Zt.	unbekannt	Enstatit, grün, glasiert	1,5*1 cm	London, University College	o. Nr.	WIESE, Stempelsiegel-Amulette, Tf. 37, Kat.-Nr. 791; PETRIE, Buttons and Design Scarabs, Tf. 3, 180
22.	figürliches Stempels., in Form eines Doppelfalkenkopfes, Biene mit Blick nach re.	1. Zw.Zt.	unbekannt	Steatit, schwarz	1,6*1,3*1,2 cm	unbekannt, ehemals Natashe Rambove		WIESE, Stempelsiegel-Amulette, Tf. 37, Kat.-Nr. 792
23.	figürliches Stempels.; mit 2 hockenden Affen; Skorpion mit Stachelschwanz zwischen 2 Bienen; Beine von Bienen und Skorpion bilden eine Einheit	1. Zw.Zt., 7./8. Dyn.	unbekannt	Enstatit, grün, glasiert	2,1*1,8*1,4 cm	unbekannt; ehemals Natasha Rambova, Händler Kairo-Connecticut/USA		WIESE, Stempelsiegel-Amulette, Tf. 40, Kat.-Nr. 849; STOOFF, Skorpion und Skorpiongöttin, 37
24.	figürliches Stempels.; mit Nilpferdkopf; Biene (Blick nach li.) und Feind, sitzend über Abdomen	1. Zw.Zt., 7./8. Dyn.	unbekannt	Enstatit	1,7*1,05 cm	unbekannt; ehemals J.L. Starkey, Lebensdaten unbekannt		WIESE, Stempelsiegel-Amulette, Tf. 39, Kat.-Nr. 817
25.	rundes Knopfs., mit Steg; Biene (Blick nach li.) und Feind (?); zu sehen sind 3 geometrische Muster	1. Zw.Zt., 7./8. Dyn.	unbekannt	Enstatit, weiß	1,9*0,95 cm	unbekannt; ehemals Mary Stout-Shaw, Lebensdaten unbekannt		WIESE, Stempelsiegel-Amulette, Tf. 39, Kat.-Nr. 818
26.	figürliches Stempels., mit	1. Zw.Zt.,	unbekannt	Enstatit,	2,9*1,2 cm	London,	o. Nr.	WIESE, Stempelsiegel-Amulette,

	Doppelfalkenkopf; Biene - Eidechse - Biene - Eidechse, um einen mittigen Strich	7./8. Dyn.		beige		University College		Tf. 38, Kat.-Nr. 808; PETRIE, Buttons and Design Scarabs, Tf. 1, 16
27.	rundes Knopfs., mit Öse, Biene (Blick nach re.); darüber stark stilisierte Elemente	1. Zw.Zt., 7./8. Dyn.	vermutl. Armant	Enstatit, beige	1,4*0,6 cm	Fribourg, Biblisches Institut (Studiensammlung); ehemals Fouad Selim Matouk (1902-1978)	6626	WIESE, Stempelsiegel-Amulette, Tf. 38, Kat.-Nr. 814
28.	figürliches Stempelsiegel, in Form eines Frosches, Biene mit Blick nach re.	1. Zw.Zt., 7./8. Dyn.	Dabod, Grab 23:31	Enstatit, grün, glasiert	1,5*1 cm	unbekannt		WIESE, Stempelsiegel-Amulette, Tf. 38, Kat.-Nr. 794;
29.	rundes Knopfs., mit Öse, Biene mit Blick nach li.	1. Zw.Zt., 7./8. Dyn.	unbekannt	Enstatit, weiß	1,5*0,7 cm	London, University College	o. Nr.	WIESE, Stempelsiegel-Amulette, Tf. 38, Kat.-Nr. 798; PETRIE, Buttons and Design Scarabs, Tf. 1, 24
30.	rundes Knopfs., mit Steg, Biene mit Blick nach li.	1. Zw.Zt., 7./8. Dyn.	unbekannt	Enstatit	1,5*0,9 cm	Kairo	JdE 71641	WIESE, Stempelsiegel-Amulette, Tf. 38, Kat.-Nr. 801
31.	rundes Knopfs., mit Öse, Biene mit Blick nach li.	1. Zw.Zt., 7./8. Dyn.	unbekannt	Enstatit, weiß	1,5*0,8 cm	London, British Museum	58116	WIESE, Stempelsiegel-Amulette, Tf. 38, Kat.-Nr. 802
32.	rundes Knopfs., mit Öse, Biene mit Blick nach re.	1. Zw.Zt., 7./8. Dyn.	unbekannt	Enstatit, blau, glasiert	2,1*1,1 cm	Oxford, Ashmolean Museum	1925.10	WIESE, Stempelsiegel-Amulette, Tf. 37, Kat.-Nr. 773
33.	rundes Knopfs., mit Steg, Biene mit Blick nach re.	1. Zw.Zt., 7./8. Dyn.	unbekannt	Enstatit, beige	1,4*0,6 cm	unbekannt, ehemals Mary Stout-Shaw		WIESE, Stempelsiegel-Amulette, Tf. 37, Kat.-Nr. 774
34.	rundes Knopfs., mit Öse, Biene mit Blick nach re.	1. Zw.Zt., 7./8. Dyn.	unbekannt	Enstatit	1,85*0,7 cm	Kairo	JdE 71658	WIESE, Stempelsiegel-Amulette, Tf. 37, Kat.-Nr. 775
35.	rundes Knopfs., mit Öse, Biene mit Blick nach re.	1. Zw.Zt., 7./8. Dyn.	unbekannt	Enstatit	1,6*0,75 cm	Kairo	JdE 71654	WIESE, Stempelsiegel-Amulette, Tf. 37, Kat.-Nr. 776
36.	rundes Knopfs., mit Steg; 2 Bienen in tête-bêche-Anordnung	1. Zw.Zt., 7./8. Dyn., Stufe IIA	Mostagedda, Grab 2614	Steatit, schwarz, glasiert	2*1,6*0,9 cm	Kairo	JdE 52076	WIESE, Stempelsiegel-Amulette, Tf. 38, Kat.-Nr. 806; BRUNTON, Mostagedda, Tf. 60, 9
37.	rundes Knopfs., mit Steg, Biene mit Blick nach re.	1. Zw.Zt., 9. Dyn.	unbekannt	Steatit, schwarz	1,6*0,8 cm	London, University	o. Nr.	WIESE, Stempelsiegel-Amulette, Tf. 37, Kat.-Nr. 780; PETRIE,

						College		Buttons and Design Scarabs, Tf.1, 22
38.	rundes Knopfs., mit Öse, Biene (Blick nach re.) über Eidechse	1. Zw.Zt., Stufe IIC	Qau, Grab 3268	Enstatit	1,2*0,65 cm	London, University College	20466	WIESE, Stempelsiegel-Amulette, Tf. 38, Kat.-Nr. 815; BRUNTON, Qau and Badari I, Tf. 32, 62; PETRIE, Buttons and Design Scarabs, Tf. 5, 321
39.	rundes Knopfsiegel mit Öse; Skorpion zwischen 2 Bienen	AR, 6. Dyn.	unbekannt	Zahn, brauner	1,9*0,75 cm	Chicago, Oriental Institut	10539	WIESE, Stempelsiegel-Amulette, Tf. 40, Kat.-Nr. 848; STOOF, Skorpion und Skorpiongöttin, 21f., 37
40.	rundes Knopfs.; mit Öse; Biene (Blick nach re.) mit 2 Feinden - einer vor, einer unter ihr	AR, 6. Dyn.	unbekannt	Knochen	2,5*0,8 cm	Cleveland, Art Museum	301.14	WIESE, Stempelsiegel-Amulette, Tf. 39, Kat.-Nr. 816
41.	rundes Knopfs., mit Steg, Eidechse über Biene (Blick nach li.)	AR, 6. Dyn.	unbekannt	Enstatit, beige	2*0,8 cm	unbekannt, ehemals Mary Stout-Shaw		WIESE, Stempelsiegel-Amulette, Tf. 38, Kat.-Nr. 809
42.	rundes Knopfs., mit Öse; 2 Bienen in tête-bêche-Anordnung	AR, 6. Dyn.	unbekannt	Knochen	2,5*0,8 cm	Oxford, Art Museum	1925.9	WIESE, Stempelsiegel-Amulette, Tf. 38, Kat.-Nr. 804
43.	pyramidenförmiger Stempels., Biene mit Blick nach li.	AR, 6. Dyn.	unbekannt	Enstatit, grün, glasiert	1,2*1,1*0,8 cm	Jerusalem, Israel Museum, ehemals Karl Joseph Stern (gest. 1973)	76.30.1909	WIESE, Stempelsiegel-Amulette, Tf. 38, Kat.-Nr. 797
44.	pyramidenförmiger Stempels., Biene mit Blick nach re.	AR, 6. Dyn.	unbekannt	Enstatit, grün, glasiert	1,4*0,7 cm	unbekannt, ehemals Rambova		WIESE, Stempelsiegel-Amulette, Tf. 37, Kat.-Nr. 769
45.	rundes Knopfs., mit Steg, Biene mit Blick nach re.	AR, 6. Dyn.	unbekannt	Enstatit	1,6*0,7 cm	unbekannt, ehemals Mary Stout-Shaw		WIESE, Stempelsiegel-Amulette, Tf. 37, Kat.-Nr. 770
46.	rundes Knopfs., mit Steg, Biene mit Blick nach re.	AR, 6. Dyn.	Abydos	Enstatit	1,6*0,75	Kairo	JdE 36524	WIESE, Stempelsiegel-Amulette, Tf. 37, Kat.-Nr. 771
47.	rundes Knopfs., mit Steg, Biene mit Blick nach re.	AR, 6. Dyn.	Harageh, Grab 593	Zahn	1,5*0,7 cm	London, University College	o. Nr.	WIESE, Stempelsiegel-Amulette, Tf. 37, Kat.-Nr. 772; ENGELBACH, Harageh, Tf. 9; PETRIE, Buttons and Design Scarabs, Tf. 1, 3
48.	pyramidenförmiger Stempels.,	AR, fr. 6.	Matmar, Grab	Enstatit,	1,3*1,2*0,7	Oxford,	1932.899	WIESE, Stempelsiegel-Amulette,

	Biene mit Blick nach re.	Dyn., Stufe IB	3208	grün, glasiert	cm	Ashmolean Museum		Tf. 37, Kat.-Nr. 768
49.	ovales Knopfs., mit Öse, Biene (Blick nach re.) über <i>nb</i> -Zeichen	AR, Pepi II.	Oase Dakhla, Balat, Gouverneurspalast, (1133, Haus 1)	Steatit, glasiert (?)	1,3 * 1,1 * 0,6 cm	Charga, Museum von Charga	702	SOUKLIASSIAN, et al., Balat VI, 388, Nr. 5935
50.	prismatischer Stempel; auf einer der drei Seiten Biene, darunter 2 Antilopen und Skorpion	AR, sp. 6. Dyn	Karnak	Steatit, schwarz	3,5*1,4 cm	Oxford, Ashmolean Museum	o.Nr.	WIESE, Stempelsiegel-Amulette, Tf. 68, Kat.-Nr. 1407
51.	rundes Knopfs., Biene mit Blick nach li.	AR-1. Zw.Zt., 6.-8. Dyn.	unbekannt	Steatit, schwarz	2,25*0,75 cm	unbekannt, ehemals Mary Stout-Shaw		WIESE, Stempelsiegel-Amulette, Tf. 38, Kat.-Nr. 799
52.	rundes Knopfs., 2 Bienen in tête-bêche-Anordnung	AR-1. Zw.Zt., sp. 6.-8. Dyn.	unbekannt	Steatit, schwarz	2,2*0,85 cm	London, University College	o. Nr.	WIESE, Stempelsiegel-Amulette, Tf. 38, Kat.-Nr. 805; PERTIE, Buttons and Design Scarabs, Tf. 1, 17
53.	rundes Knopfs., mit Steg; Biene (Blick nach re.), zwischen Beinen und Abdomen eine Eidechse (Blick nach li.)	AR-1. Zw.Zt., 6.-8. Dyn.	unbekannt	Steatit, schwarz	2,5*1 cm	London, University College	o. Nr.	WIESE, Stempelsiegel-Amulette, Tf. 38, Kat.-Nr. 810; PETRIE, Buttons and Design Scarabs, Tf. 1, 18
54.	rundes Knopfs., mit Steg; 2 antithetisch angeordnete Horusfalken flankieren <i>ḥh</i> -Zeichen; darunter "gespiegelt" 2 antithetische Bienen,	7./8. Dyn.	unbekannt	Steatit, schwarz	2,2 * 0,8 cm	Ex Blanchard	unbekannt	WIESE, Stempelsiegel-Amulette, 118, Tf. 11, Kat.-Nr. 219
55.	rundes Knopfs., mit Öse, Biene mit Blick nach re.	fr. 1. Zw.Zt.	unbekannt	Enstatit, blau, glasiert	1,45*1 cm	Fribourg, Biblisches Institut, ehemals Matouk	6627	WIESE, Stempelsiegel-Amulette, Tf. 37, Kat.-Nr. 778
56.	rundes Stempels., Öse; stark stilisierter Königstitel <i>nsw bjt</i>	fr. 1. Zw.Zt., 9. Dyn.		Steatit, braun	1,4*0,9 cm	Fribourg	BI M.6667	WIESE, Stempelsiegel-Amulette, 121, Tf. 13, Kat.-Nr. 254
57.	figürliches Stempels., mit 2 Feindfiguren, Biene (Blick nach re.) in der Mitte, darüber Eidechse, weitere nicht deutbare Elemente	fr. 1. Zw.Zt., 9. Dyn.	Balat, Grab T2	Enstatit, beige	2,1*2,1 cm	Charga, Provinzmuseum	4084	WIESE, Stempelsiegel-Amulette, Tf. 38, Kat.-Nr. 811
58.	rundes Knopfs., Biene (Blick nach	fr. 1. Zw.Zt.,	unbekannt	Steatit,	2,1*0,6 cm	London,	o. Nr.	WIESE, Stempelsiegel-Amulette,

	re.) über Eidechse	9. Dyn.		dunkelgrau		University College		Tf. 38, Kat.-Nr. 812; PERTIE, Buttons and Design Scarabs, Tf. 1, 25
59.	figürliches Stempels., in Form eines Frosches, Biene (Blick nach li.) mit Eidechse	fr. 1. Zw.Zt., 9. Dyn.	unbekannt	Karneol, rot	1,5*1 cm	London, University College	o. Nr.	WIESE, Stempelsiegel-Amulette, Tf. 38, Kat.-Nr. 813; PERTIE, Buttons and Design Scarabs, Tf. 1, 20
60.	eckiges Knopfs., mit Steg, 2 Bienen in tête-bêche-Anordnung	fr. 1. Zw.Zt., 9. Dyn.	unbekannt	Kalkstein	2,9*2*1,7 cm	unbekannt		WIESE, Stempelsiegel-Amulette, Tf. 38, Kat.-Nr. 807
61.	pyramidenförmiges Stempels., Biene mit Blick nach re.	fr. 1. Zw.Zt., 9. Dyn.	unbekannt	Enstatit, weiß	1,25*1,05*0,7 cm	unbekannt, ehemals Starkey		WIESE, Stempelsiegel-Amulette, Tf. 38, Kat.-Nr. 795
62.	runde Platte, Biene mit Blick nach re.	fr. 1. Zw.Zt., 9. Dyn.	unbekannt	Schiefer, dunkelgrün	1,5*0,45 cm	unbekannt, ehemals Natasha Rambova, Händler Kairo-Connecticut/US A		WIESE, Stempelsiegel-Amulette, Tf. 38, Kat.-Nr. 796
63.	konisches Stempels., Biene mit Blick nach li.	fr. 1. Zw.Zt., 9. Dyn.	Elkab	Steatit, schwarz	1,6*0,9*1 cm	Oxford, Ashmolean Museum	1933.100	WIESE, Stempelsiegel-Amulette, Tf. 38, Kat.-Nr. 803
64.	rundes Knopfs., mit Öse, Biene mit Blick nach re.	fr. 1. Zw.Zt., 9. Dyn.	unbekannt	Enstatit, beige	1,8*0,6	Fribourg, Biblisches Institut, ehemals Matouk	6625	WIESE, Stempelsiegel-Amulette, Tf. 37, Kat.-Nr. 777
65.	rundes Knopfs., mit Öse, Biene mit Blick nach re.	fr. 1. Zw.Zt., 9. Dyn.	unbekannt	Steatit, dunkelgrün	1,9*0,9 cm	Boston, Museum of Fine Arts	72.1265.4	WIESE, Stempelsiegel-Amulette, Tf. 37, Kat.-Nr. 779
66.	rundes Knopfs., mit Öse, Biene mit Blick nach re.	fr. 1. Zw.Zt., 9. Dyn.	unbekannt	Steatit, dunkelgrün	1,9*1,7*0,7 cm	unbekannt, ehem. Natasha Rambova		WIESE, Stempelsiegel-Amulette, Tf. 37, Kat.-Nr. 781
67.	rundes Knopfs., mit Öse, Biene mit Blick nach re.	fr. 1. Zw.Zt., 9. Dyn.	unbekannt	Steatit, schwarz	0,8*0,6 cm	Oxford, Ashmolean Museum	1922.130	WIESE, Stempelsiegel-Amulette, Tf. 37, Kat.-Nr. 782
68.	rundes Knopfs., mit Steg, Biene mit Blick nach re.	fr. 1. Zw.Zt., 9. Dyn.	unbekannt	Steatit, schwarz	1,4*1,4*0,5 cm	unbekannt		WIESE, Stempelsiegel-Amulette, Tf. 37, Kat.-Nr. 783
69.	rundes Knopfs., mit Steg, Biene mit	fr. 1. Zw.Zt.,	unbekannt	Enstatit,	1,35*0,75	unbekannt,		WIESE, Stempelsiegel-Amulette,

	Blick nach re.	9. Dyn.		beige	cm	ehemals Mary Stout-Shaw		Tf. 37, Kat.-Nr. 784
70.	rundes Knopfs., mit Öse, Biene mit Blick nach re.	fr. 1. Zw.Zt., 9. Dyn.	unbekannt	Kalkstein	1,6*1,35*1 cm	unbekannt, ehemals Mary Stout-Shaw		WIESE, Stempelsiegel-Amulette, Tf. 37, Kat.-Nr. 785
71.	rundes Knopfs., mit Steg, Biene mit Blick nach re.	fr. 1. Zw.Zt., 9. Dyn.	unbekannt	Steatit, dunkelgrau	2*0,45 cm	London, University College	o. Nr.	WIESE, Stempelsiegel-Amulette, Tf. 37, Kat.-Nr. 786
72.	rundes Knopfs., mit Öse, Biene mit Blick nach re.	fr. 1. Zw.Zt., 9. Dyn.	Naga ed-Deir, Grab N780	Fayence	1*0,7 cm	unbekannt		WIESE, Stempelsiegel-Amulette, Tf. 37, Kat.-Nr. 787
73.	rundes Knopfs., mit Öse, Biene mit Blick nach re.	fr. 1. Zw.Zt., 9. Dyn.	unbekannt	Fayence grün, glasiert	1,5*0,1 cm	Oxford, Ashmolean Museum	1925.12	WIESE, Stempelsiegel-Amulette, Tf. 37, Kat.-Nr. 788
74.	ovales Knopfs., mit Öse, Biene mit Blick nach re.	fr. 1. Zw.Zt., 9. Dyn.	unbekannt	Enstatit	1,4*1,1*0,5 cm	unbekannt, ehemals Ralph Huntington Blanchard (1875-1936)		WIESE, Stempelsiegel-Amulette, Tf. 37, Kat.-Nr. 789
75.	rundes Knopfs., mit Öse, Biene mit Blick nach re.	fr. 1. Zw.Zt., 9. Dyn.	unbekannt	Fayence, grün, glasiert	1,3*0,7 cm	London, University College	o. Nr.	WIESE, Stempelsiegel-Amulette, Tf. 37, Kat.-Nr. 790; PETRIE, Buttons and Design Scarabs, Tf. 3, 144
76.	figürliches Stempels., in Form eines Nilpferdkopfes, Biene mit Blick nach re.	fr. 1. Zw.Zt., 9. Dyn.	unbekannt	Karneol, rot	1,5*0,9 cm	London, University College	o. Nr.	WIESE, Stempelsiegel-Amulette, Tf. 37, Kat.-Nr. 793; PETRIE, Buttons and Design Scarabs, Tf. 1, 21
77.	figürliches Stempels., mit Tierkopf, Biene mit Blick nach li.	fr. 1. Zw.Zt., Stufe IIC	Qau, Grab 7949	Enstatit, weiß	1,3*1 cm	Manchester, University Museum	o. Nr.	WIESE, Stempelsiegel-Amulette, Tf. 38, Kat.-Nr. 800; BRUNTON, Qau and Badari I, Tf. 33, 130
78.	figürliches Stempels.; in Form eines liegenden Löwen; Skorpion zwischen 2 Bienen; Beine von Bienen und Skorpion bilden eine Einheit	fr. 1. Zw.Zt.; 9. Dyn.	unbekannt	Enstatit, grün, glasiert	1,5*0,7 cm	London, University College	o. Nr.	WIESE, Stempelsiegel-Amulette, Tf. 40, Kat.-Nr. 850; PETRIE, Buttons and Design Scarabs, Tf. 2, 108; STOFF, Skorpion und Skorpiongöttin, 37, Abb. 53
79.	rundes Knopfs., Königstitel <i>nsw-bj.t</i>	fr. 1. Zw.Zt.; 9. Dyn.		Enstatit, grün, glasiert	1,6*0,6 cm	Oxford	AM 1925.11	WIESE, Stempelsiegel-Amulette, 121, Tf. 13, Kat.-Nr. 253

80.	rund. Knopfs.; Biene und Hase in tête-bêche-Anordnung, mit 2 ^{nh} -Zeichen	fr. 1. Zw.Zt.; 9. Dyn.		Enstatit, weiß	2* 0,3 cm	London University College	UC	WIESE, Stempelsiegel-Amulette, 135, Tf. 28, Kat.-Nr. 577; PETRIE, Buttons and Design Scarabs, Tf. 1, 19; STOOFF, Hasendarstellungen, 67
81.	figürliches Stempels.; in Form eines liegenden Kalbes; 4 Bienen umschließen eine menschl. Figur; von je zwei Bienen gehen die Beine ineinander über	hohe 11. Dyn.	unbekannt	Enstatit, grün, glasiert	3,5*3,2*1,7 cm	New York, Metropolititan Museum of Art	30.8.309	WIESE, Stempelsiegel-Amulette, Tf. 51, Kat.-Nr. 1043; NEWBERRY, Scarabs, 86, Abb. 86 Vgl.: Tabelle 1, Dok. 2
82.	schildförmiges Knopfs., mit Steg; Biene (Blick nach re.) über Feind	sp. 1. Zw.Zt., Stufe IIIA	Mostagedda, Grab 1747	Knochen	3*2,2*1.4 cm	Kairo	JdE 52075	WIESE, Stempelsiegel-Amulette, Tf. 39, Kat.-Nr. 819; BRUNTON, Mostagedda, Tf. 60, 17
83.	rundes Knopfs.; Biene (Blick nach re.)	1. Zw.Zt		Steatit, gelblichgrau, glasiert	H. 0,7 cm; Dm. 1,4 cm	Stockholm, Mittelmeermuseum	MM 14632	WANGSTEDT, Äg. Siegelamulette, in: Bulletin. MMNEA 2, (1962), 20, Nr. 5
84.	rundes Knopfs.; Biene (Blick nach re.)	1. Zw.Zt.		Steatit, gelblichgrau, glasiert	H. 0,7 cm; Dm. 1,5 cm	Stockholm, Mittelmeermuseum	MM 14624	WANGSTEDT, Äg. Siegelamulette, in: Bulletin. MMNEA 2, (1962), 20, Nr. 6.
85.	ellipsoidalabschnittförmiges Knopfs.; 2 Bienen, Rücken an Rücken; als Ausfüllungsdekoration zu dritt verkettete Kreise;	MR	unbekannt; in Luxor gekauft	Steatit, gelblichweiß	2*1,8*0,7 cm	Stockholm, Mittelmeermuseum	MM 14942	WANGSTEDT, Äg. Siegelamulette, in: Bulletin. MMNEA 2, (1962), 26, Nr. 41.

Bienenamulette

Dok.	Objektbeschreibung	Datierung	Fundort	Material	Maße	Aufbewahrungsort	Inv.-Nr.	Veröffentlichung
86.	Collier mit Perlen, darunter je ein goldener kleiner Löwen- und Bienenanhänger	AR, 4./5. Dyn.	Naga-ed-Deir	Gold		Kairo, Ägyptisches Museum	4004	MASPERO, Guide du visiteur au Musée du Caire, 413f.
87.	einfach gearbeitete Bienenform, Durchbohrung mittig in den Flügeln im Profil, Blick nach li.	AR, 5. Dyn.	Deshasheh	Achat, braun				PETRIE, Deshasheh, Tf. 26, Nr. 3
88.	grob gearbeitete Bienenform, Durchbohrung mittig in den	AR, 5. Dyn.	Deshasheh	Kalkstein, schwarz				PETRIE, Deshasheh, Tf. 26, Nr. 21

	Flügeln im Profil, Blick nach re.							
89.	leicht verfälschte Bienenform, Durchbohrung mittig in den Flügeln im Profil, Blick nach re.	AR, 6. Dyn.	Qau und Badari, Grab 5535	Karneol				BRUNTON, Qau and Badari I, Tf. 48, Nr. 38 B
90.		AR	Mahāsna, Grab M 386	Karneol				GARSTANG, Mahāsna and Bêt Khallāf, Tf. 39
91.		AR	Mahāsna, Grab M 386	Karneol				GARSTANG, Mahāsna and Bêt Khallāf, Tf. 39
92.	verfälschte Bienenform, Öse an Rückseite, Blick nach re.	1. Zw.Zt., 7./8. Dyn.	Qau, Grab 4915	Gold		London, Petrie Museum	UC 20649	BRUNTON, Qau and Badari II, Tf. 97, Nr. 38 G 3
93.	durchbrochen gearbeitete Biene, Öse an Rückseite, Blick nach re.	1. Zw.Zt., 8. Dyn.	Qau und Badari, Grab 1030	Glas, blau				BRUNTON, Qau and Badari II, Tf. 97, Nr. 38 C 3
94.	verfälschte Bienenform, Öse an Rückseite, Blick nach re.	1. Zw.Zt., 8. Dyn.	Qau und Badari, Grab 5229	Glas, blau				BRUNTON, Qau and Badari II, Tf. 97, Nr. 38 G 6
95.	detailliert ausgeführte Biene, Öse an Rückseite, Blick nach re.	1. Zw.Zt., 8. Dyn.	Qau und Badari, Grab 1663	Glas, blau				BRUNTON, Qau and Badari II, Tf. 97, Nr. 38 E 3
96.	Kette aus: 5 Perlen, 4 Anhängern, 3 Affen, 2 Feldspaten, 3 Falken, 3 Schildkröten, 1 Ba-A., 2 liegende Löwen, 5 Hände, 2 Fäuste, 6 Bienen, 4 Bein-mit-Fuß-A., 3 Gesichter, 1 <i>wḏ3.t</i> , 1 Muschel-A., 1 Nilpferdkopf, 1 Thoeris, unbest. Amulett	1. Zw.Zt. Bis MR	unbekannt	Karneol = Biene		London, BM	30347	ANDREWS, Jewellery 1, London 1981, 49, Kat.-Nr. 269, Tf. 27
97.	dreieckförmiger Anhänger mit abgerundeten Ecken, Öse an Spitze; VS) Biene mit leicht gewellten abstehenden Fühlern, gerade abstehenden Flügeln, 3 angewinkelten Beinen und am Ende eingerolltem Abdomen, oberhalb des Abdomen Punkte; RS) 3 Spinnen	MR, 12. Dyn., Amenemhet II.	Töd, Tempel des Month	Silber	H. 2 cm, 3,92 g	Kairo, Ägyptisches Museum	JE 66479 / CG 70533	ARUZ, in: ÄL 5 (1995), 33-35; BISSON DE LA ROQUE, Trésor de Töd, 8, Tf. 9.
98.	Kette in Form eines <i>wsh</i> -Halskragens, 2 Falkenköpfe als Verschuß, Amulette bilden die Mittelreihe (re. u. li. paarweise von	MR, 12. Dyn.	Dahschur, Grabbezirk Amenemhets II., Schatz der	Gold in Zellschmelztechnik mit eingelegtem		Kairo, Ägyptisches Museum	JE 31113-16	Ägyptisches Museum Kairo, Nr. 107 mit Abb.

	zentralem <i>ḥnh</i> verteilt: <i>wsr</i> , Geier-, Uräusgöttin, <i>shn</i> -Sistrum, <i>wḏḥ.t</i> , <i>hs</i> , <i>dd</i> , <i>ḥnh</i> , <i>smḥ</i> , Biene)		Prinzessin Chnumit	Stein (Karneol, Lapislazuli, Türkis)				
99.	Bienenanhänger, der an den Flügeln auf eine Kette gefädelt ist	NR-31. Dyn.		Karneol	L. 40 cm	Harer Family Trast Collection		Temple, Tomb and Dwelling. 188f., Nr. 139 A

Bienenmodel

Dok.	Objektbeschreibung	Datierung	Fundort	Material	Maße	Aufbewahr- ungsort	Inv.-Nr.	Veröffentlichung
100.	Model enthält Vorlage für stehende Biene auf Basis; Blick nach li.; Flügel, Antennen, Abdomen und Beine gut ausgearbeitet	19. Dyn., Sethos II.	vermutl. Qantir	Ton/Lehm, braun	2,8 * 2,2 * 1,3 cm	Sammlung Herrmann (Privatsammlun g)	H 149	HERRMANN, Formen für äg. Fayencen, 103, Nr. 444.
101.	Model enthält Vorlage für stehende Biene auf Basis; Blick nach li.; Flügel, Antennen, Abdomen und Beine gut ausgearbeitet	19. Dyn., Sethos II.	vermutl. Qantir	Ton/Lehm, grau	2,8 * 2,2 * 1,3 cm	Fribourg (Schweiz), Sammlung d. Biblischen Instituts	BIF 295	HERRMANN, Formen für äg. Fayencen, 103, Nr. 445.

Ringe

Dok.	Objektbeschreibung	Datierung	Fundort	Material	Maße	Aufbewahr- ungsort	Inv.-Nr.	Veröffentlichung
102.	in die Siegelringplatte ist eine löwenköpfige Biene eingraviert	spätes 1. Jh. v. Chr.	Meroe; Nordfriedhof, Pyramide Beg. N. 6, Schatz der Amanishaketo	Gold	Dm: 1,4 cm;	Berlin, Ägyptisches Museum	1741	Africa in Antiquity II, 254, Nr. 188; HINTZE, Alte Kulturen im Sudan, Tf. 132; PRIESE, Gold von Meroe, 44, Abb. 40a; SCHÄFER, Goldschmiedearbeiten, 148, Nr. 228, Tf. 29
103.	PRIESE gibt an, es handle sich um	spätes 1. Jh. v.	Meroe, Nord-	Gold		Berlin,	20899	PRIESE, Gold von Meroe, 44

	eine widerköpfige Biene; nach der Beschriftung im Museum handelt es sich bei der Gravur auf der Siegelplatte um eine Wespe mit Menschenkopf	Chr.	Friedhof, Pyramide Beg. N. 6; Schatz der Amanishakheto			Ägyptisches Museum		
--	---	------	--	--	--	--------------------	--	--

Pektorale

Dok.	Objektbeschreibung	Datierung	Fundort	Material	Maße	Aufbewahrungsort	Inv.-Nr.	Veröffentlichung
104.	Pektoral mit Hathorsymbol, flankiert von zwei Bienen, darüber je ein <i>wḏ3.t</i> -Auge	12. Dyn., Sesostri II.	Harageh, Grab der Ithenhab, Nr. 124	Silber				ENGELBACH, Harageh, 15, Tf. 15, Nr. 2; FEUCHT-PUTZ, Pektorale, 44–47, Tf. 5, Nr. 9
105.	quadratische Form, mit 2 Ösen; Isis (li.) und Biene (re.) auf <i>nb</i> -Zeichen rahmen Skarabäus mit Sonnenscheib ein; darunter Teich mit Lotus	NR, 18. Dyn., Thutmosis III.		Goldblech	H. 6,5 cm, Br. 6,5 cm, T. 0,5 cm	Privatbesitz		WIESE, Antikemuseum Basel, 88, Nr. 50
106.	Pektoral mit Kartusche des <i>hꜥj-hꜥpr-Rꜥ</i> , von zwei Bienen flankiert, die über je einem <i>nwb</i> -Zeichen sitzen.	HPA Pinodjem I.	Theben-West, Deir el-Bahari, kgl. Cachette	Gold		Paris, Louvre	E 25412	ZIEGLER, Tanis, 108, Abb. 57; STIERLIN/ZIEGLER, Tanis, 205, Abb. 112

Siegelabdrücke

Dok.	Objektbeschreibung	Datierung	Fundort	Material	Maße	Aufbewahrungsort	Inv.-Nr.	Veröffentlichung
107.	Biene (Blick nach li.)	AR, Pepi II.	Oase Dakhla, Balat, Gouverneurspalast, West-Tor (244)		2,7*3,1*1,3 cm			SOUKIASSIAN, et al., Balat VI, 402, Nr. 3480
108.	Bienen, Vögel	sp. 1. Zw.Zt.	Oase Dakhla,		Dm. 2,5 cm			SOUKIASSIAN, et al., Balat VI, 409,

			Balat, Gouverneurspalast, Ka-Kapelle, NO-Ecke (89)				Nr. 3271
109.	Biene (Blick nach re.) über drei Wasserlinien	sp. 1. Zw.Zt.	Oase Dakhla, Balat, Gouverneurspalast, Ka-Kapelle, NO-Ecke (89)		4,4*2,3*3,2 cm		SOUKIASSIAN, et al., Balat VI, 410, Nr. 3275
110.	Biene und Löwe in tête-bêche-Anordnung	sp. 1. Zw.Zt.	Oase Dakhla, Balat, Gouverneurspalast (262)		Dm. 2 cm		SOUKIASSIAN, et al., Balat VI, 416, Nr. 3442
111.	quadratische Form, Biene (Blick nach re.)	sp. 1. Zw.Zt.	Oase Dakhla, Balat, Gouverneurspalast (262)		0,9*0,9 cm		SOUKIASSIAN, et al., Balat VI, 416, Nr.3443
112.	quadratische Form, Biene (Blick nach re.)	sp. 1. Zw.Zt.	Oase Dakhla, Balat, Gouverneurspalast (262)		0,9*0,9 cm		SOUKIASSIAN, et al., Balat VI, 416, Nr.3453
113.	quadratische Form, Biene (Blick nach re.)	sp. 1. Zw.Zt.	Oase Dakhla, Balat, Gouverneurspalast (5)	Lehmsiegel einer Truhe	4*3,5*1,1 cm		SOUKIASSIAN, et al., Balat VI, 432, Nr. 3121
114.	runde Form, Biene (Blick nach li.)	sp. 1. Zw.Zt.	Oase Dakhla, Balat, Gouverneurspalast (1377)		Dm. 1,1 cm		SOUKIASSIAN, et al., Balat VI, 442, Nr.6301
115.	runde Form, Biene (Blick nach li.)	sp. 1. Zw.Zt.	Oase Dakhla, Balat, Gouverneurspalast ((1439))	Abdruck auf Brotform	Dm. 1,6 cm		SOUKIASSIAN, et al., Balat VI, 445, Nr. 6343
116.	ovale Form, hochkant, Biene (Blick nach re.)	1. Jh.v. Chr.	Gebel Barkal, Palast der Amanitore und des Natakamani				VINCENTELLI, in: BONNET, Études Nubiennes, 155, Abb. 2,18

			(B 1500)					
117.	runde Form, löwenköpfige Biene mit Doppelkrone, auf <i>nb</i> -Zeichen, vor Kopf Lotusblüte (Blick nach li.)	1. Jh.v. Chr.	Gebel Barkal, Palast der Amanitore und des Natakamani (B 1500)					VINCENNELLI, in: BONNET, <i>Études Nubiennes</i> , 155, Abb. 2, 20, Tf. 19
118.	ovale Form, waagrecht, uräusköpfige Biene (Blick nach re.)	1. Jh.v. Chr.	Gebel Barkal, Palast der Amanitore und des Natakamani (B 1500)	Lehm/Ton (engl. clay)				VINCENNELLI, in: BONNET, <i>Études Nubiennes</i> , 152, Abb. 2, 4

Varia

Dok.	Objektbeschreibung	Datierung	Fundort	Material	Maße	Aufbewahrungsort	Inv.-Nr.	Veröffentlichung
119.	Nilpferd aufrechtes Nilpferd in leichter Schrittstellung; Kopf, Rücken + Seiten sind mit Pflanzen, 2 Vögeln + 1 Biene dekoriert. Auf re. Seite (von vorne) befindet sich 1 Papyrusdolde, auf der die Biene sitzt + 1 Lotusknospe.	MR - 2. Zw.Zt.	Theben-West; Dra Abu el-Naga, Grab eines Intef, Grabung Mariette	Fayence, admiralsblau, Verzierung in schwarz	L. 21,5 cm; H. 11,5 cm	Kairo	JE 21365	BEHRMANN, <i>Das Nilpferd</i> , c.1, Dok. 142f. 25. KEIMER, in: REA 2, (1929), 216, Abb. 7 a+b, Kat.-Nr. 2; <i>Ägyptisches Museum Kairo</i> , Nr. 82; <i>Schatzkammer Ägyptens</i> , 130 Tafel: 9 b
120.	Gefäß mit Darstellung einer Biene und einer fliegenden Ente	NR, 18. Dyn., Echnaton	Amarna, Haus P 46.33	Ton				KEMP, <i>Amarna Reports VI</i> , 140, Nr. 22
121.	Ostrakon Biene (li.) und Grashüpfer; Biene ist mit zahlreichen Details dargestellt: mit Querstreifen auf dem Körper, 4 kurze Beine und Füße, sehr lange Antennen, gespreizte Flügel. Grashüpfer ist eher schematisch abgebildet, nur die Sprungbeine sind herausgearbeit	NR	unbekannt	Kalkstein, mit roter Tinte bemalt	H. 16,4 cm, Br. 13,1 cm	London, Petrie Museum	UC 33231	PAGE, <i>Figured Ostraca</i> , 53f., Nr. 77

122.	Igel-Skaraboid auf der Unterseite ist eine Biene dargestellt, die auf einem Gold-Zeichen sitzt, eingerahmt von je einem <i>wḏ3.t</i> -Auge über einem <i>nfr</i> -Zeichen	NR		Steatit	H. 1 cm, L. 1,9 cm, Br. 1,3 cm	Sammlung Fraser-von Bissing	91	HORNUNG/STAEHELIN, Skarabäen, 209, Tf. 6, Nr. 91. 399, Tf. 122, MV 22; Don du Nil, 73, Nr. 234
123.	„Bienenkorb“	2.-3. Zw.Zt.	k. A.	Kalzit-Alabaster	H. 5,5 cm	Privatsammlung		Ägypten. Augenblicke der Ewigkeit, 123f., Nr. 74
124.	„Bienenkorb“	NR (?)	unbekannt	gebrannter Ton	H. 12 cm	Amsterdam, Allard Pierson Museum	8893	OMBRE D'ÉGYPTE, 82, NR. 57
125.	„Bienenkorb“	vermutl. Sp.Zt.	Theben (?)	Kalzit, braun	H. 3,5 cm, Dm. Öffnung 4,2 cm	Köln, Ägyptische Sammlung	50	Ägyptische Sammlung Köln, 28, Nr. 50
126.	„Bienenkorb“ mit langer Ausgußstülle	um 800 v.Chr.	Tell el-Nasbeh, Palästina	gebrannter Ton				NEUFELD, in: UF 10 (1978), 242f., Abb. 12
127.	Bienenkorbförmiges Vorratsgefäß mit 4 rechtwinklig diametral angeordneten Befestigungslöchern für Deckel; ein weiteres größeres Loch in der Wandung in Bodennähe; Drehscheibenware	MR	Abu Ghâlib	Gebraunter Ton, gelbbraun bis rot	H. 37,8 – 38,2 cm, Dm. 43,5 cm, Dm. Mündungsrand 16,5 cm	Stockholm	1937 : 715	LARSEN, in: MDAIK 10 (1941), 33f., Tf. 12, oben rechts

Skarabäen²

Dok.	Objektbeschreibung	Datierung	Fundort	Material	Maße	Aufbewahrungsort	Inv.-Nr.	Veröffentlichung
128.	schlecht erkennbar ob Fisch oder Biene			Keramik, grün				PETRIE, Buttons and Design Scarabs, Tf. 14, 927
129.	2 Bienen, die sich anschauen			Holz mit Silber(folie)				PETRIE, Buttons and Design Scarabs, Tf. 14, 929

² Bei der Zusammenstellung der Skarabäen ist auf eine Vollständigkeit der Belege verzichtet worden.

130.	Eidechse über Biene (Blick nach li.), dazwischen ζnh -Zeichen	fr. 1. Zw.Zt.		Steatit	2*1,7*1,1 cm			WARD, Scarab Seals 1, Tf. 6, Nr. 168
131.	2 Bienen in tête-bêche-Anordnung	fr. 1. Zw.Zt.		Steatit	1,9*1,5*1 cm			WARD, Scarab Seals 1, Tf. 6, Nr. 169
132.	Biene (Blick nach re.) über Blumenranke	fr. 1. Zw.Zt.		Steatit	1,5*1,2*0,8 cm			WARD, Scarab Seals 1, Tf. 8, Nr. 219
133.	Biene zwischen ζnh und Pflanze über Blumenornament	fr. 1. Zw.Zt.		Steatit	1,5*1,1*0,7 cm			WARD, Scarab Seals 1, Tf. 12, Nr. 302
134.	Biene (Blick nach re.) über Blumenranke	1. Zw.Zt., 11. Dyn.		Steatit	1,2*1,1*0,7 cm			WARD, Scarab Seals 1, Tf. 8, Nr. 218
135.	Schreibung des <i>nsw-bjt</i> -Titels	1. Zw.Zt., 11. Dyn.		Steatit	1,4*1*0,7 cm			WARD, Scarab Seals 1, Tf. 12, Nr. 301
136.	Biene (Blick nach re.)	1. Zw.Zt.						MATOUK, Scarabée Égyptien, 163. 398, Nr. 1279
137.	Biene (Blick nach re.)	1. Zw.Zt.						MATOUK, Scarabée Égyptien, 163. 398, Nr. 1280
138.	Biene (Blick nach re.)	1. Zw.Zt.						MATOUK, Scarabée Égyptien, 163. 398, Nr. 1281
139.	Biene (Blick nach re.)	1. Zw.Zt.						MATOUK, Scarabée Égyptien, 163. 398, Nr. 1282
140.	Biene (Blick nach re.) über Eidechse	1. Zw.Zt.						MATOUK, Scarabée Égyptien, 163. 398, Nr. 1283
141.	Biene (Blick nach re.) über Eidechse mit ζnh -Zeichen dazwischen	1. Zw.Zt.						MATOUK, Scarabée Égyptien, 163. 398, Nr. 1284
142.	2 Bienen in tête-bêche-Anordnung	1. Zw.Zt.						MATOUK, Scarabée Égyptien, 163. 398, Nr. 1285
143.	Biene (Blick nach re.) hinter $s3$ -Zeichen auf Standlinie, darunter von ζnh eingerahmtes $s3$ -Zeichen	sp. MR				MMA	09.180.943	BEN-TOR, Scarabs, Tf. 7, Nr. 31
144.	Biene (Blick nach li.) hinter nfr -Zeichen, darunter von ζnh eingerahmter dd -Pfeiler	sp. MR						BEN-TOR, Scarabs, Tf. 7, Nr. 32
145.	Biene (Blick nach re.) hinter ζnh -Zeichen, darunter von nfr eingerahmter dd -Pfeiler	sp. MR	Harageh					BEN-TOR, Scarabs, Tf. 7, Nr. 33
146.	Biene (Blick nach re.) hinter nfr -	sp. MR						BEN-TOR, Scarabs, Tf. 7, Nr. 34

	Zeichen, darunter von ϵnh eingerahmtes $s3$ -Zeichen							
147.	2 $h3.t$ -Löwen rahmen $h3$ - Papyrusstaude ein, darunter flankieren 2 Bienen ein nfr - Zeichen, darunter 2 rote Kronen auf nb -Zeichen einen dd -Pfeiler	MR, Sesostri II./Amenemhet III.?	Kahûn, Stadt		1,5*1,1 cm			BEN-TOR, Scarabs, Tf. 8, Nr. 17; TUFNELL, in: JEA 61 (1975), 82f., Abb. 6, Nr. 300
148.	2 $h3.t$ -Löwen rahmen $h3$ - Papyrusstaude ein, darunter flankieren 2 Bienen ein nfr - Zeichen, darunter 2 rote Kronen auf nb -Zeichen einen dd -Pfeiler	1. Zw.Zt.?	Kahûn, Stadt		1,6*1,1 cm			BEN-TOR, Scarabs, Tf. 8, Nr. 17; TUFNELL, in: JEA 61 (1975), 77, Abb. 2, Nr. 29
149.	2 $h3.t$ -Löwen rahmen $w3d$ - Papyrusstengel ein, darunter flankieren 2 $w3t$ -Augen die Sonnenscheibe, 2 Bienen ein nfr - Zeichen, darunter 2 rote Kronen auf nb -Zeichen einen dd -Pfeiler	MR, Sesostri II./Amenemhet III.?	Uronarti		1,5*1,1 cm			BEN-TOR, Scarabs, Tf. 8, Nr. 20; TUFNELL, in: JEA 61 (1975), 82, Abb. 6, Nr. 304
150.	2 Vögel rahmen $h3$ -Papyrusstaude ein, darunter flankieren 2 Bienen ein nfr -Zeichen, darunter 2 rote Kronen auf nb -Zeichen einen dd - Pfeiler	sp. MR				MMA	22.1.366	BEN-TOR, Scarabs, Tf. 8, Nr. 27 = Tf. 25, Nr. 10
151.	2 $h3.t$ -Löwen rahmen $h3$ - Papyrusstaude ein, darunter flankieren 2 Bienen ein nfr - Zeichen, darunter 2 rote Kronen einen dd -Pfeiler	MR, Sesostri II./Amenemhet III.?	Kahûn, Stadt		1,7*1,1 cm			BEN-TOR, Scarabs, Tf. 8, Nr. 31; TUFNELL, in: JEA 61 (1975), 82, Abb. 5, Nr. 251
152.	Biene (Blick nach re.) über nbw - Zeichen, eingerahmt von 2 ϵnh - Zeichen in Ring	MR, Sesostri II./Amenemhet III.?	Kahûn, Stadt		1,5*1,1 cm			BEN-TOR, Scarabs, Tf. 10, Nr. 14 TUFNELL, in: JEA 61 (1975), 83, Abb. 6, Nr. 290
153.	Biene (Blick nach li.) über nbw - Zeichen, eingerahmt von 2 ϵnh - Zeichen in Ring	MR, Sesostri II./Amenemhet III.?	Kahûn, Stadt		1,5*1,1 cm			BEN-TOR, Scarabs, , Tf. 10, Nr. 15 TUFNELL, in: JEA 61 (1975), 83, Abb. 6, Nr. 290
154.	2 $h3.t$ -Löwen rahmen $h3$ - Papyrusstaude ein, darunter flankieren 2 Bienen die	sp. MR						BEN-TOR, Scarabs, Tf. 11, Nr. 27

	Sonnenscheibe, darunter 2 rote Kronen ein <i>nfr</i> -Zeichen							
155.	2 <i>h3.t</i> -Löwen rahmen <i>h3</i> -Papyrusstau ein, darunter flankieren 2 Bienen die Sonnenscheibe, darunter [2 rote Kronen] ein <i>nfr</i> -Zeichen	sp. MR						BEN-TOR, Scarabs, Tf. 11, Nr. 28
156.	[2] <i>h3.t</i> -Löwen rahmen <i>h3</i> -Papyrusstau ein, darunter flankieren 2 Bienen ein <i>nfr</i> -Zeichen, darunter 2 rote Kronen einen <i>dd</i> -Pfeiler	sp. MR						BEN-TOR, Scarabs, Tf. 11, Nr. 30
157.	2 <i>h3.t</i> -Löwen rahmen <i>h3</i> -Papyrusstau ein, darunter flankieren 2 Bienen ein <i>nfr</i> -Zeichen, darunter 2 rote Kronen auf <i>nb</i> -Zeichen einen <i>dd</i> -Pfeiler	sp. MR						BEN-TOR, Scarabs, Tf. 11, Nr. 31
158.	Biene (Blick nach re.) über <i>nbw</i> -Zeichen, eingerahmt von 2 <i>nh</i> -Zeichen in Ring	sp. MR	Jericho			Israel Museum Jerusalem	76.31.4421	BEN-TOR, Scarabs, Tf. 28, Nr. 17
159.	Ptahgruppe mit vielen <i>nfr</i> -Zeichen, verschiedenen Hieroglyphenzeichen (u.a. Biene)	12.–Hyksos	Gezer/ Palästina					MLINAR, in: ÄL 11 (2001), 226, Abb. 3, Nr. 5
160.	Biene (Blick nach re.) über <i>nbw</i> -Zeichen, eingerahmt von 2 Roten Kronen	12.–Hyksos	Gezer/ Palästina	Fayence, weiß		Jerusalem	J. 267	ROWE, Catalogue of Egyptian Scarabs, 11, Nr. 38, Tf. I
161.	Schreibung des <i>nsw-bjt</i> -Titels über <i>nbw</i> -Zeichen, eingerahmt von 2 <i>nh</i> -Zeichen	13.–Hyksos	Tell el-‘Ajjul/ Palästina	Steatit, weißliches gelb		Jerusalem	35.3971	ROWE, Catalogue of Egyptian Scarabs, 10, Nr. 34, Tf. I
162.	<i>nsw-bjt</i> -Titel über <i>nbw</i> -Zeichen mittig, links: <i>wd3t</i> -Auge, rechts: <i>R^c-mn^c</i> , alles von Ring umschlossen	13.–Hyksos	unbekannt	Steatit, weiß		Jerusalem		ROWE, Catalogue of Egyptian Scarabs, 10f., Nr. 35, Tf. I
163.	Biene (Blick nach re.) über <i>nbw</i> -Zeichen, eingerahmt von <i>wd3t</i> -Augen und <i>n</i> oben, mittig von <i>nh</i> - und <i>nfr</i> -Zeichen, von <i>nsw</i> und Roter Krone unten, alles von Ring	13.–Hyksos	Megiddo/ Palästina	Steatit, weißliches gelb		Jerusalem	I. 3035	ROWE, Catalogue of Egyptian Scarabs, 11, Nr. 36, Tf. I

	umschlossen							
164.	Schreibung des <i>nsw-bjt</i> -Titels	13.–Hyksos	Tell es-Safi/ Palästina	Steatit, helles gelb		Jerusalem	J. 318	ROWE, Catalogue of Egyptian Scarabs, 11, Nr. 37, Tf. I
165.	Schreibung des <i>nsw-bjt</i> -Titels über <i>nbw</i> -Zeichen, eingerahmt von 2 <i>ḥh</i> -Zeichen	13.–Hyksos	Tell el-Far'a/ Palästina	Steatit, weiß		Jerusalem	I. 4374	ROWE, Catalogue of Egyptian Scarabs, 11, Nr. 39, Tf. I
166.	Ptahgruppe mit <i>nfr</i> -Zeichen, verschiedenen Hieroglyphenzeichen (u.a. Biene), Umrandung: Spiralornament	13.–15. Dyn.	Jericho/ Palästina, Grab P 1					BEN-TOR, Scarabs, Tf. 61, Nr. 31; MLINAR, in: ÄL 11 (2001), 226, Abb. 3, Nr. 4
167.	Ptahgruppe mit <i>nfr</i> -Zeichen, und Biene, Umrandung: Spiralornament	13.–15. Dyn.	Shiqmona/ Palästina, Grab 9					MLINAR, in: ÄL 11 (2001), 226, Abb. 3, Nr. 1
168.	Ptahgruppe mit <i>nfr</i> -Zeichen, verschiedenen Hieroglyphenzeichen (u.a. Biene), Umrandung: Spiralornament	13.–15. Dyn.	Atlit/ Palästina					MLINAR, in: ÄL 11 (2001), 226, Abb. 3, Nr. 2
169.	?-Zeichen über Biene (Blick n. re.), darunter <i>hpr</i> -Käfer, Umrandung: Spiralornament	13.–15. Dyn.	Beth Shemesh/ Palästina					BEN-TOR, Scarabs, Tf. 61, Nr. 33
170.	Biene (Blick nach re.) über <i>nbw</i> -Zeichen, eingerahmt von 2 Roten Kronen	13.–15. Dyn.	Jericho/ Palästina					BEN-TOR, Scarabs, Tf. 72, Nr. 16
171.	Oben geflügelte Sonnenscheibe, darunter flankieren 2 <i>wḏbt</i> -Augen ein <i>sn</i> -Zeichen mit Ring, darunter 2 Rote Kronen flankieren Biene (Blick n. re.), darunter <i>nb</i> -Zeichen	2. Zw.Zt.	Hu, Friedhof Y					BEN-TOR, Scarabs, Tf. 34, Nr. 8 = Tf. 34, Nr. 36
172.	Biene (Blick nach re.) über <i>nbw</i> -Zeichen, eingerahmt von 2 <i>wḏbt</i> -Augen über 2 Roten Kronen	2. Zw.Zt.	Tell el-Dab'a					BEN-TOR, Scarabs, Tf. 34, Nr. 14 = Tf. 34, Nr. 35
173.	Biene (Blick nach re.) über gewundenem Papyrus	2. Zw.Zt.						MATOUK, Scarabée Égyptien, 163. 398, Nr. 1286
174.	Biene (Blick nach re.), Beine laufen in Papyrusdolden aus	2. Zw.Zt.						MATOUK, Scarabée Égyptien, 163. 398, Nr. 1287
175.	Biene (Blick nach re.) zwischen <i>ḥh</i> - und <i>nsw</i> -Zeichen über 2 <i>nb</i> -	2. Zw.Zt.						MATOUK, Scarabée Égyptien, 163. 398, Nr. 1288

	Zeichen							
176.	Biene (Blick nach re.) zwischen ζnh - und <i>nsw</i> -Zeichen, Umrandung: Spiralornament	2. Zw.Zt.						MATOUK, Scarabée Égyptien, 164. 398, Nr. 1289
177.	<i>nsw-bjt</i> -Titel zwischen h^c r^c und r/nb (?), Umrandung: Spiralornament	2. Zw.Zt.						MATOUK, Scarabée Égyptien, 164. 398, Nr. 1290
178.	<i>nsw-bjt</i> -Titel über 2 <i>nb</i> -Zeichen, darunter 2 <i>nfr</i> -Zeichen flankieren <i>dd</i> -Pfeiler, darunter 2 gebogene <i>nfr</i> -Zeichen flankieren ζnh -Zeichen unten <i>nbw</i> -Zeichen, Umrandung: Spiralornament	2. Zw.Zt.	Jericho/ Palästina					BEN-TOR, Scarabs, Tf. 61, Nr. 28
179.	Biene (Blick nach re.) über <i>nbw</i> -Zeichen, eingerahmt von 2 Roten Kronen	2. Zw.Zt.						BEN-TOR, Scarabs, Tf. 78, Nr. 36
180.	<i>nsw-bjt</i> -Titel über <i>nbw</i> -Zeichen, flankiert von 2 ζnh -Zeichen	2. Zw.Zt.						BEN-TOR, Scarabs, Tf. 80, Nr. 42
181.	<i>nsw-bjt</i> -Titel über <i>nbw</i> -Zeichen, darunter 2 ζnh -Zeichen flankieren <i>nfr</i> -Zeichen, Umrandung: Spiralornament	2. Zw.Zt.						BEN-TOR, Scarabs, Tf. 91, Nr. 11
182.	Biene (Blick nach re.), darunter 2 ζnh -Zeichen flankieren <i>nfr</i> -Zeichen, Umrandung: Spiralornament	2. Zw.Zt.						BEN-TOR, Scarabs, Tf. 91, Nr. 19
183.	Biene (Blick nach re.) über 2 <i>nb</i> -Zeichen, darunter 2 <i>dd</i> -Pfeiler, über <i>nbw</i> -Zeichen, darunter 2 <i>nfr</i> -Zeichen flankieren ζnh -Zeichen	2. Zw.Zt.						BEN-TOR, Scarabs, Tf. 92, Nr. 44
184.	Biene (Blick nach re.)	18. Dyn. ?	unbekannt	Steatit, grün glasiert	L. 1,7 cm; Br. 1,3 cm; H. 0,9 cm	Kairo, Ägyptisches Museum	CG 36922	NEWBERRY, CG Nos 36001-37521, Scarab-Shaped Seals, Nr. 36922
185.	<i>nsw-bjt</i> -Titel	NR						MATOUK, Scarabée Égyptien, 164. 398, Nr. 1291
186.	<i>nsw-bjt</i> -Titel	NR						MATOUK, Scarabée Égyptien, 164. 398, Nr. 1292

187.	<i>nsw-bjt</i> -Titel	NR						MATOUK, Scarabée Égyptien, 164. 398, Nr. 1293
188.	<i>nsw-bjt</i> -Titel	NR						MATOUK, Scarabée Égyptien, 164. 398, Nr. 1294
189.	Kryptogramm des Amun; Biene hinter Maatfeder über geflügeltem Skarabäus	NR						MATOUK, Scarabée Égyptien, 164. 398, Nr. 1301
190.	Kryptogramm des Amun; <i>nsw-bjt</i> -Titel über <i>nbw</i> -Zeichen, flankiert von 2 roten Kronen	NR (?)						MATOUK, Scarabée Égyptien, 164. 398, Nr. 1302
191.	Kryptogramm des Amun; <i>nsw-bjt</i> -Titel zwischen 2 <i>nfr</i> -Zeichen mit Sonnenscheibe, über <i>nbw</i> -Zeichen	NR (?)						MATOUK, Scarabée Égyptien, 164. 398, Nr. 1303
192.	Kryptogramm des Amun; <i>nsw-bjt</i> -Titel über <i>mn</i> -Zeichen und t	NR (?)						MATOUK, Scarabée Égyptien, 164. 399, Nr. 1304
193.	Kryptogramm des Amun; <i>nsw-bjt</i> -Titel über <i>imn-re</i>	NR (?)						MATOUK, Scarabée Égyptien, 164. 399, Nr. 1305
194.	Kryptogramm des Amun; <i>nsw-bjt</i> -Titel über <i>mrj imn</i>	NR (?)						MATOUK, Scarabée Égyptien, 164. 399, Nr. 1306
195.	Kryptogramm des Amun; <i>nsw-bjt</i> -Titel über <i>mrj z3</i>	NR (?)						MATOUK, Scarabée Égyptien, 164. 399, Nr. 1307
196.	Kryptogramm des Amun; li. Biene (Blick n. re.) und Sonnenscheibe über <i>nb</i> -Zeichen, re. Sonnenscheibe über <i>mn</i> - und <i>t</i> -Zeichen	NR (?)						MATOUK, Scarabée Égyptien, 164. 399, Nr. 1308
197.	Kryptogramm des Amun; Biene über <i>nbw</i> -Zeichen, flankiert von <i>wd3.t</i> -Auge über 2 <i>nfr</i> -Zeichen	NR (?)						MATOUK, Scarabée Égyptien, 164. 399, Nr. 1309
198.	Kryptogramm des Amun; Biene über <i>nbw</i> -Zeichen, flankiert von liegendem <i>nh</i> -Zeichen über 2 <i>nfr</i> -Zeichen	NR (?)						MATOUK, Scarabée Égyptien, 164. 399, Nr. 1310
199.	Biene (Blick n. re.) mit Sonnenscheibe	Sp.Zt.						MATOUK, Scarabée Égyptien, 164. 398, Nr. 1299
200.	Biene (Blick n. re.) in Barke	Sp.Zt.						MATOUK, Scarabée Égyptien, 164. 398, Nr. 1300
201.	Biene	3. Zw.Zt. –	angeblich	Steatit,	L. 2,1 cm,	Liebighaus,	2059	SCHLICK-NOLTE/VON DROSTE ZU

		Sp.Zt. (?)	Ägypten	bräunlich	Br. 1,6 cm, H. 0,9 cm	Frankfurt/M.		HÜLSHOFF, Skarabäen, Amunlette und Schmuck, 142f., Nr. 91
202.	<i>nsw-bjt</i> -Titel zwischen 2 <i>wd3t</i> -Augen, über <i>h^c</i> zwischen Sonnenscheiben und <i>dd</i> zwischen <i>nfr</i> , außen von 2 weiteren <i>dd</i> -Zeichen eingerahmt; re. ein einzelnes <i>nfr</i> -Zeichen	k. A.	k. A.	Steatit, braune Glasur	L. 2,0 cm, Br. 1,4 cm, H. 1,0 cm	Baseler Sammlungen	Fraser 64	HORNUNG/STAEHELIN, Skarabäen, 208f., Nr. 90, Tf. 6
203.	Igel-Skaraboid; Biene (Blick nach re.) über <i>nbw</i> -Zeichen, eingerahmt von <i>wd3t</i> -Augen über 2 <i>nfr</i> -Zeichen	k. A.	k. A.	Steatit, ohne Glasur	L. 1,9 cm, Br. 1,35 cm, H. 1,0 cm	Baseler Sammlungen		HORNUNG/STAEHELIN, Skarabäen, 209, Nr. 91, Tf. 6
204.	Biene (Blick nach re.) zwischen <i>hq3</i> - und <i>nfr</i> -Zeichen	k. A.	k. A.	„Ägyptisch Blau“	L. 1,5 cm, Br. 1,1 cm, H. 0,7 cm	Baseler Sammlungen	Fraser 464	HORNUNG/STAEHELIN, Skarabäen, 287, Nr. 479, Tf. 52
205.	Mit kryptographischer Formel: <i>hzj Imn nb-jm^ch hzj.s(w)</i> „Amun lobt den Ehrwürdigen (d.h. Verstorbenen), der ihn lobt“; Biene wurde als Lautwert <i>j</i> gelesen.	k. A.	k. A.	Steatit, braun	L. 1,6 cm, Br. 1,15 cm, H. 0,8 cm	Baseler Sammlungen		HORNUNG/STAEHELIN, Skarabäen, 337, Nr. 740, Tf. 83
206.	Umrandung: Spiralornament mit Lotusblüte am oberen Rahmen, <i>h^c</i> -Zeichen über <i>nsw-bjt</i> -Titel über <i>nh</i> - zwischen 2 <i>nfr</i> -Zeichen	k. A.	k. A.		L. 1,75 cm, Br. 1,2 cm, H. 0,75 cm	Baseler Sammlungen		HORNUNG/STAEHELIN, Skarabäen, 373f., Nr. B 6, Tf. 107
207.	Biene (Blick nach re.) über Käfer und <i>nfr</i> -Zeichen, Umrandung: Spiralornament	k. A.	k. A.	Steatit, weiß	L. 1,9 cm, Br. 1,3 cm, H. 0,8 cm	Baseler Sammlungen		HORNUNG/STAEHELIN, Skarabäen, 374, Nr. B 7, Tf. 107
208.	<i>nsw-bjt</i> -Titel	k. A.	k. A.					MATOUK, Scarabée Égyptien, 164. 398, Nr. 1295
209.	Biene (Blick nach re.)	k. A.	k. A.					MATOUK, Scarabée Égyptien, 164. 398, Nr. 1296
210.	<i>nsw-bjt</i> -Titel über <i>t</i> - und 2 <i>t</i> -Zeichen	k. A.	k. A.					MATOUK, Scarabée Égyptien, 164. 398, Nr. 1297
211.	<i>nsw-bjt</i> -Titel über <i>t</i> - und 2 <i>t</i> -Zeichen	k. A.	k. A.					MATOUK, Scarabée Égyptien, 164. 398, Nr. 1298

Abkürzungen:

AR = Altes Reich
Dm. = Durchmesser
Dyn. = Dynastie
fr. = früh
Knopfs. = Knopfsiegel
L. = Länge
MR = Mittleres Reich
NR = Neuers Reich

H. = Höhe
k. A. = keine Angabe
RS = Rückseite
sp. = spät

Sp.Zt. = Spätzeit
Stempels. = Stempelsiegel
VS = Vorderseite
Zw.Zt. = Zwischenzeit

Tabelle 1: Topfauhschriften¹ (Topfsiegel und -etiketten)

Dok.	Inskrift	Fundort	Datierung	Etikett	Siegel	Anzahl	Quelle
1.	<i>bj.t</i> – „Honig“	Abydos	Frühzeit	x		1	QUIBELL, Archaic Objects, 133, Tf. 29, CG 11649
2.	vier Bienen rahmen einen Mann ein		Frühzeit		x	1	Agrarmuseum Dokki; KEIMER, in: Egypt Travel Magazin 30 (1957), 24, Abb. 4 Vgl.: figürliches Stempelsiegel mit gleichem Motiv in Kat. 2, Dok. 81
3.	<i>bj.t <n> pr-hd</i> „Honig <des> Schatzhauses“	Buhen (Block A, Raum 13)	NR		x	3 (sicher) 2 (unsicher)	SMITH, Buhen, 181, Tabelle I, 173 m. Tf. 48, Nr. 72
4.	<i>/// bj.t</i> „/// Honig“	Gurna	NR, Thutmosis IV.		x	1	
5.	<i>bj.t n p3 hb-sd</i> „Honig für das Sedfest“	Malqatta	NR, Amenophis III.		x	1	HAYES, in: JNES 10 (1951), Abb. 27, CC; KAPLONY, in: GM 29 (1978), 51, Abb. 54
6.	<i>bj.t n p3 htm</i> „Honig der Festung ² “	Malqatta	NR, Amenophis III.		x	2	HAYES, in: JNES 10 (1951), Abb. 27, DD; KAPLONY, in: GM 29 (1978), 51, Abb. 53
7.	<i>bj.t n p3 hb-sd</i> „Honig für das Sedfest“	Malqatta (Nr. K.225)	NR, Amenophis III., Zt. des 1. Sedfestes		x	1	LEAHY, Malkata, 36, Tf. 19, Nr. 59
8.	<i>bj.t ///</i> „Honig ///“	Malqatta (Nr. D.2.7x.1 (7B))	NR, Amenophis III., Zt. des 1. Sedfestes		x	1	LEAHY, Malkata, 36, Tf. 19, Nr. 60
9.	(1) <i>bj.t sft</i> (2) <i>rnp.t 34 n imj-r3 htm///</i> „Flüssiger Honig; Regierungsjahr 34; des Siegelvorstehers ///“	Malqatta	NR, Amenophis III.	x			HAYES, in: JNES 10 (1951), Abb. 14, Nr. 205
10.	(1) <i>bj.t dšr.t</i> (2) <i>n wr-m3w Imn-m-h3.t</i> „Roter Honig des HP des Re <i>Imn-m-h3.t</i> “	Malqatta	NR, Amenophis III.	x			HAYES, in: JNES 10 (1951), Abb. 14, Nr. 206
11.	(1) <i>inw m pr (hm.t-nsw) ʕnh.tj</i> (2) <i>bj.t dšr.t n</i> (3) <i>wr-m3w Imn-m-h3.t</i> „Lieferung/Abgabe aus dem Haus der (königlichen Gemahlin), sie möge leben; Roter Honig des HPs des Re <i>Imn-m-h3.t</i> “	Malqatta	NR, Amenophis III.	x			HAYES, in: JNES 10 (1951), Abb. 14, Nr. 207
12.	(1) <i>bj.t</i> (2) <i>dšr.t n wr-m3w Imn-m-h3.t</i> „Roter Honig des HPs des Re <i>Imn-m-h3.t</i> “	Malqatta	NR, Amenophis III.	x			HAYES, in: JNES 10 (1951), Abb. 14, Nr. 208

¹ Aufbau der Honig-Topfauhschriften: Regierungsjahr, Institution, Art/Sorte des Honigs, Anlieferer.

² Nach HAYES, in: JNES 10 (1951), 89 und 159, Anm. 291 ist die Festung Tjel (*T3rw*) „from the region adjoining the well-known border fortress on the site of modern Tell Abu Sēfah in the extreme northeast corner of the Delta“ gemeint.

13.	(1) <i>bj.t n hwj³ Hwj</i> (2) <i>n hwj B3k-Imn --- hnw</i> [12] „Honig des Imkers <i>Hwj</i> und des Imkers <i>B3k-Imn</i> --- [12] Hin“	Malqatta	NR, Amenophis III.	x			HAYES, in: JNES 10 (1951), Abb. 14, Nr. 209; MCGOVERN, in: JEA 83 (1997), 100f., Appendix 1, Nr. 35
14.	<i>bj.t n pr[-Itn]</i> „Honig der Domäne [des Aton]“	Amarna	NR, Echnaton		x	1	CoA II, Tf. 57f
15.	<i>bj.t n pr-Itⁿ</i> „Honig der Domäne des Aton“	Amarna	NR, Echnaton		x	1	CoA III, Tf. 82, Nr. 107
16.	<i>bj.t n pr-Itⁿ</i> „Honig der Domäne des Aton“	Amarna	NR, Echnaton		x	1	CoA III, Tf. 82, Nr.108
17.	<i>bj.t</i> /// „Honig ///“	Amarna	NR, Echnaton		x	1	CoA III, Tf. 82, Nr.109
18.	<i>bj.t <n> pr-hd</i> „Honig <des> Schatzhauses“	Amarna	NR, Echnaton		x	1	CoA III, Tf. 82, Nr.110 A
19.	[<i>nh</i>] <i>h n hrj-bj.t.jw Itn-///</i> „Sesamöl des Oberimkers <i>Itn-///</i> “	Amarna	NR, Echnaton	x		1	CoA III, Tf. 95, Nr. 274
20.	(1) <i>rnp.t-sp 16</i> (2) <i>bj.t n t3-hw.t-p3-(Itⁿ)</i> [<i>m</i>] (3) <i>3h.t-(Itⁿ)</i> „Regierungsjahr 16; Honig des Tempels „Der (A[ton]) [ist im] Horizont-[des (Aton)]“ (= Amarna)“	Amarna	NR, Echnaton	x		1	CoA III, Tf. 95, Nr. 275
21.	(1) /// <i>bj.t n pr Itⁿ ///</i> (2) /// <i>bj.t.jw mr m^cm^c</i> (?) /// (3) /// 32 ½ „Honig der Domäne „(A[ton] ///“; /// Imk ^r er des Kanals <i>m^cm^c</i> (?), 32 ½ [Hin]“	Amarna	NR, Echnaton	x		1	CoA III, Tf. 95, Nr. 276
22.	(1) /// (?) <i>hnw 60</i> /// (2) /// <i>bj.t n pr Itⁿ ///</i> (3) ... /// <i>m dr.t sh Mntw-i</i> /// „/// 60 [+ x] ///(?) Hin ///; /// Honig der Domäne des (Aton ///; ... aus der Hand des Schreibers <i>Mntw-i</i> ///“	Amarna	NR, Echnaton	x		1	CoA III, Tf. 95, Nr. 277
23.	(1) <i>hnw</i> /// (2) <i>rnp.t-sp 11 bj.t n pr (nh-Itⁿ ///)</i> /// (3) <i>p3 mw i3bt.j m dr.t sh R^c///</i> „/// Hin; Regierungsjahr 11; Honig der Domäne „(Lebender Aton ///)“; /// vom	Amarna	NR, Echnaton	x		1	CoA III, Tf. 95, Nr. 278

³ Statt *hwj* „Hirte/Kämpfer“ ist wohl *bj.tj* „Imker“ gemeint, denn auch dieser wurde zuweilen mit dem Schlagemann (EG, Sign-list A 25) determiniert. Das hier vorliegende Gefäß wurde wiederverwendet, da mit der jetzigen Aufschrift ein älterer Text („Year 9, wine of the estate Nebmaatre [which is in the] ... the chief vintner Amen[hotep]“) überschrieben wurde, vgl. MCGOVERN, in: JEA 83 (1997), 100.

	östlichen Wasser, aus der Hand des Schreibers R ^c /// ^c						
24.	(1) <i>rnp.t-sp 17 bj.t</i> /// (2) <i>rnp.t-sp 1</i> /// „Regierungsjahr 17; Honig ///; Regierungsjahr /// ^c	Amarna	NR, Echnaton	x		1	CoA III, Tf. 95, Nr. 279
25.	(1) [<i>rnp.t-sp 3 bj.t gm[gm]</i>] /// (2) <i>itrw imnt.j r-ht</i> /// „Regierungsjahr] 3; <i>gm[gm]</i> Honig /// westlicher Fluß unter der Aufsicht des /// ^c	Amarna	NR, Echnaton	x		1	CoA III, Tf. 95, Nr. 280
26.	(1) [<i>bj.t gmgm n pr (nh-Itn) nh</i>] /// (2) <i>r-ht hrj-bj.t.jw W3</i> /// „ <i>gmgm</i> [Honig] der Domäne „(Lebender Aton)“, der leben möge“, /// unter der Aufsicht des Oberinkers <i>W3</i> /// ^c	Amarna	NR, Echnaton	x		1	CoA III, Tf. 95, Nr. 281
27.	<i>bj.t gmgm 2</i> /// „ <i>gmgm</i> Honig, 2 /// ^c	Amarna	NR, Echnaton	x		1	CoA III, Tf. 95, Nr. 282
28.	<i>bj.t stf</i> „Flüssiger Honig“ ^c	Amarna	NR, Echnaton	x		1	CoA III, Tf. 95, Nr. 283
29.	(1) /// <i>bj.t stf p3 r3-md n p3 (nh-Itn)</i> /// () /// <i>itrw imn.tj irj n hnw 30 + 5</i> /// „Flüssiger Honig als Zehnter der Domäne „(Lebender Aton) ///“ /// ^c , vom westlichen Fluß, macht 35 Hin /// ^c	Amarna	NR, Echnaton	x		1	CoA III, Tf. 95, Nr. 284
30.	(1) [<i>rnp.t-sp 6 hnw</i>] /// (2) /// <i>bj.t stf</i> /// (3) /// <i>b (?) p3</i> /// <i>pr (?)</i> /// „Regierungsjahr 6; /// Hin; /// flüssiger Honig ///; Haus/Domäne /// ^c	Amarna	NR, Echnaton	x		1	CoA III, Tf. 95, Nr. 285
31.	(1) <i>rnp.t-sp 11</i> (2) <i>bj.t stf n (?)</i> /// (3) <i>m sh-nsw</i> R ^c /// „Regierungsjahr 11, flüssiger Honig, /// aus der Hand des königlichen Schreibers R ^c /// ^c	Amarna	NR, Echnaton	x		1	CoA III, Tf. 96, Nr. 286
32.	(1) <i>b3f (?)</i> (2) <i>rnp.t-sp 6</i> (3) <i>bj.t n t3 hw.t p3 (Itn)</i> /// <i>m</i> (4) <i>3h.t-(Itn)</i> /// ... /// „?; Regierungsjahr 6; Honig des Tempels „Der (Aton) ist im Horizont des (Aton) (= Amarna) /// ... /// ^c	Amarna	NR, Echnaton	x		1	CoA III, Tf. 96, Nr. 287
33.	<i>bj.t m b</i> /// „Honig als /// ^c	Amarna	NR, Echnaton	x		1	PETRIE, Amarna, Tf. 24, Nr. 58
34.	(1) <i>rnp.t-sp 15 bj.t</i> (2) <i>itrw</i> /// „Regierungsjahr 15, Honig vom Fluß /// ^c	Amarna	NR, Echnaton	x		1	PETRIE, Amarna, Tf. 24, Nr. 59

35.	<i>bj.t psh m wš^c n t3 hn///</i> „Honig, zugeteilt als Verzehr (?) ///“	Amarna	NR, Echnaton	x		1	PETRIE, Amarna, Tf. 24, Nr. 60
36.	<i>(1) rnp.t-sp 14 bj.t /// (2) /// idnw ///</i> „Regierungsjahr 14, Honig /// /// Stellvertreter ///“	Amarna	NR, Echnaton	x		1	PETRIE, Amarna, Tf. 24, Nr. 61
37.	<i>/// bj.t /// ,/// Honig ///“</i>	Amarna	NR, Echnaton	x		1	PETRIE, Amarna, Tf. 24, Nr. 62
38.	<i>bj.t pr hm.t ntr nfr ir</i> „Honig der Domäne der Gottesgemahlin <i>Nfr-ir</i> “ oder „Honig der Domäne der Gemahlin des gute Gottes <i>Ir</i> ...“	Amarna	NR, Echnaton		x	1	NICHOLSON, Brilliant Things for Akhenaten, 278. 282, Abb. II.28, Obj. 30838
39.	<i>bj.t nfr</i> „guter Honig“	Tal der Könige, KV 62	NR, Tutanchamun	x		1	ČERNÝ, TTS II, 6, Nr. 36
40.	<i>3bd 3 šmw sw 6 bj.t nfr hnw 1 n p3 šdh</i> „3. Monat der Sommerzeit, Tag 6; guter Honig, 1 Hin; für Granatapfelwein/ aus <i>P3-šdh</i> “	Tal der Könige, KV 62	NR, Tutanchamun	x		1	ČERNÝ, TTS II, 6, Nr. 37; GERMER, Pflanzenmaterialien, 83f.; HELCK, Materialien VI, 1018
41.	<i>(1) bj.t n šms-wd3 n Wsir sh-nsw hrj-pr-hd M^cj^c</i> „Honig für die Begräbnisprozession des Osiris, des kgl. Schreibers, des Obersten des Schatzhauses <i>M^cj^c</i> “	Saqqara, Grab des Maya	NR, Tutanchamun	x		10	VAN DIJK, in: GM 127 (1992), 24, Abb. 1
42.	<i>ṚMn-M3^c.t¹-[R^c] bj.t n [t]3 hw.t hr imnt.t W3s.t</i> „Honig des Tempels „ <i>ṚMn-M3^c.t¹-[R^c]</i> “ in Theben-West“ (= Totentempel Sethos I.)	Qurna, Vorratshaus des Totentempels Sethos I.	NR, Sethos I.		x	1	PETRIE, Qurneh, 13, Tf. 46, Nr. 10
43.	<i>Ṛbj.t¹ n (t3) hw.t [Wsr-M3^c.t-R^c stp-n-R^c] [m pr] ṚImn¹</i> „Honig ¹ des Tempels „ <i>Wsr-M3^c.t-R^c stp-n-[R^c]</i> “ (= Ramesseum) [in der Domäne des] ṚAmun ¹ “	Ramesseum	NR, Ramses II.		x	1	dza 22804350.gif, Nr. 33; QUIBELL, Ramesseum, 16, Tf. 11, Nr. 33
44.	<i>bj.t n pr-ṚImn</i> „Honig der Domäne des Amun“	Ramesseum	NR, Ramses II.		x	1	dza 22804330.gif, Nr. 34; QUIBELL, Ramesseum, 16, Tf. 11, Nr. 34
45.	<i>bj.t n p3 ///</i> „Honig der ///“	Ramesseum	NR, Ramses II.		x	1	dza 22804330.gif, Nr. 35; QUIBELL, Ramesseum, 16, Tf. 11, Nr. 35
46.	<i>bj.t ///</i> „Honig ///“	Ramesseum	NR, Ramses II.		x	4	LECUYOT, in: Memnonia 8, 109. 112, Abb. 2 a, Nr. 14. 15, Tabelle auf 115
47.	<i>(1) bj.t (2) bj.t (?)</i> „(1) Honig (2) Honig (?)“	Ramesseum, Magazin H ^c 32	NR, Ramses II.		x	1	BOUVIER, in: Memnonia 15 (2004), 54, Abb. 2, Nr. 6. 56, Abb. 3 Nr. 6. 58, Nr. 6








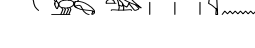


48.	(1) <i>rnp.t-sp 49 bj.t n t3 hw.t nj.t hhw m rnp.t nsw-bit (Wsr-M3^c.t-R^c stp-n-R^c)¹ n^h wd3 snb</i> /// (2) <i>hrj-bj.t.jw Hwj bj.tj B3kj hnw 34</i> „Regierungsjahr 49; Honig des Millionenjahrhauses des Kg.s von Ober- und Unterägypten (Wsr-M3 ^c .t-R ^c stp-n-R ^c) LHG, /// Oberimker Hwj und der Imker B3kj, 34 Hin“	Deir el-Medine	NR, Ramses II.	x		1	BOUVIER, in: Memnonia 15 (2004), 58f. 65 m. Anm. 37; KOENIG, Catalogue, Nr. 6182; KRI II, 928, 13-15; NAGEL, Céramique, 18, Nr. 28
49.	<i>bj.t stf</i> „Flüssiger Honig“	Deir el-Medine, Grab 1150	NR, Ramses II. ⁴	x		1	BOUVIER, in: Memnonia 15 (2004), 59. 65 M. ANM. 37; KOENIG, Catalogue, Nr. 6183; KRI VII, 85, 3; NAGEL, Céramique, 61, Nr. 19
50.	(1) <i>[rnp].t-[sp] 3 bj.t n pr-I[m]n</i> /// (2) /// ¹ <i>bj.t¹</i> <i>hnw 27½</i> „[Regierun]gs[jahr] 3; Honig der Domäne des A[m]un; /// ¹ Honig ¹ , 27½ Hin“	Deir el-Medine	NR, Ramses II.	x		1	KOENIG, Catalogue, Nr. 6184; KRI VII, 84, 5
51.	<i>bj.t</i> „Honig“	Deir el-Medine	NR, Ramses II.	x		1	KOENIG, Catalogue, Nr. 6185; KRI VII, 85, 3
52.	/// <i>[bj.t] <n> H3rw</i> „Honig <aus> H3rw“	Deir el-Medine	NR, Ramses II.	x		1	KOENIG, Catalogue, Nr. 6186; KRI VII, 84, 4
53.	(1) <i>///[bj.t n H3r[w]]</i> /// (2) <i>/// R^c-ms</i> /// ... „Honig aus H3r[w] /// /// Ramses /// ...“	Deir el-Medine	NR, Ramses II.	x		1	KOENIG, Catalogue, Nr. 6187; KRI VII, 84, 3
54.	<i>bj.t ir.tj</i> „Honig?“	Deir el-Medine	NR, Ramses II.	x		1	KOENIG, Catalogue, Nr. 6188; KRI VII, 85, 3
55.	(1) <i>///[bj.t hnw]</i> ///(2) <i>/// rdw n p3 nsw</i> „/// Honig, x Hin, /// /// Inspektor des Kg.s“	Deir el-Medine	NR, Ramses II.	x		1	KOENIG, Catalogue, Nr. 6189; KRI VII, 85, 1
56.	(1) <i>rnp.t-sp 4 3bd I 3h.t sw I</i> (2) <i>[bj.t n hw.t ntr 3h (Sthj mrj-n-Pth)]¹ m pr-I¹mn¹</i> (3) <i>///¹bj.tj</i> /// <i>/// m p3 bh¹n n n3 w^cb.t</i> „Regierungsjahr 4, 1. Monat der Überschwemmung, Tag 1; [H]onig des Tempels des Verklärten (?) (Sthj mrj-n-Pth) ¹ in der Domäne des Amun ¹ ; /// ¹ Imker /// /// aus der Burg/dem Haus der w ^c b.t“	Deir el-Medine	NR, Ramses II.	x		1	KOENIG, Catalogue, Nr. 6190; KRI VII, 84, 6f.
57.	<i>bj.t n smsw R^c-ms-sw-nht</i> ///	Deir el-Medine	NR, Ramses II.	x		1	KOENIG, Catalogue, Nr. 6191; KRI VII,

⁴ NAGEL, Céramique, datiert das Stück jedoch nicht in die 19., sondern schon in die 18. Dynastie.

	„Honig des Ältesten R^c -ms-sw-nht“						84, 15
58.	<i>bj.t n š3j<.t> n ʿ3 n ///</i> „Honig als Abgabe/Steuer des Großen von /// //“	Deir el-Medine	NR, Ramses II.	x		1	KOENIG, Catalogue, Nr. 6192; KRI VII, 84, 16
59.	(1) <i>/// b3k n3 f3j.w bj.tj.w n t3 hw.t n.t hh.w m rnp.t nsw-bit (Wsr-m3ʿ.t-Rʿ stp-n-Rʿ) ʿnh wd3 snb m pr-Imn (2) [imj-r3] pr smsw sh-nsw wdhw Nfr-ʿbt m dr.t hrj-pd.t Imn-hʿj m rnp.t-sp 5; (3) wnj pr tpj n pr-hd</i> „// als Abgabe/Erzeugnis der Träger und Imker des Millionenjahrhauses des Kg.s von Ober- und Unterägypten ($Wsr-M3ʿ.t-R^c stp-n-R^c$) – er möge leben, heil und gesund sein – in der Domäne des Amun; Haus[hofmeister], Ältester, kgl. Opfertischschreiber $Nfr-ʿbt$ aus der Hand des Truppenoberst $Imn-hʿj$ im Regierungsjahr 5; geöffnet im Haus des Ersten des Schatzhauses (?)“	Deir el-Medine	NR, Ramses II.	x		1	BOUVIER, in: Memnonia 15 (2004), 59. 65 mit Anm. 38; KOENIG, Catalogue, Nr. 6193; KRI VII, 84, 8.10.12.14
60.	(1) <i>bj.t n b3k n3 f3j.w bj.tj.w n t3 hw.t ///</i> (2) <i>r-ht sh-nsw imj-r3-pr smsw sh-nsw wdhw Nfr-ʿbt m dr.t hrj-pd.t ///</i> „Honig als Abgabe/Erzeugnis der Träger und Imker des Tempels /// // unter der Aufsicht des kgl. Schreibers, des Haushofmeisters, des Ältesten, kgl. Opfertischschreiber $Nfr-ʿbt$ aus der Hand des Truppenoberst /// //“	Deir el-Medine	NR, Ramses II.	x		1	BOUVIER, in: Memnonia 15 (2004), 59. 65 mit Anm. 38; KOENIG, Catalogue, Nr. 6194; KRI VII, 84, 9.11.13
61.	<i>bj.t ///</i> „Honig /// //“	Deir el-Medine	NR, Ramses II.	x		1	KOENIG, Catalogue, Nr. 6195; KRI VII, 85, 3
62.	<i>ʿbj.t hnwʿ ///</i> „Honigʿ, [x] Hinʿ“	Deir el-Medine	NR, Ramses II.	x		1	KOENIG, Catalogue, Nr. 6196; KRI VII, 85, 4
63.	<i>bj.t ///</i> „Honig /// //“	Deir el-Medine	NR		x	1	BRUYÈRE, Deir el Médineh XXI, 54, Abb. 39, Nr. 67
64.	<i>// bj.t //</i> „// Honig /// //“	Deir el-Medine, Kapelle Nr. 1194	NR, 20. Dyn.		x	1	BRUYÈRE, Deir el Médineh VII,2, 49, Abb. 20, Nr. 1; NAGEL, Céramique, 113, Nr. 18, Abb. 99
65.	<i>bj.t</i> „Honig“	Deir el-Medine, Kapelle Nr.1049	NR		x	1	BRUYÈRE, Dei el Médineh III,3, 106, Nr. 12
66.	<i>bj.t stf</i> „flüssiger Honig“	Deir el-Medine, Grab 1150, Nr. 19	NR	x			CoA III, 175, Anm. 1; NAGEL, Céramique, 61, Nr. 19

67.	<i>bj.t</i> „Honig“	Deir el-Medine (grand puits)	NR	x		8	BRUYÈRE, Deir el Médineh XXVI, 60, Tf. 16
68.	<i>bj.t</i> „Honig“	Deir el-Medine (tells de déblais)	NR	x		3	BRUYÈRE, Deir el Médineh XXVI, 60, Tf. 17

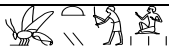
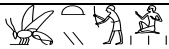
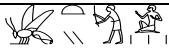








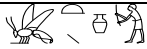




Tabelle 2: Imker

Dok.	Schreibung	Titel	Name	Datierung	„Datenträger“ & FO	Bibliographie
1.	 (?)	<i>bj.tj</i> „Imker“	<i>ʿ3-3h.tj</i>	3. Dyn.	Blöcke einer Scheintür aus Kaltstein, Berlin, 15302-3; Saqqara, wiederverw. in Abusir	HELCK, Thinitenzeit, 252; KAHL, et al., Inschriften, D3/Sa/19; KAHL, Frühägyptisches Wörterbuch, 137
2.		<i>bj.tj</i> „Imker“	<i>Hr-nfr</i> (?)	AR (?)	Felsinschrift; Nubien, in der Umgebung von Abd el Qadir	HINTZE/REINEKE, Felsinschriften 1, 27, Nr. 17
3.		<i>bj.tj</i> „Imker“	<i>Hr-nfr</i> (?)	AR (?)	Felsinschrift; Nubien, in der Umgebung von Abd el Qadir	HINTZE/REINEKE, Felsinschriften 1, 27, Nr. 19
4.		<i>imj-r3 bj.tj.w m t3 r-dr=f</i> „Vorsteher der Imker im ganzen Land“	<i>Inj-itj=f</i> ¹	Sesostris III. Jahr 1, Monat 1, Tag 14	Stele, Kairo 20181; zw. Zaouawiet und Hotteh	LANGE/SCHÄFER, CG N ^{os} 20001–20780, 211; WARD, Titles, 21, Nr. 131
5.		<i>imj-r3 bj.tj.w</i> „Vorsteher der Imker“	<i>Inj-itj=f</i>	Sesostris III.	Siegel-Skarabäus BM 30550	MARTIN, Administrative and Private-Name Seals, 23, Nr. 234, Tf. 2[9]; WARD, Titles, 21, Nr. 130
6.		<i>imj-r3 bj.tj.w mj [kd=f]</i> „Vorsteher der Imker insgesamt“	<i>Inj-jtj=f</i>	Sesostris III.	Reliefblock; Heliopolis	ABD EL-GELIL/SAADANI/RAUE, in: MDAIK 52 (1996), 156, Abb. 6
7.		<i>imj-r3 bj.tj.w n nsw</i> „Vorsteher der Imker des Königs“	<i>Imm^c-Imn</i>	frühe 18. Dyn.	Grabkegel, South Texas FC 9; Theben-West, Grab n.b.	DAVIES/MACADAM, Funerary Cones, Nr. 83; VAN SICLEN, in: VA 7/1 (1991), 48, FC 9
8.		<i>imj-r3 bj.tj.w n Imn</i> „Vorsteher der Imker des Amun“	<i>Imm^c-Imn</i>	frühe 18. Dyn.	Grabkegel, Musée Égyptien de Gizéh; Theben-West, Grab n.b.	DARESSY, Cônes funeraire, no. 44, 277
9.		<i>hrj bj.tj.w n Imn</i> „Oberimker des Amun“	<i>Nfr-ʿbt = Nfr-h3wt</i>	frühe 18. Dyn.	Grabkegel UC 37816-7, Musée d’Orléans, Sammlung Baillet, Nr. 677; Theben-West, Grab n.b.	DAVIES/MACADAM, Funerary Cones, Nr. 405; DARESSY, Cônes funeraire, Nr. 212, 291; STEWARD, Mummy-Cases and Inscribed Funerary Cones, 59, Nr. 102; EICHLER, Verwaltung, 297, Nr. 377
10.		<i>bj.tj.w</i> „Imker“		Amarnazeit	Ostrakon; Amarna	CoA II, Tf. 58, Nr. 40


¹ Alle drei Belege mit dem Namen *Inj-jtj=f* (Dok. 4-6) gehören zu einer identischen Person.

11.		<i>hrj bj.tj.w</i> „Oberimker“		Amarnazeit	Ostrakon; Amarna	CoA II, Tf. 58, Nr. 43
12.		<i>hrj bj.tj.w</i> „Oberimker“	<i>Ttn[///]</i>	Amarnazeit	Topfauufschrift; Amarna	CoA III, Tf. 95, Nr. 274
13.		<i>[bj].tj.w mr m^cm^c ?</i> „Imker vom Kanal ?“		Amarnazeit	Topfauufschrift; Amarna	CoA III, Tf. 95, Nr. 276
14.		<i>hrj bj.tj.w</i> „Oberimker“	<i>T3[///]</i>	Amarnazeit	Topfauufschrift; Amarna	CoA III, Tf. 95, Nr. 281
15.		<i>hrj bj.tj.w n^c rsj</i> „Oberimker des südlichen Distrikts“		Amarnazeit	Talatatblock; Karnak	SMITH/REDFORD, Akhenaten Temple Project, Bd. 1, 116, Nr. 36, Abb. 20, Nr. 20
16.		<i>hrj bj.tj.w n p3 mw i3bj</i> „Oberimker vom „Östlichen Wasser““		Amarnazeit	Talatatblock; Karnak	SMITH/REDFORD, Akhenaten Temple Project, Bd. 1, 117, Nr. 38, Tf. 54,1, Abb. 20, Nr. 21
17.		<i>bj.tj [Hrj] n pr-hd n pr-^c3</i> „Imker [Hrj] des Schatzhauses des Pharaos“	<i>Hrj</i>	19. Dyn.	Inschrift, N-Wand; Saqqara	LORET, in: ZÄS 39 (1901), 1–10; KRI III, 430, 11–14
18.	unpubliziert	Oberaufseher der Imker im Tempel des Amun	Epi	NR	Grab; Saqqara, südl. des Totentempels der Kg.in Chouet	www.uk.sis.gov.eg/online/html7/o090722g.htm (♣); www.ahram.org.eg/weekly/2002/596/hr2.htm (♣) wird von Dr. HAWAS publiziert
19.		<i>hrj bj.tj.w</i> „Oberimker“	<i>Smn-tw</i>	NR	Stele	ÄIB 2, 221, Nr. 19778
20.		<i>bj.tj.w</i> „Imker“		Sethos I.	Stele; Nauri	BRAND, Monuments of Seti I, 294f.; KRI I, 52, 4–13
21.		<i>bj.tj</i> „Imker“		Ramses II.	Tempeldekret; N-Seite des Pylons, W-Flügen Armant	KRI II, 712, 12–14; MOND/MYERS, Temples of Armant, 161, Tf. 102, Nr. 7
22.		<i>hrj bj.tj.w Hwj bj.tj B3kj -</i> „Oberimker Hui und Imker Baki“	<i>Hwj</i> und <i>B3kj</i>	Ramses II., 49. Reg.	Honig-Etikett; Deir el-Medine	KOENIG, Catalogue, Nr. 6182; KRI II, 928, 14–15; NAGEL, Céramique, 18, Nr. 28
23.		<i>/// bj.tj /////</i> „Imker /////“		Ramses II.	Honig-Etikett; Deir el-Medine	KOENIG, Catalogue, Nr. 6190; KRI VII, 84, 6f.
24.		<i>bj.tj.w n t3 hw.t nt hh.w m rnp.t nsw bjt (Wsr-m3^c.t-R^c stp-n-R^c) ... m pr-Imn</i> „Imker des Millionenjahr-“		Ramses II.	Honig-Etikett; Deir el-Medine	KOENIG, Catalogue, Nr. 6193; KRI VII, 84, 8. 10. 12. 14

		hauses des (<i>Wsr-M3^c.t-R^c stp-n-R^c</i>) ... in der Domäne des Amun“				
25.		<i>bj.tj.w n t3 hwt.t</i> /// „Imker des Tempels ///“		Ramses II.	Honig-Etikett; Deir el-Medine	KOENIG, Catalogue, Nr. 6194; KRI VII, 84, 9. 11. 13
26.		<i>hrj bj.t[j.w]</i> „Oberimker“		Ramses II.	oCairo 72502 rt. II, 3, sog. „Lexical list“	KRI III, 643, 7
27.		<i>bj.tj.w</i> „Imker“		Ramses II.	pAshmolean 1958.111 rt. x+6. 7	KRI VII, 99, 11; dort aber fälschlicherweise nicht mit einer Biene transkribiert
28.		<i>ʕd.w</i> „Imker“		Ramses II.	Ramesseum	GAUTHIER, Fêtes du dieu Min, 244. 246f.
29.		<i>bj.tj n K3-mwt=f</i> „Imker des Kamutef“	<i>R3m^c-R3j</i>	Sethos II.	Granitstatue, CG 42186; Karnak	GAUTHIER, Personnel du dieu Min, 45, Nr. 19, 3; LEFEBVRE, Grands prêtres, 18–20, Nr. 8
30.		<i>bj.tj n K3-mwt=f</i> „Imker des Kamutef“	<i>R3m^c-R3j</i>	Sethos II.	8. Pylon, O-Seite; Karnak	GAUTHIER, Personnel du dieu Min, 45, Nr. 19, 4; LEFEBVRE, Grands prêtres, 32–36, Nr. 16
31.		<i>bj.tj n K3-mwt=f</i> „Imker des Kamutef“	<i>R3m^c-R3j</i>	Siptah	Stele; Gebel Silsila	GAUTHIER, Personnel du dieu Min, 45, Nr. 19, 4; LEFEBVRE, Grands prêtres, 43–45, Nr. 25
32.		<i>bj.tj n pr-Imn</i> „Imker in der Domäne des Amun“	<i>Wsh^t-nmt.t</i>	19. Dyn.	Totenfigur	ÄIB 2, 516, Nr. 7388
33.		<i>bj.tj n Imn</i> „Imker des Amun“	<i>Nfr-h^tp</i>	19. Dyn.	Stele; Theben-West, Ramesseum	QUIBELL, Ramesseum, 19, Tf. 27, 2
34.		<i>bj.tj n K3-mwt=f</i> „Imker des Kamutef“		19./20. Dyn.	Kalksteingruppe, Louvre	GAUTHIER, Personnel du dieu Min, 45, Nr.19, 6
35.		<i>bj.tj n K3-mwt=f</i> „Imker des Kamutef“	<i>Hr-nht</i>	19./20. Dyn.	Statue, Louvre A 128	GAUTHIER, Personnel du dieu Min, 45, Nr. 19, 7b; LEFEBVRE, Grands prêtres, 19f.
36.		<i>bj.tj n K3-mwt=f</i> „Imker des Kamutef“	<i>Imn-h^tp</i>	19./20. Dyn.	Theben-West TT 148	GAUTHIER, Personnel du dieu Min, 45, Nr. 19, 7a; LEFEBVRE, Grands prêtres, 19f.
37.		<i>bj.tj n Imn</i> „Imker des Amun“	<i>ʕ3-nht-Hⁿsw</i>	19./20. Dyn.	Stele für <i>Hr-rw</i> , Hannover, Kestner Museum 1935.200.218; Theben?	Ombre d’Egypte, 83, Nr. 58
38.		<i>bj.tj.w ... n hwt.t-n^tr</i> „Imker des Tempels“		Ramses III. ?	Stele (Bruchstück); Elephantine	DE MORGAN, Catalogue I, 118c; KRI V, 344, 5
39.		<i>ʕd.w</i> „Imker“		Ramses III.	Medinet Habu	GAUTHIER, Fêtes du dieu Min, 244. 246f.

40.		<i>bj.tj.w</i> „Imker“		Ramses III.	pHarris I, 28, 3	GRANDET, Papyrus Harris I, 261 mit Anm. 504
41.		<i>bj.tj.w</i> „Imker“		Ramses III.	pHarris I, 46, 1	GRANDET, Papyrus Harris I, 286 mit Anm. 681
42.		<i>bj.tj.w</i> „Imker“		Ramses III.	pHarris I, 48, 2	GRANDET, Papyrus Harris I, 288 mit Anm. 699
43.		<i>bj.tj n Mnw</i> „Imker des Min“	<i>Wsr-M3^c.t-R^c-nht²</i>	Ramses IV., 1. Jahr, 2. prt, Tag 14	Felsinschrift; Wadi Hammamat	GOYON, Wadi Hammamat, 24f. 103–106, Nr. 89; MONTET, in: JNES 9 (1950), 25f.; KRI VI, 1, 5. 7
44.		<i>bj.tj n Mnw K3-mwt=f</i> „Imker des Min-Kamutef“	<i>Wsr-M3^c.t-R^c-nht</i>	Ramses IV., 3. Reg.	Stele; Wadi Hammamat	COUYAT/MONTET, Wadi Hammamat, 111, Tf. 45, Nr. 238; GAUTHIER, Personnel du dieu Min, 44, Nr. 18, 9; MONTET, in: JNES 9 (1950), 26f., Abb. 4; KRI VI, 15, 16
45.		<i>bj.tj</i> „Imker“	<i>Sbk-nht</i>	Ramses XI., 12. Reg.	pBM 10068 vs, 1, 4	PEET, Tomb-Robberies, 92, Tf. 13; KRI VI, 747, 8
46.		<i>bj.tj</i> „Imker“	<i>Sbk-nht</i>	Ramses XI., 12. Reg.	pBM 10068 vs, 4, 11	PEET, Tomb-Robberies, 92, Tf. 15; KRI VI, 751, 12
47.		<i>bj.tj</i> „Imker“	<i>P3j-pnw</i>	Ramses XI., 12. Reg.	pBM 10068 vs, 6, 16	PEET, Tomb-Robberies, 92, Tf. 16; KRI VI, 753, 16
48.		<i>bj.tj</i> „Imker“	<i>H3n-nf</i>	Ramses XI., 12. Reg.	pBM 10068 vs, 8, 2	PEET, Tomb-Robberies, 92, Tf. 16; KRI VI, 755, 2
49.		<i>bj.tj ... n t3 hw.t</i> „Imker vom Tempel“	<i>Sbk-nht s3 Trj-nfr</i>	Ramses XI, 19. Jahr	pAbbott Dockets A 18 (= pBM 10221)	PEET, Tomb-Robberies, 132, Tf. 23; KRI VI, 765, 5
50.		<i>bj.t[j]</i> „Imker“	<i>Hpj-^c3</i>	Ramses XI.	pBM 10052 rt., 2, 33	PEET, Tomb-Robberies, 144, Tf. 26; KRI VI, 771, 11
51.		<i>bj.tj</i> „Imker“	<i>P3j-pnw</i>	Ramses XI., <i>whm-msw.t</i> Jahr 1-2	pMayer A vs. 11, 15	PEET, Tomb-Robberies, Tf. 24; KRI VI, 824, 2
52.		<i>bj.tj</i> „Imker“	<i>P3-R^c-m-hb</i>	20. Dyn.	pWilbour A 22, 26	GARDINER, Wilbour Papyrus, Bd. 3, § 54; MENU, pWilbour, 174
53.		<i>bj.tj</i> „Imker“	<i>Pth-msw</i>	20. Dyn.	pWilbour A 24, 9	GARDINER, Wilbour Papyrus, Bd. 3, § 54; MENU, pWilbour, 175
54.		<i>bj.tj</i> „Imker“	<i>Nb-msw</i>	20. Dyn.	pWilbour A 24, 46	GARDINER, Wilbour Papyrus, Bd. 3, § 55
55.		<i>bj.tj</i> „Imker“	<i>Wr-^c3</i>	20. Dyn.	pWilbour A 24, 47	GARDINER, Wilbour Papyrus, Bd. 3, § 55

² Bei den beiden Belegen für dem Namen *Wsr-M3^c.t-R^c-nht* (Dok. 42. 43) handelt es sich um eine identische Person.

56.		<i>bj.tj</i> „Imker“	<i>Sth-^cbw</i>	20. Dyn.	pWilbour A 25, 47	GARDINER, Wilbour Papyrus, Bd. 3, § 58
57.		<i>bj.tj</i> „Imker“	<i>P3-s3kt</i>	20. Dyn.	pWilbour A 28, 32	GARDINER, Wilbour Papyrus, Bd. 3, § 59
58.		<i>bj.tj</i> „Imker“	<i>Imn-m-hb</i>	20. Dyn.	pWilbour A 28, 42	GARDINER, Wilbour Papyrus, Bd. 3, § 59
59.		<i>bj.tj</i> „Imker“	<i>P3-s3kt</i>	20. Dyn.	pWilbour A 28, 48	GARDINER, Wilbour Papyrus, Bd. 3, § 59; MENU, pWilbour, 175
60.		<i>bj.tj</i> „Imker“	<i>Pth-msw</i>	20. Dyn.	pWilbour A 29, 15	GARDINER, Wilbour Papyrus, Bd. 3, § 61; MENU, pWilbour, 72. 197
61.		<i>bj.tj</i> „Imker“	<i>P3-R^c-m-hb</i>	20. Dyn.	pWilbour A 30, 29	GARDINER, Wilbour Papyrus, Bd. 3, § 68; MENU, pWilbour, 174
62.		<i>bj.tj</i> „Imker“	<i>P3-rn-mwt</i>	20. Dyn.	pWilbour A 30, 30	GARDINER, Wilbour Papyrus, Bd. 3, § 68
63.		<i>bj.tj</i> „Imker“	<i>P3-nhsj</i>	20. Dyn.	pWilbour A 30, 31	GARDINER, Wilbour Papyrus, Bd. 3, § 68
64.		<i>bj.tj</i> „Imker“	<i>P3-^c3-n-d3d3j</i>	20. Dyn.	pWilbour A 31, 16	GARDINER, Wilbour Papyrus, Bd. 3, § 68
65.		<i>bj.tj</i> „Imker“	<i>Th-m-jnt=f</i>	20. Dyn.	pWilbour A 31, 36	GARDINER, Wilbour Papyrus, Bd. 3, § 68
66.		<i>bj.tj</i> „Imker“	<i>P3-hw-rw</i>	20. Dyn.	pWilbour A 35, 40	GARDINER, Wilbour Papyrus, Bd. 3, § 84
67.		<i>bj.tj</i> „Imker“	<i>Pth-msw</i>	20. Dyn.	pWilbour A 35, 43	GARDINER, Wilbour Papyrus, Bd. 3, § 84; MENU, Wilbour, 187
68.		<i>bj.tj</i> „Imker“	<i>P3-tr</i>	20. Dyn.	pWilbour A 36, 11	GARDINER, Wilbour Papyrus, Bd. 3, § 84
69.		<i>bj.tj</i> „Imker“	<i>P3-jrj</i>	20. Dyn.	pWilbour A 46, 32	GARDINER, Wilbour Papyrus, Bd. 3, § 123
70.		<i>bj.tj</i> „Imker“	<i>Pn-tjnt-hmj</i>	20. Dyn.	pWilbour A 49, 3	GARDINER, Wilbour Papyrus, Bd. 3, § 123
71.		<i>bj.tj</i> „Imker“	<i>Pthj</i>	20. Dyn.	pWilbour A 69, 17	GARDINER, Wilbour Papyrus, Bd. 3, § 184
72.		<i>bj.tj</i> „Imker“	<i>Sthj-hr-hpš=f</i>	20. Dyn.	pWilbour A 69, 22	GARDINER, Wilbour Papyrus, Bd. 3, § 184
73.		<i>bj.tj</i> „Imker“	<i>Dhwtj-m-hb</i>	20. Dyn.	pWilbour A 77, 6	GARDINER, Wilbour Papyrus, Bd. 3, § 218; MENU, pWilbour, 106. 182
74.		<i>bj.tj</i> „Imker“	<i>Dhwtj-m-hb</i>	20. Dyn.	pWilbour A 77, 9	GARDINER, Wilbour Papyrus, Bd. 3, § 218; MENU, pWilbour, 106. 182
75.		<i>bj.tj</i> „Imker“	<i>Pth-m-hb</i>	20. Dyn.	pWilbour A 96, 25	GARDINER, Wilbour Papyrus, Bd. 3, § 260
76.		<i>bj.tj.w</i> „Imker“	5 Personen ohne Namen	Scheschonk I.	Stele, Kairo JE 66285; westl. Tor der Umfassungsmauer des Osiris Tempels, Abydos	BLACKMAN, in: JEA 27 (1941), 83–95; JANSEN-WINKELN, Inschr. d. Spätzeit I, 161, 2–6
77.		<i>bj.tj <n> Hr</i> „Imker des Horus“	Psammetich	26. Dyn., Amasis	Stele, Florenz 2551; unbekannt	BOSTICCO, Cataloghi dei Musei egallerie d'Italia, 26–28, Nr. 15




78.		<i>bj.tj.w</i> „Imker“		HPA Osorkon	Bubastis Tor; Theben, Karnaktempel	CAMINOS, Osorkon, 57 § 79. 156, A 42–43; JANSEN-WINKELN, Inschr. d. Spätzt. II, 166, 5–8; Reliefs and Inscriptions at Karnak III, Tf. 19, Z. 42–43
79.		<i>bi.tj</i> „Imker“		ptol. Zt.	Osiriskapelle, S-Wand, O- Hälfte; Dendera	Dendera X/1, 11, Nr. 20; X/2, Tf. X 10
80.		<i>fd.w Mnw</i> „Imker des Min“		ptol. Zt.	Osiriskapelle, S-Wand, O- Hälfte; Dendera	Dendera X/1, 11, Nr. 22; X/2, Tf. X 10

Tabelle 3: Entwicklung der Honigdarstellung

Grab/ Quelle	Name	Datierung	Runder Wabenhonig	Ovaler Wabenhonig	Gefäß	Sonstiges	Art der Präsentation	Empfänger
Rollsiegel = Kat. 2, Dok. 17		AR				Biene		
TT 155 = Kat. 1, Dok. 10	<i>Inf</i>	H.			verdeckelte Schale		Gabenbringer, Produkte des Deltas	
TT 131 = Kat. 1, Dok. 11	<i>Imn-wsr/ Wsr</i>	Th. III.			x		Gabenbringer	
TT 100 = Kat. 1, Dok. 4. 12	<i>Rh-mj-R^c</i>	Th. III. – A. II.		x	x x		Imkereiszene Bäckereiszene Abgabenprozession	Amuntempel Amuntempel <i>Rh-mj-R^c</i>
A 5 = Kat. 1, Dok. 13	<i>Nfr-htp</i>				x		Gabenbringer	
TT 101 = Kat. 1, Dok. 14	<i>T3-n-r3</i>	A. II.	x				Gabenbringer	
TT 56 = Kat. 1, Dok. 15	<i>Wsr-h3t</i>	A. II.			verdeckelte Schalen		a) Abgaben b) Gabenbringer c) Opfergabe bei Speisetischszene	a) Lagerhaus b) c) Verstorbener + Gattin
TT 92 = Kat. 1, Dok. 16	<i>Sw-m-niw.t</i>	A. II.			x		Gabenbringer	Verstorbener
TT 93 = Kat. 1, Dok. 17	<i>Qn-Imn</i>	A. II.	x				Inspektion der Produkte des Deltas	
TT 69 = Kat. 1, Dok. 18	<i>Mn-n3</i>	Th. IV.			Verdeckelte Schalen		Opfergaben	Verstorbener
TT 38 = Kat. 1, Dok. 19	<i>Dsr-k3-R^c- snb</i>	Th. IV. – A. III.	x				a) Opfergaben b)	a) Renenutet b) Verstorbener + Gattin
TT 52 = Kat. 1, Dok. 20	<i>Nht</i>	Th. IV. – A. III.	x				Opferhaufen	Verstorbener + Gattin
BM-Tomb = Kat. 1, Dok. 21	<i>Nb-Imn</i>	18. Dyn.	x				Opfertisch	
TT 49 = Kat. 1, Dok. 22	<i>Nfr-htp</i>	18. Dyn., Eje (?)				Mehreckige Flächen	Opfertisch	Osiris + Hathor


TT 254 = Kat. 1, Dok. 23	<i>Ms</i>	Späte 18. Dyn.			x		Opfergaben	
TT 277 = Kat. 1, Dok. 24	<i>Imn-m-int</i>	Frühe 19. Dyn.		x			Opferhaufen, Libation durch Priester	2 anthropoide Särge
TT 19 = Kat. 1, Dok. 25	<i>Imn-ms</i>	R. I. – S. I. (?)		x			auf Opfertisch; durch Verstorbenen mit Gattin + Sohn	Hathorkuh im Westgebirge
TT 51 = Kat. 1, Dok. 26	<i>Wsr-h3t</i>	S. I.		x			a) Baumgöttin b) auf Opfertisch; Verstorbener, 2 Frauen + Sohn	a) Verstorbener, Gattin + Mutter b) Osiris + 2 Göttinnen
TT 31 = Kat. 1, Dok. 27	<i>Hnsw</i>	R. II.		x			a) Opferüberweisung auf Opfertisch b) als Opfergabe in einem Schrein	a) Osiris b) ?
TT 178 = Kat. 1, Dok. 28	<i>Nfr-rnpt (Kn-r3)</i>	R. II.	a) x	b) x			a) Opferüberweisung durch Verstorbenen b) Opfertisch	a) Amenophis I. + Ahmes-Nefertari b) Verstorbener
TT 341 = Kat. 1, Dok. 29	<i>Nht-Imn</i>	R. II.		x			Opferhaufen	Ptah-Sokar-Osiris + König
TT 45 = Kat. 1, Dok. 30	<i>Dhwtj-m- h3t</i>	R. II. (?)		x		Oder Brot?	Opferspeisen	Verstorbener + Gattin
TT 296 = Kat. 1, Dok. 31	<i>Nfr-shrw</i>	Ramessid.		x			Opferüberweisung durch Sem-Priester	Verstorbener + Gattin
TT 305 = Kat. 1, Dok. 32	<i>P3-sr</i>	Ramessid. (?)					Opferüberweisung durch Verstorbenen + Gattin	
TT 65 = Kat. 1, Dok. 33	<i>Ij-mj-sb3</i>	R. IX.		x			Opferüberweisung durch Verstorbenen	Thebanische Triade
TT 279 = Kat. 1, Dok. 6	<i>P3-b3-s3j</i>	26. Dyn.			x	flüssiger Honig	Imkerezene	
Edfu = Tab. 4 f, Dok. 39		Ptol.				Biene	Gabenbringerin	
Edfu = Tab. 4 c, Dok. 19		Ptol.				Biene	Opferhaufen	Horus von Edfu
Edfu		Ptol.				Biene	Laboratorium	---

Dendera = Tab. 4 f, Dok. 40		Ptol.				Biene	Gabenbringerin	
Dendera = Tab. 4 c, Dok. 20		Ptol.				Biene	Opferhaufen	Harsomtus-das-Kind, Hathor + Horus
Dendera = Tab. 4 c, Dok. 21		Ptol.				Biene	Opferhaufen	Harsomtus-das-Kind, Isis + Harsomtus
Dendera = Tab. 4 c, Dok. 22		Ptol.				Biene	Opferhaufen	Harsomtus-das-Kind, Isis, Harsomtus, Osiris, Horus + Isis

Tabelle 4: Honig als Opfergabe

a) Honigopferszenen

Dok.	Spender	Empfänger	Honigsorte/ Begriff	Gefäß- darstellung	Datierung	Anbringungsort	Quelle
1.	König, kniend	Amun-Re	<i>hnk m sn-bj.t</i>	▽ in re. Hand, li. Hand im Weihegestus	Thutmosis III., Hatschepsut	Karnak, Chapelle Rouge, Innen, S-Hälfte, 8.Reg.	PM II ² , 71 VIII, 294-5 (188 N); LACAU/CHEVRIER, Hatshepsout, I, § 685 II, Tf. 22; BOURGOS/LARCHÉ, Chapelle Rouge, 258, Nr. 685
2.	König	Amun <i>p3 ʿdr</i> , (ithyphallisch, mingestaltig)	<i>rdj bj.t</i>	▽ in beiden Händen	Ptolemaios IV.	Edfu, Horustempel, Opfersaal (Raum R), S- Wand	PM VI, 141 (158); Edfou I, 495, 4-10, Tf. 35c; SERaT, Szenennr. 901697 Tafel: 18 a
3.	König	Min	<i>hnk bj.t</i>	▽ in beiden Händen	Ptolemaios IV.	Edfu, Horustempel, Raum des Min (Raum O), N- Wand	PM VI, 143 (187); Edfou I, 406, 7-16, Tf. 32b; SERaT, Szenennr. 901600 Tafel: 18 b
4.	König + Ka	Min + Isis	<i>hnk bj.t</i>	▽ in beiden Händen	Ptolemaios IV.	Edfu, Horustempel, 2. Hypostyle Halle (Raum W), westl. Serie, 2. Reihe, Säule 1“	PM VI, 138; Edfou II, 96, 16-97, 8, Tf. 40j; SERaT, Szenennr. 901865 Tafel: 18 c
5.	König	<i>B3-nb-ddw</i>	<i>sjʿr ʿ hr bj.t</i>	▽ in li. Hand, re. Hand im Weihegestus	Ptolemaios VIII.	Edfu, Horustempel, 1. Hypostyle Halle (Raum C’), westl. Serie, 3. Reihe, 2. Säule, östl. Seite	PM VI, 134; Edfou III, 258, 2-7, Tf. 76; KURTH, Dekoration, 152-155; SERaT, Szenennr. 900373 Tafel: 18 d
6.	König	Thot + <i>Nhm.t- ʿw3j</i>	<i>hnk dbw hr bj.t</i>	Tablett auf beiden Händen	Ptolemaios IX.	Edfu, Horustempel, äußere Umfassungsmauer (Raum J’), W-Wand	PM VI, 166 (328) – (333); Edfou VII, 169, 11-170, 9, Tf. 639; KURTH, Edfou VII. Inschriften, 305- 307; SERaT, Szenennr. 901393 Tafel: 18 e
7.	König	Min-Re	<i>hnk bj.t</i>	▽ in beiden Händen	Augustus	Dendera, Hathortempel, Umrahmung der Tür, Passage C’-H’; N-Seite	PM VI, 44 bei (66) Dendara IX, 261, 15-18, Tf. 937; SERaT, Szenennr. 110187
8.	König	Thot	<i>hnk sn-bj.t</i>	▽ in beiden Händen	Augustus	Dendera, Hathortempel, Umrahmung der Tür,	PM VI, 44 bei (66) Dendara IX, 260, 7-11, Tf. 937;

						Passage C'-H', S-Seite	SERaT, Szenenr. 110190
9.	König	Haroeris (?) + Göttin	<i>mn n=k bj.t</i>	▽ in beiden Händen	Ptolemaios VI.	Kom Ombo, Haupttempel, Opfersaal (Raum D), nördl. Tür, N-Seite	PM VI, 193 (145)-(146) GUTBUB, Kôm Ombo I, 354, 4-10; Nr. 261 = DE MORGAN, Kom Ombos I, 100, Nr. 664; SERaT, Szenenr. 210329
10.	König	Harpokrates	<i>hnk bj.t</i>	▽ in li. Hand, re. Hand im Weihegestus	Ptolemaios VIII.	Philae, Isistempel, Hypostyle Halle (Raum M), Säule	PM VI, 235, Column 1 (a); Berlin Photos 1515-1518; SERaT, Szenenr. 310417 Tafel: 18 f
11.	König	Thot-Re	<i>mn n=k dbb hr rdj bj.t</i> Nimm dir Feigen und Geben von Honig	▽ in li. Hand, re. Hand 	Tiberius	Philae, Arensnuphistempel (Raum D), innere Umfassungsmauer, O-Wand, nördl. Hälfte	PM VI, 211 (54); Berlin Photo 15; dza 22805520; SERaT, Szenenr. 340007 Tafel: 18 g

b) Honig im *dbh.t-htp*-Ritual (nicht in Opferliste)

Dok.	Spender	Empfänger	Honigsorte/ Begriff	Ritualformel	Datierung	Anbringungsort	Quelle
12.	König	Harsomtus	<i>sn-bj.t</i> (Aufzählung in Formule)	<i>njs dbh.t-htp</i>	Ptolemaios VIII.	Edfu, Horustempel, 1. Hypostyl/ Pronaos (Raum C'), W-Wand	Edfou III, 129, 2-6; WILSON, Ptolemaic Lexikon, 1191
13.	König mit Kleopatra II.	Horus	<i>wš^c=k sn-bj.t=f</i> (Rede der Königin)	<i>hnk dbh.t-htp</i>	Ptolemaios VI.	Edfu, Horustempel, Naos, äußere W-Wand	Edfou IV, 87, 1-2; WILSON, Ptolemaic Lexikon, 1191
14.	König	Amsset, Hapi, Duamutef + Qebechsenuef	<i>sn-bj.t</i> (Aufzählung in Formule)	<i>njs dbh.t-htp</i> im Rahmen der Mundöffnung	Ptolemaios VI.	Edfu, Horustempel, Naos, äußere N-Wand	Edfou IV, 153, 4-8; REYMOND, in: ZÄS 98 (1972), 136f.; WILSON, Ptolemaic Lexikon, 1191
15.	König	Ptah	<i>sn-bj.t</i> (Aufzählung in Formule)	<i>njs dbh.t-htp</i>	Ptolemaios IV.	Edfu, Horustempel, Tempelhof, S-Wand	Edfu V, 102, 4-6, Tf. 116; WILSON, Ptolemaic Lexikon, 1191.
16.	Ptolemaios IX.	Isis + Osiris	<i>sn-bj.t</i> (Aufzählung in Formule)	<i>njs dbh.t-htp</i>	Ptolemaios IX.	Edfu, Horustempel, Umfassungsmauer, äußere W-Wand	Edfou VII, 114, 15-115, 3; KURTH, Edfou VII. Inschriften, 204; WILSON, Ptolemaic Lexikon, 1191
17.	König	Hathor + Ihi	<i>hr sj^rr sn-bj.t</i> (Rede des Königs)	<i>ms dbh.t-htp</i> als täglichen Bedarf		Dendera, Hathortempel, Chambre Sud-Est (Raum	Dendara II, 212, 15-16, Tf. 156; CAUVILLE, Dendara II, 320/321;

						H), O-Wand	PREYS, Thrône de Rê, 89
18.	König	Isis + Osiris	<i>sn-bj.t</i> (Aufzählung in Formule)	<i>ms dbh.t-htp</i> als täglichen Bedarf	Ptolemaios XII.	Philae, Isistempel, 2. Pylon, W-Turm, N-Seite	Berlin Photo 298; SERaT, Szenennr. 310327

c) Honig im Opferhaufen

Dok.	Spender	Empfänger	Honigsorte/ Begriff	Ritualformel	Datierung	Anbringungsort	Quelle
19.	König	Horus von Edfu	Honig bildlich dargestellt in Form von Bienen	nicht erhalten		Edfu, Horustempel, Hof der Neujahrskapelle (Raum Q), S-Wand	Edfou I, 443, 12-444, 5, Tf. 34 b. c Tafel: 14
20.	König	Harsomtus das Kind, Hathor + Horus	bildlich dargestellt in Form von Bienen	<i>inj=j n=t 3b.t m ih.t nb.t nfr.t</i> „Ich bringe dir ein Festopfer mit allen guten Dingen.“		Dendera, Hathortempel, Hof der Neujahrskapelle (Raum R), O-Wand	Dendara IV, 190, 17-191, 15, Tf. 301; CAUVILLE, Dendara IV, 308/309-310/311, Tf. 22 Tafel: 13 a. d
21.	König	Harsomtus das Kind, Isis + Harsomtus	bildlich dargestellt in Form von Bienen	<i>3b.t m ih.t nb.t nfr.t</i> „Festopfer mit allen guten Dingen“		Dendera, Hathortempel, Hof der Neujahrskapelle (Raum R), W-Wand	Dendara IV, 205, 10-206, 9, Tf. 302; CAUVILLE, Dendara IV, 334/335-336/337, Tf. 23 Tafel: 13 b. c
22.	König, kgl. Ka + Königin	Harsomtus das Kind, Isis, Harsomtus, Osiris, Horus + Isis	bildlich dargestellt in Form von Bienen	<i>irj sntr</i> „beweihräuchern“ (<i>Titre</i>)	Ptolemaios XVI., Kleopatra VII.	Dendera, Hathortempel, Außenwand des Tempels (H ^c), S-Wand	Dendara XII/1, 28, 13-32, 7, XII/2, Tf. 3. 22.

d) Honig als Zutat von Rauschgetränken

Dok.	Spender	Empfänger	Honigsorte/ Begriff	Opfer	Datierung	Anbringungsort	Quelle
23.	nicht genannt	Renenutet/Thermutis	<i>irp stj ib3</i> „Wein, parfümiert mit Honig“	tägliches Tempelritual	Ende 2./Anfang 3. Jh. v.Chr.	demot. Ostrakon OMM 1353 (= ODN 184)	MENCHETTI, in: Il crocodrillo e il cobra, 62-65
24.	König	Hathor + Ihi	<i>fn mnw pn</i> „Honig für dieses <i>mnw</i> -Gefäß“	in einem Rezept für einen Rauschtrank	spätptol. Zt.	Dendera, Hathortempel, Salle des offrandes, S-Wand	Dendara VII, 39, 5-43, 2, Tf. 617. 618; CAUVILLE, Les fêtes d'Hathor, 68-77; STERNBERG-EL HOTABI, Hymnus an

							die Göttin Hathor, 21-28 SERaT, Szenennr. 110947 vgl. auch Ptahtempel in Karnak (Urk. VIII, 134,1-136,18; PM II, 196 (1) e), Hathor-Kiosk auf Philae (MORARDET, in: Oriens Antiquus 20 (1981), 139- 153).
25.	König	Hathor + Ihi		<i>mz p3 mnw</i> „mnw- Gefäß darreichen“	spätptol. Zt.	Dendera, Hathortempel, 1 ^{er} Chambre Ouest (Raum K), S-Wand	Dendara III, 111, 6, Tf. 204; CAUVILLE, Dendara III, 202/203
26.	---	Hathor	<i>nb.t ʿf mjn</i> „Herrin des Honigs und der Weintrauben“	Hymne	spätptol. Zt.	Dendera, Hathortempel, äußerer Türpfosten zum Chambre Sud-Ouest (Raum M)	Dendara III, 165, 3, Tf. 545; CAUVILLE, Dendara III, 280/281
27.	König in Begleitung von Ptah	Hathor + Re- Harachte	<i>nb.t ʿf</i> „Herrin des Honigs“	<i>mz p3 mnw</i> „mnw- Gefäß darreichen“	spätptol. Zt.	Dendera, Hathortempel, Krypta West Nr. 2, Raum A, W-Wand	Dendara VI, 116, 12; CAUVILLE, Dendara V-VI, 408/409, Tf. 56
28.	König	Hathor	<i>B sʿht tnf.wt n.t ʿf mjn</i> „sieben <i>tnf.wt</i> -Gefäße, (die eine Mischung) aus Honig und Weinbeeren (enthalten)“		spätptol. Zt.	Dendera, Hathortempel, Krypta West Nr. 2, Raum C, W-Wand,	Dendara VI, 135, 5, Tf. 564; CAUVILLE, Dendara V-VI, 430/431
29.	König	Hathor	<i>sjʿr bj.t n Mnq.t n hnw.t</i> „den Honig der Menqet der Herrin präsentieren“	<i>mz mnw</i> „mnw- Gefäß darreichen“	spätptol. Zt.	Dendera, Hathortempel, Krypta West Nr. 2, Raum C, W-Wand	Dendara VI, 147, 3, Tf. 575; CAUVILLE, Dendara V-VI, 444/445, Tf. 58
30.	König	Hathor, Ihi + Horus von Edfu	<i>tnfwt nn ʿf</i> „diese <i>tnf.wt</i> - Gefäße, (die eine Mischung) aus Honig (enthalten)“	<i>shtp Shm.t</i> „Sachmet besänftigen“		Dendera, Hathortempel, Salle de l'apparition (Raum Z), N-Wand	Dendara IX, 88, 14, Tf. 847
31.	König	Hathor	<i>sʿht tnf.wt nt ʿf mjn</i> „sieben <i>tnf.wt</i> -Gefäße, (die eine Mischung) aus Honig und Weinbeeren (enthalten)“		Ptolemaios VIII.	Edfu, Horustempel, Außenwand des Naos, N- Wand	Edfou IV, 155, 13, Tf. 88
32.	König	Hathor	<i>ʿth.n=j n=t tnf.t nt ʿf mjn</i> „Ich sehe für dich durch das <i>tnf.t</i> -Gefäß, (das eine	<i>shtp Shm.t</i> „Sachmet besänftigen“	Ptolemaios IX.	Edfu, Horustempel, Außenwand des Pronaos, W-Wand	Edfou IV, 342, 7, Tf. 105

			Mischung) aus Honig und Weinbeeren (enthält)“				
33.	König	Nephthys	<i>sj m nb(.t) npj ʕf mjn</i> „sie ist die Herrin des Getreides, des Honigs und der Weinbeeren“	<i>hnk hnq.t</i> „Darbringen von Bier“	Ptolemaios X.	Edfu, Horustempel, Umfassungsmauer, äußere O-Wand	Edfou VII, 282, 1, Tf. 175; KURTH, Edfu VII. Inschriften, 531
34.	König	Harsiese, Isis + Osiris	<i>mz mnw n ʕf</i> „darbringen des <i>mnw</i> Trankes, (der eine Mischung) aus Honig (enthält)“	<i>hnk hnq.t</i> „Darbringen von Bier“		Dendera, Isistempel, Kapelle B, W-Wand	Dendara. Temple d’Isis, 168, 7, Tf. 155

e) Honig als Zutat von Gebäck

Dok.	Spender	Empfänger	Honigsorte/ Begriff	Opfer	Datierung	Anbringungsort	Quelle
35.	König	Hathor	<i>ir.t-Hr bnr.t</i> „süßes Horusauge“ <i>bj.t</i> „Honig“	<i>ʕpr sm3 m ir.t-Hr bnr.t</i> „Das <i>ʕpr</i> -Brot ist vereint mit dem süßen Horusauge (= Honig)“	Ptolemaios IX.	Edfu, Mammisi, Portikus (Raum H), sw-Pfeiler	Edfou. Mammisi, 151, 20-152, 7; CHASSINAT, in: BIFAO 10 (1912), 183f. Tafel: 20 c
36.	König	Hathor	<i>ir.t-Hr bnr.t</i> „süßes Horusauge“, <i>hqd.t</i> „Weißes“, <i>bj.t</i> „Honig“	<i>t-msw.t w3d</i> „frisches Geburtsbrot“	Ptolemaios IX.	Edfu, Mammisi, Portikus (Raum H), nw-Pfeiler	Edfou. Mammisi, 163, 14-164, 2; CHASSINAT, in: BIFAO 10 (1912), 183f. Tafel: 20 d
37.	König	Nut + Geb	<i>bj.t</i> „Honig“	<i>hnk ʕpr bj.t n Ip.t</i> „Darbringen von <i>ʕpr</i> -Brot (und) Honig für <i>Ip.t</i> “	Augustus	Dendera, Isistempel, Kapelle B (= <i>pr-nw</i>), W-Wand	Dendara. Temple d’Isis, 171, 18-172, 13, Tf. 157
38.	König	Nut	<i>bj.t</i> „Honig“	<i>hnk ʕpr bj.t n Ipt</i> „Darbringen von <i>ʕpr</i> -Brot (und) Honig für <i>Ip.t</i> “	Augustus	Dendera, Isistempel, Außenwand E (Nord)	Dendara. Temple d’Isis, 281, 17-282, 10, Tf. 235; CHASSINAT, in: BIFAO 10 (1912), 183, Anm. 1
39.	König	Horus von Edfu, Hathor, Harsomtut, Ihi, Isis + Horus von Edfu	<i>bj.t</i> „Honig“	<i>t-wr</i> „großes Brot“	spätptol. Zt.	Dendera, Hathortempel, Sanktuar (Raum A), O-Wand	Dendara I, 51, 16-52, 3; CAUVILLE, Dendara I, 84/85; SERaT Szenennr. 110059

f) Gabenbringerinnen von Honig

Dok.	Spender	Honigsorte/ Begriff	Gefäßdarstellung	Datierung	Anbringungsort	Quelle
40.	Feldgöttin	<i>hnk bj.t</i>	je 2  + 2  Gefäße u. 4 Bienen		Edfu, Horustempel, Türdurchgang Passage Y-F', Basis, S-Seite, 2. Opferträgerin	Edfou II, 154, 13-17 Tafel: 15 a. b
41.	Feldgöttin	<i>hnk bj.t</i>	4  -Gefäße u. 3 Bienen		Dendera, Hathortempel, Türdurchgang, Passage E'-H', S-Seite, 2. Opferträgerin	Dendara XI/1, 125,11-126,1. XI/2, Tf. 80. 86 Tafel: 15 c
42.	Gabenbringerin	<i>... inj=s n=k bj.t ...</i>	--- zerstört		Kom Ombo, inneres Hypostyl, N-Wand	DEMORGAN, Kom Ombos II, 71, Nr. 618

Tabelle 5: Ritual-Opferliste des *dbh.t-ḥtp*

Dok.	Honigsorte	Horusauge/ Hoden d. Seth	Horusauge/ Herz	Datierung	Quelle	Literatur
1.	<i>sn-bj.t</i>	x		Amenophis II.	Grab des HP R ^c (TT 72)	PM I,1 ² , 142 (8); (Opferliste Z. 11); dza 29300870.gif
2.	<i>sn-bj.t</i>	x		Amenophis III.	Grab des Ḥ ^c j-m-ḥ3t (TT 57)	ÄIB II, 243, Nr. 14635, Z. 24; WRESZINSKI, Atlas I, 212; dza 29300880.gif
3.	<i>bj.t</i>		x	Amenophis III.	Grab des Ḥ ^c j-m-ḥ3t (TT 57)	ÄIB II, 243, Nr. 14635, Z. 56
4.	<i>sn-bj.t</i>	x		Sethos I.	Abydos, Sanktuar Sethos I., Raum K, S- Wand, W-Hälfte	CALVERLY, Abydos II, Tf. 35, a 22; MARIETTE, Abydos I, Tf. 33, a 22
5.	<i>bj.t</i>		x	Sethos I.	Abydos, Sanktuar Sethos I., Raum K, S- Wand, W-Hälfte	CALVERLY, Abydos II, Tf. 35, a 24; MARIETTE, Abydos I, Tf. 33, b 24
6.	<i>sn-bj.t</i>	x		Sethos I.	Abydos, Sanktuar Sethos I., Raum K, N- Wand, W-Hälfte	CALVERLY, Abydos II, Tf. 32, a 22; DAVID, Abydos, 153; JÉQUIER, Temples, Tf. 19; MARIETTE, Abydos I, Tf. 28a. b
7.	<i>bj.t</i>		x	Sethos I.	Abydos, Sanktuar Sethos I., Raum K, N- Wand, W-Hälfte	PM VI, 11 (102); CALVERLY, Abydos II, Tf. 32, a 24; DAVID, Abydos, 153; JÉQUIER, Temples, Tf. 19; MARIETTE, Abydos I, Tf. 28a. b
8.	<i>bj.t-ḥd.t</i>		x	Sethos I.	Karnak, Hypostyl	NELSON, Great Hypostyle Hall at Karnak, Tf. 207, Z. 11; TACKE, Opferritual, Bd. 1, 242, Tf. 53
9.	<i>sn-bj.t</i>	x			Mundöffnungsritual	dza 29300860.gif; Libri die funeral, Tf. 67 (Opferliste Z. 12)
10.	<i>bj.t</i>		x	Ramses II.	pBeatty IX vs. 9,16 (Amenophis I Ritual)	dza 22804960.gif; GARDINER, HPBM 3,1, 93, Tf. 54; TACKE, Opferritual, Bd. 1, 242, Tf. 23
11.	<i>sn-bj.t</i>	x		19. Dyn.	Ritualbuch Kairo/Turin	TACKE, Opferritual, Bd. 1, 117, Tf. 4, Bd. 2, 105. 111
12.	<i>bj.t</i>		x	19. Dyn.	Ritualbuch Kairo/Turin	TACKE, Opferritual, Bd. 1, 242, Tf. 11, Bd. 2, 212
13.	<i>sn-bj.t</i>	x			Block aus Elkab	El Kab, Tf. 18 c, Z. 4

14.	<i>sn-bj.t</i>	x		21. Dyn.	auf dem Sarg des <i>Bw-th3j-Imn</i>	BARTA, Opferliste, 123; BUDGE, Book of Opening the Mouth II, 125
15.	<i>sn-bj.t</i>	x		Perserzeit	Hibis-Tempel, Hypostyl B, S-Wand, O-Hälfte	BARTA, Opferliste, 151; CRUZ-URIBE, Hibis, 60; DAVIES, Hibis III, 16, Tf. 11
16.	<i>sn-bj.t</i>	x		griech.-röm. Zt.	Edfu, Opfersaal (Raum R), N-Wand	Edfou I, 493, Nr. 16, mit Nr. 29, Tf. 35a+359
17.	<i>sn-bj.t</i>	x		griech.-röm. Zt.	Dendera, Hof der Neujahrskapelle (Raum R), N-Wand	Dendera IV, 192, Nr. 38 mit Nr. 51, Tf. 300
18.	<i>sn-bj.t</i>	x		griech.-röm. Zt.	Dendera, Opfersaal (Raum T), S-Wand	Dendera VII, 80, Nr. 41 mit Nr. 54
19.	<i>sn-bj.t</i>	x		griech.-röm. Zt.	Dendera, Naos H', O-Wand	Dendera XII/1, 112, Nr. 38 mit Nr. 51, XII/2, Tf. 69
20.	<i>sn-bj.t</i>	x		griech.-röm. Zt.	Dendera, Isistempel, Vestibül (Raum D), O-Wand	Dendara. Temple d'Isis, 235, Liste o. Nr., Tf. 206
21.	<i>sn-bj.t</i>	x		griech.-röm. Zt.	Philae, Isistempel, Naos intérieur (Raum V), W-Wand	BÉNÉDITE, Philae, 32, Tf. 12 Berlin Photos 1106 + 1108
22.	<i>sn-bj.t</i>	?		spätptol. Zt.	auf einem Papyrus der <i>Z3js</i>	BARTA, Opferliste, 123
23.	<i>bj.t</i>		?	spätptol. Zt.	auf einem Papyrus der <i>Z3js</i>	BARTA, Opferliste, 123

Glossar¹

Abdomen:	Hinterleib der Bienen
Beute:	Allgemeine Bezeichnung für die Bienenunterkunft jeglicher Form, Größe und Bauart; in Ägypten ist die Form der Röhrenbeuten gebräuchlich.
Bien:	Ein anderer Ausdruck für Bienenvolk
Bienenweide:	Bezeichnung für die Pflanzen, die den Bienen Nektar und Pollen liefern und die sie anfliegen
Bienenwesen:	Dieser Begriff umfaßt alle drei Morphen des Bienenvolkes: Königin, Arbeiterin und Drohn
Brut:	Bezeichnung für verschiedene Entwicklungsstufen (Ei, Larve, Puppe)
Drohn:	Pl. Drohnen; männliche Bienen
Honigtau:	Klare, süßliche Flüssigkeit, die von an Pflanzen saugenden Insekten, vor allem Läusen, ausgeschieden wird.
Imago:	Fertig entwickelte, erwachsene Biene.
Preßhonig:	entsteht, wenn gefüllte, brutfreie Honigwaben ausgepreßt werden
Propolis:	Kittharz; aus den klebrigen Harzüberzügen an Knospen; hat desinfizierende Wirkung; wird von den Sammelbienen zum Stock gebracht und direkt von den Stockbienen abgenommen und verarbeitet; die <i>Apis mellifera lamarckii</i> scheint jedoch keine Propolis zu sammeln
Scheibenhonig:	Eigentlich ein Begriff für die Honigwaben, die mit Heidehonig gefüllt sind; in dieser Arbeit dient er aber als Synonym für Wabenhonig
Scutellum:	das sog. Schildchen; es bezeichnet den hinteren Bereich des Thorax
Thorax:	Mittelteil der Bienen, Brustabschnitt
Tracht:	s. Bienenweide
Trachtpflanze:	Pflanze, die den Bienen als Nahrungsquelle dient
Tunnelstöcke:	röhrenförmige Bienenstöcke
Wabenhonig:	Der Honig befindet sich noch in den verdeckelten Wabenzellen.
Weisel:	Bezeichnung für die Bienenkönigin
Winterknäuel:	Die Arbeiterinnen bilden eine Traube um ihre Königin, um diese vor dem Erfrieren zu schützen.

¹ Die Definitionen zu den einzelnen Begriffen beruhen auf DROEGE, Honigbiene, sind an dieser Stelle aber in knapper Form wiedergegeben.

Abkürzungs- und Literaturverzeichnis

Abkürzungen von Lexika, Reihen und Zeitschriften, die nicht in LÄ VII aufgeführt sind:

- ÄAT = Ägypten und Altes Testament, Wiesbaden
AegMon = Aegyptische Monasteriensi, Aachen
ÄL = Ägypten und Levante, Wien
AfB = Archiv für Bienenkunde, Neumünster/Holstein
APF = Archiv für Papyrusforschung und verwandte Gebiete, JEAN-LUC FOURNET, BÄRBEL KRAMER, WOLFGANG LUPPE, HERWIG MAEHLER, BRIAN MCGING, GÜNTER POETHKE, FABIAN REITER, SEBASTIAN RICHTER (Hgg.), Leipzig/Berlin
AI = Archäologische Informationen, Bonn
BASP = Bulletin of the American Society of Papyrologists, New Haven/Toronto
BG = Bibliothèque Générale, IFAO, Kairo
Boreas = Boreas. Münstersche Beiträge zur Archäologie, Münster (Westfalen)
Bulletin. MMNEA = Bulletin. The Museum of Mediterranean and Near East Antiquities, Stockholm
CCdE = Cahiers Caribéens d'Égyptologie, Cachan
DMOA = Documenta et Monumenta Orientis Antiqui. Studies in Near Eastern Archaeology and Civilisation, Leiden
dza = Altägyptisches Wörterbuch Berlin, Digitalisiertes Zettelarchiv. Jetzt: Thesaurus Linguae Aegyptiae, <http://aew2.bbaw.de/tla>
EM = JACOBUS VAN DIJK, DIETER KURTH, WILLIAM J. MURNANE (Hgg.), Egyptological Memoirs, Groningen
EU = Egyptologische Uitgaven, Leiden
GDM = Grundriß der Medizin des Alten Ägypter, Berlin
HdO = Handbuch der Orientalistik, 1. Abteilung. Der Nahe und Mittlere Osten, Leiden, Boston, Köln
HL1 = RAINER HANNIG, Die Sprache der Pharaonen. Großes Handwörterbuch Ägyptisch – Deutsch (2800–950 v.Chr.), Marburger Edition, Kulturgeschichte der antiken Welt 64, Mainz 2006
Kbo = Keilschrifttexte aus Boghazköi. Hefte 1–6 (Leipzig, 1916–23), Hefte 7–20 (Berlin, 1954–1971)
KUB = Keilschriftkunden aus Boghazköi. Hefte 1–41 (Berlin, 1921–1970)
LGG = CHRISTIAN LEITZ (Hg.), Lexikon der ägyptischen Götter und Götterbezeichnungen, 7 Bde, OLA 110–116, Leuven, Paris, Dudley/M.A. 2002
MENES = EVA-MARIA ENGEL/JOHEM KAHL (Hgg.), MENES. Studien zur Kultur und Sprache der ägyptischen Frühzeit und des Alten Reiches, Wiesbaden
MSNA = Mémoires de la Société Nationale des Antiquaires de France, Paris
NEA = Near Eastern Archaeology
OEAE = DONALD B. REDFORD (Hg.), The Oxford Encyclopedia of Ancient Egypt, 3 Bde, Oxford 2001
Oriens et Occidens = JOSEF WIESEHÖFER (Hg.), Oriens et Occidens. Studien zu antiken Kulturkontakten und ihrem Nachleben, Stuttgart
OrMonsp = Orientalia Monspeliensia, Montpellier
PNAS = Proceedings of the National Academy of Sciences of the United States of America; <http://www.pnas.org/>
Philippika = JOACHIM HENGSTL, TORSTEN MATTERN, KAI RUFFING, ORELL WITTHUHN (Hgg.), Philippika. Marburger altertumskundliche Abhandlungen, Wiesbaden
PSI = Papyri greci e latini, Florenz
SRaT = HORST BEINLICH, JOCHEN HALLOF (Hgg.), Studien zu den Ritualszenen altägyptischer Tempel, Dettelbach
UF = Ugarit Forschungen, Neukirchen-Vluyn
USE = Uppsala Studies in Egyptology, Uppsala Universität
VA = Varia Aegyptiaca, San Antonio, Texas
WUB = Welt und Umwelt der Bibel

Literaturverzeichnis

A

- ABD EL-GELIL/SAADANI/RAUE, in: MDAIK 52 (1996) = MOHAMMED ABD EL-GELIL, ADEL SAADANI, DIETRICH RAUE, Some Inscriptions and Reliefs from Matariya, in: MDAIK 52 (1996), 143–156.
- ABD ER-RAZIQ, in: MDAIK 35 (1979) = MAHMUD ABD ER-RAZIQ, Die altägyptischen Weingärten (*k3nw/k3mw*) bis zum Ende des Neuen Reiches, in: MDAIK 35 (1979), 227–247.
- ABOU ZEID, Egyptian Honeybee = AHMED SAAD ABOU ZEID, Studies on the Biology of the Egyptian Honeybee *Apis Mellifera lamarckii* Cock., Diss. Berlin 1989.
- ÄIB = Ägyptische Inschriften aus den Königlichen Museen zu Berlin, Leipzig 1913–1924.
- Africa in Antiquity II = STEFFEN WENIG (Hg.), Africa in Antiquity II. The Arts of Ancient Nubia and the Sudan. The Catalogue, The Brooklyn Museum 1978.
- Ägypten. Augenblicke der Ewigkeit = Ägypten. Augenblicke der Ewigkeit: unbekannte Schätze aus Schweizer Privatbesitz, Antikenmuseum Basel und Sammlung Ludwig, Mainz 1997.
- Ägyptische Sammlung Köln = ELLEN DOETSCH-AMBERGER, Ägyptische Sammlung, Köln 1987.
- Ägyptisches Museum Kairo = Mohamed Saleh, Hourig Sourouzian (Hgg.), Die Hauptwerke im Ägyptischen Museum Kairo, Offizieller Katalog, Mainz 1986.
- AHITUV, in: JEA 58 (1972) = S. AHITUV, The  measure, in: JEA 58 (1972), 302.
- ALDRED, in: JNES 18 (1959) = CYRIL ALDRED, Two Theban Notables during the later Reign of Amenophis III, in: JNES 18 (1959), 113–120.
- ALLAM, Hieratische Ostraka und Papyri = SCHAFIK ALLAM, Hieratische Ostraka und Papyri aus der Ramessidenzeit, Tübingen 1973.
- ALTENMÜLLER, in: MDAIK 24 (1969) = HARTWIG ALTENMÜLLER, Die abydenische Version des Kultbildrituals, in: MDAIK 24 (1969), 16–25.
- ALTENMÜLLER, HARTWIG, in: LÄ II, 171–191, s.v. Feste.
- »Anch« Blumen für das Leben = SYLVIA SCHOSKE, BARBARA KREIBL und RENATE GERMER (Hgg.), »Anch« Blumen für das Leben. Pflanzen im alten Ägypten, München 1992.
- ANDREWS, Amulets, = CAROL ANDREWS, Amulets of Ancient Egypt, British Museum, London 1994.
- ARMBRUSTER, in: AfB 3 (1921) = LUDWIG ARMBRUSTER, Bienenzucht vor 5000 Jahren. Nach einem altägyptischen Relief von 2600 v.Chr., in: AfB 3 (1921), 68–80.
- ARMBRUSTER, in: AfB 12 (1931) = DERS., Die Biene im Orient I. Der über 5000 Jahre alte Bienenstand Aegyptens, in: AfB 12 (1931), 221–273.
- ARMBRUSTER, in: AfB 13 (1932) = DERS., Die Biene im Orient II: Bibel und Biene, in: AfB 13 (1932), 1–40.
- DO. ARNOLD, in: BMMA 52/4, (Spring 1995) = DOROTHEA ARNOLD, An Egyptian Bestiary, in: Bulletin of the Metropolitan Museum of Art, New York 52/4 (Spring 1995), 1–64.
- F. ARNOLD, Control Notes = FELIX ARNOLD, Control Notes and Team Marks. The South Cemeteries of Lisht, 2 Bde., New York 1990.
- ARUZ, in: ÄL 5 (1995) = JOAN ARUZ, Imagery and Interconnections, in: ÄL 5 (1995), 35–48.
- ASSMANN, Grab des Amenemope = JAN ASSMAN, Das Grab des Amenemope, TT 41, Theben 3, Mainz 1991.
- ASTON, in: SCHNEIDER/SZPAKOWSKA, Egyptian Stories = D. A. ASTON, A Taste of Honey: mnt- and mdqt-Vessels in the Late Eighteenth Dynasty, in: THOMAS SCHNEIDER und KASIA SZPAKOWSKA, Egyptian Stories. A British Egyptological Tribut to ALAN B. LLOYD on the Occasion of His Retirement, AOAT 347, Münster 2007, 13–31.
- AUFRÈRE, in: BIFAO 86 (1986) = SYDNEY H. AUFRÈRE, Études de lexicologie et d’histoire naturelle VIII-XVII. Remarques au sujet des végétaux interdits dans le temple d’Isis à Philae, in: BIFAO 86 (1986), 1–32.
- AUFRÈRE, L’univers minéral = DERS., L’univers de minéral dans la pensée égyptienne, BdE 105, 2 Bde, Kairo 1991.
- AUFRÈRE, Thot Hermès = DERS., Thot Hermès l’Égyptien. De l’infiniment grand à l’infiniment petit, Paris 2007.

- D'AURIA et al., *Mummies & Magic* = SUE D'AURIA, PETER LACOVARA, CATHERINE H. ROEHRIG (Hgg.), *Mummies & Magic. The Funerary Arts of Ancient Egypt*. Museum of Fine Arts Boston, Boston 1992.
- AWAD, *Schatzhaus* = KHALED AHMED HAMZA AWAD, *Untersuchungen zum Schatzhaus im Neuen Reich: Administrative und ökonomische Aspekte*, Göttingen 2002.

B

- BAER, in: ZÄS 93 (1966) = KLAUS BAER, A deed of endowment in a letter of the time of *Ppjj I?*, in: ZÄS 93 (1966), 1–9.
- BAINES/MALEK, *Ägypten* = JOHN BAINES, JAROMÍR MÁLEK, *Weltatlas der Alten Kulturen. Ägypten*, München 1980.
- BAKIR, *The Cairo Calendar* = ABD EL-MOHSSEN BAKIR, *The Cairo Calendar No. 86637*, Kairo 1966.
- BALIGH, in: Supplement ASAE 35 (2006) = RANDA BALIGH, *Insects in Ancient Egypt with References to the Holy Books*, in: KHALED DAOUD, SAWSAN ABD EL-FATHAH (Hgg.), *The World of Ancient Egypt. Essays in Honor of AHMED ABD EL-QADER EL-SAWI*, Supplement ASAE 35 (2006), 19–29.
- BARDINET, *Papyrus médicaux* = THIERRY BARDINET, *Les papyrus médicaux de l'Égypte pharaonique. Traduction intégrale et commentaire*, Fayard 1995.
- BARDINET, in: GM 170 (1999) = DERS., *La mouche et l'abeille: l'utilisation de la propolis d'après les textes médicaux de l'Égypte pharaonique. Première Partie: Vocabulaire*, in: GM 170 (1999), 11–23.
- BARDINET, in: GM 171 (1999) = DERS., *La mouche et l'abeille: l'utilisation de la propolis d'après les textes médicaux de l'Égypte pharaonique. Deuxième partie: Les emplois thérapeutiques*, in: GM 171 (1999), 23–41.
- BARTA, *Opferliste* = WINFRIED BARTA, *Die altägyptische Opferliste von der Frühzeit bis zur griechisch-römischen Epoche*, MÄS 3, Berlin 1963.
- BARTA, in: LÄ III, 839–847, s.v. Kult.
- BARTA, in: LÄ IV, 388–390, s.v. Nehebkau.
- BARTA, in: LÄ IV, 586–589, s.v. Opferliste.
- BARTEL, in: GM 171 (1999) = HANS-GEORG BARTEL, *Über die Opfergabe $s^c(j).t$ als Getränk und die Antonymie von »Trennen« und »Vereinigen«*. Teil I: Zum $s^c(j).t$ -Getränk, in: GM 171 (1999), 43–48.
- BARTEL, in: 5. *Ägyptologische Tempeltagung* = DERS., *Funktionale Aspekte des Täglichen Rituals im Tempel Sethos' I. in Abydos*, in: HORST BEINLICH, JOCHEN HALLOF, HOLGER HUSSY, CHRISTIANE VON PFEIL (HGG.), 5. *Ägyptologische Tempeltagung*, Würzburg, 23.–26. September 1999, ÄUAT 33,3, Wiesbaden 2002, 1–16.
- BARUCQ/DUMAS, *Hymnes et prières* = ANDRÉ BARUCQ, FRANÇOIS DUMAS, *Hymnes et prières de l'Égypte Ancienne. Littératures anciennes du Proch-Orient*, Paris 1980.
- BAUD/DOREV, in: BIFAO 95 (1995) = MICHEL BAUD, VASSIL DOBREV, *De nouvelles annales de l'Ancien Empire égyptien. Une „pierre de Palerme“ pour la Vie dynastie*, in: BIFAO 95 (1995), 23–92.
- BAUM, *Arbres et arbustes* = NATHALIE BAUM, *Arbres et arbustes de l'Égypte ancienne. La liste de la tombe thébaine d'Ineni (n° 81)*, OLA 31, Leuven 1988.
- BEAUX, *Le cabinet de curiosités de Thoutmosis III.* = NATHALIE BEAUX, *Le cabinet de curiosités de Thoutmosis III. Plantes et animaux du «Jardin botanique» de Karnak*, OLA 36, Leuven 1990.
- BEAVIS, *Insects* = IAN C. BEAVIS, *Insects and other Invertebrates in Classical Antiquity*, Exeter, Devon 1988.
- VON BECKERATH, in: JNES 17 (1958) = JÜRGEN VON BECKERATH, *Notes on the Vezirs Ankhu and Iymeru in the Thirteenth Egyptian Dynasty*, in: JNES 17 (1958), 263–268.
- VON BECKERATH, *Chronologie* = DERS., *Chronologie des pharaonischen Ägypten. Die Zeitbestimmung der ägyptischen Geschichte von der Vorzeit bis 332 v. Chr.*, MÄS 46, Mainz 1997.

- BEDIER, in: *Aegyptiaca Treverensia* 7 = SHAFIA BEDIER, Ein Stiftungsdekret Thutmosis' III. aus Buto, in: MARTINA MINAS/JÜRGEN ZEIDLER, Aspekte spätägyptischer Kultur, Festschrift für ERICH WINTER, *Aegyptiaca Treverensia* 7, Mainz 1994, 35–50.
- BEDIER, in: *Journal of the Faculty of Archaeology. Annual Bulletin of Egypt and Oriental* 7 (1997) = DIES., Die Darreichung des Honigs in den Tempelszenen der griechisch-römischen Zeit, in: *Journal of the Faculty of Archaeology. Annual Bulletin of Egypt and Oriental Civilizations & Archaeology* 7 (1997), 53–73. (Paralleltitel: Magallat Kulliyat al-Atar)
- BEHRMANN, Das Nilpferd = ALMUTH BEHRMANN, Das Nilpferd in der Vorstellungswelt der Alten Ägypter, Europäische Hochschulschriften, Reihe XXXVIII, Archäologie Bd. 22, Frankfurt/M., Bern, New York, Paris 1989.
- BEINLICH, Handbuch der Szenetitel = HORST BEINLICH, Handbuch der Szenetitel in den Tempeln der griechisch-römischen Zeit Ägyptens. Die Titel der Ritualszenen, ihre korrespondierenden Szenen und ihre Darstellungen, 2 Bde, SRaT 3, Dettelbach 2008.
- BEINLICH-SEEBER/SHEDID, Userhat = CHRISTINE BEINLICH-SEEBER, ABDEL GHAFAR SHEDID, Das Grab des Userhat (TT 56), AV 50, Mainz 1987.
- BÉNÉDETTE, Philae = GEORGES BÉNÉDETTE, Description et histoire de île de Philae. Le temple de Philae, MMAF 13, Paris 1893/1895.
- BEN-TOR, Scarabs = DAPHNA BEN-TOR, Scarabs, Chronology, and Interconnections. Egypt and Palestine in the Second Intermediate Period, OBO 27, Fribourg (CH), Göttingen 2007.
- BERGMAN et al., in: *The American Journal of Surgery* 145 (1983) = ARLEH BERGMAN, JOSEPH YANAL, JERRY WEISS, DAVID BELL, MENACHEM P. DAVID, Acceleration of Wound Healing by Topical Application of Honey, in: *The American Journal of Surgery* 145 (1983), 374–376.
- BERNDT, Funde von Milet = MEIKE BERNDT, Funde aus dem Survey auf der Halbinsel von Milet (1992-1999). Kaiserzeitliche und frühbyzantinische Keramik, *Internationale Archäologie* 79, Rahden/Westf. 2003.
- BEVAN, History of Egypt = EDWYN BEVAN, A History of Egypt under the Ptolemaic Dynasty, London 1927.
- BICKEL/MATHIEU, in: BIFAO 93 (1993): SUSANNE BICKEL, BERNARD MATHIEU, L'écivain Amennakht et son enseignement, in: BIFAO 93 (1993), 31–51.
- BIERBRIER, Hieroglyphic Texts = MORRIS L. BIERBRIER, Hieroglyphic Texts from Egyptian Stelae etc., *The British Museum* 10, London 1982.
- BIETAK, Anch Hor = MANFRED BIETAK, Das Grab des Anch Hor II, ÜÖI 4–5, Wien 1978.1982.
- BILLING, Nut = NILS BILLING, Nut. The Goddess of Life in Text and Iconography, USE 5, Uppsala 2002.
- BISSON DE LA ROQUE, Trésor de Töd = Fernand BISSON DE LA ROQUE, G. CONTENAU, F. CHAPOUTHIER, Le Trésor de Töd, DFIFAO 11, Kairo 1953.
- BLACKMAN, in: 27 (1941) = A. M. BLACKMAN, The Stela of Shoshenk, Great Chief of the Meshwesh, in: JEA 27 (1941), 83–95.
- BLEY, in: *Archiv der Pharmacie*, 79 (1842) = BLEY, Gereinigter Honig, in: *Archiv der Pharmacie*, 79 (1842), 368.
- BM Dictionary = IAN SHWA, PAUL NICHOLSON (Hgg.), *Brithish Museum Dictionary of Ancient Egypt*, London 1995.
- BOESSNECK, Tierwelt = JOACHIM BOESSNECK, Die Tierwelt des Alten Ägyptens untersucht anhand kulturgeschichtlicher und zoologischer Quellen, München 1988.
- BOGDANOV/MATZKE, in: *Der schweizerische Bienenvater* 4 (2003) = STEFAN BOGDANOV, ANNETTE MATZKE, Honig – eine natürliche Süsse, in: *Der schweizerische Bienenvater* 4 (2003), 7–40.
- BOGDANOV/MATZKE, in: *Der schweizerische Bienenvater* 5 (2003) = DIES., Propolis – ein natürliches Antibiotikum, in: *Der schweizerische Bienenvater* 5 (2003), 65–72.
- BOOCHS, Siegel = WOLFGANG BOOCHS, Siegel und Sieglung im Alten Ägypten, *Kölner Forschung zu Kunst und Altertum* 4, Köln 1982.

- BORCHARDT, in: ZÄS 37 (1899) = LUDWIG BORCHARDT, Der zweite Papyrusfund von Kahun und die zeitliche Festlegung des mittleren Reiches der ägyptischen Geschichte, in: ZÄS 37 (1899), 89–103.
- BORCHARDT, in: ZÄS 38 (1900) = LUDWIG BORCHARDT, Vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen bei Abusir im Winter 1899/1900, in: ZÄS 38 (1900), 94–103.
- BORGHOUTS, Papyrus Leiden I 348 = JORIS. F. BORGHOUTS, The Magical Texts of Papyrus Leiden I 348, OMRO 51, 1970, Leiden 1971.
- BORGHOUTS, Magical Texts = DERS., Ancient Egyptian Magical Texts, NISABA 9, Leiden 1978.
- BOSTICCO, Cataloghi dei Musei egallerie d'Italia = SERGIO BOSTICCO, Cataloghi dei Musei egallerie d'Italia, Museo Archeologico di Firenze, Le Stele Egiziane di Epoca Tarda, Rom 1972.
- BOUNAS, in: Ille operum custos = THOMAS BOUNAS, „Weder den Honig noch die Biene begehrt' ich.“ Die Biene in der griechischen Dichtung von der archaischen Zeit bis zum Ende des Hellenismus, in: DAVID ENGELS, CARLA NICOLAYE (Hgg.), Ille operum custos. Kulturgeschichtliche Beiträge zur antiken Bienensymbolik und ihrer Rezeption, Hildesheim, Zürich, New York 2008, 60–81.
- BOURGOS/LARCHÉ, Chapelle Rouge = FRANCK BURGOS, FRANÇOIS LARCHÉ, La chapelle Rouge. Le sanctuaire de barque d'Hatshepsout, Bd. 1, Paris 2006.
- BOUVIER, in: Memnonia 15 (2004) = GUILLAUME BOUVIER, Nouvelles découvertes dans les magasins du sector H⁶⁶ du Ramesseum, in: Memnonia 15 (2004), 47–65.
- BRAND, Monuments of Seti I = PETER JAMES BRAND, The Monuments of Seti I. Epigraphic, Historical and Art Historical Analysis. PÄ 16, Leiden, Boston, Köln 2000.
- BRAUN, Pharao und Priester = NADJA STEFANIE BRAUN, Pharao und Priester – Sakrale Affirmation von Herrschaft durch Kultvollzug. Das *Tägliche Kultbildritual* im Neuen Reich und der Dritten Zwischenzeit, Philippika 23, Wiesbaden 2013.
- BREWER et al., Animals = DOUGLAS J. BREWER, DONALD B. REDFORD, SUSAN REDFORD, Domestic Plants and Animals: The Egyptian Origins, Warminster 1994.
- British Museum. Guide = British Museum. A Guide to the Egyptian Galleries (Sculpture), London 1909.
- British Museum. General Introductory = British Museum. A General Introductory Guide to the Egyptian Collections in the British Museum, London 1930.
- BROTHWELL, Food in Antiquity = DON und PATRICIA BROTHWELL, Food in Antiquity (A Survey of the Diet of Early Peoples: Ancient Peoples and Places 66), London 1969.
- BRUNNER, HELMUT, in: LÄ I, 805–811, s.v. Bildliche Ausdrücke und Übertragungen.
- BRUNNER, HELMUT, in: LÄ VI, 773–777, s.v. Trunkenheit.
- BRUNNER, Weisheitsbücher = HELMUT BRUNNER, Die Weisheitsbücher der Ägypter. Lehren für das Leben, Zürich, München 1991.
- BRUNNER-TRAUT, Feiere einen schönen Tag = BRUNNER-TRAUT, Feiere einen schönen Tag. Altägyptische Dichtung, Stuttgart 1996.
- BRUNNER-TRAUT, EMMA, in: LÄ II, 117–128, s.v. Farben.
- BRUNNER-TRAUT, EMMA, in: LÄ II, Sp. 1179f., s.v. Heuschrecke.
- BRUNNER-TRAUT, EMMA, in: LÄ III, 791–801, s.v. Krokodil.
- BRUNTON, Qau and Badari I = GUY BRUNTON, Qau and Badari I, BSAE 44, London 1927.
- BRUNTON, Qau and Badari II = DERS., Qau and Badari II, BSAE 45, London 1928.
- BRUNTON, Mostagedda = DERS., Mostagedda and the Tasian Culture, London 1937.
- BRUYÈRE, Deir el Médineh = BERNARD BRUYÈRE, Rapport sur les fouilles de Deir el Médineh 1922–51, FIFAO III, 3. VII, 2. XXI. XXVI, Kairo 1924–53.
- BUDGE, Book of Opening the Mouth = ERNEST A. WALLIS BUDGE, The Book of Opening the Mouth, Bd. II, London 1909.
- BURGOS/LARCHÉ, Chapelle Rouge = FRANCK BURGOS, FRANÇOIS LARCHÉ, La Chapelle Rouge: le sanctuaire de barque d'Hatshepsout, Paris 2006.
- BURKARD/THISSEN, Altägyptische Literaturgeschichte I² = GÜNTHER BURKARD, HEINZ J. THISSEN, Einführung in die altägyptische Literaturgeschichte I², Münster, Hamburg, London² 2007.

- VON BUTTEL-REEPEN, in: AfB 3 (1921) = HUGO VON BUTTEL-REEPEN, Zur Lebensweise der ägyptischen Biene (*Apis mellifica-fasciata* Latr.), sowie einiges zur Geschichte der Bienenzucht, in: AfB 3 (1921), 19–67.
- BUTZER, KARL W., in LÄ I, Sp. 1043–1052, s.v. Delta.

C

- CALVERLY, Abydos II = AMICE M. CALVERLY, The Temple of King Sethos I. at Abydos, Bd. 2, London 1935.
- CAMINOS, LEM = RICARDO A. CAMINOS, Late-Egyptian Miscellanies, London 1954.
- CAMINOS, Literary Fragments = DERS., Literary Fragments in the Hieratic Script, Oxford 1956.
- CAMINOS, Osorkon = DERS., The Chronicle of Prince Osorkon, AnOr 37, Rom 1958.
- CAMPBELL, Two Theban Princes = COLIN CAMPBELL, Two Theban Princes. Kha-em-ast and Amen-Khepeshf, Sons of Ramses III. Menna, a Land-steward and their Tombs Edinburgh 1910.
- CAQUOT, L'abeille et le miel = A. CAQUOT, L'abeille et le miel dans l'Israël antique, in: RÉMY CHAUVIN (Hg.), Traité de biologie de l'abeille, Bd. 5, Paris 1968, 43–49.
- CAUVILLE, Théologie d'Osiris = SYLVIE CAUVILLE, La Théologie d'Osiris à Edfou, BdE 91, Kairo 1983.
- CAUVILLE, Temple d'Horus à Edfou = DIES., Essai sur la théologie du temple d'Horus à Edfou, BdE 102, Kairo 1987.
- CAUVILLE, in: BIFAO 90 (1990) = DIES., Les inscriptions dédicatoires du Temple d'Hathor à Dendera, in: BIFAO 90 (1990), 83–114.
- CAUVILLE, in: BIFAO 90 (1990) = DIES., À propos des 77 génies de Pharbaïthos, in: BIFAO 90 (1990), 115–133.
- CAUVILLE, Dendara I = DIES., Dendara I. Traduction, OLA 81, Leuven 1998.
- CAUVILLE, Dendara II = DIES., Dendara II. Traduction, OLA 88, Leuven 1999.
- CAUVILLE, Dendara III = DIES., Dendara III. Traduction, OLA 95, Leuven 2000.
- CAUVILLE, Dendara IV = DIES., Dendara IV. Traduction, OLA 101, Leuven 2001.
- CAUVILLE, Les fêtes d'Hathor = DIES., Dendara. Les fêtes d'Hathor, OLA 105, Leuven 2001.
- CAUVILLE, Dendara V–VI = DIES., Dendara V–VI. Traduction, OLA 131, Leuven 2004.
- DE CENIVAL, Le Mythe = FRANÇOISE DE CENIVAL, Le mythe de l'œil du soleil. Translittération et traduction avec commentaire philologique. Demotische Studien 9, Sommerhausen 1988.
- ČERNÝ, in: BIFAO 27 (1927) = JAROSLAV ČERNÝ, Culte d'Amenophis Ier chez les ouvriers de la nécropole Thébaine, in: BIFAO 27 (1927), 159–203.
- ČERNÝ, Coptic Etymological Dictionary = DERS., Coptic Etymological Dictionary, Cambridge, 1976.
- ČERNÝ, Prices and Wages = DERS., Prices and Wages in Egypt in the Ramesside Period, in: Cahiers d'Histoire mondiale 1/1 (1953), 903–921.
- ČERNÝ, TTS II = DERS., Hieratic Inscriptions from the Tomb of Tut'anckhamun, Tut'anckhamun's Tomb Series II, Oxford 1965.
- ČERNÝ/GARDINER, Hieratic Ostraca = JAROSLAV ČERNÝ, ALAN H. GARDINER, Hieratic Ostraca I, Oxford 1957.
- CG 25501–25832 = JAROSLAV ČERNÝ, Ostraca Hiératiques, Catalogue Générale Nos 25501–25832, 2 Bde, Kairo 1935.
- CG 36001–37521 = PERCY E. NEWBERRY, Scarab-Shaped Seals, Catalogue Générale Nos 36001–37521, Kairo 1907.
- CHAMPOLLION, Notices II = FRANÇOIS CHAMPOLLION, Notices Descriptives, Bd. II (pp. 1–358), Paris, ND Genf 1974.
- CHASSINAT, in: BIFAO 10 (1912) = ÉMILE CHASSINAT, À Propas de deux Tableaux du Mammisi d'Edfou, in: BIFAO 10 (1912), 182–193.
- CHEVRIER, in: CdE 13/26 (1938) = HENRI CHEVRIER, Saqqarah. Fouilles du Service des Antiquités 1937-1938, in: CdE 13/26 (1938), 278–299.
- CHOULIARA-RAÏOS, L'abeille = HELENE CHOULIARA-RAÏOS, L'abeille et le miel en égypte d'après les papyrus grecs, Jannina 1989.

- CoA I = THOMAS ERIC PEET, C. LEONARD WOOLEY, *The City of Akhenaten, Part I. Excavations of 1921 and 1922 at El-Amarnah*, EEF 38, London 1923.
- CoA II = HENRY FRANKFORT, JOHN D. S. PENDLEBURY, *The City of Akhenaten, Part II. The North Suburb and the Desert Altars. Excavations at Tell el Amarna during the Season 1926–1932*, EEF 40, London 1933.
- CoA III = JOHN D. S. PENDLEBURY, *The City of Akhenaten, Part III. The Central City and the Official Quarters. The Excavations at Tell El-Amarna during the Season 1926–1927 and 1931–1936*, EEF 44, London 1951.
- COLLIER/QUIRKE, *Lahun Papyri* = MARK COLLIER, STEPHEN QUIRKE, *The UCL Lahun Papyri Accounts*. BAR International Series 1471, Oxford 2006.
- CONDON, in: RdE 35 (1984) = VIRGINIA CONDON, *Two Account Papyri of the Late Eighteenth Dynasty (Brooklyn 35.1453 A and B)*, in: RdE 35 (1984), 57–82.
- CONDON, in: VA 2 (1986) = DIES., “Two Variant Accounts?” by Janssen? (VA 1/3, 109–112), in: VA 2/1 (1986), 23–29.
- COUYAT/MONTET, *Wadi Hammamat* = JULES COUYAT, PIERRE MONTET, *Les inscriptions hiéroglyphiques et hiératiques du Ouâdi Hammâmât*, MIFAO 34, Kairo 1912.
- COWLEY, *Aramaic Papyri* = ARTHUR E. COWLEY, *Aramaic Papyri of the Fifth Century B.C.*, Oxford 1923.
- CRANE, *Honey* = EVA CRANE, *Honey. A Comprehensive Survey*, London 1976.
- CRANE, *Beekeeping* = DIES., *The Archaeology of Beekeeping*, London 1983.
- CRANE, in: *Bee World* 75/3, (1994) = DIES., *Beekeeping in the World of Ancient Rome*, in: *Bee World* 75/3, (1994), 118–134.
- CRANE, in: *Apimondia 1999* = DIES., *Recent research on the world history of beekeeping*, in: *World History of Beekeeping and Honey Hunting*, Apimondia 1999, 174–186.
- CRANE, *Beekeeping and Honey Hunting* = DIES., *The World History of Beekeeping and Honey Hunting*, New York 1999.
- CRANE/GRAHAM, in: *Bee World* 66 (1985) = EVA CRANE, A. J. GRAHAM, *Bee Hives of the Ancient World 1+2*, in: *Bee World* 66 (1985), 23–41 + 148–170.
- CRUM, *Coptic Dictionary* = WALTER E. CRUM, *A Coptic Dictionary*, Oxford 1939.
- CRUZ-URIBE, *Hibis* = EUGENE CRUZ-URIBE, *Hibis Temple Project, Bd. 1, Translation, Commentary, Discussions and Sign List*, San Antonio/Texas 1988.
- CT = ADRIAAN DE BUCK, *The Egyptian Coffin Texts*, 7 Bde, Chicago 1935–61.

D

- DARBY et al., *Gift of Osiris* = WILLIAM J. DARBY, PAUL GHALIOUNGUI, LOUIS GRIVETTI, *Food: The Gift of Osiris*, Bde. 2, London, New York, San Francisco 1977.
- DARESSY, *Cônes funéraire* = GEORGE DARESSY, *Recueil de cônes funéraire*, MMAF 8, Paris 1892, bes. 169–352.
- DARESSY, in: *Rec. Trav.* 27 (1905) = DERS., *Hymne à Khnoum du Temple d’Esnéh*, in: *Rec. Trav.* 27 (1905), 82–93.
- DARESSY, in: ASAE 17 (1917) = DERS., *Statues de Mendès*, in: ASAE 17 (1917), 21–24.
- DARESSY, in: ASAE 17 (1917) = DERS., *Rituel des offrandes à Amenhotep Ier*, in: ASAE 17 (1917), 97–126.
- DAVID, *Abydos* = ANN R. DAVID, *Religious Ritual at Abydos*, Warminster 1973.
- DAVID, *Pyramid Builders* = DIES., *The Pyramid Builders of Ancient Egypt. A Modern Investigation of Pharaoh’s Workforce*, London, Boston, Henley 1983.
- DAVIES, *Egyptian Paintings* = NINA M. DAVIES, *Egyptian Paintings*, London 1954.
- DAVIES, *Picture Writing* = DIES., *Picture Writing in Ancient Egypt*, Oxford, London 1958.
- DAVIES, *Private Tombs* = DIES., *Private Tombs at Thebes, IV, Szenes from some Theban Tombs*, Oxford 1963.
- DAVIES, in: BMMA 2 (März 1926) = DAVIES, in: BMMA 2 (März 1926), 44–50.
- DAVIES, *Ramesside Tombs* = NORMAN DE GARIS DAVIES, *Two Ramesside Tombs at Thebes. The Metropolitan Museum of Art, Egyptian Expedition*, New York 1927.

- DAVIES, Ken-Amun = DERS., The Tomb of Ken-amun at Thebes. The Metropolitan Museum of Art, Egyptian Expedition, New York 1930.
- DAVIES, Nefer-hotep = DERS., The Tomb of Nefer-hotep at Thebes. The Metropolitan Museum of Art, Egyptian Expedition, New York 1933.
- DAVIES, Rock Tombs of El Amarna I = DERS., The Rock Tombs of El Amarna I. The Tomb of Meryra, London 1903 (Neudruck Oxford 1979).
- DAVIES, Rekh-mi-re = DERS., The Tomb of Rekh-mi-re, New York 1943 (Neudruck 1973).
- DAVIES, Hibis = DERS., The Temple of Hibis il El Khargeh Oasis, Bd. 3 The Decoration. The Metropolitan Museum of Art, Egyptian Expedition, New York 1953.
- DAVIES/GARDINER, Private Tombs = NORMAN DE GARIS DAVIES, ALAN HANDSONGARDINER, Seven Private Tombs at Kurna, London 1948. (Mond Excavations at Thebes 2)
- DAVIES/MACADAM, Funerary Cones = NORMAN DE GARIS DAVIES (†), M. F. L. MACADAM, A Corpus of Inscribed Egyptian Funerary Cones, Oxford 1957.
- DAWSON/UPHILL, Who was Who = WARREN R. DAWSON, ERIC P. UPHILL, Who was Who in Egyptology, London 1972².
- DEDEKIND, Altägyptisches Bienenwesen = ALEXANDER DEDEKIND, Altägyptisches Bienenwesen im Lichte der modernen Welt-Bienenwirtschaft, Berlin 1901.
- DEDEKIND, in: Illustrierte Monatsblätter für Bienenzucht 3 (1903) = DERS., Eine altägyptische Darstellung sorgfältigsten Verschlusses von Honiggefäßen, in: Illustrierte Monatsblätter für Bienenzucht 3 (1903), 64–66.
- DEMARÉE, Ramesside Ostraca = ROBERT J. DEMARÉE, Ramesside Ostraca, London 2002.
- Dendara I = ÉMILE CHASSINAT, Le temple de Dendara I, Kairo 1934.
- Dendara II = ÉMILE CHASSINAT, Le temple de Dendara II, Kairo 1934.
- Dendara III = ÉMILE CHASSINAT, Le temple de Dendara III, Kairo 1935.
- Dendara IV = ÉMILE CHASSINAT, Le temple de Dendara IV, Kairo 1935.
- Dendara V = ÉMILE CHASSINAT, Le temple de Dendara V, Kairo 1952.
- Dendara VI = ÉMILE CHASSINAT, FRANÇOIS DAUMAS, Le temple de Dendara VI, Kairo 1965.
- Dendara VII = ÉMILE CHASSINAT, FRANÇOIS DAUMAS, Le temple de Dendara VII, Kairo 1972.
- Dendara VIII = ÉMILE CHASSINAT, FRANÇOIS DAUMAS, Le temple de Dendara VIII, Kairo 1978.
- Dendara IX = FRANÇOIS DAUMAS, Le temple de Dendara IX, Kairo 1987.
- Dendara X = SYLVIE CAUVILLE, Le temple de Dendara X. Les chapelles osiriennes, Kairo 1997.
- Dendara XI = SYLVIE CAUVILLE, Le Temple de Dendara XI, Kairo 2000.
- Dendara XII = SYLVIE CAUVILLE, Le Temple de Dendara XII, Kairo 2007.
- Dendara. Temple d'Isis = SYLVIE CAUVILLE, Dendara. Le Temple d'Isis, Kairo 2007.
- DEONNA, in: La Revue Belge d'Archéologie et Histoire de l'Art 25 (1956) = W. DEONNA, L'abeille et le roi, in: La Revue Belge d'Archéologie et Histoire de l'Art 25 (Anvers 1956) 105–131.
- DEPAUW/SMITH, in: RES SEVERA VERUM GAUDIUM, FS ZAUZICH = MARK DEPAUW, MARK SMITH, Vision of Ecstasy. Cultic Revelry before the Goddess Ai / Nehemanit, Ostraca Faculteit Letteren (K.U.Leuven) dem. 1–2, in: FRIEDHELM HOFFMANN, HEINZ JÜRGEN THISSEN (Hgg.), RES SEVERA VERUM GAUDIUM, Festschrift für KARL-THEODOR ZAUZICH zum 65. Geburtstag am 8. Juni 2004, Studia Demotica VI, Leuven, Paris, Dudley 2004, 67–93.
- DERCHAIN, Papyrus Salt 825 = PHILIPPE DERCHAIN, Le Papyrus Salt 825 (B.M. 10051), rituel pour la conservation de la vie en Égypte, Brüssel 1965.
- DERCHAIN, in: RdE 28 (1976) = DERS., La recette du kyphi, in: RdE 28 (1976), 61–65.
- DERCHAIN, PHILIPPE, in: LÄ VI, 1435f., s.v. Zwiebel.
- DER MANUELIAN, Living in the Past = PETER DER MANUELIAN, Living in the Past. Studies in Archaisms of the Egyptian Twenty-sixth Dynasty, New York 1994.
- Descr. de l'Égypte = Description de l'Égypte, publiée par les ordres de Napoléon Bonaparte, ND Köln 1994.
- DEVAUCHELLE, Ostraca démotiques = DIDIER DEVAUCHELLE, Ostraca démotiques du Musée du Louvre, BdE 92, Kairo 1983, 2 Bde.
- VAN DIJK, in: GM 127 (1992) = JACOBUS VAN DIJK, Hieratic Inscriptions from the Tomb of Maya at Saqqâra: A Preliminary Survey, in: GM 127 (1992), 23–32.

- DINGLER, in: *Natur und Volk* 66,5 (1936) = MAX DINGLER, *Ägyptische Bienen*, in: *Natur und Volk* 66,5 (1936), 231–235.
- Don du Nil = *Le Don du Nil*. Art Égyptien dans les collections Suisses, Zürich 1978.
- DONKER VAN HEEL, *Abnormal Hieratic and Early Demotic Texts* = KOENRAAD DONKER VAN HEEL, *Abnormal Hieratic and Early Demotic Texts Collected by the Theban Choachytes in the Reign of Amasis*. Papyri from the Louvre Eisenlohr Lot, Leiden 1995.
- DREYER, *Umm el-Qaab I* = GÜNTER DREYER, *Umm el-Qaab I*. Das prädynastische Königsgrab U-j und seine frühen Schriftzeugnisse, AV 86, Mainz 1998.
- DRIOTON, in: *Aesculape* 39 (1956) = ÉTIENNE DRIOTON, *Représentations du miel dans l'ancienne Égypte*, in: *Aesculape* 39 (1956), 44–51.
- DRIOTON, in: *ASAE* 39 (1939) = DERS., *Une statue prophylactique de Ramsès III*, in: *ASAE* 39 (1939), 57–89.
- DROEGE, *Honigbiene* = GIESELA DROEGE, *Die Honigbiene von A bis Z*. Ein lexikalisches Fachbuch, Ehrenwirth 1993.
- VON DROSTE ZU HÜLSHOFF, *Igel* = VERA VON DROSTE ZU HÜLSHOFF, *Der Igel im alten Ägypten*, HÄB 11, Hildesheim 1980.
- DUBIEL, *Amulette, Siegel und Perlen* = ULRIKE DUBIEL, *Amulette, Siegel und Perlen*. Studien zu Typologie und Tragesitte im Alten und Mittleren Reich, OBO 229, Fribourg, Göttingen 2008.
- DÜMICHEN, *Geographische Inschriften* = JOHANNES DÜMICHEN, *Geographische Inschriften altägyptischer Denkmäler*, Leipzig 1885, ND Wiesbaden 1981.
- DUNAND/LICHTENBERG, *Des animaux et des hommes* = FRANÇOISE DUNAND, ROGER LICHTENBERG, *Des animaux et des hommes*. Une symbiose égyptienne. Éditions du Rocher 2005.
- DUTTENHÖFER, *pHeid. VI* = RUTH DUTTENHÖFER (Hg.), *Ptolemäische Urkunden aus der Heidelberger Papyrus-Sammlung (pHeid. VI)*, Heidelberg 1994.
- DZIOBEK, *Ineni* = DZIOBEK, *Das Grab des Ineni Theben Nr. 81*, AV 68, Mainz 1992.

E

- EATON, *Ancient Egyptian Temple Ritual* = EATON, KATHERINE, *Ancient Egyptian Temple Ritual*. Performance, Pattern, and Practice, New York 2013.
- EBERLE, *Ethos im koptischen Mönchtum* = ANDREA EBERLE, *Ethos im koptischen Mönchtum*. Christliches Gedankengut oder Kulturelles Erbe Altägyptens? ÄUAT 52, Wiesbaden 2001.
- EDEL, *Inschriften auf den Jahreszeitenreliefs* = ELMAR EDEL, *Zu den Inschriften auf den Jahreszeitenreliefs aus dem Sonnenheiligtum des Niuserre*, Teil 2, NAWG Nr. 5, Göttingen 1963.
- EDEL/WENIG, *Jahreszeitenreliefs* = ELMAR EDEL, STEFFEN WENIG, *Die Jahreszeitenreliefs aus dem Sonnenheiligtum des Königs Ne-User-Re*. Mitteilungen aus der Ägyptischen Sammlung, Berlin 1974.
- Edfou I = LE MARQUIS DE ROCHEMONTEIX, *Le temple d'Edfou I*, MMAF 10, Kairo, Paris 1897.
- Edfou II–III = ÉMILE CHASSINAT, LE MARQUIS DE ROCHEMONTEIX, *Le temple d'Edfou II–III*, MMAF 11 und 20, Kairo, Paris 1918 und 1928.
- Edfou IV–XIV = ÉMILE CHASSINAT, *Le temple d'Edfou IV–XIV*, MMAF 21–31, Kairo, Paris 1929–1934.
- Edfou, *Mammisi* = ÉMILE CHASSINAT, *Le Mammisi d'Edfou*, MIFAO 16, 2 Bde, Kairo 1939.
- EDGAR, in: *ASAE* 24 (1924) = CAMPBELL C. EDGAR, *Selected Papyri from the Archives of Zenon* (Nos. 89-104), in: *ASAE* 24 (1924), 17–52.
- EDGERTON, in: *JNES* 6 (1947) = WILLIAM F. EDGERTON, *The Nauri Decree of Seti I: A Translation and Analysis of the Legal Portion*, in: *JNES* 6 (1947), 219–230.
- EFEM, in: *British Journal of Surgery* 75/7 (1988) = S. E. E. EFEM, *Clinical Observations on the Wound Healing Properties of Honey*, in: *British Journal of Surgery* 75/7 (1988), 679–681.
- EICHLER, *Verwaltung* = SELKE SUSAN EICHLER, *Die Verwaltung des „Hauses des Amun“ in der 18. Dynastie*, SAK Beiheft 7, Hamburg 2000.

- EIDE, *Fontes Historiae Nubiorum* = TORMOD EIDE (Hg.), *Fontes Historiae Nubiorum. Textual Sources for the History of the Middle Nile Region between the Eighth Century BC and the Sixth Century AD*, 2 Bde, Bergen, 1994, 1996.
- EGGEBRECHT, ARNE, in: LÄ I, 1150f., s.v. Duamutef.
- Egypt's Golden Age = Museum of Fine Arts Boston (Hg.), *Egypt's Golden Age. The Art of Living in the NK 1558–1085 B.C.*, Boston 1982.
- El Kab = Fondation Égyptologique Reine Élitabeth. Fouilles de El Kab. Documents, Brüssel 1940.
- EMERY, Funerary Repast = WALTER B. EMERY, *A Funerary Repast in an Egyptian Tomb of the Archaic Period*, Leiden 1962.
- ENGELBACH, Harageh = REGINALD ENGELBACH, BATTISCOMBE GUNN, Harageh, BSAE 28, London 1923.
- ENGELMANN/HALLOF, in: ZÄS 122 (1995) = HEINZ ENGELMANN, JOCHEN HALLOF, Zur medizinischen Nothilfe und Unfallversorgung auf staatlichen Arbeitsplätzen im alten Ägypten, in: ZÄS 122 (1995), 104–136.
- ENGELS, in: *Ille operum custos* = DAVID ENGELS, „*Hierin ist ein Zeichen für solche, die Nachdenken.*“ Die Bienensymbolik im Vorderen Orient. Ein Überblick zu Entwicklungslinien und –tendenzen, in: DAVID ENGELS, CARLA NICOLAYE (Hgg.), *Ille operum custos. Kulturgeschichtliche Beiträge zur antiken Bienensymbolik und ihrer Rezeption*, Hildesheim, Zürich, New York 2008, 60–81.
- ENGELS, in: *Ille operum custos* = DAVID ENGELS, „*Bel insecte à l'aile dorée, veux-tu rester mon compagnon?*“ Ursprung und Wandel der Bienensymbolik bei Napoleon I. und Napoléon III., in: DAVID ENGELS, CARLA NICOLAYE (Hgg.), *Ille operum custos. Kulturgeschichtliche Beiträge zur antiken Bienensymbolik und ihrer Rezeption*, Hildesheim, Zürich, New York 2008, 262–287.
- ENGELS/NICOLAYE (Hgg.), *Ille operum custos* = DAVID ENGELS, CARLA NICOLAYE (Hgg.), *Ille operum custos. Kulturgeschichtliche Beiträge zur antiken Bienensymbolik und ihrer Rezeption*, Hildesheim, Zürich, New York 2008.
- ERICHSEN, Demotisches Glossar = WOLJA ERICHSEN, *Demotisches Glossar*, Kopenhagen 1954.
- ERMAN, in: *Revue Égyptologique* 9 (1900) = ADOLF ERMAN, Les nouveaux papyrus de Kahun, in: *Revue Égyptologique* 9 (1900), 111–123.
- ERMAN, Zaubersprüche = DERS., *Zaubersprüche für Mutter und Kind. Aus dem Papyrus 3027 des Berliner Museums*, Berlin 1901.
- ERMANN, Hymnen an das Diadem = DERS., *Hymnen an das Diadem der Pharaonen. Aus einem Papyrus der Sammlung Golenischeff*, Berlin 1911.
- Esna II = SERGE SAUNERON, *Le Temple d'Esna*, Kairo 1963.
- Esna III = SERGE SAUNERON, *Le Temple d'Esna*, Kairo 1968.
- Esna IV = SERGE SAUNERON, *Le Temple d'Esna*, Kairo 1969.
- Esna V = SERGE SAUNERON, *Les fêtes religieuses d'Esna aux derniers siècles du Paganisme*, Kairo 1962.
- EYER, in: GRIMAL/MENU, *Le commerce* = DERS., The Market Women of Pharaonic Egypt, in: NICOLAS GRIMAL, BERNADETTE MENU (Hgg.), *Le commerce en Égypte ancienne*, BdE 121, Kairo 1998, 173–191.
- EZZAMEL, in: *Accounting Historians Journal* 29 (2002) = MAHMOUD EZZAMEL, Accounting and Redistribution. The Palace and Mortuary Cult in the Middle Kingdom, Ancient Egypt, in: *Accounting Historians Journal* 29 (Atlanta, Ga. 2002), 59–101.

F

- FAHD, L'abeille = TOUFY FAHD, L'abeille en Islam, in: RÉMY CHAUVIN (Hg.), *Traité de biologie de l'abeille*, Bd. 5, Paris 1968, 61–83.
- FAULKNER, in: JEA 24 (1938) = RAYMOND O. FAULKNER, The Bremner-Rhind Papyrus IV. D. The Book of Overthrowing Apep, in: JEA 24 (1938), 41–53.
- FAULKNER, Coffin Texts = DERS., *The Ancient Egyptian Coffin Texts*, Bd. 1, Warminster 1973.
- FEDER, in: OLZ 95 (2000) 2 = FRANK FEDER, Besprechung von MARCO ZECCHI, On the Offering of Honey in the Graeco-Roman Temples, in: OLZ 95 (2000) 2, 234–238.

- FEIERABEND, in: AI 28/1&2, 2005 = BIRGIT FEIERABEND, Süßes für Mensch & Götter – Honiggebäck in Kult und „Küche“ des pharaonischen Ägypten, in: Deutsche Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte e.V. (Hg.), Ernährung, AI 28/1&2, Bonn 2005, 27–34.
- FELBER, in: Apokalyptik und Ägypten = HEINZ FELBER, Die demotische Chronik, in: ANDREAS BLASIUS, BERND U. SCHIPPER (Hgg.), Apokalyptik und Ägypten. Eine kritische Analyse der relevanten Texte aus dem griechisch-römischen Ägypten, OLA 107, Leuven, Paris, Sterling/VA 2002, 67–111.
- FEUCHT, Pektorale = ERIKA FEUCHT, Pektorale nichtköniglicher Personen, ÄA 22, Wiesbaden 1971.
- FEUCHT, ERIKA, in: LÄ IV, 922, s.v. Pektoral.
- FEUCHT, Nefersecheru (TT 296) = ERIKA FEUCHT, Das Grab des Nefersecheru (TT 296), Theben 2, Mainz 1985.
- FEUCHT-PUTZ, Pektorale = ERIKA FEUCHT-PUTZ, Die königlichen Pektorale. Motive, Sinngehalt und Zweck, Bamberg 1967.
- FISCHER, Dendera = HENRY G. FISCHER, Dendera in the Third Millennium B.C., New York 1968.
- FISCHER, in: Ancient Egypt in the Metropolitan Museum Journal 1–11 (1968–1976) = DERS., Old Kingdom Cylinder Seals for the Lower Classes, in: Ancient Egypt in the Metropolitan Museum Journal 1–11 (1968–1976), New York 1977, 51–62.
- FISCHER, HENRY G., in: LÄ 1, 631, s.v. Bat.
- FISCHER-ELFERT, Papyrus Anastasi I = HANS-WERNER FISCHER-ELFERT, Die satirische Streitschrift des Papyrus Anastasi I. Übersetzung und Kommentar, ÄA 44, Wiesbaden 1986.
- FISCHER-ELFERT, Literarische Ostraka = DERS., Literarische Ostraka der Ramessidenzeit in Übersetzung. KÄT 9, Wiesbaden 1986.
- FISCHER-ELFERT, Lesefunde = DERS., Lesefunde im literarischen Steinbruch von Deir el-Medineh. KÄT 12, Wiesbaden 1997.
- FISCHER-ELFERT, in: KOENIG (Hg.), La magie en Égypte = DERS., Quelques textes et une vignette du Papyrus magique n° 1826 de la Bibliothèque nationale d'Athènes, in: YVAN KOENIG (Hg.), La magie en Égypte: à la recherche d'une définition. Actes du colloque organisé par la musée du Louvre les 29 et 30 septembre 2000, Paris 2002, 167–184.
- FISCHER-ELFERT, in: Papyrus Ebers und die antike Heilkunde = Ders., Pap. Ebers Nr. 1–3 – Reflexionen eines altägyptischen Heilers über seine Initiation?, in: HANS-WERNER FISCHER-ELFERT (Hg.), Papyrus Ebers und die antike Heilkunde. Akten der Tagung vom 15.–16.3.2002 in der Albertina/UB der Universität Leipzig, Philippika 7, Wiesbaden 2005, 133–147.
- FISCHER-ELFERT, Zaubersprüche = DERS., Altägyptische Zaubersprüche, Stuttgart 2005.
- Flora of Egypt = LOUTFY BOULOS, Flora of Egypt, 4 Bde, Kairo 2000–2005 (Bd. 1: Azollaceae - Oxalidaceae, Bd. 2: Geraniaceae – Boraginaceae, Bd. 3: Verbenaceae - Compositae, Bd. 4: Monocotyledons: Alismataceae - Orchidaceae Flora of Egypt).
- FOSTER, Hymns, Prayers, and Songs = JOHN L. FOSTER, Hymns, Prayers, and Songs. An Anthology of Ancient Egyptian Lyric Poetry, Atlanta/Georgia 1995.
- FOX, Song of Songs = MICHAEL V. FOX, The Song of Songs and the Ancient Egyptian Love Songs, Wisconsin 1985.
- FRAME, Rulers of Babylonia = GRANT FRAME, Rulers of Babylonia. From the Second Dynasty of Isin to the End of Assyrian Domination (1157-612 BC), The Royal Inscriptions of Mesopotamia, Babylonian Periode, Bd. 2, Toronto, Buffalo, London 1995.
- FRANSEN, in: FS Bietak = PAUL J. FRANSEN, The Bitter Honey at Dendara, in: ERNST CZERNY, IRMGARD HEIN, HERMANN HUNGER, DAGMAR MELMAN, ANGELA SCHWAB, Timelines. Studies in Honour of Manfred Bietak, Bd. 3, OLZ 149, Leuven, Paris, Dudley, MA 2006, 197–201.
- FRASER, Beekeeping = H. M. FRASER, Beekeeping in Antiquity, London²1951.
- FREDE, in: ANRW II.36.3 (1989) = MICHAEL FREDE, Chaeremon der Stoiker, in: ANRW II.36.3 (1989), 2075–2081.
- FREIS, Historische Inschriften = HELMUT FREIS, Historische Inschriften zur römischen Kaiserzeit: von Augustinus bis Konstantin. Texte zur Forschung 49, Darmstadt 1984.

FRIEDRICH, Die Hethitischen Gesetze = JOHANNES FRIEDRICH, Die Hethitischen Gesetze. Transkription, Übersetzung, sprachliche Erläuterungen und vollständiges Wörterverzeichnis, Leiden 1959.

FROOD, Biographical Texts = ELIZABET FROOD, Biographical Texts from Ramessid Egypt, Leiden 2007.

FUCHS, ROBERT, in: LÄ VI, Sp. 1088–1094, s.v. Wachs.

FUCHS, ROBERT, in: LÄ V, Sp. 246–290, s.v. Technik 1.2.

G

GABALLA, in: JEA 59 (1973) = GABALLA ALI GABALLA, Three documents from the reign of Ramesses III., in: JEA 59 (1973), 109–113.

GAMER-WALLERT, Fische und Fischkulte = INGRID GAMER-WALLERT, Fische und Fischkulte im Alten Ägypten, ÄA 21, Wiesbaden 1970.

GAMER-WALLERT, in: LÄ I, 3, s.v. Abdu-Fisch.

GAMER-WALLER, in: LÄ II, 228–234, s.v. Fische, religiös.

GARDINER, in: ZÄS 42 (1905) = ALAN HENDERSON GARDINER, Hymns to Amon from a Leiden Papyrus, in: ZÄS 42 (1905), 12–42.

GARDINER, in: ZÄS 50 (1912) = DERS., The Stele of Bilgai, in: ZÄS 50 (1912), 49–57.

GARDINER, in: JEA 3 (1916) = DERS., The Defeat of the Hyksos by Kamose: The Carnavon Tablet, No. 1, in: JEA 3 (1916), 95–110.

GARDINER, in: JEA 5 (1918) = DERS., The Delta Residence of the Ramessides, in: JEA 5 (1918), 179–200.

GARDINER, in: JEA 14 (1928) = DERS., An Egyptian Split Infinitive and the Origin of the Coptic Conjunctive Tense, in: JEA 14 (1928), 86–96.

GARDINER, in: JEA 21 (1935) = DERS., A Lawsuit arising from the Purchase of two Slaves, in: JEA 21 (1935), 140–146.

GARDINER, HPBM III = DERS., Hieratic Papyri in the British Museum III, 2 Bde, London 1935.

GARDINER, LEM = DERS., Late-Egyptian Miscellanies, BAe 7, Brüssel 1937.

GARDINER, in: JEA 27 (1941) = DERS., Ramesside Texts Relating to the Taxation and Transport of Corn, in: JEA 27 (1941), 19–73.

GARDINER, RAD = DERS., Ramesside Administrative Documents, London 1948.

GARDINER, Wilbour Papyrus = DERS., The Wilbour Papyrus, 3 Bde, Oxford 1948.

GARDINER et al., Inscriptions of Sinai = DERS., THOMAS ERIC PEET, JAROSLAV ČERNÝ, Inscriptions of Sinai I + II, EEF 45, London 1955.

GARDINER, Hieratic Texts = DERS., Egyptian Hieratic Texts. Series I: Literary Texts of the New Kingdom, Part 1, The Papyrus Anastasi I and the Papyrus Koller together with the Parallel Texts, Hildesheim 1964.

GARDINER, EG = DERS., Egyptian Grammar, 3. rev. Aufl., Oxford 1988.

GARSTANG, Mahāsna and Bêt Khallāf = JOHN GARSTANG, Mahāsna and Bêt Khallāf, BSEA 7, London 1901, ND 1989.

GAUTHIER, Fêtes du Dieu Min, = HENRI GAUTHIER, Fêtes du Dieu Min, RAP 2, Kairo 1931.

GAUTHIER, Personnel du Dieu Min, = DERS., Le Personnel du Dieu Min, RAP 3, Kairo 1931.

GdM III = HERMANN GRAPOW, Kranker Krankheiten und Arzt. Vom gesunden und kranken Ägypter, von den Krankheiten, vom Arzt und von der ärztlichen Tätigkeit, Grundriß der Medizin der alten Ägypter III, Berlin 1956.

GdM IV,1 = HILDEGARD VON DEINES, HERMANN GRAPOW, WOLFGANG WESTENDORF, Grundriß der Medizin der alten Ägypter IV,1. Übersetzung der medizinischen Texte, Berlin 1958.

GdM V = HILDEGARD VON DEINES, HERMANN GRAPOW, Grundriß der Medizin der alten Ägypter V, Die medizinischen Texte in hieroglyphischer Umschreibung autographiert, Berlin 1958.

GdM VI = HILDEGARD VON DEINES, HERMANN GRAPOW, Grundriß der Medizin der alten Ägypter VI, Wörterbuch der ägyptischen Drogenamen, Berlin 1959.

- GdM VII = HILDEGARD VON DEINES, WOLFHART WESTENDORF, Grundriß der Medizin der alten Ägypter VII, Wörterbuch der medizinischen Texte, 2 Bde. Berlin 1961 – 1962.
- GERLING, HURD, HEFETZ, Comperative Behavior Biology of two Middle East Species of Carpenter Bees = Dan GERLING, PAUL DAVID HURD, ABRAHAM HEFETZ, Comperative Behavior Biology of two Middle East Species of Carpenter Bees (*Xylocopa Latreille*) (*Hymenoptera: Apoidea*), Washington 1983.
- GERMER, Renate, in: LÄ VI, 1167–1169, s.v. Weihrauch.
- GERMER, Flora = RENATE GERMER, Flora des pharaonischen Ägypten, SDAIAK 14, Mainz 1985.
- GERMER, Pflanzenmaterialien = DIES., Die Pflanzenmaterialien aus dem Grab des Tutanchamun, HÄB 28, Hildesheim 1989.
- GERMER, Heilpflanzen = DIES., Die Heilpflanzen der Ägypter, Düsseldorf, Zürich 2002.
- GERMER, Handbuch = DIES., Handbuch der altägyptischen Heilpflanzen, Philippika 21, Wiesbaden 2008.
- GERMOND/LIVET, Egyptian Bestiary = PHILIPPE GERMOND, JACQUES LIVET, An Egyptian Bestiary. Animals in Life and Religion in the Land of the Pharaohs, London 2001.
- GOEDE, in: GM 210 (2006) = BRIGITTE GOEDE, Haarpflege, Kosmetik und Körperpflege aus medizinischen Papyri, in: GM 210 (2006), 39–52.
- GOEDICKE, in: MDAIK 22 (1967) = DERS., Ein Brief aus dem Alten Reich (Pap. Boulaq 8), in: MDAIK 22 (1967), 1–8.
- GORNY, in: Ancient History of Wine = RONALD L. GORNY, Viticulture and Ancient Anatolia, in: PATRICK E. MCGOVERN, STUART J. FLEMING, The Origins and Ancient History of Wine, Luxemburg 1995, 133–174.
- GOUGH, in: AfB 3 (1921) = LEWIS GOUGH, Bericht über die ägyptische Honigbiene, in: AfB 3 (1921), 9–18.
- GOYON, Wadi Hammamat = GEORGES GOYON, Nouvelles inscriptions rupestres du Wadi Hammamat, Paris 1959.
- GOYON, Rituels funéraires = JEAN-CLAUDE GOYON, Rituels funéraires de l’Ancienne Égypte. Le rituel de l’embaumement, le rituel de l’ouverture de la bouche, les livres des respirations, Paris 1972.
- GOYON, JEAN-CLAUDE in: LÄ V, 83–86, s.v. Räucherung.
- GRAJETZKI, Die höchsten Beamten = WOLFRAM GRAJETZKI, Die höchsten Beamten der ägyptischen Zentralverwaltung zur Zeit des Mittleren Reiches. Prosopographie, Titel und Titelseiten, Achet Schriften zur Ägyptologie A2, Berlin 2000.
- GRAJETZKI, Two Treasurers = DERS., Two Treasurers of the Late Middle Kingdom, BAR International Series 1007, Oxford 2001.
- GRANDET, Papyrus Harris I = PIERRE GRANDET, Le Papyrus Harris I (BM 9999), BdE 109, Kairo 1994.
- GRIFFITH, Sign Papyrus = FRANCIS L. GRIFFITH, WILLIAM M. F. PETRIE, Two Hieroglyphic Papyri from Tanis. 1. The Sign Papyrus, 2. The Geographical Papyrus, EEF 9, London 1889.
- GRIFFITH, in: ZÄS 29 (1891) = FRANCIS L. GRIFFITH, The account papyrus no. 18 of Boulaq, in: ZÄS 29 (1891), 102–116.
- GRIFFITH, in: JEA 13 (1927) = DERS., The Abydos Decree of Seti I at Nauri, In: JEA 13 (1927), 193–208.
- GRIFFITH, Horus and Seth = J. GWYN GRIFFITH, The Conflict of Horus and Seth from Egyptian and Classical Sources, Liverpool 1960.
- GRIFFITH, Plutarch’s de Iside et Osiride = Plutarch, De Iside et Osiride, hrsg. von J. GWYN GRIFFITH, Wales 1970.
- GRIMAL, Quatres steles Napatéennes = NICOLAS GRIMAL, Quatres steles Napatéennes au Musée du Caire: JE 48863–48866, MIFAO 106, Kairo 1981.
- GRIMAL/MENU, Le commerce = NICOLAS GRIMAL, BERNADETTE MENU (Hgg.), Le commerce en Égypte ancienne, BdE 121, Kairo 1998.
- GUGLIELMI, in: LÄ VI, 420f., s.v. Tenemu/Tenemit.
- GUGLIELMI, WALTRAUD, Die Göttin Mr.t = WALTRAUD GUGLIELMI, Die Göttin Mr.t. Entstehung und Verehrung einer Personifikation. PÄ 7, Leiden, New York, Kopenhagen, Köln 1991.

- GUGLIELMI, in: FS WINTER = DIES., Die Biergöttin Menket, in: MARTINA MINAS/JÜRGEN ZEIDLER, Aspekte spätägyptischer Kultur, Festschrift für ERICH WINTER, Aegyptiaca Treverensia 7, Mainz 1994, 113–132.
- GUGLIELMI/BUROH, in: FS TE VELDE = WALTRAUD GUGLIELMI, KNUT BUROH, Die Eingangssprüche des Täglichen Tempelrituals nach Papyrus Berlin 3035 (I,1 – VI,3), in: JACOBUS VAN DIJK (Hg.), *Essays on Ancient Egypt in Honour of HERMAN TE VELDE*, EMI Groningen 1997, 101–166.
- GUILHOU, in: CdE 70 (1995) = NADINE GUILHOU, Un texte de guérison, in: CdE 70 (1995), 52–64.
- GUNDLACH, ROLF, in: LÄ V, 968–981, s.v. Skarabäus.
- GUTBUB, Kôm Ombo I = ADOLPHE GUTBUB, Kôm Ombo I. Les inscriptions du naos (sanctuaires, salle de l'ennéade, salle des offrandes, couloir mystérieux), Kairo 1995.
- GYÖRY, in: GM 189 (2002) = HEDVIG GYÖRY, „Öffnen des Sehens“ Gedanken über das Rezept Ebers 344, in: GM 189 (2002), 47–56.

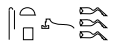
H

- HABACHI, Stela of Kamose = LABIB HABACHI, The Second Stela of Kamose and his Struggle against the Hyksos Ruler and his Capital, ADAIK Bd. 8, Mainz 1972.
- HALLMANN, Tributzszenen = SILKE HALLMANN, Die Tributzszenen des Neuen Reiches, ÄUAT 66, Wiesbaden 2006.
- HALLOF, Verzeichnis der Szenentitel = JOCHEN HALLOF, Verzeichnis der hieroglyphischen Schreibungen der Szenentitel in den griechisch-römischen Tempeln Ägyptens, SRAT 2, Dettelbach 2008.
- Hannig-Lexica 2 = Rainer Hannig, Petra Vomberg, Kulturhandbuch Ägyptens. Wortschatz der Pharaonen in Sachgruppen, Kulturgeschichte der Antiken Welt 72, Mainz 1999.
- HARING, Divine Households = BEN J.J. HARING, Divine Households. Administrative and Economic Aspects of the New Kingdom Royal Memorial Temples in Western Thebes. EU 12, Leiden 1997.
- HANSON, in: TPAPhA 103 (1972) = ANN E. HANSON, A Ptolemaic List of Aromata and Honey, in: TPAPhA 103 (1972), 161–166.
- HASSAN, in: ASAE 38 (1939) = SELIM BEY HASSAN, Excavations at Saqqara 1937-1938, in: ASAE 38 (1939), 503–521.
- HAYES, in: JNES 10 (1951) = WILLIAM C. HAYES, Inscriptions from the Palace of Amenhotep III, in: JNES 10 (1951), 35–56. 82–111. 156–183.
- HAYES, in: JNES 12 (1953) = DERS., Notes on the Government of Egypt in the Late Middle Kingdom, in: JNES 12 (1953), 31–39.
- HAYES, Scepter of Egypt I = DERS., Scepter of Egypt, New York 1953.
- HAYES, in: JEA 46 (1960) = DERS., A Selection of Tuthmoside Ostraca from Deir El-Bahri, in: JEA 46 (1960), 29–52.
- HEISE, Erinnern und Gedenken = JENS HEISE, Erinnern und Gedenken: Aspekte der biographischen Inschriften der ägyptischen Spätzeit, OBO 226, Fribourg (CH), Göttingen 2007.
- HELCK, Manetho = WOLFGANG HELCK, Untersuchungen zu Manetho und den ägyptischen Königslisten. Untersuchungen zur Geschichte und Altertumskunde Ägyptens 4, Berlin 1956.
- HELCK, Verwaltung = DERS., Zur Verwaltung des Mittleren und Neuen Reiches, PÄ 3, Leiden Köln 1958.
- HELCK, Materialien = DERS., Materialien zur Wirtschaftsgeschichte des Neuen Reiches, Teil I–V, Wiesbaden 1961–1965.
- HELCK, Thinitenzeit = DERS., Untersuchungen zur Thinitenzeit, ÄA 45, Wiesbaden 1987.
- HELCK, *Dw3-Htjj* = DERS., Die Lehre des *Dw3-Htjj*, KÄT 3, Wiesbaden 1970.
- HELCK, Bier = DERS., Das Bier im Alten Ägypten, Berlin 1971.
- HELCK, Wirtschaftsgeschichte = DERS., Wirtschaftsgeschichte des Alten Ägypten im 3. und 2. Jahrtausend vor Chr., HdO 1, Leiden, Köln 1975.
- HELCK, in: SAK 5 (1977) = DERS., Die „Weihschrift“ aus dem Taltempel des Sonnenheiligtums des Königs Neuserre bei Abu Gurob, in: SAK 5 (1977), 47–77.

- HELCK, in: LÄ II, 378–380, s.v. Gartenanlage, -bau.
- HELCK, in: LÄ II, 420–422, s.v. Gauverwaltung.
- HELCK, in: LÄ III, Sp. 1199–1209, s.v. Maße und Gewichte.
- HELCK, Historisch-Biographische Texte = DERS., Historisch-Biographische Texte der 2. Zwischenzeit und neue Texte der 18. Dynastie, KÄT 6, Wiesbaden 1975.
- HELCK, Ostraka, Papyri und Graffiti = DERS., Die datierten und datierbaren Ostraka, Papyri und Graffiti von Deir el-Medineh. Bearbeitet von Adelheid Schlott, ÄA 63, Wiesbaden 2002.
- HERREN, in: Ille operum custos = SABRINA HERREN, „*Fueritne mulier pulcherrima specie Melissa, quam Iuppiter in apem convertit.*“ Die Biene in der antiken Mythologie, in: DAVID ENGELS, CARLA NICOLAYE (Hgg.), Ille operum custos. Kulturgeschichtliche Beiträge zur antiken Bienensymbolik und ihrer Rezeption, Hildesheim, Zürich, New York 2008, 40–59.
- HERRMANN, Formen für äg. Fayencen = CHRISTIAN HERRMANN, Formen für ägyptische Fayencen, 2. Katalog der Sammlung des Franciscan Biblical Museum, Jerusalem und zweier Privatsammlungen, OBO 225, Fribourg (CH) 2007.
- HINTZE, FRITZ, in LÄ I, 335, s.v. Apedemak.
- HINTZE, Alte Kulturen im Sudan = DERS., Alte Kulturen im Sudan, München 1967.
- HINTZE/REINEKE, Felsinschriften = FRITZ HINTZE/WALTER F. REINEKE, Felsinschriften aus dem sudanesischen Nubien, Teil 1, Text. Publikation der Nubiene-Expedition 1961–1963, Berlin 1989.
- HOCH, Semitic Words = JAMES E. HOCH, Semitic Words in Egyptian Texts of the New Kingdom and Third Intermediate Period, Princeton, New Jersey 1994.
- HODEL-HOENES, Leben und Tod = SIGRID HODEL HOENES, Leben und Tod im Alten Ägypten. Thebanische Privatgräber des Neuen Reiches, Darmstadt 1991.
- HODEL-HOENES, in: FS VARGA = DIES., Afrikanisches Gedankengut im Mundöffnungsritual, in: HEDVIG GYÖRY (Hg.), Mélanges offerts à EDITH VARGA, „Le lotus qui sort de terre“, Bulletin du Musée Hongrois des Beaux-Arts, Supplément, Budapest 2001, 185–196.
- HOFFMANN, in: Imkerfreund 49,8 (1994) = FRIEDHELM HOFFMANN, Die Imkerei im alten Ägypten, in: Imkerfreund 49,8 (1994), 4–9.
- HOFFMANN, in: FISCHER-ELFERT, Vision von der Statue im Stein = DERS., Die drei wirbellosen Tiere in Szene 10 des Mundöffnungsrituals, in: HANS-WERNER FISCHER-ELFERT, Die Vision von der Statue im Stein. Studien zum altägyptischen Mundöffnungsritual, Heidelberg 1998, 93.
- HOFFMANN, in: Ägypten. Ein Tempel der Tiere = DERS., „Herrscher der Flüsse, ... der die Räuberei liebt“ Das Nilkrokodil, in: VEIT VAELSKE, MANUELA GANDER, EVA LANGE, MARC LOTH, DANIELA ROSENOW (Hgg.), Ägypten. Ein Tempel der Tiere, Berlin 2006, 66–68.
- HOFFMANN/FISCHER-ELFERT, Papyrus Athen 1826 = FRIEDHELM HOFFMANN, HANS-WERNER FISCHER-ELFERT, Der Papyrus Athen 1826 (in Vorbereitung)
- HOFFMANN/QUACK, Anthologie = FRIEDHELM HOFFMANN, JOACHIM FRIEDRICH QUACK, Anthologie der demotischen Literatur. Einführung und Quellentexte zur Ägyptologie 4, Berlin 2007.
- HOFFNER, in: Journal of Cuneiform Studies 22 (1968) = HARRY A. HOFFNER JR., A Hittite Text in Epic Style about Merchants, in: Journal of Cuneiform Studies 22 (1968), 34–45.
- HOFFNER, Alimenta = DERS., Alimenta Hethaeorum. Food Production in Hittite Asia Minor, American Oriental Series 55, New Haven Connect. 1974.
- HOFFNER, The Laws of the Hittites = DERS., The Laws of the Hittites. A Critical Edition. DMOA 23, Leiden, New York, Köln 1997.
- HOFFMANN/FISCHER-ELFERT, Papyrus Athen 1826 (in Vorbereitung)
- HOFFMANN, Bilder im Wandel = EVA HOFFMANN, Bilder im Wandel. Die Kunst der Ramessidischen Privatgräber, Theben Bd. 17, Mainz 2004.

- HOFMANN, in: ZÄS 135 (2008) = TOBIAS HOFMANN, Honig als „Specificum“: pEdwin Smith und die moderne Medizin. Ein Ausflug in den Cyberspace und eine Bibliographie, in: ZÄS 135 (2008), 40–49.
- HOOD, in: *Tribut to an Antiquary* = SINCLAIR HOOD, The Mallia Gold Pendant: Wasps or Bees?, in: FREDERICK EMMISON und ROY STEPHENS (Hgg.), *Tribute to an Antiquary. Essays presented to MARC FITCH*, London 1976, 59–72.
- HOPFNER, Plutarch. Über Isis und Osiris = Plutarch. Über Isis und Osiris, 2. Teil. Die Deutung der Sage. Übersetzung und Kommentar von THEODOR HOPFNER, Darmstadt 1967.
- HÖLSCHER, Medinet Habu III = UVO HÖLSCHER, The Excavation of Medinet Habu III: The Mortuary Temple of Ramses III, OIP 54, Chicago 1941.
- HÖRANDNER, in: Von Biene und Imkern, von Wachs und vom Honig = EDITH HÖRANDNER, Biene, Honig, Wachs. Anmerkungen zu ihrer kulturgeschichtlichen Bedeutung, in: GERHARD ROTH (Hg.), *Von Biene und Imkern, von Wachs und vom Honig*, 9–61.
- HORNUNG, Der Eine und die Vielen = ERIK HORNUNG, *Der Eine und die Vielen. Ägyptische Göttervotstellungen*, Darmstadt 1971.
- HORNUNG, Himmelskuh = DERS., *Der ägyptische Mythos von der Himmelskuh. Eine Ätiologie des Unvollkommenen*, OBO 46, Freiburg (CH), Göttingen 31982.
- HORNUNG, Das Amduat = DERS., *Das Amduat. Die Schrift des verborgenen Raumes*, 2 Bde, ÄA 7, Wiesbaden 1986.
- HORNUNG, Totenbuch = DERS., *Das Totenbuch der Ägypter*, Zürich, München 1990.
- HORNUNG/STAEHELIN, Skarabäen = ERICH HORNUNG, ELISABETH STAEHELIN, *Skarabäen und andere Siegelamulette aus Baseler Sammlungen*, Mainz 1976.
- VAN DER HORST, Chaeremon = P.W. VAN DER HORST, *Chaeremon. Egyptian Priest and Stoic Philosopher. The Fragments Collected and Translated with Explanatory Notes*. Leiden 1984.
- HOULIHAN, Animal World = PATRICK F. HOULIHAN, *The Animal World of the Pharaohs*, London 1996.
- HUGONOT, Jardin = JEAN-CLAUDE HUGONOT, *Le jardin dans l'Égypte ancienne*, Europäische Hochschulschriften, Reihe 38, Archäologie Bd. 27, Frankfurt a.M./Bern/New York/Paris 1989.
- HUSSY, Epiphanie und Erneuerung = HOLGER HUSSY, „Die Epiphanie und Erinnerung der Macht Gottes“. Szenen des täglichen Kultbildrituals in den ägyptischen Tempeln der griechisch-römischen Epoche, SRaT 5, Dettelbach 2007.

I

- IKRAM, Choice Cuts = SALIMA IKRAM, Choice Cuts:  Meat Production in Ancient Egypt, OLA 69, Leuven 1995.
- IKRAM, in: MATHIEU u.a., L'apport de l'Égypte à l'histoire des techniques = DIES., Through Process to Product: Studying Meat Preservation in Ancient Egypt, in: BERNARD MATHIEU, DIMITRI MEEKS, MYRIAM WISSA (Hgg.), *L'apport de l'Égypte à l'histoire des techniques. Méthodes, chronologie et comparaisons*, BdE 142, Kairo 2006, 125–131.
- ISRAELIT-GROLL, in: *Pharaonic Egypt* = SARAH ISRAELIT-GROLL, A Ramesside Grammar Book of a Technical Language of Dream Interpretation, in: DIES. (Hg.), *Pharaonic Egypt. The Bible and Christianity*, Jerusalem 1985, 71–118.

J

- JANOT, Instruments d'embaumement = FRANCIS JANOT, *Les instruments d'embaumement de l'Égypte ancienne*, BdE 125, Kairo 2000.
- JANSEN-WINKELN, *Inschr. d. Spätzeit I* = JANSEN-WINKELN, *Inschriften der Spätzeit, Teil I: Die 21. Dynastie*, Wiesbaden 2007.
- JANSEN-WINKELN, *Inschr. d. Spätzeit II* = JANSEN-WINKELN, *Inschriften der Spätzeit, Teil II: Die 22.–24. Dynastie*, Wiesbaden 2007.
- JANSSEN, in: JEA 49 (1963) = JACOBUS J. JANSSEN, An Unusual Donation Stela of the Twentieth Dynastie, in: JEA 49 (1963), 64–70.

- JANSSEN, in: JEA 52 (1966) = DERS., A Twentieth-Dynasty Account Papyrus (pap. Turin no. Cat. 1907/8), in: JEA 52 (1966), 81–94.
- JANSSEN, Commodity Prices = DERS., Commodity Prices from the Ramessid Period. An Economic Study of the Village of Necropolis Workmen at Thebes, Leiden 1975.
- JANSSEN, in: VA 1,3 (1985) = DERS., Two Variant Accounts?, in: VA 1,3 (1985), 109–112.
- JANSSEN, Village Varia = DERS., Village Varia. Ten Studies on the History and Administration of Deir el-Medina. EU 11, Leiden 1997.
- JANSSEN, Grain Transport = DERS., Grain Transport in the Ramessid Period. Papyrus Baldwin (BM EA 10061) and Papyrus Amiens. Hieratic Papyri in the British Museum, Bd. VIII, London 2004.
- JASNOW, Wisdom Text = RICHARD JASNOW, A Late Period Hieratic Wisdom Text (P. Brooklyn 47.218.135), Chicago 1992.
- Jemen = JAN KARPOWICZ, Traditionelle Imkerei im Jemen, in: WERNER DAUM (Hg.), Jemen. 3000 Jahre Kunst und Kultur des glücklichen Arabiens, Innsbruck, Frankfurt 1987, 370–373.
- JÉQUIER, in: BIFAO 19 (1922) = GUSTAVE JÉQUIER, Matériaux pour servir à l'établissement d'un dictionnaire d'archéologie égyptienne, in: BIFAO 19 (1922), 162–164, s.v. apiculture.
- JÉQUIER, Temples = DERS., L'Architecture et la Décoration dans l'Ancienne Égypte II, Les Temples Ramessides et Saïtes de la XIX^e à la XXX^e Dynastie, Paris 1922.
- JEZIORSKA, in: DAVID, Egyptian Mummies and Modern Science = MARIA JEZIORSKA, Palaeopathology at the Beginning of the New Millennium: a Review of the Literature, in: ROSALIE DAVID, Egyptian Mummies and Modern Science, Cambridge 2008, 83–98.
- JOHNSON/RITNER, in: FS Lichtheim = JANET H. JOHNSON, ROBERT K. RITNER, Multiple Meaning and Ambiguity in the „Demotic Chronicle“, in: SARAH ISRAELIT-GROLL (Hg.), Studies in Egyptology, presented to Miriam Lichtheim, Bd. 1, Jerusalem 1990, 494–506.
- JONES, in: Archaeology, 29/2 (1976) = JOHN ELLIS JONES, Hives and Honey of Hymettus. Beekeeping in Ancient Greece, in: Archaeology, 29,2 (1976), 80–91.
- JUNG-HOFFMANN, Bienenstand und Bienenstock = IRMGARD JUNG-HOFFMANN, Bienenstand und Bienenstock. Die Armbrustersammlung, Berlin 1990.
- JUNKER, Onurislegende = HERMANN JUNKER, Die Onurislegende, DAWW 59, Wien 1917.

K

- KAHL, Frühägyptisches Wörterbuch = JOCHEM KAHL unter Mitarbeit von MARKUS BRETTSCHEIDER und BARBARA KNEIBLER, Frühägyptisches Wörterbuch, Bd. 1, Wiesbaden 2002.
- KAHL, Hieroglyphenschrift = DERS., Das System der ägyptischen Hieroglyphenschrift in der 0. – 3. Dynastie, GOF 29, Wiesbaden 1994.
- KAHL, et al., Inschriften = JOCHEM KAHL, NICOLE KLOTH, URSULA ZIMMERMANN, Die Inschriften der 3. Dynastie. Eine Bestandsaufnahme. ÄA 56, Wiesbaden 1995.
- KAHL, in: MENES 5 = DERS., *nsw* und *bit*: Die Anfänge, in: EVA M. ENGEL, VERA MÜLLER, ULRICH HARTUNG (Hgg.), Zeichen aus dem Sand. Streiflichter aus Ägyptens Geschichte zu Ehren von GÜNTER DREYER, MENES 5, Wiesbaden 2008, 307–351.
- KAISER, in: MDAIK 46 (1990) = WERNER KAISER, Zur Entstehung des gesamtägyptischen Staates, in: MDAIK 46 (1990), 287–299.
- KAMEL et al., in: Apidologie 34 (2003) = SOLIMAN M. KAMEL, JAMES P. STRANGE, WALTER S. SHEPPARD, A Scientific note on hygienic behavior in *Apis mellifera lamarcikii* and *A. m. carnica* in Egypt, in: Apidologie 34 (2003), 189–190.
- KANAWATI, El-Hawawish 1 = NAGUIB KANAWATI, The Rock Tombs of El-Hawawish. The Cemetery of Akhmin, Bd. 1, Sydney 1980.
- KANAWATI, El-Hawawish 2 = NAGUIB KANAWATI, The Rock Tombs of El-Hawawish. The Cemetery of Akhmin, Bd. 2, Sydney 1981.
- KANAWATI, El-Hawawish 5 = NAGUIB KANAWATI, The Rock Tombs of El-Hawawish. The Cemetery of Akhmin, Bd. 5, Sydney 1985.

- KANAWATI/ABDER-RAZIQ, Teti Cemetery 6, ACER 14 = NAGUIB KANAWATI, M. ABDER-RAZIQ, The Teti Cemetery at Saqqara, Bd. 6, The Tomb of Nikausesi, ACER 14, Warminster 2000.
- KAPLONY, in: GM 29 (1978) = PETER KAPLONY, Zur Definition der Beschriftungs- und Bebilderungstypen von Rollsiegeln, Skarabäen und anderen Stempelsiegeln, in: GM 29 (1978), 47–60.
- KAPLONY, Rollsiegel 1 = DERS., Die Rollsiegel des Alten Reiches, Monumenta Aegyptiaca 2, Brüssel 1977.
- KAPLONY, in: GM 29 (1978) = DERS., Zur Definition der Beschriftungs- und Bebilderungstypen von Rollsiegeln, Skarabäen und anderen Stempelsiegeln, in: GM 29 (1978), 47–60.
- KAPLONY, Rollsiegel 2 = DERS., Die Rollsiegel des Alten Reiches, Monumenta Aegyptiaca 3, Brüssel 1981.
- KAPLONY-HECKEL, in: BdE 121, 207-240 = URSULA KAPLONY-HECKEL, Das tägliche Brot. ⲕ „Brot, Ration“ auf demotischen Erment-Ostraka, in: NICOLAS GRIMAL/BERNADETTE MENU (Hgg.), Le commerce en Égypte ancienne, BdE 121, Kairo 1998, 207–240.
- KEIMER, in: Egypt Travel Magazine 30 (1957) = LUDWIG KEIMER, Bees and Honey in Ancient Egypt, in: Egypt Travel Magazine 30 (1957), 21–28.
- KEIMER, Gartenpflanzen = DERS., Die Gartenpflanzen im alten Ägypten, Hamburg, Berlin, 1924.
- KEIMER, in: REA 2 (1929) = KEIMER, Nouvelles recherches au sujet du potamogeton lucens L. dans l'Égypte ancienne et remarques sur l'ornementation des Hippopotames en faïence au Moyen Empire, in: REA 2 (1929), 210–253.
- KEES, Aegypten, in: BERTHOLET, Religionsgeschichtliches Lesebuch = HERMANN KEES, in: ALFRED BERTHOLET (Hg.), Religionsgeschichtliches Lesebuch, Heft 10 Thübingen 1908.
- KEES, Götterglaube = DERS., Der Götterglaube im alten Ägypten, Berlin 1977.
- KEMAL, in: ASAE 10 (1910) = AHMED BEY KEMAL, Rapport sur les fouilles faites dans la montagne de Sheikh Saïd, in: ASAE 10 (1910), 145–154.
- KEMP, Amarna Repots VI = BARRY J KEMP, Amarna Repots VI, London 1995.
- EL-KHOLI, Papyri und Ostraka aus der Ramessidenzeit = MOHAMED SALAH EL-KHOLI, Papyri und Ostraka aus der Ramessidenzeit, Monografie del Museo del Papiro 5, Siracusa 2006.
- KITCHELL, in: Antiquity 55 (1981) = KENNETH F. KITCHELL, The Mallia 'Wasp' Pendant Reconsidered, in: Antiquity 55, Cambridge (1981), 9–15.
- KLEBS, Reliefs I = LUISE KLEBS, Die Reliefs des alten Reiches (2980–2475 v.Chr.). Material zur ägyptischen Kulturgeschichte, Heidelberg 1915.
- KLEBS, Reliefs II = DIES., Die Reliefs und Malereien des mittleren Reiches (VII. – XVII. Dynastie ca. 2475–1580 v.Chr.). Material zur ägyptischen Kulturgeschichte, Heidelberg 1922.
- KLEBS, Reliefs III = DIES., Die Reliefs und Malereien des neuen Reiches (XVIII. –XX. Dynastie, ca. 1580–1100 v.Chr.). Material zur ägyptischen Kulturgeschichte. Teil I: Szenen aus dem Leben des Volkes, Heidelberg 1934.
- KLENGEL, in: Oriental. Forsch. 34 (2007) = HORST KLENGEL, Studien zur hethitischen Wirtschaft, 3: Tierwirtschaft und Jagd, in: Oriental. Forsch. 34 (2007), 154–173.
- KLERK/ARMBRUSTER, in: AfB 2 (1920) = JOSEF KLERK, LUDWIG ARMBRUSTER, Varro und Vergil, in: AfB 2 (1920), 243–291.
- KLOSE, ILKA, Stempelsiegel und -abdrucke des Alten Reichs und der 1. Zwischenzeit aus Elephantine (unpublizierte Magisterarbeit, Mainz 2008).
- KLUG, in: BRÖCKELMANN/KLUG (Hgg.), In Pharaos Staat = ANDREA KLUG, Darstellungen von Königsstelen, in: DIRK BRÖCKELMANN, ANDREA KLUG (Hgg.), In Pharaos Staat. Festschrift für ROLF GUNDLACH zum 75. Geburtstag, Wiesbaden 2006, 41–102.
- KOENIG, Catalogue = YVAN KOENIG, Catalogue des étiquettes de jarres hiératiques de Deir el-Médineh, Nos 6000-6241, FIFAO 21,1, Kairo 1979.
- KOENIG, Ostraca = DERS. Les Ostraca Hiératiques inédits de la Bibliothèque nationale et universitaire de Strasbourg, DFIFAO 33, Kairo 1997.
- KOLTA/SCHWARZMANN-SCHAFHAUSER, Heilkunde = KAMAL SABRI KOLTA/DORIS SCHWARZMANN-SCHAFHAUSER, Die Heilkunde im Alten Ägypten. Magie und Ratio in der Krankheitsvorstellung und therapeutischen Praxis, Stuttgart 2000.


- KOURA, Die „7-Heiligen Öle“ = BASMA KOURA, Die „7-Heiligen Öle“ und andere Öl- und Fettamen. Eine lexikographische Untersuchung zu den Bezeichnungen von Ölen, Fetten und Salben bei den Alten Ägyptern von der Frühzeit bis zum Anfang der Ptolemäerzeit (von 3000 v.Chr. – ca. 305 v.Chr.), *AegMon* 2, Aachen 1999.
- KRI I = KENNETH A. KITCHEN, *Ramesside Inscriptions*, Bd. 1, Oxford 1975.
- KRI II = DERS., *Ramesside Inscriptions*, Bd. 2, Oxford 1979.
- KRI III = DERS., *Ramesside Inscriptions*, Bd. 3, Oxford 1980.
- KRI IV = DERS., *Ramesside Inscriptions*, Bd. 4, Oxford 1982.
- KRI V = DERS., *Ramesside Inscriptions*, Bd. 5, Oxford 1983.
- KRI VI = DERS., *Ramesside Inscriptions*, Bd. 6, Oxford 1983.
- KRI VII = DERS., *Ramesside Inscriptions*, Bd. 7, Oxford 1989.
- KRI VIII = DERS., *Ramesside Inscriptions*, Bd. 8, Oxford 1990.
- KRITSKY, in: *KMT* 4/1 (1993) = GENE KRITSKY, *Beetle Gods, King Bees & other Insects of Ancient Egypt*, in: *KMT* 4/1 (1993), 32–39.
- KRITSKY, in: *KMT* 18/1 (2007) = DERS., *The Pharaoh's Apiaries*, in: *KMT* 18/1 (2007), 63–69.
- KRUIT/WORP, in: *APF* 45/1 (1999) = NICO KRUIT, KLAAS A. WORP, *Metrological Notes on Measures and Containers of Liquids in Graeco-Roman and Byzantine Egypt*, in: *APF* 45/1 (1999), 96–127.
- KÜCHLER, *Weisheitstraditionen* = MAX KÜCHLER, *Frühjüdische Weisheitstraditionen. Zum Fortgang weisheitlichen Denkens im Bereich des frühjüdischen Jahweglaubens*, OBO 26, Freiburg (CH), Göttingen 1976.
- KUÉNY, in: *JNES* 9 (1950) = GABRIELLE KUÉNY, *Scènes apicoles dans l'ancienne Egypte*, in: *JNES* 9 (1950), 84–93.
- KUHLMANN/SCHENKEL, *Das Grab des Ibi* = KLAUS P. KUHLMANN, WOLFGANG SCHENKEL, *Das Grab des Ibi, Obergutsverwalter der Gottesgemahlin des Amun (Thebanisches Grab N. 36)*, Bd. I. Beschreibung der unterirdischen Kult- und Bestattungsanlage, AV 15, Mainz, 1983.
- KURTH, DIETER, in: *LÄ* VI, 497–523, s.v. Thot.
- KURTH, *Dekoration* = DIETER KURTH, *Die Dekoration der Säulen im Pronaos des Tempels von Edfu*, GOF IV, 11, Wiesbaden 1983.
- KURTH, *Edfou VII. Inschriften* = DERS., *Edfou VII. Die Inschriften des Tempels von Edfou. Abteilung I, Übersetzung Bd. 2*, Wiesbaden 2004.
- KURTH, *Einführung ins Ptolemäische I* = DERS., *Einführung ins Ptolemäische. Eine Grammatik mit Zeichenliste und Übungsstücken, Teil 1*, Hützel 2007.
- L**
- LACAU/CHEVRIER, *Chapelle de Sésostri I^{er}* = PIERRE LACAU, HENRI CHEVRIER, *Une Chapelle de Sésostri I^{er} à Karnak*, 2 Bde, Kairo 1956/1969.
- LACAU/CHEVRIER, *Hatshepsout* = PIERRE LACAU, HENRI CHEVRIER, *Une Chapelle d'Hatshepsout à Karnak*, 2 Bde, Kairo 1977.
- LANGE/HIRMER, *Ägypten* = KURT LANGE, MAX HIRMER, *Ägypten. Architektur, Plastik, Malerei in drei Jahrhunderten*, München 1967.
- LANGE/SCHÄFER, *CG N^{os} 20001–20780* = HANS OSTENFELDT LANGE/HEINRICH SCHÄFER, *Grab- und Denksteine des Mittleren Reiches I, Catalogue Général Nos 20001–20780*, Berlin 1902.
- LARSEN, in: *MDAIK* 10 (1941) = HJALMAR LARSEN, *Vorbericht über die schwedischen Grabungen in Abu Ghâlib 1936/37*, in: *MDAIK* 10 (1941), 1–59.
- LARSEN, *Butterflies* = TORBEN B. LARSEN, *The Butterflies of Egypt*, Svendborg 1990.
- LAUFFER, *Diokletians Preisedikt* = SIEGFRIED LAUFFER, *Diokletians Preisedikt, Texte und Kommentare* 5, Berlin 1971.
- LEAHY, *Malkata* = ANTHONY LEAHY, *Excavations at Malkata and Birket Habu 1971–1974, The Inscriptions*, Warminster 1978, ETO 2/4.
- LEAHY/MATHIESON, in: *JEA* 87 (2002) = ANTHONY LEAHY, IAN MATHIESON, *The Tomb of Nyankhnesut (Re)discovered*, in: *JEA* 87 (2002), 33–42.

- LECLANT, JEAN, in: LÄ I, 786–789, s.v. Biene.
- LECLANT, L'abeille = JEAN LECLANT, L'abeille et le miel dans l'Égypte pharaonique, in: RÉMY CHAUVIN (Hg.), *Traité de biologie de l'abeille*, Bd. 5, Paris 1968, 51–60.
- LECUYOT, in: *Memnonia* 8 (1997) = GUY LECUYOT, À propos de quelques bouchons de jarres provenant du Ramesseum, in: *Memnonia* 8 (1997), 107–118.
- LEFÉBURE, in: *Bulletin historique et philologique* (1905) = EUGÈNE LEFÉBURE, Les abeilles dans l'Afrique du Nord d'après les documents anciens, in: *Bulletin historique et philologique* (1905), 272–311.
- LEFÉBURE, in: *Sphinx* 11 (1908) = DERS., L'abeille en Égypte, in: *Sphinx* 11 (1908), 1–25.
- LEFEBVRE, Grands prêtres = GUSTAVE LEFEBVRE, *Inscriptions concernant les Grands Prêtres d'Amon Romê-Roy et Amenhotep*, Paris 1929.
- LEIBOVICI, L'abeille et le miel = M. LEIBOVICI, L'abeille et le miel selon la tradition babylonienne, in: RÉMY CHAUVIN (Hg.), *Traité de biologie de l'abeille*, Bd. 5, Paris 1968, 41f.
- LEITZ, Tagewählerei = CHRISTIAN LEITZ, *Tagewählerei. Das Buch h't nḥh ph.wy dt und verwandte Texte*, ÄA 55, Wiesbaden 1994.
- LEITZ, in: *Heilkunde und Hochkultur I* = DERS., Traumdeutung im Alten Ägypten nach einem Papyrus des Neuen Reiches, in: AXEL KARENBERG, CHRISTIAN LEITZ (Hgg.), *Heilkunde und Hochkultur I. Geburt, Seuche und Traumdeutung in den antiken Zivilisationen des Mittelmeerraumes*, Münster 2000, 221–246.
- LESKO, DEL I = LEONARD H. LESKO (Hg.), *A dictionary of late Egyptian 1*, 1982.
- LESKO, in: *Ancient History of Wine* = LEONARD H. LESKO, Egyptian Wine Production during the New Kingdom, in: PATRICK E. MCGOVERN, STUART J. FLEMING, *The Origins and Ancient History of Wine*, Luxemburg 1995, 215–230.
- LEXA, Papyrus Insinger = FRANÇOIS LEXA, *Papyrus Insinger*, 2 Bde, Paris 1926.
- Lexikon der Bienenkunde = JOACHIM NITSCHMANN, JOHANNES OTTO HÜSING (†), *Lexikon der Bienenkunde*, Wien 2002.
- LIPP, Honig = JOSEF LIPP, *Der Honig, Handbuch der Bienenkunde*, Stuttgart 1994.
- LIPPERT, in: *Enchoria* 27 (2001) = SANDRA L. LIPPERT, Komplexe Wortspiele in der demotischen Chronik und im Mythos vom Sonnenauge, in: *Enchoria* 27 (2001), 88–100.
- LOPEZ, in: *RdE* 43 (1992) = JÉSUS LOPEZ, Le Verger d'amour (P.Turin 1966, Recto), in: *RdE* 43 (1992), 133–143.
- LOPEZ-MONCET/AUFRÈRE, in: *OrMonsp* 10 = ANDRÉ LOPEZ-MONCET, SYDNEY AUFRÈRE, Les papillons („Monarques“) du tombeau de Khnumhotep II à Béni-Hassan (Moyen Empire, XIIe dynastie), in: SYDNEY AUFRÈRE (Hg.), *Encyclopédie religieuse de l'univers végétal: Croyances phytoreligieuses de l'Égypte ancienne 1*, OrMonsp 10, Montpellier 1999, 265–278.
- LORET, in: *ZÄS* 39 (1901) = VICTOR LORET, La grande inscription de Mes à Saqqarah, in: *ZÄS* 39 (1901), 1–10.
- LOTH, in: *Ägypten. Ein Tempel der Tiere* = MARC LOTH, Weiser und Narr – Der Affe im Alten Ägypten, in: VEIT VAELSKE, MANUELA GANDER, EVA LANGE, MARC LOTH, DANIELA ROSENOW (Hgg.), *Ägypten. Ein Tempel der Tiere*, Berlin 2006, 56–59.
- LUCAS, *Materials* = ALFRED LUCAS, JOHN R. HARRIS, *Ancient Egyptian Materials and Industries*, London 1962, 4. Aufl.
- LÜCHTRATH, in: KURTH (Hg.), *EDFU 5* = AGNES LÜCHTRATH, Das Kyphirezept, in: *EDFU. Bericht über drei Surveys; Materialien und Studien, Die Inschriften des Tempels von Edfu, Begleitheft 5*, hrsg. von DIETER KURTH, Wiesbaden 1999, 97–145.
- LÜDORF, in: *BOREAS* 21/22 (1998/99) = GUNDULA LÜDORF, Leitform der attischen Gebrauchskeramik: Der Bienenkorb, in: *BOREAS* 21/22, (1998/99), 41–169.
- LUFT, Die chronologische Fixierung = ULRICH LUFT, Die chronologische Fixierung des ägyptischen Mittleren Reiches nach dem Tempelarchiv von Illahun, *Österreichische Akademie der Wissenschaft, phil.-hist. Klasse, Sitzungsbericht Bd. 598, Veröffentlichung der Ägyptischen Kommission Nr. 2*, Wien 1992.
- LUTZ, in: VON KOENIGSWALD (Hg.), *Fossillagerstätte Rott* = HERBERT LUTZ, Die fossile Insektenfauna von Rott, in: WIGHART VON KOENIGSWALD (Hg.), *Fossillagerstätte*

Rott bei Hennef am Siebengebirge. Das Leben an einem subtropischen See vor 25 Millionen Jahren, Siegburg 1989, 33–46.

M

- MAGALLY, in: BIFAO 75 (1975) = MOUNIR MAGALLY, Le papyrus CGC 58081 suit du papyrus CGC 58070, (Papyrus Boulaq XI), in: BIFAO 75 (1975), 165–181.
- MANICHE, Lost Tombs = LISE MANICHE, Lost Tombs. A Study of Certain Eighteenth Dynasty Monuments in the Theban Necropolis. London, New York 1988.
- MANICHE, Egyptian Herbal = DIES., An Ancient Egyptian Herbal, London 1989.
- MANZANO, in: OrMonsp 11 = LUCAS BAQUÉ MANZANO, Bees and Flowers in Ancient Egypt, A Symbiotic Relationship within the Mythopoetic Concept of Light, in: SYDNEY AUFRÈRE (Hg.), Encyclopédie religieuse de l'univers végétal: Croyances phytoreligieuses de l'Égypte ancienne 2, OrMonsp 11, Montpellier 2001, 493–519.
- MARIETTE, Abydos (ND) = AUGUSTE MARIETTE, Abydos. Description des fouilles exécutées sur l'emplacement de cette ville, 2 Bde, Paris 1869, ND Hildesheim, Zürich, New York 1998.
- MARIETTE, Dendéreh = DERS., Dendéreh. Description générale du grand temple de cette ville, 5 Bde, Paris 1870–1880.
- MARIETTE, Mon. Div. = DERS., Monuments divers recueillis en Égypte et en Nubie, Paris 1872, ND Wiesbaden 1981.
- MARIETTE, Karnak = DERS., Karnak – Étude topographique et archéologique, Leipzig 1875.
- MARIETTE, Les pap. de Boulaq I = DERS., Les papyrus égyptiens du Musée de Boulaq, Bd. 1, Paris 1871–2.
- MARIETTE, Monuments d'Abydos = DERS., Catalogue Général des Monuments d'Abydos découverts pendant les fouilles de cette ville, Paris 1880, ND Wiesbaden 1982.
- MARTIN, Administrative and Private-Name Seals = GEOFFREY THORNDIKE MARTIN, Egyptian Administrative and Private-Name Seals Principally of the Middle Kingdom and Second Intermediate Period, Oxford 1971.
- MARTIN, Scarabs, Cylinders and other Ancient Egyptian Seals = MARTIN, Scarabs, Cylinders and other Ancient Egyptian Seals. A Checklist of Publications, Warminster 1984.
- MASPERO, GASTON, Mémoire sur quelques papyrus du Louvre, Paris 1883.
- MASPERO, Momies Royales = DERS., Les momies royales de Deîr El-Baharî, MMAF 1.4, Paris 1887.
- MASPERO, in: BE 1 (1893) = DERS., Deuxième rapport à l'Institut Égyptien. Fouilles et travaux exécutés en Égypte – 1885–1886, in: BE 1 (1893), 221ff.
- MASPERO, Guide to the Cairo Museum, Kairo ¹1903.
- MASPERO, Guide du visiteur au Musée du Caire, Kairo 1912.
- MATHIEU, in: OLZ 95 (2000) 3 = BERNHARD MATHIEU, Hieratische Ostraca, in: OLZ 95 (2000) 3, 245–255.
- MATOUK, Scarabée Égyptien = FOUAD S. MATOUK, Corpus du Scarabée Égyptien. 2. Bd. Analyse thématique, Beirut.
- MATTHA, Demotic Ostraca = GIRGIS MATTHA, Demotic Ostraca from the Collections at Oxford, Paris, Berlin, Vienna and Cairo, Publications de la Société Fouad I de Papyrologie. Textes et documents VI (IFAO), Kairo 1945.
- MAURER, in: Ägypten. Ein Tempel der Tiere = KATRIN MAURER, Paviane im Alten Ägypten, in: VEIT VAELSKE, MANUELA GANDER, EVA LANGE, MARC LOTH, DANIELA ROSENOW (Hgg.), Ägypten. Ein Tempel der Tiere, Berlin 2006, 97–99.
- MAZAR/PANITZ-COHEN, in: NEA 70/4 (2007) = AMIHAI MAZAR, NAVA PANITZ-COHEN, It Is the Land of Honey: Beekeeping at Tel Rehov, in: NEA 70/4 (2007), 202–219.
- MAZAR/PANITZ-COHEN, in: WUB 4 (2008) = DIES., Das Land, das von Milch und Honig überfließt, in: WUB 4 (2008), 65.
- MAZAR et al., in: Antiquity 82/317 (2008) = AMIHAI MAZAR, DVORY NAMDAR, NAVA PANITZ-COHEN, RONNY NEUMANN, STEVE WEINER, Iron Age Beehives at Tel Rehov in the Jordan Valley, in: Antiquity 82/317 (2008), 629–639.

- MAZEED, Honeybees in Egypt = ADEL MAZEED, Biometrical Differentiation of Honeybees (*Apis mellifera l.*) in Egypt, Diss. Berlin 1999.
- MCDOWELL, Hieratic Ostraca = ANDREA G. MCDOWELL, Hieratic Ostraca in the Hunterian Museum Glasgow (The Colin Campbell Ostraca), Oxford 1993.
- MCDOWELL, Village Life = DIES., Village Life in Ancient Egypt. Laundry Lists and Love Songs. Oxford 1999.
- MCGOVERN, in: JEA 83 (1997) = PATRICK E. MCGOVERN, Wine of Egypt's Golden Age: an Archaeochemical Perspective, in: JEA 83 (1997), 69–108.
- MEEKS, in: RdE 25 (1973) = DIMITRI MEEKS, Le nom du dauphin et le poisson de Mendès, in: RdE 25 (1973), 209–216.
- MEEKS, in: BiOr 54 (1997) = DERS., Les emprunts égyptiens aux langues sémitiques durant le Nouvel Empire et la troisième période intermédiaire. Les aléas du comparatisme, in: BiOr 54 (1997), 32–61.
- MENCHETTI, in: Il coccodrillo e il cobra = ANGIOLO MENCHETTI, La devozione e il culto per le divinità di Narmuthis. La testimonianza degli ostraka da Medinet Madi (OMM). in: S. PERNIGOTTI, MARCO ZECCHI (Hgg.), Il coccodrillo e il cobra. Aspetti dell'universo religioso egiziano nel Fayum e altrove. Atti del colloquio Bologna, 20/21 April 2005. Archeologia e storia della civiltà Egiziana e del vicino Oriente Antico. Materiali e studi 10, Imola 2006, 59–72.
- MENU, pWilbour = BERNADETTE MENU, Le regime juridique des terres et du personnel attache à la terre dans le papyrus Wilbour, Lille 1970.
- MENU, in: CRIPEL 1 (1973) = DIES., Le prêtre en droit Égyptien, in: CRIPEL 1 (1973), 59–141.
- MERCIER, in: MSNA 2 (1951) = M. MERCIER, La propolis, in: MSNA 2 (1951), 127–160.
- DE MEULENAERE, in: BIFAO 53 (1953), 107f. = DE MEULENAERE, Notes ptolémaïques, in: BIFAO 53 (1953), 103–111.
- DE MEULENAERE/MACKAY, Mendes II = HERMAN DE MEULENAERE, PIERRE MACKAY, Mendes II, Warminster 1976.
- MILLER, in: BIFAO 94 (1994) = ROBERT L. MILLER,  Daajs, Peganum harmala L., in: BIFAO 94 (1994), 349–357.
- MINAS, in: Aegyptiaca Treverensia 7 = MARTINA MINAS, Die Pithom-Stele: Chronolog. Bemerkungen zur frühen Ptolemäerzeit, in: MARTINA MINAS/JÜRGEN ZEIDLER, Aspekte spätägyptischer Kultur, Festschrift für ERICH WINTER, Aegyptiaca Treverensia 7, Mainz 1994, 203–212.
- MININBERG, in: GM 217 (2008) = DAVID T. MININBERG, Honey in Ancient Egyptian Medicine: Mechanisms of Efficacy, in: GM 217 (2008), 61–63.
- MLINAR, Skarabäen von Tell el-Dab'a = CHRISTA MLINAR, Die Skarabäen von Tell el-Dab'a: Eine chronologische und typologische Untersuchung der Skarabäen von Tell el-Dab'a aus der 13. Dynastie. Katalog, Wien 2001 (Teil einer unpublizierten Dissertation).
- MLINAR, in: ÄL 11 (2001) = DIES., Die Skarabäen aus dem Grabungsareal A/II-o/14-A/II-p/15 von Tell el-Dab'a; DIES., in: ÄL 11 (2001), 223–264.
- MÖLLER, Hieratische Papyrus = Georg MÖLLER, Hieratische Papyrus aus den königlichen Museen zu Berlin I, Berlin 1896.
- MOENS, in: OLP 15 (1984) = MARIE-FRANCINE MOENS, The Ancient Egyptian Garden in the New Kingdom. A Study of Representations, in: OLP 15 (1984), 11–53.
- MOENS/WETTERSTROM, in: JNES 47 (1988) = MARIE-FRANCINE MOENS, WILMA WETTERSTROM, The Agricultural Economy of an Old Kingdom Town in Egypt's West Delta: Insights from the Plant Remains, in: JNES 47 (1988), 159–173.
- MOHAMED, Festvorbereitungen = ZEINAB SAYED MOHAMED, Festvorbereitungen. Die administrativen und ökonomischen Grundlagen altägyptischer Feste. OBO 202, Fribourg, Göttingen 2004.
- MOND/MYERS, Temples of Armant = ROBERT MOND, OLIVER H. MYERS, Temples of Armant. A Preliminary Survey. EEF 43, London 1940.
- MONTET, in: JNES 9 (1950) = PIERRE MONTET, Études sur quelques prêtres et fonctionnaires du Dieu Min, in: JNES 9 (1950), 18–27.

- MONTET, Géographie = DERS., Géographie de l'égypte ancienne, 2 Bde, Paris 1957 u. 1961.
- MONTET, Ägypten = DERS., Ägypten. Leben und Kultur in der Rameses-Zeit, neu herausgegeben von RUDOLF SCHEER, Stuttgart 1978, ND 1946.
- MORARDET, in: *Oriens Antiquus* 20 (1981) = MORARDET, in: *Oriens Antiquus* 20 (1981), 139–153.
- MORET, in: *ZÄS* 39 (1901) = ALEXANDRE MORET, Un procès de famille sous la XIX^e dynastie, in: *ZÄS* 39 (1901), 11-13.
- MORET, Culte Divin = DERS., Le Rituel du Culte Divin Journalier en Egypte d'après les papyrus de Berlin et les textes du temple de Sêti I^{er}, à Abydos, Genf 1988.
- MORENZ, in: *Palette* 11 (1962) = SIEGFRIED MORENZ, Von der Rolle der Farbe im alten Ägypten, in: *Palette* 11 (1962), 2–9.
- DE MORGAN, Catalogue = JACQUES JEAN MARIE DE MORGAN, Catalogue des monuments et inscriptions de l'Égypte antique, Bd. 2 u. 3, Wien 1894–1909.
- DE MORGAN, Dahchour = DE MORGAN, Fouilles à Dahchour 1894, Wien 1895.
- DE MORGAN, Kom Ombos I = DERS., U. BOURIANT, GEORGE LEGRAIN, GUSTAV JÉQUIES, A. BARSANTI, Catalogue des monuments et inscriptions de l'Égypte antique. Première série: Haute Égypte. Bd. II, Kom Ombos I, Wien 1895.
- DE MORGAN, Kom Ombos II, 1 = DERS., U. BOURIANT, GEORGE LEGRAIN, GUSTAV JÉQUIES, A. BARSANTI, Catalogue des monuments et inscriptions de l'Égypte antique. Première série: Haute Égypte. Bd. III, Kom Ombos II, fasc.1, Wien 1902.
- MOUSSA/ALTENMÜLLER, Nianchchnum und Chumhotep = AHMED M. MOUSSA, HARTWIG ALTENMÜLLER, Das Grab des Nianchchnum und Chumhotep, AV 21, Mainz 1977.
- MÜLLER, in: *ZÄS* 30 (1892) = W. MAX MÜLLER, Der Name des Königs von Unterägypten, in: *ZÄS* (1892), 56–59.
- MUHAMMAD, in: *ASAE* 60 (1968) = MUHAMMAD ABDUL-QADER MUHAMMAD, Preliminary Report on the Excavations carried out in the Temple of Luxor, Seasons 1958-1959 & 1959-1960, in: *ASAE* 60 (1968), 227–279.
- MURRAY, in: *JEA* 76 (1990) = MARY ANNE MURRAY, Archaeobotany, in: LISA L. GIDDY, DAVID G. JEFFREYS, JAROMIR MALECK, Memphis 1989, in: *JEA* 76 (1990), 1–15.
- MURRAY, in: *JEA* 77 (1991) = DIES., Archaeobotany, in: LISA L. GIDDY, DAVID G. JEFFREYS, Memphis 1990, in: *JEA* 77 (1991), 1–5.
- MURRAY, in: *JEA* 78 (1992) = DIES., Archaeobotany, in: LISA L. GIDDY, DAVID G. JEFFREYS, Memphis 1991, in: *JEA* 78 (1992), 1–18.
- N**
- NAGEL, Céramique = GEORGES NAGEL, La Céramique du Nouvel Empire à Deir el Médineh, DFIFAO 10, Kairo 1938.
- NAVILLE, Tb = EDOUARD NAVILLE, Das ägyptische Totenbuch der XVIII. bis XX. Dynastie, 2 Bde., Berlin 1886, ND Graz 1971.
- NAVILLE, in: *ZÄS* 40 (1902–03) = DERS., La stele de Pithom, in: *ZÄS* 40 (1902–03), 66–75.
- NAGY, in: *Studia Aegyptiaca* I = ISTVÁN NAGY, Du rôle de l'abeille dans les cultes de Basse Époque, in: *Studia Aegyptiaca* I, Recueil d'études dédiées à Vilmos Wessetzky à l'occasion de son 65^e anniversaire, Budapest 1974, 313–322.
- NELSON, in: *JAOS* 56 (1936) = HAROLD H. NELSON, Three Decree of Ramses III from Karnak, in: *JAOS* 56 (1936), 232–241.
- NELSON, in: *JNES* 8 (1949) = DERS., Certain Reliefs at Karnak and Medinet Habu and the Ritual of Amenophis I, in: *JNES* 8 (1949), 201–232. 310–345.
- NELSON, Great Hypostyle Hall at Karnak = DERS., The Great Hypostyle Hall at Karnak. Bd. 1, Teil 1, The Wall Reliefs, OIP 106, Chicago 1981.
- NEUFELD, in: *UF* 10 (1978) = EDWARD NEUFELD, Apiculture in Ancient Palestine (Early and Middle Iron Age) within the Framework of the Ancient Near East, in: *UF* 10 (1978), 219–247.
- NEWBERRY, Rekhmara = PERCY E. NEWBERRY, The Life of Rekhmara, Westminster 1900.
- NEWBERRY, Scarabs = DERS., Ancient Egyptian Scarabs. An Introduction to Egyptian Seals and Signet Rings, Chicago 1905.



- NEWBERRY, in: MAN 38 (1938) = DERS., Bee-hives in Upper Egypt, in: MAN 38 (1938), 31–31, Nr. 30.
- NICHOLSON, Brilliant Things for Akhenaten = PAUL T. NICHOLSON, Brilliant things for Akhenaten : the production of glass, vitreous materials and pottery at Amarna Site 0.45.1 / EES 80, London 2007.
- NICOLAYE, in: Ille operum custos = CARLA NICOLAYE, „*Sed inter omnia ea principatus apibus.*“ Wissen und Metaphorik der Bienenbeschreibung in den antiken Naturkunden als Grundlage der politischen Metapher vom Bienenstaat, in: DAVID ENGELS, CARLA NICOLAYE (Hgg.), Ille operum custos. Kulturgeschichtliche Beiträge zur antiken Bienensymbolik und ihrer Rezeption, Hildesheim, Zürich, New York 2008, 114–137.
- NIELSEN, in: Dagligliv blandt guder og mennesker = ELIN RAND NIELSEN, Bring mig honning til mine øjne, in: BENDT ALSTER, PAUL J. FRANDBSEN (Hgg.), Dagligliv blandt guder og mennesker. Den neere Orient i oldtiden, Kopenhagen 1986, 102–109.
- NIELSEN, in: Sesto Congresso = DIES., Honey in Medicine, in: Sesto Congresso Internazionale di Egittologia, Bd. II, Turin 1993, 415–419.
- NIMS, in: JNES 9 (1950) = CHARLES F. NIMS, Egyptian Catalogues of Things, in: JNES 9 (1950) 253–262.
- NUNN, Medicine = JOHN F. NUNN, Ancient Egyptian Medicine, London 1996.

O

- oDeM 1–113 = JAROSLAV ČERNÝ, Catalogue des ostraca hiératiques non littéraires de Deir el-Médinéh, Nos 1 à 113, DFIFAO 3, Kairo 1935.
- oDeM 114–189 = JAROSLAV ČERNÝ, Catalogue des ostraca hiératiques non littéraires de Deir el-Médinéh, Nos 114 à 189, DFIFAO 4, Kairo 1937.
- oDeM 190–241 = JAROSLAV ČERNÝ, Catalogue des ostraca hiératiques non littéraires de Deir el-Médinéh, Nos 190 à 241, DFIFAO 5, Kairo 1937.
- oDeM 242–339 = JAROSLAV ČERNÝ, Catalogue des ostraca hiératiques non littéraires de Deir el-Médinéh, Nos 242 à 339, DFIFAO 6, Kairo 1939.
- oDeM 340–456 = JAROSLAV ČERNÝ, Catalogue des ostraca hiératiques non littéraires de Deir el-Médinéh, Nos 340 à 456, DFIFAO 7, Kairo 1951.
- oDeM 550–623 = SERGE SAUNERON, Catalogue des ostraca hiératiques non littéraires de Deir el-Médinéh, Nos 550 à 623, DFIFAO 13, Kairo 1959.
- oDeM 624–705 = JAROSLAV ČERNÝ, Catalogue des ostraca hiératiques non littéraires de Deir el-Médinéh, Nos 624 à 705, DFIFAO 14, Kairo 1970.
- oDeM 706–830 = PIERRE GRANDET, Catalogue des ostraca hiératiques non littéraires de Deir el-Médinéh, Bd. 8, Nos 706–830, DFIFAO 39, Kairo 2000.
- oDeM 831–1000 = PIERRE GRANDET, Catalogue des ostraca hiératiques non littéraires de Deir el-Médinéh, Bd. 9, Nos 831–1000, DFIFAO 41, Kairo 2003.
- oDeM 1109–1266 = GEORGES POSENER, Catalogue des ostraca hiératiques littéraires de Deir el Médinéh, Bd. II, Nos 1109–1266, DFIFAO 18, Kairo 1951 – 1952 – 1972.
- oDeM 1267–1409 = GEORGES POSENER, Catalogue des ostraca hiératiques littéraires de Deir el Médinéh, Bd. III, Nos 1267–1409, DFIFAO 20, Kairo 1977.
- oDeM 10001–10123 = PIERRE GRANDET, Catalogue des ostraca hiératiques non littéraires de Deir el-Médinéh, Bd. 10, Nos 10001–10123, DFIFAO 46, Kairo 2006.
- OLCK, in: RE 3 (1899), 431–450, s.v. Biene.
- OLCK, in: RE 3 (1899), 450–457, s.v. Bienenzucht.
- Ombre d'Égypte = EUGÈNE WARMENBOL (Hg.), Ombre d'Égypte. Le peuple de Pharaon, Treignes 1999.
- OSING, JÜRGEN, in: LÄ II, Sp. 1275, s.v. Horapollo.
- OTTO, Mundöffnungsritual = EBERHARD OTTO, Das Ägyptische Mundöffnungsritual, ÄA 3, Wiesbaden 1960.
- OTTO, in: ZÄS 85 (1960) = DERS., Der Gebrauch des Königstitels bjtt, in: ZÄS 85 (1960), 143–152.

P

- PAGE, Figured Ostraca = ANTHEA PAGE, *Ancient Egyptian Figured Ostraca in the Petrie Collection*, Warminster 1983.
- PAHLOW, Heilpflanzen = MANNFRIED PAHLOW, *Das große Buch der Heilpflanzen. Gesund durch die Heilkräfte der natur*, München 1993.
- PANAGIOTOPOULOS, in: *ÄL 10 (2000)* = DIAMANTIS PANAGIOTOPOULOS, *Tributabgaben und Huldigungsgeschenke aus der Levante. Die ägyptische Nordexpansion in der 18. Dynastie aus strukturgeschichtlicher Sicht*, in: *ÄL 10 (2000)*, 139–158.
- pBrooklyn 47.218.135 = RICHARD JASNOW, *A Late Period Hieratic Wisdom Text (P. Brooklyn 47.218.135)*, Chicago 1992.
- pDeM 1-17 = JAROSLAV ČERNÝ, *Papyrus Hiératiques de Deir el-Médinéh, Nos I à XVII*, DFIFAO 8, Kairo 1978.
- pHarris I = WOLJA ERICHSEN, *Papyrus Harris I. Hieroglyphische Transkription*, BA 5, Brüssel 1933.
- pHeid. VI = RUTH DUTTENHÖFER (Hg.), *Ptolemäische Urkunden aus der Heidelberger Papyrus-Sammlung (pHeid. VI)*, Heidelberg 1994.
- pLeiden I 343 + 345 = ADHÉMAR MASSART, *The Leiden Magical Papyrus I 343 + I 345*, Leiden 1954.
- pLeiden I 348 = JORIS F. BORGHOUTS, *The Magical Texts of Papyrus Leiden I 348*, Leiden 1971.
- pLeiden I 350 = JAN ZANDEE, *De Hymnen aan Amon van Papyrus Leiden I 350*, OMRO 28, Leiden 1947.
- pLeiden I 350 vs. = JACOBUS J. JANSSEN, *Two Ancient Egyptian Ship's Logs. Papyrus Leiden I 350 verso and Papyrus Turin 2008 + 2016. Supplement OMRO 42*, Leiden 1961.
- pRylands 9 = GÜNTER VITTMANN, *Der demotische Papyrus Rylands 9*, ÄAT 38, Wiesbaden 1998.
- pWilbour = ALAN H. GARDINER, *The Wilbour Papyrus*, 3 Bde, Oxford 1948.
- Les papyrus de Zénon = CLAUDE ORRIEUX, *Les papyrus de Zénon, l'horizon d'un Grec en Égypte au IIIe siècle avant J.C.*, Paris 1983.
- PARSON, *City of the Sharp-Nosed Fish* = PETER PARSON, *City of the Sharp-Nosed Fish. Greek Lives in Roman Egypt*, London 2007.
- PAXTON ET AL., in: *Naturwissenschaften 86, Nr. 3 (März 1999)* = ROBERT J. PAXTON, NICOLE WEIBSCHUH, W. ENGELS, KLAUS HARTFELDER, JOSÉ JAVIER GUADALUPE QUEZADA-EUÁN, *Not only Single Mating in Stingless Bees*, in: *Naturwissenschaften 86, Nr. 3 (März 1999)*, 143–146.
- PEET, *Tomb-Robberies* = THOMAS E. PEET, *The Great Tomb-Robberies of the Twentieth Egyptian Dynasty*, Oxford 1930, ND Hildesheim/New York 1977.
- PEIL, *Staats- und Herrschaftsmetaphorik* = DIETMAR PEIL, *Untersuchungen zur Staats- und Herrschaftsmetaphorik in Literarischen Zeugnissen von der Antike bis zur Gegenwart. Münsterische Mittelalter-Schriften 50*, München 1983.
- PEDEN, *Ramesses IV* = ALEXANDER J. PEDEN, *The Reign of Ramesses IV*, Warminster 1994.
- PÉRIN/KAZANSKI, in: *Die Franken* = PATRICK PÉRIN, MICHEL KAZANSKI, *Das Grab Childerichs I.*, in: *Die Franken. Wegbereiter Europas. Vor 1500 Jahren: König Chlodwig und seine Erben*, Mainz, Mannheim 1996, 173–182.
- PERPILLOU-THOMAS, *Fêtes d'Égypte* = FRANÇOISE PERPILLOU-THOMAS, *Fêtes d'Égypte ptolémaïque et romaine d'après la documentation papyrologique grecque. Studia Hellenistica 31*, Leven 1993.
- PETERS-DESTÉRACT, *Pain, bière et toutes bonnes choses* = MADELEINE PETERS-DESTÉRACT, *Pain, bière et toutes bonnes choses. L'alimentation dans l'Égypte ancienne*, Rocher 2005.
- PETRIE, *Kahun, Gurob, and Hawara* = WILLIAM M. F. PETRIE, *Kahun, Gurob, and Hawara*, London 1890.
- PETRIE, *Amarna* = DERS., *Tell el Amarna*, Warminster 1894, ND Guilford, Surrey 1974.
- PETRIE, *Deshasheh* = DERS., *Deshasheh 1897*, EEF 15, London 1898.
- PETRIE, *Dendereh* = DERS., *Dendereh, 1898*, EEF 17, London 1900.
- PETRIE, *Royal Tombs* = DERS., *The Royal Tombs of the First Dynasty*, 2 Bde, EEF 18 u. 21, London 1900 u. 1991.
- PETRIE, *Qurneh* = DERS., *Qurneh*, BSAE 16, London 1909.
- PETRIE, *Amulets* = DERS., *Amulets*, London 1914, ND 1972.

- PETRIE, Buttons and Design Scarabs = DERS., Buttons and Design Scarabs. Illustrated by the Egyptian Collection in University College, BSAE 38, London 1925, ND 1974.
- PFEIFER, in: *eve 2* (2004) = EVA MARIA PFEIFER, Honig: Flüssiges Gold, in: *eve 2* (2004), 6–9.
- PFOUMA, in: *CCdE 6* (2004) = OSCAR PFOUMA, À propos de l'abeille égyptienne et des textes des sarcophages, in: *CCdE 6* (2004), 109–116.
- PIEHL, in: *ZÄS 36* (1898) = KARL PIEHL, La lecture du signe , in: *ZÄS 36* (1898), 85.
- PINCH, Magic in Ancient Egypt = GERALDINE PINCH, Magic in Ancient Egypt, London 1994 + 2006.
- PISCHILOVA, in: *GM 139* (1994) = E. V. PISCHILOVA, „Mistakes“ in the Representation of Objects in Saite Reliefs of Daily Life, in: *GM 139* (1994), 69–92.
- PLEYTE, in: *ZÄS 4* (1866) = WILLEM PLEYTE, La guêpe , in: *ZÄS 4* (1866)
- PM II = BERTHA PORTER, ROSALIND L. B. MOSS, Topographical Bibliography of Ancient Egyptian Hieroglyphic Texts, Reliefs and Paintings. II Theban Temples, Oxford²1972.
- POMMERENING, Hohlmaße = TANJA POMMERENING, Die altägyptischen Hohlmaße. SAK Beihefte 10, Hamburg 2005.
- POOLE, in: *JEA 87* (2001) = FEDERICO POOLE, „Cumin, set milk, honey“: an ancient Egyptian medicine container (Naples 828), in: *JEA 87* (2001), 175–180.
- PORTEN, Elephantine Papyri = BEZALEL PORTEN, The Elephantine Papyri in English. Three Millennia of Cross-cultural Continuity and Change, Leiden, New York, Köln 1996.
- POSENER, in: *RdE 24* (1972) = DERS., Sur quelques erreurs dans les Calendriers des jours fastes et néfastes, in: *RdE 24* (1972), 142–146.
- POSENER-KRIÉGER, in: *JEA 64* (1978) = PAULE POSENER-KRIÉGER, A Letter to the Governor of Elephantine, in: *JEA 64* (1978), 84–87.
- POWELL, in: The Origins and Ancient History of Wine = MARVIN A. POWELL, Wine and the Vine in Ancient Mesopotamia: The Cuneiform Evidence, in: PATRICK E. MCGOVERN, STUART J. FLEMING, The Origins and Ancient History of Wine, Luxemburg 1995, 97–122.
- PREYS, Trône de Rê = RENÉ PREYS, Les complexes de la Demeure du Sistre et du Trône de Rê. Théologie et décoration dans le temple d'Hathor à Dendera, OLA 106, Leuven, Paris, Sterling 2002.
- PREYS, in: *SAK 37* (2008) = DERS., Les objets sacrés d'Hathor et la royauté de Rê, in: *SAK 37* (2008), 305–315.
- PRIESE, Gold von Meroe = KARL-HEINZ PRIESE, Das Gold von Meroe, Mainz 1992.
- Pyr. (ND) = KURT SETHE, Die altägyptischen Pyramidentexte. Nach den Papierabdrücken und Photographien des Berliner Museums. Bd. 1, Hildesheim, Zürich, New York 1987, Nachdruck von Leipzig 1908.

Q

- QUACK, Altägyptische Literaturgeschichte III = JOACHIM F. QUACK, Einführung in die Altägyptische Literaturgeschichte III. Die demotische und gräko-ägyptische Literatur, Münster 2005.
- QUACK, in: *SAK 23* (1996) = DERS., Das Pavienshaar und die Taten des Thot (pBrooklyn 47.218.48+85 3,1-6), in: *SAK 23* (1996), 305–333.
- QUACK, in: *CdE 74/147* (1999) = DERS., Magie und Totenbuch – eine Fallstudie (pEbers 2,1–6), in: *CdE 74/147* (1999), 5–17.
- QUACK, in: *Sokar 12* (1/2006) = DERS., Honiggewinnung in der Weltenkammer des Niuserre, in: *Sokar 12* (1/2006), 48f.
- QUIBELL, Ramesseum = James Edward QUIBELL, The Ramesseum, London 1898 (Neudruck London 1989).
- QUIBELL, Archaic Objects = DERS., Archaic Objects, CG 11001–12000 u. 14001–14754, Bd. 2, Kairo 1905.
- QUIBELL, Saqqara = DERS., Excavations at Saqqara (1905–1906), Kairo 1907.
- QUIRKE, in: *ÄUAT 36/2* = STEPHEN QUIRKE, Visible and Invisible: the King in the Administrative Papyri of the Late Middle Kingdom, in: ROLF GUNDLACH, WILFRIED SEIPEL (Hgg.), Das frühe Königtum. Akten des 2. Symposiums zur ägyptischen Königsideologie in Wien 24.–26.9.1997, *ÄUAT 36/2*, Wiesbaden 1999, 63–71.

- QUIRKE, Titles and Bureaux = DERS., Titles and Bureaux of Egypt 1850–1700 BC. Golden House Publications (GHP), Egyptology 1, London 2004.
- QUIRKE/SPENCER (Hgg.), Ancient Egypt = STEPHEN QUIRKE, JEFFREY SPENCER (Hgg.), British Museum Book of Ancient Egypt, London 1992.

R

- RANKE, Personennamen = HERMANN RANKE, Die ägyptischen Personennamen, Bd. 1, Glückstadt 1935.
- RANSOME, Sacred Bee = HILDA M. RANSOME, The Sacred Bee in Ancient Times and Folklore, London 1937.
- RAVEN, in: OMRO 64 (1983) = DERS., Wax in Egyptian Magic and Symbolism, in: OMRO 64 (1983), 7–47.
- RAVEN, in: VA 4 (1988) = DERS., Magic and Symbolic Aspects of Certain Materials, in: VA 4 (1988), 237–242.
- Reclams Lexikon der griechischen und römischen Autoren = Reclams Lexikon der griechischen und römischen Autoren, hrsg. von BERNHARD KYTZLER, Stuttgart 1997.
- REDFORD, Akhenaten Temple Project = DONALD B. REDFORD, The Akhenaten Temple Project. Bd. 2: *Rwd-mnw*, Foreigners and Inscriptions, Toronto 1988.
- REEVES, in: RdE 36 (1985) = C. NICHOLAS REEVES, Fragments of an Embalming-Ritual Papyrus in the Oriental Museum, Durham, in: RdE 36 (1985), 121–124.
- REINECKE, in: MIO 9 (1963) = WALTER-FRIEDRICH REINECKE, Der Zusammenhang der altägyptischen Hohl- und Längenmaße, in: MIO 9 (1963), 145–163.
- Reliefs and Inscriptions at Karnak III = The Epigraphic Survey, Reliefs and Inscriptions at Karnak III. The Bubastide Portal, OIP 74, Chicago 1954.
- REVEZ, in: Cahiers de Karnak XI,2 = JEAN REVEZ, Une stèle inédite de la Troisième Période Intermédiaire à Karnak: Une guerre civile en Thébaïde? in: Cahiers de Karnak XI,2, Paris 2003, 535–569.
- REYMOND, in: ZÄS 98 (1972) = EVE A.E. REYMOND, The *sḥ* „Eternal Image“, in: ZÄS 98 (1972), 132–140.
- REYMOND, Medical Book = DIES., A Medical Book from Crocodilopolis. P. Vindob. D. 6257, Wien 1976.
- RIEDER/MATZKE, in: Der Schweizerische Bienenvater 4 (2003) = KATHRIN RIEDER, ANETTE MATZKE, Apitherapie, in: Der Schweizerische Bienenvater 4 (2003), 87–97.
- RITNER, Magical Practice = ROBERT K. RITNER, The Mechanics of Ancient Egyptian Magical Practice, SAOC 54, Chicago 1997³.
- ROEDER, Götterwelt = GÜNTHER ROEDER, Die ägyptische Götterwelt, Zürich 1959.
- ROEDER, Kulte = DERS., Kulte, Orakel und Naturverehrung im Alten Ägypten, Zürich 1960.
- RÖMER, Gottes- und Priesterherrschaft = DERS., Gottes- und Priesterherrschaft in Ägypten am Ende des Neuen Reiches: ein religionsgeschichtliches Phänomen und seine sozialen Grundlagen, ÄUAT 21, Wiesbaden 1994.
- ROMER, Ancient Lives = JOHN ROMER, Ancient Lives. The Story of the Pharaohs' Tombmakers, London 1984.
- RONNENBERG, in: Ille operum custos = KARSTEN C. RONNENBERG, „*Vade ad apem et disce*.“ Die Biene in der Bibel und das literarische Echo bei den Christen der ersten vier Jahrhunderte, in: DAVID ENGELS, CARLA NICOLAYE (Hgg.), Ille operum custos. Kulturgeschichtliche Beiträge zur antiken Bienensymbolik und ihrer Rezeption, Hildesheim, Zürich, New York 2008, 139–164.
- ROSADO/PARREÑO, in: Journal of Mediterranean Archaeology 10.1 (1997) = HELENA BONET ROSADO, CONSUELO MATA PARREÑO, The Archaeology of Beekeeping in Pre-Roman Iberia, in: Journal of Mediterranean Archaeology 10.1 (1997), 33–47.
- ROSE, Pottery Corpus from Amarna = PAMELA J. ROSE, The Eighteenth Dynasty Pottery Corpus from Amarna, EEF 83, London 2007.
- ROTTER, in: AfB 3 (1921) = EGON ROTTER, Die ägyptische Biene, in: AfB 3 (1921), 1–8.

- ROWE, Catalogue of Egyptian Scarabs = ALAN ROWE, A Catalogue of Egyptian Scarabs. Scaraboids, Seals and Amulets in the Palestine Archaeological Museum, Kairo 1936.
- RÜDIGER, Ihr Name ist Apis, = WILHELM RÜDIGER, Ihr Name ist Apis. Kleine Kulturgeschichte der Biene, Illertissen 1975.
- RUDNAY/BELICZAY, Honigbuch = JÁNOS RUDNAY, LÁSZLÓ BELICZAY, Das Honigbuch. Geschichte der Imkerei und des Lebzelterhandwerks, Corvina 1987.
- RUSCH, Himmelsgöttin Nut = ADOLF RUSCH, Die Entwicklung der Himmelsgöttin Nut zu einer Totengottheit, Leipzig 1922.
- RUTTNER, Taxonomie = FRIEDRICH RUTTNER, Biogeography and Taxonomy of Honeybees, Berlin, Heidelberg 1988.
- RUTTNER, Naturgeschichte = DERS., Naturgeschichte der Honigbienen, Stuttgart² 2003.

S

- EL-SABBAN, Festival Calendars = SHERIF EL-SABBAN, Temple Festival Calendars of Ancient Egypt, Liverpool 2000.
- SAGRILLO, in: OEAE 1 = TROY LEILAND SAGRILLO, Bees and Honey, in: OEAE 1, 172–174.
- SATZINGER/SIJPESTEIJN, in: Enchoria 16 (1988) = HELMUT SATZINGER, PIETER J. SIJPESTEIJN, Zwei koptische Papyri aus der Papyrussammlung der Princeton University, in: Enchoria 16 (1988), 49–53.
- SÄVE-SÖDERBERGH, Private Tombs = TORGNY SÄVE-SÖDERBERGH, Private Tombs at Thebes, I, Four Eighteenth Dynasty Tombs, Oxford 1957.
- SAFFIRIO, in: Aegyptus 55 (1975) = LUIGI SAFFIRIO, L'alimentazione umana nell'antico Egitto V. Medio Regno e Secondo Periodo Intermedio, in: Aegyptus 55 (1975), 14–46.
- SANDRI, Har-pa-chered = SANDRA SANDRI, Har-pa-chered (Harpokrates). Die Genese eines ägyptischen Götterkindes, Leuven, Paris, Dudley, MA 2006.
- SAUNERON, Rituel de l'Embaumement = SERGE SAUNERON, Rituel de l'Embaumement, Pap. Boulaq III, Pap. Louvre 5158, Kairo 1952.
- SAUNERON, in: Mélanges MARIETTE = DERS., Remarques de philologie et d'étymologie (En marge des textes d'Esna), in: Mélanges MARIETTE, BdE 32, Kairo 1961, 229–249.
- SAUNERON, in: RdE 15 (1963) = DERS., Remarques de Philologie et d'Étymologie. 24. Une Histoire d'Abeille, in: RdE 15 (1963), 57–60.
- SAUNERON, Traité = DERS., Un traité égyptien d'ophiologie. Papyrus du Brooklyn Museum N° 47.218.48 et .85, BG 11, Kairo 1989.
- EL-SAYED, Documents = RAMADAN EL-SAYED, Documents Relatifs à Saïs et ses divinités, BdE 69, Kairo 1975.
- EL-SAYED, Neith = DERS., La déesse Neith de Saïs, BdE 86, 2 Bde., Kairo 1982.
- SCHÄFER, Goldschmiedearbeiten = SCHÄFER, HEINRICH, Ägyptische Goldschmiedearbeiten, unter Mitwirkung von GEORG MÖLLER und WILHELM SCHUBART, Mitteilungen aus der Ägyptischen Sammlung, Königliche Museen zu Berlin Bd.1, Berlin 1910.
- SCHÄFER, Kunst = HEINRICH SCHÄFER (†), Von ägyptischer Kunst, hrsg. von EMMA BRUNNER-TRAUT, Wiesbaden ⁴1963.
- Schatzkammer Ägyptens = ARALDO DE LUCA, FRANCESCO TIRADRITTI (Hgg.), Die Schatzkammer Ägyptens: die berühmte Sammlung des Ägyptischen Museums in Kairo, München 2000.
- SCHARFF, in: ZÄS 57 (1967) = ALEXANDER SCHARFF, Ein Rechnungsbuch des königlichen Hofes aus der 13. Dynastie (Papyrus Boulaq Nr. 18), in: ZÄS 57 (1967), 51–68.
- SCHENKEL, MHT = WOLFGANG SCHENKEL, Memphis – Herakleopolis – Theben. Die epigraphischen Zeugnisse der 7. – 11. Dynastie, ÄA 12, Wiesbaden 1965.
- SCHENKEL, in: GM 94 (1986) = DERS., Das Wort für „König (von Oberägypten)“, in: GM 94 (1986), 57–73.
- SCHLICHTING, ROBERT, in: LÄ IV, 392–394, s.v. Neith.
- SCHLICK-NOLTE/VON DROSTE ZU HÜLSHOFF, Skarabäen, Amunlette und Schmuck = BIRGIT SCHLICK-NOLTE/VERA VON DROSTE ZU HÜLSHOFF, Skarabäen, Amunlette und

- Schmuck, Liebighaus – Museum Alter Plastik, Ägyptische Bildwerke Bd. 1, Melsungen 1990.
- SCHNEIDER, in: ZÄS 120 (1993) = THOMAS SCHNEIDER, Zur Etymologie der Bezeichnung „König von Ober- und Unterägypten“, in: ZÄS 120 (1993), 166–181.
- SCHOTT, Liebeslieder = SIEGFRIED SCHOTT, Altägyptische Liebeslieder. Mit Märchen und Liedern, Zürich 1950.
- SCHULTZ, Entwicklung des Rechts an Bienen = STEFAN SCHULTZ, Die historische Entwicklung des Rechts an Bienen (§§961-964 BGB), Diss. Hamburg 1989, Rechtshistorische Reihe 79, Frankfurt am Main 1990.
- SCHUNCK, Wortstamm *h^c* = MARGIT SCHUNCK, Untersuchungen zum Wortstamm *h^c*, Bonn 1985.
- SCIEGIENNA, Apedemak = J. SCIEGIENNA, Apedemak, dieu de la fertilité, Journées internationales d'études méroïtiques (Paper), Paris 1973.
- SCOTT, in: BMMA 15/4 (1956) = NORA E. SCOTT, Recent Additions to the Egyptian Collection, in: BMMA 15/4 (1956), 79–92.
- Sculptures en cire = JEAN-RENÉ GABORIT, JACK LIGOT (Hgg.), Sculptures en cire de l'ancienne Egypte à l'art abstrait, Notes et documents dans des Musées de France 18, Paris 1987.
- SEEBER, CHRISTINE, in: LÄ V, 232–236, s.v. Renenutet.
- SEELEY, Honigbienen = THOMAS D. SEELEY, Honigbienen. Im Mikrokosmos des Bienenstocks, Basel 1997.
- SERVAJEAN, in: OrMonsp 10 = FRÉDÉRIC SERVAJEAN, Du singulier à universel. Le potamogeton dans les scènes cynégétiques des marais, in: SYDNEY AUFRÈRE (Hg.), Encyclopédie religieuse de l'univers végétal: Croyances phytoreligieuses de l'Égypte ancienne 1, OrMonsp 10, Montpellier 1999, 249–264.
- SETHE, in ZÄS 30 (1892) = DERS., Über einen vermeintlichen Lautwert des Zeichens der Biene, in: ZÄS 30 (1892), 113–119.
- SETHE, Urgeschichte = DERS., Urgeschichte und älteste Religion der Ägypter, Leipzig 1930.
- SETHE, in: ZÄS 49 (1911) = DERS., Das Wort für König von Oberägypten, in: ZÄS 49 (1911), 15–34.
- SEYFFERT, Biene und Honig = CARL SEYFFERT, Biene und Honig im Volksleben der Afrikaner, mit besonderer Berücksichtigung der Bienenzucht in ihrer Entstehung und Verbreitung, Leipzig 1930.
- SEYFRIED, in: FS ASSMANN = KARL-JOACHIM SEYFRIED, Dienstpflicht mit Selbstversorgung. Die Diener des Verstorbenen im Alten Reich, in: HEIKE GUKSCH, EVA HOFMANN, MARTIN BOMMAS (Hgg.), Grab und Totenkult im Alten Ägypten, FS für JAN ASSMANN, München 2003, 41–59.
- SHAW/NICHOLSON, BM Dictionary, 51, s.v. bee = IAN SHAW, PAUL NICHOLSON, British Museum Dictionary of Ancient Egypt, London 1995.
- SHEDID/SEIDEL, Nacht = ABDEL GHAFAR SHEDID, MATTHIAS SEIDEL, Das Grab des Nacht. Kunst und Geschichte eines Beamtengrabes der 18. Dynastie in Theben-West, Mainz 1991.
- SHEPPARD, et.al, in: American Bee Journal 141/4 (2001) = W. S. SHEPPARD, A. SHAIKRY, S. KAMEL, The Nile honeybee – The Bee of Ancient Egypt in Modern Times, in: American Bee Journal 141/4 (2001), 260–263.
- VAN SICLEN, in: VA 7/1 (1991) = CHARLES C. VAN SICLEN III with additional information from DONALD P. RYAN, Egyptian Antiquities in South Texas. Part 1. Funerary Cones, in: VA 7/1 (1991), 41–52.
- SINGER, Palestinian Peasants and Ottoman Officials = AMY SINGER, Palestinian Peasants and Ottoman Officials: rural administration around Sixteenth-Century Jerusalem, Cambridge 1994.
- SMITH, Buhen = HENRY S. SMITH, The Fortress of Buhen. The Inscriptions, Excavations Memoir 48, Egypt Exploration Society, London 1976.
- SMITH/REDFORD, Akhenaten Temple Project = RAY W. SMITH, DONALD B. REDFORD, The Akhenaten Temple Project, Bd. 1, Initial Discoveries, Warminster 1976.
- SMITH, Archaeobotanical Investigations of Agriculture = WENDY SMITH, Archaeobotanical Investigations of Agriculture at Late Antique Kom el-Nana (Tell el-Amarna), London 2003.

- SOUKIASIAN et al., Balat VI = GEORGES SOUKIASIAN, MICHEL WUTTMANN, LAURE PANTALACCI, Le palais des gouverneurs de l'époque de Pépy II. Les sanctuaires de ka et leurs dépendances. Balat VI, FIFAO 46, Kairo 2002.
- SPALINGER, in: JARCE 33 (1996) = ANTHONY SPALINGER, The Festival Structure of Thutmose III's Buto Stele, in: JARCE 33 (1996), 69–76.
- SPIEGELBERG, Rechnungen = DERS., Rechnungen aus der Zeit Sethis I. Strassburg 1896.
- SPIEGELBERG, in: QUIBELL, Excavation at Saqqara (1907–1908) = WILHELM SPIEGELBERG, in: QUIBELL, James Edward, Excavation at Saqqara (1907–1908), Kairo 1909 = .
- SPIEGELBERG, Mythos vom Sonnenaug = DERS., Der ägyptische Mythos vom Sonnenaug (der Papyrus der Tierfabeln – „kufi“) nach dem Leidener demotischen Papyrus I 384, Straßburg 1917.
- STADELMANN, in: MDAIK 25 (1969) = RAINER STADELMANN, *šwt-R^cw* als Kultstätte des Sonnengottes im Neuen Reich, in: MDAIK 25 (1969), 159–178.
- STADELMANN, in: LÄ VI, 707f., s.v. Totentempel III.
- STAEMMLER, Imkerlehre = Geert STAEMMLER, Imkerlehre. Einführung und Leitfaden für Imker, Stuttgart 1990.
- STAUBLI, in: Werbung für die Götter = THOMAS STAUBLI, Artemis von Ephesus und die ephesischen Münzbilder, in: DERS., Werbung für die Götter. Heilsbringer aus 4000 Jahren, Freiburg (CH) 2003, 91–115.
- STEINDORFF/WOLF, Thebanische Gräberwelt = GEORG STEINDORFF, WALTHER WOLF, Die Thebanische Gräberwelt, LÄS 4, Glückstadt, Hamburg 1936.
- STERNBERG-EL HOTABI, Hymnus an die Göttin Hathor = HEIKE STERNBERG-EL HOTABI, Ein Hymnus an die Göttin Hathor und das Ritual „Hathor das Trankopfer darbringen“ nach den Tempeltexten der griechisch-römischen Zeit, Rites Égyptiens VII, Brüssel 1992.
- STIERLIN/ZIEGLER, Tanis = HENRI STIERLIN, CHRISTIANE ZIEGLER, Tanis, Vergessene Schätze der Pharaonen, München 1987.
- STÖRK, LOTHAR, in: LÄ I, 319–323, s.v. Antilope.
- DERS., in: LÄ IV, 915-920, s.v. Pavian.
- STOMFAY-SITZ/KOMINOS, in: Zeitschrift für Lebensmitteluntersuchung und –Forschung A 113/4 (1960) = L. STOMFAY-SITZ, SPYROS D. KOMINOS, Über die bakteriostatische Wirkung des Honigs, in: Zeitschrift für Lebensmitteluntersuchung und –Forschung A 113/4 (1960), 304–309.
- STOOF, Skorpion und Skorpiongöttin = MAGDALENA STOOF, Skorpion und Skorpiongöttin im alten Ägypten, Antiquitates, Archäologische Forschungsergebnisse, Bd. 23, Hamburg 2002.
- STOOF, Hasendarstellungen = DIES., Hasendarstellungen im alten Ägypten. Antiquitates, Archäologische Forschungsergebnisse Bd. 33, Hamburg 2005.
- STRICKER, in: MDAIK 37 (1981) = BRUNO H. STRICKER, Süß ist die Wahrheit, in: MDAIK 37 (1981), 465–467.
- STRUDWICK, Texts from the Pyramid Age = NIGEL C. STRUDWICK, Texts from the Pyramid Age, Leiden, Boston 2005.
- SULLIVAN, in: BASP 10 (1973) = Richard D. SULLIVAN, A Petition of Beekeepers at Oxyrhynchus, in: BASP 10 (1973), 5–13.
- SZPAKOWSKA, Dreams and Nightmares = KASIA SZPAKOWSKA, The Perception of Dreams and Nightmares in Ancient Egypt: Old Kingdom to Third Intermediate Period, Diss. Ann Arbor 2000.
- SZPAKOWSKA, Behind Closed Eyes = DIES., Behind Closed Eyes. Dreams and Nightmares in Ancient Egypt, Llandysul, Ceredigion, Wales 2003.
- SZPAKOWSKA, Daily Life = DIES., Daily Life in Ancient Egypt. Recreating Lahun, Malden, Oxford, Carlton 2008.

T

- TACKE, Verspunkte = NIKOLAUS TACKE, Verspunkte als Gliederungsmittel in ramessidischen Schülerhandschriften, SAGA 22, Heidelberg 2001.

- TACKE, Opferritual = DERS., Das Opferritual des ägyptischen Neuen Reiches, 2 Bde., OLA 222, Leuven, Paris, Walpole, MA 2013.
- TAIT, Papyri from Tebtunis = WILLIAM J. TAIT, Texts from Excavations edited by T. G. H. JAMES. Papyri from Tebtunis in Egyptian and in Greek (P. Tebt. Tait), London 1977.
- TAKÁCS, Etymological Dictionary = DERS., Etymological Dictionary of Egyptian. Bd. 2, HdO I 48,2, Leiden, Boston, Köln 2001.
- TAUTZ, Phänomen Honigbiene = JÜRGEN TAUTZ, Phänomen Honigbiene, München 2007.
- Temple, Tomb and Dwelling = GERRY D. SCOTT (Hg.), Temple, Tomb and Dwelling: Egyptian Antiquities from the Harer Family Trust Collection, San Bernardino/California 1992.
- TENGBERG et al., in: Memnonia 16 (2005), 133–148 = MARGARETA TENGBERG, VICTORIA ASENSI AMORÓS, ANNE SUREAU-PAGÈS, Le bois de combustible des cuisines et boulangeries du Ramesseum. Étude anthracologique du secteur sud [D““], in: Memnonia 16 (2005), 133–148.
- THIERS, Ptolémée Philadelphie = CHRISTOPHE THIERS, Ptolémée Philadelphie et le prêtres d’Atoun de Tjékou. Nouvelle édition commentée de la « stele de Pithom » (CGC 22183), OrMonsp 17, Montpellier 2007.
- THISSEN, in: FS Winter = HEINZ-JOSEF THISSEN, Horapollinis Hieroglyphika. Prolegomena, in: MARTINA MINAS/JÜRGEN ZEIDLER, Aspekte spätägyptischer Kultur, Festschrift für ERICH WINTER, Aegyptiaca Treverensia 7, Mainz 1994, 255–263.
- THISSEN, Vom Bild zum Buchstaben = DERS., Vom Bild zum Buchstaben – vom Buchstaben zum Bild. Von der Arbeit an Horapollons Hieroglyphika. Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Abhandlungen der Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Klasse Nr. 3, Mainz/Stuttgart 1998.
- THISSEN, Horapollon = Des Niloten Horapollon Hieroglyphenbuch, Bd. 1, Text und Übersetzung, hrsg. und übersetzt von HEINZ-JOSEF THISSEN, München, Leipzig 2001.
- THISSEN, in: FS GUGLIELMI = DERS., Aus der Werkstatt Horapollons, in: KAROLA ZIBELIUS-CHEN, HANS-WERNER FISCHER-ELFERT (Hgg.), „Von reichlich ägyptischem Verstande“, Festschrift für WALTRAUD GUGLIELMI zum 65. Geburtstag. Philippika. Marburger altertumskundliche Abhandlungen 11, Wiesbaden 2006, 153–163.
- TIESLER, Die Zucht der Honigbiene = F. K. TIESLER, Die Zucht der Honigbiene. Eine Information zur Zuchtarbeit im Deutschen Imkerbund e.V., Wachtberg o. Jahr.
- TILL, Arzneikunde = WALTER C. TILL, Die Arzneikunde der Kopten, Berlin 1951.
- TOIVARI-VIITALA, Women at Deir el-Medina = JAANA TOIVARI-VIITALA, Women at Deir el-Medina. A Study of the Status and roles of the Female Inhabitants in the Workmen’s Community During the Ramesside Period, EU 15, Leiden 2001.
- TOOLEY, Egyptian Models = ANGELA M. J. TOOLEY, Egyptian Models and Scenes, Shire Egyptology 22, Buckinghamshire 1995.
- TUFNELL, in: JEA 61 (1975) = OLGA TUFNELL, Seal Impressions from Kahûn Town and Uronarti Fort, in: JEA 61 (1975) 67–101.
- TUFNELL, Scarab = DIES., Studies on Scarab Seals, Bd. 2, Scarab Seals and their Contribution to History in the Early Second Millenium B. C., 2 Bde, Warminster 1984.

U

- Urk. I = KURT SETHE, Urkunden des Alten Reiches, Leipzig ²1933.
- Urk. II = DERS., Hieroglyphische Urkunden der griechisch-römischen Zeit, Leipzig 1904.
- Urk. III = HEINRICH SCHÄFER, Urkunden der älteren Äthiopienkönige, Leipzig 1905.
- Urk. IV, 1–16 = KURT SETHE, Urkunden der 18. Dynastie, Nachdr. d. 2. Aufl., Berlin, Graz 1961; Nebst Übers., zu H. 1–4, Leipzig 1914.
- Urk. IV, 17–22 = WOLFGANG HELCK, Urkunden der 18. Dynastie, nebst Übers., Berlin 1955–61.
- Urk. VI, 1–2 = SIEGFRIED SCHOTT, Urkunden mythologischen Inhalts, Leipzig 1929–39.

V

- VANDIER, in: ASAE 36 (1936) = JACQUES VANDIER, Une tombe inédite de la VI^e dynastie à Akhmîm, in: ASAE 36 (1936), 33–44.

- VANDIER D'ABBADIE, Deux Tombes ramessides à Gournet-Mourā, MIFAO 87, Kairo.
- TE VELDE, Seth = HERMAN TE VELDE, Seth, God of confusion. A Study of his Role in Egyptian Mythology and Religion, PÄ 6, Leiden 1967.
- TE VELDE, HERMAN, in: LÄ II, 1–4, s.v. Erntezeremonien.
- VELTHUIS, Stingless Bees = Hayo H. W. VELTHUIS, The Biology of Stingless Bees, Utrecht 1997.
- VERHOEVEN, Grillen, Kochen, Backen = URSULA VERHOEVEN, Grillen, Kochen, Backen im Alltag und im Ritual Altägyptens. Ein Lexikographischer Beitrag. Rites Égyptiens IV, Brüssel 1984.
- VERHOEVEN/DERCHAIN, Le voyage de la déesse libyque = URSULA VERHOEVEN, PHILIPPE DERCHAIN, Le voyage de la déesse libyque. Ein Text aus dem „Mutritual“ des Pap. Berlin 3053. Rites Égyptiens V, Brüssel 1985.
- VERHOEVEN, in: Kon-Texte = DIES., Literarische Ansichtskarten aus dem Norden versus Sehnsucht nach dem Süden, in: GÜNTER BURKARD, ALFRED GRIMM, SYLVIA SCHOSKE, ALEXANDRA VERBOVSEK unter Mitarbeit von BARBARA MAGEN (Hgg.), Kon-Texte. Akten des Symposiums „Spurensuche – Altägypten im Spiegel seiner Texte“, München 2. bis 4. Mai 2003, ÄUAT 60, Wiesbaden 2004, 65–80.
- VERHOEVEN, in: LÄ V, Sp. 663f., s.v. Schmetterling
- VERNUS, Affaires et scandales = PASCAL VERNUS, Affaires et scandales sous les Ramsès. La Crise des Valeurs dans l'Égypte du Nouvel Empire, Paris 1993.
- VERNUS/YOYOTTE, Bestiaire = PASCAL VERNUS/JEAN YOYOTTE, Bestiaire des pharaons, Paris 2005.
- VYCICHL, Dictionnaire étymologique = WERNER VYCICHL, Dictionnaire étymologie de la langue copte, Leuven 1983.
- VIEL, Codex Hammurapi = HEINZ-DIETER VIEL, Der Codex Hammurapi, Göttingen 2002.
- VINCENTELLI, in: KUSH 16 (1993) = IRENE VINCENTELLI, A discharge of clay sealings from the Natkamani Palace, in: KUSH 16 (1993), 116–141.
- VINCENTELLI, in: BONNET, Études Nubiennes = DIES., Administration and Kingship in the Jebel Barkal Clay Sealings, in: CHARLES BONNET (Hg.), Études Nubiennes. Conférence de Genève. Actes du VIIe Congrès international d'études nubienes 3–8 septembre 1990, Bd. 2 Communications, Neuchâtel 1994, 147–156.
- VIREY, Tombeau des Rekhmara = PHILIPPE VIREY, Le tombeau de Rekhmara, préfet de Thèbes sous la XVIII^e dynastie, Mission archéologique française au Caire, Mémoires 5, Paris 1894 (1898).
- VITTMANN, Ägypten und die Fremden = GÜNTER VITTMANN, Ägypten und die Fremden im ersten vorchristlichen Jahrtausend, Kulturgeschichte der Antiken Welt 97, Mainz 2003.
- VITTMANN, Papyrus Rylands 9 = GÜNTER VITTMANN, Der demotische Papyrus Rylands 9, ÄUAT 38, Wiesbaden 1998.
- VOLK, in: Landwirtschaft im Alten Orient = KONRAD VOLK, Imkerei im alten Mesopotamien? in: Landwirtschaft im Alten Orient. Ausgewählte Vorträge der XLI. Rencontre Assyriologique Internationale Berlin, 4.–8.7.1994. Berliner Vorträge zum Vorderen Orient 18, Berlin 1999, 279–290.
- VYCICHL, Dictionnaire étymologique = WERNER VYCICHL, Dictionnaire étymologique de la langue copte, Leuven 1983.

W

- VAN DE WALLE, in: CdE 42/83 (1967) = BAUDOIN VAN DE WALLE, L'ostrakon E 3209 des Musée Royaux d'Art et d'Histoire mentionnant la déesse scorpion Ta-Bithet, in: CdE 42/83 (1967), 13–29.
- VAN DE WALLE, in: Humour, Travail et Science en Orient = DERS., La laborieuse abeille dans l'ancienne Égypte, in: ARISTIDE THÉODORIDÈS (Hg.), Humour, Travail et Science en Orient, Teil 2, Acta Orientalia Belgica 5, Leuven 1988, 147–151.
- WÄNGSTEDT, in: Bulletin. MMNEA 2 (1962) = STEN V. WÄNGSTEDT, Ägyptische Siegelamulette, in: Bulletin. MMNEA 2 (1962), 18–31.
- WARBURTON, State and Economy = DAVID A. WARBURTON, State and Economy in Ancient Egypt. Fiscal Vocabulary of the New Kingdom, OBO 151, Göttingen 1997.

- WARD, Scarab Seals = WILLIAM A. WARD, Studies on Scarab Seals, Bd. 1, Pre-12th Dynasty Scarab Amulets, Warminster 1978.
- WARD, Titles = DERS., Index of Egyptian Administrative and Religious Titles of the Middle Kingdom, Beirut 1982.
- WARD, in Cde 71/141 (1996) = DERS., A New Look at Semitic Personal Names and Loanwords in Egyptian, in: Cde 71/141 (1996), 17–47.
- WASZINK, Biene und Honig als Symbol = JAN HENDRIK WASZINK, Biene und Honig als Symbol des Dichters und der Dichtung in der griechisch-römischen Antike, Opladen 1974.
- WELLMANN, Georgika = MAX WELLMANN, Die Georgika des Demokritos, Abhandlungen der Preußischen Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse 1924,4, Berlin 1924.
- WENTE, Letters = DERS., Letters from Ancient Egypt, Atlanta, Georgia ²1990.
- WESTENDORF, in: ZÄS 92 (1966) = WOLFHARD WESTENDORF, Beiträge aus und zu den medizinischen Texten, in: ZÄS 92 (1966), 128–154.
- WESTENDORF, Koptisches Handwörterbuch = DERS., Koptisches Handwörterbuch, Bearbeitet auf Grund des koptischen Handwörterbuches von W. Spiegelberg, Heidelberg 1965–1977.
- WESTENDORF, WOLFGANG, in: LÄ VI, 870–872, s.v. Urgott.
- WESTENDORF, Erwachen der Heilkunst = DERS., Erwachen der Heilkunst. Die Medizin im Alten Ägypten, Zürich 1992.
- WESTENDORF, Medizin = DERS., Handbuch der altägyptischen Medizin, 2 Bde., HdO 36, Leiden, Boston, Köln 1999.
- WIESE, Stempelsiegel-Amulette = ANDRÉ B. WIESE, Die Anfänge der ägyptischen Stempelsiegel-Amulette. Eine typologische und religionsgeschichtliche Untersuchung zu den «Knopfsiegeln» und verwandten Objekten der 6. bis frühen 12. Dynastie, OBO 12, Freiburg/Schweiz, Göttingen 1996.
- WIESE, Antikenmuseum Basel = DERS., Antikenmuseum Basel und Sammlung Ludwig. Die ägyptische Abteilung, Mainz 2001.
- WILDUNG, in: LÄ II, 376–378, s.v. Garten.
- WILDUNG, in: LÄ II, 923, s.v. Ha.
- WILKINSON, Garden = ALIX WILKINSON, The Garden in Ancient Egypt, London 1998.
- WILKINSON, Reading Egyptian Art = RICHARD H. WILKINSON, Reading Egyptian art : a hieroglyphic guide to ancient Egyptian painting and sculpture, London 1992.
- WILSON, in: JEA 74 (1988) = HILARY WILSON, A Recipe for Offering Loaves?, in: JEA 74 (1988), 214–217.
- WILSON, Ptolemaic Lexikon = PENELOPE WILSON, Ptolemaic Lexikon. A Lexicographical Study of the Texts in the Temple of Edfu, OLA 78, Leuven 1997.
- WINDUS-STAGINSKY, Der ägyptische König = ELKE WINDUS-STAGINSKY, Der ägyptische König im Alten Reich. Terminologie und Phraseologie, Philippika 14, Wiesbaden 2006.
- WOUDHIZEN, in: Kadmos 36 (1997) = FRED C. WOUDHIZEN, The Bee-Sign (Evans no. 86): An Instance of Egyptian Influence on Cretan Hieroglyphs, Kadmos 36, Berlin, New York (1997), 97–110.
- WRESZINSKI, Atlas I = WALTER WRESZINSKI, Atlas zur altaegyptischen Kulturgeschichte, Teil 1, Leipzig 1923.

Y

- YAMAZAKI, Zaubersprüche = NACKO YAMAZAKI, Zaubersprüche für Mutter und Kind. Papyrus Berlin 3027, Berlin 2003.

Z

- ŽABKAR, Apedemak = LOUIS V. ŽABKAR, Apedemak, Lion God of Meroe. A Study in Egyptian-Meroitic Syncretism, Warminster 1975.
- ZANDEE, De Hymnen aan Amon = JAN ZANDEE, De Hymnen aan Amon van Papyrus Leiden I 350, OMRO 28, Leiden 1947.
- ZANDEE, in: ZÄS 101 (1974) = JAN ZANDEE, Sargtexte, Spruch 80, in: ZÄS 101 (1974), 62–79.

- ZANDER, Herkunftsbestimmung bei Blütenhonig = ENOCH ZANDER, Pollengestaltung und Herkunftsbestimmung bei Blütenhonig mit besonderer Berücksichtigung eines über 5000 Jahre alten ägyptischen Honigs. Beiträge zur Herkunftsbestimmung bei Honig, Bd. 3, Leipzig 1941.
- ZECCHI, in: *Aegyptus* 77 (1997) = MARCO ZECCHI, On the Offering of Honey in the Graeco-Roman Temples, in: *Aegyptus* 77 (1997), 71–83.
- VAN ZEIST/BOTTEMA, in: *Landwirtschaft im Alten Orient* = W. VAN ZEIST, S. BOTTEMA, Plant Cultivation in Ancient Mesopotamia: The Palynological and Archaeological Approach, in: *Landwirtschaft im Alten Orient. Ausgewählte Vorträge der XLI. Rencontre Assyriologique Internationale Berlin, 4.–8.7.1994. Berliner Vorträge zum Vorderen Orient* 18, Berlin 1999, 25–41. 279–290.
- ZIEGLER, Tanis = CHRISTIANE ZIEGLER, *Les Trésors de Tanis. Capitale oubliée des pharaons de l'an mille*, Paris 2001.
- ZIEVIE, Hermopolis = ALAIN PIERRE ZIVIE, *Hermopolis et le nome de l'Ibis. Recherches sur le province du dieu Thot en basse Égypte*, BdE 66,1, Kairo 1975.

Antike Autoren

- Ael., nat. an. = Aelian, *On the Characteristics of Animals I–III, Books I–XVII*, The Loeb Classical Library, griechisch-englisch, hrsg. und übersetzt von A. F. SCHOLFIELD, Cambridge/Mass. 1958–1959. Älian, *Die tanzenden Pferde von Sybaris. Tiergeschichten (Auswahl)*, übersetzt von URSULA und KURT TREU, Frankfurt 1980.
- Amm. = Ammianus Marcellinus, *Römische Geschichte. 1. Buch 14–17*. Lateinisch und deutsch mit einem Kommentar von WOLFGANG SEYFARTH, Berlin 1988.
- Aristot., hist. an. IV–VI = Aristotle, *Historia Animalium II, Books IV–VI*, The Loeb Classical Library, griechisch-englisch, hrsg. und übersetzt von A. L. PECK, Cambridge/Mass. 1970.
- Aristot., hist. an. VIII–X = Aristote, *Histoire des animaux III, Livres VIII–X*, griechisch-französisch, hrsg. und übersetzt von PIERRE LOUIS, Paris 1969.
- Äsop, „Die Bienen und Zeus“ = Antike Fabeln, hrsg. JOHANNES IRMSCHER von Berlin, Weimar 1999.
- Ath., Deipnos. = Athenaios, *Das Gastmahl, Buch XI–XV*, eingeleitet und übersetzt von CLAUDIUS FRIEDRICH, kommentiert von THOMAS NOTHERS, *Bibliothek der Griechischen Literatur* 54, Stuttgart 2001.
- Colum., rust. = Lucius Iunius Moderatus Columella, *Zwölf Bücher über die Landwirtschaft, Buch eines Unbekannten über Baumzucht*, lateinisch-deutsch, hrsg. und übersetzt von WILL RICHTER, Bd. II, München 1982.
- Dioskurides, de materia medica = Des Pedanios Dioskurides aus Anazarbos *Arzneimittellehre in fünf Büchern: ein Interimskommentar zur Faksimile-Ausgabe des Dioskurides Neapolitanus (Codices selecti Vol. LXXXVIII)*, übersetzt und mit Erklärungen versehen von JULIUS BERENDS, Graz 1988.
- Herodot, Historien = Herodot, *Historien, Deutsche Gesamtauflage*, übersetzt von ANDREAS HORNEFFER, neu hrsg. und erläutert von H. W. HAUSING, Stuttgart 1971.
- Hesiod, Werke und Tage = Hesiod, *Werke und Tage, Griechisch / Deutsch*, übersetzt und herausgegeben von OTTO SCHÖNBERGER, Stuttgart 1996.
- Homer, Odyssee = Homer, *Ilias und Odyssee*, Übersetzt von JOHANN HEINRICH VOSS, herausgegeben von HENRY FRANCIS CAVY, Essen, o. J.
- Horapollon, = Horapollon. *Zwei Bücher über die Hieroglyphen*. Bearbeitet, mit einer deutschen Übersetzung versehen und kommentiert von HELGE WEINGÄRTNER, Erlangen 1997. *Des Niloten Horapollon Hieroglyphenbuch, Bd. 1, Text und Übersetzung*, hrsg. und übersetzt von HEINZ-JOSEF THISSEN, München, Leipzig 2001.
- Manetho = *The Aegyptiaca of Manetho with an english Translation* by W. G. WADDELL. The Loeb Classical Library, London 1980.
- Mart., epigr. = M. Valerius Martialis, *Epigramme. Auswahlausgabe*, lateinisch-deutsch, hrsg. von PAUL BARIÉ, WINFRIED SCHINDLER Düsseldorf, Zürich 2000.

- Pall., opus agriculturae I = Palladii Rutilii Tauri Aemiliani Viri Inlustris, Opus Agriculturae de veterinaria Medicina de Insistione, hrsg. Von ROBERT H. RODGES, Leipzig 1975.
- Petronius, Satyrica, Cena Trimalchionis. Gastmahl bei Trimalchio, lateinisch-deutsch, hrsg. von KONRAD MÜLLER und WILHELM EHLERS, München 1988.
- Phaedrus, Äsopische Fabeln = Antike Fabeln, hrsg. von JOHANNES IRMSCHER Berlin, Weimar 1999.
- Plin., nat. XI = C. Plinius Secundus d. Ä., Naturkunde, Buch XI, lateinisch-deutsch, hrsg. und übersetzt von RODERICH KÖNIG in Zusammenarbeit mit JOACHIM HOPP, Darmstadt 1990.
- Plin., nat. XVIII = C. Plinius Secundus d. Ä., Naturkunde, Buch XVIII, lateinisch-deutsch, hrsg. und übersetzt von RODERICH KÖNIG in Zusammenarbeit mit JOACHIM HOPP und WOLFGANG GLÖCKNER, Darmstadt 1995.
- Plin., nat. XXI–XXII = C. Plinius Secundus d. Ä., Naturkunde, Buch XXI–XXII, lateinisch-deutsch, hrsg. und übersetzt von RODERICH KÖNIG in Zusammenarbeit mit GERHARD WINKLER, München, Zürich 1985.
- Plut., de Is. et Osir. = Plutarch, Über Isis und Osiris, 2. Teil, Die Deutungen der Sage, übersetzt und kommentiert von Theodor Hopfner, Darmstadt 1967.
Plutarch, De Iside et Osiride, hrsg. von J. GWYN GRIFFITH, Wales 1970.
- Sen., clem. = L. Annaeus Seneca, De Clementia de Beneficiis – Über die Milde, über die Wohltaten, übersetzt, eingeleitet und mit Anmerkungen versehen von MANFRED ROSENBACH, Darmstadt 1989.
- Varro, rust. = Marcus Porcius Cato, On Agriculture, Marcus Terentius Varro, On Agriculture, The Loeb Classical Library, lateinisch-englischen, hrsg. und übersetzt von WILLIAM DAVIS HOOPER, Cambridge/Mass. 1960.
- Verg., georg. = Virgile, Géorgiques, lateinisch-französisch, hrsg. und übersetzt von E. DE SAINT-DENIS, Paris 1956.

Internetlinks¹:

- Deir el-Medine online = <http://dem-online.gwi.uni-muenchen.de/index.ph>
- <http://aaew2.bbaw.de/tla>
- <http://anthropology.net/2007/09/04/tel-rehov-reveals-the-first-beehives-in-the-ancient-near-east/> (vom 11.09.2007, †)
- <http://apis.ifas.ufl.edu/apis92/apmar92.htm> (†) = MALCOLM T. SANFORD, Reflection on Egyptian Beekeeping, in: APIS 10,3 (1992) (vom 30.05.2007)
- <http://archaeology.huji.ac.il/depart/biblical/amihaim/bethshean.html> (vom 11.09.2007, †)
- www.beekeeping.com/apiacta/bienenzucht_afrika.htm (vom 18.03.2008) = MOUSTAFA H. HUSSEIN (vom Departement of Plant Protection, Faculty for Agriculture, Assiut), Bienenzucht in Afrika. Die Länder aus dem Norden, Osten, Nordosten und Westen des afrikanischen Kontinents, in: Apiacta 1/2001, 34–38
- <http://bilddatenbank.khm.at/viewArtefact?id=315959>
- http://de.wikipedia.org/wiki/Schwarze_M%C3%B6rtelbiene
- <http://dem-online.gwi.uni-muenchen.de/fragment.php?id=324>
- <http://dem-online.gwi.uni-muenchen.de/fragment.php?id=209>
- <http://lunedemiel.tm.fr/al/07.htm> (BERNARD MICHAUD, vom 8.11.2001)
- <http://www.vespa-crabro.de/vespa-orientalis.htm> (2.2.2012)
- <http://www.acagle.net/dessertation/disspage.html> (14.03.2007) = ANTHONY J. CAGLE, The Spatial Structure of Kom el-Hisn: An Old Kingdom Town in the Western Nile Delta, Egypt, Dissertation Washington 2001
- <http://www.augustaurica.ch/menu/index.php>
- http://www.biozac/capvil/Cvlact_v.htm (vom 18.03.2008)
- <http://www.buckfastimker.de/Buckzucht.htm> (vom 13.11.2001, †)
- <http://www.harwa.it/eng/seasons/1999/1999ing04.htm> (vom 06.05.2007)

¹ Mit (†) gekennzeichnete Internetadressen existieren nicht mehr.

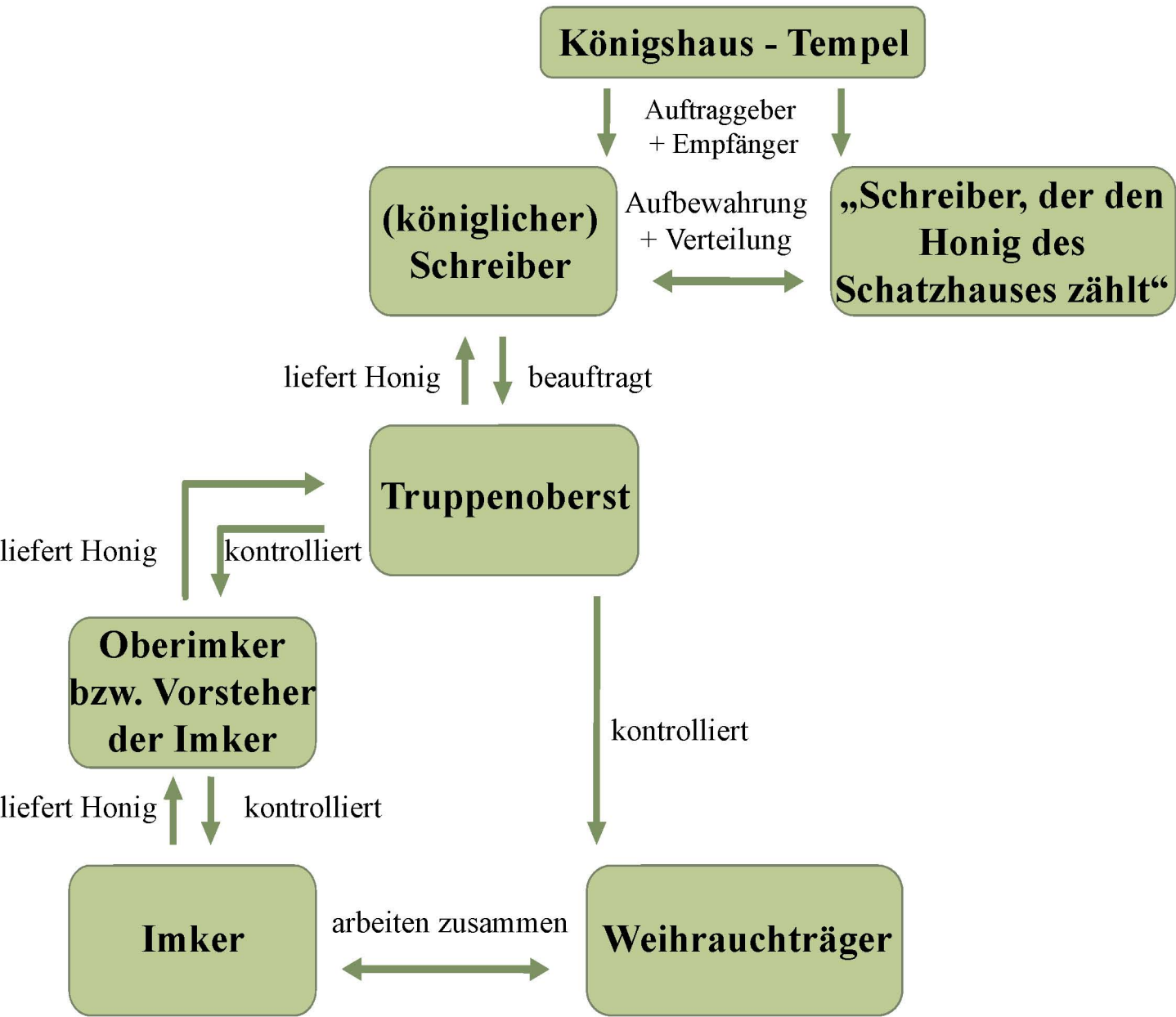
- <http://www.hindawi.com/journals/psyche/2010/927463/ref/> (vom 11.05.2012)
- <http://www.kaesekessel.de/kraeuter/g/gifflattich.htm> (vom 18.03.2008)
- http://www2.hu-berlin.de/bienenkunde/biene_honig/biologie.html (vom 10.08.2005)
- <http://www.pnas.org/content/107/25/11240.full> (vom 11.05.2012) = GUY BLOCHA, TIAGO M. FRANCOYB, IDO WACHTELC, NAVA PANITZ-COHENC, STEFAN FUCHSD, und AMIHAI MAZARC, Industrial apiculture in the Jordan valley during Biblical times with Anatolian honeybees, in: PNAS 107/25 (2010), 11240–11244 = Artikel Nr. 1003265107
- <http://www.pnas.org/content/105/36/13456.full?sid=92c34a8c-c4d0-4701-872d-24e205a427ca> (vom 11.05.2012) = RÉMY S. PASQUET, ALEXIS PELTIER, MATTHEW B. HUFFORD, EMELINE OUDIN, JONATHAN SAULNIER, LÉNAIC PAUL, JETTE T. KNUDSEN, HANS R. HERREN und PAUL GEPTS, Long-distance pollen flow assessment through evaluation of pollinator foraging range suggests transgene escape distances, in: PNAS 105/36 (2008), 13456–13461
- <http://www.rehov.org/Rehov/pub.htm>
- <http://www.rehov.org/Rehov/publications/mazar-Panitz-Cohen-BAR0608.pdf>
- jms.org.br/PDF/v23n3a06.pdf = HAYO H. W. VELTHUIS, A note on the Ritualised Behaviour of Melipona Bees from Xapuri, in: Braz. J. morphol. Sci. (2006) 23(3–4), 311–319.
- The Deir el-Medina Database = <http://www.leidenuniv.nl/nino/dmd/dmd.html>
- www.ahram.org.eg/weekly/2002/596/hr2.htm (†)
- www.augen-forum.de (vom 12.12.2007)
- www.buckfast.de/pdf/B14-02.pdf (†) = Webausgabe des Der Buckfastimker 4/2002 (GEERT VAN EIZENGA, vom 28.01.2005)
- www.geneticarchaeology.com/Research/First_Beehives_In_Ancient_Near_East_Discovered.asp (vom 11.09.2007, †)
- www.org/bee.htm (vom 11.09.2007, †)
- www.rehov.org (vom 11.09.2007)
- www.uk.sis.gov.eg/online/html7/o010822b.htm (†)
- www.uni-hohenheim.de/bienenkunde/Bienenprodukte_Medizin.pdf (vom 10.08.2007, †) = SCHROEDER, Bienenprodukte im Bereich Medizin und Wellness

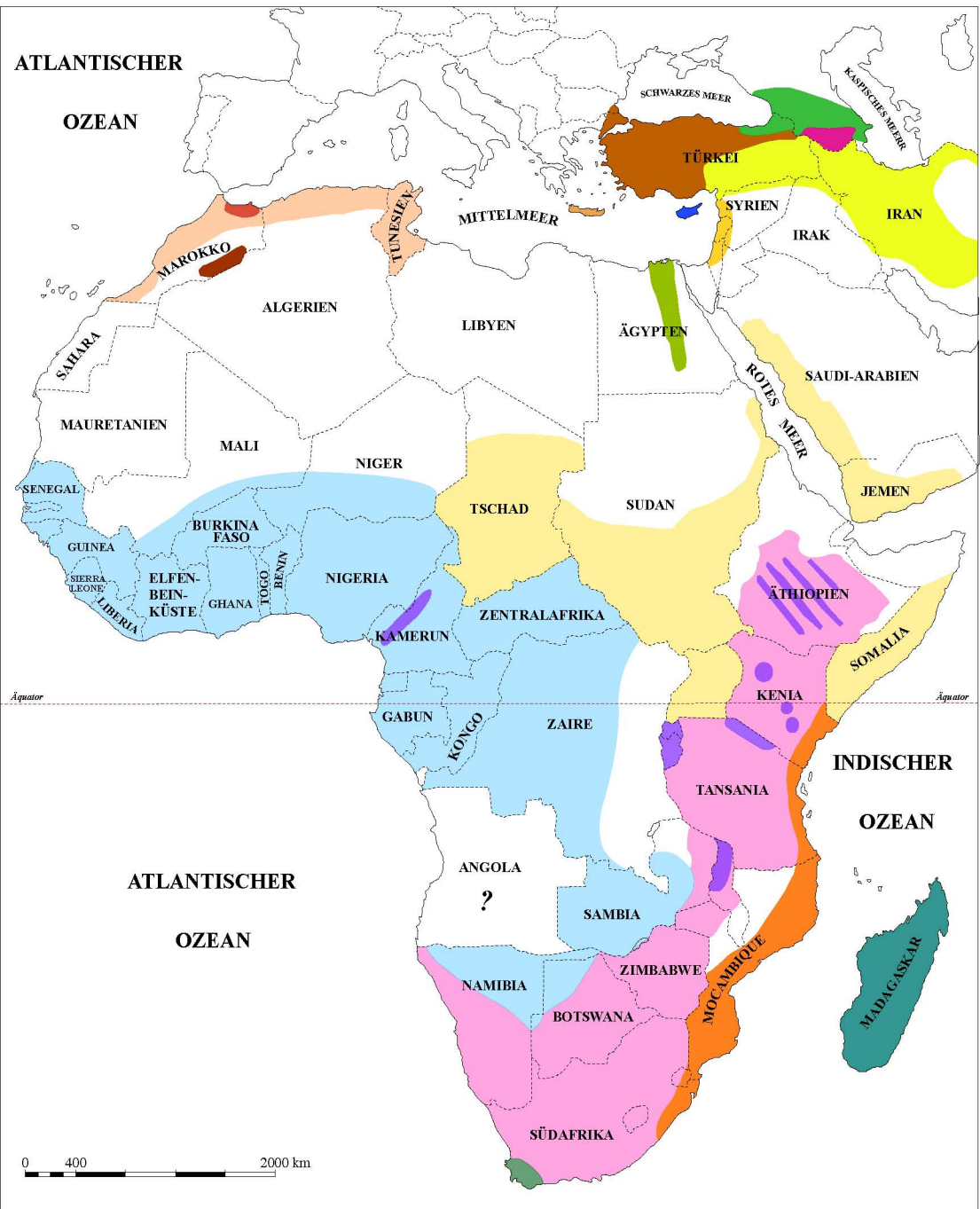
Abbildungsnachweis

- Karte 1: selbst erstellte Karte nach den Kartengrundlagen von RUTTNER, Naturgeschichte, Abb. 10.1 und Abb. 11.13 sowie Time-Life Weltatlas, London 1991, 40
- Karte 2: selbst erstellte Karte nach den Kartengrundlagen von BOESSNECK, Tierwelt, Karte von Ägypten (hinter Abb. 252) und Sennefer, Abb. 1
- Tafel 1: eigene Umzeichnung nach Fotos des Ägyptischen Museums und Papyrussammlung der Staatlichen Museen Berlin
- Tafel 2 a: DAVIES, Rekh-mi-re, Tf. 49
Tafel 2 b: DAVIES, Rekh-mi-re, Tf. 48
- Tafel 3 a: eigenes Foto (Pabasa)
Tafel 3 b: eigenes Foto
- Tafel 4: eigene Umzeichnung
- Tafel 5 a: Rekonstruktion nach eigenem Foto (Anchhor)
Tafel 5 b: eigenes Foto
- Tafel 6 a: DAVIES, Egyptian Paintings, Tf. 4
Tafel 6 b: DAVIES, Ken-Amun, Tf. 27
Tafel 6 c: DAVIES, Ken-Amun, Tf. 31
- Tafel 7 a: PETRIE, Royal Tombs I, Tf. 17, Abb. 16
Tafel 7 b: PETRIE, Royal Tombs II, Tf. 23, Abb. 212
Tafel 7 c: eigene Umzeichnung nach LANGE/HIRMER, Ägypten, Tf. 17 (Ausschnitt aus der Sockelinschrift)
- Tafel 7 d: HAYES, Scepter of Egypt I, Abb. 38 (Ausschnitt)
Tafel 7 e: eigene Umzeichnung nach BOESSNECK, Tierwelt, Abb. 152 (Ausschnitt)
Tafel 7 f: HAYES, Scepter of Egypt I, Abb. 40 (Ausschnitt)
Tafel 7 g: Foto von CARSTEN WENZEL, Biene aus der Chapelle blanche
Tafel 7 h: LEFUR, Conservation des peintures, Abb. 87, Biene aus dem Achmenu/Karnaktempel
Tafel 7 i: Foto von Herrn BAROLI, Biene aus dem Grab des \$rw=f (TT 192) = PM I,1², 299 (9)
Tafel 7 j: Foto von SANDRA SANDRI, Biene aus dem Tempel von Luxor
Tafel 7 k: Foto von SANDRA SANDRI, Biene aus dem Tempel von Luxor
Tafel 7 l: eigenes Foto, Biene aus dem Tempel Ramses II. in Abydos
Tafel 7 m: Foto von SANDRA SANDRI, Biene aus dem Tempel von Medinet Habu
Tafel 7 n: eigene Umzeichnung nach KUHLMANN/SCHENKEL, Das Grab des Ibi, Tf. 81 c
Tafel 7 o: Foto von SANDRA SANDRI, Biene aus dem Tempel von Medamud
Tafel 7 p: Foto von SANDRA SANDRI, Biene aus dem Tempel von Edfu
Tafel 7 q: Foto von SANDRA SANDRI, Biene aus dem Tempel von Edfu
Tafel 7 r: Ausschnitt aus Esna IV, Nr. 424 a
Tafel 7 s: Ausschnitt aus Esna IV, Nr. 424 b
Tafel 7 t: Ausschnitt aus Esna IV, Nr. 431
- Tafel 8 a: QUIBELL, Saqqara, Tf. 26
Tafel 8 b: QUIBELL, Saqqara, Tf. 29
- Tafel 9 a: eigene Umzeichnung nach LEAHY/MATHIESON, in: JEA 87 (2001), Tf. IV, 3
Tafel 9 b: KEIMER in: REA 2 (1929), Abb. 7 a-b

- Tafel 10 a: eigenes Foto
Tafel 10 b: DÜMICHEN, Geographische Inschriften, Tf. 150
Tafel 10 c: Ausschnitt von Tafel 34 a
Tafel 10 d: Ausschnitt von Tafel 34 e
Tafel 10 e: Foto von SANDRA SANDRI
- Tafel 11 a: SÄVE-SÖDERBERGH, Private Tombs, Tf. 9 B
Tafel 11 b: PETRIE, Kahun, Gurob, Hawara, Tf. 14
Tafel 11 c: eigene Umzeichnung nach www.manchester.ac.uk/museum unter „detailed search“, „egyptology“, „296“ (†)
Tafel 11 d: eigene Umzeichnung nach www.manchester.ac.uk/museum unter „detailed search“, „egyptology“, „296“ (†)
- Tafel 12 a: ZANDER, Herkunftsbestimmung bei Blütenhonig, 179, Abb. 143
Tafel 12 b: ZANDER, Herkunftsbestimmung bei Blütenhonig, 179, Abb. 144
Tafel 12 c: eigenes Foto, mit freundlicher Erlaubnis von Dr. HASSAN KHATTAB, Agrarmuseum Dokki, Kairo
- Tafel 13 a: eigenes Foto
Tafel 13 b: eigenes Foto
Tafel 13 c: eigenes Foto
Tafel 13 d: eigenes Foto
- Tafel 14 a: eigenes Foto (Neujahrskapelle)
Tafel 14 b: eigenes Foto
- Tafel 15 a: Edfou II, Abb. auf 154
Tafel 15 b: eigenes Foto
Tafel 15 c: eigenes Foto
- Tafel 16 a: Edfou, Tf. 43 a Laborator
Tafel 16 b: DAVIES, Rekh-mi-re, Tf. 34
- Tafel 17 a: SÄVE-SÖDERBERGH, Private Tombs, Tf. 16 (Ausschnitt)
Tafel 17 b: DAVIES, Private Tombs, Tf. 2
- Tafel 18 a: Edfou, Tf. 35 c
Tafel 18 b: Edfou, Tf. 32 b
Tafel 18 c: Edfou, Tf. 40 j
Tafel 18 d: Edfou, Tf. 76
Tafel 18 e: eigenes Foto
Tafel 18 f: eigenes Foto
Tafel 18 g: eigenes Foto
- Tafel 19 a: DAVIES, Egyptian Paintings, Tf. 16
Tafel 19 b: DAVIES, Rekh-mi-re, Tf. 49 (Ausschnitt)
- Tafel 20 a: Foto von ZEINAB ABDELSALAM und GUIDO DRESBACH, Agrarmuseum Dokki Inv.-Nr. 1447
Tafel 20 b: Foto von ZEINAB ABDELSALAM und GUIDO DRESBACH, Agrarmuseum Dokki
Tafel 20 c: Edfou. Mammisi, Tf. 32
Tafel 20 d: Edfou. Mammisi, Tf. 37

Organisation des Imkereibetriebes:





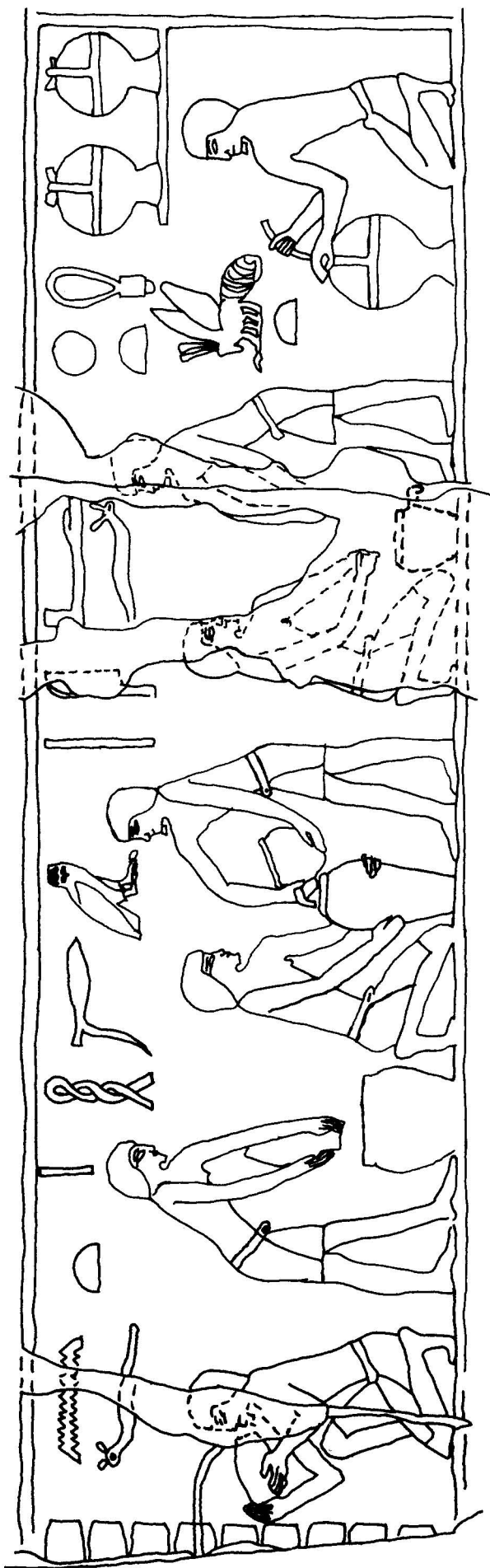
Verbreitung der verschiedenen Bienenrassen

Legende der Bienenrassen:

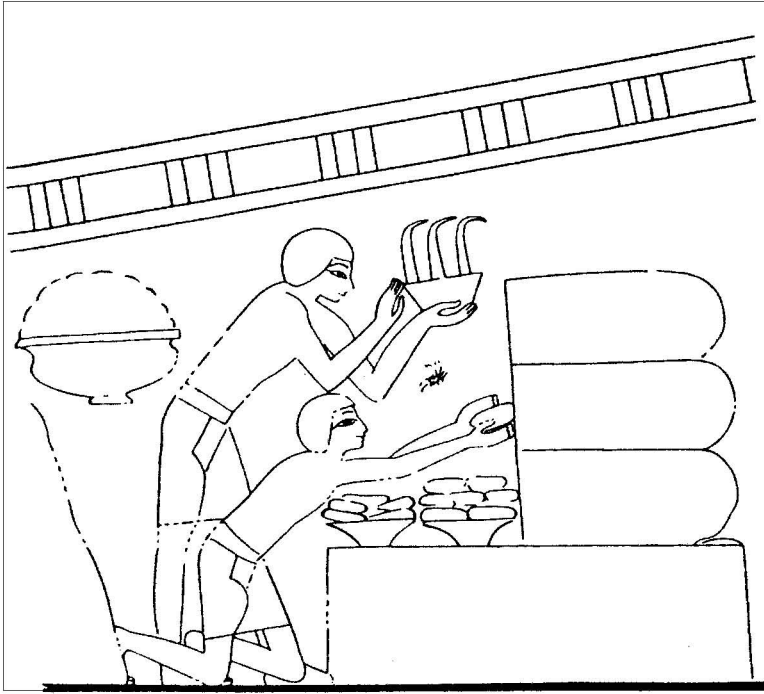
<i>A. m. adami</i>	<i>A. m. capensis</i>	<i>A. m. lamareckii</i>	<i>A. m. monticola</i>	<i>A. m. unicolor</i>
<i>A. m. adansonii</i>	<i>A. m. caucasica</i>	<i>A. m. litorea</i>	<i>A. m. sahariensis</i>	<i>A. m. yemenitica</i>
<i>A. m. anatolica</i>	<i>A. m. cyprica</i>	<i>A. m. major</i>	<i>A. m. scutella</i>	
<i>A. m. armenica</i>	<i>A. m. intermissa</i>	<i>A. m. meda</i>	<i>A. m. syriaca</i>	



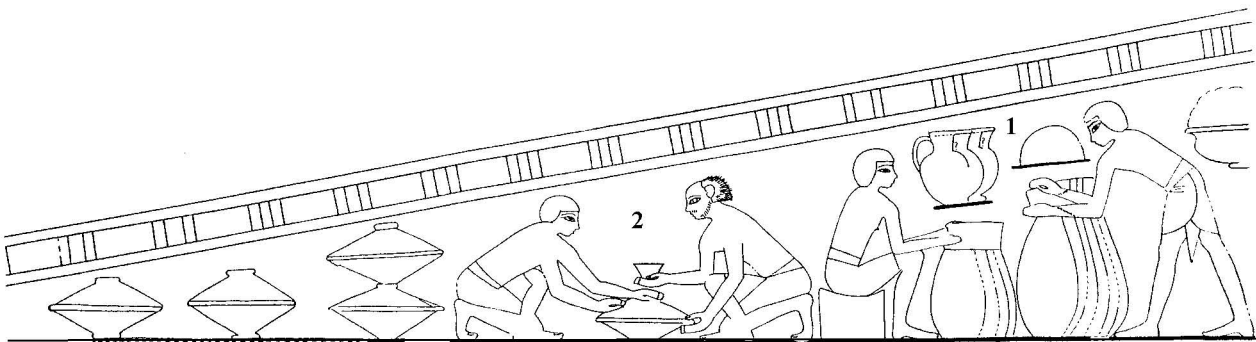
Übersicht über die geographische Verteilung der Belege



Umzeichnung der Imkereizene aus dem Sonnenheiligtum des Niuserre, Weltenkammer, Kat. 1, Dok. 1



Imkereiszene im Grab des *Rh-mj-R^c* (TT 100), Kat. 1, Dok. 4
a. Honigernte an den Beuten



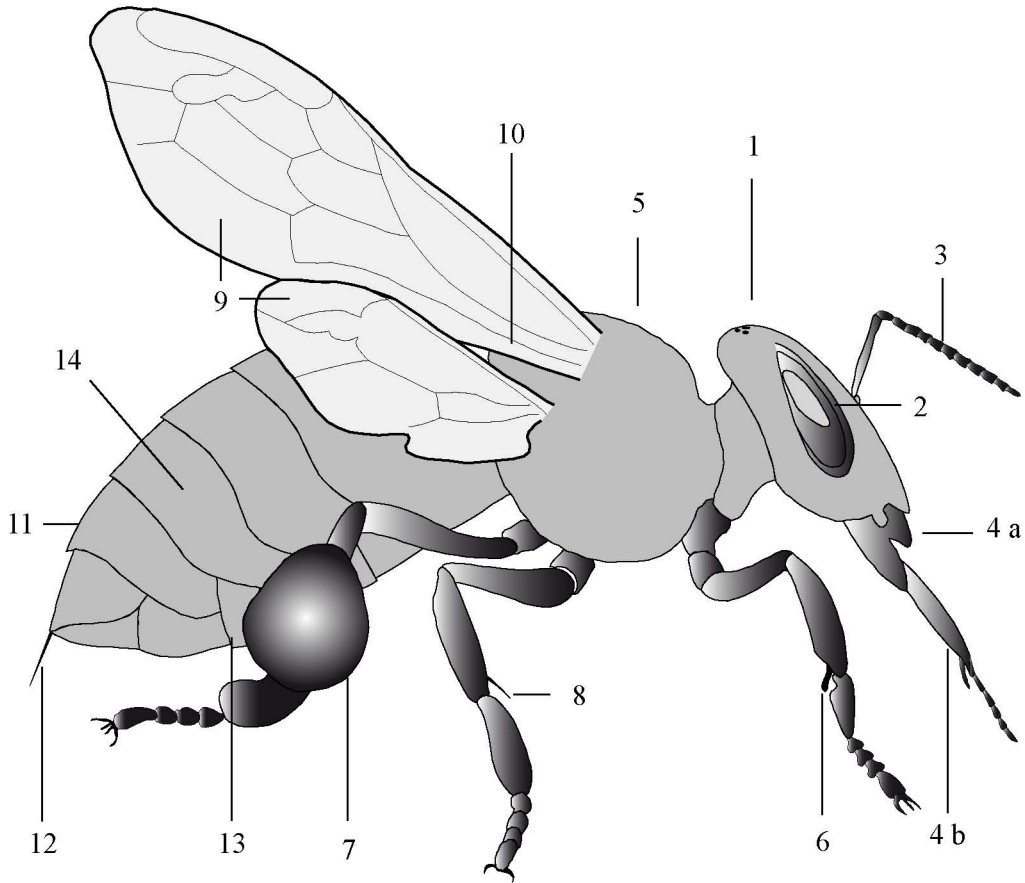
Imkereiszene im Grab des *Rh-mj-R^c* (TT 100), Kat. 1, Dok. 4
b. Versiegeln des Honigs: 1. flüssiger Honig in Amphoren, 2. Scheibenhonig in verdeckelten Schalen



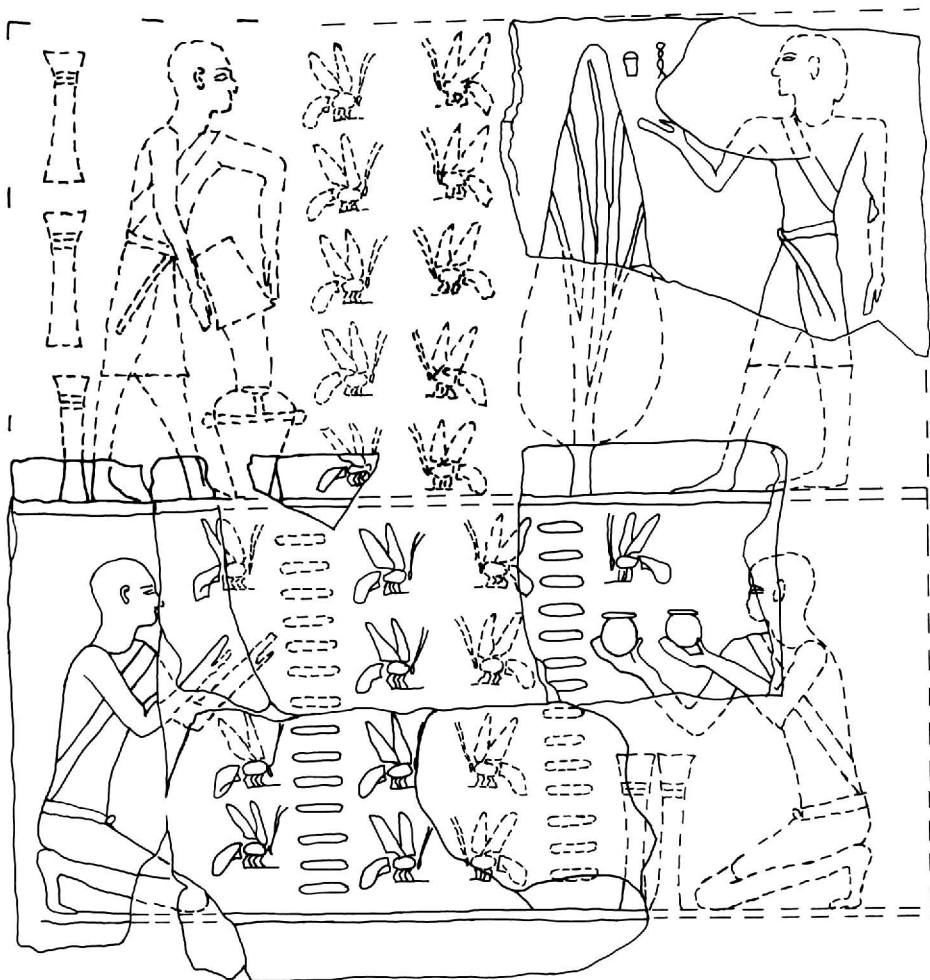
a. Imkereiszen im Grab des *P3-b3-s3j* (TT 297), obere Hälfte, Kat. 1, Dok. 6



b. Imkereiszene im Grab des *P3-b3-s3j* (TT 297), untere Hälfte, Kat. 1, Dok. 6



Anatomie der Arbeitsbiene: 1) Ocellen, 2) Facettenauge, 3) Antenne, 4 a) Mandibeln, 4 b) Zunge und Saugrüssel, 5) Thorax, 6) Vorderes Beinpaar, 7) Hinteres Beinpaar mit Pollensäckchen, 8) Mittleres Beinpaar, 9) Flügelpaare, 10) Scutellum, 11) Abdomen, 12) Stachel, 13) Wachsdrüse, 14) Hinterleibsring.



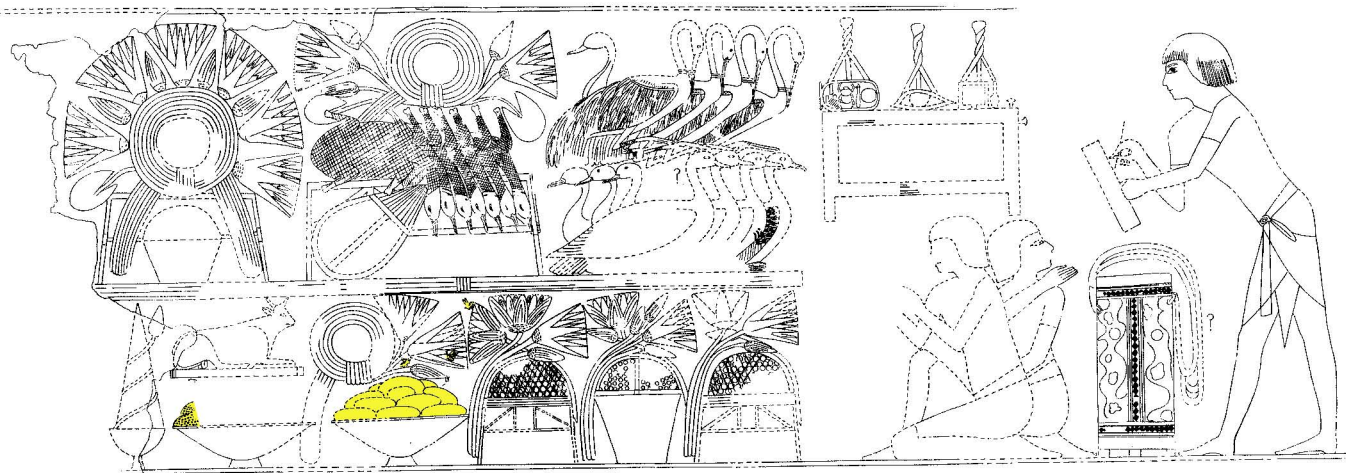
a. Rekonstruktion der Imkereiszene im Grab des *Ḥnh-hr* (TT 414), Kat. 1, Dok. 7



b. Ausschnitt der Imkereiszene im Grab des *Ḥnh-hr* (TT 414)



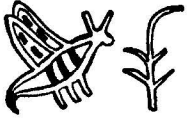
a. Gabenbringer aus dem Grab des $\overline{T}3-n-r3$ (TT 101),
Kat. 1, Dok. 14:
auf der Schale mit Honigwaben sitzen mehrere Bienen



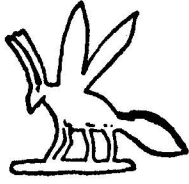
b. Grab des *Qn-Imn* (TT 93), Kat. 1, Dok. 17: Produkte des Deltas, darunter 2 Schalen mit Honigwaben



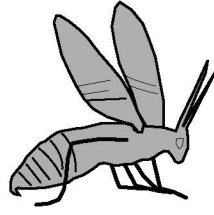
c. Grab des On-Imn (TT 93), Kat. 1, Dok. 17, Ausschnitt aus Tf. 6 b
Bienen sitzen auf Lotosblüten



a. König Qa



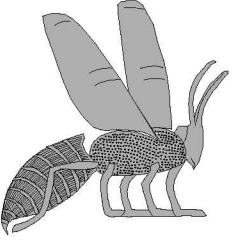
b. Chasechemui



c. Djoserstatue, Sockel



d. 3. Dynastie



e. Hetepheres



f. Chephren



g. Chapelle blanche



h. Karnak, Achmenu



i. TT 192



j. Luxor



k. Luxor



l. Abydos, Ramses II



m. Medinet Habu



n. TT 36



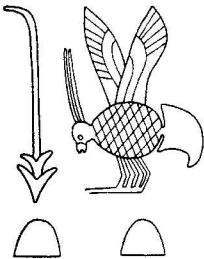
o. Medamud



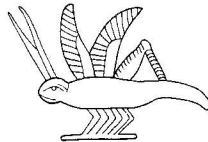
p. Tempel von Edfu



q. Tempel von Edfu



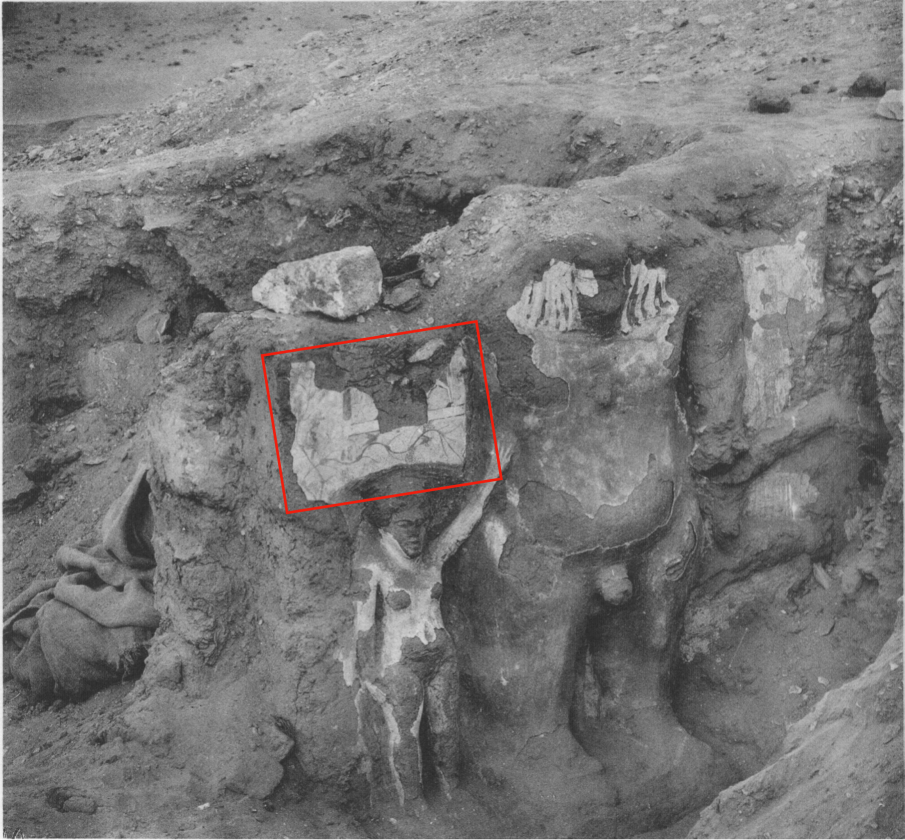
r. Tempel von Esna



s. Tempel von Esna



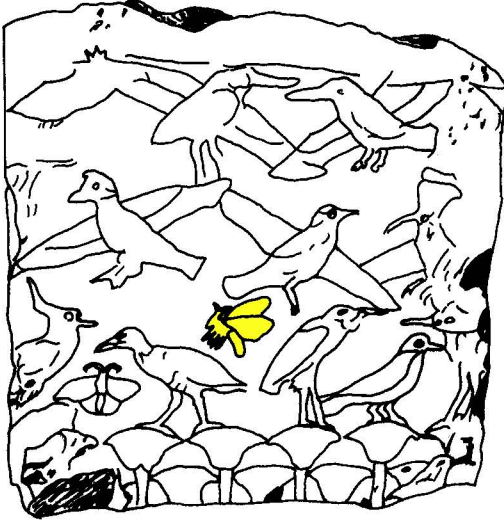
t. Tempel von Esna



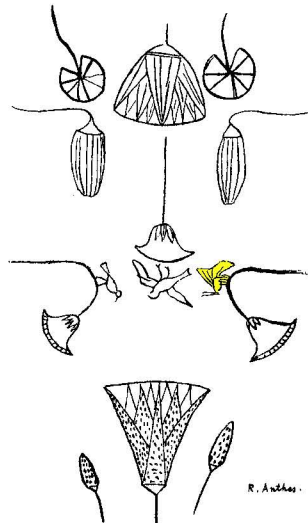
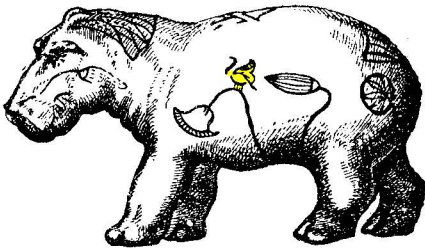
a. Bes-Raum des Serapeums in Saqqara, Kat. 1, Dok. 34



b. Bildausschnitt: Weinranken mit Bienen



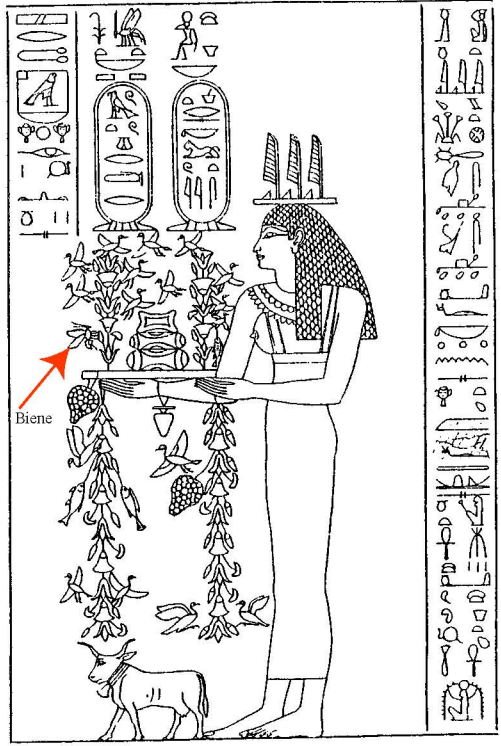
a. Wandfragment mit Papyrusdickicht, Kat. 1, Dok. 9



b. Nilpferd mit Biene, Kat. 2, Dok. 119



a. Feldgöttin in Edfu



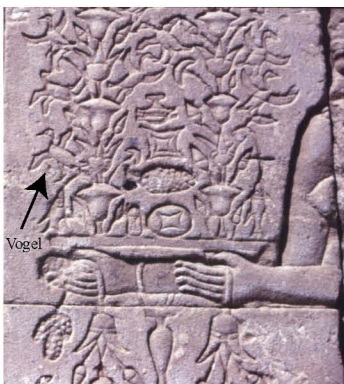
b. Feldgöttin in Dendera nach Dümichen



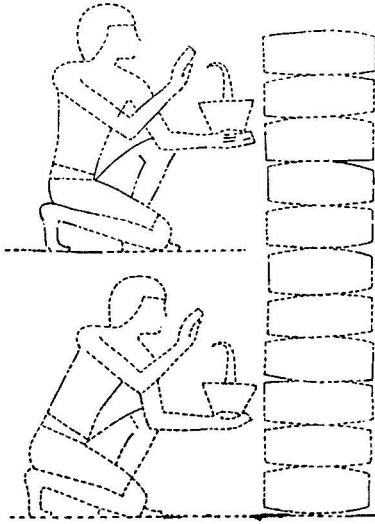
c. Ausschnitt von a. mit Biene



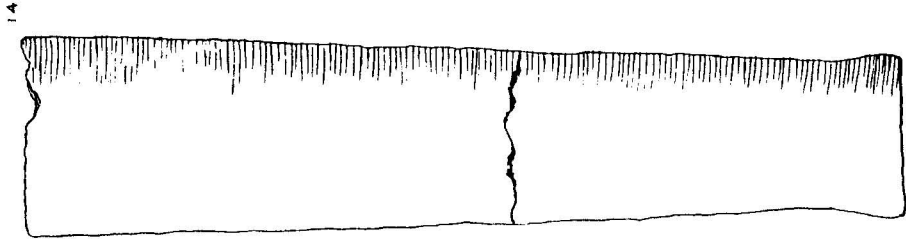
e. Feldgöttin in Dendera



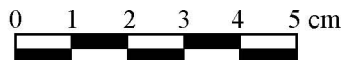
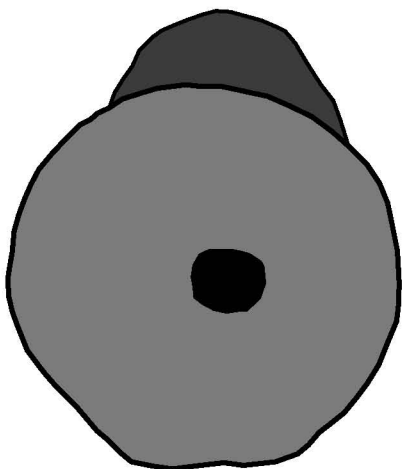
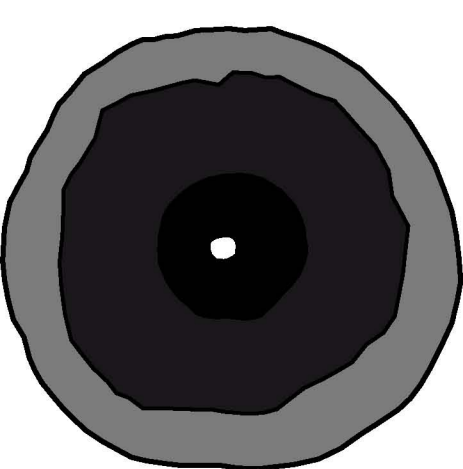
d. Ausschnitt von e. mit Vogel statt Biene



a. Imkereiszene im Grab des *Imn-htp*
Rekonstruktion nach Säve-Söderbergh
(TT 73), Kat. 1, Dok. 3

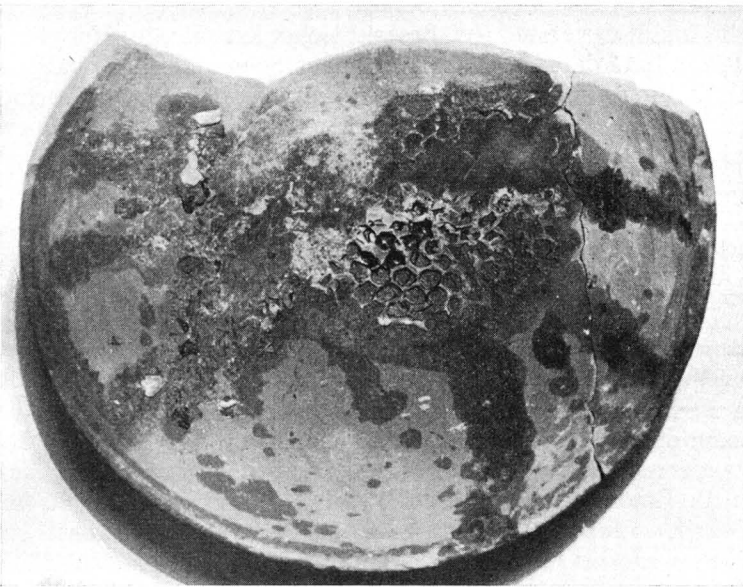


b. Röhrenbeute aus Kahun, Manchester Museum, Umzeichnung von Petrie

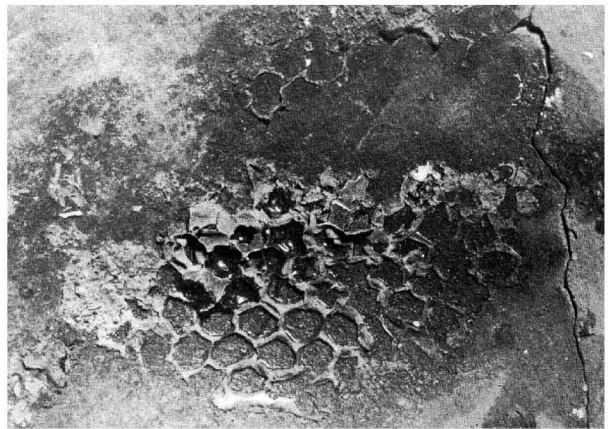


c. Blick auf die Rückseite der Röhrenbeute

d. Einflugloch der Röhrenbeute



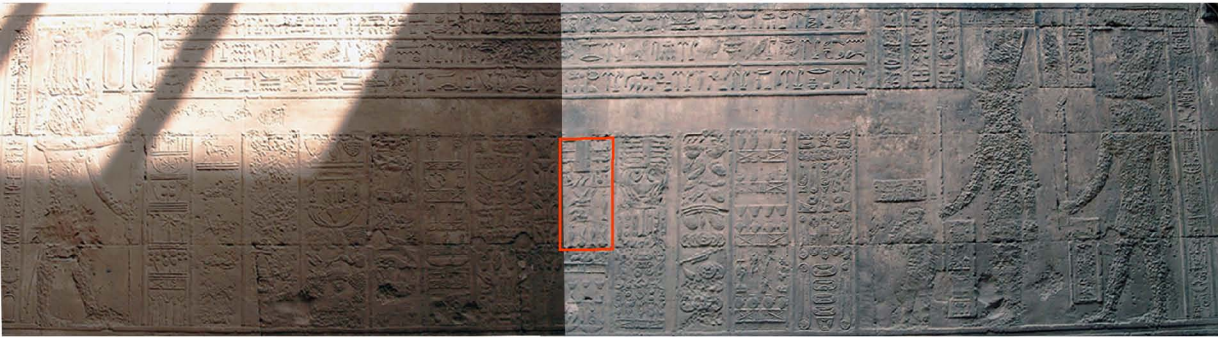
a. Reste von Honigwaben aus einem Grab in Deir el-Medine auf einer Schale



b. Ausschnitt der Honigwaben mit erkennbaren Wabenzellen



c. Wabenhonig aus einem Grab in Gournah-el-Maghran, Agrarmuseum Dokki, Nr. 388



a. Opferüberweisung im Hof der Neujahrskapelle von Dendera, O-Wand, Tab. 4 c, Dok. 20



b. Opferüberweisung im Hof der Neujahrskapelle von Dendera, W-Wand, Tab. 4 c, Dok. 21



c. Ausschnitt des Opferhaufens, W-Wand



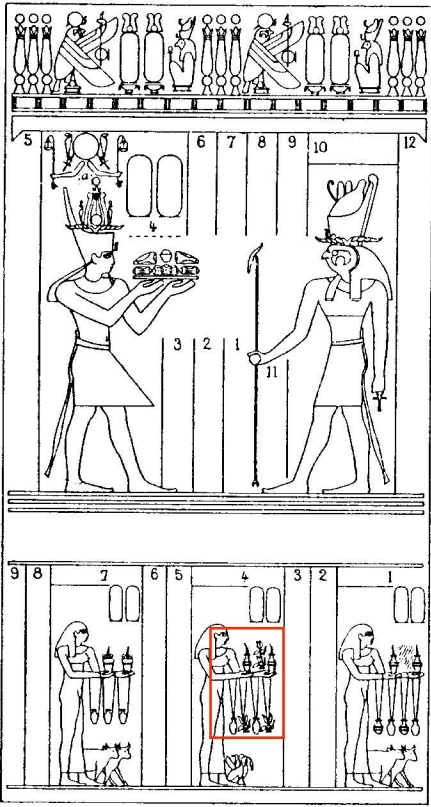
d. Ausschnitt des Opferhaufens, O-Wand



a. Opferüberweisung im Hof der Neujahrskapelle von Edfu, S-Wand (Tabelle 4 c, Dok. 19)



b. Ausschnitt aus dem Opferhaufen

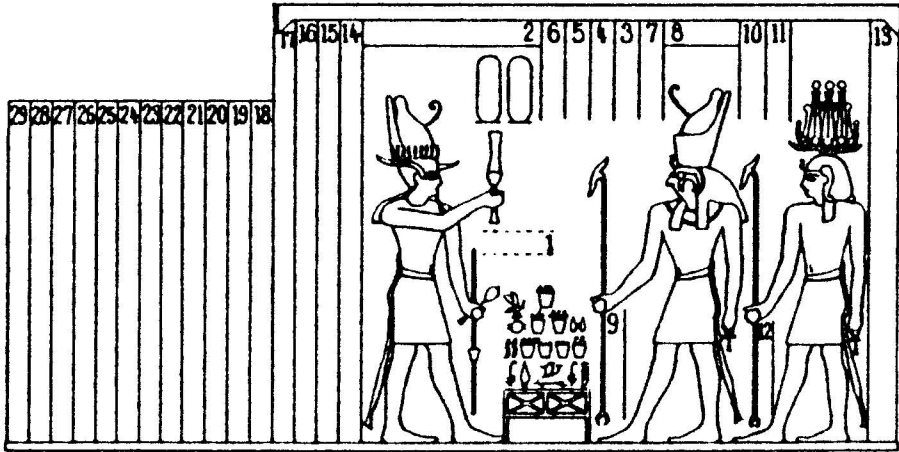


a. Gabenbringerin mit Bienen/Honig im Tempel von Edfu, Tab. 4 f, Dok. 40

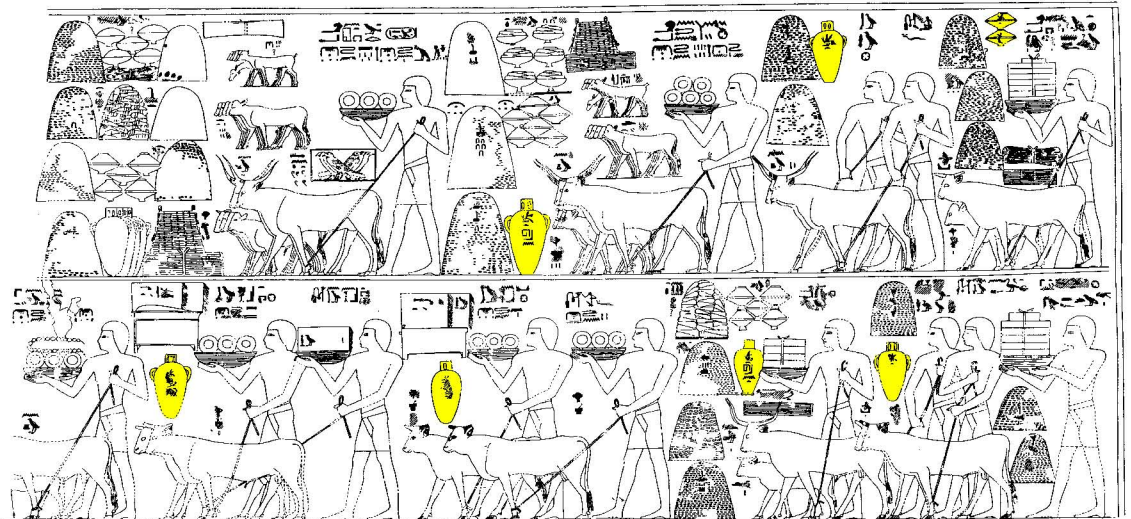
b. Bildausschnitt von a.



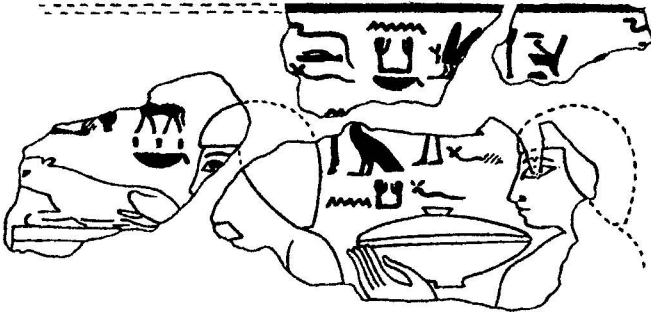
c. Gabenbringerin mit Bienen/Honig im Tempel von Dendera, Tab. 4 f, Dok. 41



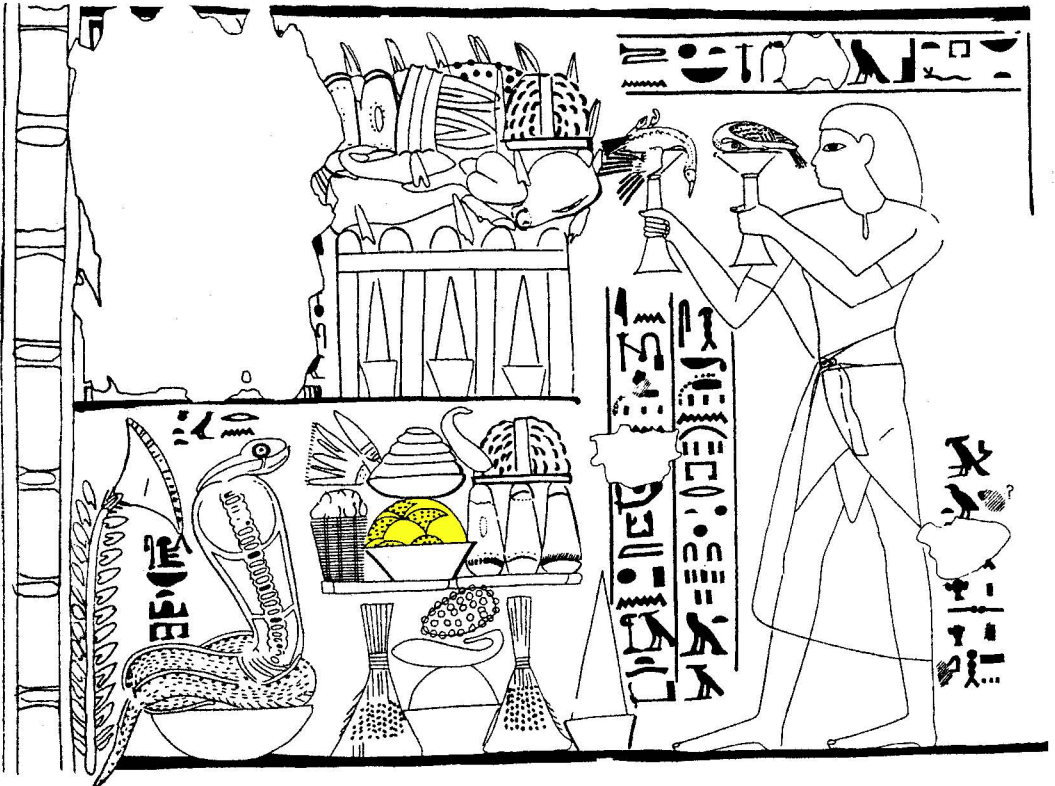
a. Laboratorium von Edfu mit Biene/Honig unter den Zutaten des Kyphi-Rezeptes



b. Abgaben einzelner Gaue im Grab des *Rh-mj-R'* (TT 100), darunter Honiggefäße, Kat. 1, Dok. 12



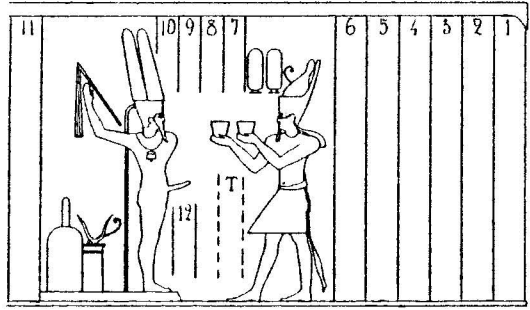
c. Gabenbringer mit verdeckelter Honigschale im Grab des *Intf* (TT 155), Kat. 1, Dok. 10



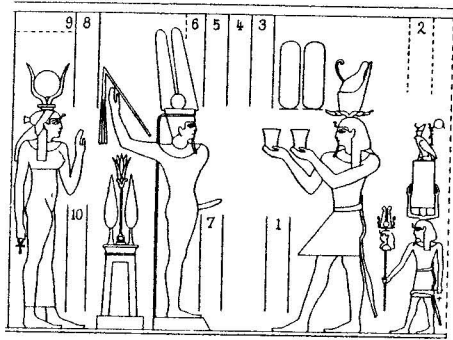
b. Schale mit Wabenhonig unter den Opfergaben für Renenetet, Kat. 1, Dok. 19



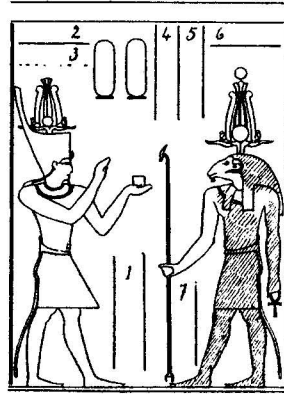
a. Honigopfer vor Amun *p3 ʕdr*,
in Edfu, Tab. 4 a, Dok. 2



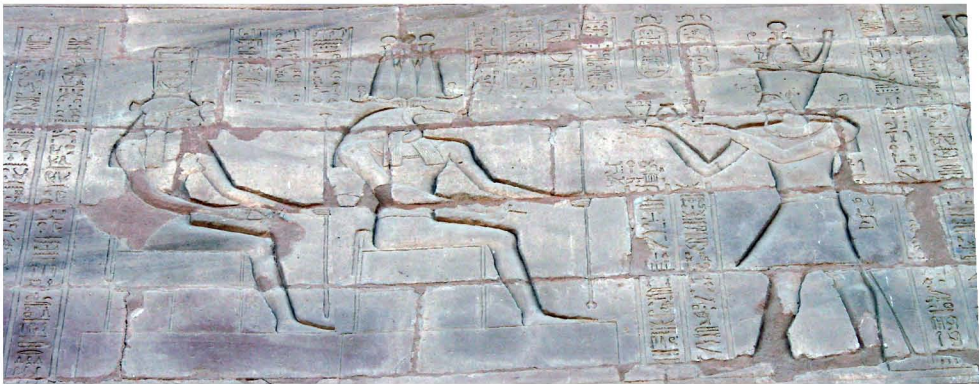
b. Honigopfer vor Min in Edfu, Tab. 4 a, Dok. 3



c. Honigopferszene vor Min und Isis
in Edfu, Tab. 4 a, Dok. 4



d. Honigopferszene vor *B3-nb-ddt*
in Edfu, Tab. 4 a, Dok. 5



e. Honigopferszene vor Thot und *Nḥmt-ʕw3j* in Edfu, Tab. 4 a, Dok. 6



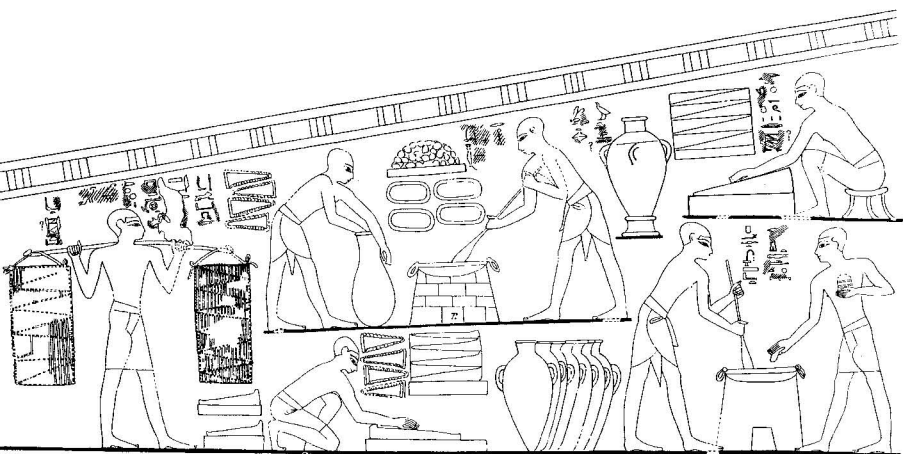
f. Honigopfer vor Har-pa-chered in
Philae, Tab. 4 a, Dok. 10



g. Honigopfer vor Thot-Re in Philae,
Tab. 4 a, Dok. 11



a. Baumgöttin mit Honigwabe im Grab des *Wsr-h3.t* (TT 51), Kat. 1, Dok. 26



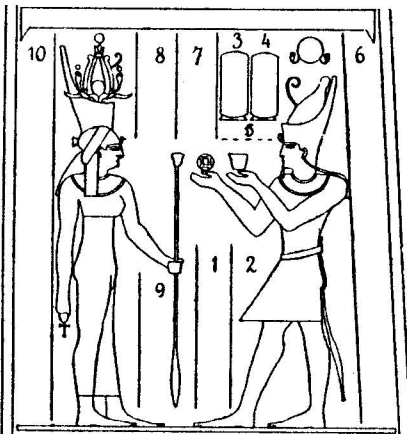
b. Bäckereiszene im Grab des *Rh-mj-Rc* (TT 100), Kat. 1, Dok. 12



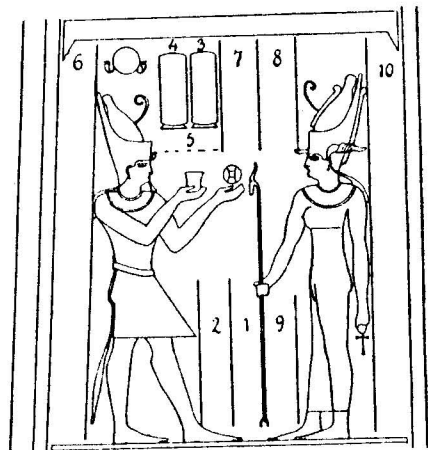
a. Honiggebäck, Agrarmuseum Dokki, Inv.-Nr. 1447



b. Weiteres Gebäck im Agrarmuseum Dokki



c. Opfer von Brot und Honig vor Hathor im Mammisi von Edfu, Tab. 4 e, Dok. 34



d. Opfer von Brot und Honig vor Hathor im Mammisi von Edfu, Tab. 4 e, Dok. 35